STEINHÖWELS ÄSOP

830.8
L-17
v.117

R. Hildebrand.
1874.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXVII.

THE
LIBRARY.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1873.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar in Straßburg.
Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.
K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.
Hofrath dr Hemsen, director der k. handbibliothek in Stuttgart.
Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.
Dr Vollmer in Stuttgart.
Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

STEINHÖWELS ÄSOP

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN ÖSTERLEY.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM SEPTEMBER 1871
GEDRUCKT VON L. F. FUES IN TÜBINGEN
1873.

LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY.

A. 33437.

EINLEITUNG.

Zur einführung der vorliegenden ausgabe von Heinrich Steinhöwels Äsop bedarf es nur weniger worte. Die nachrichten über das leben und die werke Steinhöwels sind in Adelberts von Keller ausgabe der übersetzung von Boccaccios Decameron (51 publication des litterarischen vereins) in so erschöpfender weise gesammelt und verarbeitet, daß es vollständig genügend erscheint, hier ausschließlich den Äsop ins auge zu faßen. Dieser Äsop Steinhöwels besteht bekanntlich aus einer zusammenstellung von fabeln und schwänken sehr verschiedener verfaßer, in welcher jedes einzelne stück außer in der lateinischen faßung auch in Steinhöwels deutscher übersetzung erscheint. Den anfang bildet die orientalisch fabelhafte lebensbeschreibung Äsops, die Maximus Planudes um 1327 aus Constantinopel nach Italien gebracht haben soll, und die mindestens an der spitze der von Planudes bekannt gemachten fabeln Äsops steht, in verschiedenen faßungen aber auch handschriftlich erhalten ist [1]. Später hat sie in fast sämmtlichen ausgaben und übersetzungen dieser fabeln platz gefunden, und zwar meist nach der allgemein verbreiteten lateinischen übersetzung des Rimicius oder Remicius, in späteren ausgaben auch Renucius und Renuntius, Renuncius und Renuntius genannt, welche mit der von ihm gleichfalls ins lateinische übersetzten planudeischen sammlung äsopischer fabeln zuerst im jahre 1474 von Antonius Zaratus in Mailand gedruckt, 1476 von demselben drucker neu aufgelegt, und dann vielfach wiederholt wurde. Schon die ältesten drucke dieser vita weichen von einander ab, namentlich am ende, wo die eingestreuten, zum theil höchst anstößigen fabeln und erzählungen mehrfach durch andere stücke ersetzt sind.

Den zweiten und hauptsächlichsten theil unserer sammlung bildet eine besondere, in älterer handschrift nicht nachgewiesene recension der fabeln des Romulus, welche außer der deutschen übersetzung, in den ersten drei büchern auch noch die bearbeitung des anonymus in lateinischen distichen enthält. Über diese bearbeitungen von fabeln des Phädrus habe ich in meiner ausgabe der ältest erreichbaren texte das erforderliche bereits beigebracht, und muß, um mich nicht selbst auszuschreiben, dorthin verweisen [2].

*

1 Vgl. Westermanns ausgabe, Braunschweig 1845. 2 Romulus, die paraphrasen des Phädrus und die äsopische fabel im mittelalter. Berlin 1870.

Als anhang zu diesen fabeln folgen siebzehn als extravaganten bezeichnete stücke, welche der überwiegenden mehrzahl nach aus den verschiedenen kreisen der thiersage stammen, und als ganzes, Schmidts ausgabe der Disciplina clericalis zufolge, in einem Breslauer codex hinter dem erwähnten werke des Petrus Alphonsi erhalten sind. Diesen schließt sich eine auswahl von 27 fabeln des Avian an, dann folgen 16 (oder 17, da n. 1 zwei stücke enthält) parabeln aus der Disciplina clericalis des Petrus Alphonsi, und den schluß bilden sechs den facetien des Poggius entnommene stücke, letztere beiden sammlungen zusammengefaßt unter dem namen collectæ. Die angehängte novelle von Sigmunda und Gwisgardus aus Boccaccio muß hier als eine zufällige beigabe unberücksichtigt bleiben, sie ist auch bis auf zwei ausnahmen in allen späteren ausgaben und übersetzungen unterdrückt.

Es kann nicht die aufgabe sein, an dieser stelle literär-geschichtliche untersuchungen über die werke anzustellen, welche vollständig oder auszugsweise in unsern Äsop aufnahme gefunden haben, obgleich manche derselben einer solchen erforschung so bedürftig wie würdig sind; wir haben es vielmehr lediglich mit unserer sammlung als einem ganzen zu thun, nur die compilation selbst in bezug auf ihre stellung und bedeutung in der litteraturgeschichte zu untersuchen, ohne die quellen desselben in näheren betracht zu ziehen, obgleich jede von ihnen, die Vita Aesopi wie Romulus und Anonymus, der Äsop des Planudes-Rimicius wie Avian, Petrus Alphonsi und Poggius ihre besondere geschichte hat, und zum theil sogar ihre sehr interessante geschichte. Um die gestaltung, entwicklung und bedeutung unserer compilation festzustellen, muß nun zuerst hervorgehoben werden, daß Steinhöwel nicht nur als der übersetzer derselben zu gelten hat, was durch sein eignes zeugnis verbürgt ist, sondern auch als der ursprüngliche compilator. Es ist das meines wißens noch nicht ausdrücklich ausgesprochen, und verlangt dahere ine kurze begründung. Zunächst hat sich nirgends die geringste spur eines lateinischen textes gezeigt, der älter wäre, als der im vorliegenden wiederholte, unzweifelhaft unter Steinhöwels aufsicht veranstaltete druck, vielmehr sind alle bekannten ausgaben, in welcher sprache sie auch immer erschienen sein mögen, aus jenem ältesten drucke entlehnt; ferner aber geht aus mehrfach von Steinhövel eingestreuten bemerkungen, namentlich aus der bl. 269b befindlichen „entschuldigung schrybens lychfertiger schimpfred“ ganz unzweifelhaft hervor, daß er die sammlung nicht nur übersetzt, sondern auch zusammengestellt hat, denn er zählt dort eine ganze reihe von stücken auf, die er aus rücksicht auf das zarte geschlecht nicht „beschrieben“ das heißt, in seine sammlung nicht aufgenommen hat. T. 342.

Steinhöwels werk hat eine außerordentlich rasche und weite verbreitung gefunden, und darin hauptsächlich liegt (abgesehen von dem nicht zu unterschätzenden sprachlichen werthe der übersetzung, welcher sich aus

dem angehängten wörterverzeichniße ergeben wird) die bedeutung desselben für die litteraturgeschichte, indem die sammlung das unbedingt wichtigste vehikel, die geradezu unerschöpfliche quelle für die verbreitung der mittelalterlichen fabel seit der erfindung der buchdruckerkunst geworden ist. Sie ist zuerst von Johann Zeiner zu Ulm, aber ohne jahresangabe, gedruckt worden. Dieser druck kann nicht vor 1474 geschehen sein, weil in diesem jahre die erste ausgabe des lebens und der fabeln Äsops in der lateinischen übersetzung des Rimicius erschien, und sie muß im jahre 1482 schon ziemlich weit verbreitet gewesen sein, weil ein aus diesem jahre datirter nachdruck des lateinischen textes von Gerard Leeu existirt. Aber der älteste druck ist vielleicht noch einige zeit früher zu setzen, weil Zeiner ziemlich gleichzeitig mit ihm noch mindestens zwei andere ausgaben des werkes veranstaltet hat, von denen die eine nur den lateinischen text, die andere dagegen nur die deutsche übersetzung enthielt, und Leeu wahrscheinlich jenen text benutzt hat. Beide separatausgaben sind in den nächsten jahren vielfach wiederholt, aber auch die übersetzungen in fremde sprachen folgten bald. Die französische übersetzung von Julien Macho erschien zuerst im jahre 1484 und wurde in den nächsten fünfzig jahren mindestens zehn mal wiederholt, aus ihr floß die übersetzung in englischer sprache, die noch in demselben jahre 1484 gedruckt wurde, und die holländische, die zuerst im jahre 1485 erschien. In Italien scheint unsere sammlung keinen eingang gefunden zu haben, weil dort die ähnlichen werke von Zuccho und Tuppo bereits weit verbreitet waren, dagegen erscheint im jahre 1489 eine vielfach wiederholte, von Heinrich, infanten von Arragonien verfaßte ausgabe in spanischer sprache, welche unter einfluß von Steinhöwels übersetzung gearbeitet, dessen vorrede und sonstigen beigaben wiedergiebt. Eine böhmische übersetzung endlich ist um 1487 in Prag erschienen. Alle diese ausgaben und übersetzungen bleiben sich im großen und ganzen gleich, im einzelnen dagegen, namentlich in den letzten stücken, zeigen sich mancherlei abweichungen in auslaßungen und einschiebungen.

Was schließlich den vorliegenden abdruck anlangt, so ist er mit aller zulässigen treue nach dem außerordentlich seltenen originale besorgt; die wenigen änderungen sind in den noten angemerkt, und dahin habe ich diesmal auch die kurzen nachweise über ursprung und verbreitung der einzelnen stücke gestellt, da diese den mitgliedern des vereins bis auf ganz vereinzelte ausnahmen aus meinen ausgaben von Paulis schimpf und ernst und Kirchhofs Wendunmuth bereits bekannt waren und eine verweisung auf die betreffenden stücke dieser sammlungen genügte.

H. Österley.

[1a] VITA ESOPI FABULATORIS CLARISSIMI E GRECO latina per Rimicium facta ad reverendissimum patrem dominum Anthonium tituli sancti Chrysogoni presbiterum cardinalem [1].

Das leben des hochberümten fabeldichters Esopi uß krichischer zungen im latin durch Rimicium gemachet an den hochwirdigen vatter, herren Anthonium des titels sancti Chrysogoni priestern cardinaln; und fürbas das selb leben Esopi mit synen fabeln, die etwan Romulus von Athenis synem sun Thiberino uß kriechischer zungen in latin gebracht, hatt gesendet, und mer ettlich der fabel Aviani, auch Doligami [2], Aldefonsii und schimpfreden Poggii und anderer, ietliche mit ierem titel ob verzaichnet, uß latin von doctore Hainrico Stainhöwel schlecht und verstentlich getütschet, nit wort uß wort, sunder sin uß sin, um merer lütrung wegen des textes oft mit wenig zugelegten oder abgebrochnen worten gezogen, ze lob und ere dem durchlüchtigisten fürsten und herren, herren Sigmunden, herczogen zuo Österrich, etliche ergeczlikait dar uß ze enpfachen, die ouch nuczlich ist, wa sie verstentlich werdent gelesen nach der lere sancti Basilii, daz der leser dises büchlins verstentnüs habe der pinen gegen den pluomen, die der ußern farben nit acht habent, sunder suochent sie die süssikait des honigs und den nucz des wachs zuo ierem buw, daz niement sie hindan, und laußent das übrig taile des pluomen ungelezet. Also wer das büchlin lesen wil, der sol die farb der pluomen, das ist die märlun oder fabeln, nit groß achten, sunder die guoten lere, dar inn begriffen, zuo guoten sitten und tugend ze lernen [1b] und böse ding ze schüchen lerende uß sugen und an sich niemen ze narung und spys des gemüts und des lybs. Wann welche das nit tuond, sonder diß büchlin allain von der märlin wegen

*

1 Antonio Cerdano, † 12 Sept. 1459; s. Ciaconius bei Nilant, 1709 XXX 8b. 2 Die bedeutung des wortes „Doligami" ist mir unbekannt geblieben; die außerdeutschen bearbeitungen haben es meist unterdrückt.

lesen wöllent, die bringent nit mer dar von, wann der han von dem edeln gestain, der lieber ain gersten körnlin funden het, als die erst fabel Esopi lert. Hie wirt ouch allain die gemain ußlegung nach schlechtem tütsch ungerymt geseczet, nit wie sy vor in tütschen rymen geseczet sint, umb vil zuogelegte wort zemyden und uf das nächst by dem text, wie oben stat, zu belyben.

So ich aber von den fabeln Esopi sagen wil, so ist vor ze merken, waz ain fabel genemmet sye. Darumb wiße, daz die poeten den namen fabel von dem latinischen wort fando habent genommen, daz ist ze tütsch reden, wann fabel synt nit geschechene ding, sonder allain mit worten erdichte ding, und sint darumb erdacht worden, daz man durch erdichte wort der unvernünftigen tier under in selber ain ynbildung des wesens und sitten der menschlichen würde erkennet. Und der erst finder der fabel oder glichnus ist gewesen der maister Alemo Crotoniensis [1], und synt mancherlay fabeln. Etlich haißent Esophice, wann der selb maister Esopus der ist in Frigia der wirdigest gehalten worden, und sind die, wa die unvernünftigen tier, die nit reden kündendt, mit ain ander redent, oder andere ding, die nit enpfindende sel hant, als baum, berg, stain, waßer, stet, dörfer und des gelichen. Die ander fabel haißen Libistice, das sind die gedichten fabeln, in dienen die menschen mit den tieren redent oder herwiderumb. Die poeten haben ouch ettlich fabel getichtet, darumb [2a] daz sie lustig syent ze hören und die sitten der menschen und ir wesen beschrybent, sich dar uß ze beßern. Als Terentius und Plautus geton habent. Ettlich daz sie die natur verglychten, als so sy erdichtent, daz Vulcanus, der got des füres, krump und hinckend sye, wann das füwr ist von syner natur nümer gerad, sonder allweg krump. Und des gelych die trygestaltig bestia chimera haben sy gedichtet, daz sie vornen ain leo sye, in der mitt ain bock und daz letst ain drack, ze bedüten die dry tail des menschen lebens, wann der erste tail des menschen leben ist fraidig und grülich als ain leo, und ist die iugend. Der ander tail ist ain gaysbok, der haut ain über scharpfe lutre gesicht, und bedüttet den mitteln tail des menschen lebens, wann die selben zyt synt die menschen fürsichtig und waz beträchtig ierer werck. Der letst ist ain trak und bedüttet daz alter, wann wie sich der wurm krümet und in mangerlay knöpf schlinget, also stat dem alten mangerlay ungemaches zu und

*

1 Alcmaeon.

verworren knöpf. Des glychen hannd die poeten tier erdichtet, Ypocentaurus genemmet, die halb menschen und halb pferd synt, ze betüten die kürczy des lebens, daz schnell und ylend hin loffet, als die pfärd. Ettlich die sitten der menschen ze bewysen, als in der fabel Oracii redt ain mus mit der andern und die wisel mit dem fuchs, und werdent alle sölich fabeln erdichtet, nicht daz es also beschehen sye, sonder ze betütten menschlichs wesen und leben; also sint die fabeln Esopi uf die sitten der menschen geordnet. Und wir finden des glychen in dem buoch der richter, do di boum ains künigs begerten, und redten mit dem ölboum, figenboum, winreben und brunber studen, das beschicht ye alles, die sitten der menschen ze betütten, daz man durch erdichte ding zuo der [2b] warhait, der man begerend ist, komen müge. Also hat ouch Demoscenes der houch wollered maister ze Athenis getaun gegen dem künig Philippo, do er von den burgern ze Athenis begeret im zehen die wysesten zesenden, so wölt er von der statt ziehen, die von im belegert was. Do dichtett er die fabel, wie der wolff von dem hirten begeret der hund, so wölte er frid mit den schauffen halten, da mit wolt er widerraten, daz der künig het begeret, als die fabel in dem leben [1] Esopi uß wyset, wann ze glycher wys (sprach der maister) wie der wolf von dem hirten der hund begeret, darumb daz er die schauf dar nauch on sorge möchte würgen, also begeret der künig Philippus, im über wysen houptlüt ze senden, daz er üch hin für dester lychter möchte nider drucken und vernichten, so die hüter von üch käment. Fürbas so merck den underschaid under fabel, histori und argument. Hystorie synt ware beschechene ding. Argumenta synt die, ob sie nit beschechen sind, so ist doch müglich, daz sie beschechen, als die comedi Terentii und etlich Plauti und der selben glych. Fabel sint die, die nicht beschehen synt noch müglich sind ze beschechen, wann sy synt wider die natur [2]. Nun komen wir an das leben Esopi in latin.

1. Qui per omnem vitam vite studiosissimus fuit, is fortuna servus, natione Phrygius, ex Ammonio Phrygie pago fuit Esopus vir preter ceteros faciem longe deformis. Nam magno capite, acutis oculis, nigro colore, malis oblongis, brevi collo, suris crassis, magnis pedibus, bucculentus, gybberosus atque ventrosus, et quod deterrimum erat, [3a] lingua tardus atque blactero, sed tecgnis astu et cavillationibus supra modum preditus; hunc ad servitia urbana [3] cum herus inutilem

*

1 leben] lesen. 2 nach Isidor Etym., 1, 40, 3 urbana] urbona.

censeret, ad rustica pro fossore transmisit. Una igitur dierum, cum herus rus proficisceretur, agri curator de ficubus collegit ac agri domino presentavit inquiens: Cape de primitivis agrorum tuorum fructibus. At ille letus per salutem ait: Pulcerrime sunt ficus, iubetque servo suo nomine Agathopus, ut illas caperet custodiretque usque dum e balneo rediret. Eo tempore contigit, quod Esopus ab opere veniens quottidianum sibi dari panem petiit. Agathopus, cuius custodie ficus commisse erant, cum ex illis duas gustasset, ait alteri de conservis: Nisi herum vererer, ficus istas ad unum comederem. At ille ait: Una tecum manducare me velis, viam dabo, qua nihil mali patiemur. Tunc ait Agathopus: Quo pacto id fieri poterit! At ille inquit: Hero cum venerit, dicas, quod Esopus ab opere veniens illos manducaverit. Esopus cum lingue tarditate se defendere nequiverit, verberibus quidem cedetur; nos vero nostrum implebimus desiderium. His inter se compositis, dum ficus singullatim manducant, inter se inquiunt: Veh tibi scapulisque tuis, miser Esope, atque ita interloquendo ficus omnes comederunt. Herus a balneo reveniens petit ficus sibi apponi; ei Agathopus ait: Mi here, Esopus ab opero veniens cum penu reseratum reperiret, id ingrediens nulla habita ratione ficus omnes manducavit. Quo audito herus ita concitus ait: Quispiam ad me evocet Esopum. Is cum venisset, herus ait: Dic mihi, serve nequam, eatenus me veritus es, quod ficus penu mihi repositas ausus es comedere? Esopus his dictis trepidus, cum propter lingue nodositatem fari nequiret, coniectans [3b] id, quod res erat, oculos iecit in eos, qui corem aderant delatores, iussus deinde denudari, ad heri pedes procidens, ut potuit punctum temporis sibi dari exoravit. Exinde cursim vas aque calide, quod apud ignem extabat, capiens atque aquam in pelvim infundens ebibit, parum post digitis in ore positis aquam dumtaxat emisit. Nam eo die preter aquam illam nihil adhuc gustaverat. Tum rogavit, ut delatores sui pari modo aquam biberent, qui cum ebibissent, ne quid evomerent, manum ori tenebant. Sed stomachus, cum iam aque calore esset dissolutus, simul cum aqua ficus emisit; quod herus aspiciens ad illos reversus ait: Quid nam [1] mentiti estis in hunc, qui loqui haud potest, iussitque illos denudari ac virgis in publico cedi, inquiens: Quisquis in alium quippiam dolo fuerit contechnatus, pari mercede corium eius erit ornatum; ac die sequenti in urbem reversus est.

*

1 Quid nam] Qui dum.

2. At Esopus cum in agro foderet, ecce Ysidis sacerdos, qui abrepta in urbem via erraverat, Esopum adiens rogat, ut que ducit in urbem viam stratam sibi demonstraret. Esopus leto vultu illum manducens sub arbore fici consedere fecit, tum ei de pane, oleis, ficubus ac dactilis apposuit, utque manducaret hortatus est, tum ad puteum profectus aquam hausit illique bibitum obtulit, deinde manu prehendens in viam stratam perduxit. Quo facto sacerdos levatis ad celum manibus pro Esopo preces effudit ceu pro eo, a quo tam libere fuit acceptus. Esopus agrum rediens, cum iam estus suffocatio esset, ut moris est, sub umbra obdormivit. Dea vero hospitalis Esopo in somno assistens largita est sapientiam ac lingue acuitatem necnon plurimarum variarumque [4a] fabularum inventionem, ceu illi, qui sibi devotus ac hospitalis erat. Esopus somno excitatus secum ait: Haud dulciter quievi, sed bellissimum somnum somniavi. Ecce sine impedimento loquor et que video suis nominibus appello, ut est rastrum, bidens, asinus, bos, currus; per deos singula nominatim teneo. Unde huius notionis gratiam tam subito accepi? pietatem enim, qua in hospites plurima sum usus, deo gratam fuisse arbitror, quippe qui recte agit, is spes optimas animo semper capit. Igitur letabundus accepto iterum rastro agrum fodere cepit. Sed cum agri curator ad operam reversus unum de servis acriter cederet, Esopus id moleste ferens villico ait: Cur hunc de nihilo tam acriter cedis, ac singulis horis nos abs re cedendo interimis, nihil opere ipse faciens? Hec tua in nos sevitia ut hero nota sit certe videro. Hec audiens curator nomine Zenas admirans Esopum iam iam loquentem et sibi se opponentem secum ipse ait: Preveniam ac mihi videbo, ne hic scelestus apud herum me criminetur et a villatione depositus essem; statimque assumto iumento in urbem profiscitur heroque ait: Mi here, plurimum salve! At ille inquit: Ecquid eo trepidus advenis? Et Zenas ait: Nuperrime in agro tuo res longe monstruosa contigit. Quid, ille inquit, nunquit arbor ante tempus fructum produxit, aut quadrupes preter naturam peperit? Et Zenas: Minime, ait; sed servus ille scelestus Esopus clare loqui accepit. Tunc herus: Sit in rem bonam, inquit, hoc eatenus monstruosum videtur. Et Zenas: Eatenus, ait: Haud mirum, inquit herus, videmus quamplures, cum irascuntur pre ira loqui non posse, sed cum ira deserbuit[1], expedite [4b] omnia fari. Tunc ait Zenas: Here, supra hominem lo-

*

1 deserbuit] deferbuit.

quitur, mihi quidem contumeliosa dicit, te vero ac deos deasque omnes, proh nephas, acriter impieque plasphemat. Tunc herus ira percitus inquit: Zena, abi rus, et quod vis, de illo facito, cedito, vendito, perdito; dono illum tibi do. Zenas in scriptis donatione accepta rus veniens ait Esopo: In mea nunc es potestate, nam herus te mihi condonavit, et quia linguax nequam es, omino te venumdari velim.

3. Forte fortuna contigit, quod mercator quidam, qui servos emerat, rus illud proficiscitur, ut iumenta pretio conduceret pro deportandis Ephesum servis. Is cum Zene obviasset, qui sibi notus erat, illum salutavit ac de iumentis rogavit. Cui Zenas inquit, nec pretio nec alia ratione iumenta ibi reperiri posse, sed servum se habere specie non insultum et etate comodum, si illum emere velit. Mercator ait, se cupere illum videre. Tunc Zenas Esopum accivit ac mercatori ostendit, quem mercator eo deformem intuens: Unde hec olla aut radix harundinis? ait, prodigiorum pugne tubicen esse videtur! Vauch, si voce caret, utrem inflatum esse putarem. Huius spurcitatis gratia me huc a via recta duxisti! censebam quippiam scitum elegans ve emptum venire. Hisque dictis ad viam suam divertit; hunc Esopus secutus ait: Mane pauxillulum. At mercator inquit: Noli me remorari, quippe nihil comodi ex me consequi potes; nam si te emerem, mercator prodigiorum vulgo appellarer. At Esopus: Ecquid huc venisti, ait. Ei mercator inquit: Veni quippiam elegans emere posse cogitans, sed tu nimium es sordidus ac deformis, et huiusmodi mercibus haud indigeo. Tunc ait Esopus: Si me mercaberis, nihil oberit tibi. Tunc mercator ait Esopo: Qua in re mihi [5a] prodesse quires? At Esopus ait: Non habes domi aut in venalitio pueros vociferantes lasciventesve? me emas et pedagogum illis constituas, quippe quam larvam me plus reformidabunt. Tunc mercator Esopi verbis stimulatus convertens se ad Zenam inquit: Quanti hanc spurcitiam? Zenas ait: Da tris obolos sive triginta asses. Nam certe scio neminem fore, qui hunc mercaretur. Mercator soluto pretio una cum Esopo in oppidum profectus est; ut vero venalitium intravit, ecce duo parvuli in matris gremio residentes, ut Esopum viderunt, territi vociferarunt ac vultus in sinu matris absconderunt. Tunc Esopus mercatori ait: Iam tenes argumentum pollicitationis mee. Parvuli nempe isti, ut me viderunt, visi sunt larvam intuitos esse. At mercator surridens inquit Esopo: I intro ac tuos salutato conservos. Esopus partem interiorem ingressus ibique pueros

speciosos ac puros [1] intuens ait: Salvete conservi boni! Illi autem inspecto Esopo secum inquiunt: Per solem, atrum spectaculum spectamus. Quid sibi vult herus noster, cum deformius corpusculum hactenus haud emerit.

4. Exinde mercator triclinium ingressus ait pueris illis: Vestram gemite fortunam. Nam nec iumenta reperio venalia, nec pretio ad vecturam. Dividite inter vos fasciculos istos, ut fieri potest, ac viaticum. Nam die crastino eundum est Ephesum. Cum pueri onera bini inter se dividerent, Esopus ait illis: Boni conservi, quoniam (ut videtis) et minor et debilis sum, onus quam levius mihi assignare velitis. At illi inquiunt: Ex quo non vales, nihil feras. Et Esopus ait: Cum vos omnes laboretis, haud convenit solum me hero exhibere inutilem. [5b] Tunc illi inquiunt: Quod vis cape. Esopus singula conspiciens, que deportanda erant, scilicet saccos, stramenta atque canistros, canistrum unum pane honustum, quem bini ferre parabant, cum intueretur, inquit: Hunc michi concedatis. At illi dixerunt: Nihil stultius hoc homine, qui cum levius rogaverit, gravius sibi onus delegit, morem sibi geramus. Esopus igitur canistro panis accepto, cum longe alios precederet, conservi illum intuentes simulque admirantes inquiunt: Hic ad laborem haud est segnis, nos sane omnes in deportando precedit; pretium suum iam salvum fecit, quippe iumentum cum ipso onere portaret, huiusmodique verbis Esopum deridebant, cum ipsi unum dumtaxat onus bini deferrent. Verum ad ascensum quendam cum Esopus prevenit, deposuit ab humeris canistrum, ac rursum manibus dentibusque illum apprehendens minori cum labore clivium ascendit ac in diversorium ante alios se recepit. Sed cum omnes applicuerunt, mercator iubens, ut parum quiescerent ac cibo se recrearent, ait Esopo, qui panem portabat: Da istis de pane ad manducandum. At Esopus tantum panis singulis distribuit, quod canistrus restitit fere semivacuus. Sed cum iam surgerent, Esopus onere levior longe prius quam reliqui ad mansionem pervenit. Vespereque facto panem rursus distribuens conservis canistrum evacuavit. Die postero cum demanicarent, Esopus vacuo canistro ambulans ceteros eo longe precedebat, quod dinosci iam nequiebat; eum intuentes conservi nec putantes esse Esopum alter alteri inquiunt: Ecquis ille, qui nos tanto anteit, nunquit nostras an peregrinus? Eorum quispiam ait: Non videtis, quo pacto

*

1 puros] pueros.

hic pomilio nos astu superavit? [6a] Quippe nos stramenta ceteraque onera, qui in itirene non consumuntur, ferentes eundo laboramus. At ille callidus, que dictim consumuntur panibus sumtis nunc vacuus et sine onere pergit.

5. At cum Ephesum eveniunt, mercator venale apud forum eos proposuit ac vendidit nec parum lucri fecit; tres solum vendi nequierunt, hi fuerunt grammaticus, psaltes atque Esopus. Quidam mercatori notus ait illi: Si hos servos Samum [1] deferas, ibi ex sententia venumdabis, quoniam ibi est philosophus quidam nomine Xanthus, ad quem per plures ex Grecia [2], Cicladibus Sporadibusve, discendi studio concurrunt. His dictis mercator suasus Samum navigat, deinde psaltem cum grammatico novas stolas indutos apud forum venale constituit. Esopum vero, quia specie turpissimus erat, solum cilicio amictum in medio amborum statuit, qui longe [3] formosi erant. Omnes, qui intuebantur Esopum, eius deformitate stupebant dicentes: Unde ludificum hoc portentum! nempe hic deformitate sua alios obumbrat. Esopus vero sentiens ridiculariis verbis se ludificari, stabat andax et omnes torve conspicabatur. Xanthus philosophus domo egrediens forum mercatorum proficiscitur ac sursum deorsumque obambulans cum illos duos pueros specie decoros [4] conspicatur ac in medio ipsorum Esopum, admiratus mercatoris inscitiam inquit: Vauch hominis astutiam! appropinquansque uni illorum ait: Cuias es tu? Tum ille inquit: Sum natione Capadox. Et Xanthus: Quid facere scis? ait. At ille: Quod vis, inquit. Quod cum audivit Esopus, effusus risit. Scolares, qui cum Xantho erant, conspicantes Esopum ita effuse ridere ac ridendo dentes aperte ostendere, visi sunt monstrum, non hominem intueri, ac [6b] inter se inquiunt: Ecquid uterus dentes habet! Alter ait: Quid vidit, quod tam affatim risit? Alius item ait: Non ridet, sed alget; rogemus ipsum. Accedensque unus ait: Esope, dic sodes scite puer, cuius rei gratia tam large risisti? Ei inquit Esopus: Bombax, quid malum? Bombax, ait ille. Tum inquit Esopus: Abi in malam crucem, pecus Thalassica. Suffusus ille rubore scolaris tacitus evestigio abiit. Ceterum Xanthus mercatori ait: Quanti psaltes? Cui mercator inquit: Mille nummum; quod pretium Xanthus nimium existimans accedit ad alium et ait: Cuias es tu? At ille inquit: Lydus sum. Tum Xanthus: Quid rei facere scis? ait. At ille: Quod putas, inquit. Hoc audito

*

1 Samum] Somum. 2 Grecia] gratia. 3 longe] longi. 4 decoros] dĕcors.

rursum largiter risit Esopus, quem ridere cum intuentur scolares inquiunt: Ecquid hic ad omnia ridet? Unus alteri ait: Si vis hyrcus appellari Thalassicus, causam risus ipsum roga. Xanthus vero mercatori ait: Quanti grammaticus? Cui mercator inquit: Ter mille. Quo audito Xanthus tacuit atque retroversus abiit. Tunc scolares Xantho inquiunt: Preceptor, servi illi num tibi placent? Quibus Xanthus: Ymo, sed ea lege cautum apud nos est, quod tanti unum emi non potest mancipium. Nam emptor esset gravi pena obnoxius. Tunc unus e scolaribus inquit: Exquo formosi emi lege non possunt, emas eum, quo non est deformosior alter. Quippe eadem servitia tibi exhibebit, et nos pro eo pretium dederimus. Absurdum id esset, ait Xanthus, atque uxor mea ita est deliciosa, quod haud pateretur a tali servo sibi deserviri. At scolares item inquiunt: Magister, tua precepta perplura sunt, quibus mulier sine [1] controversia acquiescet. Tum Xanthus ait: Prius ex ipso queramus, quid facere didicerit, ne pretium per incuriam perdiderimus. [7a] Et conversus ad Esopum ait: Salve puer. Esopus inquit: Queso, ne mihi molestus sis. Et Xanthus ait: Te saluto. Et ego te, inquit Esopus. Xanthus ait: Omitte molestias et ad rogata responde. Cuias es tu? Inquit Esopus: E carne. Et Xanthus inquit: Non id rogo, sed ubi genitus. Esopus inquit: In utero matris mee. Xanthus ait: Nec id etiam rogo, sed quo in loco sis natus. Inquit Esopus: Mater mea me certum non fecit, quo cubili me peperit, utrum in atrio an in cenaculo. Xanthus ait: Cedo, quid facere didiceris? Inquit Esopus: Nihil. Xanthus ait: Quo pacto nihil? Inquit Esopus: Quoniam hi conservi mei, cum se omnia facere [2] professi sunt, nihil mihi reliquerunt. Tunc scolares admirantes inquiunt: Per divinam sapientiam, apposite respondit. Nam, qui sciat omnia, haud reperitur, hac igitur causa tunc tam largiter risit. Xanthus ait: Dic, queso, vin, quod te emam? Inquit Esopus: Id est in te, quippe nemo te cogit; tamen si tibi est cordi, apperi fores marsupii et numera argentum, sin autem, dirumpito marsupium. Tunc scolares inquiunt: Per deos, hic ipsum superat preceptorem. Xanthus ait: Queso, si te emero, ecquid aufugies? Inquit Esopus: Si id facere vellem, haud te consulerem. Xanthus ait: Probe dicis, sed deformis nimium es. Inquit Esopus: Non corporis faciem, sed mentem animum ve hominis quis intueri debet. Tunc Xanthus mercatori ait: Quanti

*

1 sine] fehlt. 2 facere] facare.

hunc? Inquit mercator: Specta me modo, tu mercis profecto es nimium inscius. Xanthus ait: Ecquid ista dicis? Inquit mercator: Quia dignos te omittis et indignum sumis. Cape alterum illorum et hunc valere sinas. Xanthus ait: Queso quanti hunc. Inquit mercator: Nummum sexaginta. Scolares pretium mercatori dinumeraverunt et eo pacto potitus est Xanthus Esopo. [7b] Telonarii [1] huiusmodi venditionem cum acceperunt, curiose querunt, quis foret emptor et quis esset venditor. Sed cum Xanthus et mercator inter se componunt, ut pretium minus dicerent, inquit telonariis Esopus: Hic quidem est emptor, ille vero venditor; quod si hoc uterque denegat, ego assero me liberum fore. Hoc cavillo telonarii surridentes telonium Xantho largiti sunt. Dum quisque ad propria loca diverterent, et Esopus Xanthum sequeretur, contigit quod Xanthus deambulando mierit. Quod conspiciens Esopus Xanthum pallio prehendens: Here mi, inquit, nisi me actutum vendis, abs te actutum fugio. Et Xanthus: Quamobrem? ait. Esopus inquit: Quia tali domino servire nequeo. Xanthus ait: Ecquid? Inquit Esopus: Quia cum dominus sis, nihil vereris cum nature requiem non tribuis sed ambulando demingis, quod si forte ad obeunda servitia missus forem et venter purgari expeteret, opus mihi foret, id facere volando. Xanthus: Hac, queso, causa haud movearis, sed aures erige ad ea, que dixero. Tria incomoda vitare cupiens minxi deambulans. Primum, ne solis estus, cum sit meridies, lederet caput. Secundo, ne pedes urina ureret. Postremo [2], ne urine nidor nasum offenderet. Hec tria incomoda vitavi ambulans dum minxi. Tunc Esopus inquit: Mihi fecisti satis. Ceterum ante domum iam cum essent, Xanthus ait Esopo: Hic ante hostium mane parumper, dum gynecium vado ac here tue verba de te facio. Esopus inquit: I, nihil te moror.

6. Xanthus gynecium ingressus ait uxori: Domina, non amplius mecum ages contumeliis, quod semper concuperem mihi pueros tuos; ecce tibi sum mercatus puerum ita scitum, quod elegantiorem hactenus vidisti neminem. Ancille cum hoc acceperunt. [8a] putantes id esse verum, quod dicebatur, invicem contendere ceperunt atque dicere, una quidem: Herus mihi virum comparavit. Altera vero: Ast ego in somnis visa sum, quod desponsata eram. Dum ancille invicem cavilantur, uxor Xantho inquit: Ubi nam est hic, quem tantopere laudas?

*

1 Telonarii] Teolonarii. 2 Postremo] Postreme.

Iube eum coram accedere; et Xanthus ait: Ante hostium est; quispiam novum emptum mihi accersat. Una ex ancillis, dum alie contendunt, tacita perveniens secum ait: Ibo pre et illum pro viro mihi vadabo. Itaque egressa hostium inquit: Ubi nam est novus mihi speratus? Esopus illi ait: Quem queris, ego ille sum. Esopum cum ancilla aspexit, tota expalluit ac territa inquit: Heus lemur cedo, ubi est cauda. Esopus ait: Si egebis cauda, haud tibi defecerit; et cum vellet intrare inquit ancilla: Huc haud intraveris, quippe omnes cum te viderent e domo aufugerent; deinde ad socias egressa ait: Hui, permaximum malum, ite et videte! Altera foras proficiscens cum Esopum tam deformem conspicatur, inquit: Tuum crepitus percruciat os; i intro cave sis, ne me attingas. Esopus cum introisset, here sue se continuo presentavit, ast illa cum illum aspexit ora continuo retrovertens Xantho inquit: Monstrum pro servo mihi attulisti! abige illum a me. Et Xanthus ait: Coniunx mea, sis ad modum animo quieto, nam in servum hunc salibus usa es satis, et illa inquit: Xanthe, non sum nescia te esse mei osorem et aliam tibi cupere uxorem, et quia apperte dicere non audes, ideo caninum hunc capitonem mihi attulisti, putans me prius domum abituram, quam pati me coram illum obversari; verum enim restitue dotem et ego abibo actutum. Tunc Xanthus ait Esopo: Dum in via eramus, verba abunde [8b] efferebas; nunc, ubi est opus loqui, verborum nihil facis. Et Esopus inquit: Here, hanc tuam uxorem, exquo ita est morosa, in tenebras deicito. Et Xanthus ait: Tace verbero, num vides me illam non secus ac meipsum amare? Tunc inquit Esopus: Queso, tu amas uxorum? Quid ni, Xanthus ait. Tum Esopus altero pede quatiens pavimentum, sub altiori voce exclamavit: Xanthus hic philosophus ab uxore tenetur! Et conversus inquit ad heram: Hera mea tu amabo pace tua dixerim. Velis tibi emi puerum etate iuvenem, forma speciosum, scitum, comptum et haud insulsum, qui in balneo te spectet, in cubiculo collocet, pedesque pertractet ac te nuente philosophum confundat; proh Euripedis aureum os ac mentiens nihil et potissimum, ubi dicit: Permulti sunt impetus maris undarum, permulti sunt quoque impetus torrentium, difficile quidam est paupertas, difficilia nempe rerum aliarum millia multa, sed nihil difficilius ac deterius femina mala [1]. Tu vero, hera, noli amabo appetere speciosos tibi pueros, qui tibi obsequantur, ne puncto temporis dede-

*

1 Euripid. fragm. 880 Wagn. Stobaeus 73, 1.

cus et infamiam tuo deferas viro. Hec cum illa accepisset, inquit: Non modo deformis, sed etiam linguosus hic trucigerulus est; quibus verbis me ludificatur. Ast ego mihi prospexero ac me permutavero. Tum Xanthus ait: Ecce tibi Esope hera placata est. Et Esopus ait: Non facile datur mulierem posse placari. Et Xanthus inquit: Tace de cetero, quippe te emi, ut servias et haud contendas; cape sportulam et sequere me, ut olera emamus.

7. Profecti igitur ad quempiam ortum, Xanthus olitori ait: Da nobis de oleribus. Ortulanus vero falce assumpta betas et alia olera simul secuit atque illa Esopo tradidit; eorum cum Xanthus pretium solvisset atque abiret, [9ª] inquit olitor: Queso magister, manendum, egeo enim unum te alloqui verbum; et Xanthus ait: Maneo, loquere quid vis; et alitor inquit: Magister, olera, que diligenter scruntur colunturque curiose, quare tardius veniunt, quam que oriuntur per se se et haud coluntur? Hanc philosophicam questionem cum Xanthus accepit nec solvere quiret, ait: Divina quadam providentia huiusmodi res producuntur. Quibus dictis cum Esopus affatim rideret, Xanthus: Rides ne bardo, an derides? ait, et Esopus: Derideo, inquit, non te, sed qui te docuit philosophum. Ecquid philosophicorum solutio est, divina providentia hec produci? Homines clitellarii idem quoque dixissent. Solvas tu igitur, ait Xanthus. Inquit Esopus: Id mihi, si iubes, facile factu est. Tunc Xanthus ad olitorem conversus ait: Non decet philosophum, qui in auditoriis continue disserit, apud ortos [1] enigmata solvere, sed puer hic meus, qui in his satis est scitus, tibi questionem solvet; quare, quod mihi proposuisti, ipsum roga. Tunc ortulanus: Iste impurus litteras novit? veh huic infortunio meo. Deinde conversus inquit Esopo: Heus puer, tu harum rerum notionem tenes? Cui Esopus ait: Tenere arbitror, sed esto attentus; tu rogas, quare que seris et colis ea olera tardius crescunt, quam que sponte sua oriuntur et haud coluntur. Nunc auribus audi; quemadmodum enim mulier vidua ex priori viro liberos habens et alteri viro nubit, aliis mater, aliis noverca extitit. Multum igitur refert inter filios ac privignos, quippe qui filii sunt diligenter et affectione educantur, qui vero privigni, non modo negliguntur, verum odio persepe habentur. Eodem modo terra his quidem mater est, [9ᵇ] que olera per se oriuntur, illis vero noverca, que manu hominum seruntur. Hec cum audisset olitor

*

1 ortos] ortus.

Esopo inquit: Me multa molestia levasti; gratis olera habeas et cum his rebus tibi opus est, huc accedas et quodvis accipito gratis.

8 [1]. Postridie cum Xanthus in balneo se levaret una cum quibusdam sibi familiaribus, ait Esopo: Vade domum, lentem in cacabo pone et quam potes ocius coque. Currens Esopus domum ingressusque penu lentis granum dumtaxat in cacabo ad coquendum posuit paravitque statim quicquit parandum fuit. Post lotionem Xanthus amicis ait: Hodie mecum de lente prandebitis, quippe inter amicos non cibi elegantia, sed animi voluntas potissimum spectanda est. Itaque cum domum venissent Xanthus ait Esopo: Apporta nobis de balneo. Esopus statim labrum capiens ac secessum accedens lotura illud implevit heroque suo tradidit. At Xanthus sentiens nidorem: Quid hoc scelerum caput, ait, sanus ne es? Aufer hinc et porta pelvim. Esopus continuo pelvim simpliciter apportavit, et Xanthus iam stomacans ait: Ecquid puer scis iam. Tunc inquit Esopus: Abs te semel mandatum est mihi, ut nihil facerem, nisi quantum michi tu iusseris; tu non dicis, pone aquam in pelvi, lava nobis pedes, para sandalia et alia, que parari opus est, sed tantum: porta pelvim; ecce attuli. Tunc Xanthus ad amicos conversus ait: Non servum emi, ut videtis, sed magistrum et preceptorem. Cum igitur discumberent, Xanthus ait: Si lens iam cocta est, nobis afferto. Esopus lentis granum, quod solum ad coquendum posuerat, et cacabo cocleari capiens Xantho tradidit; pudans Xanthus id sibi tradi, ut perciperet, si cocta lens esset, lentem digitis terens: Cocta est, ait; affer, ut manducemus. Esopus ius pro ferculo in mensa [10ª] dumtaxat apposuit, ei Xanthus: Ubi lens est? ait. Esopus ait: Tibi modo in cocleari tradidi. Ita, granum lentis, ait Xanthus. Granum inquam, inquit Esopus; dixisti enim, ut lentem coquerem in singulari et non in plurali lentes. Tunc Xanthus animo dubius ait ad discumbentes: Hic profecto ad insaniam me redeget. Exinde ad Esopum conversus ait: Ne videar amicos ludificasse, vade, eme pedes suinos quatuor, illosque actutum coque menseque appone. Esopus evestigio pedes emit et ad coquendum posuit in olla. At Xanthus causam querens, quo illum iure cedere posset, dum Esopus aliis intendit negotiis, unum e pedibus traxit ex olla illumque abscondit. Parum vero post Esopus ollam inspiciens cum tantum pedes tres reperit, et existimans id quod res erat, in stabulum descendit et porco, qui ibi

*

1. Linse, Pauli, 605.

erat, pedem unum gladio cedit ac sursum rediens posuit in ollam. Verum Xanthus verens, ne Esopus, si pedem non invenerit, metu verberum aufugeret, dum Esopus inferius descenderet, in olla reposuit pedem. Esopus ubi pedes sunt cocti vacuans ollam in catinum, ecce quinque desiliunt pedes; quam rem cum animadvertisset Xanthus ait: Quid istuc Esope, nunquid porcus unus quinque pedes habet? Inquit Esopus: Et porci duo quot pedes habent? Xanthus ait: Octo. Sed hic sunt quinque, inquit Esopus, et porcus, qui inferius est, tres solum pedes habet. Tunc Xanthus amicis ait: Num vobis iam dixi, quod is quam [1] primum me rediget ad insaniam? Et Esopus inquit: Nunquid scis, here, quod omnia, que fiunt ac dicuntur secus quam recta dictat ratio, ea non sunt mediocritates. Tunc Xanthus cum non haberet causam, qua illum iure cederet, tacitus sedit.

9. Postridie cum scolares apud Xanthum in auditorio essent, unus [10b] ex eis cenam opipere paravit, et cum cenaret, Xanthus ex epulis portionem unam accepit ac Esopo tradidit inquiens: I domum ac benivolenti mee hoc tradito. Esopus domum abiens secum ait ipse: Nunc datur occasio heram ulcisci posse ex suis in me maledictis contumeliisve; nunc liquido apparebit, quis hero benivolens fuerit. Domum igitur ingressus consedit heramque nomine appellans sportulam cum epulis coram apposuit atque inquit: Hera mea, ex his epulis nihil gustaveris. Et illa ait: Semper amens et male sanus existes. Esopus inquit: Hec non tibi, sed benivolenti sue Xanthus dari iussit, vocansque caniculam, que domi perpetuo stabat, inquit: Veni lupa astrix hisque epulis ventrem discende ac nunc te satura [2]. Canicula cauda applaudens epularum nidorem secuta est, cui Esopus ossulatim epulas porrigens inquit: Herus tibi et non alii hec dari iussit. Deinde cum ad Xanthum redisset, Xanthus ait: Ecquid bevivolenti mee illa dedisti? Ei Esopus: Tradidi, inquit, coram me [3] omnia manducavit. Et Xanthus: Quid dixit, dum manducabat? Ait Esopus: Profecto dixit nihil, sed te cupere visa est. Uxor vero Xanthi merens gemensque thalamum intravit. Postquam estum est atque potatum abunde proplemata vicissim varia ultro citroque proposita sunt, ex illis quispiam quesivit, quo tempore major mortalibus difficultas incumberet. Esopus ingenio promtus, qui retro alios stabat, inquit: Quando mortui sui quisque corpora in resurrectione requirent. Quo dicto scolares surri-

*

1 quam] quod. 2 satura] statura. 3 me] fehlt.

dentes inquiunt: Acutus profecto puer hic est et minime ingenio bardus et a Xantho quam apte perdoctus. Tum alter quesivit: Propter quid est, quod cum pecus ad occidendum trahitur, tacita sequitur et minime vociferat, et porcus nec se trahi permittit sed [11ª] continuo clamat et stridet? Esopus rursum inquit: Quia pecus cum solita nunc sit mulgeri, modo tonderi, facile se trahi tacita permittit, putansque se trahi, ut mulgeatur aut tondeatur, non formidat ferrum. Sed secus est in porco, cuius nec lac nec pili usui sunt, sed caro solum et ipse sanguis. Itaque cum trahitur longe sibi metuens tantopere stridet. Tum scolares Esopi dictum approbantes ad unum collaudaverunt surrexeruntque, deinde ex mutuo valefacientes diverso itinere domum quisque abierunt.

10. Xanthus cum domum venit thalamum ingressus uxori merenti perblandiri cepit. At illa faciem avertens ait: Abi atque abstine manum. Et Xanthus ait: Eia mea amenitas, non decet te esse tristem viro tuo. Et illa inquit: Mitte me, nam hic non maneo amplius; voca caniculam et illi blandiaris, cui de epulis misisti ad manducandum. Xanthus rei inscius inquid: Quid tibi attulit Esopus: Mihi nihil, ait illa; et Xanthus inquit: Nunquit ego sum ebrius? tuam tibi portionem per Esopum misi. Mihin, inquit illa. Tibi, inquam, Xanthus ait. Et illa inquit: Non mihi, sed canicule, ut retulit Esopus. Tunc Xanthus ait: Ad me quispiam accersat Esopum. Ei accedenti Xanthus ait: Cui opulas illas dedisti? Inquit Esopus: Benivolenti tue, ut mihi mandasti. Et Xanthus uxori ait: Ecquid audis Esopum. Probe audio, inquit uxor, sed dico ac iterum dico, nihil mihi traditum fuisse, sed canicule, tenes dum. Et Xanthus ad Esopum conversus ait: Cui tradidisti? cedo furcifer. Et Esopus inquit: Cui ut traderem iusisti? Ait Xanthus: Benivolenti mee. Inquit Esopus: Benivolenti tue traditum est. Et Xanthus ait: Ecquis est illa fugitive [1]. Et Esopus caniculam vocans: Hec est tua benivolens, inquit, quoniam mulier, quem amat, minime [11ᵇ] amat, nam si re minima offenditur, statim convitiatur, furit, insanit ac domo abit. Canis si persequaris, cedas, contundas nunquam recedit, sed domino item vocanti immissa inter femora cauda repens venit ac blanditur. Debuisti ergo dicere: Ferto hoc uxori, et haut benivolenti mee. Tunc Xanthus inquit uxori: Tu vides clare, culpam geruli et haud meam fuisse; verum habe animum

*

1 fugitive] fugitine.

quietem, queso, nam invenero causam, quamobrem ipsum iure verberibus cedam. At illa inquit: Age tecum, ut lubet, nam mecum nihil negotii de cetero erit; captatoque tempore domo clanculum egressa ad parentes abiit. Eius abitionem cum Xanthus ferret moleste, sibi inquit Esopus: Nunc profecto vides, quod non uxor, sed canicula te iure diligit. Dies vero aliquod cum domum non rediret, Xanthus graviter ferens rogari fecit, ut admodum veniret, et cum illa non pareret, sed in diem staret magis obstinata, inquit Xantho Esopus: Here, esto hilari animo! efficiam profecto, quod sola et minime rogata domum curriculo curret. Acceptisque nummis die altero tendit in forum, ac de gallinis, pipionibus anseribusque emit. Exinde transiens per viam, ubi Xanthi uxor habitabat idque nescire simulans, unum ex servis, qui inde exibat foras, rogat, siquid nuptiis appositum domi venale foret. Cum ille quereret, quisnam esset ille, qui celebraret nuptias, Esopus ait: Xanthus philosophus die crastina ducit uxorem. At servus ille hoc audito statim domum ingressus, que ab Esopo acceperat, uxori Xanthi renuntiavit. Illa evestigio atra bili percita clamitans ac vociferans Xanthi domum proficiscitur, deinde domum ingressa ait: Hoc illud erat, quod per servum improbum me ludificabas; sed non eficies, [12ª] quod tibi sperasti, nam me viva domum istam mulier alia non intrabit. Xanthe, Xanthe, tibi inquam Xanthe.

11 [1]. Post dies paucos cum Xanthus auditores ad prandium invitasset, ait Esopo: Emito, quod sit optimum lepidum ve. Esopus forum abiens secum fabulabatur: Nunc ostendero me haud esce insulsum in apparando prandium. Et cum ad macellum venit, porcinas linguas solum emit illasque paravit ac mensam apposuit. Cum Xanthus cum auditoribus discumberet, ait Esopo: Ferto ad manducandum. Esopus linguas apposuit cum acetario; scolares Xanthum collaudantes inquiunt: Preceptor, prandium hoc tuum est philosophia plenum. Post paululum Xanthus item Esopo ait: Ferto aliud; Esopus linguas rursum apposuit cum aleo et pipere conditas. Tum scolares inquiunt: Veh magister, lingua apposite apposita est, quoniam lingua acuitur lingua! Parum post Xanthus ait Esopo: Ferto aliud. Esopus iterum linguas apposuit. Qui discumbebant iam stomachati: Usque quo linguas, inquiunt, Esope? Xanthus igitur animo motus ait Esopo: Ecquid habemus aliud? Esopus inquit: Certo nihil. Et Xanthus: O sce-

*

1 Gute und schlechte zungen. Kirchhof 3, 129 bis 132.

leris caput, cedo! non tibi dixi, id emito, quod sit optimum ac lepidissimum? Et Esopus inquit: Dixisti; sed diis gratias ago, quod hic nunc assunt homines philosophi, ast abs te scire velim, quid melius et quid lepidius sit lingua. Quippe omnis ars omnisque doctrina ac philosophia lingua sunt constituta. Item dare, accipere, salutare, forum, mercatura, gloria, muse, cunnubia civitatesque ipse lingua efficiuntur; lingua homines exaltantur, lingua mortalium vita fere tota consistit. Itaque nihil lingua melius, nihil lepidius, nihil salubrius mortalibus ab immortalibus [12b] datum reperies. Tunc scolares Esopo applaudantes inquiunt: Probe ait Esopus; quare tu preceptor errasti, quod hoc facinus secus putasti. Hisque dictis surrexerunt abieruntque. Die vero sequenti Xanthus apud [1] auditores suos se purgare cupiens ait illis: Heri non ex mea, sed servi inutilis sententia cenastis; hodie epulas permutabimus, nam quid facturus sit coram imperabo; accitoque Esopo ait: I et quod deterrimum ac marcidum invenis, id emito in cenam; hi enim omnes apud me sunt cenaturi. Esopus vero nihil territus abiit in macellum, rursum linguas emit illasque, quo antea modo paraverat, pari modo iterum parat. Vespere autem cum scolares discumberent, Xanthus Esopo ait: Ferto ad comedendum. Esopus linguas item modo superiori cum acetario in mensa apposuit. Tum scolares inquiunt: Item ad linguas devenimus! Et Esopus alias linguas apposuit. Quod cum discumbentes ferrent indigne, Xanthus Esopo ait: Non quod esset optimum lepidumve, sed quod foret putridum ac deterrimum ut emeres, tibi imperavi. Verissima sunt, que dicis, ait Esopus. Sed quid reperitur deterius ac olentius lingua? Lingua homines pereunt, lingua in paupertatem devenitur, lingua urbes evertuntur, lingua mala omnia oriuntur. Tunc ex discumbentibus quispiam Xantho ait: Si huic intenderis, ad extremam profecto devenies insaniam. Nam qualis forma corporis, talis ei animus existit. Et inquit Esopus: Tu es aculeus nimium improbus et nimium acriter in servum stimulas herum, et quam ceteri longe es curiosior.

12. Xanthus causam querens, ut Esopum cedere posset, ait fugitive: Exquo philosophum [13a] appellas curiosum? i atque adducito hominem non curiosum. Esopus domo egressus hominem incurium si reperire quiret circumspicit. Et cum in via perplures conspicaretur, rusticum quendam secus sedentem intuens ait illi: Herus meus te vo-

*

1 apud] fehlt.

cat ad prandium. Rusticus, quamobrem ab ignoto vocaretur minime querens, continuo Esopum sequitur securus talaribusque luculentis domum ingressus sine cura quapiam tacitus consedit. Tum Xanthus Esopo ait: Ecquid hoc hominis? inquit. Esopus: Homo non curiosus. Tum Xanthus submissa voce inquit uxori: Domina, ut Esopum iure ulciscar et alii ad parendum sint promptiores non gravate feras, que tibi dixero. Deinde alta voce ait: Domina, pone aquam in pelvi et lava pedes huic peregrino, existimans, quod rusticus ille pudore confusus domo abiret et Esopus vapularet. Illa, ut Xanthus iusserat, pelvim cum aqua ad pedes rustici ponit. At ille [1] non inscius, quod domina domus erat, secumipse cogitans ait: Vir iste, quia honorare me vult, non servis nec ancillis, ut pedes mihi lavent, sed uxori mandavit; ac pedes extendens se lavari permisit lotusque quievit. Xanthus item uxori ait: Dato sibi ad libendum. Rusticus intra se ait: Et si deceat eos bibere prius, tamen exquo sic visum est sibi, parebo mandatis. Acceptoque poculo audacter bibit. Cumque pranderent Xanthus ei apposuit piscem atque inquit: Comede. At ille omni vacuus cura dum sapide manducat, Xanthus evacuato coquo ait: Piscis iste non bene conditus est; iussit coquum spoliari ac verberibus cedi. At rusticus intra se dixit: Huic pisci de condimento deficit nihil; hic non iure ceditur, sed quid mea refert, ei coquus ceditur? ego ventrem opipere explebo. Xanthus dum hospes taciter piscem commedit [13b] garire desinit; parum post, cum placenta in mensa apponeretur, rusticus statim in frustra instar laterum cedens, Xantho non advertente edere cepit, at cum Xanthus aspexit ipsum tam avide edentem, panarium evocari fecit ipsique ait: Placenta hec impurissima, nec mel nec piper habet; et panarius ait: Si placenta de meis est et non rite sit confecta me cedito usque ad necem. At si de meis non est, non ego, sed uxor tua in culpa est. Xanthus ait: Si hoc ab uxore procedit ipsam comburi, vivam modo faciam! accitaque uxore sibi annuit, ne quid respondeat, ut Esopum cedere queat. Tum cuipiam ex servis ait: Ferto de sarmentis sursum in cenaculo, statuite pyram atque incendite, et tu, Esope, cape uxorem et pyrra super, ut conburatur, impone. Hoc simulavit Xanthus, existimans rusticum surgere debere ac negotium impedire velle; verum rusticus tacitus secum dixit: Is abs re uxorem conburere festinat. Tum Xantho ait: Queso, domine, si uxorem conburere intendis, mane

*

1 ille] illa.

parumper, dum ex agro meam adduco, ut ambo simul conburantur. Quod audiens Xanthus simulque admiratus firmum illius animum ait: Hic homo vere incurius est atque conversus! vicisti me, inquit, heus Esope; sed ista satis hactenus sint, in futurum, si fideliter ac diligenter mihi servitutem servies, quam mox libertatem consequeris. Et Esopus ait: Ita me in omnibus continuo geram, quod mihi iure haud succensueris.

13 [1]. Postridie Xanthus ait Esopo: Abi et vide, si multi homines in balneo sint, nam lavatum, si non sit multitudo, accedere velim. Esopus cum viam viaret, pretori urbis obviavit, qui quod servus esset Xanthi cognoscens ait: Quo tendis lepidum caput? Illi Esopus: [14ª] Nescio sane, inquit. Deludi se putans pretor ab Esopo, iussit ipsum in carcerem duci; Esopus cum duceretur in carcerem ait: Verum dixi tibi, o pretor, quod, quo irem, ignorabam. Nam in carcerem debere duci minime cogitabam. His dictis pretor surridens iussit Esopum missum fieri. Pergens igitur Esopus in balneum, cum magna multitudo hominum adesset, videt intrantes et exeuntes ad lapidem offendere pedes; unus tandem, qui in aditu ostii situs erat, balneum ingrediens cum pedem ibidem offendisset, ipsum lapidem inde amovit ac seorsum posuit. Esopus domum rediens ait Xantho, unum dumtaxat in balneo hominem esse. Et Xanthus inquit: Cape, que opus sunt, et abeamus. Ingressus igitur in balneum Xanthus ac turbam hominum conspiciens multam indignans ait Esopo: Unum dixisti verbero, unum dumtaxat hic adesse hominem? Dixi, ait Esopus, nec uno plures hic in presentia sunt, quod, si me audis, verum esse, quod dixi, fateberis. Lapis ille, quem in angulo vides adesse, erat cum huc veni ostii in aditu situs; omnes, qui tunc intrarunt, ad ipsum pedes offenderunt, nec inde tamen amoverunt. Unus dumtaxat, ex quo pedem offendit, ubi nunc vides secus locavit. Illum hominem dico. Tunc Xanthus ait: Quam tardus fuisti ad excusandum.

14. Xanthus postquam se lavit domum reversus dum ventrem purgaret et Esopus iuxta cum aque urceolo stans expectaret, sibi Xanthus ait: Dic mihi, Esope, quamobrem homines statim, cum ventrem purgaverint, suas quisquam inspicunt feces. Tunc inquit Esopus: Apud veteres sapiens quidam cum ad secessum sedere diutius per leticias dilectaretur, sensum sedendo una cum fecibus effudit; ex illo tempore [14ᵇ] homines huiusmodi casum formidantes, cum egerunt suas

*

1 Mensch im bade. Pauli 604.

semper inspiciunt feces. Tu vero id formidare desinas, nam quod non habes, id perdere non potes.

15. Die vero sequenti Xanthus cum amicis discumbens ac manu poculum tenens, cum variis que proponebantur problematibus turbaretur, ei Esopus ait: Here, extat apud Dyonisium, quod crater sodalicius tres precipue continet vires. Prima quidem vis est ad voluptatem, secunda ad hylaritatem, tertia vero ad insaniam. Quare obsecro, bibite leti rebusque ceteris nunc valete [1] dicite. Et Xanthus vino iam madidus: Tace horci et tenebrarum symbolum! Et Esopus ait: Cum ad horcum veneris, vide, ne te ulciscar. Quidam ex scolaribus percipiens Xanthum vino paulisper gravatum ait: Die mihi, preceptor, homo unus mare totum bibere posset? Quid ni, Xanthus ait, nam egoipse totum ebiberem. Et scolaris inquit: Et si non biberis, quid deponis? Domum, Xanthus ait. Utaque hoc super conventionibus factis anulos quisque pro symbolo tradunt ac domum abeunt. Mane autem facto cum Xanthus surrexisset ac faciem lavaret, non videns anulum illumque querens ait Esopo: Scin tu, ubi meus situs est anulus? Nescio, inquit Esopus, sed certe scio, quod huius domus cito [2] hospites erimus. Ecquid? Xanthus ait. Quia heri, inquit Esopus, pactus fuisti, totum mare te bibitum fore, quo super federe deposuisti pro symbolo anulum. Xanthus re audita territus ait: Quo pacto mare totum bibere possem? hoc haud fieri potest; queso te igitur, Esope, ut quantum ingenio vales, me consilio iuves, ut aut vincam, vel saltem federa solvam. Esopus inquit: Vincere non potes, sed pacta solvere potes. Et Xanthus ait: [15ª] Da mihi viam, qui id efficere possim. Ecce via, inquit Esopus; cum te requiret adversarius, ut sibi prestes, que fuisti pollicitus, iube tunc stratum grabatum mensam ve [3] in maris littore parari ac pueros pincernas coram astare. Et cum cernis plebem ibidem congregatum, fac scyphum in mari lavari, deinde salis aqua plenum manutenens, iube per conventionem pacta universa multitudini exponi. Tu vero, que in vino promisisti, eadem sobrius asseras dicasque: Viri Samii, audivistis me mare totum ebibere promisisse; sed ut scitis, multa flumina in mare decurrunt multique rivi ac torrentes; avertat flumina, ne in mare defluant adversarius, et ego, quod pollicitus sum, prestabo; et isto pacto adinvicem dissolvemini. Xanthus cernens hanc comodam fore viam, summe gavisus est. Ecce iam, qui fedus notave-

*

1 valete] valere. 2 cito] scito. 3 ve] fehlt.

rat, significans Xantho presentibus civitatis quibusdam [1] senatorii ordinis civibus, ut illa prestet, que die superiori pactus fuerat. Xanthus statim iubet stratum, mensam ac sedem iuxta littus parari, et cum populus spectatum iam convenisset, Xanthus autem in grabato sedens iubet scyphum lavari et aque plenum sibi propinari. Scyphum igitur manutenens inquit federario, ut in publico federa exponeret. Quibus publice expositis Xanthus ad populum conversus ait: Viri Samii, ut cuilibet est notum, multa flumina, multi rivi, multi torrentes in mare prorumpunt. Claudat adversarius fluminum ora, et ego, ut promisi, mare totum ebibam. His dictis universa multitudo plaudens Xantho conclamant. Tunc scolaris ille Xanthi adversarius ad genua procidens ait: Magne preceptor, [15b] fateor me esse abs te superatum. Quare pro tuo nutu federa oblitterentur; quod ut fieret, Xanthus annuit populo exorante. Ceterum cum domum revertisset, Esopus Xanthum oravit, ut ceu bene merentem merenti manumitteret eum. At Xanthus ipsum maledictis persequens ait: Abi hinc, venefice, hoc enim a me haud hodie exorabis! Exi foras ante ostium, et duas si vides cornices, id mihi renunctiato, quippe bonum est omen duas vidisse; sed unam dumtaxat est augurium pessimum. Esopus domo egrediens cum duas videret cornices super arborem sedentes, id statim Xantho renunctiavit. Xanthus foras exiens cum unam modo cornicem cernat, nam altera obiter volaverat, ait Esopo: Dic mihi, cruciarie, ubi sunt due, quas vidisti, cornices? Inquit Esopus: Una obiter, dum tibi renuntio, volavit. Xanthus ait: Mos tibi innatus est, veterator, cavillando me semper illudere; sed dignum technis tuis premium tandem reportabis, iussitque illum spoliari ac verberibus supra modum cedi. Dum Esopus vapulat, quidam venit et ad prandium Xanthum vocavit. Tunc Esopus: Heu me miserorum miserrimum, inquit; ego, qui duas vidi cornices, vapulo; Xanthus, qui solum vidit unam, ad delitias vocatur; nemo est, cui bone aves sint magis adverse! Quod dictum Xanthus admiratus simulque promptum eius acumen ingenii ait fustigariis: Mittite eum in malam rem suam!

16. Post dies aliquot Xanthus ait Esopo: Para prandium elegans et opipere, nam scolares pransuri sunt hodie mecum. Esopus emptis, que emenda erant, ad domum veniens ac in triclinio cubantem inveniens heram ait: [16a] Hera, cave amabo paululum, ne, que hic

*

1 quibusdam] cuiusdam.

appono, canis manducaret. At illa inquit: Abi modo et ne cures, nam nates mee oculos habent. Esopus, cum que paranda erant, paravisset, iterum in triclinium [1] veniens heram reperit dormientem ac contra mensam nates habentem, recordatus, que antea dixerat, sibi amotis ea parte pannis nates illi tacitus detexit ac dormire permisit. Xanthus domum regrediens cum scolaribus cum videt uxorem partes inferiores nudatam dormire, rubore confusus faciem avertit accitoque Esopo ait: Quid est hoc, impurissime? Esopus inquit: Mi here, dum que paranda sunt infra pararem, dixi huic, ut parumper caveret, ne canis commederet, que in mensa apposita erant. Illa [2] ait: Ne cures, nam mee nates oculos habent. Ipsam deinde, ut vides, dormientem cum invenissem, illas partes sibi tacitus detexi, ut earum partium oculi mensam sibi appositam contueri quirent. Tum Xanthus ait: Serve nequam, mihi sepius nugas egisti, sed quo modo nullo tempore nequius, qui me ac meam uxorem tam obscene ludificatus es. Nunc propter convivas ultro pena omittitur, sed aderit occasio, qua [3] te ad necem cedi profecto faciam.

17 [4]. Ceterum paucos post dies Xanthus, cum philosophos solum ac oratores vocasset ad prandium, ait Esopo: Stato ad ostium et nullum ideotam domum intromittito, sed solum philosophos ac rethoricos. Esopus ad ostium sedens cum unus de evocatis, ut intromittatur, petit: Quid movet canis? inquit. Ille vero putans se appellari canem animo stomachans abiit, parique modo alter. Item perplures idem fecerunt, postremo advenit unus satis acutus et haud infacetus; ei confestim inquit Esopus: [5] Quid movet canis? Et ille ingenio [16b] promptus ait: Caudam. Tum ipsum continuo Esopus intromisit. Deinde ad herum accedens ait: Preter hunc philosophus alius non venit. Quam rem Xanthus, se ab illis fuisse delusum existimans, graviter tulit. Verum enim postero die, qui non fuerant intromissi cum in trivio Xanthum convenissent, inquiunt: Heus preceptor, heri nobis nugas egisti, cum qui ostium servabat per contumeliam nos canes appellavit. His dictis Xanthus perturbatus secum in primis tacitus ait: Num ego an isti delirant? tum accito Esopo ait: Heodum bone puer, quos cum honore recipere debuisti, eos maledictis persecutus es? Et Esopus ait: Tu mihi iussisti, ut preter sapientes neminem domi admitterem. Tum Xanthus inquit:

*

1 triclinium] triclinum. 2 Illa] Ille. 3 qua] qui. 4 Thorwart, vrgl. Kirchhof 2, 213. 5 Quid movet canis?] raum freigelaßen; τί σείει ὁ κύων;

Heus larva, hi nunquid sapientes esse videntur? Mihi quidem minime, ait Esopus. Quippe cum eis dixi quidnam moveat canis [1], quid dixerim cum non intellexerint, quo pacto sapientes cuipiam videri possent? Verum enim, qui probe intellexit, illum, qui sapiens visus est, continuo admisi. Hec cum Esopus dixisset, eius dictum ad unum omnes approbaverunt.

18. Verum enimvero quosdam post dies Xanthus cum Esopo inter maiorum sepulchra cum esset epitaphiaque legeret, Esopus in archa quadam apud columnam sita, ad quam per gradus ascendebatur, perspicit litteras quasdam non sonantes, sed punctis solum insculptas in huiusmodi forma: A, B, Δ, O, E, Θ, X [2], que latine sunt a, b, d, o, e, th, ch, inquitque Xantho, hi here, quid dicunt litere ille? Tunc Xanthus illas diligenter ac diu meditatus, quid sonarent cum intelligere nequiret, inquit Esopo: Die zodes, quid ille sonant littere, cedo. Esopus ait: Si hic thesaurum tibi ostendero, quid mihi facies boni? Inquit Xanthus: Bono sis animo; nam et libertatem et auri dimidium consequeris. [17ª] Tum Esopus gradus quatuor ascendens ad columnam ibique fodiens aurum invenit, quod confestim obtulit hero suo atque ait: Obsecro, mi here, ut mihi promissa serves. Et Xanthus ait: Minime, ni prius doceas, qui id inventum [3] habes, quippe pluris hoc facio, quam ipsum aurum. Esopus ait: Qui thesaurum hic deposuit, nimirum, ut philosophus, caracteribus septem notavit: Ἀποβὰς, ascende; βήματα, gradus; τέσσαρα, quatuor; ὀρύξας, fodias; εὑρήσεις, invenies; θησαυρὸν, thesaurum; χρυσίου, auri. Et Xanthus inquit: Exquo ita es acutus, libertatem haud consequeris. Et Esopus ait: Cave sis, quia hoc thesaurum spectat ad regem. Inquit Xanthus: Quid id scis, cedo? Ait Esopus: Quia littere hoc sonant; Ἀποδὸς, tradito; βασιλεῖ, regi; Διονυσίῳ, Dionisio; ὃν quem; εὗρες, invenisti; θησαυρὸν, thesaurum χρυσίου, auri. Xanthus audiens ad regem spectare thesaurum inquit Esopo: Accipito medium ac nemini dicito. Esopus ait: Non tu hoc mihi tradis; sed qui thesaurum hic deposuit. Quo pacto? inquit Xanthus. Ait Esopus: Hec ipsa eadem elementa significant, Ἀνελομενοι, cum superveneris; βαδίσαντες, euntes; διέλεσθε,

*

1 Quidnam moveat canis] fehlt; raum freigelaßen. 2 Für dieso buchstaben, wie für alle folgenden griechischen worte, ist raum freigelaßen, den ich nach Westermanns ausgabe des originaltextes (Braunschweig 1845) ausgefüllt habe. 3 inventum] inuntum.

dividite; ὅν, quem; ἔυρατε, invenietis; θησαυρὸν, thesaurum; χρυσίου, auri. Tunc Xanthus ait: Abeamus domum, aurum ut partiamur. Domum igitur cum se Xanthus recepisset, Esopi loquacitatem reformidans iussit ipsum in vinculis poni. Tunc Esopus: Heus promissa philosophorum, ait, pro libertate in carcerem detrudor! His dictis Xanthus mutata sententia, carcere ut educeretur, mandavit. Deinde Esopo inquit: Si vis liber fieri, linguam frenato, nec tam aperte de cetero me accusato. Et Esopus ait: Age ut libet; velis vel nobis, me liberum facies.

19. Isdem temporibus res nimirum mira contigit apud ipsum Samum. [17b] Nam publici cum fierent ludi, aquila quedam repentino quodam volatu questorium ex ipso theatro arripuit anulum, quem in sinum servi cuiusdam cadere permisit. Quo prodigio turba theatralis rumigerans longe anxia et ambigua stetit, deinde accita statim concione Xanthum consuluit veluti philosophum ac reipublice primorem, quid illud significare habeat. Xanthus, qui eius rei inscius esset, ambiens diecula ad consulendum exorata domum abiit, et cum animo longe esset anxius, quia quid populo consuleret non tenebat, Esopus accedens ad eum ait: Ecquid sic animo deprimeris? omitte mestitiam et hoc onus consulendi mihi impone. Die crastino abi in concionem ac populo huiusmodi verba facies: Viri Samii, ego quidem non sum augur, non ariolus, non prodigiorum, ut scitis, interpres; verum servum habeo, qui huiusmodi rerum notionem habere profitetur. Si placet, illum adduci faciam, qui, quid hoc augurium significet, vobis apperiet. Tunc si quod ego consulero quo turbe satisfecero, tu gloriam pariter et gratiam adipisceres, quod si non satisfecero, tu liber ab infamia et ego in culpa fuero. Tum Xanthus verbis Esopi fidens sequenti die in theatrum manitat et accito populo pulpitum ascendens, que ab Esopo didicerat, ea plebi aperuit. Quibus dictis Samii, ut Esopus coram adduceretur, Xanthum impellunt. Esopus ecce adducitur, qui cum coram constitisset, eius formam Samii intuentes contempserunt ac ipsum pro ridiculo habentes inquiunt. Ecquid huius aspectus auguris est? ex homine tam impurato putandum est quippiam boni esse adituros? Et cum ipsum deriderent [18a] Esopus stans in loco eminentiori ac manu indicans plebi silentium inquit: Viri Samii, ecquid meam deridetis formam? non enim facies, sed animus hominis est intuendus. Quippe sub turpi corporis forma sepius latet sapientia. Itaque ut in vasis vinariis non forma spectatur, sed quid vini ipsa vasa contineant, degu-

statur. Sic non facies hominis, sed mens et animus considerari debet. Hec cum Samii audissent, aiunt Esopo: Siquit consilio rempublicam iuvare potes, id ut facias quesumus omnes. Tum Esopus maiori quadam confidentia ait: Natura, ex qua perveniunt omnia bona, iniquum glorie certamen hodie posuit inter dominum et servum; quoniam uter vicerit non par premium reportabit. Nam si dominis erit certaminis victor, gloriam et gratiam apud vos consequetur; sed si ego servus prestantiorem me exhibuero, non libertate, ut ius foret, sed maledictis, verberibus et carcere premiabor. Itaque si hoc certamen hostire ac me liberum fieri parati estis, ut cum fiducia loqui queam, vobis profecto pace dixerim omnium, quid hoc protendat augurium, procul dubio aperiam. Tunc universa concio ad unum clamavit: Equum postulat! manu Esopum Xanthus emittat! Id dum Xanthus se facturum negaret, questor publica auctoritate inquit ei: Nisi scito plebis parueris, ego Iunonis ede libertum iure pretorio liberali illum asseram manu ac constituam tibi in edilitate colligam. Amici igitur ac necessarii hortati sunt Xanthum, ut manu Esopum mitteret ac reipublice condonaret, tunc Xanthus haud libens coram omni populo: Esto liber, Esope, inquit. Tum preco publice alta voce clamavit: Xanthus philosophus missum [1] manu facit, [18b] et sic adimpletum est, quod Xantho superius dixerat Esopus: Velis vel nolis, me liberum facies. Igitur Esopus liber admodum factus in medium turbe procedens atque manu indicans silentium ait: Viri Samii, quod acquila, que est rex inter aves, uti sunt reges inter homines, anulum pretorium sustulerit, hoc sane protendit, quod quispiam ex his, qui reges sunt, libertatem vestram vestrasque leges abrogare inquiret. Hec eum Samii audissent territi sunt, atque parum post adest tabellarius cum litteris regiis senatum Samiorum postulans. Itaque reddite sunt senatui in huiusmodi verborum seriem littere: Rec Lydorum Cresus Samiorum senatui plebique salutem. Iubeo vos mihi tributa ut exhibeatis ac vectigalia tribuatis. Quod si huic edicto non parebitis ceu parere debetis, pauperies tanta vobis inferetur, quantum haud ferre poteritis. His litteris in senatu recitatis, cum omnes terrore inclinarentur, regi esse parendum, tamen quid Esopus consuleret audire decreverunt. Esopus ad subsellia profectus atque rogatus, ut sententiam diceret, ait: Viri Samii, quod tributa aut vectigalia regi exhibeatis, quamvis video ad id vos inclinari, haud equidem sua-

*

1 missum] missus.

deo; quamobrem vero vobis breviter aperiam: Ut quid expediat reipublice vestre consulere queatis, fortuna mortalibus duplicem in vita viam ostendit, unam quidem libertatis, cuius initium durum, asperum ac difficile est, finis vero valde planus, equus perfacilisve. Alteram [1] vero servitutis, cuius initium facile est, planum atque campestre, sed finis est asperrimus nec summa sine angustia commeabilis. Dixi. Hec cum audissent Samii cognoscentes, quid conduceret reipublice sue, ad unum sententie Esopi acclamarunt asserentes: Cum simus liberi, servire nolumus, eoque [2] [19a] responso nuntium regium remiserunt.

20 [3]. Cresus his cognitis animo commotus decrevit ad exemplum aliorum copias contra Samios transmittere, ni regius nunctius impedimento fuisset, qui regi inquit: Nunquam posses Samo potiri, ni Esopus, cuius consilio Samii utuntur, prius inde amoveatur. Verum enim potes per legatos a Samiis postulare, quod si tibi transmittatur Esopus, et gratias quasvis et tributorum remissionem ipsis indulges; quod si hoc faciunt in tua manu Samios habes. Tunc Cresus hoc consilio suasus quendam ex proceribus Samum legavit. Is cum Samum applicuit atque in concione mandata regis exposuit suasitque plebi, ut regi Esopum transmitterent, Esopus in concionem accitus ac regis sententiam sentiens ait: Viri Samii, cupio equidem ad regis pedes me conferre, sed vobis prius fabulam narrare. Quo tempore animalia bruta ad unum conveniebant, lupi ovibus bellum intulerunt. Igitur oves cum se a lupis tueri nequirent, auxilium a canibus postularunt, qui pro ovibus pugnantes lupos dare terga urgebant. Tunc lupi, cum se bello inferiores cognoscerent propter canes, pacem perpetuam offerunt ovibus per legatos; modo unicam pacis conditionem recipiant, ut canes ad omnem suspicionem belli tollendam lupis custodiendi tradantur. Oves stolide lupis credentes pacem cum lupis accepta conditione firmarunt. Igitur lupi occisis canibus absque difficultate oves perdiderunt. Hanc fabulam cum dixit Esopus, Samii, ut Esopus nullo pacto mitteretur, decreverunt. At Esopus decreto Samiorum non paruit, sed una cum legato ad Cresum regem navigavit coramque eo se presentavit. Cresus vero cum [19b] Esopum conspexit indignabundus ait: Hic ne auctor est, quod Samii haud pareant iussionibus meis. Tum inquit Esopus: Maxime rex regum, ego quidem nulla vi nullaque necessitate coactus,

*

1 Alteram] Alterum. 2 Cum — coque] zweimal. 3 Wölfe und schafe. Pauli 447.

sed sponte et ultro ad tuum me contuli conspectum, fiduciam habens, quod equis auribus me audies; data igitur sibi copia fandi denuo inquit Esopus: Homo quidam pauper cum ad locustas venaretur, cepit et cicadam, que cum se interimi debere videret, inquit aucupi: Ne abs re interimere me velis, nam nec spicas ledo nec corimbis officio, sed plausu alarum pedumve cantando armoniam conficio, qua viantes delecto atque vie levo laborem, et preter vocem in me reperies nihil. Hec auceps ille cum audivit, emisit manu cicadam; et ego te, rex, obsecro, ne me de nihilo et insontem occidas, nam nec volo nec possum ex corporis debilitate alicui ferre iniuriam, sed ea loquor, que vite mortalium sunt utilissima. Tunc rex admiratione simul et misericordia motus inquit Esopo: Non ego tibi vitam, sed fortuna ipsa largitur; siquid vis petito, id sane dabitur. Tunc ait Esopus: Unum duntaxat obsecro, ut Samiis tributa remittantur. Remittantur, inquit Cresus. Tum Esopus humi procidens regi gratias agit, deinde fabulas, que usque ad hec tempora habentur, edidit regique inscripsit, deinde acceptis a rege litteris ad Samios super tributorum remissione, multis etiam ab ipso rege donis donatus Samum navigavit; ergo Samii Esopum venientem summo sum honore receperunt. Nam senatus omni populo sequente obviam ivit, insuper sertis et choreis totum oppidum fuit ornatum. Esopus ad subsellia ductus regias litteras pro rostris recitavit edocuitque senatum, tributa eis indulgeri simul et libertatum.

[20ª] 21. Post hec Samo abiens per varias nationes peregrinatus est ubique gentium predicans atque in fabulis documenta mortalibus exhibens. Verum enim cum Babiloniam pervenisset ibique suam ostendisset sapientiam, summo in honore habitus est apud Lycurum, Babilonie regem. Quippe reges temporibus illis problemata invicem per epistolas ioco mittebant, que qui interpretari nesciebat, exhibebat tributa mittenti. Unde [1] Esopus, cum ipsa problemata probe interpretaretur, clarum redidit Babilonie regem, atque pro ipso Lycuro problemata edidit aliis regibus mittenda, que quia solvi non possent, tributa Lycuro plurima exhibebantur, quamobrem Babilonie regnum longe lateque celebre factum est. Ceterum cum Esopus esset sine prole, adoptavit sibi quendam generosum adolescentem nomine Enum, quem in conspectum [2] regis sepius adduxit commendavitque non secus ac si ex ipso natus esset. Is non multo tempore post, cum se commiscuisset

*

1 Unde] Und. 2 in conspectum] inspectum.

cum ancilla, quam Esopus uxorariam habebat, veritus, ne sibi acrius succensaretur, apud regem falso accusavit Esopum, litteras adulterinas sub nomine Esopi ad adversarios regis conscriptas ac eiusdem signo signatas reddens, quibus operam suam in problematibus solvendis pollicebatur. Rex vero Lycurus signo fidem adhibens animo supra modum motus iussit Hermippo, ut Esopum mori faceret sine mora. At Hermippus Esopi studiosus ipsum in sepulchro clanculum abscondit ibique diu vivum servavit, sed bona eius assecutus est Enus.

22 [1]. Longo vero tempore post Nectanabo Egiptiorum rex existimans, ut fama erat, Esopum esse mortuum, statim ad Lycurum misit problemata per litteras huiusmodi figuram [20[b]] continentes: Nectanabo Egiptiorum rex Lycuro Babilonie regi salutem. Quoniam turrim edificare velim, que nec celum nec terram attingat, mittito ad me fabros, qui turrim ipsam edificent et ad rogata respondeto, atque ex toto territorio meo annos decem tributa capito. Hoc problema cum accepisset Lycurus, longe tristatus est, itaque anxius super tali decisione accitis sapientibus suis, ut questionem illam solverent edixit. Cum omnes ambigerent nec propositum solvere quirent, Lycurus humi prostratus: Misero ve mihi, gemens ait, qui regni mei perdidi columnam, quod factum me pepulit, ut Esopum interimi iuberem. Hermippus cognito regis merore Lycurum adiens inquit: Ne te amplius afflictes, quoniam illum occidi minime feci, percipiens te aliquando peniturum; quare certior esto, quod quem interfici iussisti, is hoc tempore inter sepulcra vivit. Nam tuam veritus iussionem in monumento quodam ad hanc usque diem vivum servavi. Hec cum rex audisset, non parva letitia plenus continuo exurgens atque Hermippum amplectens inquit: Si verum loqueris, quod Esopus vivat, hunc diem certe mihi fecisti perpetuum. Si porro illum servasti, regnum meum stabilisti; iussitque ut coram statim duceretur. Esopus squalidus, tenuis ac veternosus cum in regis conspectum processit, rex faciem conversus ingemuit mandavitque ut subito lavaretur mutareturve. Igitur Esopus lotus mutatusque in regiam pergit regeque salutato suam causam dixit, super quibus ab Eno filio suo adoptivo fuerat accusatus. Et cum rex iuberet, quod Enus eo supplicio plecteretur, quo parricide

*

1 Dieses und alles folgende bis zum tode Äsops stimmt, häufig sogar vollständig, mit der erzählung „der weise Heykar“ aus 1001 nacht, Breslau, 13, 100—148.

plectuntur, Esopus, ut sibi ignosceretur, exoravit, deinde rex epistolam capiens Esopo tradidit [1] ad legendum, quam [21a] oculis cum percurrit questione haud soluta inquit: Rescribe, rex, in hanc sententiam, quod cum hyems transieret, mittes sibi, qui turrim edificent; ac eo tempore ad singula respondebis. Tunc rex cum huiusmodi rescripto remisit tabellarium Egiptiorum. Deinde Esopo bona sua reddi mandavit et ad pristinam restitui dignitatem, insuper Enum sibi condonavit, ut arbitrio suo illum ulcisceretur.

23 [2]. At Esopus illum benigne tractavit talibusque monitis studiose coarguit, sic aiens: Fili, verbis meis attendito diligenter, ac illa penitissimo corde teneto. Foris omnes sapimus, aliis consilium damus, nobis ipsis consulere nequimus. Homo cum sis, humanis casibus te subditum esse memento. Deum in primis colito. Regem tuum observato. Cum sis homo, humana curato, quoniam deux ulciscitur iniustos. Scelus est ultro inferre molestiam. Animo generoso indignos ferto suscessus. Inimicis tuis te crucem exhibito, ne utique te contemnant, at amicis lenem atque officiosum, ut tibi in diem sint benivolenciores. Valitudinem malam inimicis optato simul et ruinam, ne tibi decetero nocere queant; amicis vero prosperas optato successus. Uxori frugalia loquere, ne alium sibi cupiat virum. Quippe femina, cum varia semper ac mutabilis sit, ne sibi blanditur ocius inclinatur ad malum. Hominem sevum vitare memento; homo nequam, licet ei prospera succedant, nihilominus miser est. Aures quam linguam habeto magis acutas. Linguam compescito. Pauca loquere inter pocula, ubi non sapiens, sed ridiculus quis habetur. Quibus fortuna favet, haud invideto, sed potius gaudeto, quippe invidia invidenti precipue nocet. Curato familiam, ut non modo ut dominus, sed ut benificus verearis [21b] a tuis. Verecundiam serva, ne a ratione decidas, nec te pudeat in diem discere meliora. Consilium archanum uxori committere caveto, que ut rumori geret semper est armata. Quod in diem laborando queris, id in crastino quoque reponito. Potius est enim peccuniam inimicis in morte relinquere, quam ab amicis in vita mendicare. Obviantes saluta libenter, quonium videmus canem caude plausu sibi vendicare panem. Turpe nimium est, miserum irridere. Que frugi sunt, ea discere ne cesses ac sapientie intendere. Cum quippiam a quopiam capis id quam otius reddere curato, ut facilius

*

1 tradidit] tredidit. 2 Ermahnungen und tod. Heykar 144—148; vgl. 104.

rursum tibi accommodetur. Quibus benefacere cum potes, haud te pigeat. Hominem maledicentem, loquacem susurronem ve ab ostio tuo eminus coercito. Dicta factaque tua amicis tacitus [1] credito, ea tamen facias, que fecisse postea te non pigeat. Adversa cum eveniunt, non molesto, sed animo quieto feras. Improbis flagiciosisque neutiquam consulito improborumque mores neutiquam imiteris. Esto hospitalis in hospites peregrinos ve, ut peregre proficiscens, qui te recipiant, habes. Sermo bonus contra animi vitia medicus est optimus. Ille profecto est beatus, qui vero potitur amico. Nihil tamen absconditum est, quod tempus demum non ferat in lucem. His et aliis compluribus monitis Enum Esopus ab se missum fecit. At Enus illis monitis coercitus conscientiaque compunctus, quod falso Esopo capite accusaverat, abiens ex loco eminentiori se precipitem dedit et uti malus male vitam finivit.

24 [2]. Post hec accitis aucupibus mandavit Esopus, ut pullos quatuor acquilinos capere curarent, quos cum habuit assuevit pascendo sursum ac deorsum volare ad pedes follibus ligatis, in [22a] quibus pueri duo existebant; nam pro ut pueri pastum elevabant sive demittebant, sic aves pastum ipsum sequentes sursum ac deorsum volabant. His igitur preparatis cum tropicus hyematis transisset Esopus cum Lycuri venia Egiptum navigabat, certa spe opinioque firma, quod se admirandum reddet Egiptiis. Verum enim Egiptii Esopi speciem cum conspicarentur monstruosam insulsamve, existimarunt ipsum fore ridiculum ludumque, non videntes, quod turpia vasa quandoque continent balsamum, qui liquor est preciosissimus, et fiale non limpide limpida sepius continent vina. Itaque Esopus in regiam profectus ad regis genua procidit, at rex in maiestate existens eum benigne recepit, deinde inquit: Cui me ac meos assimilas, Esope? Esopus ait: Te quidem soli, tuos vero radiis solaribus, quippe non secus splendes, ac splendeat circulus solaris, tui te circum sic radiant, ut radii solis ipsum circumradiant solem. Tunc inquit Nectanabo: Lycuri regnum quid ad nostrum? Esopus surridens ait: Nihilo inferius, sed in pluribus longe superius, quippe regnum tuum, ut sol lunam, sic Lycuri regnum suo splendore obscurat. Admirans Nectanabo promptam Esopi facultatem loquendi inquit: Duxistin eos, qui turrim mihi edificent? Ait Esopus: Quid ni? modo locum ostendas, ubi edificare velis. Rex subito ex urbe in campum egressus locum sibi ostendit. Esopus per loci angulos constituit aquilas follibus ad pedes ligatis ac

*

1 tacitus] tacitis. 2 Adler, fragen. Heykar s. 121.

pueros duos continentibus lingulam manu altera tenentes, iussit deinde, ut pastum elevarent. Quem aquile sequentes cum in altum volarent clamarunt pueri lingulam ostendentes: Exhibete nobis calcem, exhibete nobis lateres, exhibete ligna et que ad [22b] edificandum sunt opportuna! Quod cum conspicaretur Nectanabo inquit Esopo: Ecquid apud vos sunt homines alati? Esopus: Imo, perplures. Sed tu cum homo sis, quid contendere cum semideo queris? Tum inquit Nectanabo: Fateor me victum, Esope; sed quod te rogo, responde. Equas ex Grecia huc adduci feci, que ex hynnitu equorum, qui sunt in Babilonia, concipiunt. Esopus ait: Super hoc die crastino tibi respondebo. Profectusque domum iussit pueris suis, ut catum habere viderent, quem cum attulerunt satis magnitudinis, Esopus fecit virgis publice cedi. Quod cum accepissent Egiptii concurrentes catum eripere tentarunt, sed cum nequirent, profecti ad regiam regi renuntiant. Tum rex Esopum iussit acciri, ei accedenti inquit Nectanabo: Ecquid facis, Esope, nescis apud nos deum huiusmodi coli figura? quippe Egiptii tale simulacrum precipue colunt. Esopus ait: Animal hoc nocte proxima Lycurum offendit. Nam occidit gallum pugnacem generosumve, qui sibi horas nocte canebat. Inquit Nectanabo: Non putabam, Esope, tuum esse mentiri. Fieri quidem non potest, quod nocte una catus Babiloniam ieret ac redieret. Surridens Esopus ait: Eo quidem pacto catus nocte una Babiloniam ivit ac redivit, quo eque ad hynnitum equorum, qui sunt in Babilonia, hic concipiunt. His dictis Nectanabo Esopi sapientiam longe commendavit.

25 [1]. Die vero sequenti Nectanabo ex urbe solis evocavit homines sapientes ac phylosophicarum questionum peritos, quos cum de Esopo fecisset certiores ad cenam invitavit simulque Esopum. Cum discumberent, ex illis quispiam inquit Esopo: Pace tua dixerim a deo huc sum missus, ut verba tecum faciam. Quid ais ad hoc? Ait Esopus: Deus ut homines [23a] discant mentiri minime querit. Quare quod deum vestrum vereamini, parum sermo voster vos accusat. Alius item inquit: Templum quoddam magnum extat et in ea columna, urbes duodecim sustinens, et quelibet urbs triginta trabibus tecta est, quas trabes decurrunt femine due. Esopus ait: Problema hoc apud Babiloniam pueri ipsi solvere sciunt; nam templum quidem orbis est terre, columna vero annus, urbes duodecim sunt duodecim menses, trabes

*

1 Tischreden. Heykar s. 140.

triginta sunt ipsorum mensium dies, femine [1] due dies et nox esse dicuntur, que se alternatim continuo discurrentes sequuntur. Tunc Nectanabo suis inquit magnatibus: Tributa regi Lycuro me mittere ius est. Unus ex illis ait: Etiam aliud problema interrogemus, scilicet quid sit illud, quod nunquam vidimus neque audivimus. Tunc rex ait Esopo: Dic, queso Esope, quid illud est, quod nos nunquam vidimus neque audivimus? Esopus ait: Die crastino vobis respondebo. Itaque profectus domum syngraphum astu finxit, quo Nectanabo confitetur, se mutuo habuisse a rege Lycuro mille talenta, que Nectanabo reddere promittit ad terminum quendam, qui eo tempore prefinitus erat, ac syngraphum regi mane apud regiam reddidit. Recitato syngrapho rex admirans inquit proceribus suis: Audivistis ne aut vidistis me a Lycuro pecuniam mutuo habuisse unquam? Inquiunt illi: Nos nec vidimus neque audivimus unquam. Tunc ait Esopus: Si id quod dicitis verum est, questio soluta est. Tunc Nectanabo inquit: Beatus es, Lycure, qui tali viro potiris! atque Esopum cum tributo remisit. Esopus Babiloniam ingressus, que in Egipto egerat, Lycurum edocuit ac tributum reddidit, quas ob res Lycurus, ut statua [23b] aurea Esopo publice statueretur, mandavit.

26. Paucos post dies Esopus visendi Greciam cupidus veniam a Lycuro exoravit, pollicens se reversurum ac reliquum vite apud Babiloniam finiturum. Igitur per Grecie urbes proficiscens suamque ubique [2] locorum in fabulis sapientiam ostendens, magnum in sapientia sibi nomen vendicavit. Postremo Delphos se contulit, locum religione celeberrimum. Nam erat religionis caput. Ibi cum turbe, eum ut audirent, sequerentur nihilque honoris sibi a Delphis prebitum esset, Esopus ait: Viri Delphii, vos quidem ligno similes estis, quod mari defertur, quod cum procul videtur, magnum quidem apparet, cum vero est prope, parum quid esse cognoscitur. Sic ego, ab urbe vestra cum essem longius, vos omnium prestantissimos esse putabam; nunc vero prope omnium ineptissimos vos esse cognosco. Hec et huiusmodi Delphii audientes intra se inquiunt: Hic cum per urbes alias magnam a turbis habeat sequelam, ubique gentium suis oblocutionibus huius nostre urbis auctoritatem aut tollet aut certo minuet, nisi nobis caverimus. Itaque consilium ceperunt, quo pacto per dolum occiderent Esopum et ceu impium ac sacrilegum morti damnarent. Nam propter

*

1 femine] emine. 2 ubique] ubi.

turbas palam non audebant. Observantes igitur servum Esopi, dum res suas componeret ad recessum, fialam auream ex templo Appollinis ereptam inter sarcinulas Esopi clam posuerunt. Esopus igitur ignarus, que in eum scrutabantur insidie, cum Phocida abiret, Delphii cursum insequentes Esopum magno cum clamore comprehendunt. Et cum Esopus rogaret, quamobrem se tenerent vociferantes inquiunt: Heus impie, heus sceleste! ecquid templum Appollinis [24a] spoliasti? Quod cum Esopus aperte negaret ac iniquo animo ferret, Delphii solutis sarcinulis fialam auream inveniunt, quam passim omnibus ostendentes Esopum uti sacrilegum cum strepitu at magno impetu ducunt ad carcerem. Esopus adhuc ignarus insidiarum rogat, ut se amissum faciant, at illi arctius in carcerem coercent. Tunc Esopus cum viam evasionis sue non videret, atque cognosceret, quid in eum fieri consultum esset, fortunam suam malignam gemebat. Quidam eius notus nomine Demas carcerem ingressus, cum Esopum gementem conspicatur inquit ad illum: Ecquid sic gemis, Esope? esto forti animo, habe spes bonas ac teipsum consoleris. Ecce Delphii, qui Esopum publico decreto uti sacrilegum reum morti damnarant, ad unum conveniunt ipsumque e carcere ducunt, ut e rupe precipitem darent. Qua re cognita Esopus inquit ad illos: Quo tempore animalia bruta erant concordia, mus cum rana amicitia contracta eam vocavit ad cenam. Igitur cuiusdam locupletis penu ingressi cum sunt, ubi mel, panis, ficus et omnia bona erant, mus inquit rane: Ex illis dapibus comede, que tibi plus sapiunt. Postquam variis letati sunt cibis, rana vicissim ait ad murem: Nunc ut de meis cibariis gustes velim, venias mecum; verum ne torpitudine pereas, pedi meo tuum alligavero, deinde pedem pedi cum ligavit in stagnum saltavit ac murem traxit natando. Mus igitur cum se necari videret, clamabat: Ecquidem dolo necor abs te, sed qui in vita remanent, eorum quispiam mortis mee ultor existet. Ecce milvus murem stagno despiciens illum devolans arripuit, pariter ac ranam, et sic utroque potitus est milvus [1]. Nunc ego abs re [24b] interimor a vobis, at vos iure mihi dabitis penas. Nam Babilon et Grecia hoc vestrum in me scelus ulciscentur. Hec Delphii audientes non eum tamen dimiserunt, sed repugnantem cum ad locum precipicii ducerent, Esopus ex eorum manibus aufugiens in templum Appollinis se contulit atque ad aram confugit; sed nihil profuit sibi ara. Nam Delphii per vim et im-

*

1 Maus und frosch. Kirchhof 7, 71.

maniter inde trahentes ira et impetu, ut ipsum precipitarent, ductitabant. At Esopus cum ita ignominiose se duci videret, ait ad illos: Intendite Delphii, deum hunc, licet eius edes parva sit, inhonorare nolitis, sed vereamini Appollinem, ad quem deum nuper confugeram. At illi dictis suis non intendentes ad locum precipicii enixe trahebant. Esopus mortem sibi instantem conspiciens ait: Viri impii immanesque, exquo nobis suadere nequeo, huic fabule queso diligenter intendite! Mulier quedam filiam virginem ac stolidam habens continuo deos orabat, ut sibi sensum infunderent, idque cum frequentius palam faceret, virgo stolida verba percepit retinuitque. Post dies vero aliquos simul cum matre rus profecta, dum ad ostium staret, videt rusticum adolescentem asellam quandam e regione subigere velle. Accedens igitur ad illum ait: Quid agis, bone adolescens? Ille ait: Huic aselle sensum infundo. Memor stolida matris verborum ait: Bone adolescens, infundito et mihi; quod si facies non frustra laborabis! Nam mater mea tibi multam gratiam habebit. Rusticus omissa asina virginem violavit. Illa vero corrupta leta cucurrit ad matrem inquiens ei: Letare mater, iam tuis precibus sensum accepi! Mater ait: Dilecta filia, preces meas iam dii exaudierunt: Quid ni mater? stolida [25ª] inquit. Iuvenis nunc quidam longum pauxillum ac nervosum duobus cum glandulis ad interioris partis extremum pendentibus meum in uterum misit intro et foras frequentius discurrens, quem ego quidem cum voluptate accepi atque sensum sensi meo animo subito infundi. Tum mater ait: Hei michi, filia, id demum perdidisti, si quid sensus antehac habuisti. Item aliam queso audite fabulam. Agricola quidam cum in agro consenuisset ac urbem nunquam vidisset, cupidus illam videre suos oravit, ut se ducerent in urbem. Illi vero ligatis ad currum asellis senem curru imponunt aiuntque: Modo agita eos, nam per sese te ducent in urbem. Sed dum senex viat in urbem, obortis repentino turbine ventorum tenebris aselli a via recta exeuntes in locum arduum et precipitem deveniunt. Senex mortis periculum conspiciens: Proh Iupiter, exclamat, qua in re tua numina lesi, quod sic misere pereo? Nam neque ab equis prestantibus et generosis, sed ab asellis distrahor vilissimis. Sic ego nempe discrucior, quod non ab hominibus claris illustribusque, sed ab improbis inutilibusque servis interimor. Et cum ad locum precipicii venissent, rursus aliam narravit fabulam sic inquiens: Vir quidam amore filie captus rus misit uxorem et apud se retinuit filiam. Quam cum viciaret, patri filia inquit: Pater, profana facis.

Velim equidem potius a viris centum, quam abs te uno huiusmodi pati scelus! Et ego, Delphii profani ac scellesti, eligerem potius totam circuire Siciliam, Caribdimque sepius transire, quam a vobis sic per contumeliam interfici. Execro vos vestramque patriam, ac deos deasque omnes obtestor, ut me iniuste pereuntem exaudiant, ac digna de vobis supplicia sumant! Verum illi obaudientes ipsum ex rupe [25b] ardua precipientem dederunt, et sic misere Esopus vitam finivit. Mortuo Esopo pestis et fames ac vehemens quidam mentis furor Delphios comprehendit, qua super re consulti Àppollinem oraculum habuerunt, ut manes Esopi placarent. Igitur conscientia compuncti, quod Esopum iniuste occiderant, templum sibi construxerunt. Preterea principes Grecie ac provincie presides audita morte Esopi Delphos profesti habita diligentius inquisitione dignis suppliciis ulti sunt eos, qui mortis Esopi auctores fuerunt.

Esopus ist alle zyt synes lebens über flyßig zuo der lernung gewesen; von dem glück aigner knecht uß der gegent Phrigia, dar inn Troya gelegen ist, von Ammonio dem wyler geboren. Er het für andere menschen ain langes ungestaltes angesicht, ain großen kopf, gespuczte ougen, swarczer farb, lang backen, ain kurczen hals, groß waden, brait füß, ain großes mul, fast hoferot, zerbläten buch und das an im das bösest was, er hett ain überträge zungen, darumb er ser staczget. Aber mit lüsten, geschydikait und mangerlay schimpfkallen was er über die maus begaubet. Als aber syn herr mercket, daz er zuo burgerlichen wercken untouggenlichen was, sendet er in yn das göu, das feld zebuwen. Uff ainen tag, als der herr in das gö geritten was, samelt der mayer des hofes zytig fygen, und antwurt die dem herren und sprach: Herr, nim hin die ersten frucht dises iares von dinen äckern. Der herr waz fro und sprach: By hail, daz sind uber schön fygen, [26a] und schuof mit synem knecht Agatopo, daz er die fygen neme und die behielte, bis daz er wider uß dem bad käme. Von geschicht fügt sich, daz Esopus von acker kam, syn täglich brot ze holen nach syner gewonhait. Agatopus, dem die fygen waurend befolhen, als er zwo von den selben versuocht het, sprach er zuo sinem mitgesellen: Wann ich minen herren nit fürchtet, ich wölte die fygen alle eßen, daz nit aine über belibe. Da sprach syn gesell: Laust du mich mit dir eßen, so gib ich ain weg, daz uns kain übel daur umb begegnet. Do sprach Agathopus: Wie möchtt das gesyn? Antwurt er: Wann der herr von bad komet, so sprich zu im: O herr, Esopus, als er von acker kommen ist,

haut die fygen alle geeßen. So sich aber Esopus von trägi wegen syner zungen nit kan versprechen, so würt er geschlagen, und werden wir unsern lust mit den fygen erfüllen. In den wylen, als sie der ding aines wurden, außen sie die fygenn aine nach der andern und sprachen under in selber: O du armer Esope, wee dynen schultern! Also wurden die fygen alle von in geeßen. Als aber der herr von dem bad komen was, begeret er im die fygen für ze seczen; sprach Agathopus: O myn herr! da Esopus heut von acker kam umb das brot, als er den keler offen fand, da gieng er hin yn und haut on alle vernunft die fygen alle geeßen. Do das der herre höret, ward er in zorn bewegt und sprach: Bald laßen mir Esopum berüffen! Als er aber komen was, sprach der herr zuo im: Sag mir, du schalckhaffter knecht, haust du nit mer sorg uff mich, wann daz du so geturstig bist, das du alle fygen äßest, die mir in den keler behalten worden sint? Von den selben wortten erzittert Esopus, und als er von unschicklihaitt syner zungen sich nicht verantwürten kundt, [26b] betrachtet er in im die sachen, wie sie an in selber beschechen warent, und wendet syne ougen gegen denen, die in gegen dem herren der fygen hettent geschuldiget. Als im aber der herr die klaider hieß abziehen, in mit ruoten ze schlahen, fiel er dem herren für die füß und so vil er heruß bringen mocht begeret er klainer frist, sine unschuld ze erzaigen. Und so bald im die gegeben ward, brachtt er warmes waßer, das von geschicht by dem füwer stund, und goße das in ain beky und trancke des ainen großen trunck, und über ain klaine wyl stieß er syne finger in den mund und goß wider uß synen magen daz luter waßer, das er getruncken het, wann er den selben tag on das waßer kain ander spys hette genommen. Da bat er den herren, daz er syne dargeber och also hieß waßer trincken; das beschach, und als sy daz waßer getruncken hetten, wurden sy unwillen und huoben die hand für ire mund, daz sie nit undöuten. Aber als der mag von der werme des waßers wart entschicket, da schütet er die fygen mit dem waßer [27a] uß im. Als der herr das ersah, keret er sich gegen inen und sprach: Warum haben ir gelogen uf den, der nit reden mag? und ließ inen ire klaider abziehen vor mengklichem und offenlich mit ruten schlahen, und sprach: Welcher under üch allen den andern listenclichen understat ze veruntrüwen, desselben hut sol mit sölichem lon geziret und begabet werden. An dem andern tag dar nach zoget der herr wider in die stat, und uff die zyt, als Esopus in dem acker rütet, kam zuo im gegangen ain priester der göttin Ysidis, der

des wegs in die stat verirret was, und fraget in bittende des rechten wegs in die stat ze gan. Esopus empfieng in frölich und füret in by syner hand under ainen figen boum und hieß in siczen und seczet im für brot, ölber, figen und dacktelkern, und bat in ze eßen und gieng zuo ainem brunnen und schöpffet im dar uß ze trincken; dar nach nam er in by der hand und füret in uff den rechten weg. Do das beschach, hub der priester uf syne hand gegen dem himel und bat für Esopo, als für den, von dem er so miltiglich und wol enpfangen waz. [27b] Esopus gieng wider uff den acker, und als die groß hicz des tages worden waz, leget er sich schlauffen an dem schatten under ainem boum, als gewonhait was. Da erschien im die göttin der wirtschaft Ysis und begabet in mit wyßhait und scherpffin der zungen, ouch mit geschicklichait ze finden mangerlay und fremde fabel, als dem, der sy gütenclich in demütikait hette beherbergt. Esopus, als er erwachet was von dem schlauff, redt in im selber: Ich haun nit süßenclichen geschlaffen, aber mir hat ain über schöner traum getraumet. Nim war, ich kan doch reden on alle irrung, ich kan ouch ain ieglich ding, das ich sich, nemmen by sinem namen: karst, how, bickel, esel, rinder, wagen, pfluog [1]. By den götten, ich bekenn ain ieglich ding, wie es haißet; von wem hab ich so gächlingen söliche gnaud empfangen? Ich gedenke die gütikait, die ich alle zyt hab gehabt zu den gesten, sye den götten enpfenglich gewesen. Wann für war, wer rechte werck würcket, der enpfahet allweg guote hoffnung in synem gemütt. Also nam Esopus die howen wider in syn hend und rütet, als er vor getaun hett. Als aber der bunmaister wider uff den acker kam, da ward er ainen buwknecht gar hart schlachen, da von Esopus beschweret ward und sprach zuo im: War umb schlechst du disen knecht so hart um unschuld? und zuo allen zyten richtest du uns mit dinen schlegen on ursach in den tod und würckest doch du selber nichtz. Das ist dain hertikait über uns; doch wil ich dar zuo tuon, daz das myn herr wißen werde. Do das der buwmaister, Zenas gehaißen, erhöret, er ward ser wundern von der red Esopi, und daz er im mit worten was widerwärtig, und gedacht in im selber: Ich will vor komen und mir selber ouch für senhenn; [28a] daz mich der schalck nit versage gegen minem herren und ich von dem ampt werde abgeseczet. Zuo hand nam er ain pfärd und ritt in die stat zu dem herren und sprach zuo im: Herr, du syest ser gegrüßet! Sprach

*

1 pfluog] pfuog.

der herr: Von wannen komst du so ylend? Antwurt Zenas: Herr, es ist ain wunderwerck nülich uff dynem acker beschenhen. Sprach der herr: Was ist das? hautt ain pfärd unnatürlich verworffen, oder ain boum ze frü frucht getragen [1], oder was wonders ist beschehen? Antwurt Zenas: Nain herr, derer kains; aber unser schalckhafter knecht Esopus haut angefangen clärlich und wol zuo reden. Da sprach der herr: Glück und hail! das ist nit ain groß wonder. Sprach der maister: Es beduncket mich fremd. Sprach der Herr: Es ist nit fremd, wann wir senhen offt, daz vil der menschen, wann sy erzürnent, vor zorn nicht reden kündent, und wann der zorn erlischet, daz sie wol und clarlich redent alle ding. Do sprach Zenas: Herr, er redt über menschlich wol; er gibt mir ouch scheltwort, er schmächet dich mit worten ouch [2] alle göt und göttin, das doch ain groß übel ist, schiltet er schnoudiglich. Do ward der herr in zorn bewegt und sprach: Zena, züch haim und tuo mit im waz du wiltt, schlach in, verkouff in, vergib in, ich ergib in dir gancz und gib dir des ain kuntschaft in geschrift. Als Zenas wider haim kam, do sprach er zu Esopo: Nuon bist du in mainem gewalt; der herr hautt dich mir aigen ergeben, und darumb daz du ain schalckhafter schwäczer bist, so will ich dich ye verkouffen. Von geschicht kam ain kouffman uff den hoff, der nun ettlich knecht erkouffet hett und ouch da selbest wolt mietpfärd bestellen, die erkoufften knecht dar [28b] uff haim ze füren gen Ephesum. Do er aber Zenam ersah, der im bekant was, grüßet er in und bat in umb pfärd ze mieten. Sprach Zenas zuo im, er fünde all da kain pfärd, weder umb lon noch in ander weg, aber er het wol ain aignen knecht, der nicht ungeschick wäre, von zimlichen iaren, den welt er im ze kouffen geben. Der kouffman begert in ze senhen. Do berüffet Zenas Esopum und zöget in dem kouffman, der sach in so ungestalten an und sprach: Von wannen kompt der hafen? er sicht als ain vorwurcz; mich beduncket, er sye trumeter under den merwondern, wann sie stryten wöllent, so große backen haut er. Pfü! wann das er reden kan, er bedüchte mich suß ain erblausner schluch syn. Haust du mich von des unlustz wegen ab dem rechten weg da her gefüret? Ich vermainet, du wöltest mir etwas lüstigs oder begirlichs ze kouffen geben. Mit disen worten schied er von dannen wider uff synen weg, aber Esopus gieng im nach und sprach: Byt ain wyl. Der kouffmann sprach: Hör, som mich nit an dem goun, wann du magst kainen nucz an mir erholen,

*

1 getragen] detragen. 2 ouch] onch.

wann ob ich dich erkouffte, so hieß man mich ain grempler oder tockenkouffer. Do sprach Esopus: Warumb bist du dann herkomen? Antwürt im der kouffman: Ich bin komen, das ich gedächte etwas fruotigs ze kouffen, aber du bist vil ze unsauber und ungestalt, und ich bedarf nit söllicher gattung. Do sprach Esopus: Ob du mich koufest, es wirt dir nit schaden. Do sprach der koufman zu Esopo: Waur inn möchtest du mir gut syn? Esopus sprach: Ob du in diner wonung oder kouffhuß itt schryende oder muotwillige kinder hettest, so kouff mich und mach mich ieren zuchtmaister; wann oun zwyfel sy werden mich fürchten als ain fasnachtbuczen. [29a] Der kouffman ward von synen worten beweget und keret sich gegen Zena und sprach: Wie achtest du den wust? Zenas antwurt: Wilt du nit dryßig pfund umb in geben, so gib mir dry heller, wann ich waiß doch wol, daz in nieman kouffet. Der kouffman bezalet daz gelt und fuor mit Esopo in die stat. Als er aber in das koufhuß gieng, so senhen zwai klaini knäblin Esopum, die erschracken ser und wurdent schryen und fliehen in die schoß irer muoter und ir angesicht dar in verbergen. Do sprach Esopus zuo dem kouffman: Da sichest du, das min anschlag gerecht ist, wann so bald mich die kinde ersehen hond, so hond sy mich für ain faßnachtbuczen gehapt. Der kouffman schmollet und sprach zu Esopo: Gee hin yn und grüße dyn mitgesellen. Esopus gieng hin yn und fand schön rainklich und wolgestalt knaben und sprach zuo in: Ir mitknecht, syent gegrüßet! Als sie in aber ansahent, sprachent sy in in selbs: By der sunnen, das ist ain unsubere gestalt; was will unser herr da mit anfachen? Nuon hat er doch uncz uff dise zyt nie ain so ungestalten körgel gekouffet! Dar nauch gieng der kouffman zuo den knaben und sprach zuo inen: Ir söllen truren umb üwer ungefell, wann ich kan weder mul, esel noch pfaurit finden ze köffen oder ze löhnen, darumb müßen ir under üch selber tailen, was ze tragen ist von spis und anderm, wann wir wellend uff morn in die stat Ephesum gon. Da aber die knaben die bürdin tailten under in selber, daz zwen ain bellin tragen solten, sprach Esopus zuo in: Ir guoten mitknecht, als ir senhen, das ich klainer und krenker bin, so wöllen mir ain lychte bürdin ordnen. Da sprachen sie: So du dann nichcz nit machst, so trag och nicht. Da sprach Esopus: So ir aber nuon all arbaitend, so ist ouch [29a] nit zimlich, daz ich dem herrn allain unnücz gesenhen werde. Da sprachend sie: So nim, was du wilt. Esopus besach alles, das ze tragen was, seck, matraczen und die körb, und ersah ainen korb mitt brot

geladen, den iren zwen solten getragen haben, und sprach zuo in: Den korb laßend mir. Da sprachen sie: Wie ain großer narr ist er! er hat ainer ringen burdin begeret und erwelt im selber die swärsten; wir wöllens im wol günden. Esopus nam den korb uff sich mit dem brot, und fürgieng die andern gar wyt, dar ab wunderten sie und sprachen: Der ist nit träg zu der arbait, er lyt uns allen ob mit tragen, er ist sins gelcz wol wert, er trüge den esel zu der bürdin. Mit söllichen worten verspotteten sie Esopum, do iren zwen nuon so vil truogen, als er allain. Aber do Esopus vor in zuo ainem berg kam, do luod er ab sinen korb von den achseln und nam in für sich an die arm und ergrift in mit den zenen und gieng rinklicher hin uff, und kam wyt vor den andern an die [30a] herberg. Do sie aber all hin uff kamen, schuof der herr mit inen, daz sie ruowen söllten ain wyl, und sich mit dem eßen erkickten, und sprach zu Esopo, der das brot truog: Gib denen ze eßen von dem brot. Esopus tailet under sy so vil brotes, das der korb wol halb ler ward, und do sie uff stuonden und den weg wider an sich namen, ward die burd Esopi ringer, und kam gar vil ee, wann die andern, an die herberg. Und zuo dem nachteßen tailet er aber das brot under die knecht, das der korb gar nach ward uß geleret. Des andern tages, als sie ze morgen hetten geeßen und der korb gancz ler ward, furgieng Esopus die andern gar wyt mit dem leren korb, so vil, das sie in nicht erkennen mochten. Do in aber syn gesellen sahen so wyt vor gan und in nit erkanten, sprach ainer zuo dem andern: Wer ist der so wyt vor uns? gehört er auch zuo uns oder ist er fremd? Do sprach der ain: Secht ir nit, wie uns der iufer so listiclich hat überfüret? wann er hat uns die burdy laußen tragen, die sich nit mindern, sonder ye lenger ye me beschwärent, und er hat durch synen list das brot genomen, das wir mit eßen mindern. Nun gaut er ler on alle bürdin. Als [1] sie aber in die stat Ephesum kamen, stellet sie der herr an offnen markt zuo failm kouff und verkoufft sie wol mit guotem gewin und beliben nit mer wann dry, die er nit verkouffen kund, die warent ain grammaticus, ein harpfer und Esopus. Do sprach ainer zuo dem kouffmann: Für sie in die stat Samum, so magst du sy nach allem willen verkouffen, wan da ist ain natürlicher maister, der haißet Xanthus, zuo dem vil iüngling umb lernung willen koment von andern landen, uß Kriechen und suß, denen sie fuoglich werdent. Durch söllí-

*

1 Als] As.

chen raut [30b] ward der kouffman beweget, daz er gen Samum schiffet, und als er da hin kam, beschnit er den grammaticum und den harpfer mit nüwen knechts klaidern, aber Esopum, umb das er so ungestalt was, stellet er zwischen sy in einer groben iuppen. Aber die zwen waren fast schön, und alle die Esopum ansachen, erschracken ab syner ungestalt und sprachen: Von wannen kompt das spötlich merwunder? für war, er macht mit syner ungestalt die andern ungeschaffet! Do aber Esopus merket, daz man in mit lüczworten verspottet, do stund er keklich und sach menglichen an mit unwirscher gestalt.

Do aber Xanthus uß gieng von synem hus, spacieret er uff und ab an der kouffliit markt und ersah die zwen wolgestalten iüngling, und zwischen in Esopum staun, und het wunder ab der torhait des kouffmans, daz er die ungestalt zwischen die guten hette gestellet, und gieng zuo dem ainen und sprach: Von was landes bist du? Er antwurt und sprach: Ich bin von Capadocia geborn. Do sprach [31a] Xanthus: Waz kanst du schaffen? Antwurt er: Alles, das du wilt. Do das Esopus höret, ward er ser lachen. Die schuoler, die mit Xantho do hin waren komen, als sie sachen Esopum so ser lachen und in dem lachen die zend also enplecken, bedüchte sy ain merwonder, nit ain menschen ansehen, und sprachen under in selber: Wie haut diser zend in synem buch! Der ander sprach: Was mag er gesenhen han, das er so innerlich lachet? Aber ain ander sprach: Ach, lieber, er lachet nit, er zenklappert vor kelty; wir wöllen in fragen. Also gieng einer zuo Esopo und sprach zuo im: Ach du, myn schöner knab, sag mir, war umb hast du so innerlich gelachet? Sprach Esopus: Du hüler! Do sprach er: Was hülers bin ich? Esopus sprach: Gee an galgen, du wüste suw. Der schuoler schlich als bald schamrot und still von dann. Fürbaß sprach Xanthus zuo dem kouffman: Wie achtest du den harpfenschlachter? Antwürt der kouffman: Umb tusent pfenning. Das beducht Xanthum ze vil syn und gieng zu dem andern und sprach: Von wann bist du? Antwürt er: Ich bin von Lidia. Xanthus sprach: Waz kanst du aber würcken? Antwürt er: Was du mainst. Do das Esopus höret, ward er aber über ser lachen. Do das die schuoler ersachen, sprachen sie: Wie kompt es? der lachet zuo allen dingen. Do sprach der ain zu dem andern: Wilt du ain stinckender bock gehaißen werden, so frag in, war umb er lache. Xanthus fraget den kouffman, wie er den grammaticum gäbe, der antwurt: Umb dry tusent pfenning. Dar über schwig Xanthus und trat hinder sich hinweg. Do sprachent

die schuoler zuo Xantho: Unser gebieter und maister, diese knecht gefallen dir nicht. Antwürt Xanthus: Ja, sie gefallen mir wol. Aber [31b] es ist ain gesaczt in unser stat, das niemant kain aigen mensch so tür sol kouffen; wann welcher das über füre, der würd hart gestraffet. Do sprach ain schuoler: Herr gebieter, so du dann nach dem gesaczt die schönen nicht gekouffen magst, so kouff den, des gelychen in ungestalt nindert ist, der wirt dir gelych so wol dienen, als dise, so wöllen wir daz gelt umb in bezalen. Das wäre uns ungehört, sprach Xanthus, so ist ouch myn wyb so zart, das ir kain dienst von aim sölchen knecht empfänglich wäre. Do sprachen die schuoler: Maister, du haust mangerlay geschäffts, dar inn dyn wyb nit unwillig würt, so er dir schaffet. Do sprach Xanthus: Wir wöllen in vor fragen, waz er doch gelernet habe, daz wir das gelt nit durch verachtung verlieren. Er keret sich zu Esopo und sprach: Ich grüß dich, knab! Do sprach Esopus: Ich bit dich, lauß mich unbekümert. Xanthus sprach: Ich grüß dich. Und ich dich, sprach Esopus. Xanthus sprach: Bis nit mülich und antwürt uff myne frag; sag, von wannen bist du? Sprach Esopus: Vom flaisch. Xanthus sprach: Ich frag das ouch nit; sag, wau bist geborn? Esopus sprach: In myner muoter lyb. Xanthus sprach: Das frag ich ouch nit, sonder beger ich von dir, an welchem end du geboren syest. Esopus antwürt: Myn muter hat mir nye gesagt, in welcher kamer sie mich gebar, ob das in der schlauffkamer oder uff dem soler beschenhen sye. Xanthus sprach: Sag doch, was hast du gelernet oder was kanst du? Nichts, sprach Esopus. Xanthus sprach: Wie komt das? antwort Esopus: So dise zwen myn gesellen sagen, sy künnent alle ding, so haben sie mir nichtz gelaßen. Der antwürt verwunderten sich die schuoler und sprachen: By der wyßhait gottes, er haut guote antwürt gegeben, wann man findet kainen, [32a] der alle ding künde, darumb hat er vor so innerlich gelachet. Sprach Xanthus: Und sag mir, wilt du, daz ich dich kouffe? Antwurt Esopus: Das stat zu dir, nieman zwingt dich, doch ist es dir ze sinn, so zücb die riemen und zel das gelt, wilt aber nit, so zer ryß den bütel. Do sprachen die schuoler under in selber: By got, der ist über unsern maister! Xanthus sprach: Ich bit dich, sag mir, ob ich dich kouffe, wilt du nit hin weg louffen? Antwurt Esopus [1]: Wann ich das thuon wölte, ich würde dyns rautes nit pflegen. Xanthus sprach:

*

1 Esopus] Esopns.

Du redest wol, aber du bist ze vil ungestalt. Sprach Esopus: Man sol die gestalt des lybes nicht an senhen, sonder das gemüt und sinne des menschen mercken. Do sprach Xanthus zu dem kouffman: Wie achtest du den? Do sprach der kouffman: Hör mich, du bist diser kouffmanschaft gar unwißend. Xanthus sprach: Als wie? Sprach der koufman: Darumb, daz du die schönen laußest und den ungestalten fürnimest. Nim ainen von den zweyen und lauß disen syn. Sprach Xanthus: Ich bit dich, wie gibst du den? Sprach der kouffman: Umb seczig pfenning. Die schuoler zelten dem kouffmann das gelt umb in, also ward Esopus Xantho. Die zolner, als sie von dem kouff horten sagen, warden sie kluoglich fragen, welcher der kouffer oder verkouffer wäre. Die wyl aber der kouffman und Xanthus under ainander anlegten, wie sie minder geltes sagen wölten, wann der koff wäre, darumb daz sie minder zol geben, so spricht Esopus: Das ist der kouffer, so ist diser der verkouffer. Ob sie aber baide des lögneten, so sag ich *mich* selber fry syn. Des wurden die zoller lachen und schanckten Xantho den zol.

[32b] Do aber ieder haim gieng und Esopus Xantho nachvolget, fuogt sich, daz Xanthus gend brunczet. Do das Esopus ersach, ergriff er Xanthum by dem mantel und sprach: Myn herr, es sye dann, das du mich gar bald verkouffest, so flüch ich bald von dir. Warumb? sprach Xanthus. Esopus: Darumb, daz ich kainem sölichem herren dienen mag. Xanthus: Wie ist dem? Esopus: Das du ain herr bist und last der natur kain ruow, sonder harnest du geend. Ich merck wol, ob ich in dynen diensten gesandt wäre und wurde mir not, den buch ze rainigen, ich müste das auch geend oder villeycht louffend tuon. Xanthus sprach: Du solt dich umb dise sach nit bekümern, sonder reke dyne oren zuo dem, das ich dir sagen wil. Darumb daz ich dryerlay ungemachs vermitte, so hab ich geend geharnet. Das erst, daz die hicz der sonnen, so es eben mittag ist, dem houpt nicht schaden brächte. Das ander, daz der harn myne füß nit brennet. Das drit, daz mir der schmack des harnes [33a] nit in die nasen rüche. Die drü ungemach hab ich alle vermitten, so ich geend hab geharnet. Do sprach Esopus: Mich benügt wol an dyner antwürt. Fürbas als sie ze hus kamen, da sprach Xanthus: Esope, belyb du hie vor stan ain wyl, uncz daz ich hin yn gang und vor mit mynem wyb von dir rede. Esopus sprach: Gee hin yn, ich heb dich nit. Xanthus gieng in der frowen zimer und sprach zuo synem wyb: Frow, du wurdst nun fürbas nit mer mit mir

zannen und kriegen, daz ich allweg dyne knaben bruche. Nim war ich hab dir so ainen schönen knaben erköffet, daz du lüstigern nie hast gesenhen. Da das der frowen dienerin erhorten, mainten sie, es wäre war, wie der herr gesagt het, und wurden under ainander hadern. Aine sprach: Myn herr hat mir ain man erkouffet. Die ander sprach: Für war, mir hat hynt getromet, man habe mich vermähelt. Die wyl die dirnen also under ain ander schwaczen, sprach die frow: Wa ist aber der, den du so ser lobest? Lauß ihn zuo uns komen. Xanthus sprach: Er ist vor der tür; haiß mir ains den erst koufften knaben heryn gaun. Die wyl aber die andern dirnen under ain ander hadren, da lief ain andre stillschwigend hin ab und gedacht: Möcht ich mir den iüngling erwerben, die wyl die andern zannen. Als sie aber fur die tür kam, sprach sie: Wa ist der nüwkoufft knecht, zuo dem ich hoffnung hab? Esopus sprach: Den du suochst, der bin ich. Da aber die dirn Esopum ansach, do erblichet sie gancz und sprach erschrokenlich: Oh, bist du ain bavian? wau ist der schwancz? Esopus sprach: Würdest du ains schwancz bedürffen, dir wirt kain gebruch dar an syn. Und als sie in daz hus wolt gan, sprach sie zuo im: Du komst in das hus nit, wann menglich wurde hinuß fliehen, wa man dich an sehe. Und [33b] als sie in daz huß kam, sprach sie zuo den andern dirnen: Huw, was über großen übels! Gend hin und senhen es. Do in aber ain andre magt an sach so ungestalten, sprach sie: Ah, das dir in dyn schüczlich mul gethon werde! Gec hin yn und hüt dich, daz du mich nicht anrürest.

Als aber Esopus hin yn gieng, erzaiget er sich als bald der frowen; aber so bald sie in ersach, keret sy sich von stund an hin umb, und sprach zuo Xantho: Du hast mir ain merwonder für ainen knecht gebracht; tryb in von mir! Do sprach Xanthus: Myn husfrow, bis nuon guotz muots, du hast scherczes genuog mit disem knecht getriben. Do sprach sie: Xanthe, ich waiß wol, daz du mich allweg hast gehaßet, und ains andern wybes begerest ze gemahel, und darumb daz du das nit offenlich getarst sagen, so hast du mir den hunds groppen her gefüret und vermainst, ich werde lieber uß dynem huß gaun, wann daz ich by disem wone. Und gib mir nuon myn zuogaub, so will ich als bald uß dem huß gan. Do sprach Xanthus zuo Esopo: Do wir uff dem weg waren, do kundest du vil reden, und nuon, so es not ist, so kanst du [34a] nichtz sagen. Do sprach Esopus: Herr, so dyn wyb also gesitt ist, so würff sie in die fünsternus. Xanthus: Swyg, du bist

straich wirdig! sichst du nit, das ich sie so lieb hab, als mich selber? Do sprach Esopus: Ich bit dich, hast du dyn wyb lib? Warumb nit? sprach Xanthus. Do stieß Esopus den ainen fuoß uff den estrich und schray so lut er mocht: Hörend zuo was wonders! Xanthus ist ain natürlicher maister und ist von aim wyb behaftet! Und keret sich gegen der frowen und sprach: Frow myn, ich bit dich, daz du ettlich myne wort in guot verniemest. Du woltest, daz man dir kouffte ain iüngling von zimlichen iaren, schön von gestalt, wol kündend, ußgestrichen und nit pürischen, der dir in dem bad uß wartet, dich an das bettlin legte und dir die füßlein krölet, und wann du wöltest, mynen herren schmähet. O du guldiner mund Euripedis, der nichtz gelogen hat und vor uß so er spricht: Es sint gar mangerlay sturm und ungestümy des meres und der vallenden waßer. Armuot ist ouch ain schwäre bürdy, und suß synt vil und tusenterlay beschwärd anderer ding. Aber schwärers und ergers findt man nit, dann ain bös wyb! Darumb bit ich dich, myn frow, daz du fürbas kainer schönen knaben begerest, die dir dienen söllen, daz die zyt dynem man nit schand und schmauch bringen werde. Do daz die frow vernam, sprach sie: Diser galgentrager, sich ich wol, ist nit allain ungestalt, er ist och ain redrischer schwäczer! Wie spottet er myn so mit mangerlay worten! Aber ich will mich selber versenhen und hin weg gaun. Do sprach Xanthus: Sich Esope, wie gütig ist iecz dyn frow gegen dir worden! Sprach Esopus: Es mag nit lycht beschenhen, daz ainer frowen der [34b] zorn vergang. Xanthus sprach: So schwyg fürbaß, wann ich hab dich kouft ze dienen, nit ze hadern. Nim den kreczen und gee mir nach, daz wir krut kouffen. Sie kamen zuo ainem garten, do sprach Xanthus zuo dem gartner: Gib uns krut! Der gartner nam die sichel und schnit im ab mangolt und andere krüter und gab die Esopo. Als Xanthus die bezalet und hin weg gieng, sprach der gartner: Maister, ich bit dich, byt ain wyl, ich hab ain wort mit dir ze reden. Xanthus: Ich byt; rede, was du wilt.

Do sprach der gartner: Maister, die krüter, die mit flyß geseet und gebuwen werdent, warumb wachsen die später, wann die krüter, die von in selber wachsent und nit gebuwen werdent? Do Xanthus dise natürliche frag vernam und nit wol verantwürten kund, sprach er: Es beschicht uß ainer besonderen gottes ordnung. Der selben antwürt ward Esopus über ser lachen. Do sprach Xanthus: Lachest du oder spottest? Antwürt Esopus: Ich spoten, aber dyn nit, sonder des, der

dich die philosophy gelert [35a] hat; was antwürt ist die von ainem maister: Es ist gottes fürsichtikait oder ordnung, das die krüter also wachsent! Solliche antwürt hette ouch wol ain kuchi buob gegeben. Do sprach Xanthus: So gib du beßer antwürt. Esopus sprach: Wilt du, so ist es mir lycht ze tuond. Do sprach Xanthus zuo den gertnern: Es ist unzimlich, daz ain söllicher maister, der täglich in offner schuol leret, alle rätterschen verantwürte in den garten. Aber myn knab ist wißend genuog, sölliche frag ze verantwürten, darumb frag in umb das, daz du mir für hast gelegt. Do sprach der gartner: Kan dann diser ungestalt die geschrifft, wie bin ich dann so unfellig, daz ich nit ouch hab gelernet! Und er keret sich zu Esopo: Losa knab, kanst du die ursach sagen? Esopus sprach: Ich main es ze wißen. Doch hör flyßlich zu. Du fragest, waurvon komt, daz die krüter, die du seest und wol erbuest, später wachsent, wann die krüter, die selb uf enspringen und nit erbuwen werdent; da hör zuo. Ze glycher wys, wie ain witib, die von dem ersten mann kinder hat, ainen andern man nimpt, der ouch kinder der frowen zuobringet, so ist sie ierer kind rechte muoter und ist der andern kind stieffmuter. Nuon ist groß underschid under lyplichen kinden und stiefkinden. Wann die lyplichen kind werdent gar flyßlich und mit großer begird erzogen, aber die stieffkind werdent etwan nit allain unflyßlich erzogen, sonder offt gehaßet. Des glychen so ist daz erdtrych ain rechte muoter deren krüter, die für sich selber wachsent, und ist ain stiefmuoter deren krüter, die daryn geseet werdent. Do das der gartner erhoret, sprach er zuo Esopo: Du haust mich von vil anfechtung erlediget; du solt die krüter umb sus haben, und wann [35b] du mer begerest, so kom herwider und nim, was du wilt, umb sus. Über ettlich zeyt, als Xanthus mit etlichen synen guoten fründen in dem bad waz, sprach er zu Esopo: Gee haim und secz uns ain linsen zuo und koch sie so bald du magst. Esopus, so bald er haim komen waz, nam er ain ainigs linsen kornlin und seczet das zuo in ainem hafen und kochet es und richtet bald zuo, was ze richten waz. Als sie gewaschen warent, sprach Xanthus zuo synen fründen: Hüt mießen ir linsen mit mir eßen, wann under fründen sol man nit die kostbarkait der trachten, sunder den willen des gemütes voruß ansenhen. Als sie aber uß dem bad komen warent, sprach Xanthus: Esope, bring uns von dem bad. Esopus nam ain schäfflin und huob es under die rinnen, daruß das stinkend badwaßer gerunnen was, und bracht das dem herrn. Do Xanthus des gestankes enpfand,

sprach er: Du süntlicher kopff, waz ist das? bist du nit sinnig? trag bald hin den wuost und bring das becky. Esopus braucht das ler becky balde und seczet es für die herren. Xanthus ward zornig und sprach: Wie tuost? wilt du zuo ainem kind werden? Esopus sprach: Du hast mir ain fart gebotten, ich sölle nichtz tuon, wann waz du mich haißest. So hast du mich nicht gehaißen waßer in das beky tuon, üch die füß waschen, die badschuoch ordnen und anders, das ze richten wären; du sprachst allain: Bring das beky, das hab ich geton. Do keret sich Xanthus zuo synen fründen und sprach: Ich hab nit ainen knecht erkouffet, sonder ainen maister und herren, als ir selber senhen. Als sie aber ze tisch waren geseßen, sprach Xanthus: Ist die linsen gesotten, so bring sie. Esopus nam das ainig linsen körnlein, das er in dem hafen hatte ze kochen zuo geseczet, und truog es in ainem löffel für den herren. [36ª] Xanthus mainet, er brächte im das körnlein ze versuochen, ob die linsen gnug gesotten wären; er zertruckt die linsen zwischen den fingern und sprach: Trag her, sie sint gnuog gesotten. Esopus bracht die brü allain und seczet inen uf den tisch für ain tracht. Xanthus sprach: Wau ist die linsen? Esopus sprach: Nuon hab ich dir sie erst in dem löffel her bracht! Xanthus sprach: Ja, du hast mir ain ainigs körnlein gebracht. Daz selb hab ich dir gebracht, sprach Esopus, wann du hast mich nit me, wann ain linsen haißen kochen, nit vil linsen. Do wardt Xanthus zwyfflich in synem gemüt und sprach zu den gesten: Fur war, der macht mich unsinnig! Do keret er sich zuo Esopo und sprach: Daz man nit gedencke, ich spotte myner fründ, so gee und kouffe fier schwiny füß und koche die reschlich und secz die uff den tisch. Esopus kouffet die füß behend und seczet sie in ainem hafen zu dem füwer zuo kochen. Aber Xanthus suchet ain ursach, wie er Esopum glimpfflich hart möchte schlachen.

[36ᵇ] Und die wyl Esopus anderm geschäfft ußwartet, nam er im ainen fuoß dem hafen und verbarg in. Bald darnach sach Esopus zuo dem hafen und fand nit me, dann dry fuß, und argwonet wol, wie das zuo gegangen wäre und gieng hinab in den suwstal und schnitt einem schwin ain fuoß ab und leget in zu den dryen in den hafen. Über ain wyl gedacht Xanthus: Wann Esopus zuo dem hafen komt und nit mer dann dry füß findet, so möcht er die straich fürchten und hinweg louffen, und legt den fuoß wider in den hafen. /Aber als die füß gesotten waren, leret er den hafen uß in ainen napf und findet fünff füß./ Do das Xanthus merket, sprach er: Esope, was ist das? hat ain suw

fünff füß? Esopus sprach: Aber zwuo suw, wie vil füß habent die halben? Xanthus sprach: Acht, aber hie sint nit me, dann fünf. Esopus sprach: Aber die suw in unserm stall hatt nie mer dann dry. Do sprach Xanthus zuo den fründen: Hab ich nit erst gesagt, diser mensch machet mich unsinnig? Do sprach Esopus: Herre, waist du nit, daz alle ding, die beschenhen oder gesprochen werdent anders, wann die recht vernunft uß wysset, die synt nit mittelmäßig? Als aber Xanthus kain ursach fand, wie er in mit glimpf schlahen möchte, ließ er ab von synem zorn. Nach etlichen tagen, als die schuoler by Xantho in der schuol saßen, het der ain zu berait ain köstlich nachtmal, und als sie aßen, nam Xanthus ainen tail von der spys und gab es Esopo und sprach: Gee haim und gib das mynem guotwilligisten.

[37a] Esopus gieng hin und redt in im selber: Do komt ain ursach, das ich mich an myner frowen [1] rechen mag, umb das schmächen und scheltwort, die sie mir getaun hat. Wann da muoß man luter merken, wer dem herren das guotwilligest sye. Als er aber in das hus kam und gesauß, saczet er das kreczlin mit der spys zuo der frowen und nemmet sie by ierem namen und sprach: Frow, von diser spys würst du nit versuochen. Die frow sprach: Du bist allweg unsinnig und übel gesund. Esopus sprach: Xanthus hat dir dicz eßen nit haißen geben, sonder synem guotwilligen; und rüffet dem hündlin, das allweg des hus hütet, und sprach: Kom her, du fräßigs wölfflin, mit diser spys zertene dynen buch; nuon fülle dich! Daz hündlin schmächet im mit dem schwancz und volget nach dem schmak der spys. Esopus bot dem hündlin ain bainlin nach dem andern und sprach: Der herr hat geschaffet, dir und sus niemand das ze geben. [37b] Als aber Esopus wider zuo Xantho komen was, sprach er: Hast du daz myner guotwilligsten gebracht? Ja herr, sprach er, sie hat es in mynem bywesen alles geeßen. Xanthus sprach: Was sagt sie, die wyl sie aß? Esopus sprach: Nichtz, aber mich beduchte, sy verlanget nach dir. Das wyb gieng süfczende und trurend in die schlaufkamer. Do man aber gnuogsam geeßen und getruncken het, da wurden mangerlay fragen hin und her uf gebotten. Und fraget ainer, zuo welchen zyten die aller gröste beschwärd den tötlichen menschen würd auligen. Esopus waz schneller sinn und stuond hinder den andern und sprach: Wann die totten alle ietlicher synen lyb würt suochen. Von der red schmolletten die schuoler und sprachen:

1 Frowen] forwen.

Für war, diser knab ist scharpfer [1] sinn und nit torocht und ist wol von Xantho gelert worden. Ain ander fraget, war umb das wäre, so ain schauff zuo dem tod gefüret würt, daz es stillschwygend nachvolget und nit schryet, aber ain suw volget nicht nach, sonder grynet sie und schryet allweg. Esopus sprach: Darumb, das ain schauff gewonet hat, daz es iecz gemolken würt, iecz geschorn, so lest es sich gern ziehen, wann es mainet, man wöll es schern oder melken und fürchtet das ysen nicht. Aber es ist anders [2] umb ain swin, wann weder syn woll noch milch ist dem menschen nüczlich, sonder allain daz flaisch und das bluot; darumb wann man sie zuo dem tod zühet, so fürchtet sy sich hart und grynet so ser. Do lobten die schuoler Esopum gemainlich. Do stuonden sy all uf und gesegneten ie ainer den andern und giengen ietlicher in syn hus. Als aber Xanthus haim kam, gieng er in syn schlaffkamer und ward synem trurigen wyb schmaichwort geben, aber sie keret sich von im und sprach: Behalt die hend und gee hin weg! [38a] Xanthus sprach: O du myn wollust, es ist unzimlich, daz du trurig syest gegen dynem mann. Do sprach sie: Laß mich nuon mit gemach, wann ich belyb fürbas nit mer hie. Rüff dynem hundlin und schmaiche dem selben, dem du dyner spys gesendet hast ze eßen. Xanthus was der ding unwißend und sprach: Waz hat dir Esopus gebracht? Mir? nichts, sprach sie. Xanthus sprach: Bin ich dann trunken? ich hab dir dynen tail by Esopo gesendet. Mir? sprach sie. Ja, dir, sprach Xanthus. Nit mir, sonder dynem hündlin, als Esopus sagt. Do sprach Xanthus: Berüff mir ainer Esopum. Als er kam, sprach Xanthus zuo im: Sag an, wiem hast du das eßen gegeben? Esopus: Als du gebotten hast, dynem guotwilligisten. Do sprach Xanthus zuo dem wyb: Hörst du das? Ja, ich hör es wol, sprach sie. Aber ich han gesagt und sage es noch, mir sye nichts gegeben worden; merckest du das? Xanthus keret sich zuo Esopo und sprach: Sag an, wiem hast du es gegeben, galgenträger? Esopus: Als du mich gehaißen hast. Myner guotwilligisten, hieß ich. Das hab ich gethan, sprach Esopus. Xanthus sprach: Welche ist die selb, du flüchtiger schalck? Do ruffet Esopus dem hündlin und sprach: Die ist dye guotwillige, wann welher ain wyb lieb hat, den hat sy nit lieb, wann würt sie in dem minsten von im geleczet, so schendet und lestert sy in, sie wütet, sie würt unsinnig und louft hin weg. Aber ain hund, so du in schlechst oder stoußet, louft

*

1 Scharpfer] schapfer. 2 anders] andes.

nit hinweg, aber so bald du im wider rüffest, so schmukt er synen schwancz und kryset uff der erden wider zuo dir und liebet sich. Darumb soltest du gesprochen haben: Bring das myner husfrowen, oder mynem wyb, und nicht myner guotwilligsten. Do sprach Xanthus zuo synem wyb: [38b] Nun sichst du clarlich, daz die schuld des botten ist, nit myn, und ich bit dich, du wöllest ruowig syn in dynem gemüt, wann ich will ain ursach finden, durch die ich in rechtlich schlachen mag. Do sprach sie: Schaff mit im, was du wilt, wann mit mir sol kain geschefft fürbas getriben werden. Sie wartet ainer füglichen zyt und gieng haimlich uß dem hus zu ierem vatter. Als aber Xanthus umb ir ußgan über laidig was, sprach Esopus zuo im: Nuon sichst du gewißlich, daz dich dyn wyb nit, sonder das hündlin recht lieb hat. Do aber die frow etlich tag nit wider haim kam, ward Xanthus betrübet und ließ die fast bitten, das sie wider ze hus käme. Aber sie ward nuon dester widerspeniger und hertter in irem fürnemen.

[39a] Do das Esopus sach, sprach er zuo Xantho: herre, hab guoten muot, ich will schaffen, daz sie selber ylens her wider herhaim würt louffen ungebetten. An dem andern tag nam er gelt und gieng uf den markt und kouffet hünr, hennen, gens und tuben. Dar nauch gieng er durch die gaßen, dar inn synes herren wyb wonet. Er gebaret aber nit, als ob er es wißte und fraget ainen knecht, der uß dem selben hus gieng, ob ichtz failes zuo ainer hochzyt gebürlichs in dem hus were. Do aber der selb knecht fraget, wer dann hochzyt haben wölte, antwurt im Esopus: Xanthus der natürlich maister wirt morn ain wyb nemen. So bald der knecht das erhöret, gieng er ylend in das hus und sagt dem wyb Xanthi, waz er von Esopo het gehöret. Von stuond an ward sie von bitterkait der gallen erzürnet und schryen und rüffend lief sie in das hus Xanthi ires mannes und sprach: Das ist die sach, dar umb du mich hast dynen schalkhaften knecht laßen umb tryben und verspotten. Aber dir sol nit widerfaren, dar uff du hast gehoffet, wann die wyl ich leb, so sol mir kain ander wyb über den türschwellen komen. Ja Xanthe, Xanthe, ich sag dirs, Xanthe! Nach wenig tagen, da Xanthus syne studenten hatte zu sich geladen, sprach er: Esope, kouff, waz liepliche sye.

[39b] Als aber Esopus an den markt gieng, gedacht er in im selber: Nuon will ich erzögen, das ich nicht so ruch und unwißend bin, ain guot mal zuo beraiten! Und do er under die meczig kam, da kouffet er nit, wann schwyni zungen, und beraitet die und richtet den tisch.

Als aber Xanthus mit synen gesten ze tisch geseßen was, sprach er zuo Esopo: Trag her das eßen. Esopus seczet inen die zungen für mit essig. Do sprachen die schuoler: Maister, das dyn eßen ist vol natürlicher kunst! Über ain wyl sprach Xanthus aber zuo Esopo: Bring ain ander eßen. Esopus seczet aber zungen dar, mit knobloch und pfeffer beraitt. Do sprachen die schuoler: Ah maister, wie synt uns die zungen so wol betrachtet für geseczet, wann ain zung würt von der andern gescherpfet. Bald daurnach sprach Xanthus: Bring ain anders. Do seczet Esopus aber zungen für; do wurdent die gest etwas bewegt und sprachen: Wie lang wil man uns noch zungen geben, Esope? Xanthus was entrüst in synem gemüt und sprach zuo Esopo: Wie ist dem? haben wir nit anders? Esopus sprach: Für war, nein! wir haben anders nit. Xanthus sprach: O du bös houpt, sag an, hab ich nit zus dir gesprochen: Kouff uns das best und das lustigst? Esopus sagt: Ja, herr, du hast es gesprochen. Aber ich sage dank den götten, daz da by uns natürlich lüt synt, wann ich will gern von dir verstaun, waz beßers oder lustigers syn, wann zungen. Wann alle kunst, alle ler, alle natürliche wyßhait ist durch die zungen bezaichnet und uf geseczet. Item alles geben, alles niemen, alle früntlich grüßen, alle gwerb, alle kouffmanschafft, alle er und glori, alles höflichs tichten, alle gemahelschaft, ouch alle stet werdent durch die zungen gestifftet, [40ª] durch die zungen werdent die menschen erhöhet, uff der zungen staut vilnahet alles menschlichs leben. Also ist nichtz beßers über die zungen, und ist nichtz hailsemers ze finden, daz von den untötlichen götten den tötlichem geschlächt der menschen sye gegeben. Do wurdent die gest alle Esopo frölichen bystan. Do sprach Esopus: O herr, du hast geirret, do du mich schacztest unrecht haben gethon mit den zungen. Also stuonden sie uff und giengen hin weg. An dem andern tag hin, nach bedacht Xanthus, wie er die versomnus durch synen knecht beschenhen gegen synen gesten widerbrächte, und sprach zuo den schuolern: Gestern haben ir das nachtmal mit mir geeßen, aber es waz nit nach mynem, sonder nach mynes unnüczen knechts willen beraitet; hüt so wellen wir die spys verendern und will Esopo gebieten in üwer gehörd, was er uns sol richten. Er rüffet Esopo und sprach: Gee hin und kouff uns das aller böst und das fülist, das du findest, zu dem nachtmal. Wann alle, die du da sichst, werdent das nachtmal mit mir eßen. Esopus gieng unerschrocken wider under die meczg und kouffet aber zungen wie vor, und beraitet sie ouch, wie er die vorigen

het beraitet und nit anders. Als aber ze abent die schuler ze tisch waren geseßen, sprach Xanthus zuo Esopo: Bring ze eßen. Esopus bracht zungen mit essich, wie er die vor ouch gebracht hett, und seczet die auff den tüsch. Do sprachen die schuoler: Wir synd aber under die zungen komen. Dar nach seczet Esopus ander zungen für sie. Do das die gest in ungedult vertruogen, sprach Xanthus zu Esopo: Ich hab nit mit dir geschafet, das du das best und lustigest soltest koffen, sonder das böst und unrainst. Esopus sprach: [40b] Herr, was du sagst, daz ist war. Aber du findest kain erger noch stinkender ding, wann ain zungen. Durch die zungen verderben die menschen, sie kommt in armut, durch die zungen werdent die stett zerbrochen und ufferständ durch sie alle übel. Do sprach ainer under den gesten zu Xantho: Für war, wilt du dem uff losen, er machet dich gancz unsinnig, wann glych wie er ain gestalt des lybs hat, also hat er sinn. Do sprach Esopus: Du bist ain vil ze böser angel und raiczest den herren ze ser uff den knecht, und wilt vil kluoger syn und höfflicher, wann die andern. Xanthus suchet ain ursach, wie er Esopum rechtlich schlahen möchte und sprach: So ferr du einen philosophum höfflichen haißest, du flüchtiger schalk, so goe du hin und söch ainen, der nit hoflich sye.

[41a] Esopus gieng umb ze suchen, ob er ainen unhöfflichen finden möchte. Und als er mangen an dem weg sach, ze letst sicht er ainen groben puren dort siczen und sprach zuo im: Myn herr laßt dich berüffen zuo synem tisch. Der pur fraget wenig, war umb in der herr ze gast lüde, und gieng von stuond mit Esopo, mit unsubern kautigen stiffeln und seczet sich still schwygend zuo dem tisch. Do sprach Xanthus zu Esopo: Was ist das für ain mensch? Esopus sprach: Es ist ain unhöfflicher man. Do ronet Xanthus synem wyb und sprach: Du solt nit in übel uffnemen, waz ich mit dir reden würd; wann ich will ain ursach finden, durch die ich mich gegen Esopo rechen müge und mir lernen die andern knecht undertäniger syn und schneller; und ward do lut reden und sprach: Frow, tuo ain waßer in daz bekin und wasch dem pilgrim syn füß; und mainet, ee der pur daz zuo ließ gaun, er gienge lieber uß dem hus, so möcht er Esopum glimpfflich schlahen. Die frow seczet das bekin mit dem waßer für des puren füß, als der herr mit ir geschaffet hett; der pur merket wol, das sie die fraw was des huses, und gedacht in im selber: Der man wil mich eren, dar umb hatt er das weder megten nocht knechten befolhen, sonder will er, daz mir syn wyb die füß wasche. Er bott die füß hin uß und

ließ sich waschen. Do er gewaschen ward, saß er still und ruowet. Do sprach Xanthus zuo synem wyb: Gib im ze trincken! Der pur gedacht: Ob es wol zimlich wäre, daz sie vor trunkent, so ferr er aber das also haben will, so tu ich nach synem gebott, und nam den becher und tranck redlich. Als sie aber aßen, seczet im Xanthus fisch für und sprach, Iß! Der pur aß frischlich on alle sorg. Do ließ Xanthus den koch berüffen und sprach: Der fisch ist übel [41b] berait, und hieß in uß ziehen und übel schlahen. Do sprach der pur in im selb: Der fisch ist wol berait, man schlecht in umb unschuld. Aber mich gaut nit an, daz man den koch schlecht, ich will myn buch vol füllen. Do der pur den fisch gar het geeßen, do ließ Xanthus ain wyl von dem geschwäcz, bald dar nach, als ain kuoch uff den tisch geseczet ward, schnit in der pur in stuck und aß, daz des Xanthus nit gewaret. Und als Xanthus ersach, daz der pur so gytiglichen aß, ließ er den beken berüffen und sprach: Du wüster schalm! Diser kuoch hat doch weder honig noch pfeffer. Der beck sprach: Ist er von mynen kuochen und ist er nit wol berait, so schlach mich ze tod, ist er aber nit von mynen kuochen, so hab ich kain schuld [1] dar an, sonder dyn wyb. Xanthus sprach: Komt dann daz von mynem wyb, so will ich sie glych yecz verbrennen laßen also lebendige. Er ließ das wyb berüffen und ließ sie verstaun, daz sie im nit solte antwürten, daz er Esopum schlahen möchte, und sprach zuo ainem knecht: Bring uffher spen und holcz, machen ain huffen und zünden in an. Und du, Esope, nim myn wyb und würff sie dar yn. Xanthus glychsnet das alles darumb, daz er mainet, der pur solte uff staun und vor dem übel sin wöllen, aber der pur redt stillschwygend in im selber: Der ylet syn wyb on alle schuld ze verbrennen, und sprach zuo Xantho: Herr, ich bitt dich, wilt du ie dyn wyb verbrennen, so byt ain klaine wyl, uncz daz ich die myn von acker bring, daz wir sie baid verbrennen mit ain ander. Als Xanthus das erhöret, het er wonder von der stätikait des puren und sprach: Für war, der pur ist gancz unhöflich, und sprach zuo Esopo: Du haust mich überwonden, und ist gnuog uncz her mit mir gescherczet. Ist es das [42a] du dyn dienst fürbas wol dienest, so will ich dich schier fry zelen. Do sprach Esopus: Ich wil mich fürbas in allen dingen gegen dir halten, daz du mit recht nit magst über mich zürnen. Nach ettlichen tagen sprach Xanthus zuo Esopo: Gee hin und schow, ob vil men-

*

1 Schuld] schud.

schen in dem bad syen; wann wäre nit vil darinn, so wölt ich gan mich wäschen. Als aber Esopus gieng, begegnet er dem houptman der stat, der kennet in, das er ain knecht Xanthi was, und sprach zuo im: Wau gest hin, du lustiger knab? Esopus sprach: Frylich, ich waiß es nit. Der herr wenet, er spotet syn, und ließ in in den turen legen. Als man aber Esopum füret, sprach er: O herr, ich hab war gesagt, daz ich nit wißte, wa hin ich gienge, wann ich gedacht nit, das ich in den kerker gan sölte. Durch die red ward der herr schmollen und schuoff in ledig ze laßen. Also gieng Esopus in das bad, und do vil volkes da was, sach er, daz die uß und yn giengen, sich an die füß stießent, aber zeletzt ainer, der in daz bad gieng, stieß sich an ainen stain, der by der tür lag, der buket sich ond tät den stain hinweg. Esopus gieng haim und sprach zuo Xantho, es wäre nit me, wann allain ain mensch in dem bad. Xanthus sprach: So nim, was wir bedürfen, so geen wir daryn. Do Xanthus in daz bad kam und so vil lüt darinn sach, ward er entricht und sprach zuo Esopo: Du sprachst, es wär nit me wann ain mensch in dem bad? Esopus sprach: Ja herr, ich habs gesagt, wann es ist iecz nit mer wann ainer hie inn, das würdst du mir bekennen, wilt du mich hören. Der stain, den du sichst in dem winkel ligen, der lag, als ich her kam, da vor dem yngang der tür, und alle, die zuo den selben zyten heryn giengen, stiesent ire füß daran, und hat in kainer dannen gelegt, und allain ainer, der sich daran stieß, legt in da her, da du in ligen sichst, [42b] den hab ich allain für ainen menschen, die andern nit. Xanthus sprach: Wie träg bist du, ain antwurt ze finden, dich ze entschuldigen!

Xanthus als er sich gewäschen het und haim kam, rainiget er den buch. Do stuond Esopus by im mit ainem aimerlin mit waßer warttend, und sprach Xanthus zu Esopo: Sag mir, Esope, warumb ist daz? So bald die menschen ieren buch geraigent, so besich sich ain yeder synen stuolgang. Do sprach Esopus: Vor zyten saß ain wyser man von lusts wegen gar lang uff dem privet und goß uß synem buch die sinn mit dem stuolgang von dem lang siczen. Von der selben zyt uncz her besorgen sich die menschen, das inen nit ouch also beschehe; darumb wann sie ze stuol gegangen sint, so beschauwent sie iere stuol. Aber du bedarfft der sorgen nit, wann was du nit hast, das magst du nit verlieren. Den nächsten tag darnach als Xanthus by synen fründen das mal aß und hielt das trinken in syner hand, und er mit mangerlai fragen bekümert was, die im wurden fürgeworfen, [43a] sprach Eso-

pus zuo im: Herr, man findet geschriben in Dionisio, daz ain gesellen becher dryerlay forderer krafft hat. Die erst ist zuo lyplicher wollust. Die ander ist zuo fröden und wolgemut. Die dritt ist zuo der unsinn, darumb bit ich üch, trinkend frölich, und laßen nuon ander ding underwegen, es syen fragen oder anders. Aber Xanthus was nuon fücht worden von dem win, und sprach zu Esopo: Swyg, du hellischer rautgeb der finsternus! Do sprach Esopus: Wart eben wann du in die hell komest, daz ich mich nit an dir rechen werde. Do aber ainer under den schuolern merken ward [1], daß Xanthus ain wenig von dem win beschwärt waz, sprach er zuo im: Sag mir, maister, wäre es müglich, daz ain mensch das gancz mere uß möchte trinken? Xanthus sprach: Warumb nit? wann ich wölt es selber ußtrinken. Der schuoler sprach: Was sol es gelten? Myn hus, sprach Xanthus. Sie wetteten und versigelten daz und saczten ze pfand ire ring und giengen haim. Morgens frü, als Xanthus uff was gestanden und syn angesicht wuosche und synen ring nit sach, suochet er in und sprach zuo Esopo: Waist du itt, wa myn ring sye? Nain, sprach Esopus, doch waiß ich für waur, daz wir in disem hus schier gest werden. Wie wer das? sprach Xanthus. Esopus sprach: Darumb, das du gestern hast gewettet, du wöllest das gancze mer ußtrinken und hast den ring ze zugnus der wett geseczet. Do Xanthus die ding erhöret, sprach er erschrokenlich: Wie möcht ich daz gancz mer uß trinken, es mag nit gesyn! Darumb bit ich dich, Esope, so du so hoher sinn bist, hilff mir mit dynem rat, daz ich ob lige, oder aber daz unser gewett ab sye. Esopus sprach: Du magst nit gewinnen; aber das gewett magst du abtryben. Sag mir den weg, [43b] sprach Xanthus, wie mag ich das vollbringen? Nim war, sprach Esopus, wann dyn widertail an dich begeret, daz du tüest, als du ze tuon versprochen hast, so laß dir ainen tisch by dem mer schön und wol zu beraitten und vil knaben tisch diener umb den tisch staun ynzeschenken, und wann du daz volk siehst gesamelt, so laß ainen kopf in dem mer wäschen und nim den kopf vol des waßers von dem mer in dyn hand und sprich, daz er das gewett allem volk erzele, und bekenn nüchtern alles, des du by dem win verhaißen hast, und sprich: Ir menschen von Samia, ir hörend, das ich versprochen hab, das gancz mer ußzetrinken; aber als ir wißen, so fließent vil waßer in das mer und vil flüß ouch güs waßer. Kere myn widertail die andern

*

1 Ward] mard.

waßer, daß sie nit in das mer louffen, so will ich volbringen, was ich versprochen hab. In disen weg werdent ir geschaiden.

[44a] Xanthus, als er den besten weg erkennet, ward er ser erfröwet. Ze hand dar nach kam, der mit Xantho het gewettet, in gegenwärtikait etlicher gewaltigen von der stat, und begeret die ding ze volbringen, als er het versprochen. Xanthus hieß als bald ain siczstat und ainen tisch beraiten zuo dem gestatt des meres, und do das volk nun da her komen waz zuo ze luogen, Xanthus saß uff synem zuogerichten sessel und hieß im den kopf wäschen und vol des mers waßers schenken. Er nam den kopf in die hand und sprach zuo synem widerpart: Leg uß vor menglichem unser gewett, das wir mit ainander gethon haben. Do das vor menglichem ward verkündet, sprach Xanthus zuo dem volk: Ihr mann von Samia, als üwer iedem wol wißend ist, daz vil fließende waßer, vil bäch, vil güswaßer in das mer fallend, so verfüre myn widerpart die fließenden waßer, so will ich das mer ußtrinken, wie ich versprochen hab. So bald er das gesprach, fröwet sich alle menig mit Xantho und schrien im zuo. Do fiel der schuoler für Xanthum uff die knie und sprach: O großer gebieter, ich bekenn, daz ich von dir über wonden bin, darumb beger ich, daz die wettbrief ab syen nach dynem willen! Das verwilliget Xanthus von gebett wegen des volkes. Do sie aber wider haim kamen, ward Esopus Xanthum bitten, daz er in umb syns verdiens willen fry ließe; aber Xanthus durchächtet in mit schältworten und sprach:

[44b] Gee hin weg, du zoubrer, wann du würdest mich uff disen tag nit erbitten, und gee hinuß für die tür, und würdst du zwo kräen senhen, so sag mir das, wann es ist ain guote bedütung zwo kräen senhen. Aber eine ist über bös. Esopus gien hinuß und sach zwo kräen uff ainem boum siczen und saget daz bald dem herren. Xanthus gieng uß dem huß, und so er nit mer wann aine sicht, wann die ain was hinweg geflogen, und sprach zuo Esopo: Sag mir, galgen träger, wa sint die zwo kräen, die du gesenhen hast? Sprach Esopus: Die wyl ich dir darvon gesagt haun, so ist die ain hinweg geflogen. Xanthus sprach: Du trugenhafter schwäczer! dir ist der sitt angeboren, daz du mich mit dynem geschwäcz allweg understaust ze laichen; aber zeletst würdst von dynem böß list den lon enpfahen nach dynem verdienen. Damit hieß er im die klaider abziehen und über die mauß übel schlahen. Die wyl man Esopum schluog, kam ainer und berüffet Xanthum über das mal; do sprach Esopus: Wee mir ärmsten über all armen und

[45a] ellenden! Ich hab zwo kräen gesenhen und würde geschlagen, und Xanthus hat nit wann aine gesenhen, der würt zuo der wirtschaft berüffet. Es ist nieman, dem die guoten vogel mer syent widerwertig! Xanthus wondert von der behendikait syner scharpfen sinn und sprach zuo denen, die in schluogen: Horen und laßen in unglig haben. Nach ettlichen tagen sprach Xanthus zuo Esopo: Berait uns ain lustig und völlig mal, wann myne schuoler werdent hüt mit mir eßen. Esopus kouffet alles, deß man bedorfft, er gieng haim und fand die frowen in dem sal ligen und sprach zuo ir: Frow, ich bit dich, hüt ain wenig, daz der hund dise spys itt eße, die ich uff den tisch secze. Do sprach die frow: Gee nun hin, hab kain sorgen, wann myn arsbaken habent ougen. Do aber Esopus zuo het beraitet alles, des not waz, gieng er aber in den sal und fand die frowen schlauffend und den rücken gegen den tisch kerend. Do gedacht er der wort, wie sy im hette geantwurt, und huob ir stilliglich iere klaider uf und enblösset sy um ieren hinderen und ließ sy schlafen.

[45b] Als aber Xanthus wider haim ze hus kam mit synen gesten und die frowen fand schlauffend mit blosem hindern, erroutet er und keret sich von ir; er rüfet Esopo und sprach: Was ist daz, du unrainer schalk? Esopus sprach: Myn herr, do ich unden zuo richtet, daz ze ordnen was, sprach ich zuo ir, daz sy ain wenig hütet vor dem hund, daz er die spys nit äße uff dem tisch, do sprach sie, ich solte nit sorgen, wann ir hinter hette ougen. Als ich sie aber darnach schlaffend fand, als du sichst, do decket ich ir die tail uff, da die ougen stand, daz sie dester baß zuo dem tisch möchten schowen und daz eßen bewaren. Do sprach Xanthus: Du schalkhaffter knecht, wie vil hast du mir lügin gesagt, aber nie schalklicher, wann iecz, damit du mich und myn wyb so unsuber hast in spott und laster geseczet. Darumb ich dich von der gest wegen iecz nit straufen wil, aber bald würt sich ain sach begeben, darumb ich dich laßen wil ze tod schlahen. In kurczen tagen darnach, als Xanthus allein die natürlichen maister und die oratores zuo dem nachtmal het laßen berüffen, sprach er zuo Esopo: Stand zuo der tür und laß kainen unwißenden heryn, sonder allain die philosophos und oratores, das ist die natürlichen und zierlich redend maister. Esopus saß by der tür, und wann ain geladner kam und begeret in das hus ze gan, so sprach er im zu mit schmachworten, als er vernam. Wann daz ainer hort, so gieng er in unwillen hinweg. Also beschach ouch aim andern und ze glycher wys dem dritten und vil

andern. Ze letst kam ain scharpfer und sinnrycher und genuog schimpfig, zuo dem sprach Esopus auch als zuo den andern. Aber der selb was sinnrych, und antwürt bald gebürlich; do ließ in Esopus hin yn. Er gieng do wider zuo dem herren und sprach:

[46a] On diser ist hüt kain philosophus oder wyser maister komen. Von dem ding mainet Xanthus, die andern gest hettent syn gespott, und ward darumb sehr betrübt. Aber des andern tags dar nach kamen die zuo im uff der strauß, die Esopus nit hin yn wolt laußen, und sprachen zu im: Herr maister, du hast unser gestern gespottet, wann der hüter der tür hat uns geschmäht und hund gehaißen. Xanthus ward betrübt von den worten und gedacht von erst in im selber: Weder gand die in die aberwicz, oder ich! Und berüffet Esopum und sprach: Hör, du guoter knab, du hast die mit schmachworten durchächtet, die du soltest mit eeren enpfangen haben! Do sprach Esopus: Du hast mit mir geschaffet, daz ich nieman yn solt laßen, wann die wysen. Do sprach Xanthus: Losa, du fasnacht bucz, bedunkent dich dann dise nicht wys syn? Nain, gancz nichtz, sprach Esopus; wann da ich zuo in sprach ..... und mich nit verstuondent, waz ich redet, wie solt ich sie dann wys schäczen? Aber der mich verstond, den het ich für wys und ließ in als bald yngan. Die antwürt ward von menglichem gelobet.

[46b] Etlich tag dar nach, do Xanthus mit Esopo ob den grebern der altvordern was und die übergeschriften der greber las, fand Esopus etlich buochstaben in ainer arch by dem bild staun, dar zuo man ain stiegen uff gan muost, und waren yngegraben nit wort, sonder allain buochstaben in sölcher form, daz sie latinischer buochstaben so vil tetten, als A. G. Q. F. J. T. A. Und sprach zuo Xantho: Myn herr, was sagent dise buochstaben? Xanthus beschowet sie flyßlichen und bedacht sich lang. Aber er kund sie nit verstaun und sprach zuo Esopo: Sag, ich bit dich, was bedütent sie? sag an! Esopus sprach: Ob ich dir allhie ainen schacz von golde fünde, was würdst du mir ze guot tuon? Xanthus sprach: Bis guots muots, wann ich würde dich fry laßen und gib dir ain halbtail des goldes. Do gieng Esopus vier stapfen hin uff zu dem bild, alda grub er und fand ain schacz von gold, und antwürt das bald dem herren und sprach: Myn herr, ich bit dich, du wellest mir halten, daz du mir versprochen hast. Xanthus sprach: Daz beschicht nit, du lerest mich dann vor, wie du den schacz funden habest, wann ich schäczte das größer, wann das gold. Esopus sprach: Der den schacz da her gelegt hat, on zwyfel ain großer natürlicher maister, der hat

in mit süben caractern bezaichent, die ob geschriben stand, und bedütend nach den selben buochstaben in latin: Ascende gradus quatuor, fodias, invenies thesaurum auri. Das ist in tütsch: Gang uff fier stapfen, grab yn, so findest ainen schacz von gold. Do sprach Xanthus: Da du so scharf bist, wirst du die freiheit nicht erlangen. Aber Esopus sprach: Hüte dich, denn dieser schatz gehört dem konig. Da sprach Xanthus [1]: Wie waist du das? sag mir. Esopus sprach: Darumb, daz die buochstaben daz bedütend, die hernach stand: T. R. D. Q. I. T. A. Das ist in latin: Tradito regi Dionisio quam invenisti thesaurum auri. Die süben latinische wort uß den süben buochstaben [47a] bedütet in tütsch: Du solt den gulden schacz, den du funden hast, dem künig Dionisio geben. Do Xanthus merket, daz der schacz dem künig zuo gehöret, sprach er zu Esopo: Nim du das halbtail und sag es niemand. Esopus sprach: Du gibst mirs nit, sonder der gibt mir in, der den schacz da her hat gelegt. Wie waist du das? sprach Xanthus. Esopus: Die nachgenden buochstaben bedütend es: E. D. Q. I. T. A. Die bedütend in latin: Euntes dividite, quem invenistis thesaurum auri. Das ist: Ir söllen den schacz tailen, den ir gefunden hand. Xanthus sprach: Gee wir haim und tailen den schacz. Als sie aber haim komen, fürchtet Xanthus Esopi geschwäcz und hieß in ynlegen. Do sprach Esopus: Hören zuo, das sint die gelübten ains natürlichen maisters, der wider die natur für die fryhait, so er verhaißen hat, mich in den kerker stoußet. Durch dise wort schuof Xanthus, das man in wider ußließe und sprach zuo Esopo: Wiltu fry werden, so zem dyn zungen [47b] und beschuldige mich fürbas nit so offenbarlich. Do sprach Esopus: Tuo, waz du wilt; du wöllest oder wöllest nit, so muost du mich fry laßen. Zuo den selben zyten beschach ain über großes wonder in der stat Samum, wann zuo den zyten, als man offne gemaine fröden spil hette, floug ain adler in schnellem flug under die samnung alles volk der fröden und nam den ring und sigel des öbristen gewalts, die questores hießen, und ließ den selben ring oder sigel fallen in ain schouß ains aignen mannes. Uß dem wonderzaichen ward das volk rumoren und stuond in angstlichem zwyfel, was das bedütet, und ward bald ain raut besamnet und beruofften Xanthum als ain natürlichen maister der kunst und wyßhait und den öbristen schaffner des gemainen nuczes, und fragten in, was das bedütet. Xantho warent die ding

1 Da du bis Xanthus] fehlt.

unkund, und begeret zwyffliger aines tags sich ze bedenken. Do im der gegeben ward, gieng er haim und was ser betrübt in synem gemüt, wann er wißt nit, was er dem volk raten solt. Do gieng Esopus zu im und sprach: Warumb bist du also beschwärt in dynem gemüt? Laß ab dyn truren und leg die burdin dem volk ze rauten uff mich, und gang morn in den raut und red also mit dem volk: Ir mann von Samia, ich bin nit ain wyssag noch vogeltichter oder ußleger verborgner ding, als ir wißen. Aber ich hab ain aignen knecht in mynem hus, der söliche ding sich bekennet wißend syn. Ob üch daz gefelt, so haiß ich in her füren, der würt üch bedüten, waz das wonderwerk des adlers uff im tregt. Würd ich dann etwas rauten, damit ich dem volk gnuogtuon, so erlangst du eer und dank dardurch. Ob ich aber nit gnuogtuon würde, so bist du dannoch schmachred vertragen, und würt die schuld uff mir ligen.

[48a] Xanthus vertruwet den worten Esopi und ylet den andern tag frü zuo dem volk des offnen fröden spils, er ließ das berüffen und gieng uff den lerstuol und saget, was er von Esopo het gehöret. Samii triben Xanthum darzuo, daz Esopus hinzuo ward berüffet. Als er aber hinzu komen was und das volk syn gestalt ansahe, würden sy in verschmahen und hetten in für ain gespött und sprachen: Solte das ains wyssagen gestalt syn? wie mügen wir geschäczen, daz wir ichtz guotes von so ainem ungestalten menschen hören werden? und dy wyl sy in also verspottent, stuond Esopus an der öbristen stat. Er bezöget mit der hand, daz man still solt syn, und sprach: Ir mann von Samia, warumb verspott ir myn gestalt? nuon sol man die gestalt des menschen nit, sonder das gemüt ansenhen. Wann offt beschicht, daz under großer ungestalt vil wyshait verborgen ligt. Ze glycher wys als die winvaß nit werdent angesenhen, sonder das, das in den vaßen ist, wirt versuochet, also sol man des menschen gestalt nit ansenhen, sonder syn sinn und gemüt merken. Do daz die Samii horten, sprachen sie zuo Esopo: Macht du mit dynem rat dem gemainen nucz hilfflich syn, so bitten wir dich all, daz du das tuon wöllest. Do sprach Esopus uß größerm vertruwen: Die natur, uß der alle gute ding entspringent, hatt uff disen tag ainen ungerechten krieg zwischem dem herren und dem knecht geseczet; wann welcher ob ligt, so würt doch der lon nit gelych. Wann würt der herr sighafft in der zwitracht, so würt er eer und dank von üch erwerben, würd aber ich knecht mich den fürnemern bewysen, so würd ich nit mit fryhait des lybes, [48b] als billich wäre,

belonet, sonder mit scheltworten, schlagen und dem kerker. Darumb wöllen ir disen krieg gelychen und berait syn, daz ich fry gelaßen werde und truczlich reden müge, so will ich on zwyfel [1] mit üwer aller urloub sagen, was die selczen geschicht des adlers bedütet. Do schri das volk gemainlich alles: Er begert der billichait, daz Xanthus Esopum fry soll laßen! Do aber Xanthus sich des widert, do sprach der pretor, das ist der gewaltigest und öberer des volkes: Es sye dann, daz du verwilligest dem gemainen fürniemen des volkes, so will ich in durch mynen aigen gewalt und miltikait den tempel Junonis frysagen, und mache in dir ain mitgesellen des amptes, den gemainen schacz ze bewaren.

Also beredten Xanthum syne guote fründ und günder, daz er Esopum fry ließe und dem volk ergäbe. Do sprach Xanthus offenlich vor allem volk, doch unwilliger: Esope, du solt fry syn! Daz verkundet der gemain diener des volkes, mit lutter stim schryent: [49a] Xanthus philosophus laßt fry Esopum! Also ward erfüllet, das Esopus oben zu Xantho het gesprochen: Du wöllest oder nit, so würdest du mich fry laßen. Do aber Esopus also fry gelaßen ward, do gieng er mitten under das volk, und dütet mit der hand, man solte schwygen, und sprach: Ir herren von Samia, daz der adler, der ain künig ist under den voglen, als die künig under den menschen sint, hatt den ring genomen, bedüt on zwyfel, daz ain küng würt gedenken, wie er üwere fryhait und gesacz mindere oder gancz abtüge. Do das Samii horten, erschraken sie. Und bald darnach kam ain offner schryber mit künglichen briefen, und begert für den öbersten gewalt der burger von Samo. Also wurdent inen brief geantwürt sölcher innhalt: Der künig von Lidia Cresus enbüt dem senat und der gemain hail. Ich schaff mit üch, das ir mir gült und rent geben. Ob ir aber disem gebott nit wölten gehorsam syn, als ir ze tuond schuldig sint, so will ich üch so großen verderplichen schaden zufiegen, daz ir in nit erlyden mügent. Als aber dise brief in dem senat gelesen wurden, und menglich erschroken was und genaigt, daz man dem künig solte willfagen, dannocht was ir aller beschluß, daz man hören solte, was Esopus darzu wölte raten. Do aber Esopus gebeten ward, synen rat ze geben, gieng er uff den verkündstuol und sprach: Ir von Samo, daz ir dem künig rend und gült geben, will ich nit raten, wie wol ich sich,

*

1 Zwyfel] zwyfe.

das ir darzuo genaigt synt. Und will üch kurcz die ursach sagen, darumb daz ir dester baß geraten mügen, was gemainem guot ze tuond sye. Das glük hat den tötlichen menschen zwen weg ze leben gezöget. Den ainen der fryhait, und der anfang desselben wegs ist hert, ruch und schwäre. [49b] Aber das end ist gar eben, gerecht und über ring. Der ander weg ist der denstbarkait und aigenschafft. Des selben wegs anfang ist lycht, eben, und nit bichlot. Aber das endt ist über rauch unwegsam, on allain mit großen angsten. Das ist, das ich üch sagen wil. Do das die Samii erhorten, wurden sie erkennen, was ierem gemainen guot nüczlich wäre, und gefiel menglichem der raut Esopi und sprachen: So wir fry sind, so wöllen wir nit dienstbar werden. Mit derselben antwürt santen sie den künglichen botten wider haim. Do Cresus das erhöret, wardt er betrübt in synem gemüt, und darumb daz er ander stet forchtsam machte, gedacht er vil volkes wider die burger von Samo ze senden. Aber der küniglich bot wendet das und sprach: Herr, du machst nümer me gewaltig über die stat Samum werden, es sye dann, das Esopus, deß raut sie allweg volgen, von danne gebracht werde, und du möchtest durch dyn botschafft von den Samien begeren, ob sie dir Esopum sandten, so wöltest inen alle gnad bewysen und zins und gült ablaßen; wa sie das tuond, so haust du Samios in dyner hend. Durch disen raut sendet der künig ainen syner edeln ret gen Samum. Do der selb dahin kam und in offner samnung des volkes die künigliche gebott und begeren erzelet und dem volk riete, das sy Esopum dem künig senden sölten, ward Esopus berüffet und im der will des küniges erzelet. Do sprach er: Ir mann von Samio, ich begere mich zuo den füßen des küniges ze antwürten, aber ich will üch vor ain fabel verkünden.

[50a] Zuo den zyten, do die unvernünftigen tier ain gemaine samnung hetten, widersagten die wolff den schauffen. Do aber die schauff sich vor den wolffen nit beschirmen mochten, suochten sie hilf von den hunden, die stritten für die schauff und veriagten die wolf. Do aber die wolf erkanten, daz sie des kriegs musten nider ligen von der hund wegen, santen sie iere botschafft zuo den schaffen, öwigs frides begerende, doch mit ainem ainigen geding, daz die hund, umb allen argwon ze vermyden, den wolffen würdent ze gysel gesetzet und in ir huot gegeben. Die torochten schaff giengent des frides yn mit den wolfen und geloubten inen des gedinges. Die wolf fuorten die hund hinweg und tötten sie, darnach mochten sie die schauf on widerstand

bekriegen und eßen. Do Esopus die fabel gesagt hett, wurden Samii ze raut, daz man Esopum in kainen weg dem künig senden sölte.

[50b] Aber Esopus wolt dem beschluß der burger nicht volgen, sonder fuor er mit des künigs botschafft über mer zu dem künig und erzöget sich persönlich vor im. Do in aber Cresus ansach, ward er bewegt und sprach: Ist das der ursacher, daz die Samii mynen gebotten nit wöllent gehörig syn? Do sprach Esopus: Gröster künig aller künig! ich bin durch kainen gewalt noch not, sonder williglich und unbezwungen herkomen für dine angesicht und hab ain vertruwen, du hörest mich mit gütigen oren. Do im aber ze reden gegünnet ward, sprach er: Uff ain zyt, do ain armer man wolt fogel fahen, do fieng er ainen grillen. Do er aber merket, daz man in töten solte, do sprach er zuo dem vogler: Ich bit dich, du wöllest mich nit on ursach töten, wann ich tuo doch kainen schaden an dem samen, so benage ich die hopfen nit, sonder mit froloken myner flügel und sprüngen der füß und mynem gesang mach ich die lüt, die fürgaund, frölich und wolgemuot und kürcze inen die arbait des weges; so findest du ouch sus nichtz in mir, wann die stim. Do das der fogler [51a] höret, ließ er den grillen uß der hand. Also bitt ich dich künig, daz du mich ellenden unnüczen nit wellest umb unschuld ertöten, wann ich enwil noch mag von blödikait wegen mynes lybes niemand unrecht tuon, sonder rede ich, das dem leben der tötlichen menschen über nücz ist. Do ward der künig durch verwondern ab syner red und von barmherczikait bewegt, daz er sprach zuo Esopo: Ich gib dir das leben nit, sonder das gelük! darumb begerest du etwas, so sag waz du wilt, das würt dir gegeben. Do sprach Esopus: Ains dings allain bit ich dich, daz du die zins und gült denen von Samo ablaßest. Sie syend abgelaßen, sprach Cresus. Do fiel Esopus für den künig uff die erd und sagt im dank, darnach machet er die fabeln, die man uncz uf den hütigen tag findet, ze ere dem selbigen künig. Nach dem nam er brieff von dem künig an die burger von Samo über die fryhait der rent und gült und schiffet wider gen Samo rychlich und wol mit mangerlay [1] schenky von dem künig begabet. Die burger von Samo entpfiengent Esopum mit den höchsten eeren und gieng im der senat mit allem volk entgegen. Dar über was die gancz statt mit loub, gras und fröden tenczen gezieret. Do ward Esopus gefüret uff den stuol, da die gemainen sachen der statt

1 Mangerlay] magerlay.

verkündet werdent, und ließe die küniglichen briefe verlesen und saget inen, wie der künig rent und gült hette abgelaßen, und sie ließe by ierer fryhait belyben. Nach der zyt zoch Esopus von Samia hinweg, durch menig land und gegend, und gab dem volk mangerlay ler in fabeln und gelychnüs, und leret die tötlichen menschen in allen landen. Als er aber in Babyloniam komen was und syne wyßhait erzöget, [51b] ward er von dem künig Licuro überhoch geeret, wann dieselben zyt was söliche gewonhait under den künigen, daz sie ainander verborgen fragen und reterschen in geschrifft übersandten in schimpf und kürczwyl, und wa der, dem die frag geschickt ward, sy nit uß kund legen, so sendet er dem andern bestimt gaben. Esopus kund aber die fragen wyßlich und wol ußlegen und verantwürten, dardurch er den künig von Babilonia vil durchlüchtender machet, und tichtet dem künig besonder fragen und reterschen, andern künigen ze senden. Und wa man die nit kund verantwürten und ußlegen, derselb ward dem andern künig zinsbar. Durch das ward das künigreich von Babilonia wyt und brait berümet und erhöhet. Fürbas als Esopus kain kind het, aignet er im selber ainen wolgestalten iüngling, Enum genemmet, den er offt für den künig füret, im den enpfelhende nit anders, wann ob er syn aigen kind uß im geboren wäre. Der selb Enus vermischet sich mit synes angenomen vaters magt, die er zuo zyten bruchet. Aber Enus besorget, daz Esopus itt zehart wider in zürnen würde, und versaget in unschuldiglich vor dem künig und machet falsch brieff in dem namen Esopi an die, die wider den künig warent, und versigelt die mit dem sigel Esopi, und sendet die dem künig, und hieltend dieselben brieff so vil inn, daz er vespräch, andern küngen so vil flyß an ze keren, daz sie alle fragen möchtent verantwürten.

[52a] Do aber der künig Licurus die brief mit dem sigel Esopi ansahe, geloubet er Eno und ward über in sere betrübt und in zorn über Esopum beweget, und schuof mit Hermippo, daz er in bald sölt töten laßen on alles verziehen. Aber Hermippus was Esopo günstig und behielt in verborgen in ainem haimlichen grab lang lebend dar in, doch ward Eno syn guot yngegeben. Über lange zyt darnach, als das geschray was, wie Esopus tod wäre, sendet der künig von Egipten Nectanabus etlich fragen und retterschen dem künig Licuro in geschrifft [1], söliche mainung innhaltend: Nectanabus, der künig von Egipten, enbüt

1 geschrifft] geschrfft.

Licuro, den künig in Babilonia, hail! So ferr ich geren ainen turn buwen wölte, der weder himel noch erden anregte, bit ich, du wellest mir werklüt dar zuo senden, die mir den selben buwen werden. Und gib mir antwürt uff myn begeren, und nim zehen gancze iar alle rent uß mynem land. Do Licurus dise uffbietung empfieng, do ward er gar ser betrübet, und also angstiger sendet er nach synen wysen, [52b] über die frag ze antwürten. Do aber alle syne maister darinn zwyfelten und die frag nit kunden verantwürten, fiel Licurus uff das erdrich und sprach süffczender: Wee mir armen, daz ich die sul und uffenthalt mynes ryches hab verloren! O was ursach hat mich beweget, daz ich Esopum hab töten laßen. Als aber Hermippus den unmuot des künigs erkennet, gieng er zuo im und sprach: Du solt dich fürbas nit so ser bekümern, wann ich hab in nit töten laßen, wann ich gedacht allweg, es würde dich etwan gerüwen; darumb so wiß, daz der, den du hast töten haißen, noch lebt in den grebern, und hab in von dyner forcht wegen haimlich in ainem grab uncz uff disen tag lebend behalten. Do das der künig erhöret, stuond er bald uff in großen fröden und umfieng Hermippum mit synen armen und sprach: Ist die red war, die du sagst, daz Esopus lebe, so hast du mir disen tag zuo öwigen fröden gemachet, wann hast du den in leben behalten, so hast du myn rych gefestiget! und gebout daz man in bald zuo im fürte. Esopus was mager, ellend und unsuber, als er aber für den künig kam, keret er syn angesicht von im und ersüfczet und sprach: Bald weschen und beclaiden in. Do aber Esopus gewäschen ward und sine claider verendert, gieng er in den küniglichen sal, und do er den künig hett gegrüßet mit zimlichen eeren, erzelet er syn sach dem künig, wie er von synem angenomen sun unschuldiglichen dar wäre gegeben. Und als der künig gebot, daz man Enum des todes sölte töten, als Esopus solt getötet worden syn, do erbat Esopus den künig, daz er in im ergäbe. Darnach nam der künig die epistel, von Nectanabo gesant, und gab die Esopo zelesen. Die überluffe er mit den ougen und gab nit antwürt darzuo [53a] und sprach: Künig, schryb im hin wider uf söllich mainung; so bald der winter hin kome, so wöllest du im werklüt senden, die im den turen buwen werden, und wöllest im zuo derselben zyt antwürt geben über alle fragen. Der künig sendet den boten von Egipten wider haim mit sölichen brieffen, wie Esopus geraten hett.

Darnach gebout er, daz man Esopo alles sin guot solt wider geben und in wider seczen in syn vorigen wirdikait, und ergab Enum Esopo

ze aigen, daz er sich gegen im räche nach synem willen. Aber Esopus handelt mit im gütiglich und straffet in flyßiglich mit söllicher ler: Sun, du solt mynen worten flyßiglichen uffmerken und in überrüwigem herczen behalten, wann in fremden dingen syn wir wys, den fremden geben wir raut, aber uns selber künden wir nit raten. So du aber ain mensch bist, so bedenke, daz du menschlichem gefell bist underwürffig. Du solt got eren vor allen dingen, dest minder mag dir misselingen. Behalt den künig in guotem willen, [53b] der mag dir zytlich laid gestillen. O mensch, du solt menschlichen leben, den bösen würt got rache geben. Es ist ain große sünd, den menschen unverschult beschwären und bekümern. Du solt mit adelichem und starkem gemüt dyn widerwertikait tragen. Du solt dich dynen fynden truczlichen erzögen, daz sy dich nit verachten. Aber dynen fründen erzög dich senfftmütig willigen in underdiensten, darumb daz sie dir täglichen guotwilliger werden. Du solt dynen fynden wünschen laid und ungemach, daz sie dir fürbas nit geschaden mügen, aber dynen fründen wünsche glük und hail. Mit dynem wyb red ernstlich und nüczliche ding, wann die wyb synd wandelbar und wankelmütig, und wann man inen schmächet, so werdent sy uff böses genaigt. Du solt ungetrüwe geselschafft vermyden, wann ob es aim schalk wol gelüklich gat, dannocht laßt er syner tük nit. Dyne oren solt du lieber bruchen, wann die zungen. Die zungen solt du maistern. Rede wenig zwischen den trünken, wann da würt ain man nit wyß gehalten, sonder verspottet. Du solt denen nit gehäßig syn, den das glük günstig ist, sonder solt du dich mit in fröwen; wann nyd schadet niemand mer, wann dem nyder. Halt dyn hußgesind in söllicher acht, daz sie dich nit allain fürchtent als ain herren, sonder ouch als ain günstigen. Behalt die scham, daz du nit von der vernunft fallest. Schäm dich nit, täglich gute ding ze lernen. Dyn haimlichait solt du nit hinder dyn wyb verbergen, wann sy ist allweg berait ze rumoren. Was täglich mit dyner arbait gewinnest, das erspar uff künfftig zyt. Wann vil weger ist, den finden nach dem tode [54a] das gelt laßen, wann von den fründen im leben den bettel suchen. Du solt grüßbar syn, wann wir senhen, daz die hund mit schmaichen der schwäncz ir brot gewinnen. Es ist gar ain große schnödikait, die armen verspotten. Was nüczlich sye, an dem solt du nit uffhören ze lernen und der wyshait wol ußwarten. Wann du ichtz von iemand entlehnest, daz gib wider, so beldest du magst, daz man dir hinfür dester gerner aber lyhe. Wa du iemand macht nüczlich syn,

des bis nit verdroßen. Losner, schwäczer und flücher tryb ferr von dynem hus. Dyne wort und werk vertruwe dynen verschwignen fründen, doch würk und schaff, das dich hinfür nit geruwen werde. Wann dir widerwärtikait erstande, so trag die nit kummerlich, sonder mit ringem gemüt. Unfrumen und schalkhaften solt du nit raut geben. Böser lüte sitten solt du nit nachvolgen. Erzöge dich frölich gegen dynen gesten und pilgrinen, daz sie dich dester gerner behalten ob du wandeln würdest. Guote ler ist der best arczat wider die laster des gemütes. Der ist wol sälig gehaißen, der ain recht getruwen fründ hat. Es ist nichtz so verborgen, das die zyt zeletst nit an das liecht bringe.

[54b] Mit disen und andern underrichtung und leren ließ Esopus Enum von im gan. Also schluog Enus von diser ler in sich selber und ruowet in syner gewißen, daz er Esopum zuo tötlicher schuldigung gebracht hett, so vil daz er uf ainen hohen turen gienge und fiel herab und endet syn leben böslich, wann er hett übel gelebt. Nach denen dingen ließ Esopus die vogler berüffen und schuf mit in, daz sie fier iung der großen adler zewegen brächten. Als er die het, do wenet er sie in dem äczen uff und ab ze fliegen, und ließ inen an ir füß binden blatern, in denen klaine knaben warent; dieselben hettent flaisch in ieren henden, und wie sie das selb flaisch, uff oder nider den vogeln regten, also wengten sich die adler uff oder ab dem flaisch nach ze fliegen. Als aber die vogel berait warent, und die winter tag sich lengern wurdent, zoch Esopus mit urlob des künigs Licuri über mer gen Egipten, in guotem vertruwen und großer hoffnung, er würde sich denen von Egipten wonderbaren bewysen. Do aber die von Egipten die große ungestalt Esopi ansahen, hetten sie in für ain gespött und gökelman und merkten nit, daz etwan schnöde vas balsam in inen haltent, der doch das kostlichst ist aller flüßigen ding, und offt der luter clar win uß irdin krusen würt getrunken. Also gieng Esopus in den küniglichen sal und fiel für den künig uff die knie. Der künig entpfieng in gütiglich in syner künglichen majestat siczend, und sprach zu Esopo: War zuo gelychest du mich? Esopus sprach: Ich glyche dich der sunnen, und die dynen dem schin der sunnen, wann du schynest nit anders, wann als der umschwaiff der sunnen und die dynen schynent umb dich, als der schyn, der die sunnen umbgibt. Do sprach Nectanabus: Wie achtest [55a] aber das rych Licuri gegen dem mynen? Esopus schmollet und sprach: Es ist nit darunder, sonder in vil dingen

fast darüber. Wann ze glycher wys, wie die sunn den mon betunkelt, also betunckelt das rych Licuri dyn rych mit synem schyn.

Nectanabus verwondert ab der behenden antwürt und fertiger ußsprechung Esopi, und sprach: Hast du mir die her gefürt, die den turn buwen söllen? Esopus sprach: Warumb nit? zöge mir nuon die statt, da hin du in buwen wilt. Der künig gieng bald uß der statt uf das feld und zöget im, wa hin er in buwen wölte. Esopus stellet uff die fier ort der hoffstat die fier adler mit den blatern an die füß gebunden mit den knaben, die das flaisch in den henden hetten, und hieß do die knaben das flaisch hoch enbor heben, und als die adler dem flaisch nach in die höhy flugen, do schrien die knaben: Bietend uns den zůg! wolher mit dem kalg, wolher mit den stainen, wolher mit dem holcz und mit anderm zůg, zu dem buw notturftigen! Do das Nectanabus ersach, sprach er zu Esopo: Wie ist dem, kündent die lüt fliegen [55b] in üwerm land? Esopus sprach: Ja, ieren gar vil. Aber sag mir, so du ain mensch bist, wie getarst du dan dich wider ain halben gott seczen? Do sprach Nectanabus: Esope, ich beken das ich überwonden bin. Aber ich bit dich, du wöllest mir antwürten über meyne frag. Ich hab laßen stüt pfärt uß Kriechenland her füren, die werdent tragen von den winheln der pfärd in Babilonia. Esopus sprach: Auf den mornigen tag wil ich dir antwürt darüber geben. Als er aber haim in sein herberg kam, befalch er synen knaben, sy sölten im ain kaczen bestellen. Sie bestelten im ain große kaczen, die hieß Esopus offenlich hart mit ruoten schlahen. Do das die Egypcier vernamen, wolten sie im die kaczen niemen. Als sie aber das nit getuon mochtent, lieffen sie für den künig und sagten im die geschicht. Der künig ließ Esopum berüffen und sprach zuo im: Warumb tuost du das, Esope? waist du nit, daz wir gott eeren in gestalt ainer kaczen? wann die selb gewonhait ist in Egipten, daz sie die kaczen bild für andere bild eerent. Esopus sprach: Die kacz hat in der nechstvergangen nacht dem künig Licuro schaden gethan, damit daz sy im ain adelichen kampffhanen, der im die stund der nacht bezöget, hat erwürget. Do sprach Nectanabus: Esope, ich hab nit gemaint, daz dir liegen zuo gehöre, wann es mag nit gesyn, daz ain kacz in ainer nacht gen Babiloni geloffen sye und widerumb her. Esopus schmollet und sprach: In sölchen weg ist die kacz in ainer nacht gen Babiloni geloffen und widerum her, als die stuodpfert hie entpfahent von dem geschray der pferd in Babilonia. Nectanabus lobet die wyshait Esopi gar hoch über

ander. Den andern tag ließ Nectanabus syne wysen maister berüffen uß der statt der sunnen. Er saget in von Esopo [56a] und luod sie zuo dem nachtmal, und ouch Esopum. Als sie aber ze tisch saßen, sprach ainer under in zuo Esopo. Ich rede das mit dynem urloub. Ich bin von got her gesant, das ich mit dir rede; was sagst du darzuo? Esopus sprach: Got begeret nit, daz die menschen lernent liegen, darum bezaigent eüwere wort nit, daz ir gotzfürchtig syent. Ain ander sprach: Es ist ain großer tempel und ist in im ain große sul, daruff zwölff stet, und ietliche stat ist bedäkt mit dryßig trämen, uff denen zwei wyber stätiglich umlouffen. Esopus sprach: Dise rätterschen kündent die kind in Babilonia verantwürten. Wann der tempel ist der umbschwaiff der welt, die sul ist das iar, die zwelff stett synt die zwölff monat durch das iare hin uß, die dryßig träm synt dryßig tag der monat, die zway wyber synt tag und nacht, die steet umb louffent, aine die ander trybende. Do sprach Nectanabus zu synen öbersten dienern: Es beschicht durch gerechtikait willen, daz ich dem künig Licuro den zins sende. Do sprach ainer syner rät: Wir wöllen im noch ain andere uffbietung für heben, diese: Waz ist das, das wir nie gehört noch gesenhen haben? Esopus sprach: Uff morn will ich üch antwurten. Er gieng haim und dichtet ainen listigen brief, darin Nectanabus bekennet, daz im der kunig Licurus hab gelihen tusent pfund silbers, die er im versprochen habe ze geben uff ain zil, daz zu den selben zyten vergangen was, den selben brief antwurt er Nectanabo in dem küniglichen sal. Als der brief gelesen ward, wondert der kunig ser darab und sprach zu synen räten: Wißent ir oder haben ir ie gesenhen oder gehört, daz ich von dem kunig Licuro ichtz hab gelehnet? Do sprachen sie: Wir haben das nie gesenhen noch gehört. Do sprach Esopus: Ist daz war, als ir sagen, so hab ich üwer frag verantwurt. Do sprach Nectanabus: [56b] Licure, du bist sälig von des mannes wegen, und sendet Esopum wider haim und die gült dem künig mit im.

Do Esopus wider in Babiloniam kam, erzelet er dem künig Licuro, was er in Egipto hett geschaffet und antwürt im den zins von Nectanabo, darumb gebot Licurus, daz man Esopo ze lob und eer ain güldine sul seczen solt ze wider gelt syner guoten getauten. In wenig tagen darnach zoch Esopus uß, umb begird willen, Krichenland ze erfaren, doch mit urlob des künigs Licuri, wann er hett im versprochen, widerumb in Babiloniam ze komen und die übrigen zyt synes lebens allda vertryben. Als er durch die stett Krichenlandes zohe und an allen

enden syne wyshait in fabeln erzöget, erwarb er großen namen der wyßhait. Ze letst kam er gen Delphos, die löbliche statt, und ain houpt der gaistlichait. Allda volget im vil volkes nach, daz sy in hören möchtent, aber im warde kain eer von den Delphen erbotten. Do sprach Esopus: Ir man von Delphen, ir synt gelych dem holcz, daz von dem mer an daz gestad würt geworffen. [57a] Die wyl das ferr ist, so bedunkt es über groß syn, wann es aber nahet, so sicht man syn klainy. Also do ich ferr von eüwer statt waz, vermaint ich, ir wären die fürnemsten ob allem volk, aber nun erkenn ich üch vil nahet die ungeschiksten syn. Do daz und des gelychen die Delphici erhorten, sprachen sy under in selber: Diser hat in andern stetten große volg und anhang des volkes; er mag durch syn nachreden unser lob mindern oder villycht gar niemen, es sye dann, das wir hüten. Also giengent sie ze rat, in welchen weg sie in töten möchten, als ainen ungütigen kirchenbrecher, wann sie getorstent in von des volkes wegen nit offentlich töten. Also ließent sie uff den knecht Esopi warten, wann er des herren guot yn ließe binden zuo der hinfart. Do namen sy ain guldine schalen uß dem tempel Appollinis und verbargen die haimlich in die bellin Esopi. Esopus waz unwißend aller der untrüwen anschleg, die wider in beschachen, und als er gen Phocida zoch, ylten im Delphici nach und fiengent in mit großem geschray, und als sie Esopus fraget, warumb sie in gefangen hetten, schryen sie: Du selloser, du übeltäter, warum hast du den tempel Appollinis schmahend beroubet?

[57b] Do aber des Esopus offenlich lögnet, und den zig mit schwärem gemüt truge, bundent die Delphici syne bellin uff und funden die güldin schalen, die zaigten sie iederman nach ainander und fürten Esopum als ain kirchenrouber ungestümiglich mit großem geschell in den kerker. Esopus waz dannocht aller untrüwen anschleg über in gemachet unwißend und bat, daz man in ledig ließe, aber sie legten in herter gefangen. Do aber Esopus ersach, das er kainen weg finden kund, sich ze erledigen, und erkennet, daz alle rät wider in gemachet wurden, klaget er syn ungefell und übels gelük. Also kam ainer syner erkanten, Demas gehaißen, in den kerker zu im, und als er in trurigen sach, sprach er zuo im: Warumb trurest du so ser? bis guots muots, hab guote hoffnung und tröste dich selber. Delphici verdampten Esopum mit offner urtail als ainen kirchenrouber und fürten in uß dem kerker, daz sie in über ain felsen abwürffent. Do daz Esopus merket, sprach er zuo in: Zuo den zyten als die unvernünfftigen tier in guotem fride

waren, ward ain mus gefründet mit ainem frosch und luod in zuo dem nachtmal. Sie giengent mit ainander in ains rychen mans spyskamer, dar in sie funden brot, honig, fygen und sus mangerlai guoter spys. Do sprach die mus zuo dem frosch: Nun iß von disen spysen, welhe dir aller bast schmackent. Do sie aber in fröden mit mangerlay spys ersettet wurdent; sprach der frosch zuo der mus: Nun will ich, daz du myner spys ouch versuchest, darum kom mit mir; doch so du träg bist ze schwümen, daz dir kain schad darvon zuo stande, so will ich dynen fuoß an den mynen binden. Do er aber die füß zesamen het gebunden, sprang der frosch in daz waßer und also schwimend zoch er die mus mit im. Do aber [58a] die mus merket, daz sie sterben wurde von dem frosch, ward sie schryend und klagen: Ich würd uß untrüw getötet unverschult! Aber under denen, die im leben belyben, würt ainer komen, der mynen tod richet. / In dem komt ain wy geflogen ab dem see und nimpt die mus mit dem frosch, und fraß sie baiden. / Nuon würd ich unverschult von üch getötet, und ir werdent durch die gerechtigkait darumb gestraffet, wann Babilon und Kriechenland werdent üwer übeltat rechen, die ir an mir volbringent. Wie wol das die Delphici horten, dannocht wolten sie in nit laßen, sonder fuorten sie in zwungenlich zuo der stat des todes.

Alda entran er inen und floch in den tempel Appollinis uff synen altar, aber weder die flucht noch der altar waren im nuczlich, wann Delphici namen in fraißlich mit gewalt in zorn ungestümiglich von dem altar [1] und fuorten in zu der statt, da man inen ab solt werffen. Als aber nuon Esopus sahe, daz man in so schmachlichen fürt, sprach Esopus zuo in: Ir schnöden Delphici, ir wellent den got nicht eeren, [58b] und verachtent synen tempel, in den ich erst geflohen bin? Sie woltent aber uff syne wort nit losen, sonder sy zohen in hin zuo der richtstat. Als aber Esopus den tod im sahe gegenwürtig, sprach er: Ir ungütigen fraißamen lüt! so ich üch üwer fürniemen nit wenden mag mit mynem raut, so bit ich, daz ir myner fabel ernstlich uff wellen hören. Ain frow hett ain tochter, die waz iunkfrow, doch gar torocht; die bat die gött emsiglich, daz sie ierer tochter sinn yn wöltent gießen. Als sie aber daz offenlich und offt begeret von den göten, vernam die torocht iunkfrow die selben wort von der muoter und behielt sy. Nach etlichen tagen zoch sie mit der muoter in daz gö, und als sie by der

1 Altar] atar.

hindern hustür stunde, sach sie ain iungen puren, der wolt aynen eslin an gan; sy gieng zuo im und sprach: Was tuost du, myn iüngling? Er sprach: Ich will der eslin sinn yngießen. Die torocht iunkfrow gedacht an die wort ierer muoter und sprach: Lieber iüngling, so güß mir sie ouch yn, du solt es nit umb sus tuon, myn muoter würt dir großen dank sagen und wol darumb lonen. Der pur verließ die eslin und richt sich an die iunkfrowen; do sie aber geschwechet ward, lieff sie frölich zuo der muoter und sprach: Muoter, fröwe dich, wann durch dyn gebet hab ich sinn enpfangen! Die muoter sprach: O liebe tochter, habent die götter myn gebet erhöret? Wie anders? sprach die torocht tochter; ain iüngling het ain langs stäblin mit zweien aicheln daran hangend, das tett er mir in den lyb uß und yn ain gute wyl, ich enpfieng in ouch mit wollust und enpfand kuntlich, das er mir die selben zytt sinn und vernunft yn goße. Do sprach die muoter: O wee tochter, hast du ettwas sinn oder vernunfft vor gehapt, so hast du das iecz alles sampt verloren! [59a] Also, ir Delphici, habent ir hie vor ie kain wyßhait gehabt, so ir mainent gegen mir unschuldigen üch ettwas nuczes erholen wellen, so verlieren ir üwer lob und erwerben üch unüberwintliche fyntschaft. Darzuo hören ain andere fabel. Ain puwer altet uf ainem mayer hoff, daz er nie in kain stat komen waz, und begerend die stat ze senhen, bat er syne fründ, daz sie in daryn füren solten; sie seczten die esel an den wagen und den puren dar uff und sprachen zuo im: Nuon tryb die esel, sie werdent dich selber in die stat füren. Und die wyl der alt also fert, so ufferstat ain windsbrut und betrübt den luft mit stoub, daz es finster ward, und die esel ab dem rechten weg gan wurden und kamen uf ainen über hohen gähen felsen. Do der alt tötliche sorge merket, schri er: Oh Jupiter, warinn hab ich dyne göt geleczet, daz ich so ellenglichen sterben muoß, und nit von den adellichen pferden, sonder von den schnödisten eseln muß ich zerrißen werden! Also bin ich in mynem gemüt bekümert, daz ich nit von hochgebornen claren menschen, sonder von unfrummen unnützen schälken sol getötet werden. Und do er zu der stat des todes komen was, do sagt er aber ain fabel: Ain man was entzündet in ynbrünstiger lieby syner tochter; er sendet syn wyb uß der stat in das dorff und behielt die tochter by im. Als er sie aber beschwechet, sprach die tochter zuo im: Vater, du tuost überschantliche werk, ich wölt lieber mit hundert fremden mannen sölliche werk volbringen, wann mit dir allain. Also ist mir ouch, ir schnöden süntlichen Delphici. Ich wölte

lieber durchwandern die ganczen Siciliam, und Scillam und Caribdim durchfaren, wann so schnödeglich von üch getötet werden. Ich verfluch üch und üwer land, und bitte got und alle göttin, daz sy mich sterbenden erhören und üch straffen wellen nach üwrem mistun.

[59b] Aber sie kerten sich nit daran, sonder wurfen sie in über ainen felsen ab. Also endet Esopus sein leben ellenglichen. Nach synem tod kam über die Delphin über große türi, sterbent und tobsucht, darüber hetten sy rat des gottes Appollinis, da funden sie, daz sie die sele Esopi sölten gütigen und versünnen. Do wurden sie rüwig, das sie Esopum unschuldiglich hetten getötet, und buweten im ain nüwen tempel und zuo syner ewigen gedachnus ließen sie im ain sul daryn seczen. Über das, do die fürsten von Kriechenland den tod Esopi erhorten, zugen sy in heres krafft über die Delphen und erfuoren flyßiglich, welhe schuld hetten an dem tod Esopi, die ließen sie all, als billich was, mit söllichem tod ouch vergaun.

Finis des leben Esopi.

[60a] REGISTRUM FABULARUM ESOPI IN LIBRUM PRIMUM.

Fabula I. De gallo et margarita.
Fabula II. De lupo et agno.
Fabula III. De mure, rana et milvo.
Fabula IV. De cane et ove.
Fabula V. De cane et frusto carnis.
Fabula VI. De leone, vacca, capra et ove.
Fabula VII. De fure malo et sole.
Fabula VIII. De lupo et grue.
Fabula IX. De duobus canibus.
Fabula X. De homine et serpente.
Fabula XI. De asino et apro.
Fabula XII. De duobus muribus.
Fabula XIII. De aquila et vulpe.
Fabula XIV. De aquila testudine et corvo.
Fabula XV. De corvo et vulpe.
Fabula XVI. De leone, apro, thauro et asino.
Fabula XVII. De asino et catella.
Fabula XVIII. De leone et mure.
Fabula XIX. De milvo infirmo et matre.
Fabula XX. De hyrundine et ceteris avibus.

[60b] INCIPIT PREFATIO.

Romulus Tyberino filio de civitate athica s. Esopus quidam homo grecus et ingeniosus fabulis suis docet homines quid observari debeant. Verum ut vitam hominum et mores ostenderet, inducit aves, arbores, bestias et pecora loquentes, pro vana cuiuslibet fabula, ut noverint homines, fabularum cur sit inventum genus, aperte et breviter narravit. Apposuitque vera malis. Composuit integra bonis. Scripsit calumnias malorum, argumenta improborum. Docet infirmos esse humiles. Verba blanda potius cavere, et cetera multa variis hiis exemplis scripta. Ego Romulus transtuli de greco sermone in latinum. Si autem legis, Thiberine fili, et pleno animo advertis, invenies apposita loca, que tibi moveant risum, et acuant satis ingenium.

Explicit prologus.

Die vorred Romuli philosophi in das buch Esopi.

Romulus synem sun von der statt Athenis, hail. Esopus ist gewesen ain sinnrycher man uß Kriechen, der durch syne fabeln die menschen gelert hat, wie sich die in tuon und laßen halten söllent. Aber darumb daz er das leben der menschen und iere sitten erzögen möchte, hat er in syn fabeln redend fogel, böm, wilde und zäme tier, hirs, wolf, füchs, löwen, rinder, schauff, gaiß und andre gezogen, nach gebürlikait ainer ieden fabel, daruß man lycht und verstentlich kennen mag, warumb die gewonhait in fabeln ze schryben sye erfunden. Er hat die warhait zuo den bösen geseczet, das guot zuo guoten. Er beschrybt die böslist der untrüwen ankläger der gericht, und erdichte fürzüg der unfrummen. Er lert die nidern [61a] demütikait, sich allweg vor schmaichern und liebkallern hüten, und vil andre ding, nach ußwysung mangerlay exempel, die hie nach geschriben synt. Die selben fabeln hab ich Romulus uß kriechischer zungen in latin gebracht. Und ob du, sun Tiberine, deren acht nimest mit ganczem gemüt, so

findest du die stett, die dich zu kurczwyligen fröden und lachen werden bewegen, und dyne vernunft scharpffsinnig machent.

Prologus metricus in Esopum.

Ut iuvet et prosit conatur pagina presens,
Dulcius arrident seria picta iocis.
Ortulus iste parit fructum cum flore, favorem
Flos et fructus emunt, hic sapit, ille nitet.
Si fructus plus flore placet, fructum lege, si flos
Plus fructu, florem, si duo carpe, duo.
Ne mihi torpentem sorpiret inertia mentem,
In quo pervigilet, mens mea movit opus.
Ut messis pretium de vili surgat agello,
Verbula sicca, deus, implue rore tuo.
Verborum levitas morum fert pondus honestum
Et nucleum celat arida testa bonum.

INCIPIT FABULARUM LIBER PRIMUS.

Fabula prima de gallo et margarita [1].

In sterquilinio quidam pullus gallinatius dum quereret escam, invenit margaritam in loco indigno iacentem, quam cum videret iacentem sic ait: O bona res, in stercore hic iaces! si te cupidus invenisset, cum quo gaudio rapuisset ac in pristinum decoris tui statum redisses. Ego frustra te in hoc loco invenio iacentem, ubi potius mihi escam quero, et nec ego tibi prosum, nec tu mihi. Hec Esopus illis narrat, qui ipsum legunt et non intelligunt.

[61b] Die erst fabel von dem han und dem bernlin.

Ein han suchet syne spys uff ainer misty, und als er scharret, fand er ain kostlichs bernlin an der unwirdigen statt ligende; do er aber daz also ligend sach, sprach er: O du guotes ding, wie liegst du so ellenglich in dem kautt! hette dich ain gytiger gefunden, wie mit großen fröden hett er dich uffgezuket, und werest du wider in den alten schyn dyner zierde geseczet worden. So aber ich dich finde an der schnöden statt ligende, und lieber myne spys fünde, so bist du weder mir nüczlich, noch ich dir. Dise fabel sagt Esopus denen, die in lesent und nit verstant, die nit erkennent die kraft des edeln bernlins, und das honig uß den bluomen nit sugen künent; wann den selben ist er nit nüczlich ze lesen.

[62a] De gallo et jaspide.

Dum rigido fodit ore, dum queritat escam
Dum stupet inventa jaspide gallus, ait:
Res vili preciosa loco, mirique decoris
Hac in sorde jaces, nil mihi messis habes.

*

1 I, 1, Hahn und perle, Phädrus 3, 12. Kirchhof 7, 3.

Si tibi nunc esset, qui debuit esse repertor,
Quem fimus sepelit viveret arte nitor.
Nec tibi convenio, nec tu mihi, nec tibi prosum,
Nec mihi tu prodes, plus amo cara minus.
Tu gallo stolidum, tu iaspide dona sophye
Pulcra notes; stolido nil placet illa seges.

2. Fabula secunda de lupo et agno [1].

Esopus de innocente et improbo talem retulit fabulam. Agnus et lupus sicientes ad rivum e diverso venerunt; sursum bibebat lupus, longeque inferior agnus. Lupus ut agnum vidit sic ait: Turbasti mihi aquam bibenti. Agnus patiens dixit: Quomodo aquam turbavi tibi, que ad me de te recurrit? Lupus non erubuit veritatem ac: Maledicis mihi? inquit. Agnus ait: Non maledixi tibi. At lupus: Et ante sex menses ita pater tuus mihi fecit. Agnus ait: Nec ego tunc natus eram. At lupus denuo ait: Agrum mihi pascendo devastasti. Agnus inquit: Cum dentibus caream, quomodo id facere potui? Lupus demum ira concitus ait: Licet tua nequeam solvere argumenta, cenare tamen opipare intendo; agnumque cepit, innocentique vitam eripuit ac manducavit. Fabula significat, quod apud improbos calumniatores ratio et veritas non habent.

[62b] Die ander fabel von dem wolff und dem lamp.

Esopus seczet von den unschuldigen und den böslistigen triegern ain sölliche fabel. Ain wolff und ain lamp, baide durstige, kamen an ainen bach, allda ze trinken; der wolff trank oben an dem bach, und das lamp ferr unden. Do der wolf das lamp ersach, sprach er zuo im: So ich trinke, so trübst du mir das waßer? Das geduldig lemlin sprach: Wie mag ich dir das waßer trüb machen, das von dir zu mir flüßet? Der wolf errötet nit von der warhait des lamps und sprach: He, he, du fluochest mir. Antwürt daz lamp: Ich fluoch dir nit. Ja, sprach der wolf, vor sechs monet det mirs dyn vater ouch. Do sprach das lamp: Nun bin ich doch die selben zyt dannocht nit geboren gewesen. Do sprach der wolf: Du hast mir ouch mynen aker gar ver-

*

1 I, 2. Wolf und lamm, Phädrus 1, 1; Kirchhof 1, 57.

wüst mit dynem nagen und verheret. Do sprach das lamp: Wie möcht das gesyn, nun hab ich doch der zen nicht. [63a] Do ward der wolf in zorn bewegt und sprach: Wie wol ich dyne argument und ußzüg nit alle widerreden kan, so will ich doch ain rychlich nachtmal hinacht mit dir haben. Er fieng das unschuldig lemplin, er nam im sin leben und fraß es. Mit diser fabel will Esopus bezaigen, daz by bösen und untrüwen anklegern vernunft und warhait kain statt finden mag; söliche wolf fint man in allen stetten.

De lupo et agno.

Est lupus, est agnus, sitit hic, sitit et ille, fluenti
Limite non equo querit uterque viam.
In summo bibit amne lupus, bibit agnus in ymo.
Hunc timor impugnat, movente verba lupo:
Rupisti potumque mihi rivique decorem.
Agnus utrumque negat se ratione tuens:
Nec tibi nec rivo nocui, nam prona supremum
Nescit iter, nec adhuc unda nitore caret.
Sic iterum tonat ore lupus: Mihi damna minaris?
Non minor, agnus ait. Cui lupus: Ymo facis.
Fecit idem tuus ante pater, sex mensibus actis.
Cum bene patrizes, crimine patris obis.
Agnus ad hec: Tanto non tempore vixi. Predo
Hic tonat: An loqueris furcifer? huncque vorat.
Sic nocet innocuo nocuus, causamque nocendi
Invenit; hii regnant qualibet urbe lupi.

3. Fabula tercia de mure, de rana et de milvo [1].

Qui de salute alterius adversa cogitat, non effugiet malum. De quo talem audi fabulam. Mus dum transire vellet flumen, a rana petit auxilium. At illa grossum petit limum, quo murem sibi ad pedem ligavit et natare cepit flumen. In medio vero flumine se deorsum mersit, ut misero muri vitam eriperet. Ille validus dum teneret vires, milvus e [63b] contra volans murem cum unguibus rapuit, simul et

*

1 I, 3. Maus und frosch; Kirchhof 7, 71.

ranam pendentem sustulit. Sic et illis contingit, qui de salute alterius adversa cogitant.

Die iii. Von der mus, frosch und wyen.

Welher gedenckt dem andern laid und widerwärtikait ze erzögen, der würt dem übel hart entrinnen; darvon hör ain fabel. Zu zyten wäre ain mus gern über ain waßer gewesen, und begeret raut und hilff von einem frosch. Der frosch nam ain schnur und band den fuoß der mus an synen fuoß, und fieng an über das waßer ze schwimmen. Und als er mitten in das waßer kam, tunket sich der frosch, und zoch die mus under sich und wolt sie ertrenken. Do des die ellend mus enpfand, widerstund sy dem frosch nach ieren krefften; in dem kompt ein wy geflogen und nimpt die mit synen klawen, und den hangenden frosch mit ir und aß sie baide. Also beschicht ouch denen, die ander lüt veruntrüwen wellent, und versprechent hilff, und begeren ze schedigen, das in offt gelyche bütt würt. Dise fabel findst ouch völliger in dem leben Esopi by dem end.

[64ª] De rana et mure.

Muris iter rumpente lacu venit obviam muri
Rana loquax, et opem pacta nocere cupit.
Omne genus pestis superat mens dissona verbis,
Cum sentes animi florida lingua polit.
Rana sibi murem filo confederat, audet
Nectere fune pedem, rumpere fraude fidem.
Pes cogit ergo pedem, sed mens a mente recedit.
Ambo natant, trahitur ille, sed illa trahit.
Mergitur ut secum murem demergat, amico
Naufragium faciens naufragat ipsa fidem.
Rana studet mergi, sed mus emergit et obstat
Naufragio; vires suggerit ipse timor.
Milvus adest miserumque truci capit ungue duellum
Hic iacet, ambo iacent, viscera rupta fluunt.
Sic pereant, qui se prodesse fatentur et obsunt;
Discat in auctorem pena redire suum.

4. Fabula iv de cane et ove [1].

De calumniosis hominibus talis dicitur fabula, quod semper calumniosi in bonos cogitant mendacium et faventes secum adducunt ac falsos testes emunt. De his ergo talis preponiter fabula. Canis calumniosus dixit deberi sibi ab ove panem, quem dederat mutuo. Contendebat autem ovis, nunquam se panem ab illo recepisse. Cum autem ante iudicem venissent, canis dixit se habere testes. Introductus lupus ait: Scio panem comodatum ovi. Inductus milvus: Me coram inquit accepit. Accipiter cum introisset: Quare negasti quod accepisti inquit? Victa ovis tribus testibus falsis, iudicatur artius exigi. Coacta vero ante tempus lanas suas vendidisse dicitur, ut quod non habuit redderet. Sic calumniosi faciunt malum innocentibus et miseris.

[64b] Die iv fabel von dem hund und schauff.

Von den ... seczet Esopus ain söliche fabel. Ain ... hund sprach ain schauff an vor gericht umb ain brot, das er im geluhen hette. Das schauff lögnet und sprach, er hett nie kain brot von im enpfangen. Der hund rümet sich zügnus, die ward im ze hören erkennet; do ward für gezogen ain wolf der sprach: Ich waiß, das er im das brot gelühen hat. Mer ain wy oder ain aar der sprach: Ich bin darby gewesen. Do der gyr hin yn gieng, sprach er zu dem schauff: Wie getarst du lögnen, das du enpfangen hast? Das schauff ward überwonden mit dry falschen zügen, und geurtailt, dem hund das brot alsbald wider ze geben, und ward bezwungen, syne wollen ze unrechten zyten an ze gryffen, daz es bezalen möchte, das es nie schuldig worden was. Also tund die ..... den unschuldigen, daz sy allweg triegery über sie erdenkend, und ir fürniemen mit falschen zügen und gestiften lügen bestetigent. 55 f.

De cane et ove.

[65a] In causam canis urget ovem, sedet arbiter, audit,
Reddat ovis panem, vult canis, illa negat.
Pro cane stat milvus, stat vultur, stat lupus, instant,

*

1 I, 4, Hund und schaf, Phädrus 1, 17; Romulus 1, 4.

Panem quem pepegit reddere, reddat ovis.
Reddere non debet, nec habet quem reddere possit,
Et tamen ut reddat, arbiter instat ovi.
Ergo suum, licet instet hyems, prevendit amictum,
Et boream patitur vellere nuda suo.
Sepe fidem falso mendicat inertia teste,
Sepe solet pietas criminis arte capi.

5. Fabula v de cane et frusto carnis. [1]

Amitit proprium quisque avidus alienum sumere cupit. De talibus Esopi fabula sic narrat. Canis flumen transiens partem carnis ore tenebat, cuius umbram videns in aqua, aliam carnem credens, patefecit os, ut etiam eandem arriperet; et illam quam tenebat dimisit, eamque statimque fluvius rapuit. Et sic constitit ubi illam perdidit, et quam putabat sub aqua arripere, non habuit, ac illam quam ferebat similiter perdidit. Sic sepe qui alienum querit, dum plus vult sua perdit.

[65b] Die v fabel von dem hund und stuk flaisch.

Welher ze vil gytig ist über fremdes guot, der verlürt offt syn aigen guot dardurch. Von den selben sagt Esopus also. Ain hund truog ain stük flaisch in dem mul, und lieff durch ain fließend waßer. Im durchlouffen sicht er das flaisch in das waßer schynen, und wänet er sech ain ander stuk in dem waßer, und ward begirig das selb ouch ze niemen, und so bald er das mul uff tett, das selb ouch ze erwüschen, enpfiel im das, das er vor truog, und fuort es das waßer bald hinweg. Also stuond er und hett das gewiß mit dem ungewißen verlorn. Darumb welher gytiger ze vil wil, dem würt offt ze wenig.

De cane et carne.

Nat canis, in ore gerit carnem, caro porrigit umbram.
Umbra coheret aquis, has canis urgit aquas.
Spem carnis [2] plus carne cupit, plus fenore signum

*

1 I, 5. Hund und schatten, Phädrus I, 4; Kirchhof 2, 35. 2 carnis] carius.

Fenoris; os aperit, sic caro spesque perit.
Non igitur debent pro vanis certa relinqui,
Non sua si quis amat, mox caret ipse suis.

6. Fabula vi de leone, vacca, capra et ove. [1]

Dicitur in proverbio nunquam fidelem esse potentis divisionem cum paupere. De isto videamus quid hec fabula narret cunctis hominibus. Iuvenca, capella et ovis socii fuerunt simul cum leone, qui cum in saltibus venissent et cepissent cervum, factis partibus leo sic ait: Ego primam tollam ut leo; secunda pars mea est, eo quod sim fortior vobis; tercia vero mihi defendo quia plus vobis cucurri; quartam vero qui tetigerit me inimicum habebit. Sic totam predam illam solus improbitate sua abstulit. Cunctos monet hec fabula non sociari cum potentibus.

[66a] Die vi fabel von dem löwen, rind, gaiß und schauf.

Es ist ain gemain sprichwort: Nicht gesell dich zuo gewalt, so behelt dyn wesen ouch ain guot gestalt. Von dem sagt Esopus allen menschen ain sölliche fabel. Ain rind, ain gaiß, ain schauff, geselten sich zuo ainem löwen. Sie zohen mit ainander uff das gejägt in ainen forst und fiengen ainen hirs, der ward in fier tail getailet. Do sprach der leo: Den ersten tail nim ich, darumb, das ich ain leo und ain künig aller tiere bin; so ist der ander tail myn, darumb das ich sterker bin wann ir; so will ich den dritten han, darumb das ich fester geloffen bin wann ir. Welher aber den fierden an regt, des fynd will ich syn. Also schilet der untrüw leo die dry von ieren tailen und behielt er sie all. Dise fabel warnet alle menschen vor der mechtigen geselschafft hüten söllen; die selben fabel seczet Rimicius [2] in der nüwen translation uß [66b] kriechisch in latin von dem löwen, aim esel und aim fuchs. Und als der esel von dem löwen gehaißen ward ze tailen, machet er dry tail dar uß. Darum ward der leo zornig über den esel und grißgramet mit den zenen und sprach zuo dem fuchs, er solte tailen. Do stieß der fuchs die tail all dry wider zesamen und gab sie dem löwen

*

1 I, 6. Löwentheil, Phädrus 1, 5; Kirchhof 7, 23. 2 Rimicius] Crimicius.

gar. Das gefiel im und sprach: Fuchs, wer hat dich so wol gelert tailen? Antwürt er bald: Die sorg, dar inn der esel gestanden ist, hat michs geleret. Und wyset dise fabel, das der sälig ist, den [1] fremde sorg fürsichtig machet.

Leo, capra, iuvenca, ovis.

Ut ratione pari fortune munera summat,
Sumit fedus ovis, capra, iuvenca, leo.
Cervus adest, rapiunt cervum. Leo ait: Heres
Prime partis ero, nam mihi primus honor.
Et mihi defendit partem vis prima secundam,
Et mihi dat maior tercia iura labor.
Et pars quarta meum, ni sit mea, rumpit amorem.
Publica solus habet fortior yma premens.
Ne fortem societ fragilis vult pagina presens,
Nam fragili fidus nescit esse potens.

7. Fabula vii de fure, malo et sole. [2]

Natura nemo mutatur; sed de malo peior nascitur. De hoc audi fabulam. Vicini, qui erant furi, frequentabant illi nuptias. Sapiens cum intervenisset vicinos gratulari ut vidit, continuo narrare cepit: Audite inquit, gaudia vestra. Sol uxorem voluit ducere; omnis natio interdixit ei, et magno clamore Iovi conviciis non tacuerunt. Iupiter commotus ab illis causas iniurie querit; tunc unus ex illis ait Iovi: Modo sol unus est nobis et estu suo omnia turbat tanto, ut deficiat simul omnis natura; quid nam erit nobis futurum, cum sol filios procreaverit! Admonet, malis hominibus non congratulari.

[67a] Die vii fabel von dem dieb und der sunnen.

Was dem menschen von der natur anhanget, das mag im hart benomenn werden, als dise fabel bezüget. Uff ain zyt hetten die nachpuren große fröd und wolnust mit ainem dieb uf syner hochzyt, in hoffnung er würde sich verkeren. Zuo denen kam ain wyser man, und als

*

1 den] der. 2 I, 7. Zwei sonnen, Phädrus 1, 6; Pauli 498.

er sie in fröden sach, sprach er zuo in: Hören zuo. Ich will üch üwere fröden ußlegen. Die sunn wolt sich uf ain zyt vermäheln, das was wider alle land, und warde die gancz welt darumb ungedultig, so vil, das sie ouch den öbristen got Iupiter darumb scheltwort nicht überhuobent. Darumb ward Iupiter zornig, und fraget ursach der scheltwort. Do sprach ainer zuo im: Wir haben iecz nit me wann ain ainige sunnen, die betrübt alle ding mit ierer hicz, so vil, das sich die natur dar von krenket; was sol uns dann künfftig werden, wann die sunn ander sunnen bringen würde? Die fabel zögt, das man sich nit mit den bösen fröwen sol umb syns gelychen zemerren; wann griß schlecht gern nach gramen, ain dieb bringt den andern.

De fure et sole.

Femina dum nubit furi, vicinia gaudet,
Vir bonus et prudens talia verba monet:
Sol pepegit sponsum, Iovis aurem terra querelis
Pertulit et causam, cur foret egra, dedit.
Sole premor solo, quid erit, si creverit alter,
Quid patiar, quid aget tanta caloris hyems?
Hic prohibet sermo letum prebere favorem,
Qui mala sectantur vel male facta parant.

8. Fabula octava, de lupo et grue. [1]

Quicunque malo benefacit, satis peccat, de quo talem audi fabulam. Ossa lupus cum devoraret, unum ex illis in faucibus ei adhesit transversum, graviter eum affligens. Invitavit lupus magno premio, qui ab hoc malo ipsum liberaret, os illud de faucibus extrahendo. Rogabatur grus collo longo, ut prestaret lupo medicinas. Id egit, ut immitteret caput faucibus lupi et os ledens extraheret. Sanus cum esset lupus, rogabat grus promissa sibi premia reddi. At lupus dixisse dicitur: O quam ingrata est grus illa, que caput incolume de nostris faucibus extraxit, nec dentibus meis in aliquo vexatum, et insuper mercedem postulat. Nunquit meis virtutibus facit iniuriam. Hec fabula monet illos, qui malis volunt benefacere.

*

1 I, 8. Wolf und kranich, Phädrus 1, 8; Kirchhof 7, 42.

[68a] Die viii fabel von dem wolff und kranch.

Welher den bösen wol tuot, der würt selten belönet; dar von hör dise fabel. Ain wolff verschland ain bain, an dem er große pyn erlaide, wann es im über zwerch in dem schlund was gesteket; der erbot sich großes lones, welher im an dem übel möchte gehelffen. Do ward berüffet der kranch mit dem langen hals, daz er dem wolff hilff bewyset, der selb stieß synen kragen in den schlund des wolffes und zoch im das bain daruß und machet in gesund. Als aber dem wolff geholffenn ward, begeret der kranch, daz im der versprochen lon würde gegeben. Do sagt man wie der wolff spräche: O wie undankbar ist dieser kranch, so er so tief ist in mynen schlund gewesen, und hab ich in ungeleczt von mynen zennen laßen genesen, und begeret dannocht lones von mir, daz doch mynen tugenden schmachlich ist! Dise fabel warnet alle die, die den bösen wellent dienstlich syn oder guotes bewysen.

[68b] Lupus, grus.

Arta lupum cruciat via gutturis osse retento,
Mendicat medicum multam daturus opem.
Grus promissa petit de faucibus osse refulso,
Cui lupus: En vivis munere tuta meo.
Nonne tuum potui morsu abscindere collum?
Ergo tibi munus sit tua vita meum.
Nil prodest prodesse malis, mens prava malorum
Immemor accepti non timet esse boni.

9. Fabula nona de duobus canibus.

Blanda verba mali hominis graves faciunt iniurias, quas ut omnes vitemus subjecta monet fabula. Canis parturiens rogabat alteram, ut in eius cubiculo exponeret foetum. At illa roganti concessit ingressum, ut partum exponeret; deinde et illa rogabatur, ut cum catulis suis iam firmis exiret, illa vero roganti non concessit. Paulo post ille cepit cubile suum repetere et minando illam ut exiret hortari. At illa ab stomacho sic ait: Quid me turbas cum iniuria? Si mihi meeque turbe

*

1 I, 9. Zwei hunde, Phädrus 1, 19; Kirchhof 7, 42.

occurras et sis fortior nobis, reddam locum tibi. Sic sepe boni amittunt sua per aliorum verba blanda.

[69a] Die ix fabel von zweien hunden.

Senftmütige schmaichwort bringent offt den menschen schädliche ungemach. Und darumb daz wir den schmaichern und liebkallern nit uff losen, sonder sie vermyden, seczet Esopus dise fabel. Ain tragende hüntin bat mit senften schmaichenden worten demütiglich ainen hund, das er ir vergündet in synem hüslin ze welffen. Der hund vergündet ir das und wich uß synem huß und ließ sie dar inn. Da das beschach daz sie gewelffet hett und nun die jungen erstarket waren, bat sie der hund uß ze gan und syn hus zerumen, aber sie wolt es nit tuon. Unlang darnach erfordert der hund syn hus mit etwas tröworten bittende; do antwürt im die hüntin ungestümglich: Warumb bekimerst mich unrechtiglich? wilt du je wider mich und myn volk syn oder bist du sterker wann wir, so will ich uß dem hus wychen. Also verlieren offt die fromen ir guot durch schmaichwort und liebkallen der bösen.

De canicula et cane.

De partu querulam, verborum nectare plenam
Pro cane mota canis suscepit ede canem.
Hec abit, illa manet, hec cursitat, illa quiescit.
Huic tamen a partu rumpitur illa quies.
Illa redit reddique sibi sua iura precatur,
Obserat hec aurem, non minus aure domum.
Plus prece posse minas putat, hec plus bella duabus,
Nescit posse minas plus prece, bella minis.
Cum dolor hanc armat, plus matrem filius armat;
Cedit sola gregi, causaque iusta perit.
Non satis est tutum mellitis credere verbis,
Ex hoc melle solet pestis amara sequi.

10. [69b] Fabula x de homine et serpente. [1]

Qui fert malo auxilio, sciat quia satis peccat. Et cum illi benefecerit, sciat sibi noceri ab illo. Ideo hanc audi fabulam. Frigore

*

1 I, 10. Mann und schlange, Phädrus 4, 19; Kirchhof 7, 73.

et gelu urgente quidam homo pietatis causa colubrum ad se sustulit et intra lares suos aluit ac hyeme [1] tota fovit. Refectus usque ad tempus cepit esse iniuriosus et feneno multa fedare, et ne cum gratia exiret iniuriosus esse voluit. Hanc sciant multi fabulam qui voluntate quidem sua aliquos ingratos fovent, qui cum volunt abscedere nocent.

Die x fabel von aim man und ainer schlangen.

Wer den bösen hilf bewyset, der sol wißen, daz er genuog fast mistuot, und so er im wol getan hat, so würdt er ze lon von im geschediget. Darumb hör dise fabel. Durch übrige kelty und große gefrüri ward ain man in gütikait bewegt, daz er ain schlangen in synem hus beherberget und winterfuoret [70ª] mit syner spys. Do die kalten zyt vergangen waz, do ward der schlang mülich, und alle ding mit syner gifft entrainigen, und daz er nit mit gnaden uß schiede, so begeret er ze leczen wien er möchte. Dise fabel söllent alle merken, die in guotem willen undankbarn menschen fürderlich und nücz synt, die in dem abschaiden lieber wölten schedigen, wann den nucz umb enpfanges guot zuo fügen.

Homo, coluber.

Dum nive candet humus, glacies dum sopit aquarum
Cursus, in colubrum turbida sevit hyems.
Hunc vidit, hunc réficit hominis clementia, ventum
Temperat huic tecto, temperat igne gelu.
Ver redit, imber abit, estas cum sole calescit,
Sic importunus fit magis atque magis.
Ore serit virus coluber, sic toxicat edem.
Hospes ait colubro: Non rediturus abi.
Non exit coluber nec vult exire, sed heret,
Amplectensque virum sibila dira movet.
Reddere gaudet homo nequam pro melle venenum,
Pro fructu penam, pro pietate dolum.

11. Fabula xi de asino et apro. [2]

De male ridentibus sapiens talem subicit fabulam. Aliqui homines aliis contumeliosi existunt, sed sibi congerant malum, veluti asinus

*

1 hyeme] lyme. 2 I, 11. Esel und eber, Phädrus 1, 29; Kirchhof 7, 147.

occurrit apro: Salve, inquit, frater. Indignatus aper tacuit dissimulans, agitavitque caput. Absit, inquit, tamen a me, ut de vano sanguine dentes meos coinquinem, nam oportebit vel iniuriosum vel laceratum relinquere. Monet hec fabula insipientibus parci debere, stultos autem defendere, qui insultare volunt melioribus.

[70b] Die xi fabel von dem esel und wilden schwyn.

Von den übermütigen torochten spötigen menschen seczet der wys ain sölliche fabel. Etlich menschen schmächent die andern, dar uß in selber ungemach uff erstat. Als der esel, do er dem wilden schwyn begegnet, sprach er zuo im: Ich grüß dich, bruoder. Daz schwyn ward unwirsch und gab im nit antwürt und verachtet syne wort, und schütet den kopf und gedacht in im selb: Du wilt dyn zen mit dem üppigen bluot nit vermalgen. Wann wa du dich mit im ynlegtest, so müstest aintweders in scheltenden oder zerrißnen hinder dir laßen und ist beßer den toren über hören. Dise fabel leret die menschen, daz man den toren vertragen sol und die narren beschirmen, die den wysen törlichen zuoredent.

Asinus, aper.

[71a] Audet asellus aprum risu temptare protervo,
Audet iners forti dicere: Frater, ave.
Vibrat aper pro voce caput, nam verba superbit
Reddere, sed dentem vix tenet ira trucem.
Sus tamen ista movet, vilem dens nobilis escam
Sprevit, desidia tutus es ipse tua.
Non debet stolidus ledi prudentia risu,
Nec stolidus doctum debet adire iocis.

12. Fabula xii de duobus muribus. [1]

Securum in paupertate melius esse quam divitem tedio macerari, per hanc brevem auctoris probatur fabulam. Mus urbanus iter agebat sicque a mure agrario rogatus hospitio suscipitur, et in eius brevi casella ei glandes et ordeum exhibuit. Deinde abiens mus itinere perfecto murem agrarium [2] rogabat, ut etiam ipse secum pranderet,

*

1 I, 12. Stadt- und feldmaus, Kirchhof 1, 62. 2 murem agrarium] muremum agrari.

factumque est dum simul transirent, ut ingrederentur domum honestam in quoddam cellarium bonis omnibus refectum. Cum hec mus muri ostenderet, sic ait: Fruere mecum, amice, de hiis que nobis quotidie superant. Cumque multis cibariis vescerentur, venit cellerarius festinans et ostium cellarii impulit; mures strepitu territi fugam per diversa petiere. Mus urbanus notis cavernis cito se abscondit. At miser ille agrarius fugit per parietes ignarus morti se proximam putans. Dum vero cellerarius exiret celare ostio clauso, sic mus urbanus agrario dixit: Quid te fugiendo turbasti? fruamur amice bonis his ferculis omnibus! nil verearis nec timeas, periculum namque nullum est nobis. Agrarius hec contra: Tu fruere his omnibus, qui nec times nec pavescis, nec te quottidiana terret turbatio; ego vivo frugi in agro ad omnia letus. Nullus me terret timor, nulla mihi corporis perturbacio. At tibi omnis sollicitudo [71b] et nulla est securitas, a tensa teneris muscipula, a catto captus comederis, ac infestus ab omnibus exosus haberis. Hec fabula illos increpat, qui se iungunt melioribus, ut aliquo bono fruantur, quod ipsis a natura datum non est, diligant ergo vitam homines frugalem ipsis a natura datam, et securiores in casellis vivent.

Die xii fabel von zwaien müsen.

Vil beßer ist in armuot sicher leben, wann in richtung durch forcht und sorgfeltikait verschmorren, als durch disc kurcze fabel Esopi würt bewyset. Ain husmus gieng über feld und ward von ainer feldmus gebetten, by ir ze herbergen. Von der sie ward wol und schon in ir klaines hüslin enpfangen, und mit aicheln und gersten gespyset. Als sie aber von dannen schiede und ieren weg volbracht, wider haim in ir hus kerend, bat sie die feldmus, mit ir zegaun, und das mal ouch mit ir ze niemen. [72a] Das beschach, und giengen mit ainander in ain schön herlich hus, in ainen keller, dar inn aller hand spys behalten was. Die zöget die mus der mus und sprach: Fründ, nun bruch diser guoten spys nach dynem willen; deren hab ich täglich überflüßig. Als sy aber mangerlay spys genoßen hetten, do kam der keller ylend geloffen und rumpelt an der tür. Die müs erschrakent und wurden fliehen, die husmus in ir erkantes loch; aber der feldmus warend die löcher unerkant und wiste nit ze fliehen, wann allain die wend uff und ab ze louffen, und hette sich ieres lebens verwegen. Do aber der schaffner uß dem keller kam und die tür beschloßen hett,

sprach die husmus zuo der andern: Warum betrübst du dich selber mit dynem fliehen, lieber fründ? Laß uns eßen und wol leben mit der guoten spys, wann hie ist kain sorg; fürcht dir nit, sonder biß wol gemuot. Antwürt die feldmus: Behalt dir dyne spys, bruch sie nach dynem willen; wann du hast weder sorg noch angst, dich bekümern ouch die täglich trübseli nit; so leb ich wol und mäßlich uff dem acker, frölich zuo allen dingen, kain sorg bekrenket mich, kain trübsäli des lybes, so bist du allweg sorgfältig, und haust kain sicherhait; dir synt allweg fallen gericht, dich ze fahen, die kaczen durchächten dich zuo allen zyten, und bist iere spys on widerstand, und von menglichem gehaßet. Dise fabel straffet die lüt, die sich zuo andern höhern menschen gesellent, daz sie etwas von inen erlangen mügen, das in doch von dem gelükrad nicht bescheret ist. Darumb söllent die menschen das gemachsam ruowig leben erwelen umb merer sicherhait in ieren armen hüslin ze behalten, und nit begeren daz ieren naturen nit zuo gehört noch gewonlich ist.

[72b] De duobus muribus.

Rusticus urbanum mus murem suscipit, ede
Comedat ut secum, mensaque mente minor.
In tenui mensa satis est in mensa voluntas,
Nobilitat viles mens generosa dapes.
Facto fine cibis, urbanum rusticus adit,
Urbani socius tendit ad urbis opes.
Ecce penu subeunt, inservit amicus amico,
Invigilant mense, fercula mensa gerit.
Emendat conditque cibos clementia vultus,
Convivam satiat plus dape frontis honor.
Ecce sere clavis immurmurat, ostia latrant,
Ambo timent, fugiunt ambo, nec ambo latent.
Hic latet, hic tenebras cursu mendicat incepto,
Assumitur muro reptile muris onus.
Blanda penu clauso parcit fortuna timenti,
Ille tamen febrit, teste tremore timet.
Exit qui latuit, timidum solatur amicum:
Gaude, carpe cibos, hec sapit esca favum.
Fatur qui timuit, latet hoc sub melle venenum,

Fellitumque metu non puto esse bonum.
Quam timor obnubit, non est sincera voluptas,
Non est solicito dulcis in ore favus.
Rodere malo fabam, quam cura perpeti rodi,
Degenerare cibos cura diurna facit.
His opibus gaude, qui gaudes turbine mentis,
Pauperiem ditat pax opulenta mihi.
Hec bona solus habe, que sunt tibi dulcia soli,
Dat pretium dapibus vita quieta meis.
Finit verba, redit, preponit tuta timendis,
Et qui summa timent, tutius yma petunt.
Pauperies si leta venit, tutissima res est.
Tristior immensas pauperat usus opes.

13. [73a] Fabula de aquila et vulpe. [1]

Potentes metuere debere infimos hec attestatur fabula. Vulpinos catulos aquila rapuit ac in nidum deportavit, ut pullis suis escam daret; prosecuta vulpes aquilam rogabat cattulos suos sibi reddi. Aquila contempsit vulpem quasi inferiorem, vulpes plena dolo ab ara ignem rapuit et arborem circumdedit collecta stipula. Cumque fumus et flamma perstreperent, aquila dolore pulsa natorum, ne flammis simul perirent, inculumes vulpinos cattulos supplex reddidit matri. Docet hec fabula multos, ne quis insultet inferiori et ab aliqua flamma vindicte incendatur.

Die xiii fabel von dem adler und dem fuchs.

Die mächtigen söllent die nidern nit verachten, als dise fabel bezüget. Ain adler nam ainem fuchs sine jungen füchslin, und füret sie in syn nest ze spysen syne jungen. Der fuchs lief hinauch und bat den adler, im syne welffly wider ze geben. Aber der adler verachtet in als den mindern, an [73b] dem wenig läge. Der fuchs waz böslistig und nam ainen brand von dem altar, dar uff von geschicht ain offer bran und umbgab den nestbom mit dürrem holcz und stupfeln und zündet die an. So bald aber der rouch und flamm knalczen und

*

1 I, 13. Adler und fuchs, Phädrus 1, 28; Romulus 2, 8.

uffriechen wurden zuo den jungen in daz nest, do ward der adler laider und sorgfeltig umb syne kind, das sie nicht mit den jungen füchsen verdürbent, und bat den fuchs ab ze laußen, so wölt er im syne kind ouch frisch und gesund wider antwürten. Dise fabel leret die menschen, daz die nidern nit söllen verachtet oder geleczet werden, daz sie nit gestraffet werden mit dem feüwer der rauch und götlicher gerechtikait. Als dise fabel in gelicher mainung, doch mit andern worten, in den nüwen fabeln die erst ist ußwyset, und ouch die dritt von dem adler und dem kefer.

De aquila et vulpe.

Dum vulpes aquilam pro rapta prole perungit
Melle precum, predam reddere nescit avis.
Preda gemit nidique cibus timet esse gulosi,
Sed redimit natos utilis arte parens.
Arboreum zonat stipulis et vimine truncum,
In stipulam docto porrigit ore facem.
In pullos aquile consurgit copta fumi.
Hanc tamen ut vulpem provida placat avis.
Non igitur studeat, quis maior obesse minori,
Cum bene maiori possit obesse minor.

14. Fabula xiv de aquila, testudine et corvo.[1]

[74ª] Qui tutus et munitus est, a malo consiliatore subverti potest. De hoc auctor sic ait: Aquila testudinem rapuit, et alto celo cum ea volavit, testudo intra se collectus nullo pacto frangi potuit. Contra volans cornix, verbis aquilam laudans: Optimam, inquit, fers predam, sed nisi ingenio utaris, fraustra portabis onus, nec utilis erit tibi hec preda. Tunc aquila illi partem prede promisit, ut illi consuleret. At cornix tale dedit consilium, et ait: Usque ad astra volato et ab alto super petram preda tua cadat, ut testa frangatur testudinis, et nos esca fruemur. Hoc iniquo consilio cornicis periit testudo, quam natura forti concha munierat.

*

1 I, 14. Adler und schnecke, Phädrus 2, 6; Kirchhof 7, 173.

Die xiv fabel vom adler, schneken und kraen.

Welcher sicher und bewaret ist, der hüt sich, daß er durch bösen raut nit werde geschediget. Dar von spricht Esopus also: Ain adler nam ainen großen schneken in den fuoß und füret in hoch uff in die lüfft, doch hette sich der schnek yngezogen, daz in der adler nit mocht uß dem hüslin gewinnen. [74b] Do begegnet im ain kra und schmaichet im mit worten und sprach: Du fürest da ain über guoten roub. Aber es sye dann daz du sinn bruchest, so verlüset du dyn müe, und würt dir diser roub nit zuo nucz komen. Do versprach der adler der kraen ainen tail des roubes, daz sie im dar zuo riete. Do gab die kra ainen sölichen ratt, und sprach: Du solt uffliegen, uncz an die himel, und lauß den schneken houch herab uff ainen stain fallen, daz die schalen zerbrechen, so senhen wir die spys vor uns ligen, die wir fröhlich nießen werden. Durch disen listigen raut der kraen verdarb der schnek und ward des adlers spys und der kraen, wie wol er von der natur mit hüslin und herten schalen wol bewaret was.

Aquila, testudo.

Pes aquile preda testudinis aera scindit,
Hanc sua concha tegit, cornua longa latent.
Hoc monitu cornix aquilam premunit ineptum:
Fers onus, hoc fiet utile, crede mihi.
Quod geris in concha, cibus est, tibi surripit illum
Concha cibum. Concham frange, cibusque cadet.
Ut concham lanies, pro viribus utere sensu.
Hanc si celsa cadet, saxea frangit humus.
Ad volucris monitus testudo fertur ad astra
Inde cadens fracta fit cibus arte mea.
Ingenium vires superat, prudentia summa
Credere prudenti, lingua ministra necis.
De se stultus homo subversus turbine lingue
Corruit et fortes ista procella rapit.

15. [75a] Fabula xv de corvo et vulpe. [1]

Qui se laudari gaudent verbis subdolis decepti penitent. De quo hec est fabula. Cum de fenestra corvus caseum raperet, alta consedit

*

1 I, 15. Rabe und fuchs, Phädrus 1, 13; Kirchhof 7, 30.

in arbore. Vulpes, ut hunc vidit, caseum habere cupiens subdolis verbis sic eum alloquitur: O corve, quis similis tibi, et pennarum tuarum qualis est nitor, qualis esset decor tuus, si vocem habuisses claram, nulla tibi prior avis fuisset. At illa vana laude gaudens dum placere vult et vocem ostendere validius clamavit, et ore aperto oblitus casei ipsum deiecit. Quem vulpes dolosa celerius rapuit et avidis suis dentibus abrodit. Tunc corvus ingemuit, ac vana laude deceptus penituit, sed post factum quid penitet. Monet autem hec fabula cunctos verbis subdolis vaneque laudantibus non attendere.

[75b] Die xv fabel von dem rappen mit dem käs und fuchsen.

Welche den schmaichern und den liebkallern gerent ierer wort ufflosen, die werdent betrogen, und rüwig darum syn, als dise fabel ußwyset. Ain rapp nam ainen käs in ainem fenster und füret in uf ainen hohen boum. Do das ain fuchs ersach, ward er des käs begirig, und sprach im zuo schmaichend mit lobworten: O rapp, welher ist dir gelych! Nun hat doch kain vogel sölichen schyn der federn als du hast. Kain zierlicher vogel möchte erfunden werden, wann du nun ain stimm hettest, dyner schöny gelyche; aber dyne stimm ist ze grob. Der rapp fröwet sich des üppigen falschen lobes und wolt sich gefälliger machen und syn stimm größer erzaigen. Er rekt sich und schry kreftiglich. Als er aber den schnabel uf tett, enpfiel im der käs; denselben ergrif der böslistig fuchs behendiglich und fraß in. Do ward der rapp rüwig und merket erst, daz alle süße wort des fuchs in list und untrüw warent beschenhen. Darum warnet dise fabel menglich vor den schmaichern und liebkallern.

De vulpe et corvo.

Vulpe gerente famem, corvum gerit arbor, et escam
Ore gerit corvus vulpe loquente silet:
Corve, decore nites, cignum candore parentas.
Si cantu placeas, plus ave quaque places.
Credit avis, pictaque placent preludia lingue.
Dum canit, ut placeat, caseus ore cadit.
Hoc fruitur vulpes, insurgunt tedia corvo.
Asperat in modico damna dolore pudor.
Fellitum patitur risum, quem mellit inanis
Gloria; vera parit tedia falsus honor.

16. [76a] Fabula xvi de leone apro, thauro et asino. [1]

Quisquis amisit dignitatem, deponat audaciam pristinam, ne a quolibet iniuriam patiatur, ut hec probat fabula. Annis decrepitus et viribus leo cum gravatus iaceret spiritum extremum trahens, aper ad eum venit iratus et spumans dentibus suis fulmineis et veterem ictum vindicavit. Thaurus confodit cornibus hostile corpus leonis, asinus autem dum sic videret feram dudum sibi inimicam, calcibus illi frontem contudit. At ille cum gemitu suspirans sic dixisse fertur: Cum virtus mea staret, fuit honor, fuit et timor, ut omnes nisi me curarent, ut opinio ipsa de me plures terreret, multos autem benivolus non lesi sed et ipsis auxiliator fui, qui omnes nunc mihi malignantur. Et quia vires et potentia defecerunt, omnis honor simul periit cum illis. Monet multos hec Esopi fabula, mansuetos esse in dignitate.

[76b] Die xvi fabel von dem löwen, eber, stier und esel.

Welher den gewalt verloren hat, der sol ouch synen hohmuot von im legen, daz er nit von menglichen gekestiget werde, als dise fabel ußwyset. Ain leo ward ser krank von vily syner jar, daz er an synen krefften fast het ab genomen, so vil, als ob im die sele uß wölt gaun. Do kam zuo im ain eber zorniger und schomend mit synen scharpfschnydenden zenen, und rach an im den alten schaden von im enpfangen. Der stier stieße synen lyb und wundet in mit baiden hornen. Do aber der esel den also krank sach ligen, der ettwan syn fynd gewesen waz, schluog er in mit synem fuoß gar hart an die stirnen. Der leo ersüffczet und sprach: Die wyl ich by minen kreften was, do lebt ich in großen eren, ich waz menglichem forchtsam und hetten mich alle tier in sorgen und allain an mich gedenken erschreket iederman. Ich bin ouch gegen vilen gütig gewesen, die ich nit hab geleczet, sonder hilf erzöget, die nun alle wider mich synd erbittert, und so myn kraft und gewalt hin synd, so ist all myn eer mit inen vergangen. Dise fabel warnet und leret die gewaltigen, daz sie in ierem gewalt gütig und senftmütig syen, das kain rauch nach ußgang des gwalcz über sie gang.

De leone antiquo.

Irretit miserum gravitas annosa leonem,
Inglaciat corpus corque senile gelu.

*

1 I, 16. Löwe im alter, Phädrus 1, 21; Kirchhof 7, 27.

Instat aper, pensat veteri pro vulnere vulnus,
Frontis eum telo taurus utroque fodit,
Sevit asellus iners et frontem calce sigillat.
Hec solo gemitu vindicat acta leo.
Omnia que vici, me vincunt, heu, dormit
Vis mea, dormit honor, dormit honoris opus.
Cui nocui, nocet ille mihi, multisque peperci,
Que mihi non parcunt, pro pietate nocent.
[77a] Hunc timeat casum, qui se non fulcit amicis,
Nec dare vult felix, quam miser optat opem.

17. Fabula xvii de asino et catella. [1]

Quem non decet reddere officia, ut quid se ingerit melioribus, de quo auctor subiecit fabulam. Asinus quottidie videbat catelle blandiri dominum de mensaque illam saturari, et familiam illi plura largiri. At sic dixisse mente asinus fertur: Si hoc animal tam exiguum et immundum tantum meus diligit dominus totaque familia, quantum utique me diligeret, si obsequium illi prestavero, melior namque cane sum ad plurima utilis officia, insuper aqua de sanctis fontibus alor, cibus mundus mihi datur, melior sum catello, meliori vita frui, possum et maximum honorem habere. Cumque hec asinus secum cogitasset, vidit dominum introire accurritque velocius clamans, prosiluit super eum humerisque suis pedes anteriores imposuit linguaque, ut catella solebat, eum lingens, vestem etiam suam deturpavit, suo pondere ipsum fatigando. Dominus autem asini blandimentis territus, clamare cepit et auxilium petere; ex hoc concitatur omnis familia, fustesque et lapides arripiunt ac verberibus asinum debilitant membris costisque fractis eum ad presepium ligant lassum et semivivum. Fabula hec monet, ne quis indignus se ingerat, ut meliori officium faciat.

[77b] Die xvii fabel von dem esel und dem hündlin.

Welcher zuo gebürlichen diensten nicht geordnet und untöglich ist, der sol sich nit understaun, dem beßern und höhern ze dienen, denen iere dienst unenpfenglich werdent, dar von hör disc fabel. Ain esel sach, wie ain klaines hündlin von ainem herren erzogen, sich täglich liebet gegen dem herren, darumb es der herre straichet und gab

*

1 I, 17. Schmeichelnder esel, gesta Romanorum 79.

im syner spys, und alles husgesind schmaichet im. Do das der esel ersach, gedacht er in im selber: So das klain unsuber tier myn herr so lieb hatt, und das gancz husgesind umb so klain schmaichend dienst, wie lieb würde er mich dann haben, wann ich im ouch schmaichet und gegen im mich liebet; es würde im bas von mir gefallen, so ich so groß bin und bas geboren, wann der hund, und bin ouch zuo vil dingen nüczer, wann daz hündlin, ich würd billich bas geeret. Do aber der esel dise ding also in im selber betrachtet, so sicht er den herren yn gaun; ze hand lieff er dem herren engegen und erzöget syne fröd mit synem geschray und sprang uff den herren und stellet sich mit synen fordern füßen uff die achseln des herren und beschlecket im synen mund und das angesicht und bestrebt im syn gewand und truket den herren so hart, daz er die diener anrüffet, daz sie in vor dem esel fryen möchten. Da ward alles husgesind über den esel beweget mit stangen, steken und stainen, und zerschluogen im synen ruken und die lend, zerbrachen syne ripp, und bunden in wider an die kripp müden, daz er hart by leben mocht belyben. Dise fabel wyset, daz nieman also in übermuot sol erheben, daz er sich höher dienst underwinde, die im nit gebürlich synd.

[78ª] De asino et catello.

Murmuris et caude studio testatur amorem,
Nunc lingua catulus, nunc pede calcat herum.
Gaudet herus comitque canem comitemque ciborum
Efficit, alludit turba ministra cani.
Arte pari similesque cibos, similemque favorem
Lucrari cupiens inquit asellus iners:
Me catulo prefert vite vigor, utile tergum,
Nec placeo fructu, sed placet ille ioco.
Ludam, ludo places. Sic ludit tempore viso
Ut ludo placeat, ludit et instat hero.
Blandiri putat ore tonans humerosque priorum
Pressit mole pedum, se putat esse pium.
Clamat herus, vult clamor opem, subit ordo clientum,
Multa domat multo verbere clave reum.
Quod natura negat, nemo faciliter audet,
Displicet imprudens, unde placere putat.

18. Fabula xviii de leone et mure. [1]

Innox si peccaverit et roget, oportet ut veniam accipiat, ut forte sit ubi serviat. De hoc audiamus fabulam nobis ordinatam. Dormiente leone in silva, mures agrarii luxuriantes alter casu super leonem transiliit. Expergefactus leo celeri manu miserum murem apprehendit. Ille captus veniam sibi dari rogabat, cum non voluntate sed casualiter fecerit; reddens causam peccati sui, quod plures cum luxuriarentur et solus inter ceteros peccasse fateretur. Leo vero de mure cogitat, non aliquid esse vindicte, si miserum murem occideret, crimen autem illi erit, non aliqua gloria laudis verum ignovit et vindictam dimisit. Post paucos autem dies leo in rethe cadit et capitur, dum vero captum se cognovit, maxima voce rugire cepit et maximo dolore dat sonum. Mus autem ut hec agnovit ad eum cucurrit ac [78ᵇ] quid talis sibi pretendat sonus quesivit, et quid acciderit aut mali evenerit scire voluit. At ubi leonem captum cognovit: Non est, o leo, quid timeas, inquit, parem tibi gratiam reddam, nam beneficii sum memor, dixit, et simul omnes illius artis ligaturas lustrare cepit, cognovit loca rodenda, sumpsit laborem oris sui et dentibus nervos cepit rodere et laxare artis illius ingenia, et sic mus leonem captum silvis restituit liberatum. Monet hec fabula, ne quis minimos ledat, nam hora datur obsequii minorum erga potentes.

Die xviii fabel von dem löwen und der mus.

Ob ain unachtbar oder schlechter mensch von dem nidersten staut den obersten etwas schmachait oder unrechts zuofüget voruß ungefarlich, und bittet syn verschulden ab ze laßen, dem sol man geweren, wann es komt die zyt des belönens und widergelt der armen gegen den rychen oder mächtigen, dar zuo hör dise fabel. Ain leo lag schlaffend in ainem wald, und als sich die feldmus gailten und scherczten [79ᵃ] under ainander, sprang aine ungefarlich uff den löwen. Der leo erwachet und ergriff sie behendiglich. Die mus batt in, ir gütiglich iere schuld und mistat ze vergeben, wann sie daz doch nit mit willen gethan hett. Und sagt, wie ieren vil mit ainander hetten gescherczet, und sie wäre ungefarlich allain und kain andre mit ir uff in gesprun-

*

1 I, 18. Löwe und maus, Kirchhof 7, 20.

gen und batte in syner gnaden. Der leo bedacht in im selber, daz die rach gegen ainer mus gar klain wäre und mer unlobs wann eere uß söllicher rauche im uferstünde, und vergab der mus ir mistat und ließ sie louffen; die mus schied in dankbarkait hinweg. In wenig tagen hinach fiel der leo in ain necz, und als er enpfand, daz er gefangen was, ward er über lut löwen und schryen und mit großem schmercz syn ungefell mit hülen erklagen. Do das die mus erhöret, lieff sie bald zuo im und beschouwet, was im anläge oder ungefelles wäre zuo gestanden. Do aber die mus erkennet, daz er gefangen was, sprach sie zuo im: Du solt dir nit fürchten, ich will dir dyner guothait wider gelten, die du mir gethon hast, und darum dankbar [1] syn, und ward alle list der strik syner gefänknüs beschouwen, und so bald sie die erkennet, nam sie die arbait ierer zen an sich und fieng an ab ze nagen und öffnen alle knöpf der gefenknus und alle iere list vernichten, und lediget dar mit den löwen und schikt in frölich wider in den wald. Dise fabel leret, daz man die mindern nit synt ze verachten, wann die stund komet, das alle guothait wirt belonnet.

[79b] De leone et mure.

Frigida sopito blanditur silva leoni.
Cursitat hic murum ludere prompta cohors
Pressus mure leo murem rapit, ungue precatur,
Ille precem librat, subiacet ira preci.
Hic tamen ante movet animo: Quid mure perempto
Laudis emam? summo vincere parva pudet.
Si nece devincat murem leo, nonne leoni
Dedecus et muri ceperit esse decus?
Si vincat minimum summus, sic vincere vinci est.
Vincere posse decet, vincere crimen habet.
Si tamen hoc decus est et laus sic vincere, laus est
Et decus hoc minimo fiet ab hoste minus
De precio victi pendet victoria; victor
Tantus erit, victi gloria quanta fuit.
Mus abit et grates reddit, si reddere posset,
Spondet opem, solus fit mora parva dies.

*

1 dankbar] gankbar.

Nam leo rethe subit nec potest viribus uti,
Sed prodest querulo murmure damna loqui,
Mus redit, hunc reperit, cernit loca, vincla rodit,
Hac ope pensat opem, sic leo tutus abit.
Rem potuit tantam minimi prudentia dentis,
Cui leo dans veniam se dedit ipse sibi.
Tu qui summa potes, non despice parva potentem,
Nam prodesse potest si quis obesse nequit.

19. Fabula xix de milvo infirmo et matre. [1]

Qui semper plasphemat, in angustia quid rogat, videamus qualem auctor noster subiecit fabulam. Milvus cum egrotaret et multis mensibus infirmus iaceret, nec amplius spem vite iam esse videret, matrem lacrimando rogabat, ut sancta loca circuiret et pro salute illius vota magna promitteret. Faciam, inquit, quod vis, fili, verum ne non impetrem illud [80ᵃ] vereor nate et vehementer timeo; nam omnia delubra vastasti et cuncta polluisti altaria, nec sacrificiis pepercisti. Quid vis ergo nunc quid orem? Audiet hec, qui commisso malo audet in malis suis loca sancta circuire maculatus, sed faciem eius et manus lavare debet, ut facta eius mala prius deleantur. Audiat et ille qui omnibus semper contrarius multos lesit et malis sibi instantibus querit auxilium. Nam in prosperitate quemvis qui offenderit, in adversis sibi amicum reperit neminem.

Die xix fabel von zweyen wyen.

Welher sich mit menglichem zweyt und allweg hadert, der verwege sich hilff und bystands in synen nöten. Dar von söllen wir dise fabel des maisters hören. Zuo zyten was ain wy [2] krank, und als er vil monet gelegen waz, und kain hoffnung lebens mer an im sahe, bat er wainend syne muoter, daz sie umbgienge die hailigen stett, und groß gelübte für in tette um hail und gesunthait ze erwerben. [80ᵇ] Ich wils gern tuon, lieber sun, sprach die muoter, aber ich besorge, daz ich nichcz erwerben müge, wann du bist alle zyt on gotz forcht gewesen. Du hast alle tempel beroubet, und hast alle altär enteret,

*

1 I, 19. Kranker weih, Pauli 288. 2 wy] wyser.

und kainer hailikait geschonet. War für wäre dann min bitten für dich! Dise fabel söllen die merken, die in sünden staund und ablaß suochen ungerüwet und gebychtiget. Es sol ain ietlich mensch vor luter werden on alle masen, will er von gott umb syn bitten erhöret werden; ouch dise menschen, die sich mit menglichen zweyen und allweg böslistig in widerwärtigkait lebent, wann koment sy in not, so werdent sie gewonlich on hilff verlassen.

De duobus milvis.

Morbi mole iacet milvus matremque precatur,
Ut superis pro se det sacra detque preces.
Mater ait: Mi nate, deos et sacra deorum
Turbasti, recolunt impia facta dei,
Criminis ultores pensant pro crimine penam,
Dum sacra turbares, pena emenda fuit.
Te cogit timor esse pium, te pena fidelem,
Hic timor, hec pietas cum nece sera venit,
Qui maculat vitam, sacras cur incolit aras?
Quem sua facta premunt, cur aliena levat?

20. Fabula xx de hyrundine et cetris avibus. [1]

Qui non audit bonum consilium, in se inveniet malum, ut hec approbat fabula. Spargi et arari lini semen aves omnes cum viderent, pro nihilo hoc habuerunt. Hyrundo autem hoc intellexit. Et convocatis omnibus retulit hoc esse malum. Deinde ut adolevit semen ac bene excrevit, iterum hyrundo [81ª] ait illis: Hoc in nostrum crescit interitum; venite, eruamus illud. Nam cum creverit retia facient ex illo et humanis quidem artibus capi possumus! Eius autem consilium omnes contempserunt. Ut autem contemni consilium illud hyrundo videret, ad homines se transtulit, ut sub eorum tectis tutius degeret, et que respuerunt consilium audire nolentes semper anxie in retia caderent. Audiant hec propriis semper innitentes oppinionibus, neque aliorum consiliis assentientes.

*

1 I, 20. Hanfsamen; Kirchhof 7, 114.

Die xx fabel von ainer schwalben und von den andern vogel.

Welhi guotem raut nit volgen, die enpfahen offt großen schaden. Als dise fabel ußwyset. Do alle fogel uff ain zyt sachen den aker buwen, hanff und lyn daryn seyen, ward daz von inen verachtet. Aber die schwalb kund wol merken, was das seyen uff im truog, und ließ allen vogeln sagen, wie ain übel ding das wäre, aber sie hetten nicht acht daruff. Darnach als der flachs und hanff ains tails [81b] gewuochs, sprach die schwalb aber zuo in: Daz komt uns zuo übel, koment alle, daz wir in uß rüten; wann so bald das vol gewachset, so würt man necz daruß striken, daz wir durch menschlich künsten und list gefangen werden. Die vogel verachtetent alle ieren raut, und sie ward verspottet. Do daz die swalb merket, do schied sie von den vogeln ab dem feld, und zoch sich in die hüser zuo den lüten, daz iere wonung under den techern sicherer wäre, und welche ierem raut nit volgen wölten, allweg in sorgen stünden, das sie itt in den neczen gefangen würden. Dise fabel sollent die aigensinnigen merken, die allweg bedunket, ir aigen fürniemen sye das best, und anderen räten nümer volgen wellent.

De hyrundine et lino.

Ut linum pariat lini de semine, linum
Nutrit humus sed aves tangit hyrundo metu.
Hec ait: Hoc semen nobis mala damna minatur,
Vellite pro nostris semina sparsa malis.
Turba fugit sanos monitus vanosque timores
Arguit. Exit humum semen et herba viret.
Rursus hyrundo monet instare pericula, rident
Rursus aves; homines placat hyrundo sibi.
Cumque viris habitans cantu placatur amico,
Nam provisa minus ledere tela solent.
Iam metitur linum, iam fiunt retia, iam vir
Fallit aves, iam se conscia culpat avis.
Utile consilium qui spernit, inutile summit,
Qui minus est tutus, retia iure subit.

[82a] INCIPIUNT CAPITULA DE LIBRO SECUNDO FABULARUM ESOPI VIRI CLARISSIMI ATQUE INGENIOSI.

Fabula I. De ranis.
Fabula II. De columbis.
Fabula III. De cane et fure.
Fabula IV. De scrofa et lupo.
Fabula V. De monte parturiente.
Fabula VI. De agno et cane.
Fabula VII. De domino et eius cane.
Fabula VIII. De leporibus et ranis.
Fabula IX. De lupo et edo.
Fabula X. De homine paupere et serpente.
Fabula XI. De cervo et ove.
Fabula XII. De calvo et musca.
Fabula XIII. De vulpe et ciconia.
Fabula XIV. De lupo et tragede.
Fabula XV. De graculo et pavonibus.
Fabula XVI. De musca et mula.
Fabula XVII. De formica et musca.
Fabula XVIII. De vulpe, lupo et asino.
Fabula XIX. De mustela et homine.
Fabula XX. De rane et bove.

INCIPIT LIBER SECUNDUS FABULARUM ESOPI VIRI CLARISSIMI ATQUE INGENIOSI.

Prohemium.

Omne genus fabularum probatur contra homines. Quis enim malus nisi homo? etiam bonus nisi homo? vitam hominum et mores satis est comprehendere. Et tamen ausus sum breviter similes scribere fabulas. Dicam enim bonorum sive nocentum gesta, quod ille securus vivat, qui non habet, quem timeat. Athenienses viri boni cum optimi fuissent et liberi [82b] et neminem timerent, et sibi invicem servirent cum optima voluntate, consilio vano inducti, superiorem sibi petierunt, qui improborum mores compesceret et puniret. Ex hoc multi terrebantur. Alii autem qui puniebantur quasi sub correptione dolebant, alios hec sibi fecisse qui satis miseri ledebantur. Sed quia gravati hac lege metuebant grave periculum, non quia ille crudelis erat, sed quia insueti ut sub lege aut sub aliena libertate servirent, grave illis pondus erat, conversi impatientiam flebant. Tunc Esopus illis contra talem retulit fabulam.

Die vorred in das ander buoch Esopi.

Ze merken, das alle fabel sind erdacht worden, die menschen ze erkünden in ieren guoten oder argen werken, wann nieman würt guot oder bös gehaißen, dann allain der mensch, und darumb will ich das leben der menschen und iere sitten begryffen und uff dieselben mainung etlich fabeln kurcz beschryben uff das wesen der guoten oder argen menschen, und wie der mensch sicher lebt, der nieman haut, den er fürcht. Wie die burger von Athenis, zuo den zyten, als sie die besten waren, und in ganczer fryhait lebend nieman fürchtend, und under ainander inen selber dienten in großem willen, wurden sye durch unnüczen üppigen raut beweget, daz sie ainer öberkait begerten, die der bösen menschen missetaut stillten, und darumb strauffte. Dardurch

kamen vil der menschen in große schrecken. Aber etlich ander, die gestrafft waren, wurdent laidig umb die strauff inen beschenhen von den andern, die gnuog ellenglichen geleczt waren. Und welche durch die nüwen gesaczt beschwärt warent, besorgten großes [83a] schadens, nit darumb, daz ir öberer scharpf und hert waz, sonder daz sie söllicher hertikait ungewon warent, und daz sie under dem gesaczt und fremden willen dienstbar warent, das was inen ain schwäre bürdy, und wurdent darumb in großer ungedult, truren und klagen. Wider die seczet Esopus dise nachgende fabel.

Prohemium secundi.

Fabula nata sequi mores et pingere vitam,
Tangit quod fugias, quodque sequaris iter.
Rege carens, nec regis inops, sine lege, nec exlex,
Absque iugo gessit athica terra iugum.
Libertas errore carens, se sponte coegit,
Et pudor ob legem fortior ense fuit.
Ne libitum faceret, regem plebs libera facit,
Et que non potuit pellere iussa tulit.
Rex cepit linire bonos, punire nocentes
Queque levanda levans, queque premenda premens.
Novitas hos onerans cives in lege novella,
Que leviter poterant vix potuere [1] pati.
Urbem triste iugum querula cervice gerentem
Esopus tetigit consona verba movens.

*

1 potuere] patuere.

EXPLICIT PROHEMIUM IN LIBRUM SECUNDUM.

21. Fabula prima de ranis et Jove. [1]

Rane, inquit, vagantes in liberis paludibus et stagnis clamore magno ad Iovem facto, petierunt sibi rectorem, qui errantes corrigeret. Cum hec vellent, risit Iupiter, deinde iterum clamores fecerunt. Cum nulla signa viderent, potius rogare ceperunt. Iupiter pius innocentibus misit in stagnum lignum magnum tigillum, quo sono paventes fugierunt, postea vero una protulit caput super stagnum, volens cunctari [83b] regem; ut vidit lignum, cunctas advocavit. Alique plene timore natant ac salutare maximum rectorem accedunt pavide simul. Ergo ut nullus in ligno erat spiritus sentientes ascendunt super illud, et intelligunt esse nihil et pedibus conculcaverunt. Iterum rogare ceperunt. Tunc Iupiter misit illis ydrum, hoc est magnum cólubrum, qui singulas necare cepit. Tunc voces cum lacrimis omnes ad sidera tollunt: Sucurre Iupiter, omnes morimur! E contra illis altitonans ait: Cum vos peteretis nolui, cum nollem invidiose petistis, dedi tygillum quem sprevistis, deinde dedi quem habebitis. Et quia noluistis bonum ferre, sustinete malum.

Die erst fabel von den fröschen.

Er sprach also: Ettwan wonten die frösch fry, on alle sorg in den lachen und wyern, unbekümert von menglichem, und wurden inselber unnüczlich bewegt, das sie mit großem geschray [84a] kamen für den got Jupiter, und begerten von im, daz er in ainen künig gäbe, der die mistuonde straufte; do sie des begertent, lachet der got Jupiter und verachtet ir gebett. Darnach wurden sie aber schryen zuo im, do sy kain zaichen sachen von im, schryen sie noch baß. Der gütig got Jupiter sendet den ainfältigen unverschulten fröschen ainen großen blok, und warff in zuo inen in den wyer. Von dem hal des fallens er-

*

1 II, 1. Froschkönig, Phädrus 1, 2; Kirchhof 7, 157.

schraken sie und flohen all. Darnach reket ainer synen kopf über das waßer, daz er den nüwen künig möchte erkennen. Do er aber merket, daz es nit dann ain blok waz, berüffet er alle andern frösch, den künig zu besenhen. Etlich waren voller schreckens und schwumen hinzuo und grüßten ieren höchsten künig, doch mit erschroken herczen. Als sie aber merkten, daz kain leben in ierem künig waz, sprangen sie uff in, und merkten, daz nicht wann ain holcz was, do traten sie in mit den füßen, und wurden den got Jupiter aber mit großem geschray bitten umb ainen künig. Do gab er inen den storken, der ward sie töten ainen nach dem andern. Do wurden sie wainend iere stimm uncz in die himel uff erheben und schryen: O got Jupiter, kom uns ze hilf oder wir sterben all! Do sprach er zuo in: Do ir ains künigs begerten, do wolt ich nit. Do ir wider zuo mir ruofften, gab ich üch ainen senfftmütigen künig, der ward von üch verachtet und under die füß getrett, do gab ich üch umb üwer ungestümes bitten disen künig, den er iecz habt, den müßen ir behalten, wann ir wolten den guoten nit verdulden.

[84b] De ranis.

Cum nihil auderet ludentes ledere ranas,
Supplicavere Iovi, ne sine rege forent.
Iupiter huic voto risum dedit, ausa secundas,
Rana preces, subito sensit in amne sonum.
Nam Iove dante trabem, trabis ictu flumine motu,
Dimersit subitu guttura rauca timor.
Placato rediere metu, videre tygillum,
Stando procul regem pertimuere suum.
Ut novere trabem per se non posse moveri,
Pro duce fecerunt tertia vota Iovi.
Ira Iovem movit, regem dedit, intulit ydrum,
Ydrus hyante gula cepit inire lacum.
Clamitat ecce lacus: Morimur, pie Iupiter, audi!
Iupiter, exaudi! Iupiter, affer opem!
Sepelit nos venter, nostri sumus esca tiranni,
Aufer cedis onus, redde quietis opem!
Ille refert: Emptum longa prece ferte magistrum.
Vindicet eternus otia spreta metus.
Omne boni pretium nimio vilescit in usu,

Fitque mali gustu dulcius omne bonum.
Si quis habet quod habere decet, sit letus habendo,
Alterius non sit, qui suus esse potest.

22. Fabula ii de columbis, milvo et accipitre. [1]

Qui se tutandum dederit homini improbo, perdit male auxilium dum querit, sicut hec fabula narrat. Cum sepe columbe fugerent milvum asperum atque sevum, accipitrem sibi fecerunt defensorem et pa[85a]tronum, putantes se sub eo esse tutas. Has ille, fingens correptionem, singulas devorare cepit. Tunc una ex illis ait: Levior fuit molestia nobis importunum milvum pati. Modo enim hoc potestate necamur, qua defendi putavimus. Sed digne hec patimur, quia in nos commisimus.

Die ander fabel von den tuben, wyen und den habich.

Welcher sich in ains bösen menschen schirm bevilhet oder hilff und raut von im suochet, der verlürt syn hoffnung, als dise fabel uß-wyset. Zuo ainer zyt, als die tuben den wyhen flohen und in ser besorgten, namen sie ze schirmer und behüter den habich, und vermainten fürbas sicher ze syn. Aber der habich erzöget sich als ain strauffer um ir mistuon, und aß die tuben alle, aine nach der andern. [85b] Do sprach aine under inen: Die kümernüs des wyen wäre uns lychter gewesen ze tragen, dann diser schirm. Wann dardurch wir mainten beschirmet werden, müßen wir sterben. Aber uns beschicht recht, so wir unbedacht unsern großen fynd haben ze schirmer genomen wider den klainern.

De columbis et milvo.

Accipitrem milvi pulsurum bella columbe
Accipiunt regem, rex magis hoste nocet.
Incipiunt de rege queri, quod sanius esset,
Milvi bella pati, quam sine marte mori.
Siquid agas, prudenter agas, respice finem,
Ferre minora volo, ne graviora feram.

*

1 II, 2. Taubenbeschützer, Phädrus 1, 31; Kirchhof 7, 146.

23. Fabula iii de fure et cane. [1]

De seductoribus auctoris audiamus fabulam. Nocturnus quidam fur, cum panem mitteret canī, canis dixisse fertur: Panis ne pro gratia datur, an ideo das ut me ledas? Et unde victurus sum, una cum domino domus et tota familia nostra tu auferas. Si modo panem porrigis mihi, nunquid et postea daturus es, aut misericors eris mihi, cum fame victus fuero. Nolo fauces meas panis claudat et lingua sileat et mihi gratiam tollat, sed ipse conta latrabo ac dominum et familiam suscitabo, furemque illis adesse nunctiabo. Non presentem vitam volo, sed futuram contemplor, aut ambula, aut nunctio. O bonum canem, qui nec panem voluit edere, nec gratiam perdere. Hec illi intelligant, qui ad unum prandium res suas multas non curant perdere.

[86ª] Die iii fabel von dem dieb und dem hund.

Von den triegern söll wir dise fabel hören. Ain nachtdieb gieng ains mals in ain hus ze stelen, und fand ainen hund, der das bewaret. Der dieb bot dem hund ain brott, daz er in da mit gestillet und nit märet. Sagt man der hund spräche zuo dem dieb: Gibst mir dicz brot von gnaden wegen, oder gibst du mir das darumb, daz du mich verfürest und das hin tragest, dar von ich und der herr des huses und das gancz hus gesind unser narung haben? Sag mir, so du mir ieczund daz brott bütest, mainst du mir hin für aber ze geben, so du hin trügest, waz in dem hus ist? oder woltest du ouch mir barmherczig syn, so ich von dem hunger überwonden würde? Ich will nicht, daz mir das brot myne kelen verstoppe, daz myn zunge schwygen müß, und mir alle gnad enpfüre. Sonder will ich wider dich bellen, den herren und das gancz hus gesinde uff ze weken, [86ᵇ] und bezögen daz ain dieb hie inn sye. Wann ich will daz gegenwürtig dyn brot verachten und das künftig guot betrachten; darumb so gee bald hinweg, oder ich würd bellen und dich mären. O wie ain guoter hund, der weder durch das brot betrogen wolt werden, noch syns herren gnad verlieren. Dise fabel söllen ouch die früßigen merken, die von der guoten schlekmal willen vil ieres guots verzeren.

*

1 II, 3. Hund und dieb, Phädrus 1, 23; Kirchhof 7, 110.

De fure et cane.

Fure vocante canem pretenso munere panis,
Spreto pane canis talia verba movet:
Ut sileam, tuo dona volunt, furtisque laborant
Esse locum, panem si fero, cuncta feres.
Fert munus mea damna tuum, latet hamus in esca,
Me privare cibo cogitat iste cibus.
Non amo nocturnum panem plus pane [1] diurno,
Advena plus noto non placet hostis hero.
Non rapiat nox una mihi bona mille dierum,
Nolo semper egenus esse semelque satur.
Latrata tua furta loquar, nisi sponte recedas.
Hic silet, iste manet, hic tonat, iste fugit.
Si tibi quid detur, cur detur, respice; si des,
Cui des, ipsa nota, teque gulosa doma.

24. Fabula iv de scrofa et lupo. [2]

Mentem ad locum habere ne quis malo credat. Huic rei similis fabula subiecta est. Premente partu cum iaceret scroffa dolore gemens, venit ad eam lupus et ait: Expone soror hac hora secure fetum; fungar obstitricis officio, stans pro solatio tibi. Porcilia improbum ut vidit repudiavit eius offitium. [87a] Exquo, inquit, secura foetum si tu recesseris. Obsecro, da mihi honorem, fuit etiam et tibi mater. Illa autem ut recessit statim profudit sarcinam, que si malo crederet infelicissima periret.

Die iv fabel von ainer schwinsmuoter und dem wolf.

Der mensch sol syn gemüt also stellen, das er der bösen worte nit gelouben wölle. Dem ist ain söliche fabel zuo geordnet. Ain schwinsmuoter waz ser groß und nötiget sie die geburt iunge ze haben, und als sie süffczend in geberenden schmerczen lage, kam ain wolf zuo ir und sprach: Schwester, uf dise stund sende uß dyn

*

1 pane] fehlt. 2 II, 4. Wolf, hebamme, Phädrus Jan. 1, 18; Kirchhof 7, 174.

geburd, die ist sicher und gelükhafft; so will ich dir hilf und bystand tuon, und daz ampt der hebammen verwesen. Als aber die schwinsmuoter den untrüwen raut bekennet, schluog sie uß die falschen schmaichwort und verachtet syne dienst und sprach: Bruoder, myn geburd wär sicher, so du hin kemest. [87b] Darumb bitt ich, daz du mir die eer laßest, myne iungen selber an die welt ze bringn, und eere daz geberen diner muoter, do sie dich gebracht haut; wann alles das in mir ist erschrikt ab dynen diensten. Und so bald der wolff hin weg kam, ward sie ledig ierer bürdy. Wa sie aber den worten des bösen geloubet hette, so wäre sie mit ieren iungen unsäliglich vergangen.

De sue et lupo.

Vult lupus, ut pariat maturum sucula fetum,
Seque novi curam spondet habere gregis.
Sus ait: Hac cura careas, mihi nolo ministres,
Horrent obsequium viscera nostra tuum.
I procul et tutos mihi liceat fundere fetus,
I procul, hec pietas non erit apta mihi.
Pro natis natura iubet timuisse parentem.
Fine dato verbis, hic abit, illa parit.
Tempore non omni non omnibns omnia crede.
Qui misero credit, creditur esse miser.

25. Fabula v de monte parturiente. [1]

Sepe timor magnus et gravis terror nihil est; ut hec fabula testatur. Quidam mons dabat gemitus magnos, sonos parturientis. Omnis natio ut audivit statim perturbata est, pavent omnia simul, ut nullus esset memor sui tanto et tam valido sono, mons ille timorem incussit; obliti omnes sensuum. Gemitibus vero maximis a monte factis tandem peperit murem; huius rei fama volat, et quos timor invaserat resumpserunt spiritum, et quod malum putabant, in nihilum omnibus advenit et timor in iocum est mutatus.

*

1 II, 5. Berg gebiert. Phädrus 4, 23; Kirchhof 7, 193.

[88a] Die v fabel von dem geberenden berg.

Offt beschicht, daz großer sorg würt guoter raut, und große angst würt in schimpff verwandelt; als dise fabel bezüget. Ain berg was schwanger, und zuo den zyten, als er geberen solt, schry er über ser und ließ kläglich süffczen und hület erschrokenlich so vil, daz die gancz gegend den schal erhöret und dar von betrübet ward. Menglich waz erschroken und in dem gemüt verirret von dem großen schal. Nach dem über großen süfczen und klagen gebar der berg ain mus. Die geburd ward ußgebrait in dem land, und die vor erschroken warend, enpfiegen widerumb iere krafft, und ward nichcz uß dem, dar uff sie große sorg hetten, und ward die forcht in schimpff verkeret.

[88b] De monte parturiente.

Terra tumet, tumor ille gemit; gemitusque fatetur
Partum, pene perit sexus uterque metu.
Dum tumeat tellus, monstrat se monstra daturam,
Hinc homines trepidant et prope stare timent.
In risum timor ille redit, nam turgida murem
Terra parit, iocus est, quod fuit ante timor.
Sepe minus faciunt homines, qui multa minantur,
Sepe gerit nimios causa pusilla metus.

26. Fabula vi de agno et cane. [1]

Bonitas facit parentes, non nativitas; ut hoc agnoscamus, subsequens probat fabula. Inter capellas agno vaganti canis dixisse fertur: Non est hic mater tua. Et oves segregatas longius ostendit agno. Non illam quero, ait agnus, que me concepit, aut novem mensibus portavit in utero et parturiens in lucem effudit. Sed capram hanc dico meam matrem, que me nutrit et sua ubera mihi porrigit, proprios autem natos fraudat, ut mihi lac non desit. Econtra canis ait agno: Tamen est tibi fortior mater, que te peperit. At agnus: Ita est, ut dicis. Sed illa ut licitum est et natura concedit, me securiorem aliis voluit committere. Nam pecoribus filius non prodest, sed tantum lanio, qui lac

*

1 II, 6. Lamm, ziege mutter, Phädrus 3, 15; Romulus 2, 6.

omne cottidie emulget et vellera tergo eripit, cedit in lucrum; hec vero inter capras vita tutior videtur, quare abi, melius hic morabor.

[89a] Die vi fabel von dem wolf oder hund und dem lamp.

Gütikait machet rechte vätterliche trüw und früntschafft der kind gegen vater und muoter und nit die geburt. Daz ze erkennen söll wir dise fabel merken. Ain lamp wonet under den gaissen. Zuo dem kam ain hund und sprach: Was tuost du da, dyn muoter ist doch nit hie, und zöget im ferr ain feld, do syn muoter wäre by andern schauffen. Do sprach das lamp: Ich suoch dise muoter nit, die mich enpfangen hat oder nün monet in ierem lyb getragen und an das liecht diser welt gebracht hat, sonder sag ich, die gaiß sye myn muoter, die mich erneret, und mir das üter, mich ze sögen, bütet und ieren aignen kinden gebrechen laust, das ich deß gnüger milch habe. Do sprach der hund herwider zuo dem lamp: Die ist doch dyn rechte muoter, die dich geboren hat. Antwürt das lamp: Ja, es ist war, wie du sagst. Aber es ist doch zimlich und von der natur erloubet, [89b] das ain kind in ainen sichern staut bevolhen würt von den rechten geberern. Nun merket myn muoter, daz iere kind nun dem schäffer ze scheren und ze melken und dem meczger zestechen nücz werden, darumb hat sie mich her getaun, da ich in wolnust erzogen wurd, ungeschorn und sicherer by den böken und gaissen wone, wann dort by den schauffen und myner muoter, die mich getragen und geboren hat. Darumb gee hin, ich volg dir nit.

De lupo et agno.

Cum grege barbato dum ludit iunior [1] agnus,
Tendit in hunc menti dissona verba lupus:
Cur olidam munda sequeris plus matre capellam?
Lac tibi prebebit dulcius ipsa parens.
Est prope, festina, matrem pete, munera matris
Lac bibe, nam servat ubera plena tibi.
Agnus ait: Pia capra mihi lac dulce ministrat.
Me vice matris amat, me vice matris alit.

*

1 iunior] minor.

Non mihi, sed domino prodest vivere; vivo
Ut metat a tergo vellera multa meo.
Ergo mihi prestat nutriri lacte caprino,
Quam lac matris amans mergar in ore tuo.
Omnes vincit opes securam ducere vitam,
Pauperius nihil est, quam miser usus opum.
Nil melius sano monitu, nil peius iniquo,
Consilium sequitur certa ruina malum.

27. Fabula vii de cano antiquo et eius domino. [1]

Senex horreri non debet nec pelli, nam quondam fuit iuvenis; quare si tibi hos velis annos senes dilige. Si non velis senem, dilige tamen eius facta priora. De hoc audi fabulam. Canis cum domino suo semper satis fecisset venando dum esset iuvenis, [90ª] annis iam gravatus et sua etate tardus dentesque ferens infirmos cum comprehenderet auritum leporem sua virtute exivit de ore canis suum corpus non lesum fatigatque per campum canem. Irascitur dominus cani et obiurgat ineptum rei. Cui canis sic dixisse fertur: Sunt anni sine viribus, sunt mihi scrabosi dentes; fuimus aliquando fortes, laudasti quod fuimus, iam damnas quod sumus. Memorare quod fuimus et fecimus, et quod hodie possumus et facimus apud te bonum et gratius erit. Hec fabula nobis probat: si quis bene egit iuvenis, senex non contemnatur.

Die vii fabel von dem alten hund und synem herren.

Niemand sol das alter verachten noch ußtriben, sonder die werk syner iugend betrachten. Wann begerest du alt ze werden, so ere daz alter, so würst du in dem alter ouch geeret, und ob der alt uff die gegenwürtige zyt nit lobliche werk würken mag, so betrachte doch die guoten getauten syner iugend. [90ᵇ] Dar von so hör dise nachvolgende fabel. Ain alter hund hett alle syne zyt dem herren wol gedienet uff dem iagen und heczen. Und als er mit iaren beschwärt nun von alter träg was und syn zend fürstumpf und verschlissen den hasen nit heben mochtent, den er begriffen hett, sonder riß er sich von im on großes leczen und raiczet den hund hin und her in dem feld.

*

1 II, 7. Hund im alter, Phädrus 4, 39; Kirchhof 1, 60.

Darum der herr über den hund ser ward erzürnet und straffet in als ain unwißenden und kunstlosen der iägery. Dem herren gab der hund sölliche antwürt: O herr, myne iar synt fürbas aune krefft, mine zend synt fürstumpf und verschlissen. Ich bin aber etwan stark gewesen und zuo allem iagen wolgeschickt, und hast alle myne werk gelobt, die ich gethon hab. Nun schiltest du myne werk des alters. Ich bit dich das vergangen ze bedenken, so würt dir das gegenwürtig empfenglicher, das ich iecz vermag. Diese fabel leret uns, daz der im alter nicht ze verachten noch ze verschmahen ist, der in der iugend wol gedienet hat.

De cane vigoroso.

Armavit natura canem pede, dente, iuventa,
Hinc levis, hinc mordax, fortis et inde fuit.
Tot bona furatur senium, nam robore privat
Corpus, dente genas, et levitate pedes.
Hic leporem prendit, fauces lepus exit inermes,
Elumbem domini verberat ira canem.
Reddit verba canis: Dum me pia protulit etas,
Nulla meos potuit fallere preda pedes.
Defendit senii culpam laus ampla iuvente,
Pro sene qui cecidit, facta priora vigent.
Nullus amor durat, nisi fructus servet amorem,
Quilibet est tantus, munera quanta facit.
[91a] Magnus eram, cum magna dedi, nunc muscidus annis
Vileo, fit veteris mentio nulla boni.
Si laudas quod eram, quod sum damnare protervum est,
Si iuvenem recipis, pellere turpe senem est.
Se misere servire sciat, qui servit iniquo,
Parcere subiectis nescit iniquus homo.

28. Fabula viii de leporibus et ranis. [1]

Tempora tollerari debent et homines tempori cedere; qui ut malum tollerari possint, aliorum mala respiciant. Nam cum strepitus mag-

*

1 II, 8. Hasen und frösche, Kirchhof 7, 158.

nus ad lepores subito veniret, consilium simul fecerunt, ut se precipitarent propter assiduos metus. Et euntes ad oram fluminis venerunt, ubi multe erant rane; at ille ubi agmen leporum viderunt veniens, expaverunt valde et in fluvium se iactaverunt. Hec ubi lepores viderunt unus ex illis ait: Sunt, inquit, et alii timentes; sequamur vitam, ut ceteri quam natura dedit! Et siquid adversi evenerit feramus patienter, neque enim erit toto tempore malum.

[91b] Die viii fabel von den hasen und fröschen.

Wir söllen alles wesen der zyt gedultiglich tragen und der zyt iere stat geben. Und darumb daz der mensch syne übel tragen müge, so sol er by dem ungefell ander lütt erlernen. Wann zuo ettlichen zyten wurden die hasen so ser durchächtet, daz sy in verzwyfflung gedachten, sie wolten sich lieber selber töten, wann also in sorgen leben. Als aber derselbig raut sich ze ertöten under inen beschloßen ward, lieffent sie an ainer schar für ainem wyer sich ze ertrenken. Dar by an dem gestad gar vil frösch saßen Do sie aber die hasen komen sahent, sprangen sie all in das waßer und bargen sich dar under. Do aber daz die hasen merkten, sprach ainer under in: Ich sich wol, daz ander ouch sint, die sich besorgen; villycht mer wann wir. Darumb bedüchte mich guot, wir wären gedultig in unserm wesen als die andern, und trügen daz ioch der natur gedultiglich, die uns gegeben hat in sorgen ze leben. Wann die zyt würt komen, daz sich unsere sorg verkeret in guoten frid.

De leporibus.

Silva sonat, fugiunt lepores, palus obviat, herent,
Fit mora, respiciunt ante retroque, timent.
Dum librant in mente metu se mergere pacti,
Turgentes ranas stagna subire vident.
Unus ait: Sperare licet, non sola timoris
Turba sumus, rana vano timore latet.
Spem decet amplecti, spes est prima via salutis,
Sepe facit metui non metuenda metus.
Corporis est lenitas, et mentis inertia nobis,
[92a] Ista fuge causam suggerit, illa necem.

Sic metuat quicunque timet, ne mole timoris
Spe careat, gravis est spe fugiente timor.
Speret qui metuit, morituros vivere vidi
Spe duce, victuros spe moriente mori.

29. Fabula ix de lupo et edo. [1]

Precepta parentum audire natorum semper laus est. Illud docet subiecta fabula. Capella cum esset feta et ad pastum ire vellet, ignarum edum monuit, ne aperiret alicui, sciens quia multe fere stabula pecorum circuirent, monuit, et exinde abiit. Venit lupus vocem assimilans matris, ac aperire iussit. At edus per rimas aspiciens sic ait: Vocem matris audio, sed tu fallax inimicus es, et sub matris ficta voce meum queris sanguinem. Abi ergo, non te intromittam. Sic qui monita parentum sequitur, cautior vivit.

[92b] Die ix fabel von dem wolff und dem kiczi.

Es ist houch und groß an den kinden ze loben, daz sie vätterlichen geboten fölgig syent. Als dise fabel uns under wyset. Do ain gaiß geseczet hett und uß wolt gaun uf die waid umb iere spys, warnet sy iere kiczi, niemand uff ze tuond die schloß ierer wonung, wann vil der fraissamen tiere umb die schauffstell giengent uf ieren tod. Do sie die warnung getett, gieng sie uff die waid und ließ das kiczi in dem stall verschloßen. Ze hand darnach kam ain wolf für die tür des kiczi und zwang syn stimm ze gelychen dem bleren der gaiß und begeret von dem kiczi, im die tür uff ze tuond. Aber das kiczi merket durch ain klunsen senhend, daz syn muoter nit da was, und sprach: Ich hör wol ain stimm myner muoter, aber du bist myn fynd und begerest mich ze betriegen, und under der erdichten stimm myner muoter begerest du mynes bluotes. Darum gee hin, ich laß dich her yn nit. Also welchy der ler volgent ierer eltern, die mügent sicher leben.

De lupo et edo.

Capra cibum querens, edum committit ovili,
Hunc illi solida servat ovile sera.

*

1 Wolf und zicklein, Kirchhof 7, 40.

Natum cauta parens monitu premunit amico,
Ut lateat, nec sit in sua damna vagus.
Hic latet, ecce lupus movet ostia, voce rapina
Exprimit, ut pateant ostia clausa sibi.
Sta procul, edus ait, caprimas gutture falso,
Cum bene caprimes, te procul esse volo.
Quod mea sis parens mentitur ymago loquendi,
Rimula, qua video, te docet esse lupum.
[93a] Insita natorum cordi doctrina parentum
Cum generet fructum, spreta nocere solet.

30. Fabula x de homine paupere et serpente. [1]

Suspectus debet esse semper, qui aliquem lesit aliquando. Sicut probat hec fabula. In domo cuiusdam pauperis serpens consueverat ad mensam venire, eius inde fovebatur de micis omniaque sibi prospere evenerunt. Non longo post tempore cepit pauper irasci serpenti et ipsum securi vulneravit. Interposito tempore ille in pristinam egestatem rediit. Intellexit fortuna serpentis se prius divitem effectum priusquam ab ipso vulneratus fuisset. Penituit autem et venit precans, ut ignosceret peccanti. Serpens autem contra eum sic ait: Quia penites, ignoscam sceleri tuo; sed dum etiam vulnus clausum fuerit, cicatrix tibi credere integra fide non permittit! Et tecum redeam in gratiam, si securis obliviscar perfidiam. Ita suspectus esse debet, qui aliquem aliquando lesit.

[93b] Die x fabel von dem armen man und der natern.

Welcher den andern geschediget hat, den sol man all zyt in arkwon haben und sich vor im hüten und nit mer gancz getruwen. Als dise fabel bewyset. Ain nater hett gewonet in aines armen mannes hus allweg zuo dem tisch ze komen und ward allda gespyset von den brosamen, die von dem tisch des armen fielent, und die wyl der arm die natern also spyset, was alles syn tuon und laßen gelüklich, und kam in rychtung. Nit lang darnach ward der arm über die nater erzürnet und wondet sy hart mit ainem byhel. In kürcz dar nach kam er wider in syn vorigen armuot. Dar uß er merket, daz er alles gelük vor ge-

*

1 II, 10. Schlange, milch, Kirchhof 7, 91; gesta Romanorum 141.

hebt het uß der gütikait, die er der natern miltiglich vor hette bewisen, und nun wider wäre in armuot komen, darumb daz er die natern hette gewondet. Darum ward er rüwig und batte die natern im syn mishandeln ze vergeben, wann im laid wäre, was er unrechts an ir hette begangen. Do antwürt im die nater und sprach: Darumb das du rüwest, so will ich dir vergeben dyn missetaut. Aber so die wund hail würt, so last mich doch die maus nit vollen gelouben an dich haben, und so ich wol mit dir in gnad kom, so vergiß ich doch der untrüw des byhels nit. Also sol allweg in arkwon belyben, welher ainen andern leczet.

Fabula x de paupere et serpente.

Rustica mensa diu nutritum foverat anguem,
Humanan potuit anguis amare manum.
Gratia longa viri subitam mutatur in iram,
Ira per anguineum dirigit arma caput.
[94a] Vulneris auctor egens se vulnere credit egenum,
Angui pro venia supplicat. Anguis ait:
Non ero securus, dum sit tibi tanta securis,
Dum cutis hec memorat vulnera facta sibi.
Qui me lesit, idem ledet, si ledere possit,
Expedit infido non iterare fidem.
Sed si te pigeat sceleris, scelus omne remitto,
Nam gemitus veniam vulnere cordis emit.
Qui primo nocuit vult posse nocere secundo,
Que dedit infidus mella venena puto.

31. Fabula xi de cervo[1] ove et lupo.[2]

Fraudatores cum mutuantur fidedictores dant improbos. Ut hec fabula narrat. Petebat cervus ovem modium tritici restituere, die posito in quo sibi restituere deberet, presente et fidedicente lupo. Ovis ad presens promisit presentia inimici territa certa die se soluturam. Cum autem dies statuta venisset petivit cervus solutionem. Ait ovis: Tu quatis ungula campum, lupus ubi vult peragrat. Coacta timore

*

1 Cervo] corvo. 2 II, 11. Hirsch, schaf und wolf, Phädrus 1, 16; Kirchhof 7, 38.

inimici me debitam dixi; magna est vestra fallacia. Ite, nil dabo. Docet hec fabula, cautius quibusdam credere.

[94b] Die xi fabel von dem hirsch, wolff und schauff.

Wie die laicher durch böse list und falsche zügen die lüt veruntrüwen. Dar von hör ain fabel. Ain hirsch fordert von ainem schauff ain groß meß korens, daz er im schuldig wäre uff ainen benanten tag ze bezalen in gegenwürtikait aines wolfes, der des selben ain züg was. Das schauff was erschroken ab dem wolf, und bekennet der schuld vor großen angsten, doch begeret er lengers zils. Do das ouch vergieng, erfordert der hirsch aber die schuld. Antwürt das schaff: Far hin und scharre den anger und laß den wolff im land umblouffen; ich bin dir nichcz schuldig. Das ich aber die schuld bekent habe, das hat die forcht gemachet des wolfes. Ir synt baide vol laichery und untrüw; ich gib üch nichcz, wann ich sol üch nichcz. Die fabel leret fürsich senhen ainen ieden menschen not syn, und zöget zwungen aid nit binden.

De cervo, lupo et ove.

Cervus ovi presente lupo sic [1] intonat: Amplum
Vas tritici debes reddere, redde mihi.
Sic iubet esse lupus, paret timens ista iubenti,
Namque die fixo debita spondet ovis.
Fit mora, cervus ovem vexat de federe facto.
Inquit ovis: Non stant federa facta metu.
Me decuit presente lupo quecunque fateri,
Me decuit fraudem pellere fraude pari.
Cum timor in portu sedet promissa timoris
Arent; nil fidei verba timoris habent.

32. Fabula xii de calvo et musca. [1]

[95a] Qui sibi facit iniuriam alio pulsante ridendus non est ut calvo fuit iniuriosa musca et nudum caput capillis assidue morsum da-

*

1 sic] fehlt. 2 II, 12. Kahlkopf und fliege, Phädrus 4, 31; Romulus 2, 13.

bat. Ille sibi alapis non parcebat, volens iniquam capere illa ridens plus faciebat. Et calvus ad eam sic ait: Mortem queris improba, nam si mihi iniuriam fecero, facile mecum redeo in gratiam. At si ego decies ictus semel te tetigero, peribis absque gratia. Hec fabula monet iniuriosos, qui sibi inimicos creant.

Die xii fabel von dem kalen und der fliegen.

Der ist nit ze verspotten, der im selber klainen schaden zuo füget, daz er sich mit großem schaden synes fyndes rechen müge. Als dyse fabel uß wyset. Ain flieg saß uff das houpt aines kalen mans, und wie offt er nach ir schluog mit syner hand, so floch sie und kam als bald wider, und raiczet in aber; dann schluog er aber nach ir, so floch sy aber und ward lachen und syn spotten und raiczet in nit dester minder. [95b] So lang daz der kal erczürnet ward und sprach: Du schalkhaffte, warumb lachst und verspottest mich, daz ich mich selber schlach umb dyn raiczen? wann du gedächtest, daz ich lycht mit mir selber verricht würde, und ain ieder schlag, so ich dich triff dyn tod ist, du verspottest mich nit, wann zehen straich mir selber getoun, mügent mir nit geschaden, aber ainer dir getoun, töttet dich on alle gnaud. Dise fabel warnet die mülichen lüt, die mit menglichem hadern wöllent zuo allen zyten und niemands schonent.

De calvo et musca.

Musca premit calvum, calvus [1] vult ledere muscam,
Ut muscam ferat, se ferit, illa ridet.
Calvus ait: Te parca iubet fortuna iocari.
Si ferior, rides; si feriare, cades.
Sospes ero decies ictus, semel icta peribis.
Est mea prompta mihi gratia, tarda tibi.
Iure potest ledi ledens, ut ledat; in illum,
Unde brevis cepit lesio, magna redit.

33. Fabula xiii de vulpe et ciconia. [2]

Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris. De hac ratione auctor istam nobis posuit fabulam. Vulpes ciconiam ad cenam prior invi-

*

1 calvus] cavus. 2 II, 13. Fuchs und storch, Phädrus 1, 26; Kirchhof 7, 29.

taverat et posuit illi sorbitionem in cathino liquidam, de qua saturari non potuit. Esuriens ciconia domum rediit. Post paucos vero dies et illa rogabat vulpem, ut veniret ad cenam. Et sic ciconia fecisse dicitur: in languena vitrea simul lautiores posuit escas, prior cepit sumere ciconia, deinde hortatur vulpem: Accipe, inquit; statim vulpes iniuriam sensit. At ciconia vulpi dixit: Si bona dedisti, accipe bona; si dedignaris ignoscere debes, nam par merces labori est. Et ita infatigatur iniuria. Cunctos monet hec fabula qui verbis se de ludunt, ut nullus imposterum faciat. Neque siquis patitur, quod alteri fecerit, irasci debet.

[96ª] Di xiii fabel von dem fuchs und dem storken.

Was du dir nit wöllest beschenhen, daz tuo ouch kainem andern. Dar von hat uns der maister ain sölliche fabel geseczet. Ain fuchs bat ainen storken zuo dem nachtmal. Do er kam, seczet er nit andere spys für in, dann ain dünnes muos uf ainem braiten teller; daz selb leket der fuchs nach synem willen, aber der stork kunde des nit genießen, und muost hungriger wider haim gaun. Darnach in wenig tagen bat der stork den fuchs ouch zuo dem nachtmal und seczet wolberaitte eßen für in in ainer glesin lägeln und fieng vor an ze eßen mit synem langen hals und schnabel, und manet den fuchs ze eßen. Aber der fuchs merket bald den list des storken. Do sprach der stork: Wie du mir dyne guote spys gegeben hast, also niem du si hinwider. Ob dir daz aber nit gefällig wäre, solt du mir verzyhen, wann der lon ist der arbait gelych, und würt schmach mit schmach vertriben. Die fabel leret, daz man nieman gefären sol, und das ain ieder gedultiglich lyden sol, das er ainem andern hat erzöget.

[96ᵇ] De vulpe et ciconia.

Vulpe vocante venit speratque ciconia cenam,
Fallit avem liquidus vulpe favente cibus.
Dum bibit illa cibos solum, bibit illa dolorem,
Hic dolor in vulpem fabricat arma doli.
Sunt pauci mora parva dies, avis inquit: Habemus
Fercula que sapiunt, dulcis amica, veni.
Hec venit, hec vase vitreo bona fercula condit,
At solam recipit formula vasis avem.

Laudat opes oculo vasis nitor, has negat ori
Formula. Sed geminant visus odorque famem.
Sic vulpes ieiuna redit, sic fallitur audens
Fallere, sic scelo fallitur ipse suo.
Quod tibi non feceris, aliis fecisse caveto,
Vulnera ne facias, que nequis ipse pati.

34. Fabula xiv de lupo et tragœde. [1]

De parum sapientibus sic auctor dixit fabulam. Personam tragœdi lupus in agro invenit, quam semel et iterum vertit. O quanta species, ait, et cerebrum non habet neque sensum. Hec fabula de illis dicitur, qui gloriam et honorem habent, prudentiam vero nullam.

[97ª] Die xiv fabel von dem bild und dem wolff.

Von dem wenig wysen seczet Esopus ain söliche fabel. Ain wolff fand uff ainem aker ain wolgeschnittes und schönes bild. Er keret daz offt hin und her und fand nit an im, daz es kaine sinn oder vernunfft hette. Do sprach er: O wie gar ain schöne gestalt von ainem bild und hat doch kain hirn. Dise fabel ist uff die menschen geseczet, die in große eer und glori geseczet sint, und weder kunst noch wyshait habent. Ouch uff die schönen unkündende frowen, von denen man spricht: Das ist ain bild on gnad.

De lupo et capite hominis.

Cum legit arva lupus, reperit caput arte superbum,
Hoc beat humanis ars preciosa genis.
Hoc lupus alterno volvit pede verba resolvit:
O sine voce genas, o sine mente caput!
Fuscat et extinguit cordis caligo nitorem
Corporis, est animi solus in ore nitor.

35. Fabula xv de graculo et pavonibus. [2]

Ne quis de alienis bonis magnum se proferat, sed suo modico potius oportet ut ornetur, ne turpis sit cum expoliatur alieno. De hoc auctoris fabulam. Graculus tumens superbia et vanam audahiam sumens

*

1 II, 14. Bild ohne hirn, Phädrus 1, 7; Kirchhof 7, 51. 2 II, 15. Fremde federn, Phädrus 1, 3; Kirchhof 7, 52.

pennas pavonis, que ceciderant, sustulit seque illis ornavit, et contemnens suos in gregem pavonem se miscuit. Illi vero ignoto ac impudenti pennas vi eripiunt, calcibus et morsibus fatigant; semivivus ab eis relictus graviterque sauciatus redire timuit miser ad proprium suum genus, ubi tempore sui ornatus multos amicorum terruit iniuriose. Unus autem sui generis illi ait: Dic nobis si non erubescis, si has vestes, quas [97b] natura dedit amasses, tibi suffecissent, nec ab aliis passus fuisses iniuriam nec a nobis pulsus fuisses. Hocque tibi bonum foret, si ad id vixisses contentus, quod habebas.

Die xv fabel von dem rappen und pfauen.

Von fremdem guot sol nieman güden noch ze houchtragend syn, sonder sol sich der mensch lieber zieren mit dem wenigen, das im die natur gegeben hat, darumb daz er nit ze spött werde, so im die fremde zierd würt abgezogen. Dar von hör dise fabel des maisters. Ain rapp erhuob sich in übermuot und ward so truczig, daz er die gefallen pfauen federn samnet, und zieret sich selber da mit und ward so übermütig, daz er syn geschlächt der rappen verschmahet und mischet sich under die pfauen. Als aber die pfauen den verschmachten und unerkanten rappen ansahen und merkten, daz er sich mit ieren klaidern höher wolt in eeren uf erheben, wurden sy über in erzürnet und roufften im uß alle syne fremden federn, bißen und kraczten [98a] in so ser, daz er für tod von in ligend verlaßen ward, hart verwundet. Als er aber ains tails wider erküket, schamet sich der arm rapp, wider zuo synem geschlächt der rappen ze komen, wann er hette sie schmachlich gehalten und in übermuot verachtet zuo den zyten, do er mit den pfauwen federn was geklaidet. Doch als er in sorgen zuo in kam, sprach ainer von den rappen zuo im: Sag mir, schamst du dich nit umb dynen übermuot, daz du dich höher wilt erheben, wann dynem geschlächt zuo gehöret? hettest du die klaider behalten, die dir die natur hat gegeben, so wärest du von uns nit getriben worden in fremde geselschaft, so wärest ouch von den pfauwen mit kraczen und byßen uncz uff den tod nicht so übel gehandelt und verwundet worden. Darum wäre daz best, ieden in synem wysen benügig syn.

De graculo et pavone.

Graculus invento picti pavonis amictu
Se polit, et socias ferre superbit aves.

Quem fore pavonem pavonis penna fatetur,
Pavonum generi non timet esse comes.
Pavo dolum sentit, falsi pavonis honorem
Increpat et domitam verbere nudat avem [1].
Nuda latet sociosque fugit nimiumque pudorem
Sustulit, hunc diro corrigit ore comes:
Ascensor nimius nimium ruit, aptus in imis
Est locus hic levis, est illa ruina gravis.
Qui plus esse putat, quam sua natura ministrat,
Posse suum superans se minus esse putat.
Si tibi nota satis nature meta fuisset,
[98b] Nec vilis, nec inops, nec sine veste fores.
Cui sua non sapiunt, alieni sedulus auceps,
Quod non est rapiens desinit esse quod est.

Fabula xvi de musca et mulo. [2]

Aliquanti cum nihil sint, irascuntur melioribus et graviter minantur, que facere nequaquam possunt. Sicut musca, que sedit in temone, et mule iuncte quam tarde ambulas ait: Ambula. Nam pungo tibi cervicem; sic mulla dixisse fertur: Verba tua non pavesco, sed huius, qui prima sella sedet, qui frenis ora regit, et loris iter flectit flagello excusso; nobis potius hic timendus est. Tu autem insolens et fana, que nihil aliquando vales fortioribus facere.

36. Die xvi fabel von der fliegen und dem mul.

Zyt und statt macht offt ain zaghafften und kranken fraidig syn gegen dem größern und sterkern, und beschicht, das die verzegsten, die niemand schaden mügen, aller maist tröwen. Dem schrybt Esopus ain söliche fabel. [99a] Ain flieg saß an einem mul by dem lait sail. Sie straffet das mul zorniglich und sprach: Wie bist du so träg; gee bald oder ich stupf dir dyne stirnen daz du belder gaust. Do sprach daz mul: Ich fürchte dyne wort nit, sonder des, der uff dem sattel siczet, der myn mul mit dem zam regieret und mit dem piß wendet nach synem willen und mich mit der knellenden gaiseln trybet; der 1550 49

*

1 avem] ovem. 2 II, 16. Fliege und maulthier, Phädrus 3, 6; Romulus 2, 17.

selb ist mir ze fürchten, nit du, wann du bist unachtbar, und doch ungestüme mit dynen worten, und vermacht doch kainem starken nichcz tuon. Darum laß dyn tröwen, wann es ist on sorg.

De musca et mula.

Mula rapit cursum, nam mulam mulio cogit,
Mule musca nocet, vulnere voce minis:
Cur pede sopito curris, cursumque moraris?
Te premo, te pungo, pessima, curre levis.
Mula refert: Quia magna tonas, vis magna videri,
Non tua facta nocent, nec tua verbera mihi.
Nec te sustineo, sed eum, quem sustinet axis,
Qui mea frena tenet, qui mea terga ferit.
Audet in audacem timidus, fortique minatur
Debilis, audendi dum videt esse locum.

37. Fabula xvii de musca et formica. [1]

Quisquis se laudaverit, ad nihilum sepe venit. Nam musca et formica contendebant acriter, que melior illarum esset; musca sic cepit prior: Nunquam te nostris poteris comparare laudibus, nam ubi imolatur, exta ego primo gusto. In capite regis sedeo, et omnibus matronis oscula dulcia figo, de quibus rebus tibi nihil est. Formica vero contra hec sic ait: Tu diceris improba pestis, que tuam laudas importunitatem. [99b] Nunquid optata venis, reges autem quos memoras, et matronas castas tu importuna adis, et dicis omnia tua esse, cum ubicunque accedis, tu fugaris, undique importuna pelleris, quasi iniuriosa abigeris, estate vales, bruma veniente peris. Ego vero sum delitiosa. Hyeme mihi secura sum. Me incolumem habet tempus, me gaudia secuntur. Tu cum ventoso flabello pelleris sordida. Hec fabula litigiosorum est et iuriosorum.

Die xvii fabel von der fliegen und amais.

Wer sich selber lobet, der würt offt gescholten und verspotet. Als ainer fliegen geschach mit ainer amais, die striten mit einander,

*

1 II, 17. Ameise und fliege, Phädrus 4, 24; Kirchhof 6, 275.

welhe die beßer und höher ze loben wäre, und fieng die flieg am ersten an, sich selber hoch ze loben und güden von dem großen gewalt, den sie hett, und sprach zuo der amais: Mainst du daz dyn lob dem unsern zeglychen sye? Dyn wonung ist in den houlern, die myn ist künglicher sal. Ich iß kündliche spys, dich neret [100a] ain gersten körnlin; dyn trank sugst du uß der erd, so trink ich uß gold und silber. Wa man dann die hailigen opffer meczget, so bin ich die erst, die das yngewaid versuochet. Ich sicz dem künig uff syn houpt. Ich berüre allen rainen wyben, wie schön und zart sie synt, iere wenglin mit süßem küßen, deren aller du kains magst gehaben. Darum bist du und dyn geschlächt gegen dem unsern wol ze verachten. Die amais sprach her wider zuo der fliegen also: Wie gar bist du ain schnöder schantvogel, so du dyn ungestümikait und lästerliche getauten lobest. Sag mir, wer begeret dyner zuokunft, wie würdest du von den künigen und rainen frowen, die du meldest, enpfangen, die du trüczlich wider ieren willen anflügest und sprichst, es stand dir alles ze gewalt, und sagst nit, wie ain unwerder gast du bist; wa hin du komest, da vertrybt man dich, man verjagt dich ungestümlich an an allen enden als ainen raiczenden fynd. Und bist allain in dem summer etwas. Ze winter zyt vergaust on kraft, so bin ich allweg wol gemuot. Ze winter zyt bin ich sicher in myner wonung, alle zyt bin ich gesund, ich leb in fröden. Wa du dann bist, so vertrybt man dich mit gaiseln und wedeln, die mit flyß allain wider dich gemachet synt. Dise fabel ist wider die ungestümen zanner, haderer und unnücz güder von den dingen, die schentlich synt.

De musca et formica.

Musca movens lites, formicam voce fatigat,
Se titulis ornat turpiter ipsa suis:
Torpes mersa cavis, levitas mihi queritur alis,
Dat tibi fossa domum, nobiles aula mihi.
[100b] Delicie sunt grana tue, me regia nutrit
Mensa, bibis fontem, sed bibo dulce merum.
Quod bibis, a luto sugis, mihi suggerit aurum,
Quod bibo; saxo premis, regia serta premo.
Ede cibis, potu, talamis cum regibus utor,
Regine teneris oscula figo genis.

Non minus urentes mittit formica sagittas
Et sua non modicum spicula fellis habent:
Ludo mersa cavis, nescit tua pena quietem,
Sunt mihi pauca satis, sunt tibi multa parum.
Plus mihi grana placent, quam tibi regis opes.
Venatur mihi farra labor, tibi fercula furtum,
Hoc mihi pax mellit, toxicat illa timor.
Mundo farre fruor, tu fedas omnia[1] tactu,
Cum nulli noceam, omnibus una noces.
Est mihi parcendi spiculum, tua vita nocendi,
Sunt mea que carpo, non nisi rapta foras.
Ut comedas, vivis, comedo, ne vivere cessem,
Me nihil infestat, te fugat omnis homo.
Unde petis vitam, rapitur tibi vita, placato
Dulcia vina bibens fel necis acre bibis.
Se negat aula tibi ventoso tacta flabello,
Aut nece vinceris, aut semiviva iaces.
Si potes estatis dono durare favoris,
Cetera si parcunt, non tibi parcit hyems.
Dulcia pro dulci, pro turpi turpia reddi
Verba solent, odium lingua fidemque parit.

38. Fabula xviii de lupo, vulpe et simio.[2]

[101a] Qui semel fraude inclaruit, semper suspectus turpiter vivit. Et si bene postea verum dixerit, non illi iam creditur. Ut hec testatur auctoris brevis fabula. Lupus accusavit iratus vulpem furti crimine. Illa negabat constanter, dicens se non esse ream. Iudex sedebat simius iustus, ut inter partes, que vera essent, cognosceret. Illi causas contra se dicunt, nudant utrimque fraudes suas, et mutuo amborum dicunt crimina. Tunc iudex iustus et verax iudicavit inter partes et sententiam legit de libello talem. Inquit: lupe, quod queris, non perdidisti; attamen te credo vulpes aliquid surripuisse, quod tamen bene negas in iudicio. Sit ergo talis vestra abolitio discordie, ut pares habeatis concordes ambo non integri. Nam qui fraudem consueverunt, semper pessime vivunt suspecti.

*

1 omnia] amnia. 2 II, 18. Affe richtet, Phädrus 1, 10, Romulus 2, 19.

[101b] Die xviii fabel von dem wolff und fuchs.

Welcher ain fart untrüw erfunden würt, der blybt allweg in argwon, und ob er dar nach wol ain warhait sagt, so geloubt man im doch dester minder. Als dise fabel Esopi bewyset. Ain wolff zig ainen fuchs zorniglich ainer diebstal. Der fuchs lögnet und sagt, er wäre unschuldig. Do saß der aff als ain gerechter richter, ze erkennen, welcher die warhait für trüge under baiden parthien. Sie brachten für recht ieder tail, was er maint, das im nücz wäre, und sagt ieder des andern untrüw und schelkery. Da das der gerecht warhafft richter erhöret, gab er ain urtail und lase die ab ainem libel. Also: Wolff, nach dem als die antwürt ist über dyn klag, so gloub ich, du habest nichcz verloren; aber du, fuchs, bist nit ungestoln her komen, das doch iecz ze mal nach dem rechten nit uff dich gebracht würt. Aber so ir baid vor ouch ungetrüw funden synd, so beliben fründ wie vor, üch ist baiden wenig ze gelouben.

De lupo et vulpe.

Respondere lupo de furti labe tenetur
Vulpes, eam vocat, hic petit, illa negat.
Simius est iudex, docti non erat acumen
Iudicis, archanum mentis in ore legit.
Iudicium fingit: Poscis quod poscere fraus est,
Visque fidem de re, quam negat ipsa fides.
Tu bene furta legas, te vite purior usus
Liberat, hanc litem pax domat, ira cadit.
Simplicitas veri fraus est et puerpera falsi,
Esse solent verba consona vite sue.
Sordibus imbuti nequeunt dimittere sordes,
Fallere qui didicit fallere semper amat.

39. [102a] Fabula xix de mustela et homine.[1]

Qui bene serviunt, sepe luduntur, dum ex animo non serviant. Ut hec narrat fabula. Mustela cum mures comprehenderet, homo et

*

1 II, 19. Wiesel und mann, Phädrus 1, 22; Romulus 2, 20.

ipsam cepit. Illa cum auffugere non posset dixit illi: Rogo, inquit, mihi parcas, que a molestis muribus semper domum tuam purgavi. At ille dixit: Mon causa mea hoc fecisti. Nam gratam te haberem si pro me fecisses, veniam nanque tibi dedissem. Nam mures necasti ut tibi cibus essent, et quas ipsi rosuri erant nostras reliquias tu devorares, ymo et omnia tecum deportares. Nam non erat tibi animus, ut mihi, sed tibi posses prodesse, quare veniam non meruisti.

Die xix fabel von der wisel und dem hus herren.

Offt beschicht, daz nüczlicher dienst nicht belönet würt, voruß wa er nit uß mainung gat, daz man dienen welle. Als dise fabel bewyset. Ain wisel fieng in ainem hus gar vil müs. Die selb ward [102b] ouch gefangen von dem herren des huses. Und do sie merket an dem herren, daz er sie töten wolt, sprach sie: Herr, du solt mir genädig syn, wann ich hab dir dyn hus gerainiget von den mülichen müsen. Do sprach der herr: Daz selb hast du nit getan mir ze guot, sonder dir zuo ainer spys. Und ouch darumb, daz du gar eßen möchtest, das sie benagen würden, und villycht truogst du daz gar hinweg, darum bedarff ich dir der selben dienst nit danken. Wa du aber sölich dienst von mynen wegen mir bewisen hettest, so wäre billich, daz ich dir gnädig wäre und dich darumb belönet. Aber also muost du sterben.

De mustela et homine.

Preda viri predo muris mustela precatur:
Da veniam, debes parcere, parce mihi.
Quod caret hoste domus, quod abest a sorde, fatetur
Esse meum, pro me te rogat, ergo fave
Servitio me redde tuo, mihi redde laboris
Premia, pro dono sit mea vita mihi.
Ille refert: Operum debetur gratia menti,
Non operi, gratum mens bona reddit opus.
Nemo, licet prosit, nisi vult prodesse, meretur,
Nam prodesse potest hostis, obesse volens.
Cum mihi prodesses, mihi non prodesse volebas,
Hostibus ipsa meis et meus hostis eras.
Nec mihi monstra necas, sed eras tibi provida soli,
Sic panem poteras rodere sola meum.

Pane meo pinguis mihi da pinguedinis usum,
Damnis penso necem, digna perire nece.
Nil decorat factum, nisi facti [1] sola voluntas
Non operis fructum, sed noto mentis opus.

40. [103a] Fabula xx de rane et bove. [2]

Potentem siquis pauper vult imitari, crepat. De hac re auctor talem posuit fabulam. In prato quedam rana vidit pascentem bovem, putabat se posse fieri talem, si rugosam pellem inflaret. At natos suos interrogavit: Sum ne ipsa quantus est bos? Dixerunt: Non. Iterum inflavit se potius et dixit suis: Quid modo? Responderunt: Nihil simile. Tertio cum se inflaret rupta pelle mortua est, ideo vulgo dicitur: Noli te inflare, ne crepes.

Die xx fabel von dem frosch und dem ochsen.

Wa sich die armen in übermuot also erheben, daz sie mainen den mächtigen gelych syn, die verfallen und zerbrechen von ierem hochmuot. Als dise fabel ußwyset. Ain frosch sach ainen ochsen gaun uff ainer waid, und gedacht in im selber: Wa du dyn gerunzelte hut uff bletest, du möchtest [103b] ouch wol so groß werden, als diser ochs. Er fieng sich an ze bleen so kreftiglich er mocht, und fragt syne jungen und sprach zuo inen: Wie bedunkt üch, bin ich so groß als der ochs? Sie antwürten: Nain. Er bleet sich aber noch baß und sprach zuo inen: Wie nun? Sie antwurten: Nichcz des gelychen. Er ward sich zuo dem dritten maul bleen, do zerbrach er und starb. Uß dem ist das gemain sprichwort entsprungen: Du solt dich nit ze ser bleen, daz du nit brechest. Daz ist, du solt nit ze hoffärtig und übermütig syn, oder du würdst vernichtet.

De rana et bove.

Equari vult rana bovi, tumet ergo, tumenti
Natus ait: Cessa, pro bove tota nil es.

*

1 facti] fehlt. 2 II, 20. Frosch bläht sich, Phädrus 1, 24; Kirchhof 7, 53.

Rana dolet meliusque tumet, premit iste tumentem:
Vincere non poteris, victa crepare potes.
Tertius iratam vexat tumor, illa tumoris,
Copia findit eam, guttura rupta patent.
Cum maiore minor contendere desinat, et se
Consulat ut vires temperet ipse suas.

Explicit liber secundus.

[104ª] INCIPIT REGISTRUM CAPITULORUM TERTII LIBRI ESOPI.

Fabula I. De leone et pastore.
Fabula II. De equo et leone.
Fabula III. De equo, asino, temporibus et fortunis.
Fabula IV. De quadrupedibue et avibus.
Fabula V. De luscinia et occipitre.
Fabula VI. De lupo et vulpe.
Fabula VII. De cervo et fenatore.
Fabula VIII. De Iunone et Venere et aliis.
Fabula IX. De muliere et milite.
Fabula X. De meretrice et iuvene.
Fabula XI. De patre et filio sevo.
Fabula XII. De malo et peiore.
Fabula XIII. De lupis et ovibus.
Fabula XIV. De homine et lignis.
Fabula XV. De lupo et cane.
Fabula XVI. De manibus et pedibus hominis et de ventre.
Fabula XVII. De simio et vulpe.
Fabula XVIII. De negotiatore et asino.
Fabula XIX. De cervo et bove.
Fabula XX. De leonis fallace conversatione.

INCIPIT TEXTUS DE LIBRO TERTIO FABULARUM ESOPI VIRI CLARI ATQUE INGENIO.

41. Fabula i de leone et pastore. [1]

Debent gratiam potentes reddere miseris. Et si longum transeat tempus, recipientes gratiam oblivisci non debent. Et sic factum fuisse nobis probat hec fabula. In silva leo cum erraret festinans in stirpem calcavit, collecta intus sanie claudicare cepit. Ferus autem leo pastori cum occurreret, sibi cauda sua blandiri cepit pede suspenso. Perturbatus vero pastor ut leonem ad se venire vidit, pecudes ei obiecit. Leo non [104^{b}] escam querens, sed potius ab illo medicinas petens pastoris in sinum posuit pedem. Pastor ut vidit vulnus et magnam contusionem, quid leo vellet, animo devolvit, et ingeniose cum acuta subula paulatim vulnus aperuit. Et patefacta est contusio, effluxeruntque simul stirps et sanies. Inde se leo curatum sensit. Et pro medicine pretio manum pastoris sua linxit lingua ac lateri eius assedit. Paulisper assumpsit vires et abiit incolumis. Post aliqantum tempus leo ipse capitur ut sit in arena amphitheatri et currat ibi. Pastor crimine oppressus datur ad bestias, eo loco ubi leo missus est. Pastor in arena dimittitur, at leo foras ad illum. Leo vero dimissus cum impetu veniebat, et paulatim ambulavit quousque ad pastorum venit, quem cum vidisset agnovit. Oculos et vultum cum ingenti rugitu ad populum lavavit. Deinde circa populum resiliens bestiario assedit, invitat eum redire ad sua nec hominem reliquit. Intellexit pastor leonem sui causa diutius stare, suspicatur illum esse, cui olim in silva notus fuit, cui contusionem aperuerat. Ambo autem et pastor et leo dimittuntur ut recedant. At leo non recessit, sed pastorem defendit. Populus ut vidit miratur et causam de bestiario querunt. Cunque redderet causam populo, omnes suffragio magno petunt illis indul-

*

1 III, 1. Androclus, Kirchhof 1, 203; gesta Romanorum 104.

gentiam. Et dimissi sunt simul, leo ad silvam et pastor ad sua propria. Hoc notum debet esse ut omnes homines benefactoribus reddant bonas grates.

[105a] Die erst fabel von dem löwen und dem hirten.

Die mächtigen söllent dankbar syn gegen den armen, wa sie etwas guotes von inen habent enpfangen. Und ob es wol lang uß staut unvergolten, so sol es doch nit in vergeßen geseczet werden, als dise fabel ußwyset. Zuo den zyten, als ain leo in dem wald umstraiffet, syne spys ze suochen, tratt er gar hart in ainen stumpf, der belib im in dem fuoß, der ward im gar ser geschwellen und schweren, so fast, daz er nit dar uff tretten kund, und gieng über das feld zuo ainem hirten, hinkend uf den dryen füßen, und ward im schmaichen mit dem schwancz und sich gegen dem hirten güteglich erzögen. Nit dester minder erschrack der hirt gar ser und ward betrübet in synem gemüt, do er in also komen sach, und warff im für, lemer und schauff in ze stillen, daz er sicher vor im wäre. Aber der leo achtet kains eßens, er begeret nit wann hilff, und legt synen kranken fuoß in die [105b] schouß des hirten. Als aber der hirt die wunden an dem fuoß des löwen sach und die großen geschwulst, merket er des löwen begeren, und nam ain scharpfe sülen oder al und öffnet im den fuoß gar sittlichen. Als aber die geschwulst uff getan ward, do schlich der dorn mit dem aiter uß dem schaden. Der leo enpfand von stund an beßerung und ze widergelt der guothait leket er dem hirten syne hend, und seczet sich an syne syten und enpfieng wider ains tails syne krefft und gieng gesund [1] von dem hirten. In kurczen zyten darnach ward der leo gefangen, ze bruchen in ainem fröden spil, dar inn die fraidigen man mit den fraissamen wilden tieren fechtent. Und von geschicht ward der hirt uff die selben zyt ouch gefangen umb syn mistuon, da mit er daz leben hett verwürket, und ward verurtailet zuo söllichem tod, daz man in den fraissamen tieren sölte für werffen in zefreßen. Der hirt ward gefüret und gelaßen under die tier. Als bald kam der leo ungestümglich wider den hirten, und sobald er in ersach gieng er sitlich, uncz daz er zuo im kam. Und so bald er in recht besach kennet er in und huob uff syne ougen und das angesicht und löwet über lut

*

1 gesund] gesung.

gegen dem volck und sprang hin und her gegen dem volk und erzögt sich frölich und saß zuo dem hirten und gebarat, als ob er im bedüten wölte haim ze gaun und wölt nit von im gaun, sonder belib er by im, als ob er syn hüten wölte. Und als der hirt merket, daz der leo nun by im syn wolt, arkwonet er, wie das der leo wäre, den er vor zyten in dem wald hette erkennet, dem er syn geschwulst hette geöffnet und ouch gehailet. [106a] Man hette den löwen von dem hirten gaun laßen, aber er wolt by im belyben, in ze schirmen. Do das volck das ersach, wurden sie dar ab wundern und fragten den hirten, wie das keme, daz in der leo so lieb hette. Do er dem volk die ursach öffnet, 13? legten sie große gebett an den obern gewalt umb genad dem hirten ze erwerben. Also ward der hirt erbetten und baid ledig gelaßen, der leo in den wald und der hirt in syn hus. Uß dem söllen alle menschen lernen, daz sye dankbar syent umb enpfanges guot.

De leone et pastore.

Sollicitus prede currit leo, spina leonem
Vulnerat, offendit in pede mersa pedem.
Fit mora de cursu, levitas improvida lapsum
Sepe facit, leo stat pede turba pedum.
Vix egrum sinit ire, dolor saniemque fatetur,
Pallor idem loquitur vulneris ipse dolor.
Cum ledit miseros fortuna, medetur eosdem,
Hinc est cur medicum plaga leonis habet.
Nam leo pastorem reperit pastorque leoni
Pro dape tendit ovem, respuit ipse dapes.
Supplicat et plagam tenso pede monstrat et eius
Orat opem; pastor vulnera sanat acu.
Exit cum sanie dolor et res causa doloris,
Hic blando medicam circuit ore manum.
Sospes abit meritique notas in corde sigillat.
Tempore deleri gratia firma nequit.
Hinc leo vincla subit, Romane gloria gentis
Hunc habet et multas miscet arena feras.
Ecce necis penam pastori culpa propinat,
[106b] Clauditur in mediis et datur esca feris.
Hunc leo prospexit, petit hunc, timet ille, timenti

Huic fera blanditur; sperat abitque timor.
Nil feritatis habens ludit fera, cauda resultat,
Cum fera mansuescit, se negat esse feram.
Hunc tenet, hunc lingit pensatque salute salutem,
Nulla sinit fieri vulnera, nulla facit.
Roma stupet, parcitque viro, parcitque leoni.
Hic redit in silvas, redit ille domum.
Non debet meritum turpis delere vetustas,
Accepti memores nos decet esse boni.

42. Fabula secunda de equo et leone. [1]

Quicunque artem ignorant, illi se perdunt. Sic nobis hec fabula refert. Equum pascentem vidit leo fortissimus in prato. Hunc enim ut frangeret, se subtiliter approximavit ac veluti familiaris, qui se diceret medicum. Equus persensit dolum sed non repudiavit officium. Tamen mente ad locum invenit cito ingenium; finxit se stirpem calcatam habere, levato pede. Frater, inquit, succurre, gratulor quia venisti liberare me, nam in stirpem calcavi. Leo patiens accessit fraudem dissimilans, stirpem extracturus. Cui velociter equus calces turbulentes dedit. Cadit corpus hostile leonis et iacuit amens diutius in terra. At ubi vires resumpsit, memor sui factus, nusquam vidit equum. Intellexit caput et faciem et totum se lesum fuisse, et ait: Digne hec passus sum, qui semper lenius veniebam, huic etiam medicus fallax et familiaris accessi, qui inimicus venire debui. Ideo quod es esto, mentiri noli.

[107a] Die ii fabel von dem löwen und dem pferd.

Kainer berüme sich der künst, die er nit kan, oder er würt geschent. Wie dise fabel ußwyset. Ain starker leo sach ain pferd grasen uff ainem wismad, der gedacht, wie er sich klüglich zuo im genächen möchte, daz er es fienge und fräße. Er schlich still hin zuo in früntlicher gestalt, und erzaiget sich ain arczet und guoten gesellen. Aber daz pferd mercket synen böslist und ließ in doch in guotem gelouben und gedacht, wie er dem list ain weg fünde, damit er des löwen mai-

*

1 III, 2. Löwe arzt; Kirchhof 7, 43.

nung möchte widerstaun. Und er dacht sölichen list wider den löwen. Er krümet ainen schenkel, als ob im fast wee an dem hindern fuoß wäre, und sprach: O bruoder leo, ich han in ainen doren gedretten! So du dann ain arczet bist, fröw ich mich dyner zuokunfft, und bit dich, du wöllest mir helffen. Der leo gieng gütiglich hinden zuo dem pferd und glyßnet früntschafft und verbarg syn böslist. [107b] Und als er hinden zuo dem schaden senhen wolt, schluog das pferd den löwen an syn stirnen, daz er für tod hin fiele, und floch von dannen so bald es mocht. Der leo lag lang unmügend, als ob er tod wäre. Und als er wider zuo im selb kam, sach er daz pferde nit me und enpfand, das im syn kopff und das gancz angesicht was zerschlagen, und sprach: O wie rechten lon hab ich um min unwißenhait enpfangen. Ich kam senftmütiglich geschlichen und erzöget mich gütiglich gegen dem pferd und wolt mich ainen triegenden arczet erzögen und hab erczny nie gelernet; mir beschicht recht. Wann wär ich komen als ain fynd, so wäre mir gelungen und der schmach und schade nit beschenhen. Darumb belybe ain ieder mensch, das er ist, und vermyde liegen.

De leone et equo.

Tondet equus pratum, petit hunc leo, cura leonis
Hec fuit, ut fiat esca leonis equus.
Inquit equo: Mi frater ave, fruor arte medendi,
Et comes et medicus sum; sibi paret equus.
Sentit equus fraudem et fraudi fraude resistit,
Mente prius texens retia fraudis, ait:
Quesitus placidusque venis, te temporis offert
Gratia, te rogitat pes mihi sente gravis.
Hic favet, instat equo; subiecto vertice calcem
Imprimit et sopit membra leonis equus.
Vix fugit ille sopor, vix audet vita reverti,
Vix leo colla movens respicit, equus abest.
Sic leo se damnat: Patior pro crimine penam,
[108a] Nam gessi speciem pacis et hostis eram.
Quod non es, non esse velis, quod es, esse fatere.
Est male quod non est, qui negat esse quod est.

43. Fabula iii. De equo et asino, temporibus et fortunis. [1]

De temporibus et fortunis audi fabulam. Qui se sciunt esse felices, nulli faciant iniuriam dubiamque meminerit esse fortune rotam. Ut hec fabula narrat. Equus quidem ornatus freno et sella ex argento et auro et nacco pretioso, decorus membris iuventa, occurrit asino in loco angusto longe venienti et onusto. Et quia illi asinus tardius dederat viam, eo quod propter longum iter lassus erat, dixisse equus asino fertur: Satis, inquit, me teneo, ne te calcibus rumpam, qui obvianti mihi non cessisti, et stares dum transirem. Terrore illius et superbia tacuit miser asellus, et cum gemitu testatur deos. Deinde non longo post tempore equus ruptus currendo nullam iam habens diligentiam macer effectus est. Iubet dominus, ut ducatur ad villam, ut portaret stercus in agros. Accepit equus ornamenta rustica, et onustus ibat per semitas; asellus ille in prato pascens congnovit equum iam infelicem. Quem tali sono increpat: Quid tibi profuerunt illa ornamenta preciosa, ut contra me talem sumeres audaciam? Nunc et tu nostris fungere rusticanis officiis. Ubi nunc est tua audacia, ubi sella, ubi nitor ille aureus, ubi corporis decor in maciem conversus? omnia bona conversa sunt in infelicitatem. Monet hec fabula potentem non despicere pauperem tempore felicitatis, ne incidat in morsibus malorum.

Die iii fabel von dem hengst und dem esel.

Von verkerung der zyt und des glükrads hör dise fabel und lerne, daz die säligen und gewaltigen den armen nit söllen schmach erzögen noch unrecht tuon, sonder sollent sie bedenken, wie daz gelück sinbel ist und sich bald verkeret. Als die fabel bewyset. Ain schöner hengst mit güldim sattel und zom, ouch köstlicher roßdekin über wol gezieret begegnet ainem müden wolgeladenen esel an ainer engen strauß. Der müde fast gelader esel kund dem hengst vor müdy und schwäre bürdy nit bald uß dem weg entwychen. Darumb sprach der hengst zuo im: O wie fast enthalt ich mich selber, daz ich dich nicht in dynen buch schlache, das du mir, dynen herren, nicht entwychest und still stest, uncz ich für dich kome. Der esel erschrak gancz sere von synem tröwen und großen übermuot, und ersüfczet und rüffet die gött an, und gieng fürsich. Nicht in langer zyt darnach ward der hengst geritten

*

1 III, 3. Pferd und esel; Kirchhof 7, 54.

[109a] zehart [1] von überigem fast louffen und hett fürbas böse pfleg und ward fast mager und dürr. Do ließ in der herr in das dorff geben, mist uff die äcker ze füren. Also legt man im an daz ziechgeschirr und legt im große arbait uff, so vil, das er fast ellende ward. / Uff ain zyt graset der esel uff ainer waid, und sicht den hengst ellenden und unsäligen dort her ziehen. Er kennet in und sprach im also zuo: O du ellender, waurzuo ist dir dyn köstliche kleidung nücz gewesen? wau sind dyne köstliche sattel und zom, wau ist die guot gestalt dynes lybes, wau ist din hochfertige truczlikait gegen mir müden esel? Du muost nun belyben in unserem puren orden, dir ist dyn übermuot gar vergangen und würdst nun von den armen verspottet. Dise fabel warnet die mechtigen, daz sie die armen nit verschmächen zu den zyten, so sie in gelüklichem staut und wesen synt, daz sie nicht verspottet werden, wa daz gelükrad umbschlüge.

De equo et asello.

Gaudet equus faleris, freno sellaque superbit,
Ista quidem vestit aureus arma nitor.
Obstat asellus equo, vicus premit artus asellum.
Vexat onus, tardat natus eundo labor.
Cur sibi claudat iter, sonipes inclamat asellum:
Occurris domino, vilis aselle, tuo.
Vix tibi do veniam de tanto crimine fastus,
Cui via danda fuit libera, dignus eram.
Supplicat ille timens mutus timore silendo
Tutior et surda preterit aure minas.
Summus equi declinat honor; dum vincere temptat,
[109b] Vincitur, et cursum viscera rupta negant.
Privatur faleris, freno privatur honesto,
Hunc premit assiduo reda cruenta iugo.
Huic tergum macies acuit, labor ulcerat armos,
Huic inferre iocos audet asellus iners:
Dic, sodes, ubi sella nitens, ubi nobile frenum?
Cur est hec macies, cur fugit iste nitor?
Cur manet hic gemitus, cur illa superbia fugit?
Vindicat elatos iusta ruina gradus.

*

1 zehart] zreäch.

Stare diu nec vis, nec honor, nec forma, nec etas
Sufficit immundo, plus tamen ista placent.
Vive diu, sed vive miser, sociosque minores
Disce pati, risum dat tua vita mihi.
Pennatis ne crede bonis, te nulla potestas
In miseros armet, nam miser esse potes.

44. Fabula iv de quadrupedibus et avibus. [1]

De bilinguis hominibus auctor talem composuit fabulam. Qui se duabus partibus obnoxium commiserit, hic et illic ingratus vivit et reus erit potius sibi. Quadrupedes cum avibus bellum magnum gerebant et nulla pars alteri cedebat et pugnabant fortiter, moras quidem facientes multas. At vespertilio multos et graves timens eventus, quia superior erat quadrupedum acies et magna, contulit se ad eosdem quasi ad victores. Subito veniens aquila in manu Martis dextram agens alas vibravit et volucribus se miscuit. Cesserunt quadrupedes et stetit victoria avium. Et concordati sunt quadrupedes cum avibus in pristinam pacem redeuntes. Vespertilio vero sententia avium condemnatus est, eo quod suos reliquerat, ut semper lucem fugiat expoliatusque plumis ut noctibus volet nudus. Sic itaque oportet, ut puniantur, qui alios volunt et suos relinquunt.

[110a] Die iv fabel von den tieren und den vogeln.

Von den wankelmütigen und zwifachen zungen seczet Esopus ain söliche fabel, daruß man merket: Welcher sich zwayen herren wil verpflichten, der würt von baiden tailen undank erlangen und allzyt in arkwon leben und sich selb in schulde bringen. Die fierfüßten tier hetten gar ain großen stryt mit den vogeln, so groß, daz kain tail dem andern wychen wolt. Sie stritten krefftiglich und lang und ruowten ie ain zyt, und giengen dann wider an den stryt. Als aber die fledermus den großen huffen der tier merket und der sigg sich gegen inen erzöget, besorget sie mangerlay großes ungefelles und wich von den vogeln und kam zuo den tieren, als zuo dienen, die den sigg hetten erfochten. Gechlingen kam der mächtig stark adler mit strytbarer

*

1 III, 4. Vierfüßler und vögel; Romulus 3, 4.

hand in kraft des strytwarn gottes, Mars gehaißen, [110b] und erschüttet syn gefider, mischet sich under die vogel und facht so ritterlich, das die tier in flucht wurden gewendet und die vogel sighafft. Darnach wurden sie gancz wider gericht und guoter fride zwischen inen gemachet. Doch ward die fledermus hoch und schwär von den vogeln angezogen, daz sy von inen gewichen was zuo den tieren, und ward mit gemainer urtail aller vogel erkennet, daz sie alle zyt die helly fliehen sölte, und daz ir alle iere federn ußgerouffet wurden, und naket by der nacht flüge, ze erzögen, daz aller ander, die iere fründ verlaßent und by den fremden hilf suochent, also söllent gestrauffet werden.

De quadrupedibus et avibus.

Quadrupedes pugnant, avibus victoria nutat,
Spes onerata metu vexat utrumque gregem.
Linquit aves, que summit avis [1] de vespere nomen,
Hec timet oppositi castra iuvare chori.
Armat aves aquile virtus et viribus implet
Et monitu, torpet altera turba metu.
Amplexatur aves pennis victoria letis,
Pro titulo penam transfuga summit avis.
Vellere nuda suo pro plumis vulnera vescit
Edictumque summit, ne nisi noctu volet.
Non bonus est civis, qui prefert civibus hostem,
Utiliter servit nemo duobus heris.

45. Fabula v de licinia et accipitre. [2]

[111a] Qui aliis insidiatur, oportet ut et ipse timeat, ne cum sua preveniatur malitia, ut hec narratur. In nido liscinie cum sederet accipiter, ut specularetur auras, parvos illic invenit pullos. Supervenit cito licinia et rogavit parcere pullis suis. Faciam, quod vis, inquit, si bene mihi cantaveris. At illa quamvis animus excederet, tanto metu coacta pavens et dolore plena cantavit. Accipiter, qui predam invenerat: Non bene cantasti, inquit. Et apprehendit unum de pullis

*

1 avis] fehlt. 2 III, 5. Nachtigal und habicht; Romulus 3, 5.

ac devorare cepit. Tunc ex diverso quidam auceps venit et calamo silentio levato accipitrem visco contractum in terram deiecit. Si qui aliis insidiabatur, non cavit, ideo captus est. Nam qui cavet vix cavet dum cavet, et cavisse ratus est, sepe is cautor captus est.

Die v fabel von der nachtgallen und dem habich.

[111b] Welche andern fyntschafft tragen und inen heßlichen nauch stellen, die bedürfen, daz sie sich selber ouch besorgen, daz iere boshait nit fürkomen werde. Als hie beschenhen ist. Ain habch saß in ainer nachtgallen nest, und beschowet daz wetter und fand allda iunge nachtgallen. Ze hand kam die alt und bat den habch, daz er iere iunge wölt sichern. Antwürt der habch: Ich will tuon was du wilt, wann du mir fast wol singest. Wie wol nun der nachtgallen hercz vor sorg und angst umb iere kind sehr betrübet was uncz in den tod, doch zwang sie die lieby ierer kind zesingen. Do sprach der habch: Du hast nit wol gesungen, und nam aines von den jungen, und fieng an ze eßen. In dem kam ain fogler zwerchs wegs gegangen und loket mit dem pfyfflin und raiczet mit der wiken und steket die klebrütlin, deren ains nam der habch und verwikelt sich darinn, daz er da mit zuo der erden fiele; und wie wol er die andern hett geschediget, so was er doch nicht so behuot, er wurde selber ouch gefangen. Wann welcher hüt und maint, er habe wol gehüt, so würt der hüter offt gefangen.

De philomena et accipitre.

Cum philomena sedet, studium movet oris amenum,
Sic sibi, sic nido visa placere suo.
Impedit accipiter nidum, pro pignore mater
Supplicat, alter ait: Plus prece carmen amo.
Nec prece, nec pretio, sed ameno flectere cantu
Me potes. Ille silet, illa dulciter canit.
Mente licet gemat, ore canit, mens eius acescit,
Cuius mellifluum manat ab ore melos.
[112a] Impia fatur avis: Sordet iste modus canendi,
Et laniat natum, matre vidente, suum.
Mater obit, nec obire potest, sed vivit, ut ipsam
Vincat vita necem, plus morte cladis habens.

Cor matris patitur plus nati corpore, corpus
Rodit avis rostro, cor fodit ense dolor.
Vestigat sua pena scelus, nam fraudibus uso
Aucupe, fraudosam viscus inescat avem.
Fine malo claudi mala vita meretur. Iniquus
Qua capit insontes, se dolet arte capi.

46. Fabula vi de vulpe et lupo. [1]

Bonos et malos fortuna iuvat, et quos non iuvat hos emulatur. Et qui contra fortunatos livorem in corde gestant, sua eos subvertit malitia. Contra quos auctor talem composuit fabulam. Lupus predam multam in cubili congregaverat per tempus, ut plures menses haberet, quo posset delicatus vivere. Vulpes ut hec agnovit, venit ad eius cubile emula eius et lupo dixit: Quia non vidi te per tot dies, merito tristis fui, quod non peragrasti mecum. Cui lupus, ut agnovit livorem, ait: Non ad me solicita venisti, sed ut aliqua rapias; non tu grata es, quia venisti, scio te fraudem petere. His verbis vulpis irata pastorem ovium adiit. Agis mihi gratias, inquit, si tibi inimicum gregis tui hodie in manus tradidero, ut iam non sis solicitus. Pastor ait: Ego serviam tibi, et siquid volueris tibi tradidero. Tunc clausum illa ostendit lupum, quem lancea ille peremit. Et emula vulpes se de aliena saturavit. Deinde ipsa in venatorem cum incideret, deprehensa a canibus et laniata, sic ait: Ego male feci et male modo pereo, qui alterum lesi. Sic homines timere debent, ne quem ledant, et deterius eis contingat.

[112b] Die vi fabel von dem fuchs und dem wolff.

Das gelükrad hilfft den guoten und den bösen, und den es iecz hilflich ist, die durchächtet es dann und würt in häßig, und beschicht offt, das die nydigen und bösfätigen in ierer aigen boshait werden gekestiget, und das rößlin schlecht synen aignen herren. Wider die hat Esopus ain sölliche fabel gestellet. Ain wolff samlet ainen roub in synen buw und truog vil spys dar yn, daz er ettlich monet in wollust leben möchte. Do das der fuchs erkennet, ward er ettwas nydig,

*

1 III, 6. Fuchs und wolf; Romulus 3, 6.

darumb das er nit ouch hette, und bedacht listiglich die ze bekomen und gieng für syn wonung nach der spys gedenkend und sprach zuo dem wolff: O bruoder, so ich dich so lang nit gesenhen han, und wir so lang nit mit ainander gewandelt haben über daz feld, so bin ich billich in sorgen und trurig umb dich gewesen. Der wolff erkennet den list und nyd des fuchses umb die spys, und sprach do mit söllichen worten zuo im: Du komst nit zuo mir, darumb das du engstlich oder flyßig von mynen wegen syest, wann ich waiß, daz du untruw pfligest; darum gee dyn strauß, du findest hie nit, das du woltest. Von disen worten erzürnet sich der fuchs und gieng zuo dem hirten und gedacht ain list, die spys von dem wolff ze bringen, und sprach zuo im: Sagst du mir dank, so zaig ich dir den fynd dyner herd, und wil dir in antwürtten zuo dynen handen, das du fürbas nicht bedarfft in sorgen staun. Der hirt antwürt: Das wil ich umb dich verdienen, und gib dir, was du begerest. Do zöget er dem hirtten den wolff in synem hol verborgen; den erstach [1] der hirt mit syner lanczen. Also [113ᵃ] besaß der fuchs des wolffes spys allain und füllet sich damit. Aber schädlichen leben ist unwirdig, wann bald dar nach ward der fuchs ouch gezöget und kam ain iäger mit synen hunden an in, die zerrißent in gar. Do sprach er: O wie übel hab ich gethan an dem wolff, den ich also verratten han. Es ist die gottes urtail, daz mir beschehe nach dem, als ich verwürket han. Darumb söllent sich die menschen hüten, daz sie nieman leczen, wöllent sy nicht geleczet werden.

Fabula vi de vulpe et lupo.

Ditat preda lupum, ducit lupus otia longo
Faustu, cibo vulpes invidet ista movet:
Frater ave, miror, cur tanto tempore mecum
Non fueris, nequeo non memor esse tui.
Ille refert: Pro me vigilet tua cura, precari
Numina non cesses, ne mea vita ruat.
Fraude tamen munita venis, falsoque venenum
[113ᵇ] Melle tegis, dolor est nostra copia tibi.
Extorquere paras aliquid, furtumque minaris,
Sed mea furtivam respuit esca gulam.

*

1 erstach] ersach.

Spreta redit, spretam stimulat dolor, apta dolori
Fraus subit, ad pecorum transvolat illa ducem.
Hunc monet his verbis: Tua gratia muneris instar
Sit mihi, namque lupum dat mea cura tibi.
Hostem perde tuum, tutus iacet hostis in antro.
Vir favet, antra subit, hic necat ense lupum.
Ista lupi consummit opes, sed floret ad horam
Vita nocens. Vulpes casse retenta gemit:
Cui nocui? nocet ecce mihi nocuisse nocuum est.
Iure cado, cuius concidit arte lupus.
Vivere de rapto vitam rapit, invidus instans
Alterius damnis in sua damna redit.

47. Fabula vii de cervo et fenatore.[1]

Aliquando laudamus inutilia et vituperamus bona; ut hec testatur Esopi fabula. Cervus bibens de fonte, sua cornua magna ut vidit, nimium laudare cepit. Crura vero tenuia vituperavit; cum hec cervus ad fontem videret, venatoris vocem audivit et canes repente latrare. Fuga cervus per campum dicitur evasisse inimicos, at ubi silva eum suscepit, magnitudo cornuum venatibus eum retinuit. Tunc mortem suam videns ait: Que mihi fuerunt utilia vituperavi, et deceptiosa laudavi. Laudemus ergo utilia.

[114a] Die vii fabel von dem hirs und dem jäger.

Gar offt beschicht, daz gelobet würt das ze schelten ist, und gescholten das ze loben wäre. Als dise fabel uß wyset. Ains mals kam ain stolczer hirß über ainen silbern claren lutern brunnen, daruß ze trinken. Und als er sich nieder tett, ersach er syne schöne, große horen und lobet die über fast, aber syne klaine bain mißfiellent im größlich, und schalt dieselben. Und die wyl er die ding also ob dem brunnen betrachtet, so hört er des jägers stimm, und syne hund luts louffen und ylens jagen. Der hirs ward fliehen und truogen in syne bain krefftiglich über die haiden von den hunden uncz an ainen wald, der was so eng von gehülz, daz er mit dem braiten gehürn dardurch

*

1 III, 8. Hirschhörner, Phädrus 1, 12; Romulus 3, 7.

nit komen mocht. Also ward er von den hunden erloffen und gefangen. Do er aber den tod vor im sach, sprach er: Ich hab gescholten, das mich vor mynen fynden hat beschirmet, und [114b] gelobet, das mich in den tod gegeben hat. Darum söllen wir bedenken, was uns guot sy, daz wir das loben und das üppig schelten.

De cervo et venatore.

Fons nitet argento similis, sitis arida cervum
Huc rapit, haurit [1] aquas, se speculatur aquis.
Hunc beat, hunc mulcet ramosa gloria frontis,
Hunc premit, hunc ledit, tibia macra pedum.
Ecce canes, tonat ira canum, timet iste, timenti
Fit fuga, culpati cruris implorat opem.
Silve claustra subit, cornu retinente moratur,
Crure neci raptum, cornua longa necant.
Spernere quod prosit, et amare quod obsit, inoptum est,
Prodest quod fugimus, et quod amamus, obest.

48. Fabula viii de Junone et Fenere et aliis feminis. [2]

De personis feminarum auctor posuit fabulam. Deis deabusque presentibus, Iuno laudabat castitatem, persuadebat melius esse, ut femina uni viro esset coniuncta, proprioque suo sufficeret. At Venus iocandi causa interposuit dicta gallinarum. Cum interrogaret patientem et taciturnam domesticam suam gallinam, quanto posset satiari cibo, at illa dixit: Quod cunque accepero abundat mihi, et econtra scalpo. Venus econtra huic galine dicitur coram ipsis dixisse: Ne scalpes, do modium tritici. At gallina sic ait Veneri: Si horreum mihi patefacias, tamen scalpo. Ubi risisse dicitur Iuno dictum Veneris a gallina, per quam agnoverunt dii, feminis fieri similia. Sic deinde Iupiter multas cepit adire feminas, nulla se importuno negabit. Deinde et Venus cum Marte et Vulcano. Et ut potuerunt extere multe. Sic et hodie plures femine didicerunt maritis imponere.

*

1 haurit] harit. 2 III, 8. Juno und Venus, Phädrus Jan. 1, 10; Romulus 3, 8.

[115a] Von den frowen und den hennen.

Dise fabel haben vil der hochgelerten maister nit wellen in iere bücher seczen umb ursach, die ain ieder wyser in im selber finden mag, und besonder der wys tichter der latinischen vers. Dar umb hab ich sie ouch nit wellen ze tütsch machen.

49. Fabula ix de muliere et marito mortuo. [1]

Casta est illa mulier (ut puto) que importunum non patitur. Sicut auctor huius tituli prosequitur fabulam. Femina, que ammiserat virum, contulit se ad mausoleum [2], ubi maritus erat positus, ut lugubres ibi ageret dies. Contigit ut aliquis peccasset et de lege accepit sententiam et suspensus est in cruce, custos illi ponitur miles, ne a suis noctu subtraheretur. Qui cum eum observaret siti fatigatus, post voces accessit ad mausoleum [3] aque pusillum rogans. Accepit, bibit et exinde ipse abiit. [115b] Et quia illic viderat feminam rediit et consolatur eam iterum. Id fecit et tertio, et dum sepe convenit subtrahitur [4] ille, qui pendebat in cruce. Miles rediens non inveniebat cruciatum. Confugiens ad pedes mulieris anxius volutare se cepit. Que illic sic ait: Quid agam? quid vis, faciam. At ille: Subveni, inquit, mihi, a te quero consilium. Illa misericors facta est militi. Maritum de loco levavit et in crucem nocte suspendit. Celatur furtivum facinus, misericordia pro tanta militi oportuit officiari mulierem. Mulier non erubuit obsequi officioso, et que iam dudum casta fuit, scelus utrunque admisit. Habent ergo mortui, quod doleant, et vivi, quod timeant.

Die ix fabel von der frowen und ierem toten man.

Küsch ist dise frow, die von nieman gebetten und ernstlich angestrenget würt. Darvon der maister dicz büchlis ain sölliche fabel seczet. Ain man und syn wyb hettent ainander über lieb, und [116a] füget sich, daz der man starb, darumb syn wyb so laidig ward, daz sie von dem grab ieres lieben mannes nümer me komen wolt, sonder mit truren, laid und klagen iere übrigen tag des lebens by im und synem grab

*

1 III, 9. Wittwe von Ephesus, Phädrus Jan. 1, 14; Romulus 3, 9. 4 subtrahitur] subtrehitur. 2 mausoleum] mansoleum. 3 mausoleum] manseolum.

vertryben. In kurcz darnach beschach, daz ain dieb durch das recht zuo dem tod ward verurtailet, an das krücz ze henken. Den gehenkten ze behütten ward ain ritter geseczet von dem künig, daz er von synen fründen nit ab dem krücz gestolen und hin getragen würde. Und die wyl der ritter also hütet, ward in über ser dürsten und bedacht sich, wa hin er sölte, und er höret die frowen klagen by dem grab ieres lieben mannes, und sach das füwer. Dar durch er bewegt [1] ward, da hin ze gaun den durst leschen. Er kam da hin und bat die frowen umb ain wenig waßers; sie gab im, er trank, und tröstet er die trurigen frowen mit senfften schmaichenden worten und schied wider hinweg an syn huot. Aber er belib nit lang, sonder kam er wider zuo der frowen, von der sein hercz entzünt was, und sprach ir zuo umb ieren gunst ze erwerben, und gieng dann wider an syn huot. Daz beschach so offt, das im der dieb von dem krücz ward gestolen. Er ward über laidig und billich, wann im by dem houpt von dem künig befolhen was, den dieb ze bewaren, und klaget es der frowen bittend umb ieren trüwen raut. Die frow sprach: Gehab dich wol, ich hab ainen weg funden, durch den du von truren wurdst erlediget. Wir wellen mynen man an syn stat henken. Da mit öffnet sie das grab und nam den man dar uß und band im den strik umb synen hals und gab in dem ritter an daz crücz für den verlornen dieb ze henken. Do sprach der ritter: [116b] O frow, unser fund ist nit guot, wann der dieb was glaczot. Wann man dann den harigen sähe, so würd unser list gemerket. Do sprach die frow: Dem kan ich wol tuon, und ze hand rouffet sie im uß syn har mit den henden und mit dem mund, und machet in kal, als der dieb was. Do nam in der ritter und henket in das krücz. Umb die underdienst gegenainander verbunden sie sich selber zuo früntschafft des gemahel bettes, und ward die nüw früntschaft für die alte erwelet, die nun gancz verloschen was. Und fiel die küsch frow umb klaine bewegnüß des bitters in zwifach übel. Dar uß merk klaine trüw und stätikait der frowen, wa sie hart an gestrenget werdent, und machent den lebenden angst und sorg, und pyn den toten.

Fabula ix de muliere et marito mortuo.

Cum vir et uxor amant, uxorem privat amato
Parca viro, nec eam privat amore viri.

*

1 bewegt] bewgt.

Coniugis amplectens tumulum pro coniuge, vexat
Ungue genas, oculos fletibus, ora sono.
Hanc [1] iuvat ipse dolor, nequit hec a sede repelli
Grandine seu tenebris, seu prece, seu minis.
Ecce reum damnat iudex, crux horrenda furit,
In cruce custodit tempore noctis eques.
Hic sitit, ad tumulum vocat hunc dolor et clamor ignis,
Orat aque [2] munus, hec dat et ille bibit.
Egrum nectareis audet cor ungere verbis,
Hunc vocat ad primum cura timoris opus.
Sed redit et dulces monitus intexit amato
[117a]Cordi, victa subit claustra pudoris amor.
Vir metuens furem, sed non suspendia furis
Prospicit, et vidue tactus amore petit.
Hanc ligat amplexu fructumque ministrat amoris,
Hic redit ad furem, sed loca fure carent.
Hic dolet et queritur dolor hic instigat amicam:
Non bene servato fure timore premor.
Rex mihi servandum dederat, me regius ensis
Terret et exilium cogit inire timor.
Hec ait: Inveni, que te bene liberet, artem;
Vir meus implebit in cruce furis onus.
Ipsa viri bustum reserat, pro fure catenat
Ipsa virum, restem subligat ipsa viro.
Miles ait: Nostre nostris successibus artes
Non prosunt, aliud consule consilium.
Crinibus orbata furis frons nuda nitebat
Istiusque viri frons manet hirta comis.
Pallentis caput illa capit frontemque sigillans
Calvitie, manibus vellit et ore pilos.
Huic merito succumbit eques, succumbit amori
Illa novo, ligat hos firmus amore thorus.
Iam veteri novus extincto prefertur amori
Viva nil fidei mens amoris habet.
Sola premit vivosque metu penaque sepultos
Femina, femineum non bene finit opus.

*

1 Hanc] Han. 2 aque] que.

50. Fabula x de meretrice et iuvene. [1]

De meretricibus auctor nobis talem refert fabulam. Quia impudorate femine per ingenium imponunt viris iniuriam. Quedam meretrix, que erat perfida, multis cum blanderetur, invenit, [117b] quem sepe afflixerat iniuriis, et ille facilem se prebuit propter usum. Deinde mulier sic ad eum dixit: Licet multi muneribus super me contendant, ego tamen satis te amo, et plus aliis omnibus te diligo. At iuvenis memor quotiens ab ea deceptus fuit, tamen benigne respondit: Et ego (inquit) te mea lux, non quod mihi fidem serves, sed quod iocunda es mihi. Sic verbis se mutuo deluserunt. Nam simplices sic expoliantur.

Die x fabel von ainer bulerin und ainem jüngling.

Von den unküschen buolerin seczet Esopus ain söliche fabel, wann die verschampten frowen kestigent die mann durch iere list und geschydikait. Ain böslistige buolerin, nach dem als sie mangem hette gewillfaget, fand ainen jüngling, den sie offter kestiget und raiczet, wann die andern, zuo ierer lieby [118a] umb die gab. Er erzöget sich ouch lychtfertigen gegen ir und willfagend um den gebruch. Ainsmals sprach sie zuo im schmaichend: Allerliebster, daz du myn trüw gegen dir erkennen mügest, so wiß, daz vil man umb mich werbent, und erbietent sich großer gab, aber du liebest mir für menglich in mynem herczen, und ich bin dyn allain, darumb das du myn syest. Der jüngling was yngedenk, wie offt sie in vor het gelaichet, und antwürt ir doch senftmütiglich und sprach: Myn hercz lieb, myn morgen schyn, du bist mir ouch lieb, nit darum, daz ich gedenke, du haltest dyne trüw an mir, sonder umb das du mir früntlich bist und lustig, und begere dyn ze syn, das du myn syest. Also bezalten sy ainander baidenthalb mit worten und gestiffter lieby, doch werdent die ainfältigen offt mit sölichen worten hin an gefüret.

De Thaide et iuvene.

Arte sua Thais iuvenes irretit, amorem
Fingit, et ex ficto amore fructus venit.

*

1 III, 10. Buhlerin und jüngling, Phädrus Jan. 1, 28; Romulus 3, 10.

A multis fert multa procis, ex omnibus unum
Elegit, huic viri spondet amoris opes.
Sum tua sisque meus, cupio; plus omnibus unum
Te colo, sed nolo munus habere tuum.
Percipit ille dolos et reddit qualia sumpsit:
Sis mea, sum tuus, nos decet equus amos.
Vivere non vellem, ni mecum vivere velles,
Tu mihi sola salus, tu mihi solus amor.
Sed falli timeo, quia me tua lingua fefellit,
Preteriti ratio scire futura facit.
Vitat avis taxum, quam gustu sepe probavit,
118[b]] Fallere vult hodie, si qua fefellit heri.
Thaida si quis amat, sua, non se, credat amari,
Thais amore caret, munus amantis habet.

51. Fabula xi de patre et filio sevo. [1]

Quosdam minores sic oportet domare, quoniam maiores domare difficile est. Quidam parterfamilias sevum filium habebat. Nam foras cottidie manebat, et servi pro eo vapulabant. Tunc sic herus ait servis per fabulam. Quidam homo rusticus iunxit vitulum maiori bovi, vitulus vero calce et cornibus eiciebat iugum a cervice. Bovem vero cum contereret vitulus, rusticus bovi sic ait: Non ut laboretis, vos iungo, sed domitare volo minorem. Nam cum per calcas vagas et cornua aliquem leserit, lapidibus et fustibus debilitabitur. Sic opportet quemquam filios suos domare.

[119[a]] Die xi fabel von dem vatter und ungeraten sun.

Die jungen sol man zämen, die alten mügen hart gezämet werden. Ain husvatter hett ainen verwilten und verlaßen sun, der alle zyt in der hurr lag und nümer ze hus kam. Darumb der herr in zorn bewegt ward, so vil daz er syne knecht darumb schlachen ließe. Und saget inen ain fabel, dar durch sie merken mochten, was syn will wäre des suns halb und der knecht. Ains mals was ain puwr, der band zesamen under ain ioch ainen ochsen und ain kalb. Das kalb gumpet, stieß und schluog so vil und lang, daz es das ioch von im warff. Do aber das

*

1 III, 11. Vater und sohn, Phädrus Jan. 1, 11; Romulus 3, 11.

kalb den ochsen so hart stieße, sprach der puwr zuo dem ochsen: Ich hab üch baid nit darum ze samen getan, daz ir arbaiten söllen, sonder will ich den jungen mit dir zämen, wann so bald er mit synen füßen oder hornen iemand leczet, so sol er mit stainen und steken geschlagen und geworffen werden, daz er krank würt. Da mit leret er die knecht, wie sie den sun ziehen solten, darumb er inen von im bevolhen wäre.

De patre et filio sevo.

Est pater, huic natus, hic patri cedere nescit,
Nam facienda fugit et fugienda facit.
Mens faga discurrit et menti consonat etas,
Mentis et etatis turbine frena fugit.
Ira senis punit nati pro crimine servos,
Instruit ista senem fabula nota sequi.
Cauta bovem vitulum manus supponit aratro.
Hic subit, ille iugum pellit, arator ait:
[119b] Gaude, letus ara, quem domuit usus arandi,
A bove maiori discat arare minor.
Non placet, ut sudes, sed des exempla minori,
Qui pede, qui cornu pugnat abire iugo.
Sic domat indomitum domito bove cautus arator,
Sic veterem sequitur bos minor ille bovem.
Perficit exemplo merito cautela docentis,
Maiorique sua credat in arte minor.

52. Fabula xii de vippera et lima. [1]

De duobus malis auctor talem fabulam subiecit. Malus peiorem non ledit, neque iniquus iniquum superat, et durus duro non adheret. In officinam cuiusdam fabri introisse dicitur vippera, dum quereret aliquid ciborum, rodere cepit limam. Hoc lima videns ait ad vipperam: Quid vis, improba, tuos queris ledere dentes; ipsa sum, que consuevi omne rodere ferrum. Sed et si quod fuerit asperum, fricando facio lene; que si angulum tersero, siquid ibi est, ipsa precido. Ideo cum ácriori nihil est certandum.

*

1 III, 12. Schlange und feile, Phädrus 4, 8; Romulus 3, 12.

[120a] Die xii fabel von ainem bösen und bösern.

Von zweyen bösen seczet der maister ain sölliche fabel, dar uß man merket, daz ain böser den andern nit leczet, noch ain ungerechter den andern nit gedenkt ze truken, und ain fuchs den andern nit byßet, und hertes an hertem nit klebet. Ain hungrige nater kam in ain schmitten iere spys suochend, und fand ain fylen, und fieng sie an ze nagen. Do des die fyl enpfand, sprach sie zuo der nater: O du törin, was tuost du nit anders, wann daz du dyne zend verderben wilt. Waist du nit, daz ich die bin, die alles ysen abnagt, und du wilt mich nagen? und was ruch ist und uneben, das glette ich, was ekot ist, das beschnid ich Darumb krecz dich nicht mit kainer kaczen.

De vippera et lima.

Vippera fabrilem, dapis anxia, tendit in edem,
Incipit hec limam rodere, lima loqui:
Nescis posse meum, que sit mea gloria, nescis,
Dente meo pateris, non ego dente tuo.
In tenuem ferrum forti molo dente farinam,
Et cadit attritu dura farina meo.
Ferrea mordaci castigo tubera morsu,
Aspera plano, seco longa, foranda foro.
Deliras igitur, cum dente minaris inermi,
Rideo, quod vereor vulnera ferre genis.
Fortem fortis amet, nam fortem fortior angit,
Maiori timeat obvius ire minor.

53. Fabula xiii de lupis, ovibus et canibus. [1]

Defensorem et patronum non expedit relinquere. De hoc auctor talem fabulam dixit. Oves et lupi bellum inter se gerebant, ita ut nulla pars alii cederet. Ille plures fuerunt et cum eis canes et [120b] arietes, et visum est signum victorie esse [2] ovium. Tunc lupi legatos mittentes petunt concordiam et pacem iurando, si canes obsides darent

*

1 III, 13. Wölfe und schafe, Kirchhof 7, 39. 2 esse] ess.

et econtra oves eorum catulos ab eis reciperent. Ita fecerunt et iurandi fidem dederunt illis. Ovibus in pace positis lupini catuli ullulaverunt. Illi natos vexare putantes veniunt undique simul et dicunt pacem ab illis ruptam et ceperunt laniare oves, nullo tutore prestante auxilium, ac nullo patrono defendente.

Die xiii fabel von den wolffen, schauffen und hunden.

Es ist schädlich, daz iemand synen pfleger und beschirmer über gebe. Von demselben seczet der maister ain fabel. Die schauff und die wolff fürten ainen schweren krieg under ainander, und wolt kain tail dem andern wychen, doch warent der schauff gar vil und hetten ze hilf die hund und die wider, und bezaiget sich der krieg in söllicher gestalt, daz der sigg by den schauffen syn würde. Dar umb sandten die wolff iere botschafft zu den schauffen, [121ª] frids und ainikait begerende. Der frid war getroffen und by hohen aiden von baiden parthyen geschworen, doch mit dem geding, daz die liebsten fründ solten gysel geseczet werden. Also seczten die ainfältigen schauff den wolffen iere hund ze gysel, von denen sie solten beschirmet werden, und die wolf sacztent den schauffen iere iungen welffen, und ward der frid also getroffen und mit aiden bestätiget. Bald darnach, do der frid kurcz hett geweret, wurden die iungen wölflin gynen und hülen. Do daz die alten wolff erhorten, mainten sie, die schauff tetten in etwas laides, und wurden gesamnot komen mit gewalt, und schuldigten die schauff, si hetten den frid gebrochen an ieren kinden, und zerrißen und fraßen die schauff on widerstand, wann sy hettent iere hilf und beschirmer von inen gegeben. Dar umb behalt dyn fründ.

De lupo, ove et satelle.

Pugna lupis opponit oves, oviumque satelles
Est canis, et fervex, hac ope fidit ovis.
Palma diu dormit, desperat turba luporum,
Assimilans fedus, fallere temptat ovem.
Fedus utrunque pecus iurato numine firmat,
Id lupus, id simplex obside firmat ovis.
Datque lupis male sana canem recipitque luporum
Pignora, nec metuit, nec sua damna videt.

Dum natura [1] iubet, natos ullulare lupinos,
Turba lupina furit, federa rupta querens.
Ergo pecus tutore carens cadit esca luporum,
Preside nuda suo, sic tumulatur ovis.
Tutorem retinere suum tutissima res est,
Nam si tutor abit, hostis adesse potest.

54. [11b] Fabula xiv de homine et lignis. [2]

Auxilium hosti dare est suam necem facere. Sicut subiecta fabula probat. Secure facta homo postulabat ab arboribus, ut illi manubrium darent de ligno, quod esset firmum. Omnes oleastrum iusserunt. Sumpsit homo manubrium. Aptata autem secure ramos et robora magna ac omnia, que voluit, cepit indubitanter incidere. Tunc quercus fraxino ait: Digne et bene patimur, quia roganti hosti nostro (ut ceci) manubria dedimus. Ideo quilibet homo ante precogitare debet, ne hosti aliquod prestet auxilium.

Die xiv fabel von dem man und der akst.

Welcher synem fynd hilff und raut bewiset, der schaft nit mer, wann daz er nach synem aignen tod stellet. Als dise fabel bedütet. Ain man hett im ain akst laßen machen, und truog die in den walt und begeret von den bömen, daz sie im ainen starken stil dar yn gebent. Sie wurden ze raut gemainglich, [122a] daz im der ölboum ain stil geben sölte, wann er der zehest wäre. Er nam den stil und beraitet die akst und fieng an ab zehouwen alle esst und dar nach die boum, wie groß sie waren, uncz uff den bodem. Do sprach die aich zuo der aschen: Uns beschicht recht, und ist billich, daz wir die unfäld lyden, darumb daz wir unserm fynd hilf und raut uff unsern tod blintlich getan haben, den stil in syn akst ze geben. Dar umb sol sich ain ieglich man fürbetrachten, wa in syn fynd umb hilff bittet.

De homine et secure.

Quo teneatur, eget nil causa secare securis.
Armet eam lucus, vir rogat, ille favet.

*

1 natura] natuta. 2 III, 14. Axt und bäume, Kirchhof 1, 23.

Vir nemus impugnat lassans in cede securim,
Arboris omne genus una ruina trahit.
Lucus ait: Pereo, mihimet sum causa pericli,
Me secat ex dono rustica dextro meo.
Unde perire queas, hostem munire caveto.
Qui dat quo pereat, quem iuvat, hoste parit.

15. Fabula xv de lupo et cane. [1]

Libertas quam dulcis sit, auctor breviter narrat in hac presenti fabula. Canis et lupus dum convenirent in silva, ait lupus cani: Unde frater, sic nitidus et bene pinguis es? Canis sic dixit: Quia sum custos domi contra latrones venientes. Nullus passum ingreditur nocte, et si forte furem adnunctio, offertur mihi panis, dat ossa dominus similiter et ceteri. Amat me tota familia, proiciunt mihi quicquit superest ipsis, quod fastidit cuique ciborum mihi porrigitur. Ita venter impletur me blanditurus, sub tectis cubo, aqua non deest mihi; sic ociosus vitam gero. At lupus: Bene, inquit, frater, vellem ista contingerent mihi, [122b] ut ociosus saturarer cibo et sub tecto melius viverem. Deinde canis lupo ait: Si vis, ut tibi bene sit, venias mecum, nihil est quod timeas. Cum ambularent simul vidit lupus canis collum cathena attritum et ait: Quid frater! quod iugum attrivit tuum collum? Et canis: Quia sum acrior, inde, inquit, in die ligor, nocte solvor, intra domum sum vagus, ubi volo, illic dormio. Et lupus contra cani: Non est mihi opus, ait, istis frui, que laudasti. Vivere volo liber ad quecunque mihi evenerint, liber ubi volo peragro nulla cathena me tenet, nulla me causa impedit, vie mihi patent in campis, aditus in montibus, nullus mihi timor, de grege prior gusto, canes ingenio, deludo. Vive ut consuevisti. Ego quam consuevi vitam ago.

Die xv fabel von dem wolff und dem hund.

[123a] Dise fabel bezǒuget, wie süß und lustig sie in fryhait und aigen willen leben menglichen unverbunden. Als by dem wolff und dem hund ist ze merken. Die kamen in ainen wald zesamen, und sprach der wolff zuo dem hund: Myn bruoder, wie kumpts, daz du so

*

1 III, 15, Wolf und hund, Phädrus 3, 7; Pauli 433.

faist und so glatt bist über dynen walg? Antwürt im der hund: Das kompt dar von, das ich hüter des huses bin, wider die dieb und mörder, deren getaur kainer ainen tritt dem hus genachen. Und so bald ich ainen dieb melde, so gibt man mir brottes genuog, der herr gibt mir die bain von dem flaisch, des gelychen die andern. So hat mich alles gesind lieb und werffen mir für alles, das inen über belybt, und was ainem iedem wider stat, daz würt mir gebotten. Also würt mir myn buch gefüllet und der walg geschliffen. Ich lig under dem obedach, mir gebricht nit waßers, und lebe allzyt in ruowen arbait. Der wolf sprach: O bruoder, wie guot ist dyn leben, wie gern wölt ich daz mir sölichs leben widerfaren möchte, daz ich mit müssig gaun wol gesettet würde guoter spys und underm obedach frölich lebte. Do sprach der hund: Wilt du dann, daz dir wol beschehe, so kom mit mir, du bedarfft uf niemand kain sorg haben. Sie giengen mit ainander, und an dem hin gaun ersach der wolff, wie der hund umb den hals mit dem hunds band geseret was. Und sprach zuo im: War von bist du also umb dynen hals beschaben und gefrettet? Der hund antwürt: Daz ist dar umb, daz ich fraidig bin. Darumb würd ich des tages an ain ketten gelegt, und in der nacht bin ich ledig und louff in dem hus umb, wa ich will, und lig ouch an der stat, die mir gefällig [123b] ist. Dar wider sprach der wolff: Mir ist nit not ze erlangen, daz du mir so hoch gelobet hast. Ich will in fryem leben beliben gegen alle dem, das mir begegnet, ich will über daz feld wandern, nach mynem willen, mich sol kain ketten binden, mich sol nichcz irren. Mir söllen die straßen des feldes offen syn und die wild weg der berg. Ich will nit in sorgen stan, ich bin doch der, dem die herd am ersten ze versuochen würt; so kan ich die hund listiglichen laichen. Darumb belyb du in dynem leben, des du gewonet hast, wann ich will in mynem belyben.

De lupo et cane.

Cum cane silva lupum sociat, lupus inquit: Amena
Pelle nites, in te copia sancta patet.
Pro verbis dat verba canis: Me ditat herilis
Gratia, cum domino me cibat una domus.
Nocte vigil fures latratu nunctio, tutam
Servo domum, mihi dat culmus in ede thorum.

Hec movet ore lupus: Cupio me vivere tecum,
Communem capiant ocia nostra cibum.
Reddit verba canis: Cupio te vivere mecum,
Una dabit nobis mensa manusque cibum.
Ille favet sequiturque canem, gutturque caninum
Respicit et querit: Cur cecidere pili?
Inquit: Ne valeam morsu peccare diurno,
Vincla diurna fero, nocte silente vagor.
Reddit verba lupus: Non est mihi copia tanti,
Ut fieri servus ventris amore velim.
Ditior est liber mendicus divite servo,
Servus habet nec se, nec sua; liber habet.
Libertas, predulce bonum, bona cetera condit,
[124a] Qua nisi condita non sapit esca mihi.
Libertas animi cibus est et vera voluptas,
Qua qui dives erit ditior esse nequit.
Nolo velle meum pro turpi vendere lucro,
Hos qui vendit opes, hic agit ut sit inops.
Non bene libertas pro toto venditur auro,
Hoc celeste bonum preterit orbis opes.

56. Fabula xvi de manibus et pedibus. [1]

Qui suos stulte deserit, se potius decipi sciat, nec aliquid valet sine suis, ut partes corporis humani, de quibus dicitur, indignatos esse manus et pedes et ventri cibum dare noluerunt, eo quod sine ullo labore cottidie repleatur, eo sedente otioso, at manus et pedes contra eum indignantes laborare noluerunt, denegantes servitium. Venter vero esuriens clamabat. At illi ei invidere et per aliquot dies dare noluerunt. Ieiuno autem ventre membra omnia lassaverunt. Postea autem cibum dare volentes recusat venter, quia clauserat vias. Sic membra et venter simul lassa interierunt. Monet hec famulos esse fideles, quia per hoc fortes sunt et manent.

[124b] Die xvi fabel von henden, füßen und dem buch.

Welcher syn fründ törlich über gyt, der betrügt sich selber, wann niemand ist on fründ für ichte ze schäczen, in maß wie die gelid

*

1 III, 16. Magen und glieder, Kirchhof 5, 122; Pauli 399.

des menschen, von denen man sagt, wie die hend und füß dem buch geheßig wurden und woltent im kain spys me raichen, umb daz er selber nit wolt arbaiten und doch allzyt vol syn und müßig siczen. In dem nyd wolten sie ouch nit arbaiten, und gaben dem buch ettlich wenig tag kain spys. Als aber der buch fasten muost, fiengent hend und füß mit den andern geliden ouch an ze blöden. Als sie daz merkten, wolten sie dem buch die spys wider haben geraichet, do wolt sie der buch nit enpfahen, wann die weg warent verschmorret und kundten sich vor ödy nit uff getuon. Also mochten die gelid kain krafft von dem buch enpfachen, wann sie hetten in on spys gelaßen, und vergiengen mit ainander, wann sie hettent iere gemaine früntschafft von ainander gezogen. Darumb leret dise fabel, trüw ze behalten under den fründen, ouch in ainer jeden gamainsamy der eehalten und der herschafft und in anderm stäten, so belybt es in wesen.

De manibus pedibusque ac ventre.

Incusant avidi pes et manus otia ventris:
Omnia solus habes lucra, labore cares.
Nos labor edomuit, te fovet inertia, sorbes
Omnia, que nostri cura laboris emit.
Disce pati famis acre iugum, vel disce labori
Cedere, teque tui cura laboris alat.
Sic ventri servire negant, se venter inanem
[125a] Comperit, orat opem, nil dat avara manus.
Ille preces iterat, iterum negat, illa precanti,
In stomachi fundo torpet obitque calor.
Victa fame natura fugit, sitis arida fauces
Obserat et solitum non sinit ire cibum.
Vult epulas dare sera manus, sed corporis egri
Perdita non reparans, machina tota perit:
Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico;
Si non vis aliis parcere, parce tibi.

57. Fabula xvii de simio et vulpe. [1]

Inter divitem et pauperem talis dicitur fabula. Rogabat simius vulpem, ut de magnitudine caude sue sibi daret, unde nates suas tur-

*

1 III, 17. Fuchsschwanz theilen, Phädrus Jan. 1, 1; Romulus 3, 17.

pissimas tegeret: Quid enim (inquit) utile est tibi tantum pondus caude sine causa, tanteque longitudinis cauda quam per terram trahis. Cui vulpes dicitur dixisse: Utinam longior esset ac maior, ut per terram illam traherem sive per petras, spinas et lutum, ne tu meo tegumento pulcrior videaris. Locuples et avare, te nunc monet hec fabula, qui non das, quod tibi superat.

[125b] Die xvii fabel von dem affen und dem fuchs.

Von den rychen und den armen würt ain söliche fabel geseczet. Ain aff bat ainen fuchs, daz er im ain wenig gäbe von synem schwancz [1], daz er syn schantliche blößy des hindern tailes da mit möchte bedeken. Und sprach zuo im: Dir ist doch so ain schwärer langer schwancz zuo nichte nücz, du must in doch uff der erde nach dir ziehen, und das übrig das dich beschwärt, wäre mir nüczlich und gnuog, myne scham ze bedeken. Antwürt im der fuchs: Du sagst von schwäri und größy mynes schwanczes. Er ist lycht und klain, und ee ich wölte, daz du zierlicher wurdest von mynem schwancz, so wölt ich lieber, daz er so vil lenger und größer wurde, das ich in über das feld durch felsen, dorn und das kaut ziehen müste. Du rycher und gytiger mensch solt dise fabel merken, daz du miltiglichen mit den armen tailest, weß dir ze vil ist, und nit als der fuchs nydig und karg syest.

De simea et vulpe.

Simea de turpi queritur nate, porrigit aurem
Vulpes, nec recipit mente, sed aure, preces.
Simea sic fatur: Natis ut mihi dedecus ornet,
Sufficeret caude pars mihi parva tue.
Quid prodest nimia campos insculpere cauda?
Quod mihi prodesset, est tibi pondus iners.
Illa refert: Nimio damnas de pondere caudam,
Est brevis atque levis, hec duo damna queror.
Malo vertat humum, quam sit tibi causa decoris,
Quam tegat immundas res bene munda nates.
Id nimium nimio quod nimis ditaret egenum,
Quod nimium nimio credis, avare, minus.

*

1 schwancz] schwacz.

[126a] 58. Fabula xviii de negotiatore et asino. [1]

Multi post mortem vexantur, quare propter securum esse nemo debet mortem optare. Ut hec probat fabula. Fuit quidam negotiator in via cum asello festinans nundinas cito ingredi. Onustum autem animal flagello et fuste cedebat, ut veniret citius lucri causa. Asellus autem optabat mortem, putans se esse post mortem securum, lassatus et quassatus post moritur. Statim de illius pelle facta sunt timpana et cribrella, que semper batuntur.

Die xviii fabel von dem kramer und dem esel.

Vil werden nach dem tode gekestiget, darumb sol im nieman selb den tod wünschen, darumb daz er maine nach dem tod sicher syn, als dise fabel bewyset. Ain kouffmann fuor über land mit ainem esel, den er ser het über laden. Den schluog er hart mit gaiseln und steken, wann er ylet uff ainen jarmarkt, do er hoffet groß ze gewinnen. [2] Umb die große arbeit [126b] wonschet der esel des todes. In kurcz darnach starb der esel von großen schlegen und arbait, und als der esel vermainet nun fürbas ruo söllen haben, do ward im syn hut ab gezogen und ze siben und böken gemachet, und vil mer geschlagen wann vor. Darum soll ain jeder mensch syn bürdy gedultiglichen tragen, das im itt ain schwärer werde uff gelegt.

De institore et asino.

Dum fora festinus lucro petit, instat asello
Institor et fessum pondere fusce premit.
Ille necem sperat, nece permittente quietem,
Sed nece completa, vivere [3] pena potest.
Nam cribella [4] facit et timpana pellis aselli,
Hinc lassatur et hinc pulsat tonante manu.
Cui sua vita nocet, caveat sibi rumpere vitam,
Non nece, sed meriti iure quiescit homo.

*

1 III, 18. Eselhaut, pauke, Phädrus 4, 1; Romulus 3, 18. 2 gewinnen] dewinnen. 3 vivere] vincere. 4 cribella] tibi bella.

59. Fabula xix de cervo et bove. [1]

Fugientes non sunt sui, sed fortuna salvantur. Sicut subiecta fabula fatetur. Cervus perturbatus strepitu venatorum et tremefactus, ut venatores evaderet, in proximam villam fugit et se in stabulum coniecit, referens bobus ob quam causam venerit. Et bos ad eum sic ait: Ut quid voluisti huc miser ad necem tuam currere? silva te melius teneret aut ungula quateres campum, quam huc devenires. At ille contra supplex: Vos me modo, inquit, celate tantum dum erit sero, ibo viam quam volo securus. Hec cum dixisset obscuro se condidit loco. Cunque fenum et frondes ac omne genus pabuli bubulci stabulo reponerent, cervum non viderunt, sic et alii servi; tunc gaudens fera gratias egit bobus, quod fugientem celarent. Tunc maior [127a] dominus ville qui omnia lustrabat venit. Et bos unus ait cervo: Si ab illo non videaris, qui centum habet oculos, te salvum salvabimus. Nam si te ille viderit, statim vitam eriperet tuam. Cunque hec bos cervo diceret, ecce ingreditur dominus. Et quia die superiori viderat negligentiam servorum boves esse macilentos, accessit videre presepia. Qui ut vidit inania esse, et pabulum contra positum, dum irascitur bubulcus assumpsit ipse frondes, ut bobus daret, et statim vidit erecta cornua cervi et ait: Quid est hoc? vocavit ad se bubulcos et querit, unde cervum esse, illi nescire se dixerunt. Et quomodo huc venit? inquit. At stabularii omnes plena fide iurant se nescire, gaudet dominus de cervo, quem nemo quesitum venit. Miratur, et cum suis per aliquot dies laute vixit. Hec fabula docet, quemlibet exulem non esse suum, sed cum alienis incaute vivere. Et dominum debere attentum esse in suis rebus disponendis.

[127b] Die xix fabel von dem [2] hirs und den ochsen.

Die fliehenden stand nit in ir selbs gewalt, sonder sint sie in sorgen und müsendt von dem gelük behalten werden. Als dise fabel bewyset. Ain hirs ward über fast genötiget von den hunden und dem jäger, so vil, daz er in ain dorff fliehen muoß in ain rinder stal zuo den ochsen. Denen sagt er, warumb er zuo inen wäre geflohen. Do

*

1 III, 19. Hirsch versteckt, Phädrus 2, 8; Kirchhof 7, 106. 2 von dem] vom den.

sprach ain ochs zuo im: O du armer, warumb bist du her zuo dynem tod geflohen? du wärest sicherer in dem wald beliben oder über land hin geloffen, wann das du her zuo uns flühest. Der hirs sprach hin wider bittende: Beschirmend und behaltend mich nun iecz ain wyl; so bald es spat würt, will ich wol sicher hin weg komen. Mit disen worten barg er sich under das höw. Als aber die fichknecht den ochsen woltent strow, höw, loub und ander fuoter geben, do sach ieren kainer den hirsch. Ouch kainer der andern knecht sach in; do ward der hirs erfröwet und danket den ochsen, daz sie in also hetten behalten. In dem komt der her und beschawet alles wesen des hofes. Do sprach der ochs zuo dem hirs: Wann dich der nit sicht, der hundert ougen hat, so wellen wir dich wol behalten; wann er dich aber senhen würt, so nimpt er dir bald daz leben. Zehand gieng der herr zuo den krippen und beschowet sie, wann er hett die vordern tag gesenhen den unflyß der knecht, darum das vich mager was. Als er aber die krippen ler sach, und daz fuoter ferr stuond, ward er zornig über die vichknecht und nam das fuoter selber, dem vich für ze legen, und ersach die horen des hirschen übersich reken [128a] und sprach: Was ist das? und berüfft die vichknecht. Fraget von wannen der hirs käme. Sie sprachen, das nit wißen. Wie ist er aber her komen? sprach der herr. Sie antwürten, inen wäre das by ieren aiden unwißend. Der herr der fröwet sich ab dem hirs und wondert in, daz niemand hernach kam in ze suochen. Er nam den hirs, erwürket in und lebet in fröden ettlich zyt mit synen fründen und dienern. Disc fabel bezaiget, daz ain ieglicher mensch im ellend und an der fremdy unsicher lebt, und das gelück muoß sie behalten; und mer, daz ain ieder herr selb zuo synem ding sol luogen, will er, daz syn vich faißt werde.

De cervo et bobus.

Motus voce canum cervus fugit, avia silve
Deserit, arva petit, claustra bovina subit.
Bos ait: Aut [1] luci tenebras, aut equora [2] campi
Tutius intrares, hinc piger, inde levis.
Huc veniet custosque boum stabulique magister,
Si duo, vel tantum te videt alter, obis.

*

1 Aut] Atra. 2 equora] equo.

Scervus ait: Mihi vestra necem clementia demat.
Condite me latebris, nam iuvat umbra fugam.
Hunc tumulant veno, presepe revisit arator,
Frondibus et feno munit alitque boves.
Hic abit et cervus vitasse pericula gaudet,
Bobus ait grates, de quibus unus ait:
Est leve vitare cecum; si venerit Argus,
Illum si poteris fallere, victor eris.
Centum fert oculos, cui se debere fatentur
Et domus et servi totaque cura loci.
Res tua te reperit, Argum res altera cecum,
[128b] Qui tibi dormitat, scit vigilare sibi.
Hic silet, Argus adit stabulum bobusque ministrat,
Plus equo tenues viderat esse boves.
Dum munit presepe cibo, dum fulgurat ira,
Ausa videre diem cornua longa videt.
Quid latet hic? quid, ait, video? sentitque latentem,
Et bona fortune munera letus habet.
Exulis est non esse suum, vigilare potentis,
Stertere servorum velle iuvare pii.

60. De leonis fallaci conversatione.

Et loqui apud tyrannos pena est, et tacere tormentum, ut hec probat fabula. Cum se ferarum regem fecisset leo fortissimus voluit more regum bonam famam consequi, prioribus suis factis ferocibus renunctians mutavit consuetudinem, pecus nullum se ledere, sine sanguine cibum summere, sanctam et incorruptam se servare fidem iuravit. Postea de hac re cepit habere penitentiam. Et dum mutare non posset naturam, cepit aliquos ducere in secreto, ut falleret, et querere, si eius os feteret, et illos, qui dicebant fetet et putet, ac illos qui dicebant: Non putet, aut tacebant, omnes dilaniabat. Postea simium interrogabat, si putidum haberet os. Ille cinamomum dixit, et quasi deorum altaria. Leo erubuit laudatorem, ut illi tunc parceret, sed ut lederet mutavit fidem et quesivit fraudem, languere se simulavit. Et continuo

*

1 III, 20. Löwe, athem, Phädrus 4, 13; gesta Romanorum app. 87.

venerunt medici, qui venam considerantes, pulsum bonum ut viderunt, suadent summere cibum levem, qui tolleret fastidium pro digestione. At leo, ut regibus omnia licent: Ignota est mihi (inquit) caro simii; eam probare vellem. Ut est locutus statim adductus [129a] est simius, ut eam carnem summeret, licet bene prius locuta fuerit, nunc tacita ducitur ad tormentum et necem. Ideo tyranni dum volunt, perimunt preter rationem et sine causa, sive quis bene loquatur sive taceat.

Von dem truglichen bywonen des löwen.

By den tyrannen wonen ist mislich, und mit in reden ist pynlich, und schwygen marterlich. Als dise fabel bewyset. Zuo den zyten, als der starck leo sich selb ze künig machet über alle tier, wolt er im selber ain guotes lob und großen ruoff machen, als die künig gewonlich tuond an dem anfang yerer regierung, und verköret syne gewonhait und widersagt allen syen frauvelen bösen getaten, die er vor hette begangen. Und verpande sich by herten aiden, daz er kainerlai schmal vich nümer wolte leczen und syne spys wölte nießen on alles bluot vergießen und ouch gantze hailige unvermalgete [129b] trüw halten wölte. Über ain zyt ward der leo rüwig umb syn gelübt, das er gethon hett. Und als er syn natur nit mocht verkern, ward er etliche tier haimlich berüffen, und füret ie ains an ain ort und fraget es in ufsacz, ob im syn mul it stünke, und welche sprachen, es wäre ful und stünke, die zerriß er, und welche sprachen, es stünke nit oder gar schwigent, die zerriß er ouch. Darnach fraget er den affen, ob im syn mul stünke. Der antwürt: Es schmekt als zimirinn und als der rouch von den altaren der gött. Umb syn löbliche antwürt det er im nichtz uf die selben zyt. Aber er gedacht in ze leczen, und wie er in möchte veruntrüwen das ze volbringen, gelychsnet er ain krankhait und berüffet die arczet. Als aber die arczt syne adern griffent und den brunnen beschowtent, fundent sie den puls guot und sprachent, er bedörfte nit anders, wann daz er lycht döwige senffte spys äße, so würde er wider lustig ze eßen. Do sprach der leo (als dann den künigen zimlich ist ze tuon, was sie wellent): Affen flaisch [1] hab ich noch nie versuochet, ich wölte das

*

1 flaisch] flaich.

gern ain fart eßen. Zuo hand ward im der aff gebracht in ouch ze eßen. Und wie wol er in vor gelobt hett und schmaichend zuo gerett, so muost er doch iecz schwygend sterben. Daruß merk, wie die tyrannen nach ierem willen menig mensch on ursach tötent, sie schwygent oder redent.

Finit liber tertius fabularum Esopi.

[130a] INCIPIUNT CAPITULA DE LIBRO QUARTO FABULARUM ESOPI VIRI CLARISSIMI ATQUE INGENIOSI.

Fabula I.	De vulpe et uva.
Fabula II.	De mustela sene et mure cauto.
Fabula III.	De lupo et bubulco.
Fabula IV.	De pavone et Iunone.
Fabula V.	De panthera et agrestibus.
Fabula VI.	De vervecibus et lanione.
Fabula VII.	De avibus et aucupe.
Fabula VIII.	De homine verace et fallace et de simiis.
Fabula IX.	De equo, cervo et fenatore.
Fabula X.	De asino, leone.
Fabula XI.	De vulture et aliis avibus.
Fabula XII.	De leone et vulpibus.
Fabula XIII.	De puero et scorpione.
Fabula XIV.	De asino et lupo.
Fabula XV.	De hirco maiore et tribus minoribus.
Fabula XVI.	De homine et de leone.
Fabula XVII.	De camelo et pulice.
Fabula XVIII.	De vulpe et gallo, gladio et viatore
Fabula XIX.	De cornice et ove.
Fabula XX.	De abiete et arundine.

Expliciunt capitula.

INCIPIT TEXTUS.

61. Fabula prima de vulpe et uva. [1]

Vulpes cum racemos uvarum plenos ac maturescentes prospiceret, cupida de illis manducare, omnem viam et saltandi et scandendi est machinata, qua illos habere posset. Sed cum omnem viam frustra temptasset, nec desiderio satisfacere quevisset, mestitiam vertens in gaudium ait: Racemi illi adhuc nimium sunt acerbi; si habere possem, nollem comedere. Fabula significat, quod prudentis est fingere, se ea nolle, que consequi non posse cognoscit.

[130b] Die erst fabel von dem fuchs und dem truben.

Ein fuchs lieff für ain hohe winreben und sach daran hangen zytig truben; deren begeret er ze eßen und suochet mangerlay weg, wie im die truben werden möchten, mit klimmen und springen. Aber sie stuonden so hoch, daz sie im nit werden mochten. Do er das merket, lieff er hinweg und verköret syne anfechtung und lust zuo den truben in fröd und sprach: Nun synt doch die truben noch süwr. Ich wölte sie ouch nit eßen, ob ich sie wol möchte erlangen. Dise fabel bedütet, daz ain wyser man sol sich laßen bedunken, er wölle und müg des nit, daz er nit gehaben mag.

62. Fabula secunda de mustela sene et mure. [2]

Ingenio quemquam facere, quod viribus non potest, instruit nos hec fabula. Mustela, que fuerat senex, et mures amplius insequi non poterat, involvit se in farinam et in loco obscuro se abscondit, volens de innocentibus [131a] sine suo labore predam facere. Veniens miser ignarusque mus quandam herbam putabat, periit noxius et innoxius,

*

1 IV, 1. Trauben sauer, Phädrus 4, 3; Romulus 4, 1. 2 IV, 2. Wiesel und maus, Phädrus 4, 2; Romulus 4, 2.

alter similiter capitur, deinde sic et tertius. Postea venit maior annis et cautus mus, qui omnia iam noverat ingenia, muscipulas, caveas, laqueos, serpentes et ceteras deceptiones machinas, cunque hostis insidias videret, dixisse fertur ad illam: Inducis quidem mures et deforas innocentes. Me tamem non capies, improba, qui omnia ingenia novi.

Die ii fabel von der wisel und der müs.

Ain ieglich mensch sol sich also richten in synen werken, daz er mit der vernunft volbringe, das er mit dem lyb nitt volbringen mag. Als uns dise fabel bewyset. Ain wisel ward so alt, daz sie vor alter die müs nit me durchächten mocht, inen nach ze louffen, und fand ainen listigen weg, daz sie nit bedorfte nach ylen. Und barge sich unter das mel, da die müs gewonlich iere spys suochtent, an [131b] die finstry, daz sie aun arbeit die müs ergryffen möchte. Da kamen die armen müs, den der list unwißend was, und wurden von der wisel gefangen, aine nach der andern. Zeletst kam ain alte mus, die nun mangerlay list iere tag gesenhen und erkennet hett, mußfallen, keffic, strik und ander list, die müs ze fahen. Und do sie ieres fyndes böslist erkennet, sprach sie zuo der wisel: Du raiczest die unschuldigen müs und frißest sie; aber mich fachst du nicht durch dyne list und boshait, wann ich hab alle list erkennet, die wider uns erdacht synt.

63. Fabula iii de lupo et bubulco. [1]

Qui videtur verba blanda habere et infidelis est, peccat in corde suo et hoc argumento se describi intelligat. Cum persecutorem fugeret celeriter impius lupus et a bubulco esset visus, qua parte fugeret et in quo loco se celaret, timore plenus bubulcum rogabat super hostem: Oro te per omnes spes tuas, ne me persequenti tradas, cui me nihil fecisse iuro! Et bubulcus ait lupo: Ne timeas. Esto securus, aliam partem ostendam. Venit persecutor, rogans sibi lupum ostendi dicens: Peto te, bubulce, vidisti huc venire lupum? ubi sit ostende. At bubulcus: Venit quidem, sed sinistram habuit partem. Illic velocius querere dicit. Et dextra oculis designat persecutori locum, ubi lupus latebat. At ille non intellexit, sed festinans abiit. Tunc bubulcus sic

*

1 IV, 3. Wolf und hirt, Romulus 4, 3.

lupo ait: Quid est? gratum ne habes, quod te celaverim? Et lupus contra bubulco ait: Lingue tue gratias ago, sed oculis tuis fallacibus peto maximam cecitatem. Hec illos increpat fabula, qui bilingui esse videntur.

[132a] Die dritt fabel von dem wolff, hirten und jäger.

Welchy senffte schmaichwort geben und untrüw sint, die sündent schwarlich in ierem herczen und werdent durch dise fabel gemerket. Ain wolf ward gejagt von ainem jäger, und floch in yl für ainen hirtten zuo ainem hol und bat den hirten, daz er syne flucht wölte verhelen und nit sagte, wahin er sich verborgen hette. Und ermanet in aller hoffnung, die er zuo guotem gelük haben möchte, wann er doch den jäger nie geschediget hette noch geleczet, des er wol schweren möchte. Do sprach der hirt zuo dem wolff: Du bedarfft dir nit fürchten, bis sicher. Ich wil ain andern weg zögen. Als aber der jäger kam, bat er den hirten, im den wolf ze wysen, und sprach: Ich bitte dich, min hirt, hast du it ainen wolf gesenhen da er komen? zaig mir, wa er sye. Do sprach der hirt: Ja, er ist da her geloffen, und zaigt im zuo der linken hand, da heng hin nach, und mit den ougen winket er im zuo dem hol, dar inn der [132b] wolff verborgen lag. Doch merket der jäger das winken nit und henget nach dem wolf uff die linken hand, wie im der hirt mit den henden hett gezaiget, und ylet hinweg. Als aber der jäger hin kam, do sprach der hirt zuo dem wolff: Wie gefalt dir die sach? hab ich itt dank umb dich erholet, daz ich dich nit hab gemeldet? Do sprach der wolf widerumb zuo dem hirten: Ja, dyner zungen sag ich großen dank, aber dynen falschen ougen wunsch ich, daz sie bald gar erblinden müßen. Dise fabel straffet die menschen, die zwifach zungen habent.

64. Fabula iv de pavone, Junone et liscinia. [1]

Quod unicuique concessum est, hoc utatur, sicut auctoris nobis fabula narrat. Pavo ad Junonem venit iratus et indigne ferens, quod lascinia cantaret et humana agnosceret, et quod id idem sibi non esset datum, sed ob eius vocem dimissam ab omnibus derideretur. Tunc

*

1 4, 4. Pfau und Juno, Phädrus 3, 18; Kirchhof 4, 274.

Juno consolandi causa blanditur et alloquitur eum: Visus tuus super vocem et forma tua superat lasciniam. Colore et nitore smaragdi perfusus, nullus similis tibi, pictusque plumis, gemmis cauda et collo refulges. Et pavo ad Junonem sic ait: Quid mihi hec sunt? vincor voce. At Juno: Fatorum (inquit) arbitrio a diis date sunt partes omnibus vobis. Tibi nitor coloris et forma, maior virtus aquile, liscinia cantu vocis auguria summit. Corvus grumire captat, columba dolet seni, titus gruis ostendit semper tempus et in oliva parit tarde. Ficedula prolivida pomis, lucifera gaudet hyrundo, nudus sero volat vespertilio. Gallus novit noctis horas, omnibus abundat in suo. Tu noli querere, nisi quod accepisti a diis.

[133a] Die iv fabel von dem pfawen, der götin und nachtgallen.

Was einem jeden menschen von got gegeben ist, des sol er sich bruchen. Als dise fabel des maisters bewyset. Der pfaw kam zuo der götin Juno, der er ze dienen ergeben ist, und erklaget sich, daz die nachtigal so wol sunge und mit ierem gesang künftige ding der menschen bedütet, und er kaines deren ding an im hette, sonder daz er umb syn böse stimm von menglichen wurde verspottet. Juno tröstet in mit schmaichworten und sprach zuo im: Dyn gesicht ist über die stimm der nachtgallen, dyn gestalt ist ouch ferr über sie, du hast farb und schyn als ain schmaragd, kain ander vogel mag dir gelychen, mit zierlichen federn beklaidet, dyn schwancz ist gestaint, dyn hals erlüchtet, und bist gancz gezieret. Dar wider sprach der pfaw zuo ir: Aber die nachtigall überwint mich mit der stimm. Do sprach Juno zuo im: Daz ist von der ordnung der gött also bescheret, daz iere [133b] mancherlay gaben wyt umb werdent uß getailet under üch alle. Dir ist schöny von mangerlay farben gegeben und größy dyner gestalt, dem adler kraft. Die nachtgall bezaichnet künfftige ding mit der stimm ires gesanges, der rapp mit synem groken. Die tuben trurent allzyt, der krench geschray bezaichnen allweg die zyt und geberen spaut in den ölbaumen. Die amsel schwarcz bedeket, die schwalb fröwet sich des morgenschyns, die naket fledermus flügt des abends, der han verkündet die stund der nacht, und hat ain ieglichs den vollen in synem wesen. Darumb solt du ouch begnügig syn an dem, daz dir die gött hand gegeben. Dise fabel ist allen gytigen menschen gesagt, die nit benügig synt an den gaben gottes.

65. Fabula v de panthera et agrestibus. [1]

Oportet benivolos esse cuicunque peregrino et ignoscere misero, ne sit ubi reddat gratiam. Ut hec subiecta fabula edocet. Panthera innoxia cecidit in foveam. Agrestes ut viderunt, alii fustibus feriunt, alii sani ridentes mittunt. Quidam dixit contra: Parcite inocenti, qui neminem lesit. Ut dixit multos prohibuit, ne morte eam affligerent, alii miserunt panem, alii autem fleverunt huius innocentiam, ut sunt varie voluntates. Nox ut venit illi abierunt omnes domum, putantes eam nocte morituram, deinde illa vires suas ut refecit languidas, veloci saltu se ex fovea liberavit et ad suum cubile properat timens. Post paucos dies memor iniurie irata ad locum pergit, pecudes illic trucidat, pastores dissipat, in aratores impetu sevit agrestes, et multa mala devastando perdit. Timent omnes, non curant damna, [134a] tantum pro vita rogant. Tunc panthera molliter sic ad eos dixisse fertur: Nemini, qui fustes dederit, qui mihi saxo nocuit, quis inique mihi gesserit, quis ire festinaverit, quis panem miserit, sed illis hostis revertor, qui me mori petierunt. Hec improbi et iniuriosi audiant, ne aliquem ledant.

Die v fabel von dem panthier und den puren.

Man sol allen pilgrini und landfarern gütig und barmherczig syn und den ellenden vergeben, daz die zyt itt kome, daz ieglich werk belönet werd nach synem beschulden. Als dise fabel uß wyset. Ain unverschultes panther tier fiel in ain gruoben; do das die puren gewar wurdent, etliche schluogent es mit kolben, die ander lachtent und sahent zuo, etlich warent wider die, die es schlügen und sprachent: Ir söllent des unschuldigen schonen, so es niemand geleczet hat. Mit den selben worten beschirmpten sie das tier vor dem tod. Etlich gabent [134b] im die spys, ettlich wurdent trurig umb syn unschuld, nach dem als mangerlay naigung der menschen synt. Do es nacht ward, gieng iederman haim in syn hus und maintent, das panthier sölte die selben nacht von den großen schlegen gestorben syn. Aber es erholet wider syne krafft und sprang ains starken sprungs wider uß der gruoben und erlöset sich selber und ylet in forchten zuo syner wonung. Nach wenig tagen bedacht das panthier daz unrecht und schmach,

*

1 IV 5. Panther und banern, Phädrus 2, 3; Romulus 4, 5.

im von den puren beschenhen, und gieng in grimmen zorn an die end, do im das beschenhen was, und würget die schauff, zerströwet die hirten und wütet in die puren, die es geschlagen hetten, und verwüstet iemerlich alles, das es mocht verderben. Die puren besorgten sich all und hetten den schaden gern verachtet, daz sie nun des lebens gesichert weren. Do sprach das panthier senftmütiglich zuo in: Ich bin wol yngedenk, welchi mich mit kolben hand geschlagen, welchi mich mit stainen geworffen hand, welhe mich übel gehandelt hand, welher ser uff mich geylet hat, welher mir das brot gebotten hat. Ich bin aber wider komen, mich an denen ze rechen, die nach mynem tod hant gestellet. Dise fabel söllent die untrüwen bösen und verworren menschen hören, daz si ander lüt nit laidigen, daz die rach nit über sie komen werde.

66. Fabula vi de fervecibus et lanio.[1]

Parentes vel amici, qui sibi non consentiunt bene, male intereunt. De hoc audi fabulam. Verveces in collecto cum essent una cum arietibus, lanium videntes inter se intrare dissimulaverunt. [135a] Cum autem unum ex se cernerent mortifera manu lanii teneri, trahi et interfici, etiam nec sic timuerunt, sed inter se incaute dicebant: Hunc tetigit et te dimittamus, trahat quem trahat. Novissime remansit unus, cum et ipse similiter se trahi videret, se dixisse lanio fertur: Digne sumus laniati singillatim ab uno, qui hoc non prospeximus, dum essemus simul et te in medio nostro positum aspeximus et capitivis impulsionibus quassatum, confractumque non occidimus. Hec fabula narrat hunc consummi a malo, qui se in vita non tutaverit.

Die vi fabel von dem meczger und den widern.

Wa gesypt oder suos guot fründ nit in getrüwer ainikait lebent, die müßen vergan, als uns dise fabel bewyset. Do die bök und wider by ainander gesammet waren, sahen sie ainen meczger zuo inen komen, der gieng under inen und grif sy, welher im gefiele. Daz verhengten sie und stelten sich nit wider in. [135b] Da sie fürbas sahen, daz er ainen von inen zoch mit fraissamer hand und in tötet und meczget,

*

1 IV, 6. Hammel und metzger, Romulus 4, 6.

dannnocht forchten sie nit, und sprachen under ainander törlich: Ah, er hat ienen gegriffen, was gat uns daz an? welchen er zücht, den zieh er. Also zoch er sie all uncz an ainen. Do kam der meczger und zoch in ouch. Do sprach er zuo im: Es beschicht umb unser verschulden, daz wir all nach ainander von ainem ainigen werden getötet, so wir wol dar vor wären gewesen, do wir by ainander gesammot waren, und du mitten under uns, do möchten wir dich wol gestoßen haben mit unsern köpfen und gar zerknistet und getötet, so weren wir iecz dines wütens in uns vertragen. Dise fabel leret ainikait und gancze früntschafft ze behalten, wer sich vor dem bösen will bewaren.

67. Fabula vii de aucupe et avibus. [1]

Sapientes consilium nullatenus pretermitti debere, nos amonet subiecta auctoris fabula. In verno dum exultarent aves diversi generis et in nidis suis velate, frondes ederent et insperato aspiciunt aucupem lippum conponere cannas suas et festucas inserere fisco. Ille ignare et simplices aves inter se sic narrare ceperunt. O quam pium hominem cernimus! nam nimia bonitate lacrime ex eius oculis profluunt, dum nos aspicit. De quibus una aliis astutior, experta omnes dolos aucupis sic dixisse fertur: Heu fugite, simplices et innocue aves, et ab hac protinus vos eripite fraude! Quare moneo, ut impigris alarum pennis ad aerem liberum volatum extollatis celeres. Nam si placet cognoscere verum, ad eius opera caute intendite et videte, quia quas fraude ceperit, morsu occisas aut provocatas in tumba reponit. Monet hec fabula indubie fieri posse ab unius consilio multos liberari [2].

[136a] Die vii [3] fabel von dem fogler und den vogeln.

Des wysen mannes raut ist in kainen weg ze verachten, als dise nachgende fabel bewyset. In der zyt des glencz, so mangerlay geschlächt der vogel in frölen stand, und in ieren nestlin bedeket die spys der broczen und betlin nießend sind, ersenhen sie ain zwinczelden vogler mit trieffenden ougen syne pfyfflin zuorichten und die rüttlin mit kleb bestrychen und die boum besteken, und sprachen ainfaltiglich

1 IV, 7. Vogler weint, Romulus 4, 7. 2 quia bis liberari] zweimal. 3 vii] viii.

nach ierer torhait under ainander also: Ach wie ain gütigen barmherczigen menschen senhen wir da by uns, uß übriger gütikait gegen uns fließen im die zächer von synen ougen, so er uns ansicht. Do waz ainer under inen geschyder, wann die andern, dem der vogler list aller baß bekannt waren, herren, sprinkhüser, necz, kloben und ouch kleby. [136b] Der sprach zuo in: O ir ainfältige unschuldigen fogel, fliehen bald und keren üch ferr von diser untrüw des listigen voglers. Ich warnen und manen üch, daz ir üwere federn der flügel reschlich in ainen sicheren lufft erheben hin ze fliegen. Ob ir aber die warhait gern erkennen wellen, so merken flyßlich uf syne werk, so werden ir senhen; als bald er üwer ainen mit synem list ergryffet, so byßt er im synen hals ab, oder ersteket in und behelt in in die scateln. Dise fabel leret, daz man wysen raut nit verachten sol, wann offt beschiht, daz durch den raut aines mannes große menigy würt erlöset.

68. Fabula viii de homine fallace et verace et de simiis. [1]

Solet ab antiquo a nephariis hominibus adulatio libenter haberi, et honesta veritas et bonitas reprobari, de quo instruit nos subiecta fabula. Duo homines, unus fallax et alius verax, simul iter agebant. Cum ambularent, venerunt in provinciam simiorum, quos homines ut vidit unus ex multitudine, simius iste, qui se priorem aliis constituerat, iussit eos teneri et interrogari, quid illi homines de seipso dicerent. Iubet ille omnibus simiis sibi similibus astare, ordine longo ante se dextra levaque et sibi sessum contra parari, sicut viderat imperatorem aliquando facere, dum taliter eos ante se stare fecit; iubentur adduci homines illi ad medium. At ille maior simius: Qui sum ego? inquit, fallax dixit: Tu es imperator. Et iterum interrogavit: Et qui sunt isti, quos ante me stare videtis? Iterum fallax respondit: Isti sunt milites tui primicerii, campiductores, milites et alii officiales. [137a] Et pro hoc ille, qui mendacio laudatus est cum turba sua, iubet illum remunerari, qui adulatus est et omnes fefellit. Cum autem homo ille verax hoc videret, apud se agebat: Si iste, qui mendax est, et omnia mentitur, sic est acceptus, ut pro suo mendacio ita remuneretur, quantomagis ego, dum vera dixero. Dum hec secum deliberat, ait illi simius, qui se imperatorem dici volebat: Dic tu, qui sum ego et hii, quos ante

*

1 IV, 8. Affenkönig, Pauli 381.

me vides? At ille, qui veritatem amabat et verum loqui consueverat semper, respondit: Tu simius es et hii omnes similes tui sunt simii. Continuo iubetur lacerari dentibus et ungulis, qui, quod verum fuit, dixit. Hoc modo fieri solet a malis hominibus, ut fallacia et malitia ametur et honestas et veritas laceretur.

Die viii fabel von ainem warhaften und lugner und dem affen.

[137b] Von alter her so werdent die schmaicher und liebkaller baß gehalten und erlicher belönet, wann die fromen und warhafften, die gewonlich verachtet werden, als uns dise nachgeend fabel leret. Zwen gesellen, ain warhaffter und ain liengender liebkaller, giengent mit ainander uß, fremde land ze erkunden, und giengent so ferr und so lang, daz sie kamen in der affen land. Und als sy da hin kamen, ersach sie ain aff, der sich selber het ieren künig gemachet, und gebot den andern, daz sie die zwen gesellen fahen und heben soltent, das man fragen möchte, was ire mainung wäre gegen inen. Und gebout allen affen, die syns gelychen warent, daz sie kämen und by im stünden, alle nach ain ander in langer ordnung zuo der rechten und linken handen und an der öbristen stat ainen küniglichen stuol loblichen zuo beraiteten, als er etwan die kaiserlichen stül hett gesenhen zuo beraiten. Do alle ding also geordnet warent, ließ der affen herr die gesellen für sich berüffen und vor menglichen fragen und sprach: Wer bin ich? Ze hand antwürtet der liebkaller und lieger: Du bist der kaiser. Do fragt er aber: Und wer synt die, die ir senhen vor mir stan? Antwürt aber der trugner: Die sint dyn ritter, din indersten rät, dyn houptman und fürer der her, und dyn hoffmaister, marschälk, schenken und kämerling und ander amptlüt, die du hast. Darum schuof der affen herr umb das schmaichend lob, im und den synen unwarlich gegeben, das er solte rychlichen begabet werden umb syn liebkallen, und het sie doch alle gelaichet. Do aber das der gerecht und warhafft ersache, gedacht er in im selber: Wann [138a] der trugner, der alle ding erlüget, disen so enpfenglich ist umb syn liegen, o wie wol würt es mir ergaun, so ich die warhait sage. Die wyl er aber die ding also betrachtet, so rüffet im der affen künig, und spricht: Nun sag du ouch, wer bin ich und die du vor mir siehst? Do sprach der die warhait lieb het und gewonet het allzyt war ze sagen: Du bist ain aff, und die all by dir synt dins gelychen. Ze hand gebott er den andern affen, daz

sie in mit den zenen zerryßen soltent und zerkraczten mit ieren negeln. Das beschach dar umb, daz er die warhait het gesagt. Die gewonhait würt iecz gehalten an den höfen der torochten herren, daz die bösen, die schmaicher, liebkaller, zuotütler und federkluber für die wysen, fromen und warhaften werden lieb gehabt.

69. Fabula ix de equo, cervo et venatore. [1]

Inimicitias non ponere melius est, quam postea de inimicitiis, dum se inimicus non valet ulcisci, penitere. Ita docet de hoc auctoris subiecta fabula. Equus et cervus inimicitias inter se duxerunt. Cunque equus videret cervum in omnibus aptum et ex cursu leviorem et corpore decorum et arboreis cornibus ornatum, equus livore coactus ad venatorem se contulit, cui ait: Est in prospectu cervus ad videndum omnibus mirabilis, quem si venabulo poteris transfigere, abundabis pulcerrimis carnibus ad escam, cuius corium, cornua et ossa pecunia vendes non parva. Ille venator cupiditate accessus: Quomodo, ait, poterimus capere cervum? et equus venatori dixit: Ego modo strabo meo labore cervum! tu vero super me sedens cum secutus fueris venabulo manu tua excusso plagatim cervum [138b] et occisum tue venationi profecte gratulabimur ambo. Hoc facto venator super equum sedens, cervum de loco motum, cum excuteret et agitaret in cursum, cervus non immemor sui naturalis ingenii celeres tendens pedes transsiliens campos, in saltum cursus velocitate inlesus evasit. Equus vero cum se sudore maceratum ac fatigatum videret, sic dixisse sessori fertur: Quo tendebam attingere non potui, descende et vade solitam vitam transigere; cui ille desuper: Non habebis potestatem, inquit, currendi, si currere volueris, frenum in ore habes, si saltum dare, sella te premit. Si calcitrare volueris, in manu habeo flabellum. Eos increpat fabula, qui cum aliis nocere volunt, se potius subiugant.

Die ix fabel von ainem pferd, hirß und iäger.

[139a] Es ist gar vil beßer, daz man nit fyntschafft mache, wann daz der menschen große nauchrüw habe, so er sich selber gern rechen wölte und sich nit rechen mag. Als des maisters nachgende fabel be-

*

1 IV, 9. Pferd und hirsch, Kirchhof 7, 128.

wyset. Ain pferd und ain hirß zweyten sich und truogent große fyntschafft gegen ainander. Do aber daz pferd merket, wie der hirß zuo allen dingen geschikt was und ringers louffes und wolgestaltes lybes und mit zinkotem gehürn wolgezieret, ward es durch den nyd bezwungen, das es zuo ainem jäger gienge und sprach zuo im: In diser gegend ist ain hirß von schöny wonderbar zesenhen; wie du den geschießen oder stechen möchtest, so hetest du vil guots wildprät ze eßen, so möchtest du die hut, horn und bain verkouffen um gelt nit wenig. Der jäger ward in begird enzündet nach dem hirß und sprach: Wie müg wir aber den hirß gefahen? Antwürt im daz pferd: Ich will für mich selber mit myner arbait den hirsch suochen, dann siczt du uff mich und wann ich in erlouffe, so stichst du oder schüßest und töttest in, dardurch wir baid erfröwet werden. Das pferd fand den hirß in synem leger, er brach im und kam wider zuo dem jäger. Do das beschach, saß der jäger uff das pferd und bracht den hirß von synem leger in flucht und jagt ylends hin nach so bald das pferd gelouffen mocht mit nöten. Aber der hirß waz wol yngedenk syner natürlicher naigung sich ze bewaren vor dem list des jägers mit synen schnellen füßen, die strecket er und sprang über das feld ylend und ungeleczet uncz in den wald, darinn er sicher was. Do er aber also entrunnen was, [139b] und das pfärd von arbait schwiczet und hellig, ouch übermüd stund, sprach es zuo dem jäger: Du sichst, daz ich das nit vermag, das ich vermainte ze tuond. Darumb so stand ab und gee wider dyn straß und leb wie vor. Dem antwürt der jäger: Du hast fürbas den gewalt nit ze louffen mit dynem willen; du hast das piß in dem mul und ich den zom in myner hand. Ich geleg dir die sprünge und gaili und stättikait mit den spornen und der gaißeln und belybst fürbas under myner ruoten. Dise fabel strafet die menschen, die sich understandt, ander lüt ze schedigen, und bringent sich selber in arbait und in verpflichtnüß andern menschen.

70. Fabula x [1] de asino et leone. [2]

Multi credunt voce sua fortes et terrere sicut debiles. De hoc audiamus fabulam. Asinus ediverso occurrit leoni. Cui sic dicere cepit: Ascendamus in cacumen montis, et ostendam tibi, quia et multa

*

1 x] ix. 2 IV, 10. Eselstimme, Phädrus 1, 11; Romulus 4, 10.

animalia me timent. Leo ridens aselli verba: Eamus, inquit. Cunque venissent ad locum stans cum fera asellus in edito loco voce summissa clamare cepit. Quem audientes vulpes et lepores fugere ceperunt. At asellus: Vide quem timeant. Cui leo contra sic dixisse fertur: Poterat et me terrere vox tua, si non scirem asinum te esse. Hec fabula monet rideri hunc potius debere, qui virtute facere nil valet et verbis inanibus quenquam terrere putat.

[140a] Die x fabel von dem esel und dem löwen.

Vil synt deren, die mainent, die wysen und starken mann mit ierem schryen und schwaczen ze erschreken, als die blöden und zaghafften oder ainfältigen, als dise fabel ußwyset, ain esel luffe zwergs wegs gegen ainem löwen und sprach zuo im: Wir söllen mit ainander uff gan uncz an den gipfel des berges, so wil ich dir zaigen, wie viel tiere mich fürchtent. Der leo lachet syner wort und sprach: Wol uff, gee wir. Do sie aber hin uff komen, stuond der esel by dem löwen und fieng an ze schryen mit grober stimm nach esels art. Do das die füchs und die hasen erhorten, flohen sie all. Do sprach der esel: Schow, wie mich die fürchten. Do sprach der leo: Daz wondert mich nit, wann dyn stimm möcht mich ouch erschreket haben, wann ich nit gewißet hette, daz du ain esel wärest gewesen. Dise fabel manet, daz die wol ze verspotten sint, die für sich selber nichts vermügen ze tuond und mit unnüczen worten menglich wellen erschreken.

71. [140b] Fabula xi de vulture et aliis avibus.[1]

Vultur similans se natale celebrare aves minores ad cenam invitavit; deinde ingressus clausit ostium, et singillatim cepit occidere omnes. Hec fabula dicta est illis, qui ad opem hilarem proficiscentes contraria patiuntur.

Die xi fabel von dem gyer und andern vogeln.

Ain gyer erzöget sich, wie er wölte began den iartag syner geburd, und ließ vil der klainern vogel zuo dem nachteßen berüffen. Als

*

1 IV, 11. Geburtstagsfeier, Romulus 4, 11; Kirchhof 7, 117.

aber die komen waren, gieng er yn zuo inen, beschloß die tür und fraß ainen nach dem andern. Dise fabel ist denen gesagt, die da mainent fröde ze suochen und in den hurren ze ligen, denen mangerlay widerwärtikait zuo stat, und offt vermaint ainer zuo ainem hof geritten syn, so er wider haim komt und syn rechnung machet, so findt er, daz er von ainem hoff geritten ist.

72. [141a] Fabula xii de leone et vulpibus. [1]

Leo iam deficiens languorem fingebat, et per eam fallaciam cetere bestie ad visitandum regem introibant, leo vero continuo occidebat eas. Vulpes autem venientes ante speluncam steterunt salutantes eum. Una a leone interrogata: Quare non intrasti? Respondit: Quoniam video introeuntium vestigia, exeuntium vero non video. Sic quorundam pericula doctrine nobis esse debent nostre salutis. Quia in domum potentis facile intrat quisquam, exire autem tarde est.

Die xii fabel von dem alten löwen und füchsen.

Ein leo was alt und krafftlos, daz er syner spys nit wol bekomen mocht, der fand ainen list und gelychsnet sich krank syn, dardurch kamen die andern tier nach ainander und besachen ieren künig in syner krankhait; die selben fraß der leo alle. Do aber die füchs kamen, den löwen ouch ze senhen [141b] in syner krankhait, do stuonden sie vor synem hol und gruoßtent in und woltent nit hin yn. Do fragt der leo den ainen fuchs, warumb sie nit hin yn giengen zuo im. Antwürt der [2] fuchs: Daz ist darumb, daz wir vil spur senhen zuo dir hin yn gan, aber kaine her wider uß. Also sol ain wyser man sich vor aignem schaden uß fremdem schaden bewaren, wann mit den gewaltigen mag sich der under und ainfältig lycht in geschäfft vermischen, aber schaden und untrüw vermyden ist über schwär.

73. Fabula xiii de asina egro et lupo. [3]

Malo homini nunquam fides adhibenda est. Hanc pro hoc audi fabulam. Asinum egrum lupus visitavit et cepit corpus eius tangere et

*

1 IV, 12. Fußspuren, Kirchhof 7, 25. 2 der] ger. 3 IV, 13. Esel und wolf, Romulus 4, 15.

interrogare, que maxime partes corporis eius dolerent. Respondit aselus: Quas tu tangis. Sic homines mali, etiam si prodesse se fingunt et bene loqui simulatorie velint, magis nocere festinent.

[142a] Die xiii fabel vom kranken esel und dem wolff.

Den bösen menschen sol man nümer getruwen. Des höre disc fabel. Ain wolff besach ainen esel in syner krankhait und ward im synen lyb begryffen und fragen, wa syn wee am grösten wären. Do antwürt im der esel: Wa du mich berürist, da ist daz wee aller größist. Daruß ist ze merken, daz den bösen menschen nit ze trüwen ist, und ob sie sich wol früntlich erzaigen und schmaichende wort gebent, so tragend sie doch das gifft in dem herczen und begerent zeschedigen.

74. Fabula xiv de hirco maiore et tribus minoribus. [1]

Aliquando minores inter se detrahere solent maioribus. De hoc audi fabulam. Tres hirci minores cum viderent unum maiorem fugientem et timentem deridebant eum. Ille autem respondit eis: O desperati et ignari, si sciretis qualem hircum fugio non derideretis. Sic sepius potentibus personis ab inferioribus detrahitur.

[142b] Die xiv fabel von aim großen und dry klainen böcken.

Offt beschicht, das die mindern den öbrern und größern nachredent und schmähent, als disc fabel bewyset. Dry iung bök sahen ainen alten bok fliehen und fürchten und verspottent [2] in umb syn zaghait. Do antwürt inen der alt und sprach: O ir verzwyfelten unwißenden, wann ir wißten, wien ich flühe oder waz ich fürchte, ir würden myn nit spotten. Also beschicht offt, daz der gemain torocht man der wysen spottet und nachredet umb ir tuon; und wißte und erkante er die sachen, es bedüchte in wolgetan.

75. Fabula xv de homine et leone. [3]

Virtutis tempus factis aliquid probare. Pro hoc audi fabulam. Homo et leo cum inter se certarent quis esset superior, et quererent

*

1 IV, 14. Böcke, Romulus 4, 16. 2 verspottent] verspotenttent.
3 IV, 15. Mensch und löwe, Kirchhof 1, 80.

huius altricationis testimonium, cum venissent ad monumentum ubi erat pictura, quomodo leo ab homine suffocaretur, ostendit homo ille testimonium impicture. Cui leo ait: Hoc ab homine pictum est, nam si leo pingere nosceret, se pictum videres quomodo leo suffocasset hominem. Sed ego, inquit, dabo tibi verum testimonium. Induxit leo hominem ad amphitheatrum et ostendit illi vera fide, quomodo homo a leone suffocatur et dixit: Hic colorum testimonia non sunt, sed opus veritate factum. Hec fabula probat mendacium coloribus compositum a veritate cito superari, ubi est probatio certa.

[143a] Die xv fabel von dem mann und dem löwen.

Wort söllent mit den werken bestätiget werden. Darvon hör ain fabel. Ain man und ain leo zwaiten sich mit ainander mit worten, welher der krefftiger oder sterker wäre, und söllicher zwaiung suochten die kuntschafft und wysung. Also füret der man den löwen über ain grab, daran gemalet stuond wie ain man ainen löwen erwürget; das zaiget er im, syne mainung ze wysen. Do sprach der leo: Das gemält ist von ainem menschen gemachet. Künde ich aber ouch malen; ich hette gemalet wie ain leo den man hette erwürget. Aber gee mit mir uf den fröden ploun, da man des fechtens pfligt, so will ich dir ware urkünd zaigen. Do sie also da hin kamen, do zaigt er im warliche werk, daz er sterker was und würget in, und sprach: Geferbte zügnus des grabes ist nit gnuogsam die warhait ze bewysen; da sichst du an den werken, das ich sterker bin. Dise [143b] fabel bewyset, daß geblümte lugy lycht von der warhait überwonden werdent.

76. Fabula xvi de pulice et camelo. [1]

Aliquanti, cum nihil sint, ipsi se magnificant, sicut autoris brevis narrat fabula. Pulex stans in cameli sarcina, cum fuisset camelus onustus, plaudebat esse se meliorem, longum iter cum agerent, venerunt simul vespere ad stabulum. Pulex vero statim se ante pedes cameli excussit, et sit dixisse fertur: Bene feci, inquit, descendens de tuo dorso, ne te diutius gravarem. Et camelus ad pulicem sic ait: Gratias ago, quod nec te imposita gravatus sum, nec te nunc deposita

*

1 IV, 16. Floh und kameel, Romulus 4, 18.

sum alleviatus. Hanc illi audiant fabulam, qui nec gravare nec iuvare possunt aliquando meliores.

Die xvi fabel von der floch und dem camel tier.

Etlich unachtbar, die für nichte sint, machent sich selber groß. Als dise kurcze fabel Esopi bewyset. Ain floch wolt wandern über land und steket sich in ain ballen, die ain kemeltier uf [144a] im truog, darumb daz sie mit im hinweg keme, und vermaint darumb beßer ze syn, so sie von dem tier getragen würde. Do es aber spat ward und an die herberg komen waren, do sprang die floch ab dem tier für syne füß und sprach: Ich will ab dir stygen, daz ich dich nit lenger beschwäre. Do sprach daz tier zuo der floch: Ich danke got, daz ich von dynen wegen nit bin beschwärt worden, noch von dynem abstygen nit geringert. Dise fabel söllent die merken, die den größern weder nucz noch schad syn mügent und doch groß von in selber haltent.

77. Fabula xvii de formica et cicada. [1]

Hyemis tempore formica frumentum trahens ex caverna siccabat quod estate colligens coagulaverat. Cicada autem esuriens rogabat eam, ut daret aliquid illi de cibo, ut viveret. Cui formica: quid fecisti, inquit, in estate? At illa: Non mihi vacavit, per sepes oberravi cantando. Ridens formica ac frumentum includens dixit: Si estate cantasti, hyeme salta. Hec fabula pigrum docet, ut tempore certo laboret, ne, dum minus habuerit et petierit, non accipiat.

[144b] Die xvii fabel von der amais und dem grillen.

Ze winter zyt zoch ain amais ir koren, das sie den summer hett yngetragen und zesamen behalten, uß dem hol an den luft ze trüknen. Do kam ain hungriger grill zuo ir und bat sie umb die spys, daz sie lebend belyben möchte. Do sprach die amais zuo im: Was hast du den summer getaun? Antwürt der grill: Ich bin nit müssig gegangen. Ich bin hin und her durch die zyn gesprungen und hab gesungen. Do lachet die amais, beschloß ir korn und sprach: Hast du dann den

*

1 IV, 17. Ameise und grille, Romulus 4, 19.

summer gesungen, so spring den winter. Dise fabel leret die trägen, die nit gern arbeiten, daz sie zuo rechten zyten arbaiten söllent, ob sie villycht ettwan gebruch haben wurdent, daz nieman wäre, der inen ze hilff käme.

78. Fabula xviii de gladio et viatore. [1]

Homo malus multos perdit et solus perit. Pro hoc audi fabulam. Gladium viator invenit in via, dum ambulat, iacentem, quem interrogavit: Quis te perdidit? Cui tale contra responsum dedit: Me quidem unus, ego vero multos. Hec fabula narrat malum posse perire, sed ante multis nocet.

[145a] Die xviii fabel von dem schwert und dem pilgrin.

Ein böser mensch, ob er wol verderbt würt, so verderbt er doch vor vil menschen. Da von hör dise fabel. Ain pilgrin gieng über land und fand ain schwert an dem weg ligen. Er fraget es: Wer hat dich verloren? Do antwürt im daz schwert: Mich hat ain ainiger verloren, aber ich hab mange verloren, als ob es spreche, manig mensch ist mit mir getött worden; bin ich dann verlorn, so hab ichs verschult, und wyset, daz die bösen mügent getött und verderbt werden, aber sie verderbent vor vil ander.

79. Fabula xix de cornice et ove. [2]

De iniuriis innocentum Esopus talem narrat fabulam. Otiosa quedam cornix super ovem consedit. Hec cum diu fecisset, sic ad illam ovis dixisse fertur: Cani temptationem hanc si faciebas, non ferebas latratus eius nec iracundiam oris illius, at cornix talia ovi ait: Collibus equidem fortibus sedeo, et scio, quem lacessere debeo, quia sum antiqua annis, improba innocentibus, amica autem asperis, sic me creatam dii voluerunt. Hec fabula in illos dicta est, qui infimis et ipsorum innocentie iniuriantur.

*

1 IV, 18. Schwert am wege, Romulus 4, 20. 2 IV, 19. Krähe auf schaf, Romulus 4, 21.

[145b] Die xix fabel von der kraen und dem schauff.

Von dem unrecht und dem übel, das an den unschuldigen beschicht, schrybt Esopus ain sölliche fabel. Ain gailende kra seczet sich uff ain schauff und raiczet es. Do sie das lang gethon hett, sprach das schauff zuo ir: Hetest du ainen hund also geraiczet, als du mir tuost, du möchtest weder syn kellen erlitten haben, noch den zorn synes mules. Do sprach die kra zuo dem schauff: Ich sicz uff dem höchsten felsen und den herten gipfeln der berg, und waiß doch wol, wien ich raiczen und leczen sol, wann ich bin alt von iaren und bin den unschuldigen hert und fraissam und den fraidigen früntlich. Also habent mich die gött beschaffen. Dise fabel würt denen gesaget, die den armen hert sint und die unschuldigen kestigent, die sich nit vermügent ze weren.

80. Fabula xx de abiete et harundine. [1]

Qui superbo et duro corde sunt, et nolunt se subdere domino suo, solet eis evenire sicut arbori abietis, que vento veniente noluit se flectere, stetit autem iuxta eam arundo, que vento veniente flectebat se in quacunque parte ventus eam movebat. Et dixit ad eam abies: Quare non stas firmiter, sicut et ego? respondit arundo: Non est virtus mea, ut tua, et dixit ad eam abies: Et ideo scire potes quia fortior sum tibi. Venit autem ventus validus et abietem proiecit in terram, arundinem vero dimisit. Sic sepe elati proiiciuntur, dum humiles maneant erecti.

[146a] Die xx fabel von der tannen und dem ror.

Welhe ains hochfertigen gemütes sint und wellent sich gegen ieren öbern nit naigen und demütigen, denen beschicht als der tannen, die sich nit naigen wolt, do der groß wind kam. By deren stuond ain ror, das bog sich, so offt der wind weyet, wa her er kam. Do sprach die tann zuo dem ror: Warumb stast du nit stät als ich thuon? Antwürt das ror: Darumb daz ich nit so kreftig bin, als du bist. Da sprach die tann: Also bekenst du, daz ich sterker bin, wann du. Bald

*

1 IV, 20. Tanne und rohr, Avian 19; Kirchhof 7, 58; 59; Pauli 174.

darnach kam ain starker ungestümer wind und riß die tannen uß der erden und warff sie nider, und ließ das ror belyben stan. Also beschicht offt den übermütigen, daz sie nider werdent geworffen, und die demütigen uffrecht belybent.

Finis quarti libri Esopi viri ingeniosi, nec plures eius libri inveniuntur. Multe tamen eius fabule reperte sunt, quarum plurime sequuntur, ut in processu videbitur.

[146b] EXTRAVAGANTES ESOPI ANTIQUE SEQUUNTUR.

81. Fabula prima de mulo, vulpe et lupo. [1]

Multi sunt, qui multa iactanter interrogant, unde responsa ignorant et desiderant videri magistri, cum non fuerint discipuli. Unde audi fabulam. Mulus pascebat in prato iuxta silvam, veniensque vulpis interrogavit eum: Quis es tu? et mulus ait: Bestia sum, et vulpis: Non, inquit, hoc dico; sed quis fuit pater tuus. At mulus: Equus, inquit, fuit avus meus, et vulpis: Sed nec hoc ego quidem (inquit) interroga; dic tamen mihi, quo vocaris nomine? tunc mulus: Ignoro, inquit, nomen meum; quia eram parvulus pullus, quando pater meus fuit mortuus, ne autem oblivioni traderetur nomen meum, pater meus fecit scribi in pede meo extremo et sinistro. Si ergo vis scire nomen meum, vade et lege in pedem meum; [147a] vulpis autem intelligens dolum, ivit in silvam ad lupum, quem habebat inimicum. Inveniensque eum iacentem sub umbra, fame laborantem, increpavit eum ita: O folle, o stulte, o insensate, cur fame laboras? Surge potius et vade in pratum hic prope et ibi invenies bestiam magnam crassamque ac superbam, quam interficiens satia te ex ea. Tunc lupus pergens ad mulum in prato ait: Quis es tu? at mulus: Bestia sum, at lupus: Non hoc dico, inquit, sed quis pater extitit tuus? Et mulus: Equus, ait, extitit meus avus. Tunc lupus: Nec interrogo ego hoc, inquit. Tamen dic mihi, quomodo vocaris? At mulus: Nomen meum, inquit, ignoro quia eram pullus modicus quando pater meus mortuus fuit, ne autem traderetur oblivioni nomen meum, pater meus fecit scribere nomen meum in pedem meum extremo et sinistro. Si ergo scire vis meum vocabulum, vade et lege in pedem meum. Tunc lupus insipiens effectus, non intelligens dolum ivit ad pedem muli et cepit studiose mundare illum, estimans illum esse inscriptum et legere voluit. At

*

1 Extrav. 1. Hinterfuß (lesen) Kirchhof 4, 138.

mulus percutiens eum in mediam frontem oculos ac cerebrum ei excussit in terram. Tunc vulpecula stans retro genestum absconsa cum derisione ac risu palmasque suas percutiens ait: O stulte, o insensate, o folle, o insipiens, tu litteras nesciebas et legere volebas, per meam dextram per rectum iudicium es ita percussus. Taliter homines insipientes, dum docti videri appetunt, frequenter labuntur in malis.

Die erst fabel von dem mul, fuchs und wolff.

Vil sint der übermütigen menschen, die güdent und sich hoch seczent und in stolczen sinn erfaren wöllen, das inen ze wißen nit not ist, und wellen maister gesenhen werden ee sie schuoler sint. [147b] Darum inen offt würt antwürt gegeben, die ierer frag nit gnuog tuont. Als dise fabel [1] ußwyset. Ain mul gieng umb syne waid uf ainem wismad, nachet by ainem wald. Do kam ain fuchs zuo im und fraget es hochmütiglich: Wer bist du? Antwürt daz mul: Ich bin ain unvernünfftigs tier. Da sprach der fuchs: Ich frag dich des nit, sag mir, wer waz dyn vater? Antwürt das mul: Ain pferd ist myn anher gewesen. Da sprach der fuchs: Ich frag dich des ouch nit. Sag mir, wie haist du mit dem namen? Das mul sprach: Ich waiß mynen namen nit, wann ich bin ain klaines fülhin gewesen, da myn vatter gestorben ist. Aber darumb daz mynes namen nicht vergeßen würde, so ließe myn vatter mynen namen schryben in minen hintern linken fuoß, da macht du in lesen, ob du gern wißen wilt, waz myn nam ist. Aber der fuchs merket den list des mules und wolt es nit versuochen, sonder gieng er in den wald zuo ainem wolff, dem er in sunderhait haimlich fynd was, und fand in ligen under ainem boum fast hungrigen, und straffet in also: O du narr, o du tour, o du unsinniger, warumb ligst du also hie so hungriger? stand uff und gang uf das wismad nahet hie by uns, da findest du ain große faiste übermütige bestien, die würg und füll dich, daz du gnuog habest. Der wolff kam uff die wisen zuo dem mul und sprach: Wer bist du? Antwürt das mul: Ich bin ain unvernünftigs tier. Da sprach der wolf: Des frag ich dich nit; sag mir, wer ist dyn vatter gewesen? Antwürt daz mul: Ain pferd ist myn anher gewesen. Do sprach der wolff: Ich frag dich des ouch nit, sonder sag mir, wie haist du mit namen? Antwürt daz mul: Ich waiß

*

1 fabel] fa.

es nit, wann ich bin ain jungs fülhin gewesen, da myn vatter gestorben ist; doch daz myn nam [148a] nit vergeßen würde, so ließ er mir den namen schryben in mynen hindern lincken fuoß, da macht du in lesen, ob du gern wißen wilt, waz myn nam ist. Der unsinnig wolff merket den list nit des mules und gieng zuo synem hindern fuoß und fieng in an mit fleiß ze sübern und suochet wa der nam geschriben wäre. Do schluog das mul den wolff mitteln an die stirnen, daz im die augen und das hirn uff die erden fiel. Der fuchs stuond verborgen hinder ainem pfrimen stok und lachet und spottet und schluog syne hend vor fröden zesamen und sprach: O du narr, o du unsinniger, o du unwyser, by myner trüw, ain rechte urtail ist über dich gegangen, daz du geschlagen bist, wann du woltest lesen, und hast die buochstaben nie gelernet. Also werdent gewonlich die torhaiten menschen gestrauffet, die gelerter wöllent gesenhen werden, wann sie sint.

82. Fabula ii de verre, agnis et lupo. [1]

Multi sunt homines, qui non contenti privatis honoribus cupiunt imperare maioribus et comparibus. Unde audi fabulam. Verris parvus morabatur inter magnum gregem porcorum, qui inflatus superbia cur non esset princeps indignans vertebat se in gyro cum strepitu et vocis grinnitu fulminando et dentes limando estimans alios terrere. Cunque nullus paveret, iratus ait: Quid mihi hic prodest stare! Hic mihi precipienti nullus obedit, me irascentem nullus fugit, minantem nemo pavescit. Iam ergo hic non stabo amplius. Et surgens cepit abire, dum autem iret venit inter gregem agnorum, stansque in medio in gyro se vertebat cum strepitu et vocis grinnitu fulminando scilicet ac spumando et liniando dentes. Tunc agniculi videntes hoc timore perterriti [148b] fugierunt omnes hac atque illac. Ac verris stans cum timore dixit: Hic decet me stare, quia [2] hic est congruus honor, dignus timor, hic me irascentem omnes fugiunt, minantem cuncti pavescunt, hic amor et veneror ab omnibus. Cunque talia per dies plurimos ageret, die quadam lupus patiens famem venit ad agniculos volens comedere ex eis. Illi autem videntes eum a longe fugierunt omnes per rupes. Verris autem estimans se defendi ab agniculis, non est dignatus fugere. Lupus autem capiens eum portabat eum in silvam ut comederet illum. Et

*

1 Extrav. 2. Eber, schafe und wolf, Camerar. 200. 2 quia] que.

dum iret casu devenit inter gregem porcorum unde verris exierat. At verris cognoscens eos, exclamavit voce magna. At illi agnoscentes eum insurrexerunt unanimiter in lupum et percussum ac vulneratum usque ad necem fratrem suum eruerunt. Tunc stans verris in medio plenus dolore ac verecundia dixit: Dicitur in proverbiis: in adversis et prosperis semper cum tuis te tenere debes. Ego enim a meis nisi recessissem, hec mala non sustinuissem. Taliter multi homines, dum ultra suum modum imperare superbe cupiunt, frequenter in malum incidunt.

[149a] Die ii fabel von dem eber, lemern und wolff.

Gar vil sint der menschen, die an zimlichen eeren nit benügig [1] synt, sonder synt sie begirig, den öbern und ieren gelychen ze gebieten. Da von hör dise fabel. Ain junger eber wonet under ainer großer herd der schwyn, der bleet sich in hoffart, darumb das er nit ain fürst wäre und ain her über andere schwyn, und ward unwürschen grynen, umb sich howen und die zen weczen, damit er mainet die andern schwyn forchtsam machen und erschroken. Do in aber kaine fürchten wolt, sprach er zorniglich: Mir ist nit nüczlich, daz ich hie belybe; nieman will mynem gebott gehörig syn, nieman flücht mynen zorn, nieman besorget myne trow, darum wil ich fürbas nit lenger hie wonen. Er huob sich uff und gieng hin weg. Do kam er under die herd der lemer, und stalt sich enmitteln under sich, warf sie ungestümglich umb mit umbsich howen, schomen und die zen ze weczen. Do das die lemer ersahen, erschrakent sie in furcht und flohent alle hin und her. Der eber stuond übermütiglich und sprach: Hie zimt mir wol ze belyben, wann da ist zimliche eer, billiche forcht; mynen zorn fliehent sie all, myn trow fürchtet menglich, hie würd ich lieb gehabt und gewirdiget von iederman. Do er dise ding vil tag getriben hett, uff ain zyt kam ain hungriger wolff die lemer ze freßen, die sahent in ferre da her komenn und flohent alle hinder die schrofen der berg. Der eber mainet, die lemer soltent im geholffen haben und wolt nicht fliehen und belib stand. Den nam der wolff und truog in gegen den wald, daz er in fräße, [149b] und die wyl er in truog, kam er ungefarlich under die schway der süw, von denen er vor in übermuot ge-

*

1 benügig] benüig.

loffen was. Als aber der eber die erkennet, rüffet er sie an mit luter stimm. Zehand so bald sie in erkanten, huobent sie sich uff all mit gemainem raut wider den wolff, und erlosten ieren hart geschlagen und uff den tod verwonten bruoder von dem hungrigen wolff. Do stuond der eber schamrot mitten under in, voller schmerczen, und sprach: Es ist ain gemain sprichwort: In gelüklichem und widerwärtigem leben solt du dich allweg mit und by den dynen halten; wann hett ich mich nit von den mynen gezogen, so wäre mir das übel nit begegnet. Also beschicht vil der menschen, die sich über ieren staut hochmütiglich erhebent, daz sie in übels fallent und geschediget werdent.

83. Fabula iii de vulpe et gallo. [1]

Sunt homines multi, qui non previdentes sua dicta frequenter talia dicunt, unde postea ducuntur in penitentiam et damna accipiunt. Unde audi fabulam. Vulpis aliquando sustinens famem ivit ad villam quandam, et veniens ante gallum dicebat ei: O domine meus galle, quam pulcram vocem habebat dominus meus pater tuus. Nam ego cupiens audire vocem tuam veni huc, unde rogo te, ut canas alta voce, ut audiam, utrum tu an pater tuus pulcriorem habeas vocem. Tunc gallus cum clamore clausis oculis cepit canere. At vulpis insiliens in eum, cepit eum et portavit in silvam. Tunc homines ville illius insequentes eum dicebant: Quia vulpis portat gallum nostrum. Audiens autem gallus dixit vulpi: Audis domina, quid dicunt villani turpes? dic ergo illis, quia meum gallum, non vestrum porto. Tunc vulpes dimittens gallum ex ore dicebat: Quia meum, non vestrum porto, gallus autem evolans in arborem [150ª] dicebat: Mentiris domina mea, mentiris, ipsis sum non tuus! Vulpis autem percutiens buccam suam cum palma sua dicebat: O bucca, quanta dicis, quanta loqueris. Certe, si modo locuta non fuisses, predam tuam non ammisisses. Sic et multi homines cum multa loquuntur damnum non effugiunt.

Die iii fabel von dem fuschs und dem han.

Vil synt der menschen, die iere reden nit fürtrachtent, und redent gewonlichen daz sie hin nach gerüwet, wann sie schaden darvon

*

1 Extrav. 3. Fuchs und hahn, Romulus app. 45.

enpfahent. Darvon höre dise fabel. Ain hungriger fuchs gieng ains mals zuo ainem dorff und fand ainen han, zuo dem sprach er also: O myn herr han, wie ain schöne stimm hat myn herr din vater gehabt; ich bin darumb her zuo dir komen, das ich dine stimm hören möchte. Darumb bit ich dich, das du mir singest mit luter stimm, daz ich hören müge, ob du ain schönere stimm habest, oder dyn vater. Da erschwang der han syn gefider, und mit beschloßen ougen fieng [150b] er an uf daz lutest ze kreyen. In dem sprang der fuchs uff und fieng in und truog in in den wald. Da das die puren gewar wurden, lieffen sie hin nach und schrien: Der fuchs tregt unsern han. Da das der han erhört, sprach er zuo dem fuchs: Hörst du, herr fuchs, waz die groben puren sagent? sprich du zuo inen: Ich trag mynen han, nit den eüwern. Da ließ der fuchs den han uß dem mul und sprach: Ich trag mynen han, nit den eüwern! In dem flog der han uff ainen boum und sprach: Du lügst, myn herr fuchs, du lügst! ich bin der puren, nit dyn. Da schluog sich selber der fuchs mit synen henden umb das mul und sprach: O du böses mul, wie vil schweczest du, wie vil redest du unnücz, hetest du iecz nit geredt, so hettest du dynen roub nit verloren. Also beschicht vil menschen, die durch iere geschwecz schand und schaden enpfahent.

84. Fabula iv de dracone [1] et villano. [2]

Frequenter reddunt homines mala pro bonis, et iuvantibus se nocent, unde audi fabulam. Draco morabatur in flumine, et cum crevisset flumen secutus est aquam per descensum, quousque fluvius minuens dimitteret illum in arena sicca. Ibique iacebat non valens pergere sine aqua, dum autem transiret quidem homo agricola dixit ad eum: O draco quod iaces? Et draco ait: Fluvium crescentem sum secutus per descensum, qui minuens dimisit me hic in arido loco, et nequeo ire absque aqua, sed si me ligaveris et super tuum asinum imposueris, ac me ad domum meam reduxeris, aurum et argentum ac omnia bona a me accipies. Tunc villanus cupiditate ductus ligavit draconem et posuit eum super asinum suum et revocavit ad suum cubile. Et cum de[151a]posuisset eum de asino et solvisset de vinculis, querebat quod promiserat, id est aurum et argentum. Tunc draco: Ligasti, inquit, me et ideo exigis a me aurum et argentum. Et villanus ait:

*

1 dracone] dracano. 2 Extrav. 4. Schlange lösen, Kirchhof 5, 121.

Rogasti tu me. Draco: Comedam te ergo, quia famem habeo. Et villanus respondit: Vis tu ergo mala pro bonis reddere? Vulpis autem cum esset secus locum et audivit illos litigantes, ait ad illos: Quid litigatis adinvicem. Tunc prior draco: Iste, inquit, villanus ligavit me fortiter ac posuit super asinum et duxit usque huc. Et post homo dixit: Audi, domina mea vulpis, fluvium crescentem sequens hic draco remansit in sicco. Cunque transirem rogavit me, ut ligarem et imponerem super asinum et ducerem eum usque ad domum suam, promittens aurum et argentum et cuncta bona, et modo vult me manducare. Et vulpes ait: Stulte egisti, quia ligasti eum. Modo ergo ostende mihi, quomodo ligasti eum, et postea vos iudicabo. Tunc villanus cepit ligare draconem, vulpis autem dicebat draconi: Ligavit te ita fortiter villanus? At ille: Non solum tantum, sed etiam centies tantum. Et vulpis villano: Stringe eum. Tunc villanus ait: Cum essem fortissimus, cepit eum stringere secundum omnes vires suas. Tunc vulpis draconi: Ita te ne ligavit? Et draco ait: Ita, domina mea. Et vulpis villicano ait: Noda ergo vincula ipsa fortiter, quia qui fortiter ligat, fortiter disligat. Et vade et impone eum super asinum et revoca eum ibi, unde assumpsisti. Et ibi dimitte eum ligatum, ita ut est. Et postea te non manducabit. Et ita egit villanus, ut iudicavit vulpis. Taliter homines, cum pro bonis mala retribuunt, frequenter retributionem recipiunt iuste.

[151b] Die iv fabel von dem draken und dem puwr.

Es ist gewonhait in der welt, daz die menschen übels umb guots geben und schedigent die, von denen sie guots entpfangen haben. Dar von hör dise fabel. Ain drak wonet in ainem großen fließenden waßer, und uff ain zyt, als das selb waßer über ser wuochs, füret es den draken mit im, so lang uncz das waßer ab ward niemen, und do es ser hett abgenomen und verloffen was, belib der drak ligend uff ainem truknen gries und kund nit fürbas komen. Die wyl er aber also lag, da gieng ain pur für in mit ainem esel und sprach zuo im: O drak, wie ligst du hie? Antwürt er: Das waßer ist gewachsen, so hab ich im nach gevolget, und da es verloffen ist, hat es mich uff der trükny gelaßen, daz ich nit mer in das waßer komen mage; wilt du mich aber binden und uff dynen esel legen und wider in myn hus füren, so würdest du von mir gold, silber und alle guothait enpfahen. Der puwr [152a] ward in gytikait bewegt und band den draken und legt

in uff synen esel und bracht in wider zuo syner wonung. Und da er in ab dem esel hett gelediget und alle band von im geton, da begeret er, daz er im gebe synen lon von golt und silber und anderm, daz er im versprochen hett. Da sprach der drak: Begerest du lones von mir, darumb das du mich gebunden hast? Do sprach der puwr: Du hast mich des gebetten. Der drak sprach hin wider: Ich will dich ze lon darumb eßen, wann ich hab großen hunger. Antwürt der puwr: So wöltest du mir übels umb guots geben. Von geschicht was ain fuchs dar by, und als der iere baider zwitracht höret, sprach er zuo inen: Brüder, war umb kriegen ir mit ainander? Zehand antwürt der drak: Der puwr hat mich hart gebunden und uff ainen esel geleget und uncz her gefürt. Uff das antwürt der man: Höre mich, lieber herr fuchs. Der drak ist in ainem wachsenden waßer verfloßen und ist uff dem truknen grieß beliben, und als ich für fuor, bat er mich, in ze binden und uff den esel ze legen und wider in syn hus ze füren, darumb versprach er mir gold und silber und alles guot; nun will er mich freßen. Do sprach der fuchs: Du hast törlich geton, das du in gebunden hast, darumb zög mir, wie du in gebunden habest, so will ich fürbas urtailen zwischen üch. Der puwr fieng an den draken ze binden, da fraget der fuchs den draken und sprach: Hat dich der puwr so hart gebunden? Antwürt der drak: Nitt allain so hert, wol hundert mal herter. Da sprach der fuchs zuo dem puwren: Bind in herter. Der puwr was fast stark, und band in hart nach allen synen krefften. Da sprach der fuchs zuo dem draken: Hat [152b] er aber dich so hert gebunden? Antwürt der drak: Ja, myn herr fuchs, er hat mich wol so hart gebunden. Do sprach der fuchs zuo dem puwr: So verknipffe die band gar wol, wann welher stark bindt, der muoß des sterker wider uffbinden, und leg in uff den esel und für in wider an die end, da du in genommen hast und laß in also gebunden ligen, wie er ist, so mag er dich nit freßen. Der puwr volbracht die ding, wie der fuchs het geurtailt. Also beschicht dem menschen, die denen übel lonent, die inen guots geton haben, wann gemainlich niement sie uß billicher urtail widergelt nach ierem verdienen.

85. Fabula v de vulpe et catto. [1]

Sunt plures homines qui iactant se esse sapientes, ingeniosos, astutos, exprobrantque ceteros cum irrisione. Unde audi fabulam.

*

1 Extr. 5. Fuchs und katze, Romulus app. 20.

Vulpis obviavit catto in via, ad quam prior vulpis: Salveris, frater mi, salveris. Et cattus ad hec: Sit salus tecum. Tunc vulpis: Quas, inquit, artes scis? et cattus: Non, inquit, scio aliquid nisi modicam scientiam saltandi habeo tantummodo. Vulpis dixit: Per meum caput, non est necessaria tibi vita, quia insipiens es ut audio in cuncta. Cattus respondit: Ita est, domina mea, ut dicis. Sed rogo te, domina mea ac soror carissima, ut digneris mihi dicere quantas scias artes. Vulpis respondit catto: Ego centum, inquit, scio artes, non mediocriter, sed perfecte, quarum unaqueque valet me pascere, vel de pluribus malis eruere. At cattus dixit: Tibi, inquit, congruit prolixior vita ac salus perpetua, quia ita es sapiens. Dum hec ita sermo cinarentur, dixit cattus vulpi: Video, soror vulpis, equitem venientem, quem secuntur duo canes capacissimi, et nostri valde inimici, et vulpis: Nescis, [153ᵃ] inquit, quid dicis; es nanque insipiens ac timidus, et ideo ista dicis. Et si verum proferres cura nulla. Cum autem appropinquasset miles, canes videntes vulpem et cattum ceperunt velociter venire contra eos. Vulpis ut vidit canes venientes ait ad cattum: Fugiamus, inquit. At cattus: Non erit necessitas. Et vulpis: Erit certe, ut video. At cattus: Potest esse quia erit. Sed ammodo unusquisque pro se laboret. Tunc utrique fugam petunt. Cattus autem inveniens arborem magnam, saltum subiit in eam et liberatus est. Canes autem instanter sequebantus vulpem. Vulpis autem perniciter fugiebat, cattus autem de altitudine arboris clamabat voce magna: Eh soror vulpis, de centum artibus modo exhibe unam, quia longe a silva abes. Canes autem capientes vulpem interfecerunt. Monet autem hec fabula sapientes ac studiosos vel ingeniosos et vitiosos, ne exprobrent insipientes ac minus studiosos vel ingeniosos sive minus vitiosos.

[153ᵇ] Die v fabel von dem fuchs und der kaczen.

Vil sint der menschen, die von großer wyshait güdent von ieren hohen sinnen, von ierer kluoghait, und leczent ander lüt mit spottworten. Dar von hör ain fabel. Ain fuchs begegnet ainer kaczen uff dem weg und fieng an mit ir ze reden und sprach: Ich grüß dich, schwester, ich grüß dich! Antwürt die kacz: Hail sye mit dir! Der fuchs sprach: Waz künsten kanst du? Antwürt die kacz: Ich kan nit künsten, wann allain hab ich ain wenig künst ze springen. Do sprach der fuchs: By mynem houpt, so ist dyn leben nit langwirig. Wann

als ich höre so bist du unwys zuo allen dingen. Antwürt die kacz: Ja, herr fuchs, dem ist also, wie du sagst. Aber myn liebster herr und bruoder, ich bitte dich, bis so gütig und sag mir, wie viel kanst du künsten? Antwürt der fuchs und sprach: Ich kan hundert künsten nitt mittelmäßilich, sonder vast wol, und iren igliche mag mich erneren oder uß sorg und angst erledigen. Do sprach die kacz: So gebürt dir billich lengers leben und öwiges hail, so du so wys bist. Die wyl sie aber also mit ainander redent, so spricht die kacz zuo dem fuchs: Bruoder, ich sich ainen ryttenden dort her kommen, mit dem louffend zwen fraidig hund, die allzyt unser große fynd sind. Do sprach der fuchs: Du waist nit, was du sagst; wann du bist torocht und forchtsam, darumb sprichst du daz, und ob es wol war wäre, so stat uns doch kain sorg dar uff. Da aber der rüter nachet und die hund den fuchs und die kaczen ersenhen wurden, fiengen sie an schnelleglich wider sie ze louffen. Do aber der fuchs die hund komen sach, sprach er zuo der kaczen: Wir söllen fliechen. Antwürt die kacz: Es tuot nit not. [154a] Der fuchs sprach: Für war, es würt not sin, als ich sich. Die kacz sprach: Es mag syn, daz es not werde. Darumb luog fürbas ieder zuo im selber. Do namen sie baid die flucht an sich. Aber die kacz fand ainen großen boum, uff den sprang sie und ward erlöset uß allen sorgen. Aber die hund yltent den fuchs schnelleglich on underlaß, der fuchs floch so bald er mocht. Do schri die kacz uff der höhi des bomes so lut sie mocht: Eh bruoder fuchs, suoch herfür aine von den hundert künsten, die du kanst, wann der wald ist dir zeferr! Aber die hund fiengend den fuchs und tötteten in. Dise fabel warnet die wysen und die flyßigen sinnrychen, ouch die listigen und bösfätigen, daz sie die ainfältigen und minderkünende nit leczent und schmähen sollent.

86. Fabula vi de lupo et hirco. [1]

Frequenter contra fortes et potentes surgunt infirmi et pauperes. Unde audi fabulam. Lupus insequebatur hircum caprarum, ut eum caperet, at ille subiit in rupem altam et ibi tutatus est. At lupus obsedit eum a radice. Post biduum autem sive triduum cum lupus sustineret famem, et hircus sitim discesserunt utrique, lupus prior ut

*

1 Extr. 6. Wolf und bock, Avian, 26; Kirchhof 7, 118.

cibum caperet, hircus vero postea ut aquam potaret. Cum autem usque ad satietatem potasset, aspiciens umbram suam in aqua dixit: Quam acceptas tibias, et quam pulcram barbam, et quam magna cornua habeo, et lupus me fugat. Ammodo ergo resistam ei, et nullam ei dabo potentiam ex me. Lupus autem silenter retro eum auscultabat omnia verba hec. Infigens autem fortiter dentes in hirci coxam dixit: Quid hoc est, quod loqueris, frater hirce? Hircus autem ut sensit se captum, ait: O domine meus [154b] lupe, misericordiam, agnosco culpam. Quia hircus postquam potat, quod non debet, parabolat. Ast lupus non pepercit, sed vorat illum. Monet autem hec fabula infirmos ac pauperes, ne insurgant ultra vires contra fortes ac potentes.

Die vi fabel von dem wolff und dem bok.

Gewonlich beschicht, daz die armen und nidern wider die starken und mechtigen murmlen und gedenken inen widerstand ze tuond, als dise fabel bewyset. Ain wolff ylet ainen gaisbok, das er in fienge. Aber der bok entran uff ainen hohen felsen, daruff er sicher was. Der wolf verwartet in unden an dem felsen zwen oder dry tag, da tribe der hunger den wolff von dem berg, und der turst den bok ab dem felsen. Also kamen die baid von dannen, der wolff von erst umb die spys, dar nach der bok umb das trank. Do er aber gnuog getrunken hett, do sach er synen schatten in dem waßer und sprach [1]: [155a] O wie hast du so enpfengliche schinbain. O wie ain schönen bart. O wie große horn, und sol mich ain wolff in flucht bringen? ich will mich wider in ze weer stellen und nit me fliehen; ich will im kainen gewalt über mich geben. Der wolff was aber haimlich hinder in geschlichen und höret dise wort alle und begriff den bok by ainem hindern tiech und huob in krefftiglich mit synen zenen und sprach: Bruoder bok waz sint dise rede, die du sagst? Do aber der bok enpfand, daz er gefangen was, do sprach er: O myn herr wolff, ich begere barmherczikait, ich bekenne myn schuld, wann so ich getrunken hab, do ich nit solt, so hab ich gegailet und unnützlich gegüdet. Aber der wolff über sach im nit, sonder fraß er in. Dise fabel warnet die nidern und die armen, daz sie sich nit über ir aigne

*

1 sprach] sprah.

macht uff erheben wider die starken und die mächtigen, wann ob sie fallen wurden, sie funden wenig gnad von den starken.

87. Fabula vii de lupo et asino. [1]

Consilium eius non debet facile quis credere, cui mala vult inferre. De hoc audi fabulam. Lupus obviavit asino, qui ait: O frater asine, famem habeo. Et ideo, inquit, comedam te. Cui asinus: Ut placuerit, ita facies. Nam tunm est imperare, et mihi est voluntati tue obtemperare. Si enim me comederis ex magno labore me liberabis. Ego enim ex torculari vinum, ex area annonam, ex silva lignum, ex montibus lapides ad domos construendos deffero, et ad molendinum annonam fero et iterum refero et ut breviter concludam, omnis labor et omne onus super me est. [155b] Ideoque ve diei, in qua natus sum, sed oro, ut de hac una re exaudias me. Nolo ut in via comedas me, quia timeo verecundiam, si enim hic comederis me videntibus vicinis ac dominis meis, dicent: Quomodo aselus noster laxavit se vorari a lupo? Rogo itaque, ut audias meum consilium. Eamus in silvam et faciamus ex viridibus lignis robustas retortas! Et tu liga me per pectus quasi servuum tuum, et ego ligabo te per collum quasi dominum ducentem servum, et ita perduc me ad inferiora silve et ibi comede me pacifice et suaviter. Ad hec lupus non agnoscens dolum ait: Ut dicis ita faciamus, sic abierunt et fortissimas retortas fecerunt, lupus torquebat et asinus apponebat, lupus ligavit asinum per pectus et asinus lupum fortiter per collum. Tunc asinus ait: Eamus inquit, ubi vis. Et lupus ait: Ostende, inquit, tu viam. Ad hec asinus: Libenter faciam. Tunc cepit ire asinus ad domum domini sui, at lupus ut vidit vicum dixit: Non, inquit, per viam pergimus rectam, asinus respondit: Noli hoc, domine, dicere; nam si placet tibi recta est via. Lupus ut agnovit fraudem, cepit retrogradare, at asinus violenter trahere usque ad fores domini sui. Exiens autem dominus ac tota familia percusserunt fere lupum usque ad mortem, unus autem volens percutere lupum in cerebro cum securi, incidit vinculum, et ita solutus lupus fugam petiit in montem [2]. Asinus autem introivit in atrium domini sui. Tunc turbatus asinus pre timore, quem habuerat et pre gaudio, quod habebat,

*

1 Extr. 7. Wolf und esel, Grimm, Reinhart Fuchs s. 424; Camerar. 203.
2 montem] montam.

cepit magnas voces emittere. Lupus autem stans in monte, econtra dicebat: Certe non tantum follias ut amplius me colligas. [156a] Docet hec fabula, nec facile credamus, cui mala ingerere desideramus, ac semel decepti, fortiter nos postea prevideamus.

Die vii fabel von dem wolff und dem esel.

Welcher ainen andern schedigen wil, der sol des raut nicht volgen, den er begeret ze schedigen. Des hör ain fabel. Ain wolff begegnet ainem esel und sprach zuo im: O bruoder esel, ich lyde großen hunger, darumb will ich dich eßen. Do sprach der esel: Was dir gefällig sye das tuo, wann du hast mir ze gebieteu, so sol ich dir gehorsam syn, wann ob du mich ißest, so würd ich von großer arbait erlediget. Wann ich trag den win uß den keltern, das korn ab dem tennen, das holcz uß dem wald, die stain uß den bergen, die hüser ze buwen bring ich alle, das korn trag ich in die mül und das mel wider haim, und daz ich in kürcz beschließe, alle bürdi, alle arbait lyt uff mir. Darumb verflüche ich den tag myner geburt. [156b] Aber ich bit dich, du wellest mich diser gebett erhören, daz du mich nit uff der straß eßest, wann es wäre mir schantlich, und wa daz die nachpuren oder myne herren ersenhen, so sprechen sie: Oh wie schantlich hat sich unser esel den wolff laßen freßen on widerstand. Darumb bit ich dich, daz du mynen raut hören wellest. Wir söllen in den wald gan und uß grünen gerten starke widen klenken, da mit bindst du mich umb myne brust als dynen knecht, so bind ich dich umb dynen hals, als mynen herren, der synen knecht gefangen füret, und fürest mich dann also uncz unden in den wald, da ißest du mich dann mit guoter ruow und lustlich. Dem wolff was der list unbekant und sprach: Mir gefelt dyn fürniemen, so gee wir. Sie giengent hin mit ainander und klenktent fast starke widen. Der wolff klenkt, der esel legt an. Der wolff band den esel hart umb die brust, der esel den wolff umb den hals. Do sprach der esel: Nun laß uns gan, wann du wilt. Der wolff sprach: So zaig du den weg. Das tuo ich gern, sprach der esel. Do fieng der esel an ze gan gegen synes herren hus. Do der wolff den selben weg erkennet, do sprach er: Mir gänd nit den rechten weg. Der esel antwürt: Herr, das selb solt du nit sprechen, wann ob es dir gefallet, so gang wir recht. Do aber der wolf den list ward erkennen, do strekt er hinder sich, und der esel

zoch in mit gewalt uncz für synes herren tür. Do lüff der herr heruß mit allem husgesind und schluogen den wolff hart uncz uff den tod. Do kam ain knecht mit ainer akst, der wolt im das hirn uff howen und zerhüw die wid, mit deren der wolf gebunden waz, [157a] und ward der wolff ledig und floch ylend uff ainen berg. Der esel gieng in daz hus synes herren und der betrübet esel vor forchten, die er von dem wolff enpfangen hett, und von den fröden, die er billich hett, umb daz er was erlediget, ward über lutt schryen mit großer stimm. Do aber der wolff an dem berg das erhöret, do sprach er herwider: So vil kanst du weder hülen noch singen, daz du mich wider in die widen mügest bringen. Dise fabel leret, daz wir nit lycht gelouben söllen den worten des, den wir begeren ze schedigen, und wann wir ain fart gelaichet werden, daz wir uns darnach allweg söllen klüglich für senhen.

88. Fabula viii de serpente et agricola. [1]

Non expedit facile credere ei, cui mala ingeris, nam tandem nocebit. De hoc audi fabulam. Agricola ibat serere agrum, dum autem iret, conculcavit serpentem acriter, dixit ei serpens: Conculcalsti me, o amice male! nihil lesus a me. Dico autem tibi ne credas ei, cui malum facis. Et abiit agricola viam suam parvipendens hec. Sequenti autem anno cum agricola carperet eandem viam, dixit ei serpens: Quo vadis amice? Respondit agricola: Agrum serere; et serpens: Cave ne irriguum agrum seras, nam hoc anno multe erunt pluvie, et que seminata fuerint in terra aquosa peribunt. Veruntamen cui mala facis, ne credas. Et abiit agricola, estimans dolum, et seminavit in tellurem aquosam. Ipso autem anno fuerunt pluvie magne et semina aquose terre perierunt et nihil habuit homo. Sequente anno cum iret per eandem viam agricola agrum seminare dixit serpens: Ubi pergis, o amice? [167b] Agricola respondit: Agrum serere. At serpens: Vide ne arentem seras humum, quia hoc anno estas erit magna, et que seminata fuerint in agrum aridum, morientur. Verumtamen, cui malum facis, ne credas. Agricola estimans fraudem, seminavit in arvum aridum fuitque illo anno magna estas, et semina terre aride perierunt et nihil annone habuit homo. Alio autem anno cum iteraret similiter per viam agricola, ut agrum sereret, dixit ei serpens: Quo

1 Extr. 8. Schlange und bauer, Gritsch 37, 76.

iteras, o amice? Et agricola: Serere agrum, inquit. At serpens: In commune, inquit, solum semina, id est quod non nimis sit aquosum, neque valde aridum, sed ex utraque temperatum. Cui autem malum facis, ne credas. Ait agricola, et fecit sicut ei dixit serpens. Extitit autem illo anno aurarum temperies congrua et homo habuit satis annonam. Cum autem reverteretur agricola de agro, ait ei serpens: Ecce amice mi, venerunt tibi cuncta, sicut predixi. Et agricola: Venerunt, inquit, et ideo gratias ago. Serpens dixit: Volo, inquit, aliquam remunerationem. Agricola respondit: Qualem ergo vis retributionem? Serpens dixit: Non aliam nisi in crastina die mittas me ad unicum filium tuum, cum vase victili pleno lácte. Et ostendens ei foramen: Ad illud, inquit, ponat vas addiditque: Hoc previde, quod frequenter dixi tibi, ut cui malum facis non credas. Abiit agricola et die crastina direxit ei unicum filium sicut promiserat. Et deposuit vas ante foramen plenum lacte, protinus ergo serpens percussit puerum et mortuus est. Veniens autem pater ad serpentem ait ei: Inludisti, inquit, mihi et interfecisti filium meum dolose, at serpens de alta rupe talia infit: Non, inquit, id dolose egi; [158a] sed quia tu lesisti me sine causa et nihil emendasti. Ego autem sepe dixi tibi, ut cui malum facis, ne credas. Docet fabula non leviter accomodare fidem his, quibus malefacis.

Die viii fabel von dem schlangen und dem puwrn.

Es ist nit füglich noch nüczlich, das man denen lychtlich glouben sölle, denen man laid oder schaden hat zuo gefügt. Dar von hör dise fabel. Ain akerman gieng uß ze seyen synen aker. Als er aber gieng, tratt er ainen schlangen gar hart. Do sprach der schlang zuo im: O fründ, du hast mich gar übel getretten, und ich hab dir doch nie kain laid getan. Und ich sag dir, daz du dem nit gelouben solt, dem du hast laid getan. Do gieng der puwr syne straß und verachtet dise wort. Das ander jar dar nach, do der puwr aber den selben weg gienge, do sprach der schlang zuo im: O fründ, wa hin gast? Antwürt der puwr: Den aker seyen. Do sprach der schlang: So hüt dich, daz du kainen wäßrigen oder fast füchten aker [158b] seyest, wann diß jar würt fücht mit vil regen, und waz in ain wäßrig land würt geseyet, daz verdirbt. Doch solt du dem nit gelouben, dem du hast laid gethan. Der puwr gieng hin und gedacht, der schlang

laichte in, und seyet in ain wäßrigen boden, und kamen das selb jar vil regen und verdurben alle samen. die uff den füchten aker waren geseyet und ward dem puren kain korn. In dem nachgenden jar, do der puwr aber den selben weg gienge und wolte den aker seyen, do sprach der schlang zuo im: O fründ, wa hin gast? Antwürt der puwr: Den aker seyen. Sprach der schlang: So wart, das du kainen dürren boden seyest, wann dicz jar würt gar druken und haiß, und was uff truknen aker geseyet würt, das stirbt, doch solt du dem nit gelouben, dem du laid gethan hast. Aber der puwr besorget die untruw des schlangen und seyet in die dürren äker. Und was das selb jar ain haißer summer und vergiengen alle samen, die uff dürres erdrych waren geseyet, und ward dem pauwren aber kain koren. Das ander jar dar nach, do der pauwr aber den selben weg uß gieng ze seyen, sprach der schlang zuo im: O fründ, wa hin gast du? Der pawr sprach: Den aker seyen. In gemainen aker solt du seyen, sprach der schlang, das ist, der nit ze fücht noch ze truken sye, sonder mittelmäßig, wann es würt gar ain wetterlich guotes jar; doch solt du dem nit gelouben, dem du übel tuost. Der puwr gieng hin und tett, wie der schlang gesprochen hett, und war das selb jar fruchtbar und wetterlich, und ward dem puwr vil kornes. Do aber der puwr von aker wider ze hus gieng, [159a] do sprach der schlang zuo im: Nim war, myn freünd, ob dir itt alle ding begegnet syent, wie ich dir gewyssaget habe. Der puwr sprach: Ja, es ist also ergangen, darum danken ich. Do sprach der schlang: Ich begeren ainer belönung von dir. Der pawr sprach: Was begerest du aber? Der schlang antwürt: Nit anders, wann das du mir uff den mornigen tag dynen sun senden wöllest mit ainem hafen vol milch, und zaiget im ain loch, in daz loch (sprach er) solt du mir sie haißen seczen, und sprach mer: Sich dich für, wie ich dir gewonlich gesagt hab, du solt dem nit gelouben, dem du übel gethan hast. Der puwr gieng hin und uff den mornigen tag sendet er im synen ainigen sun, als er im versprochen hett, und seczet den hafen voller milch für das loch. Zehand leczet der schlang das kind mit syner gifft, daz es starb. Do kam der vater zuo dem schlangen und sprach: Du hast mich betrogen und hast mich veruntrüwet an mynem sun, den du getöttet hast. Dar wider redt der schlang ab ainem hohen felsen: Ich han nit untrülich gethon; du hast mich an ursach geleczet und hast dich nicht entschuldiget gegen mir, noch mir kain ablegung dar wider gethan. So hab ich dir offt gesagt,

du solt dem nit gelouben, dem du hast übels gethan; darumb darfft du mich nit schuldigen. Dise fabel leret, daz du dem nit vil getrüwen solt, dem du hast schaden gethan.

89. Fabula ix de vulpe et lupo, piscatore et leone. [1]

Siquis lesus fuerit ab aliquo non debet presumere vindictam lingue, idest detractiones et plasphemias, quia inhonesta est huiusmodi vindicta, unde audi fabulam. Vulpis comedebat piscem iuxta flumen. [159b] Lupus autem cum esset secus locum et esuriret, petebat partem ab ea; vulpis ait: Ne loquaris ita, domine mi, non enim congruit, ut tu comedas reliquias mee mense, non enim aliquando faciat deus tam curvum iudicium, sed consilium dabo: Vade et affer vas quod vulgo panarium vocatur, et docebo te artem piscandi, et quando esurieris, capies pisces et manducabis. Abiens autem lupus ad vicum, furatus est panarium et attulit vulpi. Vulpis autem ligavit ad caudam lupi valde fortiter panarium et dixit ei: Vade per aquam trahendo panarium, et ego retro te vadam submovendo pisces. Lupus autem trahebat per flumen panarium, et vulpis caute ponebat lapides in panario. Cum autem plenum esset, ait lupus: Nequeo movere neque panarium tenere. At vulpis ad hec: Gratias refero deo, quia video te strenuum in arte piscandi. Sed surgam et ibo querere adiutorium ad extrahendum pisces de panario vel de flumine. Tunc surgens abiit ad vicum, et dixit hominibus: Quid statis, quid facitis? Ecce lupus, qui oves, qui agnos, qui omnes bestias vestras comedit, nunc etiam a flumine vestro pisces extrahit. Tunc omnes cum gladiis, fustibus et canibus exierunt ad lupum et usque quasi ad mortem percusserunt ac vulneraverunt. Lupus autem tiranno fortiter cauda rupta evasit curtus. Leo autem, qui est rex bestiarum, illis diebus erat infra provinciam, habens tortiones et dolorem ventris. Et ibant omnes bestie ad visitandum et consolandum eum. Inter quas etiam lupus accessit et ait: O domine mi rex, ego servus tuus circuivi totam provinciam pro medicina, et nihil amplius reperi nisi tantum hoc, quod in ista provincia moratur vulpis superba et callida habens magnam medicinam infra seipsam. Hec [160a] si dignata fuerit venire ad te, voca eam

*

1 Extr. 9. a. Wolf fischt, Grimm, Reinhart Fuchs s. 425. Odo Ms. b. Wolfsfell, Pauli 494.

ad consilium et exue pellem eius ab ea, ita tamen, ut viva evadat ipsa, et circumdabis ventrem ex pelle et statim sanus eris. Vulpis autem habebat foveam in ipsa rupe iuxta ubi morabatur leo, et diligenter hec omnia auscultabat. Cum autem recessisset lupus, abiit vulpis et volutavit se in volutubro luti et venit ante leonem et ait: Salva me rex! et leo ait: Sis salva, sed accede huc ut osculer te et dicam tibi aliquid secreti consilii mei. Ad hec vulpis respondit: Cernis, inquit, domine mi, quia ex velocitate itineris sum ex luto sordida et ex stercoribus coinquinata, et vereor ne ob fetorem pessimum vexentur viscera tua, si propius accessero. Sed postquam balneavero me et pectinavero, veniam ante conspectum domini mei regis, et dicat, quod ei placuerit. Sed antequam discedam dicam causam, pro qua veni. Ego ancilla tua circuivi totum quasi mundum pro medicina, et nihil amplius valui discere, nisi tantum hoc, quod indicavit mihi quidam [1] greeus. Nam est infra provinciam istam lupus magnus curtus, qui propter medicinam caudam amisit, qui fertur habere medicinam. Hic si venerit ad te, voca eum ad consilium. Et extendens tuos pedes pulcros super eum exue eum suam pellem totam, nisi hoc solumodo, quod in capite et in pedibus gestat, ita tamen caute, ut vivus evadat. Et interim dum callida est, involve tuum ventrem et recipies statim sanitatem; et hec dicens recessit. Statim ergo lupus venit ante leonem vocavitque eum leo statim ad consilium et extendens pedes suos tulit ei totam pellem corporis excepto capite et pedibus. Et involvit leo ventrem suum interim quod fuit calida. Musce autem et vespe [160b] ac scabrones ceperunt comedere carnes suas ac aculeis stimulare. Cum autem velociter fugeret, vulpis stans in alta rupe clamabat cum risu: Quis es tu, inquit, qui pergis deorsum per pratum cum gwantis in manibus, et pilleum gestans in capite? Audi quid dicam; quando pergis per domum, benedic de domino. Et quando pergis ad curiam, benedic de omnibus, et si nec bene nec male, de omnibus mitte stare. Instruit hec fabula unumquenque, ut lesus ab aliquo non assummat vindictam lingue, neque detractiones neque plasphemias, neque absconse, neque publice. Et monstrat, quod qui parat fratri suo foveam, ipse incidet in eam.

Die ix fabel von dem fuchs, wolff und löwen.

Ob ainer von ainem ander geleczet wurde, so sol er straff der zungen nit für sich niemen, ouch nit schelten noch nach reden, wann

*

1 quidam] quidem.

söllich rauchen sint unerlich. Darvon hör dise fabeln. Ain fuchs aß ainen fisch by ainem waßer; ain hungriger wolf, [161a] der nit ferr von im was, bat den fuchs umb ainen tail. Do sprach der fuchs: O myn herr, rede nit also. Es wäre gar unzimlich, daz du eßen soltest, was mir ob mynem tisch über belibe, got wölle nimmer kain sölliche krumbe urtail geben. Aber ich will ainen raut geben: Gee hin und bring ainen großen brotkorb, so will ich dich lernen visch vahen, und wann du hungrig bist, so fachst du visch und ißest. Der wolff gieng in das dorff und und stal ainen brotkorb und bracht in dem fuchs, der fuchs band den korb dem wolf an synen schwancz gar wol und sprach zuo im: Nun gee durch das waßer und züch den korb nach dir, so wil ich dir nach gaun und die fisch tryben. Der wolf zoch den brotkorb durch daz waßer, der fuchs gieng im nach und warff haimlich die stain in den korb; do aber der korb vol ward, do sprach der wolf: Ich mag in nit erziehen, so mag ich ouch nit fürbas gan. Do sprach der fuchs: Gelobt sye gott, wann ich merk, daz du des fischens ain maister bist. Ich will mich uff heben, hilf ze suochen, den korb mit den fischen uß dem waßer ze ziehen. Er gieng in das dorff und sprach zuo den puwren: Wie stand ir? was tuond ir? sehend ir nit den wolf, der üwere lemmer und schauff und alles schmal vich gefreßen hat? der will üch ouch die fisch uß dem waßer niemen. Do zouch menglich uß mit kolben, spieß, schwert und stangen über den wolff, do schluogen sie und stachen den wolff uncz uff den tod. Der wolff wäre geren entrunnen, und zouch nach allen synen krefften und ließ den schwancz an dem korb und entran also kurczer on den schwancz. Zuo den selben zyten was der künig aller tier, der leo, ze land und was gar krank von grimmen des lybs, und giengent alle [161b] tier zuo im, in ze besenhen und trösten in syner krankhait. Under den selben kam ouch der wolf und sprach: O myn her künig, ich din knech bin vil nahet daz gancz land umbzogen, erczny ze suochen, und finde nit, das dir so guot sye, als ain fuchs, der in diser gegend ist, über listig und hochfertig umb erczny, die er by im tregt. Ob der sich begaube zuo dir ze komen, so berüff in zuo dir in dynen raut und züch im synen balg ab synem flaisch, doch also, daz er lebend belyb, und schlach synen balg also warm umb dynen buch, so würdst du alsbald gesund. Der fuchs het in demselben stain ain hol nahet by dem löwen, das er alles das hören mocht, was allda gerett ward. Do aber der wolf hinweg kam, do ging der fuchs und walget sich überal in ainer unsubern stin-

kenden lachen und kam für den löwen und sprach: Her künig, ich grüß dich! Du syest ouch gegrüßet, sprach der leo. Doch gee her zuo mir, das ich dich küsse und dir etwas myner haimlichen rautt sage. Antwurt der fuchs: Min her, du sichst, wie ich so bald geloffen bin, daz ich überal bestrebt, unsauber und stinkend bin, und besorge, daz dyne gewaid von dem stank entricht werdent, so ich näher zuo dir gang. Aber so bald ich mich wäsche und erkemme, so kome ich für die angesicht mynes herren künigs, so mag er mir sagen, was im gefällig ist. Doch ee daz ich hinweg schaide, so will ich sagen die ursach, warumb ich her bin komen. Ich bin in dynem dienst vil nahet die ganczen welt umgeloffen, daz ich dir erczny suoche, und kan beßere erczny nit erfinden, wann allain dise erczny, die mich ain kriechiser maister hat geleret; das ist die: Ain wolff ist in unser gegend, ain [162a] großer und kurczer, der von der kunst wegen erczny synen schwancz verloren hat; von dem sagt man, daz er die besten erczny habe. Wann der zuo dir kome, so berüffe in an dynen raut und streke uß dyn schönen fuoß über in und züch im synen balg gancz ab, on allain die hut des kopfes und der füß, und doch also, daz er lebend hin müge louffen, dann schlach die hut also warme umb dynen buch, so geligend dir die grimmen alsbald. So bald der fuchs das geredt, do gieng er hinweg. Zehand kam der wolf für den löwen. Der leo berüffet in alsbald an synen rautt. Als er aber kam, do reket der leo syne baide fordern füß uff den wolff und zoch im synen balg gancz ab on allain an dem houpt und an den füßen, und schluog den also warm über synen buch. Do wurden die fliegen, wefczen und hurnüssel den wolf so ser byßen und stechen, daz er stät louffen und fliehen muost. Do stuond der fuchs uff ainen hohen felsen und schry mit luter stim spottend: Oho, wer bist du, der über den anger louffst mit dem hütlin und hendtschuochen, so es doch warm ist? hör doch, was ich dir sag: wa du in ain hus wandelst, so red wol dem herren des huses. Bist du zehoff, so red wol von menglichem, versag niemand; wilt du deren kains tuon, so laß es syn als im ist, so behaltest du dyn hutt. Dise fabel leret menglichen, welher von iemand geleczet ist, daz er sich nit understande mit worten ze rechen, als der wolff, noch nit mit nachreden oder scheltworten weder haimlich noch offenlich. Sie zaigt ouch, wie daz offt ainer ainem andern ain gruoben machet und felt selber daryn, wie der wolff gethan hat.

90. [162b] Fabula x de lupo pedente. [1]

Multi altiora se querunt et fortiora se scrutantur et ultra suum gradum excedentes altiora petunt et deliciosa volunt. Sed quo altius ascendunt, frequenter deterius labuntur. De hoc audi fabulam. Lupus surgens summo diluculo, de cubili suo cum se extenderet, pepedit et ait: Gratias ago diis, quia hac die de dignitatibus satiabor, ut mihi meus modo indicat posterior. Et dum iret per viam, invenit adipem integrum, qui ceciderat itinerantibus. Et vertens illum ait: Non comedam ex te quia prius motionem viscerum meorum faciebas, dum comederem ex te. Hodie enim satiabor dignitatibus, ut summo diluculo meus mihi nunciavit anus. [2] Et progrediens inde invenit corpus suis salitum ac siccum et vertens illud dixit: Non comedam ex te, quia sitem ingerebas mihi. Et quare comederem, cum sciam me hodie de dignitatibus satiari, ut meus mihi nuntiavit anus? Et discedens inde invenit pascentem equam cum pullo suo. Et ait: Deo gratias! sciebam inquam, quia hodie epulabar de dignitatibus; et dixit ad equam: Certe, soror, pullum tuum comedam. Et equa ait: Sicut placuerit, ita facias. Sed die hesterna iteranti mihi infixa est spina, quam oro ut prius educas, quia famaris medicus, et postea pullum comedas. At lupus pergens ad pedem eque voluit extrahere spinam. Equa autem percutiens eum ad mediam frontem, agiliter cum pullo suo silvam petiit et salvata est. Lupus recuperato spiritu dixit: Nulla est mihi cura ex hac iniuria, quia die hodierno ero saturus. Et recedens inde cepit ire per viam et invenit duos arietes preliantes in prato. Et ait: Diis gratias, modo satiabo me. Et dixit [163a] eis: Vere fratres, unum ex vobis comedam. At unus respondit ex eis: Ut placet, ita fac. Sed prius iudica inter nos rectum iudicium. Hoc pratum fuit patribus nostris, nos autem ignorantes ipsum dividere agimus prelium. At lupus: Faciam ut vultis, si dixeritis modum. Tunc unus aries ait: Audi, domine, sta, si placet, in medio prato, et ego ibo ad unum caput prati. Et alius aries ad aliud caput, et quis prior fuerit ad te, illi sit pratum, et tu alterum comede. At lupus ait: Ita facite. Et abeuntes ad capita prati arietes venerunt cum magno impetu velociter usque ad lupum et percusserunt eum ex utraque parte ita vehementer, ut a propriis stercoribus coinqui-

*

1 Extrav. 10. Wolf abergläubisch, Grimm R. F. 429, Camerar. 371.
2 anus] avus.

naretur. Et fractis eius costis abierunt semivivo relicto. Post aliquam autem horam recuperato spiritu ait: Nec ex hac iniuria est mihi cura, quia hodie ero saturus, ut hoc summo diluculo mihi anus [1] presagiebat meus. Et discedens inde invenit scroffam cum porcellis suis pascentem et ait: Gloria tibi domine! Ego enim sciebam, quia hodie invenirem cibum delicatum. Et ait ad scroffam: Comedam, inquit, soror mea, ex porcellis tuis. Respondit scroffa: Ita facies, ut placuerit. Sed rogo, ut prius laventur aqua pura, nam non sunt ritui nostro lauti, et tunc manducabis ex eis secundum voluntatem tuam. At lupus: Ostende, inquit, fontem. Tunc scroffa duxit eum ad canalem, per quam influebat aqua in molendinum, et ait: Ecce fons sanctificatus, et stans in summitate canalis fingensque se prespiterum voluit arripere porcellum et intingere in aquam. Tunc scroffa cum grinnitu oris vehementer impetiit lupum per mediam canalem et vis aquarum rapuit eum usque ad rotam ligneam, ac radii rote contriverunt vehementer membra eius. [163b] Et vix inde effugiens ait: Non est mihi multus dolor ex hac fraude, quia in hac die reperiam cibum delicatum, ut meus mihi anus autumavit. Transiens autem iuxta vicum vidit capras stantes super clibanum. Et dixit: Deo gratias rependo, quia video mihi cibum amabilem! Et cepit ire ad eas. Capre autem, ut viderunt venire lupum, absconderunt se in clibanum. Lupus autem veniens ante furnum ait: Avete sorores. Certe, ex vobis comedam usque ad saturitatem. At ille dixerunt: Audi domine. Nos ob nullam aliam causam huc venimus, nisi ad sacra celebrandum. Quare oramus, ut cantes, postea finitis sacris egrediemur ad te et facies, quod tibi placuerit. At ille fingens se pontificem cepit ante clibanum ullulare magnis vocibus. Homines autem vici illius audientes lupum ullulare exierunt cum fustibus et canibus et percusserunt eum usque fere ad mortem, ac canes eum vulneraverunt, et vix semivivus evasit. Tunc veniens ad quandam arborem magnam iecit se sub eam et cepit secum querere ac vehementer seipsum increpare ita fando: O deus, quanta mala die hodierna super me sunt iniecta! sed ut recolo magna ex parte mea est culpa. Unde enim mihi tam superba mens, ut adipem respuerem, carnem porcinam salitam et siccam refutarem. Addebatque: Pater meus non fuit medicus, nec ego didici medicinam. Et unde hoc mihi, ut medicus essem, et volui educere spinam de pede equi? et pater meus non fuit iudex, nec ego

*

1 anus] avus.

didici legem. Et unde mihi hoc, ut vicarius essem, quia volui iudicare inter arietes? Pater meus non fuit sacerdos, nec ego didici litteras. Et unde hoc mihi processit, ut fonte puro [164a] lavarem porcellos? Pater meus nec clericus fuit, nec ego ordinatus ad pontificium sum. Et unde mihi hic error, ut pontifex apparere vellem et sacra celebrare? Et oravit ita: O Jupiter, utinam descenderet magnus gladius ab tuo trono eburneo et me valide percuteret. Homo autem, qui erat in arbore, mundans eam, diligenter auscultabat omnia hec verba. Et dum lupus finivisset huiuscemodi planctum, homo iactavit securim, cum qua mundavit arborem, et percussit lupum ita fortiter per collum, ut volveretur super terram in similitudinem rote. Et cito surgens suspiciensque in celum, deinde ad arborem ait: Oh Jupiter, quam exaudibiles hic sunt dii! et cursu agili percussus ac vulneratus silvam petiit humiliatus, qui exierat superbus. Instruit hec parabola non velle dici quod non est. Et nec altiora et fortiora sequi quemquam, quam eius status exigat, sed in suo statu quemquam esse contentum. Nec trullarum presagiis fidem dare.

[164b] Die x fabel von dem farczenden wolff.

Vil sint der menschen, die höhere ding suochend, wann inen zuo gehört, ouch sterkere werk würken wöllent, wann ir staut ist, suochent ouch wollust mer, wann inen gebürlich ist, und gewonlich werdent sie so vil niderer gedrukt, als vil sie ze houch gestigen sint. Darvon hör ain fabel. An ainem morgen frü als der tag her brach, stuond ain wolff uff uß synem leger, und als er sich erstrecket und syne gelid ranket, ließ er ain großen schaiß, und sprach: Ich loben die gött, wann uff disen tag würd ich mit hochzyttlicher spys ersettet, als mir myn hinder bewyset hat. Und als er umb syne spys uß gieng, do fand er ainen ganczen schmerlaib uff der straß, der ainem fuorman enpfallen was, den keret er hin und her und sprach: Ich will von dir nit eßen, wann du hast mir vor mynen lyb entrichtet; warumb wolt ich ouch von dir eßen, so ich waiß, daz ich von hochzytlicher spyse sol gesettet werden, als mir hüt frü min ars hat gewysaget? Er gieng fürbas und fand ainen ganczen truknen gesalczen bachen; er keret in umb und sprach: Dich will ich nit eßen, wann du hast mir vor großen durst gemachet; und warumb wolt ich dich eßen, so ich waiß, daz ich mit hochzytlicher spyse sol gesettet werden, als myn wyssagung zaiget?

Er gieng fürbas und fand ain stuot mit ainem fülhin uff der waid und sprach: Gelobt sye gott, wann ich wißt doch wol, daz ich hüt hochzytiglich solte gespyset werden; und sprach zuo der stuot: Für war, schwester, ich würde dyn fülhin eßen. Die muoter sprach: Waz dir gefällig sye, daz tuo. Aber als ich gest[165a]ern bin umgegangen, hab ich in ainen dorn getretten; bitt ich dich, du wellest mir in vor uß dem fuoß ziehen, wann du bist für ainen arczt berümet; darnach iß das fülhin. Do gieng der wolff zuo ierem fuoß und wolt ir den dorn ußziehen, do schluog das stuotpferd den wolff mitten an syne stirnen, daz er umb trümelt, und ee daz er wider zuo synen krefften kam, do was die stuot mit dem fülhin in den wald entrunnen. Do aber der wolff wider zuo im selbs komenn was, do sprach er: Mir ligt nichtz an diser schmach, wann ich wol waiß, daz ich noch hüt rychlich würd gesettet nach myner urkünd. Er schiede aber von dann und kam uff ain wismad, do fand er zwen wider mitainander turren und kempfen, und sprach: Lob sye got, iecz will ich mich guoter spys ersetten. Und sagt: Für war, ir brüder, ich muoß ainen von üch eßen. Antwürt der ain: Wie du wilt, also tuo. Doch so gib vor ain rechte urtail zwischen uns. Dis wismaid ist unserer vätter gewesen und kunden es nicht mit lieb getailen, und synd darumb in tötlichen kampf getretten. Der wolff sprach: Ich thuo es, wann ich üwer mainung waiß. Do sprach der ain wider: O herr, so merk mich, wir mainen also. Du solt staun, ob es dir gefalle, mitten uff das wismad, so gee ich an das ain ort und der ander wider an das ander ort, und welher ee zuo dir komt, des sol das wismad syn, den andern solt du eßen. Do sprach der wolff: Das gefelt mir. So giengent die wider an baide ort des wismads und fiengent an ze louffen so schnell sie mochtent ungestümglich zuo dem wolf und stießen in zuo baiden syten so hart mit iren hornen, [165b] daz er sich mit synem aignen kaut entrainiget und im syne ripp zerstießen, und ließent in ligend halb toutten und giengent iere strauß. Über ain wyl, do sich der wolf wider erholet, sprach er: Ich will ouch diser schmach nit achten, wann ich würde doch noch hüt gesettet, nach mynes hindern urkünd. Und als er von dannen gienge, fand er ain losen mit fäklin uff der waid und sprach: Herr, ich sag dir lob und eer, wann ich wißte doch wol, daz ich hüt ain schlekhafft eßen fünde, und sprach zuo der losen: O schwester myne, ich muoß hüt von dynen feklin eßen. Antwürt die los: Tuo was du wilt, doch bitte ich, du wellest sie vor mit luterm waßer wäschen, wann sie sint noch nit rain

nach unser ordnung. Darnach iße sie nach dynem willen. Do sprach der wolff: So zaige mir den brunnen, darinn ich sie rainigen sol. Die suw füret in zuo einem güsbett, durch das das waßer uff die mülin louffet, und sprach: Daz ist gehailiget waßer. Der wolff stellet sich ze öbrist an daz güsbett priesterlich, und griff nach ainem feklin. Da er es in das waßer tunket, do ward die suw grynen und die zen weczen und stieß den wolff stürmlich in das güsbett und zuket in der stark fluß des waßers über ab durch das rad und zerstießen im die spachen syne gelider ellenglich. Als er aber do ouch entrunnen waz, sprach er: Mir ist doch nit ser wee beschehen von diser untrüw und waiß doch wol, daz ich noch hüt ainer schlekhafften spyß bekomen wil; und als er umb ain dorff gieng, sach er ettlich gaißen uff ainem bachoffen staun und sprach: Ich sagen dank den götten, ich sich mir ain liepliche spys, und gieng zuo inen. [166a] Do aber die gaiß den wolff komen sachent, sie bargen sich in den offen. Aber der wolff kam für den ofen und sprach: Ir schwestern, ich grüß üch; für war ich würd von üch eßen, das ich vol sye. Die gaiß sprachent: Herr, höre unsere wort; wir synd um kain andere ursach hie, wann daz wir hailiger werk pflegen wöllen, und so bald wir die volbringen, so gaun wir hinuß zuo dir, so ißest du nach dynem willen. Darumb bit wir dich, du wöllest uns singen und unsere gaistliche werk helffen volbringen. Der wolff underwandt sich priesterlichs amptes, und fieng an ze hülen mit luter stimm; so bald aber die puwren den wolff hortent hülen, do zohen sie uß mit stangen, kolben und hunden und schluogent in hart uncz uff den tod und bißent in die hund, daz er hart halb lebend entrinnen mocht. Also kroch er kranker under ainen großen paum und legt sich nider ze ruowen, und fieng an daz ungefell des selben tages ze klagen und sich selb hertiglich ze straffen und sprach: O got, wie mangerlay übels ist hüt uff mich geworfen. Aber als ich gedenk, so ist es uß mynem verschulden beschenhen, wann ich bin so hochtragende in mynem gemüt gewesen, daz ich ainen schmerlaib hab verachtet, ainen ganczen schwynin bachen hab ich verspurczet, so ist myn vatter kain arczt gewesen, so hab ich ich ouch die künst der erczny nit gelernet, und wolt doch das pferd ercznyen an synem fuoß und im den dorn ußziehen. Myn vatter ist ouch nie kain richter gewesen, so hab ich die weltlichen recht nie gelernet; von wannen komt mir dann, daz ich urtailen wil zwischen den widern? Myn vatter ist nit priester gewesen, so bin ich ouch der geschrift ungelernt; von wannen [166b] komt mir dann der gewalt, die

feklin in dem waßer ze rainigen? So ist myn vatter nit gewycht worden, wie hab ich mich dann des irrsals underwonden, daz ich den gaißen will helffen iere gaistlikait volbringen? Und rüffet die gött an mit sölichen worten: O Jupiter, ich wölte, wa es dyn will wäre, daz ain großes schwert von dynem helffenbainin tron herab fiel und mich strauffet. Ain puwr was des mauls uff dem paum und schnöwet in mit ainem byhel, der höret dise klag alle und warff den bihel so krefftiglich in den wolff, daz er umb trumelt als ain rad; doch stuond er bald uff und sach gen himel und darnach uff den paum und sprach: O got, was großen hailtums hie ist! wie bald werdent die bittenden hie erhöret! und luff do schnelles louffes geschlagner und verwonter in den wald, gedemütiget, der vor hochfertiger was daruß geloffen. Dise fabel leret, daz niemen reden sol, das nit ist. Es sol ouch niemant störkere noch höhere ding begeren, wann er selber ist, sonder daz ain ieder in synem staut benügig sye und in üppikait nit geloube, als der wolf an syn farczen.

91. Fabula xi de cane invido. [1]

Sunt plures, qui hoc invident aliis, quod ipsi habere nequeunt, et quamvis ipsis non prosit, tamen alios impediunt. De hoc audi fabulam. Canis impius iacebat in presepe, quod erat plenum feno. Et venientes boves ut comederent, non sinebat ore patulos suos dentes ostendens. Tunc boves dixerunt ei: Inique agis, naturam invidens in nobis, quam tu non habes. Non enim tua est natura, ut comedas fenum, et vetas tamen nobis illud comedere. [167ª] Similiter cum teneret os in suo ore non valens illud rodere, non tamen dimittebat alteri cani, ut illud roderet. Monstrat hec fabula non facile posse vitari invidiam, cum difficultate tamen vitatur, sed quiescere nescit.

Die xi fabel von dem nydigen hund.

Vil sint der menschen, die den andern engundent, das inen nit werden mag und villycht inen nit nücz wäre, ob sy es hetten, dannocht irrent sy die andern daran. Darvon hör ain fabel. Ain ungütiger hund lag in ainer krippen vol höws, der wolt die komenden ochsen von

*

1 Extrav. 11. Neidischer hund, Kirchhof 7, 130.

der waid nit eßen laßen, und bleket über sie die zend und gruwet. Da sprachen die ochsen zuo im: Du tuost unrecht, du bist unserer natur nydig, darumb das dir dyn natur dir nit gyt, daz du höw eßest, und wilt uns verbieten, daz wir das ouch nicht eßen söllen. Des gelychen hete er ouch ain bain in synem mul, daz er selber nicht nagen mocht. Aber dannocht wolt [167b] er es kainem andern hund vergünden ze nagen. Dise fabel zaiget, daz der nyd nit wol noch lychtiglich ist ze vermyden, und ob er wol mit arbait vermitten würt, so ruowet er doch nit lang.

92. Fabula xii de lupo et cane famelico. [1]

Dum familia non bene pascitur a patre familias, frequenter ipse patitur damnum propter suam avaritiam, et dum aliquis excedere vult suam naturam, cadit aliquando in malum. De hoc audi fabulam. Dives quidam habebat magnum gregem ovium, habebat etiam canem, qui cum eis morabatur ob defensionem luporum, sed non satis eum pascebat propter suam avaritiam. Unde quadam die veniens lupus ad canem ait ei: Quare, inquit, ita es attenuatus macie? ut perpendo fame periclitaris, quia dominus tuus avarus est nimis. Sed si vis dabo consilium bonum. Canis respondit: Est mihi necessarium consilium bonum. Lupus ait: Ingrediar, inquit, inter agnos et capiam unum ex eis et simulabo fugam. Tu autem persequens me citius, antequam sis ad me, proiice te quasi cadens et non valens me persequi propter famem et debilitationem corporis. Tunc pastores et cuncta familia videntes hec dicent: Certe si canis noster abundanter summeret cibum, lupus non asportaverat agniculum nostrum, nec pellem integram; tunc ut estimo accipies satis cibum. Canis ait: Fac, ut dicis. Tunc lupus ingrediens inter agnos, accipiens unum agnum simulavit fugam. Canis autem insequebatur eum citius, sed antequam veniret ad eum iactavit se in terram, quasi non valens sequi eum pre magnitudine famis. Tunc pastores et cuncta familia dicebant: In veritate, si dominus noster potuisset hunc canem, [168a] lupus non tulisset nostrum agnum nec portasset pellem integram. Audiens autem hec dominus, fingens se iratum, plenus rubore ac verecundia ait: Maledicat eum deus, qui

*

1 Extr. 12. Wolf und hund, vgl. Grimm kinderm. 3, 80.

cibum debuit dare, inculpans familiam suam, sed amodo, inquit, date ei cibum. Tunc ceperunt ei dare ius carnium et panem de furfure frumenti. Et canis cepit recipere vires. Post paucos autem dies iterum veniens lupus ad canem ait ei: Bonum, inquit, consilium frater mi dedi? Canis respondit: Necessarium, inquit, mihi illud erat. Lupus ait: Si vis, dabo melius. Ait canis: Audiam illud. Lupus ait: Ingrediar nunc inter agnos et tollam unum agnum, et simulabo fugam. Tu autem insequens vade usque ad me et percute meum pectus cum tuo, leviter tamen. Et tunc proiice te in terram, quasi non valens surgere pre debilitatione tui corporis. Videntes autem hec pastores, dicent: Vere, si pleniter acciperet escam canis noster, lupus non tulerat agnum, nec perexerat vivus. Canis ait: Timeo, inquit, dominum meum valde, qui dat mihi escam, quamvis non ad satietatem usque, tamen fac ut dicis. Tunc lupus tollit agniculum pinguissimum, petebat fugam. Tunc canis perniciter insequebatur eum usque dum percuteret eum cum pectore fortiter, et proiiceret se, quasi non valens eum tenere pre valitudine famis et macie corporis. Tunc pastores et omnis familia clamabant: Certe, si canis noster secundum voluntatem suam reciperet victum, non receperat lupus [1] nostrum agnum pinguem, nec ambulaverat vivus. Audiens hec paterfamilias plenus ira ac dolore dixit: Abundanter, inquit, cibate eum post hac, et postmodum dabatur ei ius cum carne cocta et pane mundo triticeo. [168b] Et ita infra paucos dies plenam recepit fortitudinem, post damnum videlicet domini sui. Post autem veniens ad eum lupus dixit illi: Optimum tibi dedi consilium, inquit, frater. Canis respondit: Optimum et mihi necessarium et tibi congruum. Lupus ait: Ergo introibo inter mutones et portabo unum ex eis pro mercede mea. Canis ait: Accepisti, inquit, iam mercedem tuam. Nam duos ex agnis domini mei comedisti. Lupus ait: Faciam, si tibi placet, ita. Canis ait: Nolo ut facias; nam si feceris, iuro tibi per meam vitam, quia vivus non evades. Audiens hec lupus ait: Da ergo consilium quid agam, quia fame pereo. Canis ait: Die hesterno excidit una paries ex cellario domini mei, ubi est panis mundus abunde et ubi sunt carnes in sale et ubi sunt vasa vinaria plena vino. Vade ergo hac nocte ibi et satia te optime. Lupus dixit: Dolose hec dicis; nam si introiero mox nuntiabis domino tuo ac familie et interficient me. Canis dixit: Per meam fidem non faciam. Non

*

1 lupus] lu lupus.

enim ex divitiis domini mei est mihi aliquid commissum, nisi hec oves, et ideo non prodam te. Tunc lupus nocte facta perrexit et introivit in cellarium et commedit abundanter panem et carnem pinguissimam. Deinde trahens vinum de vase vinario bibit et inebriatus est; tunc dixit ad seipsum: Villani, inquit, saturi et ebrii cantant cantationes suas. Et ego, inquit, quare cantationes non cantem, cum sim satiatus? Tunc cepit cantare et emittens semel vocem audierunt canes et ceperunt laterare et emittens secundam audierunt homines et dixerunt: Lupus est hic prope. Deinde tertiam emittens dixerunt: In cellario est. Et abeuntes occiderunt eum. [169a] Castigat hec fabula divites, potentes ac seniores, ut suos pascant mansionatos. Ne si eos non bene paverint ipsi accipiant clam plura, et domini patiantur damna assidua. Sed et monet unumquenque, ne excedat propriam naturam, ne incurrat malum, sicut hic lupus, qui vinum bibit preter naturam, et pro hoc est mortuus.

Die xii fabel von dem wolff und hungrigen hund.

Wa die eehalten nit gnuogsamlich von den husvätern gespyset werdent, so würt in gewonlich größerer schaden zuo gezogen umb ir hertikait von den ehalten. Und wann ain mensch über syn aigne natur will höher stygen und an dem nit will benügen han, daz im syn natur gibt, der fallet offt in großen schaden. Darvon hör dise fabel. Ain rycher man hett ain große hert von schauffen. Er hett ouch ainen guoten hund dar by, der sie behütet vor den wolffen. Aber von syner gytikait ließ er den hund fast ußermassen großen hunger lyden. [169b] Ains mals kam ain wolff zuo dem hund und sprach zuo im: Warum bist du so dünn worden von megeri? als mich bedunket, so helliget dich der hungar, so dyn herr als über karg ist. Aber ob du wilt, so gib ich dir ain guoten raut. Der hund sprach: Guotes rauttes bin ich notturfftig. Der wolff sprach: Ich will under die schauff louffen und wil aines von inen zuken und hinweg fliehen; so ylest du mich, so bald du magst, und ee daz du gar zuo mir komest, so würff dich nider als ob du gefallen syest und nit ferrer louffen mügest von übrigem hunger und blödikait des lybes. So das die hirten und das husgesind gemainlich ersehen, so sprechen sie: Für war, wäre unser hund gnuogsamlich gespyset, der wolf hette unser lemlin nit hin getragen, syn balk wäre ouch nit gancz beliben. Dann (als ich schäcze) so

wurdst du baß gespyset. Der hund sprach: So tuo daz, wie du sagst. Do lief der wolff under die lemmer, und zugt ains und lieff hin weg. Der hund iagt im nach so bald er mocht. Aber ee daz er zuo im kam, fiel er uff die erden, als ob er in nit möchte erlouffen vor übrigem hunger. Do sprachent die hirten und alles husgesind: In der warhait, hette unser herr den hund wol gefuoret, der wolf hette unser lamp nit hin getragen, noch die ganczen hutt dar von bracht. Do das der herr erhöret, erzaiget er sich als ob er zornig wäre. Er ward schamrot umb syn karghait und sprach: Verfluochet sye, der dem hund solt das eßen geben und es nit getan hat, und schuldiget die ehalten. Doch gebot er, den hund hinfür baß ze spysen. Do fiengent sie an, im flaischsbrü ze geben mit brot uß grüsch gemacht, do ward der hund zuolegen und krafft enpfahen. In kurczen tagen dar nach kam der wolff [170a] aber zuo dem hund und sprach: Bruoder, hab ich dir nit ain guoten rat gegeben? Antwürt der hund: Ich bin des rautes notturfftig gewesen. Do sprach der wolff: Ob du wilt, so gib ich dir ain beßern. Der hund sprach: Das will ich hören. Der wolff sprach: Ich will nun aber under die lemmer louffen und aines zuken und es hin tragen, so ylest du nach mir, und wann du mich erloffen hast, so stoße mit dyner brust, doch nit hart, und fall da mit uff die erd, als ob du von blödikait wegen dynes lybes nicht uff gestaun mügest; so das die hirten senhen werdent, sprechen sie: Fürwar, wäre unser hund völliglich gespyset, der wolff hett unser lamp nit hin getragen, er wär ouch mit dem leben nit dar von komen. Do sprach der hund: Ich fürchte mynen herren gar ser, der mir die spis gyt, wie wol er daz nit völliglich tuot; doch so tuo du, wie du gesagt hast. Der wolff nam das faistest lamp under in allen und floch hin weg. Der hund lieff schnell hinnach uncz zuo im und gab im ainen harten stouß mit syner brust und fiel zuo der erden, als ob er im vor übrigem hunger und megri des lybes nit möchte an gesigen. Do schrient die hirten und alles husgesind: Für war, wann der hund wäre gnuogsamlich gespyset nach synem willen, der wolff hette unser faistes lamp nit also hin getragen. Er waure ouch lebend nit entrunnen. Do das der husvater höret, ward er mit zorn und schmerczen bewegt und sprach: Ich will, daz ir in hin für gnuogsamlich spysent. Dar nach gab man im die suppen und daz flaisch mit schönem brot. Do ward der hund in wenig tagen zuo vollen krefften komen. Wäre das vor beschehen, so wäre der herr des schades vertragen gewesen. [170b] Dar nach als

der wolf zuo dem hund kam, sprach er zuo im: Bruoder, ich hab dir ain guoten raut gegeben, du bist faist. Der hund sprach: Ja, ain über guoten, der mir notturfftig und dir füglich gewesen ist. Der wolf sprach: Darumb will ich under die hemling gaun und will ainen für mynen lon niemen. Do sprach der hund: Du hast dinen lon vor hin weg, wann czway mines herren lemmer hast du gefreßen. Der wolf sprach: Ach lieber, du verwilligest, daz ich ainen nieme. Der hund sprach: Ich laß dich kainen niemen; wann ob du ainen nemest, so schwer ich by minem leben, das du lebendiger nit von dannen komest. Do das der wolf erhouret, sprach er: So gib mir doch ain guoten raut, was ich thuon sölle, als ich dir gerauten hab, wann ich stirb vor hunger. Der hund sprach: Gestern ist ain wand gefallen an mynes herren spyskeller, in dem ist vil schöns brots, da ist vil gesalczen flaisch, da sint vil winfaß vol guotes wins. Da hin gang by diser nacht und fülle dich gar wol. Der wolf sprach: Du woltest mich veruntrüwen, wann so bald ich hin yn gan, so meldest du mich gegen dynem herren und dem husgesind, so werdent sie mich ertöten. Der hund sprach: By myner trüw, ich melde dich nit; wann von mynes herren rychtum ist mir nichts befolhen worden, wann allain die schauff, darum verraute ich dich nit. Do es nacht ward, gieng der wolff in den spyskeller und aß des brotes so vil er wolt, und ouch das faist flaisch. Dar nach ließ er win uß dem vaß und trank, daz er trunken ward. Als er aber deß wins in synem kopff enpfinden ward, gedacht er in im selber: Wann die dorfflüwt vol und trunken sint, so singent sie [171a] ire dorffliedlin; warumb wolt ich dann nit myn gesang ouch singen, so ich vol bin? und fieng an ze singen. Und als er ain mal hülen ward, daz erhortent die hund und wurdent bellen. Zuo dem andern mal do er hület, das horten die menschen und sprachen: Ain wolf ist nahet by uns. Do er zuo dem dritten mal hület, do sprachent sie: Er ist in dem keller. Da fandent sie den wolff und schluogent in ze tod. Dise fabel straffet die rychen und die mächtigen, daz sie iere ehalten gnuogsamlich söllent spysen, doch nicht zärtlich. Wann wa sie nit gespyset würden, müste man größern schaden besorgen, wann umb daz der hund nit gefuoret was, verlor der herr die lemmer. Und mer warnet dise fabel menglichen, daz niemant sich underwinde ze tuond, das wider syn natur sye, oder er fallet in übel, als der wolff, der wider syn natur wolt win trinken, darumb er sterben muost.

93. Fabula xiii de patre et tribus filiis. [1]

Sunt plures, qui pro vanitatibus statuunt placita adeuntque iudices, contentiones et lites desiderando. De hoc audi fabulam. Quidam homo habuit tres filios, moriturus autem dimisit eis suas possessiones, scilicet pirum unam, hircum et molendinum. Ipso autem patre sepulto, dixerunt filii: Petamus iudicem, ut dividat nobis hereditatem nostram et dixerunt: Audi, domine iudex, pater noster nuper obiit et dimisit nobis suas hereditates, ut eas equaliter divideremus. Iudex quesivit, que essent hereditates. At illi dixerunt: Arbor una pirus scilicet, hircus et molendinum. Iudex ait: Quomodo ergo dimisit vobis pirum? at illi dixerunt: Precepit nobis, quod tales faceremus partes, ut nullus plus haberet quam alter. [171b] Iudex ait: Quomodo ergo dividetis pirum? Maior frater dixit: Ego, inquit, accipiam ex piro omne quod habet rectum et tortum. Secundus frater dixit: Et ego accipiam de piro omne, quod habet viride et siccum. Tertius frater dixit: Et ego accipiam ex piro cunctas radices cum tota columna et omnibus ramis. Iudex dixit: Quis ergo habebit amplius? certe nec ego nec aliquis alter potest intelligere, quis ex vobis plus minus ve habeat. Quicumque ergo ex vobis valuerit dicere, quis habeat ex vobis maiorem partem, illi sit tota arbor pirus. Adhuc iudex: Hircum ergo quomodo divisit pater vester? At illi dixerunt: Hoc statuit de hirco, ut illi daretur, qui eum ex nobis maiorem orare potuisset. Tunc maior frater oravit ita dicens: Placuisset deo, ut iste hircus modo tam magnus esset, ut sitiens valeret bibere omnem aquam, que est in mari et omnem illum, que est subtus celum et non esset medius satius. Secundus frater dixit: Estimo quod meus erit hircus, quia maiorem eum orabo, et oravit ita: Utinam esset omne linum, cuncta canabs ac tota lana modo simul in unum filum contacte, et iste hircus esset tam vastus, ut illo filo circumcingi non posset eius tibia. Tertius frater ait: Cogito quod meus erit hircus, quia prolixiorem eum orabo, et oravit ita: Utinam placerct deo, quod modo esset aquila magna, que volaret usque ad celum et respiceret ad quatuor partes orbis et tantum teneret iste hircus in latitudine, longitudine et altitudine, quantum ipsa aquila videre poterat. Iudex ait: Quis ergo maiorem oravit hircum ex vobis? certe nec ego

*

1 Extr. 13. Erbtheilung, gesta Romanorum 90.

nec aliquis valet enarrare. Sit ergo illi hircus, qui ex vobis hoc dicere sciat veraciter. Sed molendinum quomodo pater [172a] vester dividi voluit? At illi responderunt: De molendino ita ordinavit pater noster, ut daretur illi, qui apud amicos et cognatos nugatior probaretur. Tunc senior ait: Ego ita sum nugax, quod modo plures sunt anni quibus iaceo in domo magna. Et per unum tantum foramen stillat super aurem meam stillicidium quod ita meas incidit capitis venas, dissoluitque nervos et ossa confregit et cerebrum putrefecit, ut iam per aliam aurem exiat. Ego autem ita tepidus sum, ut non valem surgere de lecto, nec vertere me in aliam partem, nec caput declinare pre nimia nugacitate. Secundus frater dixit: Meum erit (ut estimo) molendinum, quia plus sum nugax. Nam si ieiunavero diebus quindecim vel toto mense et accessero mensam habunde optimis cibis refertam, nequeo aliquid mittere in os meum pre nimia nugacitate, nisi alii vi aperiant os meum et cibum imponant. Ait tertius: Ut cogito meum erit molendinum, quia plus sum tepidus. Ego enim si sustinuero sitim usque ad mortem et stetero in aqua usque ad mentum ante moriar ibi, quam inclinem caput saltem ut unam bibam guttulam, nisi quis per vim aperiat mihi labia et aquam iniecerit. Iudex ait: Vos ignoratis, et ego non intelligo, nec quisqam alter, quis ex vobis sit nugacior. Et ita abierunt absque ulla diffinitione. Monet illa fabula nec vane nec leviter adeundos iudices in causis profanis, que iudicio diffiniri non queunt, ne sine affectu abeant cum irrisione audientium, sicut his tribus fratribus contigit.

Die xiii fabel von ainem vatter und dryen sünen.

Man findet vil der haderman, die on ursach umb üppige ding die richter bekümern, darumb sie on end von dannen schaident. Dar von hör dise fabel. Ain vatter hett dry sün. Als er aber gestarb, verließ er inen ze erb ainen pirenboum, ainen bok und ain mül. Die sün wurdent unains in der tailung des erbs und kamen für den richter und sprachen: Herr richter, hör uns. Unser vater ist kürczlich tode und hat uns ze erb verloußen alles syn guot mit dem geding, daz wir das gelych tailen sölten. Der richter fraget, was daz erb wäre. Sie sprachent: Ain pier paum, ain bok und ain müle. Wie hat er bevolhen, den paum ze tailen? sprach der richter. Do sprachen sie: Also, daz kainer mer habe, wann der ander. Do sprach der richter:

So sagent üwer mainung. Do sprach der eltst bruoder: So nim ich von dem poum alles, was krump oder schlecht ist. Der ander sprach: So nim ich alles, das dürre oder [173a] grün ist. Do sprach der dritt: So niem ich all wurczen und den stam mit allen esten. Do sprach der richter: Welher dann under üch allen dryen warlich gesagen kan, daz ain tail beßer sye, dann der ander, der sol den paum gancz haben. Aber den bok ze tailen, wie ist üwers vaters mainung gewesen? Sie sprachen: Syn will ist gewesen, daz er des sölte syn, der in größer wonschet. Do sprach der erst bruoder: Wölte got, daz der bok so groß wäre, daz er daz gancz mer und alles das waßer under dem himmel uß möchte trinken und nit halb gnuog hette. Do sprach der ander: Ich gedenke, der bok sölle myn werden, wann ich will in größer wonschen. Wann ich wölte, daz er so groß wäre, das in ain faden nit umbgürten möchte, der uß allem flachs, hanff und wollen und allem dem, dar uß man spinnen mag, gespunnen wäre. Do sprach der dritt: Ich gedenk, der bok werde myn, wann ich wölte, das der bok so groß wäre, wann ain adler uffflüge gen himel und die fier ort der welt umsähe, daz er dann die höhi, diki und braiti des bokes nit möchte übersenhen. Do sprach der richter: Ich kan nit gesagen, welcher in den größern gescheczet hat. Ob aber üwer ainer das warlich gesagen kan, des sol der bok gancz syn. Doch sagen, was ist syn mainung mit der mül gewesen? Do sprachen sie: Syn letster will ist gewesen, daz der die mül haben solte, der von den fründen und magen der gröste lugner wurde erkennet. Do sprach der erst bruoder: So bin ich als ain großer lugner, daz ich etlich jar in ainem hus gelegen bin, do ain trouff in myn aur gegangen ist, so lang das er myne adern hat abgefület und die bain des kopfes, ouch daz hirn, also das der trouff iecz zuo dem andern aur uß gaut. [173b] Und ich bin so träg und so lugenhafft gewesen, daz ich mich selber nit umb keren oder das houpt umb naigen möchte vor liegen. Do sprach der ander: Ich gedenke die mül sie myn, wann wäre ich fierczehen tag ungeßen gewesen und käme über ain tisch, dar uff alle gnuogsami stünde von den besten spysen, so möchte ich vor fulhait und übrigem liegen nit ainen broken eßen, es wäre dann, das mir zwen den mund mit ainem meßer uff gewünnen und der dritt mir die spys ynschübe. Der dritt bruoder sprach: Ich hoffe, die müle sölle myn werden, wann wäre ich so durstig, daz ich vor durst sterben müste, und stünde in ainem waßer uncz an die lefczen, so bin ich so

ful und lugenhafft, daz ich ee stürbe, ee daz ich den mund naigte ze trinken, es wäre dann, das mir iemand den mund mit gewalt uff bräche und das waßer in mich güße. Do sprach der richter: Ir trybent üppikait, so waiß ich nit, was ir wöllen; gand hin als ir her sint komen, ir sint nit zerichten. Dise fabel wyset um üppikait die öbern nit ze bekümern.

94. Fabula xiv de vulpe et lupo. [1]

Sunt multi, qui antea volunt esse magistri, quam discipuli, et volunt docere prius, quam addiscant. Et dum maiores, fortiores ac sapientiores se imitari volunt, frequenter labuntur in malum. De hoc audi fabulam. Vulpis iens ad lupum dixit ei: Rogo te, dominum meum, ut ex sacro fonte laves filium meum ac ei sis patrinus. Libens faciam, ait lupus, postquam lotus est, nomen ei Benedictulus datur. Dixitque post menses aliquot matri Benedictuli lupus: Rogo te, soror mea, ut mihi dimittas filiolum meum Benedictulum, ut illum nutriam, et ex artibus meis eum [174a] doceam, ut se melius posset enutrire, tibi namque multi sunt filii, quos non nisi cum magno labore alere potes. Vulpis ait: Domine mi, ut libet, ita fac. Ago insuper gratias quia memor es mei. Tunc lupus assumens secum filiolum suum Benedictulum ivit nocte ad caulas ovium, ut aliquid prede caperet, et non potuit. Summo autem diluculo subiens in montem altum, qui erat positus supra vicum, dixit Benedictulo filio suo: Hodie fui ad caulas ovium et non potui aliquid capere et sum nunc valde fatigatus; nunc ergo dormiam parum, tu vigilans aspice, quando egredentur bestie de vico in pascua. Et tunc excitans voca me, ut capiamus aliquid. Cum autem dormisset lupus circa matutinum, Benedictulus excitans eum clamabat: Domine, domine! Et lupus: Quid vis, filiole? Benedictulus: Ecce, inquit, porci egrediuntur in pascua. At lupus: Nulla, inquit, cura de porcis, quoniam setosi sunt. Et quando comedo eos, faciunt tortiones mihi et sete pungunt fauces meas sepeque manent infixe. Circa primam vero horam Benedictulus clamabat: Domine, domine! Et lupus: Quid habes? inquit. Oves et vacce egrediuntur in pascua. Lupus respondit: Non michi est aliqua cura; quia canes rapacissimi atque fortissimi pergunt cum eis, qui statim ubi vident me insequntur et cupiunt occi-

*

1 Extr. 14. Wolf und junger fuchs, Grimm, Reinhart Fuchs s. 427.

dere. Nam et pastores habent villani mihi infestos, qui me videntes a longe sequntur cum clamore. Circa tertiam vero Benedictulus clamabat: Domine, domine! At lupus: Quid vis, filiole? Benedictulus ait: Ecce, inquit, eque egrediuntur in pascuis. Lupus ait: Aspice filiole, ubi pergant. Benedictulus aspiciens ait: Ingrediuntur in pratum, quod est iuxta silvam suntque in eo plures alni. Tunc surgens lupus ingressus est in silvam caute, ut a [174b] nemine videretur; et ivit per coopertum usque ad equas capiensque unam pinguissimam ad nares statim necavit eam et saturatus est ex ea ipse et Benedictulus filius suus. Statim autem Benedictulus accedens ad lupum dixit: Vale pater, siquid velis precipere, facito, ego explebo mandatum, ego pergam ad matrem, nam valde sum sapiens, nec ampliori studio nunc opus est. Lupus ait: Nolo fili, ut pergas, timeo namque te peniturum si pergis. At Benedictulus ait: Pater, dum que me scire opus est, sciam, non amplius manebo. Tunc lupus ait: Dum aliud non valueris, vade in pace, sed penitebis. Matrem attamen tuam mea pro parte saluta. Et surgens abiit ad matrem suam. Videns autem eum mater sua ait: Quare tam cito venis? Benedictulus ait: Quia nimis sum doctus et sapientia tam clarus existo, ut queam enutrire non solum me et te, sed etiam omnes filios tuos sine ullo labore. Mater ait: Unde ergo tam cito tua sapientia? At ille: Non tibi, inquit, sit cura requirendi, sed surgens sequere me. Et surgens sequebatur mater filium. At ille, ut viderat lupum facientem, perrexit ad caulas ovium nocte ut caperet aliquid et non potuit. Ande lucem autem ascendens in montem altum, qui erat positus supra vicum, ait ad matrem: Nocte, inquit, fui ad caulas ovium, et non potui aliquid capere, et factus sum lassus; modo ergo dormiam aliquid et tu vigilans aspice, quando bestie egrediuntur ex vico in pascuis, et mox ut videris excita me et tunc videbis quid ego sciam. Ibi namque sapientiam meam probabo. Circa matutinum igitur cepit clamare vulpis ad filium Benedictulum: Fili, fili! at ille: Quid vis, mater? At mater: Ecce, fili, porci egrediuntur in pascua. [175a] At Benedictulus: De porcis, inquit, nulla cura. Nam pleni sunt setis; et comedentibus faciunt tortiones, non nunquam etiam manent infixi faucibus. Circa primam denique mater iterum dicebat: Benedictule, Benedictule, fili mi! At ille: Cur me inquietas, mater? Mater ait: Armenta boum egrediuntur in pascuis. Benedictulus ait: Non mihi est cura de armentis, quia pastores iniqui apud eos sunt, habentes canes rapacissimos ac maximos, qui statim, ut vident

me, persequntur ac clamant, cupientes me mactare. Circa horam vero tertiam clamabat vulpis dicens: Fili, fili mi, Benedictule! At ille: Mater, quid vis? At illa: Ecce, inquit, eque egrediuntur in pascuis. Ad hec Benedictulus: Aspice, inquit, o mater, quo pergant. Aspiciens autem vulpis dixit ei: Ingrediuntur (inquit) in prata, que sunt iuxta silvam posita. Tunc surgens Benedictulus ait matri: Sta tu hic in supercilio montis et aspice quid agam, et poteris veraciter probare meam sapientiam meumque ingenium. Et surgens ingressus est clam in silvam, ut a nemine videretur, ivitque occulte usque ad locum, ubi eque pascebantur. Capiensque unam pinguissimam ad nares, cogitavit eam sine malo extinguere. Equa autem quasi nihil ponderis gereret, Benedictulum elevans cepit agiliter currere ad pastores, gestans eum dentibus infixum naribus ad pastores. Videns autem hec mater de summitate montis cepit clamare voce magna: O fili, fili Benedictule, dimitte equam et veni! Veni modo, dimitte equam! Ille autem nequibat dimittere equam. Nam dentes acuti nimium eius naribus fuerunt infixi. [175b] Cumque videret vulpis accurrentes pastores, et intellegeret, in quem finem tenderent, includens palmas cepit cum fletu clamare: Heu mihi, fili mi, heu mihi quia tam cito de scolis redisti! ecce peribis et me miseram matrem relinquis, nam debuisti credere dictis lupi patris tui. Et ita Benedictulus superbus captus a pastoribus est et mactatus pelle abstracta. Monet hec fabula, ne quis ante iactet se magistrum, quam didicerit esse discipulus. Nec ante velit docere, quam discat. Nec superbe velle imitari fortiores ac sapientores se.

Die xiv fabel von dem wolff und dem fuchs.

Vil sint deren, die ee wöllent maister syn, wann schuoler, und ee wöllent leren, wann lernen. Und so sie die werk der wysen und der sterkern volbringen wöllent, so fallend sie gewönlich in merkliche schand und schaden. Dar von höre dise fabel. Ain fuchs gieng zuo ainem wolff, bittende im syen sun uß dem gehailgeten waßer ze waschen, und damit ouch syn gaistlicher vatter würde. [176a] Der wolff sprach: Ich tuo es mit willen. Als daz beschach, gab man dem kind den namen Benedictulus. Nach ettlichen monoten kam der wolff zuo dem fuchs und sprach: Liebe schwester, ich bitte dich, du wöllest mir mynen sun Benedictulum laßen, so wil ich in leren und neren

von allen mynen künsten, waz ich vermaine im das nüczist syn, wann du hast sus vil kind, die du nit on große arbait magst erneren. Der fuchs sprach zuo dem wolff: O myn herr, du solt tuon nach dynem willen, ich sag dir dar über großen dank, das du myn wesen also bedenkest. Do nam der wolff synen sun Benedictulum mit im und gieng by der nacht umb die schauffställ suochend, ob im ichtz ze rouben zuo stünde. Als er aber nichtz gehaben mocht, gieng er gar frü uff ainen hohen berg, der ob dem dorff lage, von dem in daz dorff lycht ze senhen was. Do sprach er zuo Benedictulo, synem sun: Ich bin hüt by den schouffställen gewesen und hab nichtz geschaffet und bin doch fast müd worden. Nun lege ich ain wyl mich ze schlaffen, so wurdst du wachen und uff warten, wann man daz vich uß uff die waid trybet, so wekest du mich, daz wir ettwas vahen mügen. Als aber der wolff schlieff uncz ze früer metti zyt, schri Benedictulus dem wolff: Herr, herr! Der wolff sprach: Sünly Benedictule, was wilt du? Do sprach er: Nim war, die schwyn gand uß uff die waid. Der wolff sprach: Ich hab kain acht uf die schwin, wann sie sint voller borst, und wann ich sy iße, so machent sie mir grimmen in dem buch. Etwan beschicht, daz ainem die borst in der kelen gestekent. [176b] Ze prym zyt schry Benedictulus aber: Herr, herr! Der wolff sprach: Waz wilt du? Benedictulus sprach: Die ochsen und die kü gaund uß uff die waid. Der wolff antwürt: Ich hab gancz kain acht uf sie, wann fast stark und fraidig hund synt by inen, wa mich die ersenhen, so begerent sie mich ze töten, wann die gepuren habent hirten, die mir fynt sint, und wie wyt sie mich ersenhent, so schryent sie über mich nachylent. Ze tercz zyt rüffet Benedictulus aber: Herr, herr! Antwürt der wolff: Was wilt du, myn sun? Benedictulus sprach: Die akerpferd gaund uß uf die waid. Der wolff sprach: So wart eben, wa hin sie gangent. Benedictulus sahe, daz sie uff ain wismad giengent by ainem wald, da vil boum stuondent. Do stuond der wolf uff und gieng in den wald haimlich und still, daz er von niemant gesenhen ward, uncz daz er under dem loub und büschen zuo den stuotpferden kam, und nam gar ain faistes pfärd by den neslöchern, riß das nider und tötet es. Do von wurdent der wolf und Benedictulus über wol gespyset. Zuo hand gieng Benedictulus zuo dem wolff und sprach: Herr, wilt du mir ichtz gebieten? wann ich wil haim zuo myner muoter, wann ich kan nun wol so vil künsten, daz ich nit mer bedarff lernen. Ich begere ouch nit mer kaines maisters. Der wolff sprach: Ich laß dich nit hin weg, wa

ich mag. Benedictulus sprach: Ich belybe nit. Der wolff sprach: Ich sorge, daz es dich gar sere werd gerüwen. Ob du aber ie nit anderst [177a] wilt, so gee im fride und grüße dyn muoter von mir. Also huob sich Benedictulus uff und gieng zuo syner muoter. Do in aber syn muoter ane sach, sprach sy zu im: Sun, warumb bist du so bald herwider komen? Antwürt Benedictulus: Darumb, daz ich so hoch geleret bin, daz ich nit allain dich und mich waiß ze erneren, sonder ouch alle dyne kind, on große arbait. Die muoter sprach: Wie hast du dise kunst so bald gelernet? Er sprach: Bekümer dich nit mit der sorg, wie ichs gelernet habe, sonder stee uff und gee mit mir. Die muoter stund uff und gieng mit im. Und ze gelycher wys, wis er gesenhen hette den wolff zuo den schauffstellen gaun, daz er ettwas näme, also gieng er ouch by der nacht, aber er fand nichcz, das im werden möchte. Do gieng er vor tag uff den hohen berg, der ob dem dorff lag und sprach zuo der muoter: Ich bin dise nacht umb die schaufställ gegangen und hab nichcz mügen niemen. Nun bin ich müd und will ain wenig schlauffen, so solt du wachen und uff senhen, wann man das vich uß dem dorff uff die waid trybet, und so bald du daz ersichst, so weke mich, so zaig ich dir myne kunst, und bewäre myn wyßhait. Ze metti zyt rüffet der fuchs: Benedittule, myn kind! Was wilt du, myn muoter? sprach er. Die muoter sprach [1]: Nim war, die schwyn gand uff die waid. Benedictulus sprach: Uff die schwyn hab ich nit acht, sie sint vol borst und wer sie ißet, dem machent sie grimmen, und beschicht, das sie ainem in dem schlund bestekent. Ze prym zyt sprach sie aber: Sun, sun Benedictule! Er sprach: Waur umb laßt du mich nit lenger ruowen, muoter myne? [177b] Sie sprach: Man trybt das gehürnt vich, ochsen und kü uff die waid. Benedictulus sprach: Ich achte des vichs nit, wann die bösen hirten sint all zyt umb sie und habent über groß fraidig hund by inen. Als bald mich die selben ersenhen, so ylent sie mir nach mit großem geschray, daz sie mich vahen und ertöttent. Umb tercz schry die muoter aber: Sun, myn kind! Benedictulus sprach: Myn liebe muoter, was wilt du? Die muoter sprach: Nim war, die akerpferd gaun uß uf die waid. Der sun sprach: So merk wa hin sy gand. Do merket sie [2], daz sie uf ain wismad nachet by dem bald giengent, das sagt sie dem sun. Er stuond uff und sprach zuo der muoter: Belyb du hie oben uff dem

*

1 sprach] iach. 2 sie] er.

berg still staun und sich zuo, was ich schaffe. So magst du myne kunst und wyshait warlich bewären. Er stuond uff und gieng haimlich und still in den wald, daz er von nieman gesenhen ward, uncz an die statt, da die pferd giengent, und ergriff gar ain faißtes by der nasen und vermainet es on arbeit ze fellen. Aber das pferd zukt Benedictulum uff und truog in on alle beschwärd an der nasen, darinn er verbißen hett, uncz zuo den hirten. Do das die muoter oben uff dem berg ersach, fieng sie an ze schryen mit luter stimm: O Benedictule, myn kind! o myn kind Benedictule, laß den roub und kom, kom und laß daz pfärd! Er kunde aber syne scharpfen zen nit uff gewinnen, die er in den naslöchern hette verbißen. Do aber die muoter sahe die hirten hin zuo louffen und merket, wa es hinuß wolt, schluog sie iere hend zesamen und ward wainend schryen: We mir, myn kind, we mir, daz du so bald von schuol bist komen [178a] und hast von großen künsten und wyshait gegüdet; iecz muost du sterben und verlaßt mich dyn muoter in armuot und ellend! Du soltest billich dynem gaistlichen vater dem wolf haben geloubet. Also ward der güdend übermütig Benedictulus von der hirten gefangen und getötet, und ward im syn balg abgezogen und ze belcz gemachet. Dise fabel warnet die menschen, daz sich niemand maisterschafft sol an niemen, ee daz er gelernet hatt, und daz sich nieman kranker understande die werk der sterkern ze volbringen, wie das füchslin gethan hat, darumb es sterben muost.

95. Fabula xv de cane, lupo et ariete. [1]

Sepe dolosi, insipientes et infirmi student decipere sapientes et fortes. Sed aliquando corrunt in malum. De hoc audi fabulam. Quidam paterfamilias habebat magnum gregem ovium, morabaturque cum ipsis pro custodia canis maximus atque ferocissimus, qui [2] suo latratu lupos terreret et visu fugaret. Ob hoc nullus audebat gregem accedere lupus. Cumque multis annis vixisset tandem moritur. Turbati pastores conferentes adinvicem dicebant: Quid faciemus, quia canis noster mortuus est? modo ergo venient lupi, et dissipabunt gregem nostrum. Audiens autem hec quidam aries superbus, ait pastoribus: Audite sanum consilium; auferte a me lanam ac cornua abscindite, meque canis pelle induite mortui; et omnes lupos visu terrebo. Cumque ita

*

1 Extrav. 15. Hund, wolf und widder, Baldo 21. 2 qui] cui.

egissent pastores, venientes lupi more solito, statim ut viderunt arietem a longe pelle canis indutum fugierunt pre nimio timore. Quadam autem die una [178b] venit lupus valde famelicus, tulitque agnum ac fugit. Aries autem insequebatur eum instantius. Cumque lupus respiciens videret ipsum insequentem a propriis stercoribus est inquinatus, cepitque velocius fugere et aries eum persequi instantius. Intuensque eum lupus agiliter venientem, iterum a propriis stercoribus est inquinatus. Denuo autem intuens lupus iam iamque videns comprehendi se ab ariete pre valido timore iam vice tertia propriis fecibus fortiter est pollutus. Cumque instantius fugeret lupus consulens sue vite, et aries insequeretur, casu evenit iuxta viam spine posite pellem canis scinderent, qua aries erat indutus, subitoque ovina pellis apparuit. Videns hoc lupus dolum intellexit ac insiliens in eum ac capiens interrogavit eum ita: Quis, inquit, es tu? Aries non valens negare iam quod erat, ait: Aries sum. At lupus: Et quare me terruisti? Aries respondit: Per iocum faciebam. Ad hec lupus: Sequere me et ostendam tibi hunc iocum. Et ducens eum ad primum locum, ubi pre timore nimio se stercoraverat, ait ei: Est ne, inquit, hoc iocus? ac ducens eum ad secundum locum, ubi se similiter coinquinaverat, dixit ei similiter: Et hoc, inquit, est iocus? Iterumque duxit eum ad tertium locum, ubi fuerat stercoratus. Ait ei: Est (inquit) et hoc iocus, quando lupus pre timore arietis stercorat se in tribus locis? statimque trucidavit eum et comedit. Docet hec fabula insipientes [1] ac infirmos, ne temere presummant per dolum decipere sapientes ac fortes.

[179a] Die xv fabel von dem hund, wolff und wider.

Offt beschicht, daz die bößlistigen, die torhaiten und die kranken sich understan, die wysen und die starken ze laichen, doch so werdent sie offt hart gestraffet. Wie dise fabel bewyset. Ain husvatter hett ain große herd schauff, deren hütet ain großer überfraidiger hund so forchtsam, daz syn bellen alle wolf erschreket und syn angesicht die wolf in flucht wendet, darum kain wolf der herd nachnen getorst. Als der hund aber vil iar het gelebt, do starb er, darumb die hirten ser betrübt wurden und sprachen zesamen: Wie werden wir nun tuon? so unser hund gestorben ist, so werden die wolff komen und unsere herd

*

1 insipientes] Idsipientes.

zerströwen. Das erhöret ain übermütiger und hochtragender wider, der sprach zuo den hirten: Ich will üch ußermaßen ainen guoten raut geben. Ir söllen mir abscheren alle myne wollen, [179b] und schnyden ab myne horn und legen mir an des todten hundes hutt, so werdent alle wolff von myner gestalt erschreken. Die hirten volbrachten, wie der wider gerautten hett. Und als der wider also in die hundshut geschloffen was, so bald in ain wolf in der ferry ersach, so flohe er vor großer sorg. Uff ain zyt kam ain fast hungriger wolff, der nam ain lamp und floch hinweg, der wider ylet im nach, so bald er mocht. Do aber der wolff umb sich sahe, erschrak er so hart ab dem wider, daz er sich beteret mit synem aygnen kaut und flohe belder dann vor, und der wider ward schneller nachylen. Do das der wolf ersahe, beteret er sich aber vor engsten. Ze letst kam der wider so nach uff den wolf, das er wenet, er wölte in iecz ergryffen, und erschrak so ser, daz er sich zuo dem dritten mal entrainiget mit synem aignen kaut, und ward erst fliehen nach allen synen kreften, das leben ze fristen. Als aber im der wider nachylet, stuond ain dornhek an dem weg, in dere behieng der wider und zerret die hundshut gancz ab im, daz er blos stuond. Zehant sach man im syne wollen. Do sich aber der wolff vor forchten umbsahe gegen dem bloßen wider, merket er den list des widers. Er sprang uff in und fieng in und fraget: Wer bist du? Der wider kund des nicht lögnen, das er waz, und sprach: Ich bin ain wider. Do sprach der wolff: Warumb hast du mich dann also gebrögt? Antwürt der wider: Ich hab daz in ainem schercz gethan. Do sprach der wolff: So gee mir nach, so will ich dir den schercz zaigen. Er füret in an das end, do er sich das arst mal vor forchten hette beteret, und sprach zuo im: Bedunkt dich daz [180a] ain schercz syn? darnach füret er in an daz ander end, da er sich ouch also hett entrainiget, und sprach aber zuo im: Bedunket dich das aber ain schercz syn? und füret in an die dritten statt, do er sich ouch het beteret und sprach: Ist aber das itt ain schercz, so sich ain wolff vor großen angsten ains widers dry mal bescheyßet? Darumb straffet in der wolff umb das scherczen, erwürgt und fraß in. Dise fabel leret die toren und die kranken, daz sie nit gedurstiglich understanden ze laichen die wysen und die sterkern.

96. Fabula xvi de homuncione, leone et eius filis. [1]

Sunt multi homines obaudientes parentes suos nec recipientes eorum doctrinam nec attendentes eorum castigationem. Ob hoc cadunt aliquando in interritum. De hoc audi fabulam. Homuncio quidam morabatur in loco deserto de labore manuum suarum vivens, arbores truncando ac agros seminibus serendo. Leo autem peragrans conculcabat plantas, evellebat ac destruebat ipsa semina. Tunc homuncio posuit insidias tendens plurimos laqueas. Videns autem leo, quia non poterat resistere ei, assumens filium suum, qui adhuc parvulus erat catulus, ivit ad aliam regionem. Postquam autem ipse catulus factus est leo fortissimus ait ad patrem suum: Sumusne, inquit, de ista regione nativi, an de alio regno huc venientes hospites et peregrini? Pater eius respondens ei inquit: Nos non sumus de hoc regno nativi, de alia provincia huc venimus fugientes insidias homuncionis, et leunculus [2] admirans ait: Quis est ille homuncio, qui leones terret? Leo respondit: Nequaquam est ita magnus nec tam fortis, ut nos; [180b] sed est nimis ingeniosus. Leunculus dixit: Pergam ergo et vindicabo iniurias nostras. Leo respondit: Noli pergere, fili mi, quia homuncio ille multas habet artes et forsitan capiet te ac interficiet. Leunculus dixit: Per caput meum et per animam meam non ita agam ut dicis, sed ulciscar nostras contumelias. Leo respondit: Scito te peniturum, si ieris. Leunculus autem parvipendens hec ivit ad homuncionem. Dum autem ivit per viam repperit equum pascentem cum dorso exarato et costis scissis et ait ad eum: Quis, inquit, hanc tibi fecit iniuriam? Equus respondit: Homuncio ligat me cum diversis vinculis ferreis scilicet ac lineis et corrigiis et ascendens in dorsum meum per diversa discurrit et ita dorsum meam exarat et costas scindit ac usque ad necem frangit. Leunculus dixit: Ergo bestia es tu patris mei? Equus ait: Non solum patris tui, sed etiam tui. Leunculus ait: Per meum caput, ego ulciscar iniurias tuas. Dum autem inde abiret, invenit bovem valde percussum et stimulatum usque ad mortem pascentem et ait: Quis hanc, inquit, tibi fecit contumeliam? Bos respondit: Homuncio ligat me cum fortissimis loris et facit me terram scindere, petras traicere, aculeans me ac percutiens usque ad mortem. Leunculus inquit: Es tu ergo bestia patris

*

1 Extrav. 16. Löwe und mensch, Dial. creatur. 86, Pauli 20. 2 leunculus] leounculus.

mei? Ad hec bos: Non solum patris tui bestia tum, sed et tua. At leunculus: O quanta mala facit homuncio non solum michi, sed et meis! per meam animam et meam barbam, ego vindicabo te! Et intuens vidit vestigia humuncionis impressa terre et ait: Cuius est hoc vestigium? Bos ait: Homuncionis. Tunc leunculus expandens palmam suam super vestigium dixit: Homuncio tam [181a] parvum habet pedem et tanta mala agit? Et ait ad bovem: Ostende ergo mihi homuncionem; bos ait: Ecce, inquit, adest. Et suspiciens leunculus vidit homuncionem in excelso monte positum, tenentem in manu fossorium, fodientem terram ac serentem. Tunc leunculus dixit ad eum: O homuncio, quanta et quam diversa gessisti mala in me et in patrem meum et in bestias nostras, quarum nos reges sumus! Iam ergo fac mihi iustitiam. Homuncio autem ostendens ei baculum et securim simul cum cultello ait ei: Iuro tibi per deum, qui me fecit, et per animam patris mei, quia si ascenderis ad me, cum isto baculo mactabo carnes tuas. Et cum ista securi incidam eas, et cum cultello isto excoriabo te. Leunculus ait: Veni ergo ante patrem meum, ut iudicet nos, quis rex est. Homuncio respondit: Iura ergo michi, ut me non ledas usque ante presentiam patris tui, et ego iurabo tibi similiter et ibo tecum usque presentiam patris tui. Et iuravit ei leunculus non eum lesurum, et econtra ipse leoni, ne eum tangeret. Et ceperunt abire ad leonem, homuncio autem dimittens viam rectam, ibat per semitam, in qua habebat tensos suos laqueos. Tunc leunculus ad homuncionem: Sequar, inquit, te per viam, qua pergis, at humuncio ad leunculum: Ut vis. Tunc leunculus pergebat post eum et dum iret subito cecidit in unum laqueum et obligate sunt duo eius pedes valide. At ille clamans voce magna dicebat: Homuncio, homuncio, adiuva! Homuncio respondit: Quid habes? Et leunculus: Nescio, que res obligavit pedes meos priores, et rogo ut adiuves. Homuncio ait: Iuravi, inquit, tibi, ut non te tangerem usque venirem ante patrem tuum, et ideo non [181b] possum iuvare. Tunc leunculus secundum quod volebat ambulabat cum duobus pedibus posterioribus. Et post paululum incidit in alterum laqueum et fortiter alligati sunt duo pedes eius novissimi et exclamavit voce valida: Homuncio, inquit, homuncio succurre! Ast homuncio ait: Quid habes? at leunculus ait: Ignoro, que res stringit pedes meos novissimos et nequeo me movere. Tunc homuncio colligens baculum viridem ex silva, cepit eum percutere valide. Leunculus autem videns se captum dicebat: Homuncio, homuncio, miserere et parce et noli percutere caput neque dorsum neque ventrem,

sed percute aures meas, que non audierunt vocem patris mei, castigantis me, ne huc venirem, quia homuncio plures haberet artes! Et percute contra cor meum, quod non intellexit doctrinam patris mei docentis me ac dicentis: Scias te peniturum, inquit, si ieris ad homuncionem. Tunc homuncio exaudiens eum percussit ipsum per aures et contra cor eius usque ad mortem, et ita occidit. Instruit hec fabula, ut simus obedientes propriis parentibus obsecundantes eorum doctrinis et monitis.

[182a] Die xvi fabel von ainem mennlin und dem löwen.

Vil sint der menschen, die ieren eltern nit gehörig und gefölgig syn wöllent, iere lere ouch nit enpfahen wöllent, ouch iere strauff verachtent, darumb sie verfallent in tötlich schäden. Darvon hör ain fabel. Ain mennlin wonet in ainer wiltnus, darinn er sich neret mit der arbait syner hende, holcz howens und des akerbuwes. An den selben enden wonet ain wilder leo, der verheret, wüstet und vertretet im die samen, die er hette geseyet, darum er mangerlay list erdenken ward, fellraitel, mangerlay strik, und was er gedenken mocht, darmit er in mainet ze fahen. Do aber der leo das merket und enpfand, daz er söllichen listen die leng nicht mocht entrinnen, nam er zuo im synen sun, der dannocht klain was, und flouch von dannen in ain ander gegend. Do aber der iung leo gewachsen und erstarket was, sprach er zuo synem vatter: Ich bit dich, sag mir, sind wir in diser gegend geboren, oder sind wir gest und pilgrin her komen von andern landen? Der vater antwürt: Wir sint nit in disem rych geborn, sonder sind wir von ainer ander gegende herkomen, die list und uffsäcz aines mennlins fliehende. Der jung leo wondert, wer daz mennlin wäre, vor dem sich die starken löwen, könig der tier, müstent besorgen. Do sprach der vatter: Er ist in kainen weg so stark als wir sind; er ist aber über sinnrych und listig. Do sprach der jung: Ich will zuo im gan und uns rechen der schmauch, so er uns erzaigt hat. Der vatter sprach: Myn sun, du solt es nit tuon, wann daz mennlin ist so listig und künstrych, daz es dich bald würt fahen und töten. Der jung leo sprach: By mynem [182b] kopff und by myner sel, vatter, ich folg dir nit, ich will zuo im ziehen, das ich unser schmachait rechen müge. Der vatter sprach: So wiß, daz es dich gerüwen würt, wann du gaun würdst. Der jung verachtet dise warnung und huob sich uff und gieng zuo dem mennlin.

Underwegen kam er zuo ainem pferd, das graset uff der waid und het ainen zerbrochen ruken, gefrette und sere ripp, und sprach zuo im: Sag mir, wer hat dich also geleczet? Antwürt daz pferd: Ain mennlin bint mich mit mangerlay banden von ysen und riemen, ouch lynin gürten, und styget dann uf mynen ruken und trybet mich dann hin und her an menig end, damit er mir mynen ruken also zerbrichet und myne syten frettet. Der jung sprach: Bist du aber ouch nit ain bestia mynes vatters und er dyn künig? Do antwürt das pferd: Ich bin nit allain dynes vatters, sonder ouch dyn. Do sprach der leo: By mynem houpt und by myner sel, so wil ich die schmauch und das unrecht an dir beschenhen rechen an dem mennlin. Do er aber fürbas gienge, fand er ainen ochsen uf der waid, der waz gar hart geschlagen und mit gerten gestupfet uncz uff den tod, und sprach zuo im: Sag mir, wer hat dich also hart geleczet? Antwürt der ochs: Das hat gethon ain mennlin, das bint mich mit überstarken riemen und zwingt mich das erdrych umbzebrechen, die stain uß eren, mit stupffen und großen schlegen uncz in den tod. Der jung leo sprach: Bist du aber nit aines von mynes vatter tieren? Antwürt der ochs: Ich bin nit allain dynes vatters tier aines, sonder ouch dyn. Do sprach der jung leo: O wie großes übel tuot das mennlin, nicht allain uns, sonder ouch [183a] den unsern! Uff myn sel, by mynem bart, ich will das übel rechen! Als er umbschowet, sicht er ainen fuoßtritt des mennlins in die erden getrukt und sprach: Dise fuoßtritt, wer hat die gemachet? Antwürt der ochs: Das mennlin. Der leo streket uß syne spann über die fuoßtritt des mennlins und sprach: Oh wie hat das mennlin so ainen klainen fuoß, und volbringet so vil übels! und sprach zuo dem ochsen: Ich bitte dich, zaige mir das mennlin. Der ochs sprach: Nim war, er ist allda! Der leo sach über sich, da stuond daz mennlin hoch uff ainem berg und hett ain grabschuffel in syner hand und buwet daz feld und seyet daryn das korn. Do sprach der leo zuo im: O du mennlin, du hast vil und mangerlay übels wider mynen vater, wider mich und wider myne tier uncz uff dise zyt volbracht. Nun thuo mir rechnung darumb und würde mir gerecht. Das mennlin hett ain keken muot und zaiget im ainen kolben, ain byhel und ain meßer und sprach zuo im: Ich schwere dir by den göten und by der sele mynes vatters, komest du heruff zuo mir, daz ich dich mit disem kolben tötten wil und mit disem meßer dyn hutt abschinden und mit dem byhel dyn flaisch ußhowen. Der jung leo erschrak doch ab syner fraidikait und sprach: So kom

doch mit mir für mynen vatter, daz derselbe uns der spenn müge entschaiden, der ain öbrister richter ist und ain könig der tier. Do sprach das mennlin: So schwer mir, daz du mich nit wöllest leczen, ee daz wir für dynen vatter komen; das will ich dir hinwider schweren. Sie schwuorent zuo baiden syten ainander, [183b] kainer den andern anzeregen, und giengent also mit ainander zuo dem alten löwen. Aber das mennlin verließ die rechten strauß und gieng die abweg, da er syne strik und raitel hette gerichtet. Do sprach der iung leo: Ich volg dir nach, wau hin du geest. Das mennlin sprach: Ob du wilt. Der leo volget im nach. Und bald darnach fiel der leo in ainem strick und wurden syne zwen fordern füß verwikelt, daz er nit ferrer gaun kund. Do schray er mit luter stim und sprach: Mennlin, mennlin, hilff mir! Das mennlin sprach: Was gebricht dir? Der leo sprach: Ich waiß nit, waz dings mir myn fordern füß gebunden hat, daz ich nit gaun kan; darum bit ich dich mir zehelffen. Das mennlin sprach: Ich hab dir geschworen, ich wölle dich nit angryffen uncz das wir zuo dynem vater komen, darumb getar ich dir nit helffen. Also gieng der jung leo, wie er mocht, mit den hindern füßen. Und bald darnach fiel er in ainen andern strik mit den hindern füßen, das er so hart bestriket ward, daz er nit wyter gaun mocht, und schray überlut: Mennlin, mennlin, hilff mir! Daz mennlin sprach: Waz gebricht dir? Der leo antwürt: Ich waiß nit, was dinges mir myn hindern füß verstriket hat, das ich mich nit mag geregen. Do huw das menlin ain grünen tremel in dem wald und fieng in an ze schlahen mit krefften. Do aber der jung leo sahe, das er gefangen was, sprach er: O mennlin, mennlin, erbarm dich und schone myn und schlach nit wider mynen kopff, ruken, noch den buch, sonder schlahe myne auren, die mynes vatters strauffe nit hören woltent, do er mir verboute, her in dise gegend zuo dir ze komen, und mir sagte, wie du vil der künsten hettest, vor denen ich mich nit wißte ze bewaren, ouch [184a] schlahe myn hercz, daz es die ler mynes vatters nit merken wolt, do er sprach: Du solt wißen, es würt dich gerüwen, geest du zuo dem mennlin. Das mennlin erhöret des löwen gebette und schluog in umb syne auren und das hercz, daz er starb. Dise fabel leret, daz wir den vättern und unser öbern söllen volgen und gehörig syn, und iere guote lere nit verachten.

97. Fabula xvii de milite, vulpe et armigero. [1]

Plures sunt homines, qui cum tanta confidentia tam ingentia proferunt mendacia, ut ab aliis incredibilia putentur et ipsemet sepe mentitus fuisse confiteantur. De hoc audi fabulam. Miles quidem pergebat cum armigero suo per campos. Respiciens autem miles vidit vulpem et ait: O deus, quam magnam video vulpem! Intuens autem armiger eius ait ad eum: Miraris ne, domine, de hac vulpe? per fidem quam tibi debeo ego nuper fui in regione illa, in qua vidi vulpem maiorem bove; miles ait: O quam facile fieri possent clamides optimi ex earum pellibus, dum saltem fullones essent huius artis periti. Dum autem pergerent et procedentes in varios inciderent sermones, ait miles: O Iupiter omnipotens, oro te, custodi nos hac die ab omni mendacio, et fac nos tutos transire hunc fluvium absque corporis periculo, et perduc nos salvos in hospitium nobis optatum. Audiens hec armiger eius ait: Rogo te, domine, dic quid est hoc, pro quo tam devote oras? Miles respondit: Ignoras tu, quod omnibus est notum? nunquid cito transituri sumus fluvium mirabilis virtutis, quem scilicet, si quis eum transiturus ingressus fuerit, qui hoc die mendacium [184^{b}] dixerit, vivus non exibit, sed absorptus peribit. Audiens hec armiger nimio terrore est perterritus, dum autem euntes venissent ad quendam fluviolum ait armiger: Domine, est ne hoc flumen periculosum, de quo dixisti? Dominus ait: Adhuc longe sumus ab eo. Armiger ait: Propterea quero, quod illa vulpis, de qua hodie dixi, non erat maior de uno magno asino. Dominus ait: Non, inquit, est cura mihi de magnitudine vulpis illius. Et dum iterum pergerent, venerunt ad alium fluviolum, et iterum interrogavit armiger et ait: O domine, est ne hic fluvius, de quo hodie diveras? Miles respondit: Minime! at armiger: Ob hoc ego quero, nam hec vulpis, de qua hodie tibi dixi, non erat maior, quam sit vitulus apud nos. Miles ait: Nequaquam est mihi cura de ista vulpe. Deinde venerunt ad alium fluviolum, et armiger interrogavit dicens: O domine, est autem ne ille fluvius, de quo dudum dixeras? Miles respondit: Nequaquam, armiger ait: Ego ob hoc quero, quod vulpis ista, de quo hodie dixeram, non erat certe maior uno ariete de nostris. At miles ait: Nulla mihi cura de vulpe illa. Venientes autem circa vesperum ad magnum flumen, dixit armiger: Ut estimo, hoc est flumen, domine, de quo dudum dixeras. Miles respondit: Certe illud

*

1 Extrav. 17. Lügenbrücke, Waldis 3, 178.

est. Armiger dixit plenus timore ac rubore perfusus: Confitebor tibi, domine, mendacium meum! Et iuro tibi per vitam et per caput meum, quia illa vulpis de qua dixi tibi non erat maior quam illa, quam hodie vidimus. Tunc miles cum ioco et exprobratione ait ad eum: Et ego tibi iuro, quod neque illa aqua peior est alia aqua. Castigat hec fabula mendacia mentientium, quod sepe mendaces a sapientibus facete inducuntur, ut sibi ipsis contradicant ore et revocent mendacia.

[185a] Die xvii fabel von ainem ritter, synem knecht und dem fuchs.

Gar vil synt der menschen, die so truczlich liegent, die iere lüg von andern lüten ungelouplich geschäczet werdent, und sie selber hinfür iere lüg erkennent und sie widerrüffent. Darvon höre ain fabel. Ain ritter und syn knecht ritten mit ainander, und von geschicht ersach der herr ainen fuchs dort her in dem feld und sprach: O gott, wie ainen großen fuchs sich ich! Do den der knecht ouch ersach, sprach er zuo dem herren: Wonderst du ab dem fuchs, das er groß sey? Uff die trüwe, die ich dir schuldig bin, ich bin nüwlich in dem lande gewesen, darinn die füchs so groß sind, als hie die ochsen. Der ritter sprach: Allda wäre guot rök und ouch [185b] schuhen fütern, wau ain kürsner wäre, der die belg wol beraiten künde. Do diser rede geschwigen ward, über ain zyt darnach, als sie von andern dingen reden wurden, fienge der ritter stucz an ze bitten, und sprach: O almächtiger got, bis uns bystendig und behüt uns hüt vor aller lügi, daz wir sicher one schaden durch das waßer komen mügen, und für uns mit fröden zuo guoter herberg! Do aber der knechtt dise wort erhöret, fraget den herren und sprach: Sag mir, herr, wie ist das ain waßer, darvor du dich segnest? Antwürt der herr: Ain groß waßer ist vor uns, dardurch wir ryten müßen, das ain sölliche kraft hat, welher dardurch rytt, der den selben tag ain lüg gethan hat, der komt lebend nit heruß, sonder verschlindet in das waßer. Der knecht erschrak ab disen worten und ward im ser fürchten. In dem, als sie fürbas rittent, kamen sie an ainen klainen bach, do sprach der knecht: Herre, ist das itt der fluß, von dem du sagst? Antwürt der herr: Wir sind noch gar ferr von dem selben waßer. Der knecht sprach: Herr, ich frage darumb, daz ich gelych zuosage, wann in der warhait, so waz der fuchs, von dem ich hüt gesagt hab, nit größer, wann ain esel. Der

herre sprach: Ich frage nit von dem fuchs, wie groß der gewesen sy, er bekimert mich nit. So sie aber fürbas rytent, komen sie aber zuo ainem klainen fließenden waßer. Do sprach der knecht: Herre, ist aber das der fluß, von dem du gesagst hast? Antwürt der herr: Hy nain, er ist es nicht. Der knecht sprach: Ich frage ouch darumb, wann fürwar der fuchs, von dem ich vormals hab gesaget, was nit größer, wann ain kalb. [186a] Der ritter sprach: Ich hab gancz kain sorg uff den fuchs, er sey groß oder klain. Ze letst do sie aber zuo ainem klainen waßer komen, fraget der knecht aber und sprach: Herr, ist das der fluß, von dem du hüt gesagt hast? Der herr sprach: Ei nain, er ist es nit. Der knecht sprach: Herre, ich frag von des hütigen fuchs wegen, wann der fuchs, von dem ich hüt gesagt hab, was on zwyfel nit größer, wann ain wider by uns ist. Der ritter sprach: Ich hab gar kain acht uff den fuchs, ob er groß oder klain sey. Ze vesper zyt kamen sy an ain großes fließendes waßer, do sprach der knecht: Herre, als ich schäcze, so ist daz der fluß, von dem du hüt gesagt hast. Der herr sprach: Ja, das ist der recht fluß. Der knecht was schamrout und voller sorg: Herr ich bekenne dir myne lüg, und schwere dir by mynem houpt und by mynem leben, daz der fuchs, von dem ich hüt gesagt hab, nit größer gewesen ist, wann der fuchs, den wir hüt gesenhen haben. Do sprach der herr: So schwer ich dir, daz dicz waßer nit andere natur hat, wann wie ain ander waßer. Dise fabel straffet die lugner, daz sie nit ringfertiglich ungelouplich lügi sagen söllent, wann wan das beschähe, so würden sie lycht von den wysen dar zuo gezogen, daz sie iere lügi selber wurden wider rüffen.

Finite sunt extravagantes antique, ascripte Esopo, nescio si vere vel ficte.

[186b] REGISTRUM EXTRAVAGANTIUM ESOPO ASCRIPTARUM.

Fabula I. De mulo, vulpe et lupo.
Fabula II. De verre, agnis et lupo.
Fabula III. De vulpe et gallo.
Fabula IV. De villano et dracone.
Fabula V. De vulpe et catto.
Fabula VI. De lupo et hirco.
Fabula VII. De lupo et asino.
Fabula VIII. De serpente et agricola.
Fabula IX. De vulpe et lupo, piscatore et leone.
Fabula X. De lupo pedente.
Fabula XI. De cane invido.
Fabula XII. De lupo et cane famelico.
Fabula XIII. De patre et tribus filiis.
Fabula XIV. De vulpe et lupo.
Fabula XV. De cane, lupo et ariete.
Fabula XVI. De homuncione, leone et eius filio.
Fabula XVII. De milite, vulpe et armigero.

SEQUUNTUR ALIQUE ESOPI FABULE NOVE TRANSLATIONIS REMICII.

98. Fabula prima de aquila et corvo. [1]

Aquila celsa ex rupe evolans, agnum ex omni grege arripuit, quam rem cum corvus conspicatur emulatione motus vehementi cum strepitu ac stridore devolat in arietem, atque ungues in arietis vellus ita implicat, quod inde etiam motu alarum se explicare non potest; hunc pastor cum ita implicitum videt, accurrens corvum comprehendit atque alarum pennis incisis pueris suis pro ludibrio dedit. Verum enim cum quispiam corvum rogaret, que nam volucris esset, corvus ait: Prius equidem quoad animum aquila fui, nunc vero me corvum esse certo cognosco. [187a] Fabula significat, quod qui supra vires quippiam audet, hoc solum efficit, quod in adversa sepius incidit ac se vulgo ridiculum exhibet.

Die erst fabel von dem adler, lamp und rappen.

Ain adler flouge schnelliglich ab ainem hohen felsen under ain gancze hert schauf und zuket daruß ain lamp und füret es hinweg. Do daz ain rapp ersach, ward er bewegt, im gelyche werk ze volbringen, und flouge stürmglich mit geschutten synes gefiders ungestüm uff ainen wider und vergrimmet syne klawen so hart in der hutt, daz er sich ouch mit schwingen syner flügel nit mocht daruß erledigen. Do in aber der hirt also vergrimmten sahe, lief er hinzuo und fieng in, beschnitt im syne gefider, und machet ainen kindsvogel uß im. Aber wann er von iemand gefraget ward, waz vogels er wäre, so antwürt der rapp: Nach dem gemüt so bin ich vor ain adler [187b] gewesen. Aber nun bekenn ich, daz ich warlich ain rappe bin. Dise fabel bewyset, daz gar offt beschicht, welher sich größers vermißet, wann

*

1 Rimic. 1. Adler und rabe, Rim. 2, Dorp. 374.

syne kreft vermügent, daz er nit mer schaffet, dann daz er in widerwärtikait fallet, und sich selber in gespött dem volk erbütet, nach dem gemainen sprichwort: Wer über wil, der überwelczt.

99. Fabula ii de aquila et scabrone. [1]

Aquila leporem persequebatur, at lepus auxilii inops, quem tempus obtulit, scabronem videns ab eo auxilium imploravit. Cui scabro pollicitus est tutelam et custodiem suam. Deinde cum aquilam propinquantem scabro conspicatur, eam precatur, ne suum sibi eripiat servum. At aquila, scabronis parvitatem contemnens eo coram leporem exedit. Verum scabro sue iniurie memor, ubi aquila nidificaret observat. Ecce aquila ova parit, scabro alis clarus ad aquile nidum volat atque ova devolvens humi deiecit. Aquila iacture ovorum merore concita, evolat ad Iovem (est enim ales deo illi sacrata) ac locum ad pariendum sibi tutum dari precatur. Iupiter sibi concedit, ut cum tempus adest, eius in sinu pariat ova. Hoc scabro providens, globum e stercore conficit atque sursum evolans in Iovis sinum demittit. Iupiter volens e sinu globum excutere, ova aquile simul excussit. Extunc aiunt, aquilam nunquam parere quo tempore scabrones existunt. Fabula significat, quod nullus porro est contemnendus, quoniam nemo est, qui iniuriam accipiat, quin cum tempus datur se ulcisci non queat.

[188a] Die ander fabel von dem adler und hurnussel.

Ain adler flouge ylende ainen hasen ze durchächten. Als aber der has gancz on alle hilff was, fand er ungefärlich ainen hurnüssel, das ist ainen gar großen weffczen, den bat er umb hilff und bystand. Der hurnüssel sagt im sicherhait zuo und syne getrüwe huot. Do er aber den adler nachnen sach, bat er in, daz er im synen knecht nicht enpfremdet. Aber der adler verachtet in, umb das er klain waz, und fieng und aß in vor syner angesicht. Deren schmauch belib der hurnüssel yngedenk und wartet emsiglich, an welchen enden der adler nistet, und als der adler syne ayer gelegt hett, floug er uff mit synen lutern flügeln uncz zuo dem nest und walget die ayer alle über ab, daz sie uff der erden zerbrachen. Darumb der adler in unmuot über ser ward beweget,

*

1 Rimic. 2. Adler und käfer, Rim. 3, Dorp. 375.

und floug uff zuo dem öbristen gott Jupiter (wann [188b] dem selben ist der adler zuo gewidmet) und begeret bittend von im, daz er im ain statt gäbe, dahin er syne ayer sicher möchte legen und brüten. Jupiter vergündet im, wau die zyt käme, daz er dann syne ayer im in syne schouß legte. Do das beschach und der hurnussel innen ward, samnet er zesamen ain kautt ballen und flouge uff über die schouß des gottes Jupiter und ließe das kautt fallen in syne schouß. Do Jupiter das kautt ersach in syner schouß, wolt er es heruß schüten, und schüttet die ayer mit dem kautt uß. Darvon ist ensprungen, daz die adler nit iunge habent, ouch nit ayer legent zuo den zyten, so die hurnussel synt. Dise fabel bedütet, daz niemand ze verachtend ist, wann kainer ist so schnöd, wirt er von iemand geschmächt, sich begebe die zyt, daz er sich rechen müge.

100. Fabula iii de vulpe et hirco. [1]

Homines consilio prediti prius finem prospiciunt, quam dant operam rebus gerendis. De hoc audi fabulam. Vulpes et hircus sitientes in quendam puteum ut sitim extinguerent descenderunt, verum enim post potum, cum egressum circumspiceret hircus, vulpes ei comiter ait: Bono sis animo, nam quid saluti nostre opus sit, probe animadverti. Si enim rectus stabis et pedibus anterioribus cornibusve muro adherebis, tuas ergo scapulas cornuaque conscendens exibo. Cumque egressa fuero te manu comprehendens hinc desuper traham; huic caper prompte deservivit. Vulpes suo exultans egressu circa os putei hirco alludebat. At dum caper illam incusat, sibi pacta haud servasse, ei facete vulpecula inquit: Si ea, caper, sapientia preditus esses, quo [189a] pilorum ornatu istec tua barba referta est, non prius in puteum descendisses, quam egressum pensiculate vidisses. Significat ergo fabula, quod prudentes prius finem rei prospiciunt, quam opus inierint.

Die dritt fabel von dem fuchs und dem bok.

Ain wyser man betrachtet den ußgang aines ieden werkes, ee daz er es anfacht. Dar von höre ain fabel. Ain fuchs und ain bok hettent gar großen durst und kament mitainander über ain cistern und sprun-

*

1 Rimic. 3. Fuchs und bock (im brunnen), Rim. 5, Dorp. 377.

gen hinab, ieren durst ze leschen. Do sie aber gnuog getrunken hettent, sach der bok überal umb sich, wie er wider uß dem brunnen käme. Do sprach der fuchs gütiglichen zuo im: Bis guotes muots, wann ich hab vor betrachtet, waz unserm hail not ist! du solt dich uff das höchst mit dynen hornen über sich an die muren stellen, so spring ich uff dyne achseln, und dann von dynen hornen uß dem [189b] brunnen, und büte dir die hand, und züche dich dann ouch heruß. Der bok was behend dem fuchs ze volgen. Do er aber heruß was komen, ward er frölich und stuond ob dem brunnen und spottet des bokes. Do in aber der bok schuldiget, er hette im das geding nit gehalten, antwürt im der fuchs hofflichen und sprach: Wärest du mit so vil wyshait begabet, als mit vil hares dyn bart gezieret ist, so wärest du nit in den brunnen hinab gesprungen, ee du den ußgang punctlichen hettest betrachtet. Dise fabel zaiget, wie die wysen das end betrachtent, ee sie das werk anfahent.

101. Fabula iv de catto et gallo. [1]

Cattus cum gallum cepisset atque causam quereret, qui eum comedere posset, illum criminari cepit quod esset animal turbulentum, qui noctu clamitando non permitteret quiescere mortales. Gallus se excusabat, quod id ageret ad eorum utilitatem, cum ad opera facienda illos excitaret. Rursum cattus ait: Impius es ac supra modum scelestus, qui agis continuo contra naturam, cum nec a matre nec a sororibus abstineas, sed per incontinentiam te illis commisceas. Gallus item defendebat, quod domini sui questus gratia id quoque ageret, enimvero ex huiusmodi coitu galline pariunt ova. Tunc inquit cattus: Excusationibus licet abundes, ego tamen ieiunare non intendo. Fabula significat, quod qui pravus existit natura cum semel delinquere animo proposuit, quamvis cause desit pretextus, a pravitate tamen non desistit.

[190a] Die iv fabel von der kaczen und dem han.

Welher bös ist von natur, wau der in synem gemüt ettwas übels fürseczet ze volbringen, ob er wol nit ursach findet, daz glimpfflich ze tuond, dannocht laßt er nit von syner boshait. Dar von hör ain

*

1 Rimic. 4. Katze und hahn, Rim. 7, Dorp. 379.

fabel. Uff ain zyt, als ein kacz ainen han gefangen hett, und sie ursach suochet, wie sie in gelimpflich eßen möchte, ward sie in schuldigen, er wäre ain müsäligs tier und betrübte alle tötliche menschen des nachtes mit synem geschray und ließe niemant ruowen. Der han entschuldiget sich und sprach, er tätte das den menschen zenucz, daz er sie uffweket zuo der arbait. Do zige in die kacz aber, er wäre ungütig und über die maß sündig, besonder in lychtfertikait der unküsch, wann er schonet weder syner muoter noch schwestern, er vermüschte sich mit in allen. Der han weret sich und sprach, er tätte daz dem herren ze gewin, darumb das die hennen vil [190b] ayer legen soltent. Do sprach die kacz: Wie wol du vil und gnuogsam antwürt hast, so bin ich doch nit in mainung, daz ich fasten welle. Dise fabel wyset, daz die bösen von natur, wan sie ettwaz böses in iere gemüt seczent, ob sie wol nit ursach findent, das glimpfflich ze volbringen, doch stand sie nit von ir angenomen boshait.

102. Fabula v de vulpe et rubo. [1]

Stultum est auxilium implorare ab illis, quibus a natura datum est obesse potius quam aliis prodesse; de hoc audi fabulam. Vulpes cum sepem quandam ascenderet, ut periculum vitaret, quod sibi imminere videbat, rubum manibus conprehendit atque volam sentibus profudit, et cum graviter saucia foret, gemens inquit ad rubum: Ut me iuvares ad te confugi, et tu deterius me periclitasti! Cui rubus: Errasti vulpes, ait, que pari dolo me capere putasti, quo cetera capi consuevisti. Fabula significat, quod stulte imploratur auxilium ab illis, quibus naturale est obesse.

[191a] Die v fabel von dem fuchs und bronberstuden.

Deren hilff ist ain torhait an ze rüffen, denen von der natur gegeben ist mer ze schedigen, wann hilff ze bewysen. Da von höre ain fabel. Ain fuchs, als er gejagt ward, sprang uff ainen zun, daz er den sorgen entrinnen möchte, dar inn er was, und ergriff ain bronberstuden mit synen henden und verwondet sie mit den dornen, die

*

1 Rimic. 5. Fuchs und brombeere. Rim. 10, Dorp. 382.

dar inn steken beliben. Und als er schwarlich verwondet was, sprach er süffczend zuo der studen: Ich bin zuo dir geflohen, daz du mir soltest hilf bewysen, so hast du mich schwärlicher geleczet, wann die ich geflohen bin. Antwürt im die bronberstud und sprach: O fuchs, du hast geirret, so du mainst mich ergryffen wöllen mit söllichen böslisten, wie du die andern ze fahen hast gewonet. Dise fabel leret, das niemand guottes hoffen sol von denen, die von natur böß synt.

103. Fabula vi de homine et ligneo deo. [1]

Homo nequam, si quando prodest, id non efficit nisi coactus. De hoc audi fabulam. Homo quidam deum ligneum domi habens eum oravit, ut boni quippiam sibi tribueret, sed quanto magis orabat, eo res domi angustior erat. Demum ille concitus ira deum cruribus capit et caput parieti percutit illi. Exciso igitur capite multum auri exiliit, quod homo colligens ait: Perversus nimium es atque perfidus, qui dum in honore te habui, nihil equidem profuisti, percussus vero ac verberatus boni plurimum contulisti! Fabula significat, quod homo nequam si quando prodest, id efficit vi coactus.

[191b] Die vi fabel von ainem mann und ainem bild.

Ob ain böser mensch wol ettwan ettwaz guottes tuot, so tuot er es doch nit, wann zwungenlich. Dar von hör ain fabel. Ain man hett ainen hülczin gott in synem hus, den eret er und bat in, daz er im hilfflich wäre und ettwas guotes gäbe. Aber ye me er batte, je mer enpfand er abniemens synes huses. Zeletst ward er in zorn bewegt und nam den got by synen füßen und schluog im den kopf umb die wand, daz er zerbrache. Als aber der kopf zersprang, do fiel dar uß ain michel tail goldes, daz samnet der man und sprach: Du bist ze vil widerwärtig und untrüw, wann die wyl ich dich in eren hett, do woltest mir nit nücz syn, so du aber von mir geschlagen und gestoßen bist, so hast du mir vil guotes gegeben! Also bedütet dise fabel, das ain schalkhaffter man nit guotes tuot, er werde dann darzuo bezwungen.

*

1 Rimic. 6. Gold im bilde, Rim. 15, Dorp. 387; Kirchhof 1, 104.

104. [192a] Fabula vii de piscatore quodam. [1]

Omnia probe fiunt, que suo tempore fiunt. De hoc audi fabulam. Piscator quidam piscandi inexpertus tibiis ac rethe assumptis iuxta maris littus accedit atque saxo quodam super existens, primis tubicinare cepit, putans cantu se pisces facile esse capturum. Verum cantu cum nullum consequeretur effectum, depositis tibiis rethe in mari dimittit, ac pisces cepit perplures. Sed cum ex rethe pisces extraheret, atque eos saltantes perspiceret, non insulse ait: O improba animalia, dum ad tibiam cecini, saltare noluistis, nunc quia canere cesso saltus datis assiduos! Ergo omnia suo tempore melius fiunt.

Die vii fabel von ainem fischer.

Alles das zuo rechter zyt beschicht, daz beschicht löblich. Darvon hör ain fabel. Ain fischer, dem die kunst des fischens nit wol kundig was, nam zuo im das fischer garn und ain trometen, und gieng zuo dem gestad des meres, saß uff ainen stain [192b] und fieng an ze blasen und singen uff der drometen so lutest er mocht, und vermainet, die fisch soltent zuo dem gesang komen, da mit er sie lychter fahen möchte. Do er aber merket, daz im weder von pfyffen noch trometen gelingen wolt, warff er sie von im und ließe das necz in das mer und zouche dar uß ain mengy der fisch. Do er aber die uß dem necz gethon hett und sie springen sahe, do sprach er hofflich zuo in: O ir thorochte tier, do ich üch pfyffet und uff der trometen sang, do woltend ir weder tanczen noch springen. Nun so ich üch nit pfyffe, so tuond ir nichtz, dann springen. Dise fabel zaiget, daz man alle werk ze rechten zyten tuon sol.

105. Fabula viii de muribus et catto. [1]

Vir prudens semel si fallitur, fictis et simulatis hominibus non amplius fidit. De hoc audi fabulam. Domo quapiam, quod per plures forent mures, cattus persentiens illuc accessit atque nunc unum, nunc alium capiens quamplures interimendo comedit. Verum mures, cum

*

1 Rimic. 7. Fischer und fischlein, Rim. 18. Dorp. 390. 2 Rimic. 8. Katze und mäuse, Rim. 21, Dorp. 393.

se in diem consummi perciperent, ad unum coacti inquiunt secum: Decetero inferius non esse descendendum, si nolumus perditum iri omnes, sed hic superius manendum, quo cattus ascendere non potest. At cattus consilio murium precepto simulans se mortuum esse posterioribus pedibus se ad palum suspendit, qui fixus parieti erat. E muribus quispiam deorsum acute prospiciens ut cattum esse cognovit non infacete ait: Heus amice, et si te follem certo scirem, deorsum minime descenderem. Significat ergo fabula, quod semel deceptus simulatoribus amplius credere non debet.

[193a] Die viii fabel von den müsen und der kaczen.

Ain wyser man, wau er ain fart betrogen würt, der getruwet fürbas kainem gelychser noch zuotütler. Dar von hör ain fabel. Ain kacz merket, daz in ainem hus gar vil müs warent, darumb gienge sie hin yn und fienge iecz aine, dann die andern, da mit sie gar vil von inen tötet und auße. Do aber die müs merken wurdent, daz sie sich täglich minderten und abnament, wurden sie zesammen berüffet, und mit gemainem raut wurdent sie ains, das sie fürbas allweg oben under den techern belyben solten, da hin die kacz nit komen möcht, und nümer herab kömen, wau sie nit all in den tod wöltent gaun. Die kacz ward aber gewar des rautes der müs und gelychsnet den tod und henket sich mit den hindern füßen an ainen hülczin nagel, der in die wand geschlagen waz und reget sich nit und wartet, ob die müs herab wöltent. Do was aine under den müsen, [193b] die sahe scharpf herab und schouwet, was da hieng. Als sie aber merket, daz es ain kacz was, sprach sie nit unhofflich: Hörst du, fründ, und daz ich für war wißte, das du ain blasbalk wärest, wie du da hangest, dannocht wölt ich in kainen weg zuo dir hin ab komen. Dar by leret dise fabel, welher ain fart gelaichet ist, daz der fürbas den gelychsnern und laichern nit mer gelouben sol.

106. Fabula ix de agricola et pelargo. [1]

Qui cum improbis quopiam deprehenditur crimine, pari pena plectitur cum illis. De hoc audi fabulam. Agricola laqueos in agro

*

1 Rimic. 9. Trappe und bauer, Rimic. 43, Dorp. 415; Kirchhof 7, 92; 93.

tetendit, ut grues et anseres venaretur, qui sata sua continue depascebant; at simul cum illis venatus est pelargum. Que pede tentus rogat agricolam, ut eum solvat missumque faciat, cum non sit grus nec specie anser, sed pelargus, avium piissimus, qui parentibus semper deservit, nec illos in senecta deserit unquam. Ei agricola subridens ait: Que dicis, haud me fugiunt, nam qui sis, probe teneo, sed his simul captus cum sis, his quoque simul est moriendum.

[194a] Die ix fabel von dem pawr und dem trappen.

Welher mit übeltättern umb aincherlay schuld gefangen würt, der würt ouch mit gelycher pen mit inen gestrauffet. Dar von höre ain fabel. Ain pawer richtet gar vil der strik in synem aker, dar umb daz er krench und schengens fienge, die im täglich großen schaden tettent an synen samen, und fienge mit den selben ainen trappen, und als er by ainem fuoß gefangen waz, sprach er zuo dem pawren: Ich bitte dich, du wöllest mich ledigen und fry laßen, so ich doch weder kranch noch gans geschlächt bin, sonder ain trapp, ain senfftmütiger vogel über alles ander gefügel, der allezyt syne vordern in eren hat und inen dienet, ouch in dem alter nitt verlaßet, und menglichen unschädlich ist. Do schmollet der pawr und sprach zuo im: Was du mir sagest, ist mir nit unwißende, ich waiß gar wol, wer du bist; so du aber mit den krenchen und gensen gefangen bist, die mich geschediget hant, so gebürt dir mit inen ze sterben. Dise fabel leret, daz man sich vor gemainsami der bösen hüten sol.

107. Fabula x de puero oves pascente. [1]

Qui cognoscitur mentiri, ei veritas postea non creditur. De hoc talis dicitur fabula. Puer quidam, cum oves in eminentiori loco depasceret, sepius clamabat: Heus, o a lupis mihi succurrite! Qui circumaderant cultores agrorum, cultum omittentes ac illi occurrentes, ac nihil esse comperientes ad opera sua redeunt. Cum pluries puer id ioci causa fecisset, ecce cum lupus pro certo adesset, puer ut sibi succurratur, serio clamat; agricole id verum non esse putantes, cum minime

*

1 Rimic. 10. Wolf kommt, Rim. 53, Dorp. 425; Kirchhof 7, 136.

occurrerent, lupus oves facile perdidit, nam puero mentienti non credebatur.

[194b] Die x fabel von dem knaben, der die schauff waidnet.

Welher für ainen lügner verlümpt würt, dem geloupt man nit, ob er wol ettwan war sagt. Dar von höre dise fabel. Ain knab hütet der schauff uff ainem hohen berg und schri gar offt den buwlüten umb sich: O helffen, helffen mir, der wolff ist under den schauffen! Die akerlüt, die da umb warent, verließent iere pflüg und lieffent zuo im ze helffen, und als sie funden, das es nichtz was, kerten sie wider an iere arbait. Do aber der knab daz offt gethon hett in schimpff, ains mals komt der wolf warlich gerant under die schauff. Do rüffet und schri der knab ernstlich umb hilff, aber die buwlüt mainten nit, daz er war sagte, so er vor so offt gelogen hett, und kamen im nit ze hilff. Also mocht der wolff die schauff on widerstand hin tragen. Darumb welher gewonet hat ze liegen, dem geloupt man der warhait ouch nit.

108. [195a] Fabula xi de formica et columba. [1]

Cum bruta in beneficos grata sint, eo magis esse debent, qui participes sunt [2] rationis. De hoc audi fabulam. Formica siti in fontem descendit, ubi dum bibere vellet, in aquam cecidit; columba quedam arborem fonti eminente insuper sedens cum formicam aquis obrui conspiceret, ramulum ex arbore rostro continuo frangit, ac sine mora deiicit in fontem, ad quem formica se applicans ex aquis in tutum se recipit. Obiter auceps quidam advenit, et ut columbam venetur, calamos erigit, formica id percipiens pedem alterum momordit aucupi, eo dolore auceps concitus calamos dimittit, quorum strepitu columba territa ex arbore fugiens vite periculum evasit. Ex hac fabula habes, beneficiorum grata esse bruta, cur ergo homines non essent?

Die xi fabel von der amais und der tuben.

[195b] So die unvernünftigen tier umb entpfangne guothait dankbar synt, so söllent die vernünftigen noch mehr dankbar syn umb en-

*

1 Rimic. 11. Ameise und taube, Rim. 68, Dorp. 440, Kirchhof 7, 65a.
2 sunt] sun.

pfanges guot. Dar von höre ain fabel. Ain amais ward von dem durst bezwungen, daz sie abgienge in ainen brunnen, und do sie trinken wolt, fiele sie in das waßer. Ain hoher boum stuond ob dem brunnen, uff dem saß ain tube. So balde sie aber sahe die amais in dem waßer ligen, brache sie ein ästlin ab dem boum mit ierem schnabel und warff es in den brunnen, an dem stige die amais uf und kam in sicherhait. In den wylen was ain fogler komen, und darumb das er die tuben vahen möchte, steket er kleberuoten an hohen stangen. So bald aber die amais daz merket, biße sie den vogler in den ainen fuoß; von dem biß beweget sich der vogler, daz im die stange empfiele und rumelt, daz die tube erschrake, und von dem boum flouge und ward erlediget von tötlichen sorgen. Also ward die guothait der amais von der tuben beschenhen widergolten mit gelychem werde. Dem gelych söllent die menschen lernen guottes tuon umb guotes.

109. Fabula xii de ape et Iove. [1]

Inimicis quandoque mala precamur, que sepius in nos vertuntur. De hoc audi fabulam. Apes, que cere mater existit, quondam accedens, ut diis sacra faceret, Iovi donum obtulit mellis, qua oblatione Iupiter letus iussit sibi concedi quicquit ipsa precaretur. Apes igitur rogans ait: Illustrissime deus deorum, ancille tue concedere velis, ut quicumque alveare pro rapiendo melle accesserit, is simul ac pupugero eum, continuo moriatur, qua rogatione Iupiter diu ambiguus, qui genus mortalium longe amabat, demum api ait: [196ª] Satis sit tibi, quicunque alveare pro rapiendo melle accesserit, si eum pupugeris et in punctura stimulum dimiseris, continuo ipsa moriaris, tibique vita sit ipse stimulus. Sic in apem versa sunt, que ipsa precabatur inimicis accidere.

Die xii fabel von der pinen und dem got Jupiter.

Wir wonschen ettwan unsern fynden übels, daz uff uns würt gewendet. Dar von hör ain fabel. Ain pin, die des wachs muoter ist, kam, für die gött inen ze opffern, und brachte dem got Jupiter ain gab von hönig, deren sich der got sere fröwet, und schuoffe, daz man die

*

1 Rimic. 12. Bienen bei Jupiter, Rim. 70, Dorp. 442.

pinen geweren sölte, was sie bitten würde. Do sprach die pin: Durchlüchtigister got aller göt, ich bitte, du wöllest dyner dienerin diser gab geweren, daz alle, die zuo dem binkar koment, das honig dar uß ze niemen, so balde ich die stiche, das sie ze hand sterben. Jupiter ward sölicher gebett lang zwyflich, wann menschlichs geschlecht hette er gar lieb. Ze letst sprach er zuo der [196b] pinen: Du solt dar an benügig syn, welher zuo dem binkar komet das honig ze niemen, stichest du in und laßest den angel in dem stich, daz du als balde sterbest, und daz der angel dyn leben sye. Also ward der pinen übler wonsch, wider das mensch geton, in sie selber gewendet.

110. Fabula xiii de lignatore quodam. [1]

Quanto deus magis propicius est probis, tanto improbis est infestior. De hoc audi fabulam. Lignator quidam dum iuxta flumen deo Mercurio dicatum ligna cederet, securis casu decidit in flumen. Multo igitur merore comprehensus iuxta fluminis ripam gemens consedebat. Mercurius misericordia motus lignario aparuit, suique fletus causam rogavit, quam simulat didicit, securim auream deferens, utrum quam perdidit illa esset, rogavit, at eam pauper suam esse negavit. Secundo Mercurius alteram detulit argenteam, quam cum pauper ille suam quoque esse negaret, postremo Mercurius ferream sustulit; illam cum suam pauper assentiret, Mercurius cognoscens illum esse hominem verum iustumque omnes sibi dono dedit. Accedens igitur ad socios lignarius, quod sibi acciderat aperit. Unus ex sociis id experiri volens ad flumen cum accessisset securum in aquam deiecit, deinde flens in ripa consedit, cuius Mercurius fletus causam doctus, securim auream afferens, si quam perdiderat illa esse rogavit; quam cum suam esse assereret, Mercurius cognita eius impudentia ac mendacio, nec auream nec suam quoque tradidit. Sic hominum probitas a diis remuneratur, punitur autem improbus.

[197a] Die xiii fabel von ainem holczhaker.

So vil die gött den guoten und gerechten menschen gütiger und barmhercziger synt, so vil sint sie den bösen fynder und ungütiger.

*

1 Rimic. 13. Goldne axt, Rim. 74, Dorp. 446; Kirchhof 7, 15. 16.

Des höre ain fabel. Ain holczhower gieng uß umb holcz by ainem fließenden waßer, das dem gott Mercurio was zuo gewidmet, und an dem howen fiel im der byhel in das waßer. Er ward mit unmuot und trurikait umbgeben und saß in laid zuo dem bach des flußes wainend. Der got Mercurius warde bewegt in barmherczikait und erschiene dem holczman und fraget in der ursach synes wainens, und so bald er die erkennet, huob er im für ainen guldin byhel und fraget, ob das der byhel wäre, den er verloren hette. Der arm man sprach, er wäre nit syn. Zuo dem andern mal zöget im der gott ainen silberin byhel. Do sagt der arm, er wär ouch nit syn. Zeletst zögt er im ain ysnin, den sagt er im gehören. Do Mercurius [197b] erkennet, wie er frumm, warhafft und gerecht was, do gab er im die byhel all dry. Do gieng er zuo synen gesellen und saget inen alle ding, wie es im ergangen wäre. Under denen was ainer, der versuochen wolt, ob das waur wäre, der gieng zuo dem waßer und warff synen byhel ouch darin, und saß zuo dem bach wainend. Do aber Mercurius innen ward, waurum er wainet, zaigt er im ainen guldin byhel und fraget iń, ob das der byhel wäre, den er verlorn hette. Do er im aber antwürt, er wär es, erkennet Mercurius, das er verschamt und ain lugner waz, und gab im weder den guldinn noch synen byhel. Also findt frümikait von den götten widergelt, und würt die lug und das unrecht gestrauffet.

111. Fabula xiv de puero fure et eius matre. [1]

Qui in delinquendo ab initio non castigatur, facinorosior in diem efficitur. De hoc audi fabulam. Puer quidam e ludo litteratorio librum socio clam auferens sue matri tradidit illum, quem mater cum libenter accepisset, nec filium castigasset, rursus puer alii vestem clam abstulit, atque matri quoque detulit. Quam cum mater etiam libenter accepisset, puer castigatione carens, cum plura in diem et maiora crescentibus annis furaretur, demum publice captus, ceu furti reus, per questores publice damnatus est morti. Sed cum ad locum iusticie duceretur eumque mater gemendo sequeretur, impetrata venia, ut

*

1 Rimic. 14. Nase abbeißen, Rim. 90, Dorp. 462; Pauli 19; Kirchhof 7, 183.

matri ad aurem unum loqui verbum valeret, ad eam conversus atque os auri matris adhibens, uti quippiam secreto dicturus, aurem dentibus sibi abscidit, mater vero pro dolore exclamans, mala sibi imprecatur, tunc qui eum ducebant cum supra modum criminaretur, non solum furti, sed quod tam impius fuerit in matrem, ille absque rubore [198a] inquit ad eos: Nemini vestrum sit mirum, quod aurem matris abscidi. Ipsa enim huius mee perditionis auctor et causa est, quippe si me castigasset, cum ei librum detuli, quem socio e scolis clam abstuli, omissis pre timore verberum furtis, ad hoc in presentia genus turpissime mortis non pervenissem. Monet ergo fabula, ab initio pueros delinquentes esse castigandos.

Die xiv fabel von dem stelenden kind und syner muoter.

Welher im anfang umb syn mistuon nit gestraffet würt, der würt von tag ze tag ye böser. Dar von hör ain fabel. Ain knab, der in die schuol gieng, nam synem gesellen haimlich ain buoch und bracht es syner muoter. Die muoter nam es gern und strauffet in nit darumb. Dar nach nam er ainem andern syne klaider haimlich und bracht sie ouch syner muoter, die nam die muoter ouch gern. Und als der knab on alle strauff lebet, ward er ouch von tag ze tag ye lenger ye me und ye größers stelen. Ze letst ward er gefangen, als ain kuntlicher dieb für [198b] offens gericht gefüret und verurtailet zuo dem tod. Do er aber uß ward gefüret zuo der stat des gerichtes und im syn muoter wainend nachvolget, nam er urloub ain wort mit syner muoter haimlich in ir aur ze reden. Do im daz gegündet ward, keret er sich zuo ir und tett synen mund zuo ierem aur, als ob er ir ichts haimlichs sagen wölte, und biße ir daz aur ab. Die muoter ward schryen von dem schmerczen und dem sun fluochen, und die in fuorten, strafften in nit allain umb syn diepstal, sonder ouch dar umb, daz er so unmenschlich in syn muoter was. Er antwürt manlich unverschamt und sprach: Daz ich myner muoter daz aur ab gebißen hab, sol nieman wundern, wann sie ist mynes sterben ain ursach; wann hette sie mich gestrauffet, do ich daz buoch bracht, das ich mynem gesellen haimlich uß der schuolen truoge, so hette ich vor forchten der straich fürbas nit mer gestolen und wäre des schantlichen todes wol vertragen gewesen. Darumb sol man die mistuonden kind an dem anfang straffen, als dise fabel uß-wyset.

112. Fabula xv de pulice. [1]

Malorum, licet multum vel parum delinquant, misereri non oportet. De hoc audi fabulam. Pulex dum quendam morsu aliquando stimulasset captusque rogaretur, quis nam esset, qui membra sibi depasceret, ait, se ex eo genere animalium esse, quibus a natura datum esset, ut eo pacto vitam vivant, nec eum occidere velit, cum multum mali facere ipse sibi nequeat; at homo ille subridens inquit ad eum: Eo magis meis necaberis manibus, quoniam nec multum nec parum abs te quempiam ledere licet. Significat ergo fabula, quod malorum hominum non oportet misereri, licet parum delinquant.

[199a] Die xv fabel von ainem mann und ainer flouch.

Wa die bösen von art ettwas unrechts tuond, es say wenig oder vil, so sol man in nicht barmherczig syn. Dar von hör ain fabel. Uff ain zyt ward ain flouch von ainem man gefangen, den sie gebißen hett, der fraget sie, wer sie wäre, darumb sie sich understuonde syne gelid ze nagen. Sie antwürt und sprach: Sie wäre von dem geschlächt der tieren, denen von der natur gegeben wäre, iere zyt also ze leben, daz sie die menschen raiczten, er sölle sie ouch nit töten, wann sie doch nit vermüge iemand großes laide zuo ze fiegen. Doch schmollet der man und sprach zuo ir: Darumb muost du sterben von mynen henden, so dyn natur zuo keinen guoten werken geordnet ist, so ist ouch nit zimlich, daz man iemande vil oder wenig schedigen sölle, darumb sol dir barmherczikait nit erzöget werden.

[199b] 113. Fabula xvi de viro et duabus uxoribus. [1]

Nulla melior salus senibus existit, quam feminis carere et maxime iunioribus, nisi penitus obrui se velint. De hoc audi fabulam. Tempus erat feris, quo viventium vires generative magis moventur. Et homo quidam in deliciis educatus, cum nec iuvenis nec senex esset (semicanus enim capillos erat), duas simul duxit, uxores unam quidam natu grandem, alteram vero iuniorem. Cum omnes eandem habitarent domum,

*

1 Rimic. 15. Floh und mensch, Rim. 97, Dorp. 469. 2 Rimic. 16. Zwei frauen, Rim. 100, Dorp. 472; Kirchhof 7, 67.

uxor anus, ut virum in amorem suum totum pelliceret, quottidie viro caput pertractans, nigros sibi evellebat capillos, ut similis sibi magis applauderet. Pari studio iunior ut ab anus consuetudine illum amoveret, albos evellit capillos. Postremo ita illum depillarunt, quod calvum atque ridiculum, non sine summo obprobrio virum reddiderunt. Salus ergo maxima est senibus, uxoribus carere, ni vivi continuis affligi cruciatibus velint mortiferis; Hainrice cave, nam senex es; non semi, sed pancanus.

[200a] Die xvi fabel von ainem mann und zweyen wyben.

Größer gelük und hail mag den alten mannen nit widerfaren, wann daz sie nit eewyb niemen, voruß kain junge, sie wöllen dann gancz getempt und begraben syn. Dar von höre ain fabel. In der zyt des glenczes, so sich die krefft synes gelychen ze geberen mer bewegent, waz ain man in wolnust und gnuosamy erzogen, weder ze jung noch ze alt, sonder halb graw, der nam zemal zway wyb, ain alte und ain junge. Und als sie alle by ainander in ainem hus warent, gedacht die alt stättiglichen, wie sie sich zuo im liebet, und in zuo ierem gunst beweget; sie krölet im alle tag syn houpt, und zoch im uß syn schwarcze har, das er ir gelych würde, und sich also gelych synem gelychen mer froloket und verwilliget. Do das die jung merket, ward sie in gelychem flyß dem mann ouch willfagen und sich gefällig machen, darumb daz sie den man von gemainsamy und früntschafft ierer gellen züge, und saß über in und krölet im ouch synen koupff, und darumb daz er ir gelich jung schynen sölte, zoch sie uß die wyßen har. Also triben sie das zuo baiden syten so lang, daz er gancz beropffet und kal ward, und verspottet von menglichem mit großem schmach. Dar durch würt bedütet, daz ainem alten man nichtz hailsamers syn mag, wann on ain wyb belyben, will er nit mit stätter pyn gekestigt und lebend begraben werden; darum hüt dich Haincz! du bist nit allain halb, sonder gancz graw.

114. Fabula xvii de viro agricultore. [1]

Labor assiduus thesaurum parit. De hoc audi fabulam. Homo quidam agricultor existens cum finem vite sibi adesse cognosceret

*

1 Rimic. 17. Weinberg. Wendunmuth 1, 172.

cupiensque filios in agrorum cultu fieri peritos, eos vocavit atque [200b] inquit: Filii ego e vita decedo bona mea in vinea consita sunt omnia. Illi post patris obitum putantes in vinea thesaurum reperire, assumptis ligonibus, marris ac bidentibus vineam funditus effodiunt, nullumque thesaurum invenerunt. Verum enim vinea cum probe effossa foret, longe plus solito fructus produxit atque illos divites fecit. Ita significatur hac fabula, laborem assiduum thesaurum parere.

Die xvii fabel von ainem buwman.

Stäte und flyßige arbait gebirt ain schacz. Dar von hör ain fabel. Ain buwman hette ettlich sün; und als er bekennet das end synes lebens nahet syn, begeret er die selben syne kind in dem akerbuw wol geübt werden. Er berüffet sie und sprach zuo inen: Lieben sün, ich schaide von diser welt; ir söllen wißen, daz alles myn guot in dem wyngarten ist. Nach synem tod vermaiten die sün, sie söltent ainen schacz in dem wyngarten finden, und namen mit inen howen, schufeln und karst, und [201a] durchgruoben den wyngarten von grund uß und funden kainen schacz. Aber do der gart also durchgraben ward und von von grund erbuwen, do gab er gar vil mer frücht, wann er vor gegeben hett, dar von sie hin für rych wurden. Also würt durch dise fabel bedütet, daz flyßige arbait rychtung und schäcze gebiret.

Finis fabularum Esopi a Rimicio nove translationis fabularum Esopi grecarum auctore extracte. Que a Romulo in suis quatuor libris non continentur.

REGISTRUM EARUNDEM.

Fabula I. De aquila et corvo.
Fabula II. De aquila et scabrone.
Fabula III. De vulpe et hirco.
Fabula IV. De catto et gallo.
Fabula V. De vulpe et rubo.
Fabula VI. De homine et ligneo deo.
Fabula VII. De piscatore quodam.
Fabula VIII. De muribus et catto.
Fabula IX. De agricola et pelargo.
Fabula X. De puero oves pascente.
Fabula XI. De formica et columba.
Fabula XII. De ape et Iove.
Fabula XIII. De lignatore quodam.
Fabula XIV. De puero fure et eius matre.
Fabula XV. De pulice.
Fabula XVI. De viro et duabus uxoribus.
Fabula XVII. De agricultore et eius filiis.

[146b] AVIANI FABULE SEQUNTUR.

115. Fabula prima de rustica et lupo. [1]

Rustica deflenti puero iuraverat olim,
Ni taceat, rapido quod foret esca lupo.
Credulus hanc vocem lupus audit, manet ille,
Pervigil ante fores, irrita vota gerens.
Nam lassata puer nimium dat membra quieti,
Spemque raptori sustulit inde fames.
Hunc ubi silvarum repetentem lustra suarum
Ieiunium coniunx sensit adesse lupa;
Cur, inquit, nullam defers de more rapinam,
Languida consumptis, sed trahis ora genis?
Ne mireris, ait, deceptum fraude maligna
Vix miserum vacua delicuisse fuga.
Namque predam rogas, que spes contingere posset,
Iurgia nutricis cum mihi verba darent?
Hec sibi dicta putat, ac se sciat arte notari,
Femineam quisquis credidit esse fidem.

[202a] Die erst fabel von der püwrin und dem wolff.

Welhe wybes worten gelouben wöllent, die werdent gar offt betrogen. Dar von höre ain fabel. Ain wolff ward uff ain zyt von dem hunger bezwungen uß dem wald ze gaun, im, synem wyb und kindern umb die spys. Er schliche umb ain hus in hoffnung ains roubes, dar inn höret er ain muoter mit ierem wainenden kindlin reden, und gestillen mit söllichen worten: Schwyg, oder ich gib dich dem wolff, daz er dich freße! Den selben worten geloubet er und wartet also die

*

1 Avian 1. Wolf gerufen, Av. 1; Pauli 90, vgl. 81; Kirchhof 7, 41.

ganczen nacht in stätter hoffnung, sie sölte im das kind hinuß werffen. Do aber das kind müd ward ze wainen, ergab es syne gelid an die ruow und schlieffe, dar durch dem wolff syne hoffnung gancz enzogen ward, und bezwang in der hunger wider hinweg ze gaund, on allen roub in den wald zuo wyb und zuo synen kinden. So bald aber die wülp den wolff so hungrigen sahe wider komen, sprach sie zuo im: Wie komt es, daz du nach dyner gewonhait kainen roub mit dir bringest, sonder mit hangendem trüssel komst du truriger und übel ungestalt? Antwürt ir der wolff und sprach: Du solt nit wondern, daz ich ler kome on allen roub, wann ich bin von ainem wyb so lang in guoter hoffnung die gancze nacht uff gezogen, daz mich der helle tag begriffen hat, und hartiglich den hunden und puwren bin entrunnen, wann do ich uß gieng umb die spys, ward mir von ainer muoter ain kind verhaißen, aber nit gegeben, und hab doch in guoter hoffnung sorglich uncz uff dise stund gebitten; dar uß ich merke, das der frowen lychtfertikait und wankelmuot nieman sol gelouben, will er nit betrogen werden.

116. [202b] Fabula ii de testudine et avibus. [1]

Pennatis avibus quondam testudo locuta est:
Siquis eam volucrum destituisset humo,
Protinus e rubris conchas proferret harenis,
Quis pretium nitido cortice bacha daret.
Indignans sibimet, tardo quod sedula gressu
Nil ageret, totoque proficeret die.
Ast ubi promissis, aquilam fallacibus implet,
Experta similem provida lingua fidem.
Et male mercatis, dum querit sidera pennis,
Occidit infelix alitis ab ungue feroci.
Tunc quoque sublimis, iam cum veheretur in astris,
Ingemuit, votis hec licuisse suis.
Nam dedit exose post hec documenta quieti
Non sine supremo magna labore peti.
Sic, quicunque nova sublatus laude tumescit,
Fert merito penas, dum meliora cupit.

*

1 Avian 2. Adler und schildkröte, Av. 2; Boner. 64.

[203a] Die ii fabel von der schiltkrotten und vogeln.

On über große arbait mag niemand zuo hohen dingen komen, und welher ze houch uff will stygen, der fallet dester schwarlicher nider. Darvon höre ain fabel. Uff ain zyt kam ain schiltkrot zuo den vogeln und sprach zuo inen: Wäre ainer under üch, der mich uff wölte füren in die höh, dem wolt ich zaigen musschalen ze bringen, darinn man die kostliche waßerberlin funde; daz möchte er für sich selber nit zewegen bringen, wann wie wol er stäte gienge, so wäre doch syn gang träg und sittig und schüffe wenig den ganczen tag. Durch das schalkhafft verhaißen nam in der adler in syne klawen und fuort in uff in die höhi der lüfft und begeret im ze laisten, was sie im verhaißen hett. Do im aber die schiltkrot nit halten mocht, ward er sie pynigen mit synen scharpffen klawen uncz in den tod. Do sprach sie süffczend: Hette ich diser höhi nit begeret, so wäre ich disem gewalt wol engangen. Do ließe der adler die krotten herab fallen, daz sie starb, damit sie menglichem die ler gabe, daz iettlicher in synem wesen loblich lebe, wann übermuot tuot selten guot. Und welche ze hoch uffstigen, die fallen gewonlich dester harter, wann on nyd mügent sie nit belyben, durch den der val geboren würt.

117. Fabula iii de duobus cancris. [1]

Curva retrocedens dum fert vestigia cancer,
Hispida saxosis terga relisit aquis.
Hunc genitrix facili cupiens procedere gressu,
Talibus alloquiis premonuisse datur:
Non tibi transversa placeant hec devia, nate,
Rursus in obliquos velis ire pedes.
[203b] Sed visu contenta feres vestigia recta,
Innocuos prono tramite siste gradus.
Cui natus: Faciam, si me precesseris, inquit,
Rectaque monstrantem certius ipse sequar.
Nam stultum nimis est, cum tu pravissima temptes,
Alterius censor ut vitiosa notes.

*

1 Avian 3. Krebse rückwärts, Av. 3, Boner 65.

Die iii fabel von den krebsen.

Es ist ain große torhait, daz du ain andern straffen wilt, und selber der selben schuld straffbar bist. Von dem höre dise fabel. Ain krebs sahe synen sun in ainem ruhen stainigen waßer hinter sich gaun, und gefiel im der selbe gang nit an synem kind, sonder hette er gern gesenhen, daz er für sich gegangen wäre, und sprache zuo im also: Ich bitte dich, liebes kind, du wöllest dynen irrgang verlaßen, und schlecht für sich gaun, als dyn vatter, und nit neben noch hinder sich; dardurch würdst du baß gelobet. Der sun sprach: Vatter, ich bekenne wol, [204ª] daz ain ieglich kind gelobet würt, wau es sich in synes frumen vatters fuosstapffen stellet. Darumb bit ich dich, du wöllest mir vor gaun, so volg ich dir und lerne dynen gang. Do der vater gaun solt, nam er den weg hinter sich und lange im gar wol, wann für sich was er träg. Do sprach der sun: Vatter, dyn strauff ist gar unnücz gegen mir, so du selber strauffbar bist in myner schuld. Darumb lerne vor, daz du mich leren wilt, so würd ich dir dester ee volgen. Wann ain strauffer sol unstraffbar syn, will er, daz syner strauff und lere werde gefolget.

118. Fabula iv de asino et pelle leonis. [1]

Metiri se quemque decet propriisque iuvari
Laudibus, alterius nec bona ferre sibi.
Ne detracta gravem faciant miracula risum,
Ceperit in solitis cum remeare malis.
Exuvias asinus detuli cum forte leonis
Reperit, et spoliis induit ora novis.
Aptavitque suis incongrua tegmina membris,
Et miserum tanto pressit honore caput.
Ast ubi terribilis animo circumstetit horror,
Pigraque presumptus venit in ossa vigor,
Mitibus ille feris communia pabula calcans,
Turbabat pavidas per sua lustra feras.
Rusticus hunc magna postquam deprehendit ab aure
Correptum vinculis verberibusque domat.

*

1 Avian 4. Esel im löwenfell, Av. 5; Kirchhof 1, 165.

Et simul abstracta denudans corpora pelle,
Increpat his miserum vocibus ille pecus:
Forsitan ignotos mutato murmure fallis,
Ast mihi, qui quondam, semper asellus eris.
Ne sibimet quisquam de rebus inaniter ullis,
Quod nequit, imponat, fabula ista monet.

[204b] Die iv fabel von dem esel [1] und der löwen hut.

Ain ieglich mensch sol sich synes aignen lobes behelffen und fremdes guot im selber nit zuo aignen, daz er nit verspottet werde, wann man im abzühet, des er sich in übermuot unrecht hat angenomen. Darvon ist dise fabel. Ain esel fand aines löwen hut und beklaidet sich damit und deket syne gelid, so best er mocht. Do er aber synen ungestalten kopff mit so großen eren hette zesamen gezogen, ward er grusamlich und forchtsam erschynen, und zertretten den schauffen und lemern iere spys, und in den welden erschreket er die forchtsamen tier, hasen, hinn, hirsch und ir gelychen. Der puwr fand synen verloren esel in fraidiger hut mit trägen geliden und ergriff in by synen auren, die er nit bedeken mocht; er band und schluog in hart, zoch im ab die löwen hut und sprach zuo dem ellenden tier: Du möchtest die unbekanten lycht in forcht bringen; aber wer dich kent, der fürcht dich nit. [205a] Darumb belyb ain esel, wie du uncz her gewesen bist, und züch an dyns vatters waut und begere nit fremdes lobes, daz du nit geschmächt werdest, so es dir würt abgezogen.

119. Fabula v de rana medica et vulpe. [2]

Ne sibi quisquam de rebus inaniter ullis
Quod nequit, imponat, ista fabella monet.
Edita gurgitibus olim immersa profundo,
Et luteis tantum semper amica vadis.
Ad superos colles herbosaque prata recurrens,
Mulcebat miseras turgida rana feras
Callida, quod posset gravibus succurrere morbis,
Et vitam ingenio continuare suo.

*

1 esel] eses. 2 Avian 5. Frosch und fuchs, Av. 6; Boner 68. Alberus 49. Fischart, froschgosch.

Nec se Peonio iactat cessisse magistro,
Quamvis perpetuos curaret in orbe deos.
Tunc vulpes pecudum ridens astuta quietem,
Verborum vacuam prodidit esse fidem.
Hec dabit egrotis, inquit, medicamina membris
Pallida, ceruleus cui notat ora color.

Die v fabel von dem froscharczet und dem fuchs.

Nieman sol sich deren ding rümen, die er nit kan, ouch nit volbringen mag, oder er würt zeschanden. Als dise fabel ußwyset. Ain frosch, der in der tieffy des waßers geboren was und alle zyt in den lachen hett vertriben, kame uff das erdrich zuo den tieren uff ainen lustigen anger und rümet sich der künsten der erczny, wie er der bewärtest maister wäre und alle krankhait künde vertryben und daz leben fristen baß, wann der groß arczt Pean, der die gött untötlich hette gemachet. Die gemainen ainfaltigen tierlin geloubten dem frosch nach synem güden und rümen. [205b] Do kam der listig fuchs, strauffet sie und sprach zuo in: O ir torochten, wie mügent ir gedenken, das üch diser aincherlay krankhait vertryben müge, er ist doch selber blaich und voller gelsucht! künde er die kunst, darvon er güdet, er hülffe vor im selber, so wurden wir baß an in gelouben. So aber syn gestalt synem rüemen nit gelych ist, so keren üch von im, wann aigen lob fulet in des redenden munde. Also muost der frosch schamrot von dannen schaiden und ward verspottet umb syn rümen.

120. Fabula vi de duobus canibus. [1]

Haud facile pravis innatum mentibus, ut se
Muneribus dignas supplicio ve putent.
Forte canis quidam nullis latratibus horrens,
Nec patulis primum rictibus ora trahens,
Mollia, sed pavide submittens verbera caude,
Citius audaci vulnera dente dabat.
Hunc dominus, ne quem probitas simulata lateret,
Iusserat in rabido gutture ferre nolam.

*

1 Avian 9. Zwei hunde, Av. 7. Babr. 104.

Faucibus innixis, trepidantia subligat ora,
Que facili motu signa cavenda darent.
Hec tamen ille sibi credebat premia ferre,
Et similem turbem despiciebat ovans.
Hunc insultantem senior de plebe superbum
Aggreditur, tali singula voce movens:
Infelix, cui tanta rapit dementia sensum,
Munera pro meritis si cupis ista dari.
Non hoc virtutis decus ostendis in ore,
Nequitie testem sed geris inde solum.

[206a] Die vi fabel von zwayen hunden.

Es ist schwäre, ainem bösen gemüt ze erkennen, wau im ichtz beschicht, ob im das ze er oder ze schmach beschehe. Darvon hör ain fabel. Ain herre hett ainen tükischen hund, der gruwet, granet noch bleket die zend wider niemand, sonder schluog er ungebollen synen schwancz zwischen die baine und biße die menschen frevenlich. Do daz der herr ersahe, ließ er im ain schellen anhenken, darum daz man sich vor syner boshait, die er under guoter gestalt truoge, wißte ze hüten by der schellen klingen. Doch mainet der hund, die selbe schelle wäre im ze eren und besonderer zierde angehenket, und ward darumb die andern hund verachten übermütiglich. Do aber ain alter hund in so ungestümen und ouch so hochfertigen ersahe, stellet er sich wider inen, und erzelet im nun alle ding mit söllichen [206b] worten: O du unsäliger tour! wie bist du so narrocht, daz du mainst, man habe dise schellen dir ze eren umb dyn verdienen angehengt, und wilt darum in hochfart und übermuot wider uns streben! du irrest gar fast darinn; wann dise schell ist ain zügnus dyner angenomer boshait, daz du die lüt farlichen und tükisch verwundest mit dynen fräveln zenen, und ist an dynen hals gehenket, daz sich die vor dyner boshait wißen ze hüten. Wau du das hettest erkennet, dyn gemüt hett sich in übermuot nit so hoch erhebet. Also schied er schamrot und verspottet von dannen.

121. Fabula vii de camelo et Iove. [1]

Contentum propriis sapienter vivere rebus,
Nec cupere alterius, nostra fabella monet.

*

1 Avian 7. Kameel und Zeus, Av. 8; Kirchhof 7, 57.

Indignata cito ne stet fortuna recursu
Atque ea minuat, que dedit ante, rota.
Corporis inmensi fertur pecus iste per arva
Et magnum precibus sollicitasse Iovem.
Turpe nimis cunctis irridendumque videri,
Insignes geminis cornibus ire boves,
Et solum nulla munitum parte camelum,
Abiectum cunctis expositumque feris.
Iupiter irridens, postquam sperata negavit, [1]
Insuper et magne sustulit auris onus.
Vive minor meritis, cui sors non sufficit, inquit,
Et tua perpetuum livide damna geme.
Nemo nimis cupide sibi res desideret ullas,
Ne cum plus cupiat, perdat id, quod habet.

[207a] Die vii fabel von dem cameltier und dem got Jupiter.

Ain wyser man sol benügig syn an dem, das im das gelük hat bescheret, und fremdes guotes nit begeren, darumb daz sich das gelükrad nit verkere in unwillen und im nit wider nieme, damit er vor begabet ist. Des höre ain fabel. Uff ain zyt gieng ain kameltier uff der waid by wolgehürnten großen ochsen, und ward murmeln und unbenügig syn an dem, das im die natur gegeben hett. Und kam für den öbristen got Jupiter und erklagt sich in söllicher mauß, wie gar schantlich und spötlich wäre ze senhen, daz ain söllichs großes tier solte sogar ungewaffnet gaun on alle weer. Die ochsen wären gewapnet mit ieren hornen, die schwyn mit den zenen, der igel mit den borsten, des gelychen alle andere tier iettlichs nach synem wesen, on allein daz camel, daz ist von allen andern tieren verachtet und [207b] schmachlich gehalten. Darum bitt ich dich, obrister got, du wöllest mir ouch sölliche hörner geben, mich vor mynen fynden ze beschirmen, wie du den ochsen gegeben hast, daz ich nit also von andern tieren werde verachtet. Do Jupiter syn undankbarkait synes enpfangnen guotes merket, nam er im syne schöne auren gancz ab und sprach: So du nit benügig bist an dem, das dir daz gelük gegeben hat, so nim ich dir die auren darzuo, darumb daz du öwiglichen diser strauff gedenkest,

1 negavit] nagavit.

und blaich, ungefar und nydisch dyne zyt vertrybest. Darumb sol niemand fremdes guots begeren, daz im das syn darumb nit werde gemindert.

122. Fabula viii de duobus sociis. [1]

Montibus ignotis curvisque in vallibus artum
Cum socio quidam suscipiebat iter.
Securus quodcunque malum fortuna tulisset,
Robore collato posset uterque pati.
Dumque per inceptum vario sermone feruntur,
In mediam preceps prevenit ursa viam.
Alter horum facili comprehendens robora cursu,
In viridi trepidum fronde pependit onus.
Ille trahens nullo iacuit vestigia gressu,
Exanimum fingens sponte resedit humi.
Continuo cupiens predam fera seva cucurrit,
Et miserum curvis unguibus ante levat.
Ast ibi concepto riguerunt membra timore,
Nam solitus mentis liquerat ossa calor.
Hunc olidum credens, quamvis iciuna, cadaver
Deserit, et lustris conditur ursa suis.
Sed cum securi paulatim in verba redissent
[208a] Liberior iusto, qui fuit ante fugax,
Dic, sodes, quid nam trepido tibi retulit ursa?
Nam secreta tibi multaque verba dedit.
Magna quidem docuit, tamen hoc quoque maxime iussit,
Que misero semper sunt facienda mihi.
Ne facile alterius repetas consortia, dixit,
Rursus ab insana ne capiare fera.

Die viii fabel von zweyen gesellen.

Nieman sol sich liederlich in die gesellschafft bringen laßen, deren untrüw vor enpfunden hat. Darvon ist dise fabel. Zwen gesellen wandelten mit ainander über berg und tal in söllicher ainikait,

*

1 Avian 8. Zwei gesellen, Av. 9; Pauli 422; Kirchhof 1, 87.

waz inen zuostünde, daz sie zesamen seczen wolten trülich nach allem vermügen, und kainer den andern in aincherlay nöten verlaßen./Die wyl sie aber mit ainander reden, so komt ain ber ylend gegen inen an dem weg./ Ze hand sprang der ain [208b] gesell von dem andern und stige houch uff ainen poum, der ander gesell truwte dem beren nit entrinnen und legt sich nider uff die erden und reget weder hend noch füß; er zouche ouch den autem nit, gelych als ob er tod wäre. Der ber begeret der spys und ylet über in und keret in umb und walget in hin und her, ob er sich itt regen wölte, und stieß syn mul zuo synem mund, ob er synes autems itt enpfünde, und do er kainer natürlichen wermy an im nit enpfande, wann alle syne gelider waren vor forcht und angsten erkaltet, und die wermy hette syn gebain verlaßen, mainet er, es wäre ain stinkender schelm. So aber der ber von syner natur schelmig flaisch nit ißet, verließ er disen gesellen also ligent ungeleczet und keret wider in syn leger. Do er aber hinweg kam und die gesellen sicher waren, stige der flüchtig wider ab dem boum zuo synem gesellen und sprach zuo im: Ich bitte dich, sag mir, was hat dir der ber in dyne auren geronet, do du so lang under im in sorgen bist gelegen? Antwürt der gesell und sprach: Er hat mir vil und mangerlay leren gegeben, aber in sonderhait aine, die mir armen gesellen allermaist not ist ze behalten, das ist die, ich sölle mich alle zyt vor ungetrüwer gesellschafft bewaren. Und wau ich ain fart untrüw enpfunden habe, daz ich mich fürbas nit mer daryn brüngen laße. Also schieden sie von dann.

123. Fabula ix de duabus ollis. [1]

Arripiens geminas ripis cadentibus ollas,
Insanis pariter flumen agebat aquis.
Sed diversa duas ars et natura creavit,
Ere prior fuit fusa, altera victa luto.
Dispar erat fragili solide concordia motus,
[209a] Incertumque vagus annis agebat iter.
Ne tamen elisam confringeret erea testam
Iurabat, solitam longius ire viam.
Illa timens ne quid [2] levibus graviora nocerent,

*

1 Avian 9. Zwei töpfe, Av. 11; Kirchhof 7, 117a. 2 quid] quod.

Et quia nulla brevi cum meliore fides,
Quamvis securam verbis me feceris, inquit,
Non timor ex animo discutiendus erit.
Nam me seu tibi, seu te mihi conferat unda,
Semper ambobus ero subdita sola malis.
Pauperior caveat sese sociare potenti,
Nam brevis est illi cum meliore fides.

Die ix fabel von zweyen hefen.

Die armen und nidern söllent sich hüten vor gesellschafft und gemainsamy der rychen und mechtigen. Als dise fabel bewyset. Zwen hefen stuonden an ainem gestad ains fließenden waßers und was der ain erin und der ander von laim getreyt. Als aber das waßer ains mals gewachsen waz, füret es die hefen in starkem fluß baid hinweg, doch was ir fließen ungelych, wann der ery was schwär und mochte dem irdin nit gefolgen. Do begeret der erin gemainsamy des irdin und batt in, daz er syn warten sölte und schwuor ainen aid, daz er im kainen schaden tuon wölte. Aber der irdy besorget, daz die schwäry des erin syner ringy itt schaden brächte, und ouch daz der mächtigen trüwe selten lange wirdig ist gegen den armen, und sprach zuo im also: Wie wol du mir by guoten trüwen zuogesagt hast, mir unschädlich ze syn, so mag mir doch die sorg uß mynem herczen nit gerütet werden, wann wau daz waßer mich an dich oder dich an mich trüge, so gieng aller schad über mich. Darum ist ainem ieden [209b] armen beßer, daz er on gemainsamy der mechtigen belybe, wau er nit in täglichen sorgen staun wil.

124. Fabula x de leone, thaure et hirco. [1]

Immensum thaurus fugeret cum forte leonem,
Tutaque desertis quereret antra viis,
Speluncam repperit, quam tunc hirsutus habebat,
Ciniphei ductor qui solet esse gregis.
Hunc ubi summissa meditante rumpere fronte
Obvius obliqua terruit ore caper,

*

1 Avian 10. Löwe, stier und bock, Av. 13; Boner 78.

Tristis abit longaque fugax de valle locutus
Nam timor expulsum iurgia ferre vetat [1].
Non te setosum demissis putrida barbis,
Illum, qui superest consequiturque tremo.
Nam si discedat, nostes stultissime, quantum
Discrepat a thauri viribus hircus olens.
Dum cupis illatum tibi persolvere damnum,
Absque tuo damno docte caveto fore.

[210ª] Die x fabel von dem löwen, stier und dem bok.

Welcher von iemand schmach oder schaden enpfangen hat, der sol sich nit rechen zuo den zyten, so er größers schadens muoste besorgen, sonder sol er warten der zyt, dar inne er sich one wider leczen mage rechen. Dar von ist dise fabel. Ain leo gieng uß umb syne spys, und fand uff ainem anger ainen starken stier grasen und sich waidnen. Aber so bald er den löwen ersach, flohe er in durch stök und studen in die wüsty, ain statt suochend sich ze verbergen, und fand ain hol, dar inn was ain bok. Und als der stier dar yn wolte geflohen syn, lieffe im der bok engegen mit gnaigtem kopff, in ze stoußen mit synen hornen. Der stier erschrak und floch hinweg, ungerochen der selben schmach, und rüffet widerumb zuo dem bok und sprach: Das ich mich ieczunden an dir nit riche umb die schmach, die du mir hast erzöget mit dynem ußtryben, ist nit dar umb, daz ich mich vor dir fürchte; es ist ain ander, der mir nach ylet, den ich fürchte. Wann wäre die selbe sorge nit und wäre der leo von dannen, ich wölte dir stinkenden unsubern bart erzaigen, was underschid wäre zwischen den krefften aines stieres und ains übelschmekenden bokes. Aber so ich größers schadens muoß besorgen, so will ich die rauch sparen uff syne zyt, so sie on mynen schaden beschechen mag.

125. Fabula xi de simea et nato. [2]

Iupiter in toto quandam [3] quesierat orbe,
Munera natorum quis meliora daret.
Certatim currit ad regem genus omne ferarum,
Permixtum homini cogitur ire pecus.

*

1 de valle bis vetat] deferre vetat. 2 Avian 11, affenliebe, Av. 14, Romulus app. 36. Boner, 79. 3 quondam] quandam.

Sed neque squamigeri desunt ad iurgia pisces,
[210b] Vel quicquit volucrum prior aura vehit.
Inter quos trepide ducebant pignora matres,
Iudicio tanti discutienda dei.
Tunc brevis informem traheret cum simea natum,
Ipsum et in risum compulit ire Iovem.
Hanc tamen ante alias rupit turpissima vocem,
Cum genitrix crimen sic abolere cupit:
Iupiter hoc novit, moveat victoria siquem,
Iudicio superest omnibus iste meo.
Nolo velis rerum quicquam laudare tuarum
Ni sit alterius laude probata prius.
Sic mos est hominis, quicquit sibi fecerit ipse,
Vile licet maneat, approbat ipse tamen.

Die xi [1] fabel von dem affen und synem kind.

Aigen lob erstinket im mund, und gefalt doch iederman daz syn, ob es wol schnöder ist, wann anders. Dar von hör ain fabel. Uff ain zyt begeret der öbrist got Jupiter alle kind ze senhen von [211a] allen geschlächten der tieren, von fogeln, fischen und allem gewild, ze merken, welche die schönsten wären under in allen. Do kamen alle mütern gerant mit ieren kinden, die menschen mit dem vich, fischen und vogeln; do kam ouch der aff und bracht mit im syne kind, für alle andere kind ungestalt, und fienge an vor menglichem ze reden und sprach: Obrister got, du kennest, daz der sig an mir ist; und ob ieman anders hoffnung hette zuo synem kind, so ist doch myn urtail, daz myne kind über alle kind die schönsten synt. Do war der künig innerlichen lachen und mit im alle mengy der mütern, und sprach zuo im: Du solt dyner ding kaines loben, es sey dann vor andern berümbt und gelobet worden! Wann aigens lob ist ze schelten; darum würst du iecz von menglichem verspottet und verachtet.

126. Fabula xii de grue et pavone. [2]

Si quadam virtute nites, non despice quemquam
Ex alia quadam forsitan ille nitet.

*

1 xi] xvi. 2 Avian 12, pfau und kranich, Av. 15; Boner 81, Anon. 35.

Traiiciem volucrem fertur Iunonius ales
Communi sociam continuasse cibum.
Ast inter varias fuerat discordia formas,
Magnaque de facili iurgia lite trahunt.
Quod sibi multimode fulgerent [1] membra decore,
Ceruleam facerent livida terga gruem.
Et simul erecte circumdans tegmina caude,
Sparserat archanum rursus in astra iubar.
Ille licet nullo pennarum certet honore,
His tamen insultans vocibus usus datur:
Quamvis innumeras plumas variaverit ordo,
Mersus humi semper florida terga geris.
Ast ego deformi sublimis in aera penna,
Proxima syderibus numinibusque feror.

[211b] Die xii fabel von dem pfawen und dem kranch.

Ob du mit aincherlay güthait bist begabet, darum solt du niemand schmähen oder verachten; wann ob ainer dyn gab nit hat, so hat er villycht ain andere, die beßer ist, die du nit hast. Dar von höre dise fabel. Uff ain zyt batte ain pfaw ainen kranch ze gast. Und under ierem gespräch erhuob sich unainikait von ieren gauben, die inen die natur gegeben hett, und ward der pfaw sich rümen und überheben der schönen, glyssenden, mancherlay schynenden und gespiegelten federn, und warff da mit synen schwancz uff und braitet in über sie baid und sprach: Dar by magst du myne schöny erkennen, wie vil ich dich übertreffe, so dyn ruk so graw und misfar ist und ungestalt. Do antwürt im der kranch und redt also: Von schöny dyner federn will ich nit stryten. Aber wie wol dir die natur unzalberlich endrung schöner federn gegeben hat, so ligst [212a] du doch alle zyt uff der erden, und mügen dich dyne federn nit uff erheben; so fürent mich myne ungestalten federn uff gegen dem gestirn und den göten, das ich die wonder der welt von oben herabe alle zyt mit fröden und wollust senhen mag, so du in hoffart uff der erden verschmorrest. Darumb verschmahe niemand von dyner schöny wegen, die dir von got gegeben ist, wann du waist nit, ob ains andern gauben beßer synd.

*

1 fulgerent] fulgent.

127. Fabula xiii de tigride et venatore. [1]

Venator, iaculis non irrita vulnera torquens,
Turbabat pavidas per sua lustra feras.
Tunc pavidus audax cupiens succurrere tigris
Verbere commotas iussit abesse minas.
Ille tamen solito contorquens tela lacerto:
Nunc tibi, qualis eram, nuntius ille refert.
Et simul emissum transfigit viscera ferrum
Perstrinxitque cito hasta cruenta pedes.
Molliter affixum traheret cum saucia telum,
A trepida fertur vulpe retenta diu.
Dicque quis ille foret, qui talia vulnera ferret,
Aut ubi nam iaculum delicuisset agens?
Illa gemensque loquens vix murmure cepit,
Nam solitas voces ira dolorque rapit:
Nulla quidem medio convenit in aggere forma,
Que quondam oculis sit repetenda meis.
Sed cruor et validis in nos directa lacertis
Ostendunt aliquem tela fuisse virum.
More volant iaculi clandestina verba nocentis
Hec prescire palam lederis unde potes.
Bruta licet soleant animalia cuncta timeri,
Omnibus est illis plus metuendus homo.

[212b] Die xiii fabel von dem iäger und tiger tier.

Haimlich nachreden der bösen zungen verwundet mer wann alle geschoß. Dar von ist dise fabel. Ain iäger waz so ain guoter birser, daz syne geschoß selten ler ginngen, darumb alle tier vor im in sorgen stuonden. Do das dem manlichen tiger tier wärd kund gethan, gedacht es den andern tieren, die in sorgen stuonden, hilff ze bewysen und sprach zuo in: Ir söllen von sorgen laßen, ich will üch bystand tuon nach myner sterky; hier ist nieman, den ir besorgen dürffen, ich will üch wol fryen vor menglichem. In den reden rüstet sich der verborgen schücz, zoch uff syn armbrost und schouß synen pfyl in den

*

1 Avian 13, tiger und iäger, Av. 17; Kirchhof 7, 97.

tiger und sprach: Disen boten sende ich dir ze verkünden, wer ich sye! und traffe das tier und verwundet es hart in das hinder tiech, und als es den pfyl uß wolt ziechen, kam ain fuchs zuo im und [213a] sprach: Liber tieger, ich bitte dich, sag mir, wer hat dich so hart mit disem stral verwundet, oder wau ist diser stral verborgen gelegen, der dich geleczet hat? [1] Der tiger ward süffczen und murmeln, erholt er hart dise wort, wann das wee und der zorn hindert syn ordenliche sprauch: Ich hab umb dise gegend kain gestalt gemerket, die mir forchtsam syn solte. Aber das bluot und der scharpfe straul, der mich so hart verwondet hat, bewyset wol, daz ettwer verborgen lyt, der mich geleczet hat und mag dar uß merken, wie verborgen sträl hart verwunden, daz ist, daz sich vor nachreden und falschen zungen niemand gehüten mag, deren wort schneller fliegent, wann der bolcz von dem armbrost, und mag sich vor der falschen zungen nieman bewaren. Ich gedenk ouch, daz ich nit entrinnen müg mit myner arbait, die ich in guoter main uncz an dise fabel gebracht hab, in ringem verstentlichem tüsch, on behaltne ordnung der wort gegen wort, ouch nit gelyche sinn gegen sinnen, sonder offt mit zuogeletten worten nach mynem bedunken darzuo dienenden, oder abgebrochen, ouch nit on ursach beschenhen. Darumb bitt ich, dise myne arbait menglichen one nyd ze lesen, mich erbietend undertenigen zuo aller underwysund und straffe, wau ich ze vil oder ze wenig geschriben hett oder in kainen weg brechhafft wäre; das begeren ich alle zyt, wau daz one nyd beschicht, willigliche. ze verdienen.

128. Fabula xiv de quatuor bobus. [2]

Quatuor inmensis quondam per prata iumentis
Fertur amicitie tanta fuisse fides,
Ut simul emissos nullus divelleret horror,
[213b] Rursus et a pastu turbe rediret ovans.
Hos quoque collatis inter se cornibus, egens
Dicitur in silvis pertimuisse leo.
Dum metus oblatam prohibet temptare rapinam,
Et coniuratos horret adire boves.

*

1 hat] gat. 2 Avian 14. Löwe und ochsen, Av. 18; Boner 84.

Et quamvis audax factis inmanior esset,
Thaurorum solus viribus impar erat.
Protinus aggreditur pravis insistere verbis,
Collectum cupiens dissociare pecus.
Sed postquam dictis pecus distinxit acerbis,
Invasit miserum diripuitque gregem.
Tunc quidam ex illis: Vitam servare quietam
Qui cupit, ex nostra discere morte potest.
Ne cito admotas verbis fallacibus aures
Impleat, aut veterem deserat ante fidem;
Nemo sue carnis nimis letetur honore,
Ne vilis factus post sua damna gemat.

[214ª] Die xiv fabel von fier ochsen.

Trugenhafftigen und schmaichworten solt du dyne auren nit lychtfertiglich dar bieten und alte früntschafft nit lycht zer gaun laßen. Dar von höre ain fabel Aviani des maisters. Fier groß stark und wolgehürnt ochsen giengent mit ainander uff ainer waid; dere trüw und früntschafft waz so groß, wau sy mit ainander wurden uß uff die waid getriben, daz sie sorgen fry vor allen fraissamen wilden tieren, in ainikait ungeleczet, wider haim kament. Und wa sie iere horn in ainikait wider den starken löwen zewer stelten, so fürchtet er sie, ob er wol fast hungrig waz. Do aber der leo merket, daz er inen nichtz mocht angewinnen, die wyl sie in söllicher ainikait waren, und er doch jeden allain über mocht, suochet er weg, wie er sie mit verliegen und trugenhafften worten zweyet und unains machte, und gienge zuo jedem besonder, und saget, wie im die andern gehäßig und untrüwe wärent, und ob sie dar uff merken würden, so wäre das lycht ze finden. Die ochsen wurden alle fier geraiczet und jeglicher in im selbs betrachten und uff der andern wesen merken, wie sie sich gegen im stalten und gebarten. So aber gewonlich ain iegliche arkwon sich merret von stätem angedenken, ward ir jeder den trugenhafften worten des löwen mer geloubig syn, da mit sich trüw und ainikait mindern ward, so vil, daz ir jeder des andern früntschafft verachtet. Do aber der leo merket, daz sie gezwaiet waren und jeder allain gienge, was er jedem besonder stark und mächtig gnuog, und fraß sie alle nach ainander, die er in ainikait nit getorst berüren. Als er aber an den letsten ochsen kam,

der sprach ze lere allen tieren: Welher gern ain rüwigs leben füren welle, der mag lernen by unserm sterben, daz [214b] er trugenhafften worten syne auren nit licht dar sol bieten, und alte früntschafft nit ringfertiglichen vergaun laße; wann weren wir in ainikait beliben, der leo hett uns nit angesigen.

129. Fabula xv de dumo et abiete. [1]

Horrentes dumos abies pulcerrima risit,
Cum facerent forme iurgia magna sue.
Indignum referens cunctis certamen haberi,
Quos meritis nullus consociaret honor.
Nam mihi deductum surgens in nubila corpus,
Verticis erectas tollit in astra comas.
Pupibus et in patulis media cum sede locamur,
In me suspensum explicat aura velum.
Ast tibi deformem que dat spineta figuram,
Despectum cuncti preterire viri.
Ille refert: Nunc leta quidem bona sola fateris,
Et nostris fueris imperiosa malis.
Sed cum pulcra minax succidet magna securis,
Quam malles spinas tunc habuisse meas.
Nemo sue carnis nimio letetur honore,
Ne vilis factus post sua damna gemat.
Cum pulcer fueris, deformes spernere noli,
Turpia namque vigent, sepe decora cadunt.

[215a] Die xv fabel von der tannen und dem dorn.

Niemant sol sich syner schöny ze vil überheben und ander lüt darum verachten. Wann offt beschicht, daz die schönen fallent und die ungestalten belybent. Dar von höre ain fabel. Ain über schöne hoche tann, die by ainer doren heken stuonde, verachtet und verspottet sie und sprach: Du bist ruch und ungestalt, ouch unwirdig by mir ze stand oder kainerlay gesellschafft mit mir ze halten, wann myn lyb ist strak und groß und uff gewachsen uncz in die wolken und myn gipfel strekt sich zuo dem gestirn. Ouch behalt ich den mitteln stuol in den großen schiffen und henket man an mich die segel, den lufft ze

*

1 Avian 15. Tanne und dornbusch, Av. 19; Kirchhof 7, 59.

fahen, durch den das schiff über mer gaut, und habe sus vil und unzalbare tugend und guothait an mir, deren du kaine hast. So bist du schüczlich und ungestalt, ouch schühent und verachtet dich menglich, wer für dich gaut. Die dornstud antwürt ir mit züchten und sprach: Jecz uff dise zyt bist du wol gemuot und güdest allain von dyner guothait, und verachtest menglichen. Du lüczest uns ouch umb unser ungefell der gestalt. Wann aber der fraissam waldman komet mit syner scharpffen akst und howet dyne schöne eest und zeletst dynen stam gancz nider würffet, wie gern wöltest du myne dorn haben für dyn schöne eest. Darumb solt du dich dyner schöny nit überheben, wann offt bringt schöny kumernüß und der ungestalt belybt gefryet.

130. Fabula xvi de piscatore et pisciculo.

Piscator solitus predam suspendere seta,
Exigui piscis vile trahebat onus.
Sed postquam captum superas perduxit ad auras,
Atque avido fixum vulnus ab ore tulit:
Parce, precor, lacrimis supplex ita dixit abortis,
[215b] Nam quanta nostro corpore damna feras!
Nunc me saxosis genitrix fecunda sub antris
Fudit, et in propriis ludere iussit aquis.
Tolle minas, tenerum tuis sine crescere mensis,
Hec tibi me rursus litoris ora debit.
Protinus inmensi depastus per cerula ponti,
Pinguior ad talamum sponte redibo tuum.
Ille nephas captum referens absolvere piscem,
Difficiles queritur casibus esse vices.
Nam miserum, inquit, presentem amittere predam,
Stultius et rursum vota futura sequi.
Incerta pro spe non munera certa relinquas,
Et rursus queras forte, nec invenias.

Die xvi fabel von dem fischer und den fischlin.

Das du iecz gewiß hast, das lauß nicht von hoffnung wegen, wann so du hinfür suochen wöltest, villycht würdest nichtz finden. Des höre

*

1 Avian 16. Fischer und fischlein, Av. 20, Kirchhof 7, 119.

dise fabel. Ein fischer gienge uß an das mer, mit ainem [216a] angel fisch ze fahen. Er steket an syn keder und warff yn syne schnuor und fienge dar an ain klaines fischlin. Als er aber dem selben hette den angel uß synem mul gelöset, sprach es zuo dem fischer wainend: Ich bitte dich innerlichen, bis mir gnedig und laße mich! wann du sichst, wie klainen schaden du enpfachst, so du mich laßest, so mich myn muoter erst gebracht hat und noch nie uß bin komen. Darum lauß mich wachsen und groß werden, daz ich uff dynem tisch baß erschieße. Wann ich dann faister würde, so kome ich wider an dicz gestad und erbütte mich selber zuo dir in dyn wonung ze komen, allda magst du dann von mir fölliglich gespyset werden. Der fischer antwürt im und sprach: Ain gefangen fisch von handen laßen und nach ainem andern stellen ist ain torhait, und sol nieman kain hart gewonnen guot lycht von handen laßen; wann die zyt mag sich begeben, daz man dar nach stellet und gern wider hette, so will es sich nit finden laßen. Dar umb gibe das gewiß nit umb hoffnung.

131. Fabula xvii de Phebo, avaro et invido. [1]

Iupiter ambiguas hominum prenoscere mentes
Ad terras Phebum misit ab arce poli.
Tunc duo diversis poscebant munera votis,
Unus nam cupidus, invidus alter erat.
His sese medium Tytan, scrutatus utrumque,
Obtulit et precibus ut peteretur, ait,
Prestare facilis; nam quod rogaverat unus,
Protinus hec alter congeminata feret.
Sed cui longa iecur nequeat satiare cupido,
Distulit admotas in nova damna preces.
Spem sibi confidens alieno crescere voto,
[216b] Seque ratus solum munera ferre duo.
Ille ubi captantem socium sua premia vidit,
Supplicium proprii corporis optat ovans [2].
Nam petit extinctus ut lumine degeret uno,
Alter id obduplicans vivat utroque carens.

*

1 Avian 17. Neidisch und geizig, Av. 22; Pauli 647. 2 ovans] onans.

Tunc sortem sapiens humanam risit Apollo
Invidieque malum retulit ipse Iovi.
Qui de proventis aliorum gaudet iniquis,
Letior infelix in sua damna ruit.

Die xvii fabel von dem got Phebo und dem gytigen und nydigen.

Manges menschen nyde ist so groß, daz er gern ettwaz schadens lyden will, dar umb daz er ain andern in größerm schaden senhen müge. Des ist dise fabel. Der öbrist got Jupiter sendet herab uß dem öbristen tron den got Phebum, die zwyfligen gemüt der menschen ze erkunden. Do kamen zwen, die ungelychs gemütes waren, für den gott, wann der ain was sere gytig, der ander nydig. [217a] Do sprach der got zuo inen: Nun sagen, waz ir begeren, des söllen ir gewert syn, und was der erst begeret, daz selb sol der ander zwifach haben. Also wolt der gytig synem gesellen den vorwonsch laßen. Do aber der nydig merket, daz der gytig im das dar umb vergündet, daz im zweymal so vil werden sölte, erzöget er synen nyd, und wonschet im ain oug uß ze brechen, darumb das im baide ougen wurden uß gebrochen. Do aber der got Phebus das merket, fuor er wider uff zuo dem got Jupiter und saget im, die gemüt der menschen wären nydig, so vil, daz vil der menschen schaden lyden möchten, darumb daz ieren neben menschen größerer schade widerfüre, und sus wenig trüwe in der welt wäre.

132. Fabula xviii de puero flente et fure. [1]

Flens puer extremam putei consedit ad oram,
Vana super vacuis rictibus ora trahens.
Callidus hunc lacrimis postquam fur vidit abortis,
Quenam tristitie sit modo causa, rogat.
Ille sibi abrupti fingens discrimina funis,
Atque auri queritur disiluisse cadum.
Nec mora, sollicitam traxit manus improba vestem,
Exutus putei protinus yma petit.
Parvulus exiguo circumdans pallia collo,
Sentibus inmersus delicuisse datur.

*

1 Avian 18. Goldner eimer, Av. 25; Kirchhof 7, 132.

Sed prior fallaci suscepta pericula voto
Tristior, amissa veste resedit humi.
Dicitur his sollers vocem rupisse querelis,
Et gemitu superos sollicitasse deos:
Perdita, quisquis erit, post hec bene pallia credit,
Qui putat in liquidis quod natet urna vadis.
Nemo nimis cupide sibi res desiderat ullas,
Ne, cum plus cupiat, perdat et id, quod habet.

[217b] Die xviii fabel von dem wainenden kind und dem dieb.

Niemand sol uff fremdes guot ze gytig syn, daz er das syn nit verliere zuo dem fremden. Dar von hör ain fabel. Uff ain zyt saß ain knab by ainem tiefen brunnen und stellet sich, als ob er wainet, und zwang die zeher uß synen ougen in truriger gestalt. Zuo dem kam gegangen ain listiger dieb, und als er in wainen und trurigen sahe mit zehernden ougen, fraget er die ursach synes trurens. Der knab erdacht ain lugen und sprach, er wolte mit ainem güldinen aimerlin waßer schöpffen und sye das sail gebrochen und der aimer in den brunnen gefallen; darumb sei er laidig. Der gytig dieb was behend und zohe ab synen mantel und leget den von im und stige hinab in den brunnen und suochet das aimerlin. Die wyl nam der knab synen mantel, lieffe da mit hinweg und verbarg sich in dem wald. Do aber der dieb merket, daz syn suochen unnücz und verloren waz, stige er wider uß dem brunnen und suochet synen mantel, der waz hin weg. Do saß er nider uff die erden (als [218a] man sagt) und sprach truriger mit süffczen und klagen: O ir gött, wie ainen rechten schik hand ir gemacht und ist billich, daz hinfür alle die iere mentel verlieren, welhe in gytikait geloubent, daz ain güldiner aimer uff dem waßer schwüme, als ich törlich hab geloubet, darum ich daz fremd zuo dem mynen hab verloren.

133. Fabula xix de leone et capra. [1]

Viderat excelsa pascentem rupe capellam,
Cominus esuriens cum leo ferret iter.
Te precor, heus, inquit, preruptis ardua saxis
Linque, nec hirsutis pascua quere iugis.

*

1 Avian 19. Löwe und ziege, Av. 26, Kirchhof 7, 118, bereits Extrav. 6.

Sed citici croceum per prata virentia florem,
Et glaucas salices et thima grata pete.
Illa gemens: Desiste precor fallaciter, inquit,
Securam placidis insidari dolis.
Vera licet moneas, maiora pericula tollis,
Tu tamen his verbis non facis esse fidem.
Nam quamvis rectis constet sententia verbis,
Suspectam rabidus consiliator habet.
Non citius blandis fallacibus credito verbis,
Sed si sint fidei, prospice quid moneant.

[218b] Die xix fabel von dem löwen und der gaiß.

Listigen und trugenhafften schmaichworten solt du nit gelouben, und ob sie wol geloubig sint, so betrachte vor, was sie wöllent. Dar von ist dise fabel Aviani. Ain hungriger leo sahe von geschicht hoch uff ainem felsen ain gaiß sich waidnen, deren begeret er ze eßen, aber er kunde nit zuo ir komen und gedachte sie mit schmaichworten listiglich her ab zuo im ze bringen, und sprache also zuo ir: Ich bitte dich, sag mir, schwester, warumb bist du in den ruchen stainbrüchen, und suochest dyne waid in so hertem unfruchtbarem feld? verlaße dise ruhe wüsty und kome herab uff den grünen anger, da findest du mangerlay spys von bluomen und guoten krütern, die du on alle nout gehaben magst und mit fröden nießen. Die gaiß ersüffczet ab disem raut und betrachtet, wie im die erzelten ding alle nücz wären, aber natürliche widerwertikait des löwen wider sie machet in arkwönig und sprach zuo dem löwen: Ich bitte dich ab ze laßen von dynem raut, wann er ist trugenlich und suochest mich durch schmaichwort ze veruntrüwen, und wie wol alles dyn fürheben waur ist, so kann ich doch merken, wau ich dynen raut gelouben gäbe, daz mir tötlichen sorge dar uß würde erwachsen. Darum lauß ab, wann myn sichere wonung will ich umb dyne schmaichwort und untrüwen raut nit verlaßen.

134. Fabula xx de cornice sitiente. [1]

Ingentem sitiens cornix aspexerat urnam,
Que tenuem fundo continuisset aquam.

*

1 Avian 20. Krähe, steinchen, Av. 27; Kirhhof 7, 121, vgl. 7, 29.

Hanc enixa diu planis effundere campis,
Scilicet ut nimiam pelleret inde sitim.
Postquam nulla viam virtus dedit, ammonet omnes
[219b] Indignata nova calliditate dolos.
Nam brevibus mersis accrescens sponte lapillis
Potanti facilem prebuit unda viam.
Viribus hec docuit quam [1] sit prudentia maior,
Que ceptum volucris explicuisset opus.

Die xx fabel von der durstigen kraen.

Fürsichtikait erfüllet offt den gebrechen der krefften. Dar von hör dise fabel. Ain überdurstige kra kam zuo ainem großen aimer, in dem was nit so vil waßers, daz sie es erlangen möchte. Sie hette den aimer gern umb geschüttet, aber iere kreffte waren nit so groß, daz sie das getuon möchte. Sie ward in unwillen beweget und suochet alle list, die sie mocht, da mit sie weg fünde, daruß ze trinken. Ze letst nam sie klaine stainlin, und warff die so offt und so vil in den aimer, uncz das waßer uff gienge und die stainlin ze boden fielen, da mit leschet sie den durst und bracht das waßer über sich mit ierer fürsichtikait, das sie mit ieren krefften nicht mocht uß geschütten.

135. [219b] Fabula xxi de rustico et iuvento. [2]

Vincla recusanti dedignanteque iuvenco
Aspera mordaci subdere colla iugo,
Rusticus obliqua succidens cornua falce,
Credidit insanum defremuisse pecus.
Cautus et immensam cervicem nectit aratro,
Nam erat hic cornu promptior atque pede.
Scilicet ut longus prohiberet verbera themo,
Neve ictus faciles ungula seva daret.
Sed postquam irato detractans vincula collo
Immeritam vacuo calce fatigat humum,
Continuo versam pedibus disparsit harenam,
Quam ferus in domini ora sequentis agit.

*

1 quam] quod. 2 Avian 21, Stier und bauer, Av. 28.

Tunc sic informi squalentes pulvere crines
Discutiens, ymo pectore victus ait:
Nimirum exemplum nature deerat inique,
Qua fieri posset cum ratione nocens.
Thauro sunt similes ad bona quique rebelles,
Quos nec verba regunt, verbera neque reprimunt.
Vix castigatur, cui semita recta negatur,
Quod mala mens didicit, perdere non poterit.

[220a] Die xxi fabel von dem pawren und jungen stier.

Welhe von natur bös synt, die werden hart zuo guoten werken bekeret, weder mit worten noch mit schlegen, als die willden stier diser fabel. Ain junger wilder stier widert sich des joches mit synen hornen so krefftiglich, daz im der pur die horn mit ainer segen ab muost schnyden, da mit er mainet, in gezämet haben und syne wildy benomen. Dar nach nam er in und band in under das joch, den pfluog durch den aker ze ziechen. Und als er sich mit den hornen nit mer mocht erweren, ward er schlahen mit den füßen, und als er den akerman vor der langen laitwid nit treffen mocht, ward er scharen und das pulver und die erden mit den füßen dem puren under das angesicht werffen. Und als er das pulver wider uß synem har geschüttet hett, sprach er uß tieffem gemüt: Es ist nit wonder, daz ich von dem stier überwonden bin, wann syn böse natur ist aller guothait widerwärtig. Darumb mag er weder durch wort noch von schlegen zuo guoten dingen gezogen werden, sonder allain von dem meczger gezemet.

136. Fabula xxii de viatore et alumno. [1]

Horrida congestis cum staret bruma pruinis,
Cunctaque durato stringeret arva gelu,
Hesit in adversa nimborum mole viator,
Perdita nam prohibet semita ferre gradum.
Hunc nemorum custos fertur miseratus in antro
Exceptum Satirus continuasse suo.

*

1 Avian 22. Blasen, warm und kalt, Av. 29; Boner 91.

Quem simul aspiciens ruris miratur alumnus,
Vimque hominis tantam protinus esse pavet.
Nam gelidos artes vite ut revocaret in usum,
Afflatas calide solveret ore manus.
[220b] Sed cum depulso cepisset frigore letus
Hospitis eximia frugalitate frui.
Nanque illi agrestem cupiens ostendere vitam,
Silvarum referens optima queque dabat.
Obtulit et calido plenum crathera Lyaeo,
Laxet ut infusus frigida membra tepor.
Hic ubi ferventem labiis attingere testam
Horruit, algenti rursus ab ore flavit.
Obstupuit duplici monstro perterritus hospes,
Expulsum silvis longius ire iubet.
Nolo, ait, ut nostris umquam successeris antris,
Tam diversa duo qui simul in ore geris.
Qui bene proloquitur coram, sed postea prave,
Hic invisus erit bina quod ora gerat.

Die xxii fabel von dem pilgrim und satiro.

Welher mensch ain zwifache zungen hat, der ist ze schühen und ußzetryben, als dise fabel bewyset. Ze winter zyt in großem ungewitter von schnee, ryffen und großer kelty, gieng ain pilgrim [221a] über land und kam in ainen wald, do ward der wind und schneé so groß, daß der weg verschnyet und er nit wißte ußzekomen, und gestuond. Daz ersach ain Satirus, daz ist ain waldner, und synt Satiri klaine munke menlin, die wonend in Libia uff dem berge Atlas in den welden, und hand hörnlin an der stirnen, und gaißfüß, das erbarmet sich über den pilgrim und füret in ze hus und verwondert in syner kreffte, die er hette, wann er autemet an syn hend und wermet die mit dem autem; das merket der waldner. Als er aber die ußwendige kelty vertriben hett, seczet er in zuo dem tisch und bracht im miltiglich die besten spys, so er in dem wald hette, und besonder ainen kopf mit haißem wyn, die ynwendigen gelid damit ze wermen. Und als der pilgrim den enpfienge und an synen mund seczet, enpfand er der übrigen hicz, und bliese in den kopf, den wyn ze külen. Do sprach der Satirus: Ich hab an dir gemerket, daz dyn mund widerwärtige werk vermägé; er

hicziget und keltet. Darumb gee uß disem wald und kom nümermer daryn; wann widerwärtikait des munds und zwifache zungen ist nit ze lyden in kainem hus, sonder bald und ferr ußzetryben, mit namen welhe under ougen schmaichent, in abwesen leczent und nachredent. Als das gemain sprichwort ist: Das ist ain böse kacz, die mich vornen leket und hinden kraczt.

137. Fabula xxiii de bove et mure. [1]

Ingentem fertur mus quondam parvus oberrans
Ausus ab exiguo ledere dente bovem.
Verum ubi mordacius confecit vulnera rostro,
Tutus in amfractis conditur ille suis.
Ille licet vasta nimium cervice minetur,
[221b] Non tamen iratus, quem petit, esse videt.
Hunc indignantem tali sermone fatigans,
Distulit hostiles calliditate minas:
Non quia magna tibi tribuerunt membra parentes,
Viribus effectum constituere tuis.
Disce tamen, brevibus que sit fiducia membris,
Et facies, quicquit parvula turba cupit.

Die xxiii fabel von dem stier und der mus.

Der rychen und mechtigen krafft und gewalt ist nit größer, wann so viel, als sie sich haltent in willen und gunst der mindern und ierer undertaun. Des hör ain fabel. Ain großer starker stier lag an syner ruow in ainem stall; ain gailende mus kam zuo im und biße in mit ieren klainen zenen, und wie offt er sich beweget, die ze vertryben, so floch sie wider in ir schlupffloch und kam dann wider. Das tribe sie so lang, das der stier in übergroßem zorn warde beweget. Und wie wol er große und [222a] krefftig was, so mocht er sich doch an dem klainen tierlin der mus nicht gerechen, wann er kund es nicht gesenhen. Die mus vertruog im ouch synen zorn geschydiglich, wann sie wißte sich ze hüten und sprach zuo im: Wie wol dir ain großer starker lyb von dynen vordern gegeben ist, so haust du doch nit sölliche macht,

*

1 23. Ochse und maus, Av. 31.

daz du dyne krefft nach dynem willen mügest erzaigen; wann ich bin klain und raicze dich, und du vermagst dich nit an mir ze rechen. Darum so lerne von mir mit kurczen worten, das du dyn krafft erkenest. Halte dich in willen der mindern rott und verachte niemand, so blybst du krefftig.

138. Fabula xxiv de ansere et domino suo. [1]

Anser erat quondam generoso germine feta,
Ova que in nidis aurea sepe daret.
Ferebat hanc volucri legem natura superbe,
Ne liceat pariter munere ferre duo.
Sed dominus cupidum metuens evanescere votum,
Non tulit exosas in sua lucra moras.
Grande ratus pretium volucris de morte referre,
Qui tam continuo munere dives erat.
Postquam nuda minax egit in viscera ferrum,
Et vacuam solitis fecibus esse videt,
Ingemuit, tanto deceptus crimine fraudis,
Nam penam meritis retulit ille suis.
Sic quicunque deos uno male tempore poscunt,
Iustius his etiam vota diurna negant.

[222b] Die xxiv fabel von der gans und guldin ay.

Welher an gnuog nit benügen hat, dem würt offt daz ouch enpfüret, das er hat. Darum solt du dankbar syn umb daz guot, das dir von got gegeben ist und nit in gytikait nach größerm stellen, des du nit noturfftig bist. Als dise fabel bewyset. Ain herr hett ain gans, die legt im all tag ain guldin ay in ir nest. Die selben gabe enpfienge er nit in dankbarkait, sonder begeret er an sie täglichen zway ayer ze legen. Do aber die gans syner gütigkait nit mocht gnuog gethuon, ward er ie mer und mer hiczig zuo dem gold, und betrachtet, wa her daz guldin ay käme, und gedachte, wie ain großer schacz von gold in der gans läge, von dem das ay käme, und darumb das er den selben schacz uff ain zyt ze maul haben möchte, ließe er die gans ufschnyden

*

1 Avian 24. Goldne eier, Av. 33; Pauli 53.

und ersuochet all iere därm, das gold ze finden. Aber syn hoffnung ward im enzogen, wann er fand nichtz in ir, und was doch die gans getötet, damit er synen täglichen nucz und große gült hette umb [223a] synen gycz verloren. Do er das merket, ersüffczet er und klaget syne schuld, doch muost er die strauff lyden, wann er het verschuldet, und was billich, do er ze vil wolt, daz im ze wenig würde.

139. Fabula xxv de simea et de gemino fetu. [1]

Fama est, quod geminum profundens symea partum
Dividit in varias pignora nata vices.
Nanque unum caro genitrix educit amore,
Alterius odiis consaturata tumet.
Ceperat atque fetam gravior terrere tumultus,
Dissimili natos conditione rapit.
Dilectum manibus et pectore gestat amatō,
Contemptum dorso suscipiente levat.
Sed cum lassatis nequeat consistere plantis,
Oppositum fugiens sponte remisit onus.
Alter ab hirsuto circumdans brachia collo
Heret, et invita cum genitrice fugit.
Moxque dilecti succedit in oscula fratris,
Servatus vetulis unicus heres avis.
Sic multos neglecta iuvant atque ordine verso
Spes humiles rursus in meliora ducit.

[223b] Die xxv fabel von dem affen und zweyen synen kinden.

Offt beschicht, daz verachtete ding die liebsten werdent, und widerumb die liebsten vernichtet oder gancz verloren. Des höre ain fabel. Man sagt, wie uff ain zyt ain aff zwayer kind genese, doch wurden sie in ungelichem willen und gemüt von der muoter erzogen, wann sie hette von ynfluß irer haimlikait der natur das ain kind über hold und liebet es zuo allen stunden, dem andern was sie geheßig und nydet es, ouch dette sie im nit mer, wann was sie von müterliche lieby bezwungen was ze tuond, syn leben ze fristen. Es füget sich, daz

*

1 Avian 25. Affenmutter, Av. 35.

der selb aff mit synen iungen vor dem wald luffe, und erhöret ain geschell der hund und ouch der iäger, und in großen sorgen betrachtet er syne kind hinweg ze bringen, doch mit ungelychem flyß. Wann das lieber kind nam er an synen arm und trukt es an syne brust, das ander ließ er uff synen ruken springen, daz es sich selber heben solte, und floch damit hinweg nach synem vermügen. In dem ylten die hund so schnell hin nach, das die muoter das lieb kinde, das sie an dem arm truog, muost fallen laßen, und hett das gehaßet kind ouch gern ab im geworffen. Aber es huobe sich so fast mit den armen umb synen hals, daz es die muoter nit kund von im bringen. Also kam es lebend mit der muoter von den hunden. Zehand als die muoter ir liebers kind verloren hett, nam sie das ander in iere huot und liebet es, wie sie vor ierem bruoder gethon hett. Der besaße alles erb syner fordern, und ward also das lang verachtet daz lieber.

[224ª] 140. Fabula xxvi de nimbo et olla. [1]

Impulsus ventis et pressa nube coactus
Ruperat hybernis se gravis imber aquis.
Cumque per effusas stagnaret turbine terras,
Expositum campis fictile pressit opus.
Mobile namque lutum tepidus prius instruit aer,
Discat ut admoto rectius igne coqui.
Tunc nimbus fragilis perquirit nomina teste,
Immemor illa sui: Amphora dicor, ait.
Nam me docta manus rapiente giro voluta
Molliter, obliquum iussit habere latus.
Hactenus hec, inquit, liceat constare figura,
Nam te subiectam diluet imber aquis.
Et simul accepto violentius amne fatiscens
Protinus in liquidis ficta cucurrit aquis.
Infelix, que magna sibi cognomina sumens
Ausa pharetratis nubibus ista loqui.
Hec poterunt miseros post hec exempla monere,
Subici nobilibus ne sua facta gemant.

*

1 Avian 26. Wind und krug, Av. 41.

[224b] Die xxvi fabel von dem wind und dem kruog.

Unsälig ist der mensch und felt gewonlich in weltliche schand und schaden, welher sich in übermuot höher und edler ufftreiet wann syn geburt und staut begeret, als man täglich sicht und dise fabel bewyset. Uff ain zyt hett ain hafner getreiet ain laimi geschirr und seczet das an den lufft ze trüknen, daz es lychter zebrennen wäre. Do kam ain ungestümes wetter von wind und regen, und fraget das waich laimi geschirr, was es wäre oder wie es hieße. Im was vergeßen und betrachtet nit, daz es noch laim oder waiche erd waz, und sprach: Ich bin ain kruog, wann mynes maisters gelernte hand hat mich mit mangem umbtryben in ain sölliche gestalt formiret, daz ich ain kruog belybe. Do sprach daz ungestüm regenwetter zuo im: Uncz uff dise zyt syest du ain kruog gewesen, aber fürbas solt du von disem waßer verschlißen und verflößet werden, darby du erkennen mügest, daz dyn wesen nit dann laim und waßer gewesen sye. Damit zerschwame der kruog und ward wider, das er vor gewesen waz. Dicz exempel leret vil menschen in ierem staut belyben, wann der nam bisedel ist lycht ze erlangen, aber hart ze behoupten. Darum bedenk ain ieder sich selber, wann vil darvon ze beschryben gebirt nyd. Darumb schwyg, Haincz.

141. Fabula xxvii de lupo et edo. [1]

Forte lupum melior cursu deluserat edus,
Proxima vicinis dum petit arva casis.
Inde fugam recto tendens in menia cursu
Inter lanigeras constitit ille greges.
[225a] Impiger hunc raptor mediamque secutus in urbem
Temptat compositis sollicitare dolis.
Nonne vides, inquit, cunctis ut victima templis
Inmeritam seva morte cruentat humum?
Quod si securo valeas te reddere campo,
Heu mihi, mactata tu quoque fronte cades.
Ille refert: Tu modo quam metuis, precor, exue causam,
Et tecum viles, improbe, tolle minas.

*

1 Avian 27. Kitzlein flieht wolf. Av. 42.

Nanque malo sacrum divis fudisse cruorem,
Quam rabido fauces exsaturare lupo.
Sic quotiens duplici subeunt tristissima casu,
Expedit insignem promeruisse necem.

Die xxvii fabel von dem wolff und den kiczi.

Wa iemand bezwungen würde, under zweyen überbösen dingen aines ze erwelen, so ist doch das minder schmachlich ufzeniemen, darvon höre dise fabel. Ain kiczi gieng uff ainem anger, nach by [225b] synem hus, zuo dem kam ain wolff, in mainung das ze freßen. Aber das kiczy entran im in die statt under die schauff. Do aber der wolff merket, daz er es nach synem willen nit gehaben mocht in frävel, gedacht er daz mit listigen schmaichworten zuo im bringen mügen und sprach zuo im: O du torochts tier, was suochst du hie in diser statt? sichst du nit, wie in dem tempel das erdrich unsuber und pluotig ist von den tieren, die man täglich den götten opffert und ertötet? steke dich nit in dise sorg, daz du alle stund des selben todes warten müßist, und gee heruß uff den grünen anger, da du in fryhait und sicher leben magst. Das kiczi antwürt im und sprach: O herr wolff, lege hin dyne sorg, daz bitt ich; wann weder mit trow noch mit falschem raut bringst du mich hinuß zuo dir. Wann ob ich mynes lebens und bluot vergießens müste besorgen, so wäre mir doch lieber das beschähe den göten ze eren, wann darum daz ain fraissamer wolff von mir gesettet würde.

Fabularum Aviani finis.

SEQUITUR REGISTRUM EARUNDEM.

Fabula I. De rustica et lupo.
Fabula II. De testudine et avibus.
Fabula III. De duobus cancris.
Fabula IV. De asino et pelle leonis.
Fabula V. De rana medica et vulpe.
Fabula VI. De duobus canibus.
Fabula VII. De camelo et Iove.
Fabula VIII. De duobus sociis.
Fabula IX. De duobus ollis.
Fabula X. De leone, thauro et hirco.
Fabula XI. De simea et nato eius.
Fabula XII. De grue et [1] pavone.
Fabula XIII. De tigride et venatore.
[226a] Fabula XIV. De quatuor bobus.
Fabula XV. De dumo et abiete.
Fabula XVI. De piscatore et pisciculo.
Fabula XVII. De Phebo, avaro et invido.
Fabula XVIII. De puero flente et fure.
Fabula XIX. De leone et capra.
Fabula XX. De cornice sitiente.
Fabula XXI. De rustice et iuvenco.
Fabula XXII. De viatore et alumno.
Fabula XXIII. De bove et mure.
Fabula XXIV. De ansere et domino suo.
Fabula XXV. De simea et gemino fetu.
Fabula XXVI. De nimbo et olla.
Fabula XXVII. De lupo et edo.

*

1 et] fehlt.

EX ADELFONSO.

142. Prima hortatio ad sapientiam et veram amicitiam. [1]

Arabs Lucania dixit filio suo: Ne sit, fili, formica sapientior te, que congregat in estate, ut habeat, unde vivat in hyeme, nec sit gallus vigilantior te, qui in matutinis vigilat, et tu dormis. Nec sit gallus fortior te, qui novem uxores iustificat, ut saltem tu unicam regere queas. Nec sit canis corde nobilior te, qui beneficiorum semper est memor, at tu oblivisceris. Nec videatur tibi parum unum inimicum habere, nec nimium amicos mille. Et iterum Arabs moriturus vocato filio suo ait: Dic, fili, quot tibi dum vixisti amicos quesieris? Respondit filius: Centum (ut arbitror); dixit pater: Ne laudes aliquem esse amicum, donec probaveris illum. Ego enim prior natu sum, et unius medietatem vix mihi [226b] acquisivi; quomodo ergo tu centum acquisivisti? stude ergo probare omnes, ut cognoscas, si quis verus sit tibi amicus. At filius: Et quomodo probavero consulis? Dicit ei pater: Vitulum interfectum frustatim inscisum in sacco repone; quem et forinsecus in sanguine fedato hunc ad amicum deferas ac hominem dicito te interfecisse, rogaque illum, ut intuitu vestre amicitie hunc celet atque sepeliendo abscondat, nam id sine suspicione possit facere, ut eius tu salvari possis opere. Fecit filius, ut pater consuluit. Primus autem amicus, ad quem venit, ait illi: Festina deportando id corpus mortuum, si male egisti, lue penam; domum meam non intrabis. Cum autem hoc modo singulos suos probaret amicos, consimile responsum a singulis recepit. At ille ad patrem rediens omnia que facta sunt sibi nunctiavit, ait ei pater: Vera esse probasti, que ait philosophus: Multi nomine amici sunt, sed in necessitate pauci probantur; vade ergo ad dimidium amicum meum et proba, quid tibi dicat. Venit et ut aliis,

*

1 Collect. 1. Hortatio, Petr. Alphonsi (Schmidt) 2, 7. a) Freundesprobe Alph. 2, 8; gesta Romanorum 129. b) Ägypten und Baldach, Alph. 3; gesta Romanorum 171.

dixerat et sibi, at ille: Intra domum, nam id secretum vicinis manifestari non convenit. Voluit ergo uxorem cum omni familia domum exire. Dehinc foveam in loco magis occulto fodit, pro sepeliendo mortuo, dum autem omnia essent parata, tunc filius semiamico patris rem omnem detexit, et quo facta ordine aperuit et gratias agens recessit, ac patri eius semiamici verba et facta retulit. Cui prater dixit: De tali amico philosophus loquitur: Hic est vere amicus, qui te adiuvat, dum tibi seculum deficit, dixit filius patri: Vidisti ne hominem, qui sibi integrum amicum lucratus fuerit? cui pater: Non vidi, sed audivi; tunc filius: [227ª] Narra ergo, mi pater, si forte aliquando talem adquirere possim. At pater: Relatum est mihi de duobus mercatoribus, quorum unus erat in Egipto, alter Baldac, seque mutuo cognoverunt solo auditu ac inter nuncios, his et per scripta mercabantur. Contigit autem ut his, qui erat Baldac, negotiando iret in Egiptum. Egiptius vero, audito amici adventu, letus occurrit ei, recepitque illum hilari vultu in domum suam, eique ut amicorum mos est, servivit diebus septem atque illi domus sue omnem ostendit amenitatem. His diebus septem finitis, egrotare cepit, quod dominus domus graviter ferens de suo amico, omnes totius Egipti medicos adiit adduxitque meliores, ut amico hospiti subvenirent. Medici vero tacto pulso urinaque iterum et iterum conspecta, nullam in eo corporis egritudinem percipere potuerunt, sed animo dixerunt ipsum laborare, nam amore captus erat et cupidinis flamma incensus. Hoc dum nosceret amicus, ipsum adiit et si qua esset domus mulier, cuius amore foret incensus, quesivit, at confidenter sibi panderet ipsum hortabatur. Ad hec eger ait: Ostende ergo mihi omnes domus tue mulieres, si forte inter illas videam hanc, quam diligit anima mea, et ego tibi dicam. Ille vero statim sibi adduci fecit omnes cantatrices ac pedissequas domus totius, sed nulla sibi placuit, post has omnes eius filias, nec inter illas erat, quam diligeret. Erat autem domi puella, quam dominus diu educaverat, ut morem sibi gerere disceret, at ipse eam duceret uxorem, quam etiam illi ostenderat. Qua visa statim eger dixit: Ex hac mihi aut vita aut mors. Hoc audito statim hanc puellam [227ᵇ] nobilem pulcerrimam amico dedit uxorem cum omni dote, quam ipse fuisset ab ea susceptūrus. At ille perfecta negotiatione sua cum nupta rediit in patriam. Contigit autem postea, ut Egiptius omnia sua bona multis et variis modis amitteret. Et pauper effectus cogitavit, adeundum esse amicum Baldac, cui aliquando bene fecerat, ut sui misereretur. Iter ergo semi nudus et famelicus arri-

piens, Baldac in tempesto noctis silentio pervenit. Obstat autem pudor, ne domum amici statim intraret, quia nudus et obscenus erat, ne forte incognitus tali tempore domo pelleretur. Intravit ergo templum, ad quod casu venerat animo illic pernoctandi. Sed cum ibi anixius animo multa secum volveret, occurrerunt ei duo viri prope templum in civitate, unusque alium interfecit et clam aufugit. Cives autem strepitum audientes, dum interfectum viderent hominem, decurrunt hinc inde, ut interfectorem capiant, sed neminem preter Egiptium repperiunt, hunc captum interrogant, num ipse hunc necaverit, qui suam paupertatem et malam fortunam cupiens saltem morte finiri, ait: Ego feci; capitur itaque ac per noctem illam in carcerem ponitur. Mane itaque facto producitur ante iudices et morti condemnatus ducitur ad crucem. Multi ergo sententie executionem videre cupientes accurrunt. Inter quos etiam amicus ille fuerat, propter quem captus ille Baldac ierat; at acutius eum intuens novit, advenam peregrinum hunc esse amicum, quem in Egipto nuper reliquerat. Memor autem beneficiorum, que ab ipso receperat, et intime cogitans beneficia accepta remunerari debere in vita, cum post mortem vix sint retribuenda [228ᵃ] animo decrevit, pro amico mortem velle subire. Clamavit ergo voce magna: O iniqui iudices, quid innocentem condemnatis? quo nam ducitis? mortem non meruit. Ego nanque reus delicti virum interfeci. Illi itaque iniecerunt manus in eum et ligatum duxerunt ad crucem, absolventes Egiptium. Verus autem homicida hec intuens revolvit animo crimen suum, ac fidem amicorum considerans, quomodo hi tam libentes alter pro alio mori velit, decrevit animo, iustius fore se mori nocentem, quam illorum aliquem sine culpa iniuste perire, et voce magna clamavit: Audite iudices! vere deus iudex iustus scelus aliquod impunitum non dimittit, ne ergo deus scelus hoc in futuro puniat in me durius, huius me fateor esse reum criminis. Pro hoc ergo delicto ego reus luam penam; hunc ergo dimittite innoxium, me condemnate. Iudices autem non parum admirantes hunc quoque ligarunt et de iudicio iam dubitantes omnes tres simul ad regis conspectum duxerunt et omnia sibi referentes illo ordine quo facta fuerant, ipsum quoque dubitare fecerunt et tandem communi omnium consilio crimen homicide, quod sponte fuerat confessus, remittebatur et sic omnes tres fuerunt dimissi, causis cur alter pro alio mortem subiturus se obtulerit expositis, et sic absoluti abierunt. Indigena vero, qui pro amico mori decreverat, amicum suum in domum duxit at ait illi: Si mecum manere volueris, omnia (ut amicos decet)

nobis erunt communia. Sin autem, omnia que mea sunt equa lance partiamur. At ille natalis soli dulcedine irretitus, partem totius substantie, quam ei obtulerat, recepit, et in patriam rediit. His relatis a patre dixit filius: Pater mi, talem amicum vix habiturum spero.

[228b] i. Adelfonsus manet die menschen zuo wyshait und rechter früntschafft.

Der wys Luciana von Arabia sprach zuo synem sun: Du solt nit gestatten, daz die amais wyser sie, wann du bist; die samelt und tregt den sommer yn, daz sie den winter ze leben habe. Der han sol ouch nit mondrer syn, wann du; der wachet ze metty zyt, so du schlaffest. Er sol ouch nit sterker syn, wann du; der regieret nün wyber, und du kanst nit aine wol regieren, du solt ouch nit lyden, daz der hund edeler sye in synem herczen, wann du; dann er vergist der guothait nit, die er von jemant enphaet, aber du gedenkest nit dar an. Du solt ouch ainen fynd nit verachten oder klain schäczen, noch gedenken, daz hundert fründ ze vil syent. Als aber der selb Arabs sterben solt, berüffet er synen sun und sprach zuo im: Sag mir, lieber sun, wie vil hast du dir fründ gemachet in dynem leben? Antwürt der sun: Wol hundert, als [229a] ich main. Do sprach der vatter: Du solt kainen für ain fründ haben, ee du in bewärest. Wann ich bin elter wann du, und hab hart ain halben fründ über komen; wie hast du dann hundert [1] gemacht? darum bewäre sie vor, daz du warlich erkennen mügest, welhe dyn fründ syent. Do sprach der sun: Vatter, wie sol ich die bewären? Der vatter sprach: Erstiche ain kalb, zer howe das und tuo das in ainen sak; den selben mach uß-wendig schwaißig und nim in dann uff dynen ruken und bring in ainem, den du für ainen fründ geschäczet hast, und sag im, du habest in zwitracht ainen man erstochen und bitte in, dir in dysen nöten hilff ze bewysen und dir den totten cörpel haimlich helffen begraben, wann er das doch on allen arkwone wol müge ze wegen bringen, da mit er im uß nöten helffe und syn leben friste. Der sun volget dem vatter synes rautes, und gieng zuo dem ersten fründ und redet mit im in aller mauß, wie im syn vatter hette bevolhen. Der selbig fründ sprach zuo im: Bald nim hin dynen totten uff dynen hals, trag in hin weg! hast

*

1 hundert] hungert.

du verschuldet, so lyde die strauff, du komst mir nit in myn hus! Er nam den sack wider uff synen ruken und beweret alle syne fründ in mauß wie den ersten. Und wie der erste geantwürt hett, also gaben sie alle jeder syn antwürt. Do gienge der sun wider haim und saget dem vatter alles, daz im begegnet was. Do sprach der vatter: Also hast du funden, daz der spruch des natürlichen maisters war ist: Vil sind fründ mit dem namen, aber wenig werdent in den nöten bewäret; darumb gee hin zuo mynem halben fründ, leg im für dyn noutt und versuoch in, waz er sagen wöll. Er kam für syn hus, und wie er mit den andern het gerett, [229b] also redt er ouch mit im. Zehand sprach der halb fründ synes vatters: Gee bald her yn, wann söllichen haimlich sol man nit offenlich ußrichten. Er ordnet, das alles syn volk, wybe, kind und das husgesind uß dem hus gienge, und fieng do an ze graben an dem haimlichsten ende syner wonung, und als er alle ding geornet hett und nun den totten lychnam in die gruoben werffen wolt und der sun ware früntschafft an synes vatters halben fründ erkennet, sprach er: Halber fründ mynes vatters, byt, ich sage dir alle ding! Ich han kain übel getan, sonder dyne früntschafft gegen mynem vatter bewäret, die ich funden habe größer, wann myner hundert früntt, die ich wenet zu haben; und sagt im die sachen gancz von anfang uncz ze end, danket im der früntschafft mit öbristem flyß und gienge wider zuo synem vatter und sagt im alles, daz im mit synem halben fründ was begegnet. Do sprach der vatter: Von söllichem fründ redet der natürlich maister: Der ist ain warer fründ, der dir hilff bewyset, so dich die welt verlaßt. Do sprach der sun: Myn vatter, sage mir, hast du ye kainen man gesenhen, der im selber ainen rechten waren fründ habe über komen? Antwürt der vatter: Ich habe kainen gesenhen, wol hab ich dar von gehöret. Ich bitte dich, sprach der sun, sag mir das, ob ich ouch villycht ainen ettwan möchte erwerben? Do sprach der vatter: Ich han ettwan hören sagen von zwayen koufflüten, der ain waz in Egipten, der ander in der houptstat Baldach, die ain ander nye gesenhen hetten und allain öbriste früntschafft durch geschrifft und botten komen waren, so vil, daz ir baider wil ain ainiger unzertrenniger will waz. Es füget sich, daz der kouffman von Baldach [230a] über mer gen Egipten fuore in synem gewerb, und kam zuo synem fründ. Der ward von synes fründes zuokunfft über alle ding sere erfröwet und enpfieng in begirlich in syn hus mit froloken und allem willen, als dann zwischen rechten fründen gewonhait ist, und dienet

im also mit großem flyß süben tag, in denen er im erzöget alle früntschafft und fröde, syner klainet, alles synes guotes, aller junkfrouwen, megt, wyb und kind, und behielte nichtz vor im verborgen. Nach den selben süben tagen ward der gast gar krank, so vil, daz er mainet, er müste sterben, wau im nicht geholffen würde. Syn fründ ward über trurig und laidig und sendet nach den besten arczeten des landes und batt sie hoch und flyßlich synem fründ ze helffen. Do sie aber den puls des kranken begriffen und den harn mit flyß besahen, kunden sie kain krankhait des lybes an im gemerken, sonder große beschwärd und anfechtung des gemütes, das was enzündung ynbrünstiger lieby. Do das der wirt vernam, gieng er zuo synem fründ dem gast und sprach zuo im: Warum verhaltest du dyn anligend sachen vor mir? Nun waist du, daz unser baider will ain will ist, darumb so du in lieby enczündet bist, so lauß mich wißen, waz dich erfröwen müge, des solt du tailhefftig werden. Da mit ließ er für in komen alle syne dienend junkfrowen, die singen, oder uff aincherlay saiten spil hofieren kunten; und fraget in, ob aine unter den selben wäre, die syn gemüt möchte erfröwen. Aber under den selben gefiele im kaine. Do berüffet er syne töchtern alle, der selben gefiele im ouch kaine. Nit mer frowen bild hette er in synem hus, wann ain ainigs junkfrölin, daz er im selb zuo wyb erwelet hette [230b] und vil jar nach synem willen uff erzogen, die selben füret er ouch für und fraget, ob im die itt gefiele. So bald er aber die selben ane sach, do sprach er: Das ist die von der myn hercz ist verwondet, an der als myn sterben und genesen stat. So balde aber der wirt das erhöret, gab er in die selben junkfrowen ze wyb mit großem guot, das im zuo ir waz geordnet, und über daz alles gab er ir die morgengab und zuogelt, das er ir gegeben hette, wann er sie selber hette genommen. Do dise ding alle volbracht wurden, fuor er wider mit synem nüwen gemahel gen Baldach und lebt in fröden. In kurczer zyt dar nach füget sich, daz der kouffman in Egipten an fieng ab ze niemen an synem guot, und ward so arm, das in menglich verachtet und verschmahet. Do er aber synen schaden und armuot also betrachtet, beschlouß er in synem gemüt den fründ an ze rüffen, dem er wol gethan hett, und fuor in die statt Baldach, den fründ ze suochen, daz er im hilff und barmhercziglkait bewise, und kam do hin so spaut, daz er so blößer und ellender by der nacht nit getorst in syn hus gaun, und gieng under ainen vorschopf ains tempels, allda über nacht ze belyben und morgens zuo dem fründ ze gaund.

Von geschicht füget sich, daz zwen mann in zwytracht ainander jagten und by den enden, da der Egiptier lage, ainer den andern ze tod schluog, dar von sich ain große uffruor erhuobe der burger in der statt; und do sie den erschlagnen funden, wurden sie suochen, wer das getan hette, und funde niemant, wann den armen kouffman von Egipten, den fragten sie, ob er den man hette erschlagen. Der arm betrachtet syn ellende, und gedachte beßer syn, daz er syn ungefell, kümernus und armuot mit [231a] dem tod schnelliglich endet, wann daz er alle syne tag in trübsal und stäter kestigung lenger lebte, und sprach, er wäre der selbig, der den todschlag getaun hette. Nach vil worten ward er gefangen und die selben nacht in den kerker gefüret, dar inn lag er uncz morgens frü. Do ward er für gericht gefüret und mit gemainer urtail an daz krücz verdampnet. Do man in aber ußfüret zuo dem krücz, gienge dar mit ain große mengi des volkes, under denen ersache in syn fründ, dem er guothait in Egipten hette bewisen, und nach scharpffem ansenhen ward er in bekennen, daz er syn fründ was, den er in Egipten hette verlaßen, und betrachtet innerlich die guothait von im enpfangen in Egipto und wie kain guothait sol unbelönet belyben und nach dem tod nit möchte vergolten werden und stellet syn gemüt für den fründ wellen in den tod gan und rüffet mit luter stim: O ir unbarmherczigen, warumb fürent ir den gerechten ze verdampnen in den tode! Er ist des todschlag unschuldig, darumb ir in verdampnent, das hab ich gethan! darumb niemen mich und laßen in. Ze hand ward er ouch angenomen nach der richter ordnung ze krüczigen. Do aber der rechtschuldig, von dem der todschlag warlich beschenhen waz, dise trüw zweyer fründ erkennet, daz ainer für den andern willigklichen sterben wolte; und er sie doch baide unschuldig wißte, betrachtet er und beschlouße in synem gemüt beßer syn, uf die götliche barmherczikait, den schuldigen sterben, und der schwären urtail gottes nit erwarten, wann in angstlichem leben belyben, und die unschuldigen laßen in den tod füren, und rüffet mit luter stim: Hören, ir [231b] richter! für war got der gerecht laßt kain übel ungestraffet, er vergibt ouch nit ungerochen und große rüw. Und darumb daz got der recht richter dise schuld in künfftige zyt nit herter an mich rechen werde, so bekenne ich den todschlag und sage uff die götliche warhait, daz dise baid unschuldig dar an synt. Darumb verlaßen sie und volbringen die urtail an mir schuldigen! Die richter namen groß verwundern von den fremden sachen und ließen doch denselben binden und wurden

zwyfflig, wie sie mit in allen gefaren soltent. Zeletst ward von inen beschloßen, sie alle dry für den künig ze füren. Das beschach, und erzeltent dem künig alle geschicht von anfang uncz an das end und nach langem verwondern und völligem bedenken ouch genuogsamen erkunden der ursach so großer früntschaft, daz ainer für den andern sterben wolte, ouch des willigen bekennens des rechtschuldigen ungenötet, der wol ungestrauffet möchte syn schuld verschwigen haben, schuoffe er mit ainhelligem willen der richter und alles volk, sie alle dry ledig ze laßen. Da schied menglich von dannen. Do füret der von Waldach synen armen fründ in syn hus mit fröden und erzöget im alle trüw und früntschafft, und erboute sich, ob er by im belyben wölte, so solte alles syn guot ir baider gemain guot haißen und syn. Ob er aber größern willen zuo synem vatterland hette, so wolte er mit gelycher wag alles syn guot mit im tailen, da mit er im enpfangne guothait völliglichen möchte vergelten. Daz enpfienge er dankbarlich von im (als billich was) und schied mit rychtung wider haim in Egipten. Do daz der vatter uß gesagt, sprach der sün: Vatter, ich hab das gern gehört. Aber sölliche fründ hoffen ich by mynen tagen nicht ze erwerben.

143. [232ª] ii. de fidei comissa pecunia. [1]

Dum quidam Hyspanus ieret Mech venit in Egiptum, qui deserta terre intra volens timuit raptores, ac pecuniam homini fidedigno potius servandam usque ad reditum deliberabat committere, quam fortune. Vidit autem hominem antiqua fide ac probitate ab omnibus laudatum, cuius fidei viginti talenta argenti commisit. Deinde ivit in Egiptum et sua ut melius potuit agenda perfecit, deinde rediens depositum repetivit ab illo, cuius fidei comisit; at ille plenus fraude negavit depositum, dicens hominem illum se nunquam vidisse. At Hyspanus abibat tristis querens eius comites, qui secum venerant, et quid acturus esset ab eis quesivit, nam ille negaret depositum, cui conmiserat. Audientes vero comites ac alii vicini, nequaquam ipsum negare depositum crediderunt, ipsum fore probissimum narrantes, quare die quadam Hispanus ille virum accedit blandiendo sibi, si forte blandimentis ipsum

*

1 Coll. 2. Gut anvertraut, Alph. 16; gesta Romanorum 118.

possit ad solutionem inducere, at deceptor ille magis negabat, execrando ac nisi a petitione cesset tristia minatur. His auditis Hyspanus tristior recessit, redeundo vero obviabat ei vetula habitu religioso vestita, que baculo fragiles artus suos sustentabat. Que videns hominem peregrinum turbatum interrogavit, animo gementemque misericordia mota, vocavit eum et quid ei evenerit adversi quesivit. At ille bono ordine omnia narravit anui. His auditis vetula ait: Si vera sunt, que narras, bono sis animo; nam tibi feram auxilium. At ille: Quomodo id fieri potest? Illa vero dixit: Adducito mihi hominem compatriotam tibi, cuius fidei te possis committere. Cui adducto vetula precepit, ut coffinos quatuor a parte exteriori ornate depictos et preciosos argento et seris bene firmatos [232b] disponeret, eosque lapillis impleret minutis, deinde ordinari iussit advenas aliquos, qui coffinos ad domum deceptoris defferrent, singuli unus post alium, fingentes illos velle sue bone fidei comittere. Et dum illi domum intraverint offerentes coffinos, tu sequere restitutionem depositi petiturus et deo favente sortieris finem optatum. Ille omnia perfecit, quemadmodum vetula iusserat. Dum autem intraret, socius ille decepti hominis cum his, qui coffinos defferent, ivit simul cum illo anus hec vetula, dixeruntque deceptori: Domine, hic sunt mercatores de Hyspania ferentes thesauros de gemmis et auro pretiosos valde, modo volentes ire in Mech, qui tuam fidem obsecrant, ut eis coffinos illos quatuor usque ad ipsorum reditum velis custodire; nam latrones deserti timent, quare secum non audent deferre; rogamus simul cum ipsis, ut intuitu nostri eorum annuas precibus. Et cum te hominem bonum et fidelem cognoscamus, speramus te id nobis non velle negare, et huius depositionis alter nemo nisi tu solus sit conscius. Illis sic inter se loquentibus ac coffinos deferentibus, supervenit ille prius defraudatus pauper, ut vetula iusserat, petens ab eo depositum. Deceptor autem hunc videns, cuius prius celaverat aurum, timuit ne malam fidem illis faceret, qui quatuor illos coffinos pretiosos actulerunt, statim ultro illi dixit: Amice, cur tantum tardasti, non petens pecuniam apud me depositam? nam amplius me tedet illam custodire! simulque iussit sibi illam afferri. Timuit nanque, si depositum negaret, illi presentes, qui se auri thesauros dixerunt deponere, minus sue fidei sua comitterent clinodia. Dum autem anus videret pauperi sua bona esse restituta, abiit et homini doloso coffinos cum lapillis comisit, nec rediit ut redderet, cum pauperem suo liberasset ingenio ab homine doloso.

[233a] ii. von gelt in trüwe hand gelegt böslist mit kluoghait für ze komen.

Als ain kouffman von Hyspania gen Mech wolt faren, kam er in Egipten, und als er durch die wüsti ziehen solt, besorget er die rouber, und betrachtet in im selber beßer syn ainem fromen man syn guot ze behalten geben, wann uff das glükrad seczen, und gieng uß, ainen man ze suochen, dem er syn guot möchte befelhen, und fand ainen burger, der von menglichem in alter frümkait und trüwen on böslist ward hoch geschäczet, dem befalhe der selb kouffman syn gelt von gold und silber, und fuor uß durch die wüsti gen Mecha, und als er syn geschäfft het volbracht und her wider komen waz, begeret er synes guotes von dem burger, dem er das in trüwen hette befolhen. Der burger was böslistig und voller schalkhait, und lögnet im des behaltnen guotes und sprach, er hette in nie mer gesenhen, und trib in uß. Der [233b] kouffman ward trurig und gieng hinweg und suochet syn gesellen, die mit im gefaren waren, und klaget in syn laid, wie der burger verlögnet im alles, das er im hette in behaltnus gegeben, und batte sie im dar inn ze ratten, wie er sich fürbas halten sölte. Do das syn gesellen und ettlich ander syner nach geburen erhorten, wolten sie nit gelouben, daz der selbe burger jemand kain untrüw erzaigte, wann er von menglichem über from gehalten ward. Aber der kouffman ließe nit ab, er begerte des synen von dem burger, iecz mit bitten, schmaichworten, dann ungestümglich, so lang bis daz er mit troworten von im ward uß getriben. Do aber der kouffman merket, daz er in nit erwaichen mocht, sonder daz er stätt uf syner bösen hertikait belyben wolt, schiede er truriger von im. Underwegen als er von dem burger haim gienge, begegnet im ain alte frow in gaistlichen klaidern, erberer gestalt, die iere fuoßtritt mit ainem krüklin laitet und die gelide da mit uff enthielte vor dem fal. Als die aber den kouffman sahe betrübten in synem gemuot und ser ersüffczenden, ward sie bewegt durch erbermd ze fragen, was im laides wäre zuo gestanden, dar umb er so ser truret. Der kouffman erzelet ir alle ding nach guoter ordenung. Do sprach die frow zuo im: Hast du mir gelych zuo gesagt, so hab guoten muot; ich will dir hilff bewysen. Er fraget, wie das beschehen möchte. Das alt wyb sprach: Bring mir ainen dyner fründ, zuo dem du vertruwen hast. Do er komen was, sprach er zuo

im: Gee hin und bestelle fier wolbeschlagen zierlich truchen und fülle sie mit stainlin, daz sie wol beschwärt werdent, und bestelle fier man und laße die tragen in das hus des mannes, der dir dyn gelt [234a] behalten hat, so will ich mit dynem fründ gaun, und so bald du merkest, das wir by im synt, so gee du ouch hin yn und forder dyn gelt, wie du vor gethan hast, und laß uns das anhören. Sie volbrachtent alles, das in die alt frow hette gebotten und gieng do die frow mit dem fremden zuo dem trugner in syn hus und sprach also: O herr, wir bitten dich, verhöre uns! hie sint ettlich koufflüt von Hyspania mit köstlichen klaineten von gold und edelm gestain nit wenig und wolten die in Mecha füren. So würt inen gerauten, daz nit durch so sorglich wüstin ze wagen, sonder hie ze laßen uncz an die widerfart, und dann hie verkouffen, wann sie doch wol hie mügent unsäglich groß gold dar uß bringen. Darum suochent sie dyne trüw und bittent dich, ouch wir mit inen, du wöllest disc schäcz in dyn versorgnus niemen, wann wir dich für menglich frum und getrüw haben erkennet, by dem wol alle ding wol und getrüwlich werdent behalten. Wir bitten ouch dich, daz niemant diser ding wißent sye, wann du allain. In dem kam der ain mit dem ersten trüchlin. Ze hand dar nach der ander. Uff den kam der arm kouffman, dem er synes guottes hett verlögnet, und begeret des, daz er hinder in gelegt hette. So bald in aber der ungetrüw burger ersahe, besorget er, wau er im lögnen würde, die andern fier legten nichtz hinder in, und sprach bald zuo im: O fründ, wau bist du so lang uß gewesen. Ich hab verdrießen gehabt, daz ich dyn guot so lang behalten hab! Da mit schuoff er im syn guot fürderlich ze bringen und gab im daz, wann er hoffnet, beßers von den andern fieren ze bekomen. Also ward der arm kouffman wider gerichet durch die hilff des alten wybes. Do das beschach, ließen sie dem falschen untrüwen burger die [234b] trüchlin mit den stainen und schiedent sie mit fröden von dannen in iere herberg, mit lob und dank der frowen.

144. iii. Subtilis inventio sententie. [1]

In causa obscura olei depositi.

Accidit, ut moriturus quidam filio suo nihil hereditatis preter domum relinqueret, qui cum durissimis manuum laboribus victum quereret,

*

1 Coll. 3. Ölfäßer, Alph. 17; gesta Romanorum app. 50.

sepius fame premebatur, nec pressus domum voluit vendere, nam ob amorem parentum, ut illorum semper esset memor, potius voluit penuriam habere, quam paternam hereditatem vendere. Quidam autem vicinus eius, cuius cupiditatem magne divitie non satiabant, animo sollers cogitabat, quo modo, sive iuste sive dolo, pueri illus domum habere posset, nec desistere voluit, priusquam illam adquireret. Quod puer considerans, quantum potuit eius familiaritatem fugit, ne incautus dolo caperetur. Dives ille de hoc contristatus tandem puerum convenit et ait: Heus, vicine puer, rogo te ut mihi modicam partem tue curie debito censu velis locare, ubi fodiam locum pro decem tenellis olei deponendis et tue comittam custodie. Nec tibi obesse poterit, sed ex hoc recipies comodum. His verbis puer inductus domum locavit licet invitus, nec dolum precogitavit. Abeunte autem puero dives ille terram suffodi iussit, et quinque tenellos semiplenos olei et quinque plenos sub terra recondit. Dehinc iuveni vocato claves domus ei reddidit, quas prius ab eo receperat, et ait: O iuvenis, oleum meum tibi comitto et in tuam trado custodiam, et simul ipsum salvum vivere optans recessit. Iuvenis simplex non suspicatus dolum credens omnes decem tenellos fore plenos, in suam recepit custodiam. [235a] Tempore procedente, dum immineret olei caristia, dives ille ait puero: Veni, ut oleum tue fidei comissum extrahamus et premium laboris cum debito censu recipies. Cui iuvenis annuit. Vocatis autem emptoribus, quinque tenellos semiplenos invenerunt, cum quinque plenis. Quod videns dives ille venditor dolosus ait puero: Amice, me de oleo tue fidei comisso defraudasti, quare peto mihi ablatum restitui. Iuvenis negans fraudem, vocatus in ius et accusatus coram iudice, oleum sibi comissum esse non negavit, attamen se criminis sciens innoxium terminum deliberandi, ut questioni responderet, a iudice petivit, ut fraudem posset propellere. Accepto itaque termino, philosophum quendam virum bonum et religiosum pauperum advocatum accessit, humilique prece ab eo petivit cum consilio auxilium, omnemque causam sibi exposuit sacramento firmando ipsum iniuste fore accusatum. Philosophus audita iuvenis sinceritate misericordia motus sibi ait: Fili, bono sis animo, tibi succurram! veritas nanque fraudi preferatur. Die vero proximo sequente iuridico iuvenis cum philosopho venit ad iudicium, qui et iudicii assessor a rege est constitutus, dum vero acta partium fuissent audita, ait rex philosopho: Volo tibi causam comittere, ut illam iusta sententia decernas, cui obsequens philosophus ait: Homo ille

dives est et bone fame, neque putandum est, quod quicquam petat sibi restitui, quod non amiserit. Et credendum est hunc pauperem prius nulla infamie macula notatum nihil olei abstulisse. Ut autem veritas liqueat, mensuretur oleum purum quinque tenellorum plenorum, deinde ipsorum feces in speciali. Deinde mensuretur etiam vasorum oleum semiplenorum, similiter et eorum feces. Et consideretur si feces semiplenorum sint equales fecibus [235b] plenorum. Et si sic fuerit, sufficienter probatum estimo ablatum esse oleum. Si autem tantum medietas fuerit fecum semiplenorum ad alias feces plenorum vasorum, accusatus erit absolvendus. De hac sententia iuvenis contentus egit gratias philosopho et a divitis impetitione absolutus recessit.

iii. Ain kluoges finden verborguer urtail von dem öl.

Ain sterbender vatter verließe synem sun nit, wann ain hus, und sus kain ander erb, des er sich möchte betragen; darumb er mit täglicher arbait syner hende den hunger muost vertryben; und wie wol er offt noutt und hunger litte, dannocht was im syn hus so lieb, daz er es nicht verkouffen wolt, sonder syne lebtag umb angedenken syner vordern behalten und dar by lieber mangel haben an der spyß, wann das hin geben und gesettet werden. Ain rycher burger zenächst an im ward enczündet in gytikait und begirde des selben huses, und [236a] wie wol er über rych was, dannocht gedachte er täglich alle weg, wie er das hus an sich bringen möchte, es wäre mit recht oder listiglich. Do das der knab merken ward, floche er alle zyt gemainsamy des selben synes nachgeburen, wann er fürchtet syne untrüw und böslist. Der burger ward dar umb in unmuot bewegt und bedachte ainen list, mit dem er vermainet das hus von im ze bringen. Er berüffet den knaben und sprach zuo im: O jüngling, ich bitt dich, du wöllest mir ainen tail dyner hofraity verlyhen umb zimlichen zyns, daz ich graben müge ain statt, zehen vas öles dar yn ze behalten und dir in dyne huot ze bevelhen. Dar ane dir kain schad ligen würt, sonder würdest du dank und lon darumb enpfahen. Durch sölliche wort ward er bewegt, im ain statt ze geben, doch ungern. Do ließe der burger aine gruoben uff werffen, so wyt als er bedorfft zuo den zehen vaßen, und füllet die fünff vas vol öles, die andern fünffe nit mer, dann halben vol, und ließe die alle in die gruoben und beschlouße die und berüffet den jüngling und sprach zuo im: Nim wider die schlüßel, die ich von dir en-

pfangen hab; da mit befilhe ich dir myne zehen vas vol öles und gibi sie in dyne huot, darumb du billichen dank und lon solt enpfahen. Der schlecht ainfaltig jüngling empfienge die schlüßel und nam das öle in syne huot on allen arkwon aincherlay böslists, und gedachte anders nit, wann das die zehen vas alle vol wärent. In kurczen zyten dar nach kam ain türy des öles und waren vil, die das begerten ze kouffen. Der burger gieng zuo dem jüngling und sprach zuo im: Fründ, wir wöllen unser öl ußziehen und das verkouffen, darum antwürt mir daz selbig im wie ich dir daz befolhen hab. Die koufflüt koufften die zehen vas für vol, do [236b] sie aber werschafft begerten, funden sie die fünffe nit me dann halb vol. Do das der böslistig burger sache, sprach er zuo dem knaben: Fründ, du hast untrüw gepflegen mit dem öl, daz ich dir in dyne huot hab befolhen; darumb solt du mir den schaden wider legen. Der jüngling lögnet aller untrüw. Er ward berüffet für gericht und beklaget, wie er das öl von fünff faßen, das im befolhen was, hette verwarloset. Der jüngling lögnet nit, im wärent zehen vas befolhen worden, aber syn unschuld erzelet er und begerte aines zugs sich ze bedenken, die selben für ze bringen, da mit er untrüw und böslist möchte vertryben. Der zug ward im gegeben. Do gieng er umb raut zuo ainem wysen natürlichen maister, der from von menglichen gehalten waz und ain vertretter und beschirmer der armen. Dem erzelet er die sach von anfang zuo end und batt in demütiglich umb rautt, und bestätiget syn unschuld mit dem aid. Do der wyß vernam des jünglings ainfältige frümkait, erbarmet er in und sprach: Myn sun, hab guoten muot, ich wil dir bystand tuon, und erzöget, daz die warhait für untrüw und böslist sol geseczet werden. An dem nechsten rechtag dar nach kam der jüngling mit dem wysen für gericht. Do schuoff der künig, daz der selb wyse man ouch ze gericht siczen solte, do aber alle red und widerred gnuogsamlich gehöret und zuo recht geseczet waren, do sprach der künig: Dise sachen, o maister, befilch ich dir ze entschaiden mit gelycher urtail. Der wys man willfaget dem künig und sprach also: Diser rich und statthafft man ist groß und guotes lobes und ist nicht ze gedenken, daz er ichtz begere im wider ze geben, das er nicht verloren habe. So ist ouch nicht ze gelouben, daz diser jüngling, der uncz uff dise zyt mit kainer masen un[237a]lobs vermalget ist, daz öl hinder in gelegt gemindert habe. Darum so sprich ich zuo recht, daz alles daz luter öl der fünff vollen vas sol ab gelaßen werden von den heffen und sol dar nach die heffen

gemeßen werden. Dar nach söllen die halb volle vaß ouch also werden abgelaßen und die selben heffen ouch gemeßen. Dann sol man merken, ob die heffen von den halb vollen vaßen denen heffen der vollen vas gelych syent, und synt sie gelycher mauß, so ist wol ze merken, daz der jüngling das öl gemindert hat. Ist aber der halb vollen vas heffen nit mer wann halb so vil, als der vollen, so sol man den jüngling syner anklag unschuldig sagen. Söllicher urtaile danket der jüngling dem richter und gieng mit fröden hin.

145. iv. Sententia de pecunia inventa. [1]

Quidam dives deambulando per civitatem sacculum cum mille florenis perdidit in via, quidam pauper invenit illum ac domi deportavit uxorisque custodie tradidit, que gavisa ait: Quod venerit ad me, non eiciam foras; si dominus dedit, custodiamus. Die sequente publicatum est per civitatem quendam amisisse mille aureos, si quis illos inveniat, quod restituat, et habebit centum aureos infallanter. Pauper hoc audiens dixit uxori: Reddamus inventum et absque peccato habebimus aureos centum, qui iuste acquisiti plus prodeunt, quam mille malo titulo habiti, et quamvis uxor modis omnibus, quibus potuit, prohiberet ne restitueret, nihilominus pauper aurum restituit ac salarium statutum et promissum expetiit, scilicet aureos centum. Dives vero dolosus ait pauperi: Amice, non totum, quod invenisti, mihi redditum est. Nam desunt adhuc aurei quadringenti. Quos mihi restitue et tibi dabo promissum. Pauper vero se nihil [237b] amplius invenisse dicebat. Illi vero diu inter se disceptabant, et tandem causa devolvitur ad regem, pecunia vero deponiter. Rex autem pro causa decidenda vocavit quendam philosophum, qui miserorum auxilium vocabatur. Audita vero accusatione et responso accusati philosophus pietate motus vocavit pauperem et ait: Dic vere, si quid hominis illius amplius habes, an totum restituisti? At hec pauper: Scit deus, quia reddidi totum, quod inveni. Tunc ait philosophus: Iste homo dives est magne fidei et multa testimonia adducit. Nec credendum est, ipsum quicquam velle petere, quod sibi non deberetur neque amisisset. Cum ergo fide firmet, se mille quadringentos perdidisse, sibi est credendum. Ex alia parte et

*

1 Coll. 4. Geld gefunden, Alph. 18; Pauli 115; Kirchhof 7, 13.

pauper iste bone est fame, cui etiam est credendum totum reddidisse quod invenerit, nam id fide firmavit. Fero ergo, domine rex, talem sententiam, quod tu mille florenos serves et de illis pauperi huic centum tribuas. Nam hii mille huius divitis non sunt, cum fide firmaverit, mille quadringentos perdidisse; et cum venerit ille, qui mille perdidit, huic residuos restitue. Et si quis venerit, qui mille quadringentos restituat, illi dentur diviti. Hec sententia placuit regi ac omnibus astantibus. Tunc dives penitens fraudis, nam damnum sensit, regis gratiam expetivit et dixit: Bone rex, miserere mei, nam vera loquar, fateor dolum nam certe hii floreni mille mei sunt, quos perdidi, sed pauperem fraudare volui, ne centum promissos sibi darem. Rogo ergo, domine rex, delictum meum mihi velis remittere, cum cognitum tibi fecerim. Rex vero misertus sui aurum sibi reddidit et ipse pauperi centum tribuit, hoc modo a dolosa divitis impetitione pauper iste adiutorio philosophi est liberatus.

[238a] iv. Ain urtail ains wysen von gefundem gelt.

Ain rycher burger, als er in der statt spacieren gienge, verlore ainen sekel mit tusent guldin, den selben fand ain armer man und truog in haim in syn hus und gab den synem wyb ze behalten. Das wyb enpfieng den mit fröden und sprach: Was zuo mir komt, das schlach ich nit uß; hat uns daz got gegeben, so sol wir es behalten. An dem nechsten tag dar nach ward berüffet offenlich in aller stat, wie ain sekel mit guldin verlorn wäre; ob iemand den funde, der solt in laußen wider werden, so wurd er hundert guldin darumb enpfahen on alle widerred. So bald der arm das erhöret, gieng er zuo synem wyb und sprach: Wir wöllen das gefunden gelt wider geben, so gibt man uns ze lon hundert guldin, die wir on alle sünde haben und nießen mügen. Und synt uns ouch vil beßer, wann tusent mit böser gewißend inn gehabt; und wie wol syn [238b] wyb in alle weg, die sie erdenken mocht, dar wider was, daz er das gelt nit wider gäbe, dannocht nam der arm biderb man das gelt und gab es dem wider, der das verlorn hett und fordert die hundert guldin, die darum ze geben versprochen waren. Aber der burger waz böslistig und gedacht den armen ze laichen umb die hundert guldin und sprach: Fründ, du hast mir das gelt nit alles gebracht, daz du gefunden hast, wann mir gebrechen noch dar an fier hundert guldin, die selben solt du mir ouch bringen, so

will ich dir die hundert geben, wie berüffet ist. Der arm redt so houch er mocht, er hette wider gegeben alles, das er gefunden hette. Do sie in langer zwayung wider ainander hetten gestritten, ward die sach für den künig geschoben und das gelt ouch zuo ußtrag des rechten. Der künig berüffet ainen alten wysen, hilff der armen genemmet, dem befalhe er die sache ze erkunden. Und do die sache verhöret waz, red und wider red über gegeben, ward der wys man in barmherczikait beweget, berüffet den armen und sprach: Sag mir in rechter warhait, ob du alles gelt habest wider gegeben, dast gefunden haust. Der arm bestättiget daz mit synem aid. Do sprach der wys zuo dem künig: Herre, wilt du, daz ich rechte urtail sprech in der sache? Antwürt der künig: Ja, ich bitt dich, und gebüt es. Do sprach der wys maister: Herr künig, diser ryche man hat großen gelouben und bestätiget syn fürbringen mit zügnus vil erberer lüt, die synen worten gelouben gebent. Und ist nicht ze gedenken, das er ichtzitt wölle begeren im wider ze geben, das er nicht verloren habe, noch in im iemant schuldig wäre. Von dem andern tail, so ist diser arme man ains guoten lümden alle zyt gewesen, und uff syne trüw und ouch frimkait ist wol [239a] so vil ze gelouben, daz er wider gegeben habe alles, daz er gefunden hat. So gib urtail, sprach der künig. Do sprach der wys: Guoter künig, du solt niemen die tusent guldin zuo dynen handen, und solt hundert guldin dem armen da von geben, und was über belybe, das solt du behalten, so lang, uncz daz der kome, der die tusent guldin habe verloren. Wann diser ryche hat tusent fierhundert verloren, als er das mit syner trüwe hat bestätiget. Und wann ainer kome, der die selben finde, die solt du dem rychen geben. Die urtail gefiele dem künig und allem volk. Do sprach der rych: O guoter künig, ich bitte dich, du wöllest mir genädig syn, wann in rechter warhait, by guoten trüwen, daz sint die tusent guldin, die ich verloren habe. Aber ich bekenne myn mistat, daz ich den armen umb die versprochnen hundert guldin wolt betrogen haben. Darumb, herr künig, wöllest mir genädig und barmherczig syn, so ich doch myn mistuon nit hab verborgen. Der künig erbarmet sich über in und gab dem armen die versprochnen hundert guldin und die übrigen dem burger. Also ward der arme man durch den wysen maister von der anklag des böslistigen kouffmans erlediget, des er im danket, und schied von dann mit den hundert guldin.

146. v. De fide trium sociorum aut potius fraude panis. [1]

Sepe cadit homo in foveam, quam fecit alteri, ut illud indicat argumentum. Sociis tribus, duobus burgensibus scilicet et tertio rustico, causa devotionis euntibus Mech, in via defecit cibus, nam non plus farine ipsis supererat, nisi qua unum panem parvum possent conficere. Burgenses dolosi hoc videntes, adinvicem dixerunt: Parvum panem habemus [239b] et hic noster socius vorax est, opus erit invenire modum, quo nos duo soli hoc pane vescamur; pane in pascato dum in furnum cocture ponitur, duo isti burgenses modum defraudandi rusticum querentes adinvicem dixerunt: Dormiamus omnes, et qui mirabilius viderit somnium, hic solus pane isto vescatur; pactum inierunt, dehinc omnes, quasi dormirent, iacuerunt. Rusticus autem fraudem sociorum intelligens panem semicoctum extraxit et solus totum commedit. Et iterum, quasi dormiret, decubuit. Alter autem burgensium statim post, quasi mirabili somnio perterritus, impetuose surrexit, cui socius ait: Cur terreris? At ille: Quia mirabile somnium vidi. Videbatur nanque mihi, duos angelos apertis celi portis me ante thronum domini ducere, summo cum gaudio, cui socius ait: Mirabile est somnium, quod vidisti, sed audi, si meum sit mirabilius; nam mihi videbatur, me duos angelos per terram fissam ad infernum ducere. Rusticus vero fingens se dormire totum illud audivit. Sed burgenses rusticum decipere volentes, ipsum ut vigilaret alloquuntur, rusticus vero callide, quasi perterritus respondit: Qui sunt hii, qui me vocant? at illi: Socii tui sumus, rusticus ait: Et quomodo rediistis? Illi responderunt: Nos nusquam abscessimus, cur queris reditum? At rusticus: Visum est mihi, duos angelos alterum de vobis celi portis apertis ante deum ducere, alterum vero ad infernum terra dehiscente per duos angelos alios conduci. His visis putavi neutrum de vobis rediturum, quare surrexi et panem totum commedi solus. Indicat argumentum sepe aliquem in foveam cadere, quam alteri fecerat.

[240a] v. Von dryen gesellen, ainem puren und zweyen burgern.

Offt beschicht, das ainer selber in ain gruoben felt, die er ainem andern hat gemachet; darvon höre ain argument. Dry gesellen, zwen burger und ain puwr giengent mit ainander kirchferten andächtiglich

*

1 Coll. 5. Traumbrod, Alph. 20; gesta Romanorum 106.

in die statt Mech. Underwegen ward inen spys gebrechen, daz sie nit mer melbs hetten, wann das sie ain ainiges nit ser großes brot daruß machen mochten. Die zwen burger warent bößlistig und sprachent zesamen: Wir haben nicht spys, wann nuon zuo ainem klainen brout; so ist diser puwr fräßig, wir söllen ainen weg finden, daz wir zwen daz brout allain behalten. Do der taig geknetten ward und das brout geformet in den ofen gelegt, gedachten die zwen, wie sie den driten von dem tail schielten und sprachen zesamen: Wir haben ain klaines brout, daz uns allen dryen nit gnuogsam ist, wir wollen also, daz wir uns alle alldry schlaffen [240b] legen, und welher under uns allen den wonderlichsten troum sehe, der sol das brot allain haben; das gefiel in allen. Do aber die zwen mainten, daz der dritt hart entschlaffen wäre, legten sie mit ainander an, daz der ain sprechen wölte, wie er getromet hette, daz in zwen engel hetten uff gefüret durch die offnen porten der himel für den tron gottes. Do sprach der ander: So will ich sagen, wie mich zwen engel in wauß wie dich haben durch das gespalten erdrich ab in die helle gefüret; wonderlichern trome mag der puwr nit erdenken. Do aber der puwr daz erhöret, stuond er haimlich uff und nam das brot uß dem ofen, ee das gnuog gebachen was, und auße das gar und legt sich wider schlaffen. Nicht lang darnach ruofften die zwen gesellen dem dritten. Der stellet sich in mauß, als ob er uß dem schlauff sere erschroken wäre und sprach: Wer rüffet mir? Sie sprachen: Wir sint dyn gesellen. Der puwr sprach: O lieben gesellen, wie sint ir wider komen? Sie antwürten und sprachen: Wir sind doch nie von diser stat geschaiden; wie fragst du dann, wie wir wider komen syent? Do sprach der puwr: Mich hat bedunket, wie zwen engel den ainen ufgefürt haben für den öbristen got in die himel. Und zwen ander engel habent den andern abgefüret durch die klunsen der erden in die helle. So ich aber nit gehort habe, daz iemand uß dem himel oder uß der helle widerumb uff das erdrich kome, so bin ich uffgestanden und hab das brot allain geeßen. Also schluog untrüwe ieren aignen herren.

147. vi. De avicula et rustico. [1]

[241a] Rusticus quidam virgultum habuit amenissimum cum limpidis defluentibus rivulis herbisque et floribus valde ornatum, quare

*

1 Coll. 6. Drei weisheiten lehren, Alph. 23; gesta Romanorum 167.

aves illud frequentius inhabitabant. Quadam vero die fessus labore, ut animum recrearet, virgultum intravit ac sub pomo arbore consedit, super quam avis minima cantavit dulcissime. Cuius cantum tam delectabilem cum rusticus audiret, eam laqueo decepit et captam tenuit. Cui avis dixit: Cur tantum laborasti, ut me caperes, cum nullum comodum de me capta possis consequi? Cui rusticus: Ideo te cepi, ut cantus tuus dulcis meum delectet animum. Cui avicula: In vacuum laborasti, quia nec prece nec pretio tibi cantabo. At ille: Et nisi cantaveris, te comedam. At avis: Et quomodo me comedes? Si aqua coctam bolus erit minimus, quem deglutiendo vix senties. Si me assaveris, adhuc ero minor et magis hispida; ac si me volare dimiseris, magnam utilitatem ex me consequeris. Nam tibi tres dabo sapientie doctrinas, quas plus trium vitulorum carnibus amabis. Dum vero illud avis rustico premitteret, eam ipse permisit avolare. Cui avis ait: Sit ergo prima doctrina, ut non credas omnibus dictis, signanter illis, que verisimilia non sunt. Secunda, quod tuum est, serva. Tertia, de perditis, que recuperare non potes, dolere non debes. His dictis avis arborem ascendit et dulcissimo cantu cecinit orationem illam: Benedictus deus, qui huius aucupis sensus obumbravit et prudentiam abstulit, ne manibus tangeret nec oculis videret, ne ve ratione perciperet lapidem iacinctum unius uncie ponderis, quem in meis gero visceribus; nam hoc invento ipse mire ditatus fuisset et ego vivus non evasissem. Rusticus hoc audito maxime turbatus pre dolore penitens [241b] flevit et mestus ait: Ve mihi, quod verbis avicule dolose crediderim, et quam habui, non servavi! at avis: O fatue, cur cruciaris animo? Es ne tam cito doctrine, quam tibi tradidi, oblitus? putas ne aviculam tam parvam, que tota vix dragmam ponderat, unius uncie iacinctum in suis portare visceribus? numquid tibi dixi: His que verisimilia non sunt, credere non debes? Et si tuus fuisset, cur non servasti? Et si omisisses et recuperare non posses, cur doleres contra doctrinas tibi datas? His dictis rustico deriso avis recessit.

vi. Von dem vogler und vögelin.

Dy lere sint ze behalten, die ain vögelin leret; deß höre dise fabel. Ain puwr het zemal ain lustigs hölczlin mit anger, bomen und bluomen wol gezieret, dardurch von springendem brunnen waßer manig luter und clares flüßlin rane. Darumb die vögelin mer und lieber da

selbist wonten, dann an andern enden. Uff ainen tag, als der puer müder von der arbait komen waz, gieng er in das hölczlin, syn beschwertes gemüt wider ze erfröwen, [242a] und leget sich ze ruow under ainen schönen apfelboum, uff dem gar ain klains vögelin süß, lut und lustlich mit heller stim erklange. Do der puwr daz so lieplich gesang erhöret, richtet er dem vögelin so vil strike, daz es gefangen ward, und als er es gefangen in der hand hielte, sprach das vögelin zuo im: Warumb hst du so vil arbait gehabt, mich ze fachen, was nuczes hast du von mir so klainem vögelin? Antwürt der puwr: Darum daz du mir singest. Das vögelin sprach: Du vermagst nit, weder durch bitt noch gaub, daz ich dir singe. Do sprach der pawr: So wil ich dich eßen. Sprach das vögelin: Sag mir, wie du mich eßen wellest; ob du mich südest, so würde ich so klain, daz du myn an dem schlinden hart enpfinden würdest; wilt du mich dann braten, so würd ich noch klainer und ruher. Ob du mich aber fliegen laßest, so würdst du großen nucz von mir erlangen. Wann ich will dir ze widergelt geben dry ler der wyßhait, die dir nuczer synt, wann dryer kelber flaisch. Do der vogel das dem pawren verhieße, ließ er in fliegen. Do sprach das vögelin: Die erst ler ist, daz du nit alles das gelouben solt, das man sagt, und voruß daz der warhait nit gelych ist. Die ander ler ist, was dyn sye, das behalt. Die dritt, waz du verlürest und nit magst widerbringen, des solt du vergeßen und dich nit ser darumb bekümern. Nach disen worten floge daz vögelin uff ainen boum und fienge an ze singen mit heller stimme dises gebett: Gelobt sye got, der disem vogler syne sinn also getunkelt hat und syne vernunfft also hingenomen, daz syne ougen nit gesenhen haben, noch syne hend gegriffen, noch syn vernunfft gemerket den edeln kostlichen jacinoten in mynem lyb, der wol zweyer lot schwär [242b] ist, von dem ouch der vogler über rych worden wäre; aber ich müste darumb syn gestorben. Do das der pawr erhöret, ward er ser betrübt in synem gemüt, und wainend und klagend sprach er: Wee mir armen, daz ich den trugenhafften worten dises schalkhafften vogels habe geloubet, daz ich in nit behalten habe, do ich in hette. Do sprach der vogel zuo im: O du tour, warum kestigest du dyn gemüt? hast du iecz der lere vergeßen, die ich dir gegeben habe, du solt nit gelouben, waz der warhait nit gelych ist? wie kan müglich syn, daz ich ainen stain zweyer lot schwäre in mir trage, so ich gancz kom ain quintlin wege? und wäre das ouch waur gewesen, so soltest du das dyn behalten haben. Darzuo, ob du

das hettest verloren und nit wider zebringen wäre, so soltest das in vergeßen seczen und uß dynem gemüt schlahen. Damit fuor es dahin in den wald und ließe den pawren mit gespött hinder im.

148. vii. De dictatore quodam et gipposo. [1]

Dixit sapiens filio suo: Dum in aliquo fueris gravatus et parvo liberari possis, noli differre, sed quanto citius possis te libera, ne magis graveris. De hoc est tale argumentum. Quidam eutrapulus versificator regi carmina laudis obtulit, quem ob eius meritum volens remunerare, ait: Quid petis, dono tibi pro mercede dari? At ille: Domine rex, peto, ut me ianitorem tue civitatis facias per mensem hac conditione, ut quicunque defectuosus corpore transeat, pro quolibet suo defectu denarium solvat, sive hic sit gippus, scabies, impetigo, hernia, oculi defectus seu quicunque alter his similis. Hoc rex concessit concessumque suo sigillo firmavit. Cumque ipse ianitos porti assideret [2], peragens suum officium, transivit pontem [243a] volens portam intrare, quidam gipposus bene cappatus baculum baiulans, a quo ianitor denarium petivit, quia gipposus esset. Qui cum dare renuerit, ianitor vim inferens capiti cappam detraxit, at ipsum cum videret monoculum, ait: Duos iam solves denarios, nam monoculus es, cum unum solvere renueres. Renuenti duos dare denarias, piretum capiti detraxit viditque ipsum tineosum et ait: Jam tres solves denarios, cum duos nolles solvere, nam tu scabiosus es. Quos cum vi vellet ab ipso recipere, vim vi repellere voluit gipposus et nudans brachia serpiginem ostendit. Visa serpigine quatuor denarios expetivit ianitur iure sibi deberi. Quos cum habere vellet, gipposus vero sibi dare renueret, certamen inieruut, et luctando cum in terram caderet gipposus herniosum se ostendit. Quare quinque denarios solvit coactus, qui unum dare renuit pacifice. Te ergo periculo quam minimo possis actutum velis redimere, ne maius incidas periculum.

[243b] vii. Von ainem zoller und dem hofroten.

Offt beschicht, wa sich ain man von klainer beschwärde nit erlediget, daz er in größer fallet. Darvon ist dicz argument. Ain kluoger

*

1 Coll. 7. Zoll, Alph. 1; Pauli 285; gesta Romanorum 157. 2 assideret] assidetre.

dichter hett gemachet ain schönes lobgedicht ze er und ewiger glori des künigs. Do aber der künig daz verhöret, fraget er den dichter, was er begeret, das zimlich wäre, damit wölte er in begaben und syn sinnryche kluoghait. Antwürt der sprecher: Höchster künig, ich begere nit me, wann so vil, daz du mich ainen monet laßest zoller syn dyner bruken und porten, doch nun also, welher gebrechaffter des lybes über die bruken durch das tour yn wölle gaun, daz der von ieden gebrechen ainen pfenning gäbe, es sye hoferrüd, ainög, gebrochen, flechtig oder anders des gelychen. Das ward im von dem künig vergünstet und mit synem secret bestätiget. Uff ain zyt als der zoller uff der wart saße synes ampts, gienge über die bruken gegen dem tor ain hofroter man mit ainem steken in der hand und ainer langen großen kappen, damit er syne arm und angesicht hette bedeket. Zuo dem sprach der torwart: Fründ, gib mir den zol, das ist ain pfenning von dem hofer. Er widert sich, den pfenning ze geben, do zoch er im die kappen von synem kopff und sache in ain ouggen und sprach: Nun gib zwen pfenning, wann dir gebricht ain oug. Do er im dieselben ouch nit geben wolt, zukt er im daz piret von synem kopff und sicht, daz er den grind hat und sprach zuo im: Nun gib dry pfenning, woltest vor nit zwen geben, wann du bist grindig. Er widert sich, dieselben ouch ze geben. Und als der zoller die mit gewalt von im ryßen wolt, stellet er sich ze wer und straiffet syne ermel hinder sich und rüstet sich, [244a] gewalt mit gewalt ze vertryben. Do sach der zoller, daz er flechtot was an synen armen, und sprach zuo im: Nun gib vier pfennig, so du die dry nit geben woltest, wann du hast flechten. Do er sich derselben ouch widert ze geben, understuond der zoller im dieselben mit gewalt ze nemen; er weret sich, und kamen mit ainander ze ringen. Und als der zoller den hofer uff die erden warffe, sahe er, wie syn gemächt zerblasen und zerbrochen waren, und sprach zuo im: Nun gib fünff pfenning; darzuo ward er bezwungen. Do er das klain nit geben wolt, muoß er daz groß bezalen. Darumb erledige dich bezyt uß ainer ieden beschwärde, daz sie durch langes verziehen nit größer werde.

149. viii. De ovibus. [1]

Discipulus quidam delectans in plurima fabularum recitatione petivit magistrum, ut longam sibi referret fabulam. Cui magister ait:

*

1 Coll. 8. Schafe übergesetzt, Alph. 13, 3.

Cave, ne contingat nobis, ut quondam inter regem et suum fabulatorem evenit. Discipulus ait: Dic, bone magister, quid hoc sit. Magister ait: Rex quidam fabulatorem habuit, qui singulis vicibus, dum rex quiesceret, quinque fabulis eius animam recrearet. Contigit autem, ut idem rex quadam nocte nimiis curis sollicitus dormire non posset, ac plures solito desideravit audire fabulas. Fabulator vero alias tres recitavit fabulas, sed breves. Cui rex: Perbreves recitasti fabulas; unam vellem audire longam, deinde te dormire permittam. Concessit fabulator, et talem narrare cepit: Erat quidam rusticus, qui mille libras denariorum habuit, hic in negociationem proficiscens comparavit bis mille oves singulas media libra. Ipso autem a nundinis redeunte, tam magna excrevit inundatio [244b] aquarum, ut neque per vadum nec per pontem oves possent transire. Abiit itaque sollicitus, querens modum, quo suas oves trans torrentem posset ducere. Tandem invenit naviculam parvam, que non nisi ovem unam cum rustico posset traiicere, et in necessitate duas. Et ita etiam incepit oves transducere duas et duas. His dictis fabulator incepit dormire. Rex vero illum excitans a sompno, ut fabulam finiret, oravit. Cui fabulator: Domine rex, torrens iste magnus est, navicula vero minima, qua nisi una vel due oves vice una possunt traduci. Et rex, ovium innumerabilis; permitte rusticum prius oves suas transducere et postea fabulam, quam incepi, ad finem perducam. Hoc modo regem fabularum cupidum pacificavit. Ideo, fili, si amplius me infestaveris, huius fabule recordari te faciam, quare in his, que dixi, contenteris.

viii. Von den fabeln und den schauffen.

[245a] Ain jünger hett besondern lust, mangerlay fabeln ze hören, und batte synen maister, daz er im ain lange sagen wölte. Do sprach der maister zuo im: Wartt, daz zwischen uns itt beschehe, als ains mals zwischen ainem künig und synem fabelsager geschahe. Der jünger batte den maister, im das ze sagen; do sprach der maister: Ain künig hett ainen maister, der gar vil und mangerlay hystorien sagen kunde, und wann der künig ruowen wolt, so waz syn ordnung, daz er im fünff fabeln sagen solte, damit er syn müdes gemüt und krefften wider erholet und erkükte. Uff ain zyt, als der künig abends in syn bett gienge und den vergangen tag mit mangerlay geschäfftes überladen nun müd waz, daz er nit geschlaffen kund, begeret er mer fabeln zuo hören,

wann syn gewonhait was. Der maister sagt im dry ander, aber gar kurcze. Do sprach der künig: Du hast gar kurcze gesagt; ich wolte gern ain lange hören, darnach ließe ich dich schlauffen. Des verfolget im der maister und fieng an ze sagen: Ain rycher pawr nam zuo im tusent pfund pfenning und zoget uff ain iarmarkt und kouffet darumb zwei tusent schauff, ietlichs umb ain halbes pfund pfenning. Do er aber die schauff von dem iarmarkt haim trib, was der bach, über den er tryben muoß, so ser gewachsen von zuofließendem güswaßer, daz er weder durch den furt, noch über die brucken tryben mocht. Do suochet er mangerlai weg, wie er die schauff hinüber brächte. Ze letzt fand er ain kleines schifflin, darinne er nit mer dan ains oder zway zemal mocht überfüren. Also fänge der paur an, die schauff überzefüren je zwei und zwei. Mit disen worten entschlieffe der maister also by dem künige. Der künig weket in [245b] bittende, daz er die fabel gar uß wolt sagen. Do sprach der sager: Herr, das waßer ist groß und ist das schifflin klain und sint die schauff one zal. Laße den pawren die schauff vor alle hinüber füren, so will ich darnach sagen, wie es im mit den schauffen ergienge. Mit disen schimpffworten stillet er den künig, daz er benügig ward und vergündet dem sager ze schlaffen. Darumb, lieber sun, (sprach der lerer zuo dem jünger) wilt du mich fürbas bekümern ze sagen, so würd ich dir dises byspil für heben.

150. ix. De lupo, rustico, vulpe et caseo. [1]

Erat quidam arator, cuius boves vix regi potuerunt, ut arando recto incessu proficerent, quibus sepe dixit: Utinam lupi vos comedant, quoniam oblique inceditis. Lupus hoc audiens die tota expectavit, quando boves sibi traderentur. Sed dum dies declinaret, lupus vidit se frustra expectasse. Nam arator boves a iugo solvit et versus domum pepulit. Cui lupus ait: O arator, hodie sepe boves dare spospondisti, redde ergo promissa. Cui arator: Verbo generali promisi, quod non obligat, neque sacramento firmavi. At lupus ait: Non abibis nisi serves fidem. Tandem cum diu contenderent, concordaverunt in arbitrium, quibus iudicem querentibus obviavit vulpecula, que ait: Quo tenditis? At illi narraverunt vulpi omnem rem, quo modo gesta fuerat. At illa: Frustra alium queritis iudicem, nam hanc causam optime inter vos

*

1 Coll. 9. Mond käse, Alph. 24.

decidam. Loquar tamen prius aliqua cuilibet vestrum ad partem, ut facilius vos componam, et si placeant, que loquar, concedite. Sin autem, causam ad iudicem deferte. Illis consentientibus primum loquebatur aratori vulpis: Tu dabis mihi gallinam unam et alteram meo coniugi et servabis boves tuos illesos. Cum arator [246a] assensisset, dixit lupo ad partem: Amice, audi, propter precedentia tua merita locutus sum pro te tantum, ut rusticus det tibi pro tua impetitione caseum magnum et bonum, et dimittes boves suos illesos. Concessit itidem hoc lupus. Vulpes iussit abire aratorem cum bobus dixitque lupo: Tu mecum ibis et ducam te ad locum, ubi caseum invenies electum, duxitque lupum hinc inde per varia loca, usque dum luna esset exorta. Deinde ad quendam puteum venit, at super puteo stans lupo lunam in puteo reflectentem radios ostendit et ait: Ecce, amice, caseum quam magnum et bonum; descende ergo et ipsum affer. At lupus: O frater, tu prior descende, et si solus caseum quia magnus est, portare non queas, ego te iuvabo. Vulpis consensit quia dolosa. Erat autem corda super puteo, qua urceoli ducebantur pro aqua haurienda ita alligati, ut dum unus ascenderet, alter descenderet. Vulpis vero, dum unum intraret urceolum, statim descendit in puteum. Ibique diutius moram facienti dixit lupus: Cur tantum stas? cur non fers caseum? suspicatus vulpem solam velle caseum comedere. Cui vulpes: Pre magnitudine sola caseum non valeo deferre, sed tu alterum intra urceolum et descendens me adiuva. Lupus intrans, quia gravior erat vulpe, descendendo alium fecit urceolum cum vulpe ascendere. De hoc vulpes gavisa, dum ad os putei veniret, exilivit, recessit ac lupum in puteo dimisit. Et ita, quia lupus pro futuro bono incerto dimisit presens certius, boves cum caseo perdidit. Noli ergo certius pro incerto dimittere.

[246b] ix. Von ainem pawren, wolff, fuchs und käs.

Gewiße ding lauße nit umb hoffnung der ungewißen, als der wolff; so macht ouch miet und gaub günstigen richter, als der fuchs was; darvon ist dise [1] fabel. Ain buwman gieng ze aker mit ungementen ochsen, und wie offt sie sich wild und ungestüm erzaigtent und nit gelych ziehen woltent, so schalt er sie und sprach: Oh, daz üch die wolff freßen, wie unglych ziehen ir! Do das ain wolff erhöret, wartet

1 dise] dsie.

er den ganczen tag uff die ochsen, wann sie im gegeben würden. Do es aber spät ward und nun der wolff sahe, daz er umb sust gewartet het, wann der akerman lediget die ochsen von dem joch und tribe sie gegen der herberg, do sprach er zuo dem pawren: Du hast mir hüt offt dyne ochsen versprochen ze geben, darum byt und gib mir daz du versprochen hast. Der buwman antwürt und sprach: Ich hab dir nichtz versprochen wann allain mit gemainen worten, [247a] die verbindent nieman ze laisten, so hab ich dir darumb weder gelobt noch geschworen. Do sprach der wolff: Ich will, daz du mir das versprochen haltest. Do sie aber lang also in zwayung gestritten hetten, wurden sie ains, deren ding uff die lüt ze komen; die wyl sie aber also mit ainander giengen lüt ze suochen, die sie entschaiden möchtent, begegnet inen ain fuchs, der sprach: Wa hin stat üwer mainung? Sie erzeltent dem fuchs alle ding von dem anfang uncz ze end, wie die ergangen waren. Do sprach der fuchs: Es ist nit not, daz ir ainen andern richter suochen, wann ich will üch deren spenne selber gar wol entschaiden. Doch so will ich üch vor ieden besonder verhören; finde ich dann ain mittel, daryn ir baid verwilligen mügen, so laßen das für gaun. Ist aber das nit, so syent üwer iedem syne recht behalten. Das gefiele inen baiden. Do fuort er den akerman an ain ort und sprach zuo im: Du gibst mir ain hennen und mynem wyb ouch aine, so schaffe ich, daz du dyn ochsen behaltest ungeschediget. Do der pawer des verwilliget, gieng der fuchs zuo dem wolff und sprach: Fründ, höre mich, umb dynes verdienens wegen gegen mir hab ich für dich geredt so vil, daz dir der pawr umb ain ansprach sol ainen guoten großen käs geben, daz du in mit synen ochsen gütlich faren laßest. Die richtung gefiele dem wolff ouch wol. Der fuchs hieße den pawren hinweg faren mit synen ochsen und sprach zuo dem wolff: Du solt mit mir gaun, so will ich dich füren, da du den käs findest, guot und gerecht nach allem wonsch. Also füret er den wolff hin und her durch mangerlay wege so lang, daz es nacht ward, und nun der mon waz houch uff gegangen, do kamen sie über ainen tiefen schöpffbrunnen, und als sie darob stuonden, sahen sie den mon [247b] in den brunnen schynen. Do sprach der fuchs zuo dem wolff: Da sich den käs, wie groß und schön ist er! styge himab und nim in. Do sprach der wolff: Bruoder, du solt mir den käs in mynen gewalt antwürten, darumb styge du vor hinab; würt es dir dann nout syn, so hilff ich dir. Daz gefiele dem fuchs. An dem brunnen warent zwen aimer an

ainem sail also gemachet, wann der ain uffgienge, so gieng der ander ab. Der fuchs saße in den ainen und fuor bald hinab in den brunnen und belibe lang darinne, wann er kunde nit wider heruff komen. Do gedachte der wolff, er äße den käs, und sprach zuo im: Warumb bist du so lang da inden? was somet dich, daz du nit komest mit dem käs? Der fuchs antwürt und sprach: Er ist so groß, daz ich in nit ertragen mage. Darum sicze du in den andern aimer und kome herab und hilff mir tragen. Der wolff saße in den andern aimer, und als er schwärer was, wann der fuchs, fuor er bald hinab und zoche den fuchs hinuff. Darvon warde der fuchs erfröwet, und so bald er hinuff kame, sprang er uß dem aimer und lieffe hinweg und ließe den wolff by dem käs in dem brunnen. Darinne er klaget syn torhait, daz er die gegenwürtigen ochsen verlaßen hette umb die ungewiße hoffnung des käs, und mer daz er syner sache ainem bößlistigen richter hette vertruwet, dardurch miet und gab lycht ist uff ainen tail ze bewegen.

151. x. De iuvencula [1], eius marito, socru et proco. [2]

Mercator quidam proficiscens mercatum socrui sua uxorem commisit servandam pudice, uxor vero iuvencula quendam iuvenem matre consentiente adamavit, convivioque parato venit iuvenis symbolumque dedit letus. His autem tribus simul epulantibus [248a] veniens maritus, domus ianuam pulsavit. Cum vero locus refugii non esset proco, quo absconderetur, statim anus gladium nudum arripiens illum iuveni commisit sibique precepit, ut circa ostium domus stans cum gladio elevato, se plagas minantem ostenderet, et si quid maritus ab ipso quereret, ei non responderet. Fecit iuvenis, ut anus iusserat; interim uxor per corda tractum repugulum ostio domus detraxit ac ianuam patefecit. Maritus vero, dum illum sic stare vidit, substitit et: Quis, inquit, es? Quo nihil respondente stupidus magis extimuit. Ac vetula hec audiens: Tace, care gener, inquit, tace, ne quis te audiat. Ille vero magis admirans: Quid est hoc effare, cara domina, effare. At illa: Fili dilecte, huc venerunt tres viri illum persequentes, et nos illum cum gladio huc auffugere permisimus, nam ostium casu fuerat apertum, donec isti descenderent, qui illum conabantur occidere, qui nunc timens

*

1 Coll. 10. Liebhaber mit schwert, Alph. 12. Gesta Romanorum app. 2 proco] porco.

te unum ex illis fuisse stupefactus nihil respondit. Cui maritus: O, quam bene actum, hunc a morte vestra opera esse liberatum! et introiens salutavit eius rivalem sibique hunc letum voluit assidere eumque aloquiis dulcibus delinitum noctu dimisit exire.

[248b] x. Von ainem kouffman, synem wyb, buolen und swiger.

Ain kouffman zoch uß uf ainen jarmarkt und befalhe syner swiger, syn wyb wol und erlich ze bewaren und in guoter huot ze halten. Aber das jung wyb was enzündet in der lieby ains stolczen jünglings, des sie begeren ward, so bald ir man hinweg kame, und mit wißen und vergunsten ierer muoter sendet sie nach im, und lebten in fröden und wollust alle zyt; des verwartet sie iere muoter und riete und halff darzuo. Uff ain zyt, do sie alle drü by ainander ob dem tisch saßen, do kam der man gritten und klopffet an das hus; des sie ser erschraken, wann sie nit wißten, wau hin sy den jüngling verbergen solten, und die wyl sie also in zwyfel und sorgen stuonden, erwischet sie ain bloßes schwert, und gab das dem jüngling in die hand und sprach: Gee hin bald und stelle dich hinder die hustür mit uffgerektem schwert, in mauß, als du schlahen wellest, und was man dich frage, so schwyg und gib kain antwürt. Der jüngling volget, wie im daz alt wyb gebotten hett, die wyl lieffe die jung frow und zoche mit ainem saile den rigel von der tür, daz das tor geöffnet ward. /Als aber der man yngaut und den jüngling also mit bloußem schwert staun sicht mit uffgerekten armen, als ob er iecz schlahen welle, erschrak er und gestuond und sprach/ Wer bist du? Und do er im nit antwürt gabe, da erstoket er und fürchtet im noch mer. Do das alt wyb das erhöret: Swyg, myn lieber tochterman, swyg, sprach sie, das man es nit höre. Do ward der man noch mer verwondern, was das wäre, und sprach: Sag mir, liebe swiger, was das sie. Do sprach das alt wyb: Myn lieber sun, dry mann haben disen [249a] jüngling da her gejagt in mainung in ze töten, und von geschicht ist das hus offengestanden, hab wir in mit bloßem schwert gelaßen heryn fliehen, uncz das die verloffen sint, die in habent gejagt. Und nun, so du komen bist, hat er gefürcht, du syest ainer von denen, die in gejagt hant und ist erschroken, daz er dir nit kunt antwürten. Do sprach der man: O wie recht hand ir gethan, daz ir mit euwer hilffe den jüngling haben von dem tod erlöset. Damit gieng er yn und grüßet synen mitgraber und seczet in

zuo im und mit süßen schmaichworten lindert er den tag syn truren, angst und sorg, und ließ in by der nacht mit guotem fride von dannen schaiden.

152. xi. De anu seducente mulierem castam cum canicula. [1]

Quidam nobilis progenie habuit uxorem castam pulcramque valde, qui cum devotionis causa Romam ire vellet, alium custodem preter seipsam uxori sue noluit deputare aprobatis suis confisus moribus. Postquam vero abiit, uxor caste vivendo in omnibus bene agens remansit. Accidit quodam die, ut incumbente negotio domum suam exire cogeretur. Negotio vero perfecto reditum festinans a quodam iuvene visa est, qui tam ardenti animo eam cepit adamare, ut nisi sui haberet usum, visus est mori. Nec a pluribus interpellata nuntiis dona plurima offerentibus eius precibus voluit condescendere. Ipse vero, cum se penitus spretum videret, tanto dolore gravatur, ut validam incideret egritudinem. Attamen eger (ut potuit) iuvenis circa domum mulieris [2] amate sepius deambulabat tristis et dolens, non nunquam etiam lacrimas profundens. Cui itaque turbato anus obviavit quedam facie habituque honesta religionem ostentans, [249b] que causam tante meroris ab eo quesivit. Noluit iuvenis secretum amoris anui propalare. At anus: Eger non volens medico suum morbum manifestare gravius egrotabit. At iuvenis per ordinem singula, ut acta fuerunt, anui manifestat. Insuper consilium cum auxilio ab ipsa expetivit. Cui anus dixit: Confortare mente, mi iuvenis, in brevi (ni fallar) potieris optatis; et eo relicto ad propria rediit, ac catellam, quam domi habebat, diebus tribus absque cibo dimisit. Deinde hanc famelicam pane cum sinapi in pascato cibavit, que statim ob sinapis acuitatem incepit lacrimari. Hanc deinde anus lacrimantem in domum mulieris pudice secum duxit, que ab ipsa leto vultu honorifice est suscepta. Nam quia religionem anus simulabat, non parvipendebat mulier ab ipsa visitari. Interloquendo vero, dum mulier ista continentissima videret caniculam lacrimantem, causam lacrimarum quesivit, at anus dolos cudens ait: O amica carissima, meos noli renovare dolores, causas lacrimarum huius canicule querendo. Nam dicendo meus tali dolore affligeretur animus, ut forte

*

1 Coll. 11. Weinendes hündlein, Alph. 14; gesta Romanorum 28. 2 mulieris] muieris.

priusquam sermonem finire possem, vita deficeret. Sed dum amplius mulier rogando instaret, ita flebili gestu anus est orsa: Hec quam vides canicula mea erat filia, heu, nimis casta et decora valde, quam quidam iuvenis tanto amoris igne ardebat, ut nihil supra. At ipse spretus ab ea atque ob eius continentiam omnino resputus nimio dolore affectus in mortalem incidit egritudinem. Cuius dii miserti meam filiam dilectam ob eius culpam, quia huius iuvenis flebiles preces noluit exaudire, in hanc, quam vides, semper flentem mutarunt caniculam. Hec retulit anus, simulans animo tristi vix sibi illa narrasse pre dolore. [250a] Ad hec mulier ait: O carissima, incussisti metum. Et quid ad hec loquar, nescio. Nam similis delicti me consciam esse fateor. Iuvenis enim quidam tam ardenter me impetiit, ut ob meum amorem videretur emori. Sed ob amorem castitatis et dilectionem mariti mei carissimi eius preces omnino sprevi. Cui anus: Consulo tibi ergo, amica carissima, ut quamcito possit eius preces exaudias, ut te salvare queas, ne in aliam formam muteris, quemadmodum filia mea est inmutata. At mulier: Cavebo certe, ne diis contraria, si me impetierit, amplius sibi amoris officia denegem. At si non petet, sibi ultro offeram, dum possit inveniri. At anus valedixit mulieri, abivit et iuveni letum nuntiavit congressum, amantem copulavit amice gratiamque meruit amborum.

xi. Von dem alten wyb und dem wainenden hündlin.

Ain edelman hett ain rein küsch überschönes wyb, die in alle zyt eret und größlich liebet über alle zytliche ding. Es füget sich, daz er in andacht umb aplas gen Rom ziehen wollte. Und als [250b] er syn wyb in küschem wandel und guoten sitten wol hette bewäret, seczet er alles truwen uff sie und wolt ir andern hüter nit zuo geben, wann sie selber in synem abwesen. Do er aber hinweg was geritten, lebet die frow in allen dingen wol, in rainem gemüt und küschem wesen, anhaimisch und selten gesenhen. Uff ain zyt begab sich, daz sie in aignem geschefft muoß uß gaun, und do sie wider haim ylet, ersache sie ain iüngling, der ward von dem senhen so ynbrünstiglich in ierer lieby enczündet, daz er ye lenger ye mer also brinnen ward, daz er mainet ze sterben, wa sie im nit werden möchte. Und wie wol er ir mangerlay under träger und küzler sendet, mit manger köstlicher gabe, dar durch doch die hertiste gemüt der frowen offt erwaichet

werdent, dannocht widerstuonde sie trefftiglich aller anfächtiger raiczung. Do aber der iüngling sahe, daz er von der frowen gar verachtet was und weder bitten, miet noch gab nit helffen woltent, ward er durch großen unmuot so sere bekümert, daz er in schwäre krankhait fiele. Nit dester minder stuond er alle tag also kranker uff von synem bett und gienge für daz hus syner liebgehabten frowen, unmuotiger und trurend mit zehernden ougen, ob er sie doch nun senhen möchte. Uff ain zyt, do er also truriger umb ir hus gieng, begegnet im ain altes wyb erberer gestalt mit gaistlichen klaidern, die fraget, warumb er so sere wäre betrübet. Aber der iüngling schemet sich ze sagen, daz syn gemüt von unordentlicher lieby wegen so hart solt gekestiget und gefangen syn, und wolt ir das nit sagen. Do sprach die vetel zuo im: Welher kranker syne krankhait dem arczet nit ze wißen tuot, den bedarff nit wondern, ob er kranker würt. Do fienge der iüngling an ze sagen alle [251ª] ding, wie sie warent ergangen, und begert dar über hilf und raut. Do sprach die alte: Hab guoten muot, lieber iüngling, dir sol bald geholffen werden, daz du dynen willen mügest volbringen; da mit schiede sie von im und gieng haim in ir hus. Da hette sie ain klaines hündlin, das ließe sie uncz an den dritten tag ungeeßen, und do daz hart hungrig ward, gab sie im brott ze eßen, dar yn senffmel geknetten waz, dar von daz hündlin zehern ward, als ob es wainet, umb scherpffe wegen des senffes. Do nam sie das hündlin und füret es mit ir in der erbern küschen frowen hus; von deren ward das alt wyb wol und schon enpfangen, wann sie füret ainen erbern gaistlichen schyn, darumb achtet sie iere zuokunfft nicht klain, on allen bösen list und arkwon. Die wyl sie aber also von mangerlay dingen mit ainander redtent, so ersicht die küsch frow daz zehrend hündlin der vettel und fraget sie der ursach des wainens. Do ward sie gescherpffet in bößlistikait und sprach: O liebste fründin, ich bit dich, du wöllest mir myn großes laid und schmerczen nit ernüwern mit dyner frage, warumb dicz myn liebstes hündlin alle zyt waine, wann so ich dar an gedenk, so würt myn hercz so vol laidiges schmerczes, daz ich besorge, wau ich das sagen sollte, ee daz ich das endet, mir würde lebens vor großem laid zerrinnen. Do aber die küsch frow nit ab wolt laßen ze fragen und ze bitten, das ze sagen, fienge daz wyb also an: O liebste frow, das hündlin, das du sichst, ist myn liebste tochter gewesen, laider vil ze frum und andächtig. In derer lieby ain iüngling so ynbrünstiglich enczündet ward, daz nichtz dar über was, und halffe

weder bitten, miet noch gab, sie verachtet in gar. Do er [251b] aber merket, daz er von ir so gar verspurczet was, fiel er vor großem laid in tötliche krankhait. Dar umb wurden die gött bewegt in erbärmd des iünglings und verwandelten myn liebste tochter in das allweg wainendes hündlin, ze strauff der mistaut, daz sie des iünglings wainende gebett nit hatte erhöret. Disen list saget das alt wyb der erbern frowen mit truriger geberd und zwungen zchern, als ob ir ser wee beschenhen wäre von dem sagen. Do sprach die erber küsch frow: O aller liebste, ich bin erschroken und waiß nit, was ich dar zuo sagen sol, wann ich waiß mich eben ainer söllichen mistaut schuldig syn, wann ain iüngling hat mich ouch so hart angestrengt und myner lieby so ynbrünstiglich begeret, daz er mainet sterben müßen, wa ich in nit gewere. Aber umb küschait ze eren und stätikait gegen mynem liebsten mann hab ich in verachtet und gancz verschmahet, darum du mich in angst hast gesteket. Do sprach die alt hektz: Darumb raut ich dir, aller liebste fründin, daz du des iünglings gebett wöllest erhören so baldest du magst, daz du dich vor söllicher verwandlung mügest bewaren und nit ain wainender hund werdest. Do sprach die frow: Ich will mich fürbas hüten, daz ich den götten nit widerwärtige gefunden werde. Und ob er mich aber bitten würt, so will ich die werk der lieby nit versagen. Ob er mich aber nit bitten würde, so wölte ich im die engegen tragen, wa ich in wißte ze finden. Du tuost recht dar an, sprach die vetel, und schiede da mit hinweg und brachte dem iüngling die fröliche bottschafft und füget in zuo syner frowen und erlanget lon und dank von inen baiden.

153. [252a] xii. De ceco et eius uxore ac rivali. [1]

Cecus erat quidam habens uxorem perpulcram. Qui cum cruciatu mentis uxoris castitatem observabat, zelotipus nanque fuerat. Accidit autem quodam die, ut in orto sederent ameno, prope arborem pirum. Uxori vero arborem cupienti ascendere, ut pira legeret, cecus assensit, ne tamen quis alter vir ipsam accederet, brachiis suis stipitem amplectitur. Erat autem arbor ramosa, in qua, priusquam uxor ceci ascenderet, iuvenis quidam se absconderat, mulieris expectans adventum.

*

1 Coll. 12. Birnbaum, fehlt bei Schmidt, steht aber in der französ. und engl. übersetzung, s. Schmidt 23; Keller sept sages, ccii.

Conveniunt leti, amplexantur se, figunt basia ac Veneris vomere; terra colitur hirsuta, umbrosumque nemus. Cumque iuvenis in opere fortis ageret, ut potuit, mulier vero vim inferenti vices referret, audit cecus strepitus amborum; at dolens exclamat: O mulier iniquissima, licet visu carcam, auditus tamen et discursus in me sunt intensiores, ut sentiam tibi astare adulterum. Conqueror hoc summo deo Iovi, qui gaudio tristium corda potest afficere et lumen cecis restituere. Simul his dictis ceco reddita lux est. Ille vero suspiciens in arborem adulteros vidit concubentes exclamatque subito: O mulier fallacissima, cur has mihi cudis fraudes, cum te bonam castamque crediderim? Ve mihi, cum letum diem amplius tecum nunquam pervixero! Mulier vero audiens maritum ipsam increpantem, licet primo parum territa, alacri tamen vultu cito fraude inventa respondit marito exclamans: Gratias ago diis deabusque omnibus, qui preces meas exaudiverint et visum restituerint marito meo carissimo! Nam, coniunx dilecte, te videre scias opera et precibus meis. Cum enim usque huc multa multa in vanum expenderem [252b] phisicis, orationibus institi deorum, ut salvum te facerent ac visum restituerent. Tandem deus Mercurius, Iovis supremi iussu, mihi in sompno apparuit et ait: Si ascendas in arborem pirum et Veneris ludum cum iuvene perficias, marito tuo lux pristina restituetur. Quod ego perfeci, ut te sanarem; munera ergo mihi debes ob meritum, cum tibi visum restituerim. Cecus uxoris dolo et fraudibus fidem dedit, ac nephas omne remisit ac muneribus reconciliat quasi correptum inique.

xii. Von dem blinden und synem wyb.

Frowen list, unentlich ist; dar von hör ain fabel. Ain blind hett ain über schönes wyb, die hett er lieb und fürchtet ir so hart, daz er on underlauß nit anders bedauchte, wann wie er sie in stätikait möchte behalten und vor andern mannen bewaren. Aber ir gemüt was ferr dar von. Uff ain zyt fügt sich, daz sie by ainander in ainem garten saßen, dar[253a]inn ain großer lustiger biren-boum stuonde, der was dik von loub und von esten. Do sprach die frow zuo ierem man: Wa du mich ließest, ich hette großen lust zuo den pieren. Der blinde vergündet ir uff den boum ze stygen, daz sie der pieren brächte, aber darum, daz kain anderer man zuo ir komen möchte, umfienge er den boum mit synen armen und wolte nicht dar von komen, die wyl das

wyb dar uff was. Aber ain iüngling durch der frowen anschlag und begeren hette sich vor dar uff verborgen, ee die frow dar uff stige, der enpfinge sie mit fröden in synen arm, und wurdent baide mit flyß die dienst Veneris volbringen, er buwet das ruch erdrich Veneris, mit synem sech das ergrabend. Sie bedacht sich ze weren und gewalt mit gewalt ze vertryben so vil, daz der blind durch das schotteln des boumes der frowen untrüw merken ward und schri mit luter stim schmerczlich: O du böses wyb über alle wyb, wie wol ich myner gesicht beroubet bin, so hör ich doch und erkenne durch myne vernunfft, daz ain eebrecher by dir ist. Das klag ich dem öbristen got Jupiter, der die betrübten laidige herczen wider ze fröden bringen mag und die blinden wider gesenhend machen, des ich in demütiglichen bitte. /Ze hand mit disen worten ward im syn gesicht wider gegeben von den götten. Do huob er uff syne ougen und sicht syn wyb mit dem iüngling vermischet und er schri mit heller stim:/ O du böste, trugenlichste laicherin über alle wyb, warumb erzögst du mir sölliche list und untrüw, so ich doch dich allweg küsch, trüw und frum habe geseczet! Wee mir, daz ich frölichen tag nümer me mit dir mag ze leben. Do daz die frow erhöret, wie wol sie (als billig waz) von dem gehen zuofal erschrak, [253b] dannocht fande sie schnellen list der antwürt und mit gar frölicher gestalt antwürt sie ierem man sprach mit luter stim: Lob, er und danke sag ich den götten und göttin allen, die myne emsige andächtige gebett haben erhöret und mynem liebesten gemachel syn gesicht wider geben; wann, aller liebster man, du solt wißen, daz ich dir durch myn hilff und flyßige gebett, die ich zuo den götten gethan habe, dyn gesicht ist wider worden; wann als ich so vil guotes den arczten unnüczlich on alle hilff hab ußgegeben und myne hoffnung zuo den götten seczet, erschine mir der got Mercurius, von dem öbristen got Jupiter herab gesandt, und sprach zuo mir: Das dynem liebsten gemahel syne gesicht werde wider gegeben, so styge uff ainen biren boum zuo ainem iüngling und pflege mit im die werk der göttin Veneris, so werdent im syne ougen uff gethan und syn gesicht wider gegeben. Das ist nun alles volbracht nach mynem begeren. Darumb, aller liebster huswirt, solt du gegen den götten dankbar syn und mich in sonderhait umb myn verdienen wol begaben, wann du durch mich wieder zuo dyner gesicht komen bist. Der blind geloubet den listigen worten des wybes und vergab ir alles mistaut und versünet sie mit gaben als aine, die unrecht wär beschuldiget.

154. xiii. De astutia mulieris erga maritum vineatorem. [1]

Mulier dolosa citissime fraudem invenit. De hoc audi argumentum. Perrexit quidam rusticus, ut suam vindemiaret vineam; uxor id videns putabat illum circa vineam (ut solebat) diutius moraturum, et misso nuntio suum vocabat amicum. Quem venientem dapibus et potu bene refecit, ut Veneri [254a] fortius valeat obsequi. Accidit, ut maritus a ramo vitis in oculo percussus, ut nihil de illo videret, cito domum rediret et ostium pulsaret. Quod intelligens uxor nimium territa amicum abscondit in camera. Deinde marito aperuit ostium, qui intrans graviter pro oculo tristis et solens cameram iussit parari et lectum sterni, ut posset quiescere. Timuit autem uxor, ne intrans amicum latitantem videret, dixitque illi: Cur tantum festinas ad lectum? dic tamen prius, quid obsit tibi, quare turberis animo. Ille vero totum, quod illi acciderat, uxori narravit; at illa: Permitte, inquit, coniunx carissime, ut oculum tuum sanum confirmem arte mea, quam scio, ne a leso inficiatur, ut frequenter solet accidere, ne ve contagione [2] mei etiam ledantur oculi, quod damnum, non dubito, tam graviter ferres, ut proprium, cum nobis communia sunt omnia. Maritus uxoris dictis fidem dedit. Ipsa vero sanum oculum (fingens carmen) ore proprio cooperuit et calido afflatu tam diu fovebat, quousque amicus eius absconditus viro nesciente discederet. Hoc facto mulier ait: Amplius, mi vir, securus eris, ne ille tuus oculus sanus ab egro contagionem patiatur. Jam secure potes, si placet, ad lectum transire. Hac dolosa astutia citissime inventa vir deceptus procum dimisit abire.

[254b] xiii. Von ainem listigen wyb ains wyngarters.

Kain böser tier uff erden ist, wann ain wyb von argem list; des hör dises argument. Ain buwman gieng uß in synen wyngarten, den ze buwen. So bald daz syn frow ersache, mainet sie, er würde aber so lang dar inn belyben, als er gewonlichen was, und sendet nach ierem buolen, in fröden mit im ze leben. Den enpfieng sie in syner zuokunfft wol und schon, und pflage syn mit guoter spys und süßem

*

1 Coll. 13. Einäugig, Alph. 10, 6; Kirchhof 3, 242; gesta Romanorum 122. 2 contagione] contegione.

getrank, so best sie mocht, darum das er der göttin Veneri dester bas gedienen möchte. Es füget sich von geschicht, daz ain reb dem man in ain oug schluoge, daz er nit mer dar mit gesenhen mocht, darumb er bald haim lieffe und klopffet an das hus. Do daz die frow merket, erschrak sie über ser und verbarge iren buolen in die schlaffkamer, dar nach öffnet sie die tür ierem elichen man, und so bald er yngieng truriger, syn ouge klagend, hieße er die kamern uf schließen und das bett beraiten, daz er sich an syn ruow legen möchte. Die frow besorgte aber, wa er so gähe in die kamer gienge, daz iere buol von im gesenhen wurde, und sprach zuo im: War umb ylest gu so ser an das bett? Sag mir doch vor dynen gebrechen und war umb du so betrübet syest. Do ir der guot man alle ding gesagt hett, sprach sie zuo im: O aller liebster gemahel, so du dann söllichs wee an dem ainen ouge hast, so laß uns das gesund oug bewaren, daz es von dem geleczten nit ouch krank werde, als doch gewonlichen beschicht. Aber mit myner kunst kann ich dir wol dar vor syn, das mir myne ougen noch dir dyn gesundes ouge nit mügent geleczet werden von dem bösen, als uns baiden not ist, wann unser ietlichs laid oder schad ist uns baiden gemain. Der man geloubet der frowen; do gebaret sie, als ob sie [255a] im ainen segen über daz gesund oug sprechen wölte und mit ierem mund verdeket sie ierem manne daz gesund ouge und huchtzet im so lang dar yn, uncz daz iere buol grüwlich on alle irrung uß der kamer hinweg kame. Do sprach daz listig wyb: Myn man, nun bist du sicher, daz dir kain schad dem gesunden ouge von dem kranken mag zuo gestaun; nun magst du sicher on alle sorg, ob du wilt, an das bett gaun. Durch den behenden böslist der frowen ward der bider man betrogen, als ouch vor zyten in Kriechenland beschenhen ist. Gelobt sye got, daz söllichs by uns nit wurt erfunden.

155. xiv. De uxore mercatoris et eius socru vetula. [1]

Anus paratissima fraudibus nec filie castitatem servare voluit. De hoc talis audiatur fabula. Mercator quidam peregre proficiscens uxorem socrus sue commisit custodie. Illa vero iuvencula iuvenem quendam alium adamavit ardenter matrique eius amorem non abscondit, que

*

1 Coll. 14. Leintuch, Alph. 11, 1; gesta Romanorum 123.

consentiens procum vocari permisit [1] ac una cum ipsis convivari cepit. Quodam vero die epulantibus illis supervenit maritus ac ostium pulsavit, et mulier territa procum abscondit, deinde ostium aperuit. Maritus vero statim dum intraret, lectum sibi sterni, nam fessus erat, ut quiescere posset, intraret. Turbata mulier quid ageret dubitavit, nam prope lectum procus stabat absconditus. Dum vero eius mater vetula filiam videret dubiam, ait illi: Ne festines, filia, lectum parare, donec monstremus marito lintheum quod fecimus; simulque lintheum distendit ab uno cornu vetula, et quantum potuit in altum sustulit, aliud vero cornu filie sublevandum dedit, sicque [255b] mariti oculos obumbrarunt tam diu, quousque procus exiret. Et ita delusus est bonus ille maritus. Nunc extende lintheum super lecto, dixit filie vetula, quod nostris manibus contextum est et consutum. Cui maritus: Et vos benedicamini, que huius artis tam estis experte. At ille: Scimus et alia multo pulcriora, que si cupias videre, cito parabimus. Hoc modo deceptus lecto strato lassus quievit.

xiv. Von dem alten wyb mit dem lynlach.

Die alten wyb synt schneller böslist, des höre ain argument. Do ain kouffman uß fuor in synem gewerb, befalhe er daz wyb syner schwiger, sie ze bewaren. Aber die iung frow hett ainen iüngling ynbrünstiglichen ser lieb, das verhielte sie nicht vor der muoter. Und so bald sie das gewar warde, beruoffet sie den iüngling selber, zuo der tochter ze komen. Und wurden alle dry mit eßen, trinken und ouch anderm in fröden und wollust leben. Uff ain zyt, als die alle drü by ainander ob dem tisch saßen, [256a] so kompt der man geritten und klopffet an die tür. Do erschrak die frow und verbarg ieren buolen und öffnet dar nach die tür. So bald aber der frowen man ward yn gelaßen, schuoff er im das bett ze beraiten, wann er wäre müd und müste ruowen. Die frow ward bekümert und wißte nit, wie sie sich halten solte, wann iere buol stuond nahen by dem bett verborgen. Do aber das alt wyb iere tochter also betrübte sah, do sprach sie: O tochter, laß dir nicht so nott syn ze betten; dyn man muoß vor die lynlachen senhen, die wir im gemachet haben. Mit den selben worten zuket sie ain lynlach her für by ainem zipffel und zoch das uff

*

1 permisit] premisit.

so hoch sie mocht, und gabe der tochter den andern zipffel uff ze heben. Da mit verhuoben sie und vertunkelten dem man syne ougen so lang, uncz der iüngling hinder dem lynlach uß der kamer gienge. Also wurde der guot man von den wyben betrogen. Do aber der iüngling hinweg was komen, do sprach die muoter: Nun teke über das lynlach, das wir baide mit unsern henden gewürket und geneet haben. Do sprach der man: Ir söllen gesegnet syn, daz ir so künstrich [1] sint. Sprachen sie [2]: Wir kunden noch vil mer und schönere ding machen, wann die; wann du wilt, so wellen wir die selben ouch zuo richten. Also warde der guot man betrogen und leget sich an das bett und ruowet.

156. XV. De sartore regis et eius sutoribus. [3]

Retributio fraudis pro fraude communis est, et quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris. De hoc audi facetiam. Rex quidam sartorem habuit optimum, qui vestes cuique tempori et personis accommodatas [4] optime scivit incidere de omnibus pannis. At ille discipulos habuit sutores bonos, quorum unus Nedius nomine ceteros suendo superavit. [256b] Veniente vero die festo rex incisorem vocabat et pro tempore sibi et suis preciosas vestes fieri precepit. Quod ut citius sine mora fieri posset, unum de suis camerariis, Eumicum nomine, sutoribus custodem et cibum ipsis ministrantem prefecit, ac, ut ipsos copiose reficeret, precepit. Quodam vero die, cum ipse sutoribus panem calidum cum melle et aliis cibis ministraret, dixit epulantibus: Servetis Nedio absenti suam [5] portionem. At magister incisor dixit: Nedius mel non comederet, etiam si presens esset. Postquam comederunt. Nedius supervenit et ait: Quid me absente comedistis, nec partem meam servastis? Eumicus respondit: Magister tuus dixit, quod mel non comederes, etiam si adesses [6]. Ille tacuit et quomodo illud magistro suo reconpensare posset, sedulo cogitavit. Hoc facto quadam die magistro absente [7] interrogavit Eumicus Nedium [8], an aliquando [9] meliorem vidisset incisorem magistro suo. Nedius respondit: Domine, optimus esset, si egritudo sua non tantum [10] ipsum infestaret. Que-

*

1 kunstrich] kuntrich. 2 Sprachen sie] fehlt. 3 Coll. 15. Schneider toll, Alph. 21. 4 accommodatas] accemotas. 5 suam] sam. 6 adesses] esses. 7 absente] absante. 8 Nedium] Nadium. 9 aliquando] aliquendo. 10 tantum] tante.

renti Eumico [1], qua nam egritudine captus esset, dixit illi: Frenesim patitur tam intense, ut omnes sibi astantes conetur verberibus affligere. Cui Eumicus: Si scirem horam invasionis paroxismi, facerem illum ligari, ne quem lederet. At Nedius: Cum videris illum hinc inde aspicere, tabulatum manibus verberare et [2] a scabello, quo cedet, surgere et ipsum manu rapere, tunc scias ipsum insanire. Et nisi previderis, tu nobiscum lues. Cui Eumicus: Tu benedicaris, nam ammodo mihi et nobis melius cavebo. Die vero sequenti Nedius magristi sui forficem secrete abscondit, at magister forficem querens et non inveniens cepit manibus tabulatum percutere, huc et illuc perspicere, sua sede surgere et scabellum, super quo sedebat, concutere. Quod Eumicus videns [257a] suos vocavit clientes illisque precepit statim incisorem ligare, et, ne quem verberaret, ipsum iussit virgis cedere. Incisor autem clamans dixit: Heu mihi, cur me ceditis? quid nam fore feci? At ille acrius verberebant. Et dum festi essent verberando, illum solverunt. At ille respirans vix ab Eumico dolens quesivit, cur insontem tam dure cecidisset. Cui Eumicus: Causa tui hoc factum est. Nam dixit mihi Nedius tuus discipulus, quomodo quandoque freneticus insanias, et nisi vinculis et verberibus acrius corrigaris, insanire non cesses; ideo a nobis es castigatus, ut saneris. Ob hoc incisor Nedio dixit: O pessime omnium, dic quando me insanire vidisti? Ad hec Nedius: Tunc quando me mel non comedere novisti. Eumicus autem et alii hoc audientes riserunt, et eum has penas merito perpessum fore iudicaverunt. Nam dolum pro fraude et per pari datum esse dixerunt. Quomodo ergo tibi fieri non vis, alteri ne feceris.

[257b] XV. Von des küniges schnyder und synem knecht.

Untrüw umb böslist iecz gemain ist, und das [3] du dir nit beschenhen wilt, das tuo kainem andern. Des hör ain schimpffrede. Ain künig hett ainen schnyder, der ieder zyt syne klaider wol kund machen, ouch iedem menschen nach synem wesen. Er hette ouch vil guoter knecht, die fast wol neyen kunten; under denen was ainer, Nedius gehaißen, der für die andern alle der best was. Uff ain zyt, als der hochzytlich tag nachnen was, berüffet der künig den selben

*

1 Eumico] Aumico. 2 et] at. 3 das] bas.

schnyder und sprach zuo im: Du solt mir und mynen dienern uff dises fest kostliche klaider machen, und tuo das unverzogenlich; und dar umb daz kain verziehen dar inn beschähe, ordnet er inen ainen obmaister, Eumicus gehaißen, der in uff wartet, daz sie ennlich solten arbaiten, und sie mit eßen und trinken wol versähe. Uff ain zyt, als Nedius nit anhaimisch was, gabe Eumicus den schnydern allen warmes brot und hönig zuo ander spys und sprach zuo inen: Ir söllen Nedio synen tail behalten. Do sprach der maister, Nedius äße kain hönig, ob er ouch da wäre. Do Nedius komen was, sprach er: Ir habent on mich geeßen und mir mynen tail nit behalten. Do sprach Eumicus: Dyn maister sagt, ob du wol hie gewesen waurest, dannocht hettest kain hönig geeßen. Nedius schwige dar zuo und gedacht emsiglichen, wie er synem maister möcht widergelten. Und uff ain zyt, do der maister nit gegenwirtig was, füget sich under andern reden, daz Eumicus zuo Nedio sprach: Sag mir, Nedie, ob du ie kain beßern zuoschnyder gesehen habest, wann dyn maister ist. Antwürt Nedius: Ja, herr, er wäre fast gut, wa die krankhait in nicht so ser beschwärte. Do in Eumicus fraget, waz krankhait er an im hette, do sprach der Nedius zuo im: Ja, herr, er würt ouch [258a] etwan so wütend tobsüchtig und so gauchlingen, wa man nit bald dar vor wäre mit binden oder villycht mit ruotenschlahen, nieman möchte sicher by im belyben. Do sprach Eumicus: Habt ir aber kain zaichen, dar by ir kennen mügent, wann in die krankhait an wölle stoßen? Nedius antwürt: Herr, ja. Wann er umb sich hin und her senhen würt und mit den füßen uff die taffeln klopffen, mit den füßen strögeln und synen stuol, dar uff er siczet, uffheben, so komt die tobsucht an in. Do sprach Eumicus: So will ich dester bas warten, das niemand von im geleczet werde. Du tuost wol dar an, sprach Nedius. Unlang dar nach, als Eumicus und syn diener by den schnydern warent, verbarg Nedius dem maister syne scher, und als er schnyden solt, und die scher nit enfand, ward er umb sich senhen und uff die büny klopffen mit den henden, ob er die scher itt höte, und synen stuol uff heben. Do wenet Eumicus, in wolte die tobsucht an komen, und schuoff als bald, daz man in binden solt, und do er sich weret und schryen ward, schluogen sie in so lang, uncz daz sie müd wurden und er blöd ward. Do er sich aber wider erholet, sprach er: O herre, warum hast du mich so hart laßen schlahen? Antwürt Eumicus: Maister, ich hab das dir zenucz gethan, wann Nedius hat mir gesagt, wie du zuo ett-

lichen zyten tobsüchtig werdest und nieman vor dir sicher sie, und dir nit ee noch baß geholffen werden, wann durch binden und schlahen. Do sprach der maister in zorn bewegt zuo Nedio: Sag, du schalk, wa hast du erfaren oder von wannen waist du, daz ich tobsüchtig würd? Nedius antwort und sprach: Zuo den zyten, als du erfurest, daz ich warm brot und honig nit eßen mocht, do ward mir dyn tobsuch kund gethan. Diser antwürt lachent Eumicus [258b] und allen gesellen, und merktent, daz er syne schuld mit gelycher müncz wolte bezalen. Nach gemainem sprichwort: Ein gefatterschaft über den zon, die andern herwider. Darumb, was du dir nit beschenhen wellest, das tuo kainem andern.

157. xvi. De muliere et marito in columbario clauso. Poggii. [1]

Mulierum versutia audaces reddit pusillanimes. De hoc audi facetiam Poggii. Quidam Petrus contribulus eiusdem rem habebat cum femina nupta agricole haud multum prudenti. Et is foris in agris sepius ob pecuniam debitam pernoctabat. Cum aliquando amicus intrasset ad mulierem, vir insperatus rediit in crepusculo. Tum illa subito collocato subtus lecto adultero in maritum versus graviter illum increpabat, quod redisset, asserens velle eum degere in carceribus. Modo, inquit, pretoris satellites universam domum perscrutati sunt, ut te arriperent in carcerem. Cum dixeram te foris dormire solitum abierunt, comminentes se paulo post reversuros. Querebat homo perterritus abeundi modum, sed iam porte opidi clause erant. Tunc mulier: Quid agis, infelix? Si capereris, actum est. Cum ille uxoris consilium tremens quereret, illa ad dolum prompta: Ascende, inquit, ad hoc columbarium, et sis ibi hac nocte. Ego ostium extra occludam et removebo scalas, ne quis te ibi esse suspicari queat. Ille uxoris paruit consilio. Ea obserato columbarii ostio, ut viro facultas egrediendi non esset, amotis scalis hominem ex ergasculo duxit. Qui simulans pretoris lictores iterum advenisse, magna excitata turba mulieri pro viro loquenti ingentem latenti timorem incussit. Sedato tandem tumultu ambo in lectum profecti ea nocte Veneri operam dederunt. Vir autem inter stercora et columbas delituit.

*

1 Coll. 16. Mann aufs taubenhaus, Poggius 10; Kirchhof 3, 246.

[259a] **xvi. Von der frowen und ierem mann in dem dubhus.**

Der frowen uffsacz und böslist krenkent die starken gemüt der manne. Dar von höre ain schimpffred Pogii. Petrus, syn gesell, hett ze tuond mit ainer frowen, die ainen puren ze mann hette, nit übrigs wysen, der von geltschult nicht wol getorst in der statt und synem hus belyben, sonder lag er mange nacht uff dem feld. Uff ain zyt, als iere buol in daz hus zuo ir komen was, kame von geschicht an dem abend ir man ouch yngegangen. Ze hand verbarg sie ieren buolen under das bett, keret sich gegen dem mann und straffet in schwarlichen, war umb er wider komen wäre, sie mainet, er wölte gern in dem kerker ligen, wann die richter knecht wären erst da gewesen und hetten daz gancz hus durch sucht, in ze fahen und yuzelegen. Und mit worten, sprach sie, hab ich sie gemachet hinweg gaun, wann ich sprach, du legst allweg uß der statt; doch tröwten sie bald herwider ze komen. Der guot man erschrak und suocht weg, wie er entrinnen möcht, aber daz tour [259b] der statt waz beschloßen. Do aber der guot man zitternde daz wyb bätte umb hilff und rat, sprach sie: Bald styg uff in das tubphus, da belybest du wol dise nacht, so beschüße ich die tür ußwendig und tuo die laitern von dannen, daz dich niemand geargwonen mage, daz du dar ynn syest. Der guot man volget dem rat des wybes und stige uff in das dubphus, die frow beschouße das uß wendig gar wol, daz der man nit heruß mocht, und name die laitern hinweg und ließe do uß ieren verborgnen buolen, der erzöget sich ungestümlich mit lutem gebrächte in mauß als ob die richter knecht wider komen wären und mit der frowen von des mannes wegen redten, dar mit sie den verborgen mann große forcht ynstießen. Do aber das gebrächt warde gestillet, legten sie sich zesamen an das bett und dienten der göttin Veneri nach ierem vermügen und ließen den man in dem kautigen dubphuß verborgen ligen, daz er nit gefangen würde.

158. xvii. De muliere puerum pariente gratia divina, marito absente. Poggii.

Gaietani, qui de plebe sunt, ut plurimum navigio victum querunt. Nauclerus ex his admodum pauper cum ad varia loca lucri

*

1 Coll. 17. Kind von gott, Poggius 1; Lessing, Schriften 1827, 18, 9.

causa relicta domi uxore iuvencula et tenui suppellectui navigasset, post quintum ferme annum rediit e navi e vestigio ad visendam uxorem, que interim viri reditum desperans cum alio consueverat, proficiscitur. Domum ingressus, cum eam maiori ex parte instauratam in meliusque auctam vidisset, quesivit admiratus uxorem, quomodo domuncula antea déformis adeo esset perpolita. Respondit statim mulier sibi in ea re eius, qui omnibus fert opem, dei gratiam, auxilium fuisse. Benedicatur [260a] (vir inquit) deus pro tanto beneficio erga nos suo. Videns insuper cubiculum lectumque ornatiorem reliquamque supellectilem mundam utraque ferret uxoris conditio, cum percunctatus esset, unde illa quoque provenissent, et dei indulgentiam illa sibi subministrasse asseveravit, gratias vir iterum deo egit, qui tam liberalis in se fuisset. Eodem modo et aliis quibusdam, que nova domi et insueta videbantur, conspectis, cum largitoris dei munificentiam affuisse diceret, vir tam profusam erga se dei gratiam admiraretur, supervenit scitulus puer triennio maior blandiens (ut mos est puerorum) matri, conspicanti hunc maritum, simulque sciscitanti, quis nam puer esset, suum, uxor respondit stupenti querentique viro, unde se absente puer provenisset, dei quoque in eo acquirendo sibi astitisse gratiam mulier affirmavit. Tum vir indignatus divinam gratiam in procreandis filiis adeo exuberasse: Malas, inquit, deo gratias habeo et ego, qui tot cogitationes susceperit de rebus meis. Visum est homini deum nimium curiosum fuisse, qui et de conparandis se absente liberis cogitarit.

[260b] xvii. Von der frowen, die got aines kindes beriete in abwesen ieres mannes.

Übriger flyß der öbern und gewaltigen, ouch der gött, gegen jungen wyben in abwesen ierer mann ist den mannen unenpfenglich. Dar von höre dise schimpffred Poggii. Gaietani warend burger von der gemaind ze Venedig, die iere nerung mit der schiffung und merfarten gewonnen. Under denen was ain patron oder öbrister regierer des schiffes, der fast arm was und hett ain schönes junges wyb. Uff ain zyt, als er umb gewinnes willen an menig end über mer fuore und syn wyb mit klainem husrat da haim gelaßen hett in mangel, kam er erst nach dem fünfften jar wider haim, und ze hand gieng er uß dem schiff, syn wyb ze sehen, die doch in synem abwesen mit ainem andern mann gewonet hette, wann sie ieres elichen mannes zuokunfft nit me hoffnet.

Und do er in das hus komen was und ersache, wie das wol erbuwen und zuo gericht stuonde, wondert er dar ob und fraget die frowen, wie es käme, daz das ungstalt hus nun so wol ußgestrichen wäre. Zehand antwürt die frow: Gott, der menglichem hilff bewyset, ist mir mit synen genaden bygestanden. Gelobt sye got (sprach der man) umb die große gütikait uns bewysen. Dar nach sach er die kamer, das bett und andern husrat zierlichern und schöner, wann der frowen staut und wesen zuo gehöret, und do er die aber fraget, von wannen die selben ding so zierliche kämen, antwürt sie aber, die göttliche miltikait hett sie damit begabet. Lob, eer und dank sagt er aber got dem herren umb syn gütikait gegen inen, des gelychen lobt er got umb etliche andere nüwe ding, deren [261a] er vor in synem hus nit gewonet hatte, und sprach, er sähe wol, die götlich gnad wäre da gewesen. Do aber der man ab söllicher großer gottes gnaden wonder name, do kam yngegangen ain wol gestaltes knäblin über die drü jar und schmaichet syner muoter, als die kind gewonlich tuod. Do das der man ersahe, fraget er, wes daz kind wäre. Sie antwürt, es wäre ir. Der erschroken man fraget, wannen ir daz käme, so er doch nit ze land gewesen wäre. Do antwürt sie aber, die götlich barmherczigkait hette ir hilff und bystand dar zuo gethan. Do sprach der man, in zorn und unmuot beweget: Söllich götlich genad ist überflüßig; ich wolte, daz er nit sorge gehabt hette, mir kind ze machen in mynem abwesen. Ich sag im ouch bösen dank, daz er ye gedacht hat, myne ding ze betrachten. Und mainet der guot man, got wäre vil ze hofflich und ze milt gewesen, do er sich des understünde. Darumb biet sich ieder und betrachte eben, wem er syn wyb befelhe in synem abwesen.

159. xviii. De ypocrita et muliere vidua, Poggii.

Ypocritarum genus pessimum est omnium, qui vivant. Cum de his semel in cetu me presente exortus sermo esset, diceretur que omnia hypocritis redundare, qui cum dignitatum atque honorum ambitione ardeant, tamen simulando ac dissimulando agunt, ut non sponte, sed inviti ac superiorum precepto honores assequi videantur. Tunc quidam ex astantibus dixit eos similes Paulo beato, qui habitabat Pisis, unus ex eis, qui vulgo apostoli vocantur, quorum est consuetudo cedere ad

*

1 Coll. 18. Heuchler und wittwe, Poggius 6.

ostium domus nihil petentes. Cum, ut nobis exponeret, quis is fuisset, rogaremus: Paulus, inquit, qui propter vite sanctimoniam beatus vulgo [261b] cognominabatur, sedit quondam cuiusdam vidue ad ostium, que sibi cibum prebebat in elemosinam; illa conspicata sepius virum (erat enim formosus) exarsit in Paulum ciboque dato rogavit, ut postridie rediret, se promittens curaturum, ut bene pranderet. Cum frequens domum mulieris accessisset, illa tandem rogavit hominem, ut intus accederet ad sumendum cibum. Annuit hic, et cum opipere ventrem cibo potuque farsisset, mulier libidinis impatiens virum amplectitur osculaturque, asserens non inde abiturum priusquam se cognoscat. Ille reluctanti similis ac detestans mulieris ferventem cupiditatem, cum illa instaret, tandem vidue importunitate victus inquit: Postea quam tantum malum patrare cupis, testor deum, tuum opus erit. Ego procul absum a culpa; tu ipsa, inquit, cape hanc maledictam carnem (iam enim virga erecta erat) et ipsamet utere, ut libet. Ego enim eam hodie minime tangam. Jam invitus mulierem subegit, licet propter abstinentiam non tangeret carnem suam, totum peccatum tribuens mulieri.

[262a] xviii. Von ainem nollhart und ainer frowen, hab ich mit urloub Poggii geseczet, uß des buoch ich daz habe.

Nollhart, beghart, gaistglychsner und ander ieres gelychen ist das böß geschlecht aller menschen, die lebend sint. Von denen schreibt Poggius also. Uff ain zyt, als ich darby was, erhuobe sich unter dem volk ain sölliche rede von inen: den gaistglychsnen volgent alle ding, und wie wol sie der eren, hochmuotes und großer wirdikait inbrünstiglichen begerent, doch kundent sie mit glychsnen, liebkallen und schmaichen so vil schaffen, daz man nit gedenken kan, daz sie gern darzuo komen wellen, sonder daz man wenet, sy komen ungern durch die gebott der öbern zuo söllichen eren und wirdikait. Do sprach ainer von den umstenden: Sie tuond glych als der selig Paulus, der ze Pis wonet, der was ainer von denen, die man apostel nemmet, deren gewonhait ist, daz sie für ain hus siczent und bittent nit, inen ze geben. Und da wir in batten, ze sagen, wer der selbig wäre, sprach er: Paulus, der von synes heiligen lebens wegen von dem gemainen volk sälig ist gehaißen worden, saße uff ain zyt für ainer wittwen tür, die im die spyse gab umb gottes willen. Die wyl er aber

aße, beschowet in die frowe innerlich aber und aber, und wart entzünt in lyplicher begird, wann er waz schön. Und als er die spys genoßen hett, bat sie in, über dry tag wider ze komen, so wolte sy schaffen, daz er baß gespyset würde. Als er aber offt dahin komen waz, uff ain zyt batte sie in, daz er hin yn gienge, die spys ze genießen. Er volget ir, und als er synen buch genuogsamlich mit eßen und trinken gefüllet hette, ward die frow in lyplicher anfechtung ungeduldig und fiel im umb synen [262b] hals, küsset in und sprach, er käme nit von ir, on daz er sie bekante. Er glyßnet im das laid syn und ir zuomuotung schelten, und straffet sie umb ir frevel begirlikait; do sie in aber herter anfachte und raiczet, do gab er ierer ungestümy enpfor und sprach: So ferr du ye das übel volbringen wilt, so bezüg ich das mit got, daz die schuld allain dyn würt, wann ich will unvermalget belyben. Darumb nim du das verfluochet flaisch, das uf die selben zyt gestreket was, und bruch du das selber nach dynem willen, wann ich will es ditz tags nümer angeregen. Also ward der guot Paulus von der frowen genötiget, daz er ir muoß willfagen, wie wol er umb syner stäten rainigkait wegen syn aigen flaisch nicht an wolte regen, sonder alle schuld uff die frowen trechen.

160. xix. De iuvencula impotentiam mariti accusante, Poggii.[1]

Àdolescens nobilis et forma insignis duxit uxorem filiam Nerii de Pacciis equitis Florentini, inter ceteros sue etatis egregii et prestantis viri. Post aliquot dies (ut moris est) adolescentula ad patrem revertitur, non alacris et iucunda, ut cedere assolent, sed mesta ac vultu languido intuens terram. Advocatam in cubiculum clanculum rogat mater, nunquit res sint satis salve, ut velit. Flens iuvencula respondit: Non enim viro me desponsasti, sed ei, cui virilia desunt; nihil enim aut parum habet huius partis, propter quam fiunt matrimonia. Dolens admodum fortunam filie mater, rem cum Nerio communicat, deinde re (ut fit) inter consanguineos mulieris, que ad convivium aderant, vulgata, mestitia doloreque omnisque impletur domus, cum non nuptam, sed suffocatam adolescentulam egregiam forma dicerent. Postmodum supervenit vir, cuius gratia convivium parabatur. Et cum omnes [263a] vultu merenti conflictoque conspiceret, miratus rei novitatem, quid nam novi

*

1 Coll. 19. Mann impotent, Poggius 45; Kirchhof 1, 339.

accidisset, rogavit, nullus erat, qui causam doloris auderet palam facere. Unus tandem liberior ait, dixisse puellam, mancum esse illum in virili sexu. Tum iuvenis alacer: Nequaque, inquit, hec erit causa, que aut nos conturbat, aut convivium disturbat, cito purgabitur hoc crimen. Cum in mensa omnes sederent, viri pariter ac mulieres, sumptis iam fere cibis surgens adolescens: Patres, ait, sentio me culpari in ea re, cuius vos testes esse, an vera sit, vojo. Deinde educto egregie forme priapo (vestibus eim curtis tunc utebatur) ac supra mensam posito, omnes ad rei novitatem magnitudinemque convertit et, an culpandus aut reiciendus esset, quesivit. Maior mulierum pars, ut viris suis tanta copia esset, optabat, viri permulti se ab illo tali suppellectili superari sentiebant, qui omnes in adolescentulam versi graviter illius stultitiam increpabant. Tunc illa: Quid me reprehenditis, inquit, asellus noster, quem ruri nuper conspexi, bestia est et adeo (extento brachio) membrum oblongum habet; hic vir meus, qui homo est, vix eius medietatem habet. Credidit simplex puella, hominibus longius, quam beluis, huiusmodi membrum inesse debere.

[263b] Ain frow verklaget ieren man, er hette kainen, Poggii.

Ain ainfältige junge frow mainet, ain iederman solte baß gewapnet syn, wann andere tier. Darvon schrybt Poggius dise schimpffred. Ain edler wolgestalter jüngling nam ain wyb, die tochter Nerii Pacii des ritters zuo Florencz. Und nach ettlichen tagen (als dann gewonlich ist) kam die jung frow wider in ieres vatters hus, nit fröliche und schimpffig, als gewonlich die nüwen brüten sint, sonder unmuotig mit trurendem angesicht gegen der erden gekeret. Die muoter berüffet sie haimlich in die schlaffkamer und fraget der ursach ieres trurens, und ob es nit wol umb sie stünde. Do antwürt ir die jung frow wainend: Du hast mich ainem zuogemählt, der nit ain man ist, sonder dem die manliche gelid gebrechent. Wann des tailes zuo den werken, darumb die ee ist uffgeseczet, hat er nichtz oder gar wenig. Die muoter ward ser trurig um das unglük ierer tochter, und saget die ding alle [264a] ierem man Nerio, der ließe die fründ alle berüffen zuo ainer wirthschafft und erzelet inen daz ungefell syner tochter, darum alle fründ und das gancz hus in laid und unmuot geseczet wurden, daz ain sölliche schöne junkfrow nit allain übel vermählt, sonder von ainem unmügenden ersteket syn solte. Indem gaut der jüngling ouch yn, und

als er sie alle sicht unmuotig und trurig syn, wondert er, waz nüwer sachen inen wärent zuogestanden, darumb sie in truren stuonden. Aber da was kainer, der im die ursache ieres trurens getorste sagen. Ze letzt ainer, der fryers gemütes waz, sprach zuo im: Dyn wyb sagt von dir, du habist kainen. Da ward der iüngling frölich und sprach: In kainen weg sol dise ursach uns bekümern oder unser wirtschafft zerstören, deren klage würt lychte entschuldigung. Und so sie alle gelych ob dem tisch saßen, frowen und man, und vil nach gar geeßen hetten, stat der iüngling uff und spricht: Lieben fründ, ich merke, daz ich in ainer sach würde geschuldiget; ob die war sye, darüber will ich üch laßen erkennen. Damit zoch er uß ain große wer und wol erzügten strytkolben (wann er hette kurcze klaider an) und leget in uff den tisch, damit er menglichen frowen und man beweget, die ding ze senhen und von der größy ze reden. Do fraget der jüngling, ob er ze schuldigen oder ze verwerffend wäre. Der merer tail der frowen wonschtent, daz iere man so vil hettent, vil der mann bekanten, daz sie von söllichem husraut überwonden werent, und kerten sich alle gegen der frowen und strafften sie schwarlich umb iere torhait. Do sprach sie trüczlich: Warumb straffen ir mich? unser esel, den ich nun nachst in dem göw gesenhen, ist doch ain unvernünfftigs tier, und hat wol ain so langen [264b] und großen, und zöget das mit gestrektem arm, so ist diser myn man ain vernünftiger mensch, und hat hart halb so vil. Darby ward ir torhait gemerket, daz sie mainet, daz die menschen, umb daz sie vernünftig sint, großere soltent waffen haben, wann die unvernünftigen tier.

Entschuldigung schrybens lychfertiger schimpfred.

Do ich aber dise fabel oder schimpfrede ains tails beschriben hette, nit uß aigner naigung wypliche zucht und eer, deren verpflichter diener ich allzyt syn wil, in aincherlay weg ze berüren, sonder uß bewegnus der hochberümten Pogii und anderer, die söllicher schimpfred umb straff der waichmütigern frowen on zal vil geseczet haben, bedachte ich, wie myn mainung in dem anfang dises büchlins fründ ze machen und gunst ze erweken gestanden wäre durch beschrybung der menschlichen mangerlay wesens und sitten und nun in die rede von den listen der frowen gefallen wäre, darvon wyplichs raines gemüt etwan wider nicht möchte bewegt werden, daz ich über alle ding gern vermyden wil, und ließe ze hand die federn fallen. Und darumb daz

ich von den lieben frowen umb die beschribnen genad erwerben möcht, wolt ich die andere schimpfrede von Pogio geseczet nit beschryben, weder von der jungen frowen, die von ierem man klaget, er hette gebruch an werkzüg, noch von dem puren, der mit synem pfarrer tailen wolt, ouch nit von dem pfaffen, der des zehenden von der frowen begeret, noch von dem barfuoßer münch, der prediget, er wölte lieber zehen junkfrowen haben, wann aine eefrowen, so schwär wär der eebruch; ouch nit, wie die werk der ee für alle krankhait der frowen hailsam sint [265a] und die von den arczten verlaßen frowen darvon gesund werden; ouch nit, wie die unvermalgeten lolhart söllicher werk nit pflegent, wann allain, daz sie daz raiczend flaisch kestigent und straffent umb syn raiczen, oder das hinlyhent ze bruchen nach notturfft, so ferr daz sie unschuldig belybent; ouch nit von dem prediger, der wondert so vil nach, alle mann bychten, sie haben mit andern eefrowen iere ee gebrochen, und kaine eefrow kome, die ir ee gebrochen hab, wa die eefrowen syent, mit denen die mann ir ee habent gebrochen; ouch nit von der lychtfertikait vil der gaistlichen, deren waichmütige wort offt mit ierem werd vergolten werdent, als ainem bischoff von N. beschache, der ains mals ze haißer somer zyt mit vil syner diener über feld ritte und fand dort under ainem boum an dem schatten ain frölin siczen rottenhafft und schön, und hette synen esel entladen von zweyen kinden, die er in zweyen körben über ruk hette getragen und suochet ruow, und so bald er das ane sach, sprach er uß lychtfertikait, deren er gewonet hett: O, der dem frölin die müdikait uß züge! Das frölin begeret ouch der ruow und sprach: O lieber herr, des begere ich; wie möchte aber das beschehen? Antwürt der bischoff: Damit, daz man üch wol halste. Ze hand sprach das frölin: O herr, so dann sölliche werk die müdy ußziehent, bitt ich üwer genad, ir wellen mir myne eselin helsen, die vil müder ist, wann ich, von der kind wegen, die sie zuo mir getragen hat. Also ward die lychtfertikait des bischoffs mit hoflicher antwürt des frölins belönet und schiede mit lachen der diener hinweg. Dise geschicht gibt ain anzaigen, daz lychtfertikait und schampere wort den öbern, und voruß gaistlichs states, minder [265b] zimlich ist, wann dem gemainen man, darumb sie sint ze myden. Und vil mer söllicher laß ich fallen, bittende mir ze vergeben, wa ich in lychtfertikait ze wyt wäre uß dem weg gegangen, dardurch ich ungunst erlanget hett, so myn will und begird früntschafft ze machen gestanden wäre, von dere ich an dem beschluß dicz büchlin ettwaz

kurczes wil seczen, und will nun wider komen uff etlich schimpfred und fabel Poggii.

161. xx. Aucupii et venationis studium summa est amentia. [1]

Plures colloquebantur de supervacua cura, ne dicam stultitia eorum, qui canes et accipitres ad aucupium alunt. Tum Paulus quidam Florentinus: Ecce hos, inquit, risit stultus Mediolanensis. Cum narrari fabulam posceremus: Fuit, inquit, olim civis Mediolani dementium atque insanorum medicus, qui ad se delatos infra certum tempus sanandos suscipiebat. Erat autem curatio huius modi. Habebat domi aream et in ea lacunam aque fetide atque obscene, in quam nudos ad palum ligabat eos, qui insani abducebantur, aliquos usque ad genua, quosdam inquietenus, nonnullos profundius, pro insanie modo, ac eos tamdiu aqua et inedia macerabat, quo ad viderentur sani. Allatus est inter ceteros quidam, quem usque ad femur posuit in aquam, qui post quindecim dies cepit resipiscere et curatorem rogare, ut ex aqua educeretur. Ille hominem exemit a cruciatu, ea tamen conditione, ne aream egrederetur. Qui, cum diebus aliquot paruisset, et universam domum perambularet, ita ut exteriorem ianuam non egrederetur, permisit. Reliquis sociis [2], qui plures erant, in aqua relictis [266a] paruit diligenter medici mandatis. Stans vero aliquando super hostium, neque enim egredi audebat timore lacune, advenientem iuvenem equestrem cum accipitre et duobus canibus, ex his, qui sagaces dicuntur, advocavit rei motus novitate, neque enim, que antea viderat, tenebat memoria. Cum accessisset iuvenis: Heus tu, inquit ille, ausculta, oro, me paucis at si libet responde. Hoc, quo veheris, quid est, et quam ob rem illud tenes? Equus est, inquit, et aucupii gratia. Tum deinceps: Hoc vero, quod manu gestas, quid vocatur, in qua re illo uteris? Accipiter, respondit, et aucupio aptus querquedularum aut perdicum. Tunc alter: Hii, qui te comittantur, qui sunt, age, et quid prosunt tibi? Canes, inquit, et aucupio accomodati ad investigandas aves. Hec autem aves, quarum causa tot res paras, cuius sunt pretii, si in unum conferas totius anni capturam? Parum, quid nescio, cum respondisset, et quot sex aut forte quatuor aureos non excederet, subdit homo: Que nam est equi canumque et accipitris impensa? Quinquaginta aureorum

*

1 Coll. 20. Narr witzig, Poggius 2; Kirchhof 1, 425. 2 sociis] saciis.

affirmavit. Tum admiratus stultitiam equestris iuvenis: Ho, ho, inquit, abi hinc otius, oro, atque adeo avola, antequam noster medicus domum redeat. Nam si te hic compereret, velut insanissimum omnium, qui vivant, in lacunam suam coniciet curamdum cum aliis mentecaptis atque ultra omnes usque ad mentum in aquam summam collocabit. Ostendit aucupii porro studium summam amentiam, nisi aliquando et ab opulentis et exercitii gratia fiat.

[266b] Von torhait der baißer.

Under andern sagen wurdent ettlich zerede der übrigen unnüczen sorge und flyßes, ich wil nit torhait sprechen, deren, die hund und federspil zuo dem baißen erziehent und beraitent. Do sprach ainer, Peter von Florencz genennet: Ain narr von Mailand spottet der selben menschen. Do wir in batten, uns das ze sagen, sprach er: Es war ain burger ze Mailand, der torochtan und unbesinnten arczet, der allen den unsinnigen, die zuo im gebracht wurdent, in ainer bestimmten zyt zuosaget ze helffen, und was syn erczny also gestalt: Er hett ain wyte hoffraity, in dero was ain unsubre stinckende tieffe lach oder pfucze. In die ließe er binden an ainen pfal, die von unsinn zuo im gefüret wurdent, ettlich uncz an die knie, etlich uncz an die gemecht, ieren ains tails vil tieffer, nach dem als ain ieder was unbesint. Und kestiget sie so lang darinn mit baden und hunger, uncz daz sie gesunt werdent. Under [267a] andern ward ainer zuo im gefüret, den er uncz an die gemächt in das bad seczet, der sich ouch nach den fünffzehen tagen anfieng ze beßern. Der batte den pfleger, daz er in von dem pfale lediget und uß dem waßer ließe. Er lediget in von der kestigung mit dem geding, daz er uß der hofraity nit gan solt. Do er im aber ettlich tag gehörig waz gewesen, verhanget im der arczet fürbas über al in dem hus umbzegand, doch also, daz er für die ußern tür nit gieng, und ließe die andern syne gesellen in dem waßer. Der siech volget emsiglich den geboten des arcztes, und ains mals, do er under der türe stuonde, wann von forcht wegen der lachen getorst er nit hinuß gan, kam ain iüngling geritten mit zweyen vogelhunden und ainem habch uff der hand. Dem rüffet er von wonders wegen, wann durch syne unsinn hett er alle ding vergeßen ze nemmen, die er vor gewißet hett, und do er zuo im kam, sprach er: Hör, ich bit dich, sag mir, ob du gern wöllest, was ist das, daz dich füret, und warumb haltest

du das? Der jüngling antwürt im: Es ist ain pfert und halt es zuo dem baißen. Do fragt er fürbas: Was ist aber das, das du uff der hand fürest, und warzuo bruchest du daz? Er sprach: Es ist ain habch, mit dem ich hüner und wachteln vahe. Do fragt er fürbas: Wer synt aber, die mit dir louffent, und warzu sint sie dir nucz? Er antwürt: Sie sind hund, nücz die vogel ze suochen, die ich mit dem habich vahen sol. Ach lieber, sage mir, ich bitt dich, sprach der tour, was sind die vogel wol wert, die du das gancz iar fachest, darum du so vil mü, arbait und zuoberaitens nottürfftig bist? Der jüngling antwürt und sprach zuo im: Ains klainen schaczes, sechs oder villycht vier guldin. Do fragt er fürbas und sprach: Was ist aber der kosten [267b] des pferds, des habchs und der hund? Villycht fünfczig guldin, sprach der jüngling. Do wondert er al der torhait des jünglings und sprach: O ho, ich bit dich, ryt bald hinweg und yle schnell von dannen, ee daz unser arczet her haim kom, wann wa er dich allhie begriffe, er saczte dich als den größten touren über alle touren der welt tieffer in die lachen zuo den andern unsinnigen uncz über die ouren, bis daz dir die unsinn vergienge. Dise schimpfred Poggii leret, daz übriger flyß zuo dem waidwerk ain übergroße torhait ist, sie beschähe dann ettwann von den rychen und umb nötiger ergeczlikait wegen, doch gar selten. Darumb spricht der canon: Esaw was ain sünder, wann er was ain waidman. Wir haben ouch nie kain hailigen waidman funden. Swyg, Haincz! es muos kuonczen.

162. xxi. De monstris aliquibus. [1]

Monstra aliqua visa sunt anno domini MCCCCXXXVII Senis. Hugo medicorum princeps cattum vidit bicipitem. Vitulum bicipitem in agro Paduano multi viderunt, unico corpore posterioribus anterioribusque cruribus duplicatis, ita tamen ut essent conjuncta. In Piceno agro bos quidam serpentem peperit mire magnitudinis, capite erat grossiori quam sit vituli, collo oblongo ad mensuram ulne, corpore cani similis, cauda terrete et longiore, hunc editum cum bos conversa respexisset magno quoque mugitu edito exterrita, an fugere vellet. Erectus serpens subitoque posterioribus cruribus cauda circumdatis ad ubera os admovit, tam diu sugens, quo ad lac inerat uberibus. De-

*

1 21. Misgeburten Poggius 31—34.

inde bove relicta ad silvas vicinas aufugit. Ubera postmodum et ea crurium pars, quam serpens cauda tetigerat, veluti adusta nigraque diutius [268a] parmanserunt. Hoc pastores (nam in armento bos erat) se vidisse affirmaverunt, bovem quoque vitulum postea peperisse. Idque ex literis Ferrariam nuntiatum. Illud insuper constat allatam esse Ferrariam ymaginem monstri marini. Corpore erat homano umbilico tenus, deinde piscis, ita ut inferior pars, que in piscem desinebat, esset bifurcata. Barba erat profusa, duobus tanquam cornibus super auriculas eminentibus, grossioribus mammis, ore lato, manibus usque ad ascellam atque at ymum ventrem ale piscium protendebant, quibus natabat, captum hoc pacto ferebant. Erant quam plures femine lavantes juxta litus lineos pannos, ad unam earum accedens piscis, cibi (ut aiunt) causa mulierem manibus comprehendens ad se trahere conatus est. Illa reluctans, et erat aqua modica, magno clamore auxilium ceterarum imploravit. Accurrentes quinque numero monstrum, neque enim in aquam regredi poterat, fustibus ab lapidibus perimunt, quod in litus abstractum haud parvum terrorem aspicientibus prebuit. Erat corporis magnitudo paulo longior ampliorque forma hominis; hanc ligneam ad nos Ferrariam usque delatam vidi, cibi gratia mulierem comprehensam argumento fuere pueri nonnulli, qui cum diversis temporibus ad litus lavandi causa accessissent, nusquam postea reversi sunt, quos postmodum ab eo monstro captos absumptosque crediderunt. Id quoque vera relatione eorum, qui viderunt adicimus mulierem enixam esse partum forme humane bicipitem scapulatenus faciebus altera in aliam respicientibus, brachiis quasi mutuo amplexantium, corpore fere continuo, at inferiori parte corporis divisio manifesta talis aparuit, ut generationis membra sibi viderentur etiam [268b] aperte utriusque sexus discreta aliud versum ad aliud. Deinde reliqua duorum membra individuorum usque ad pedes manifeste distinguebantur. Hoc summi pontificis precepto Romam est delatum.

xxi. Von etlichen unnatürlichen geburden und merwonder.

Wonder geburt sint uff das iar der geburt Christi MCCCCXXXVII mangerlay beschenhen. Hugo von Senis sagt von ainer kaczen mit zwaien köpffen. In Paduer land ward ain kalb mit zwaien köpffen, das ward ouch in dem land umgefüret ze senhen. Johannes Hucz der apotheker ze Ulm hett ain pferdlin mit sechs schenkeln, aber die mitteln

zwen raichtent nicht uff [1] die erden, doch ließ er sie ouch beschlahen. Im bracht auch ain kacz drü käczlin, die an dem hindern tail ains waren, one füß und andre gelid des selben tails, und was der vorder tail dry recht gestalt kaczen, und lebten nicht mer, wann zwen tag. Er hett ouch mer ain tier, des fordern tail was ain gaiß und syn hinterer tail ruch [269a] als ain lamp, das lebt iar und tag. In Piser gegend bracht ain kuo ainen ungestalten großen wurm, des houpt was größer, wann ain kalb, syn hals was ob ainer elen lang, der bottich sach hundisch, der schwancz was lang und rond. Do den die kuo verworffen hett, sach sie umb sich, erschrak über ser, lüet lut und wolt geflohen syn. Aber der wurm reket sich behend uff und schluog synen schwancz umb die hindern schenkel der kuo und fiel mit dem mul an das üter der kuo und suget so lang, als sie milch darinnen hette. Darnach verließe der wurm die kuo und lieffe gen wald. Nachdem wurden das üter und die tail, die der wurm mit dem schwancz umschloßen hett, schwarcz, ze glycher als ob sie verbrent werent, und belybent lang also. Das sagten die hirten warlich gesenhen haben, wann es beschach an dem feld under der herd. Darnach über ain zyt gewan die kuo ain kalb. Mer ward des selben iares ain merwonder gefangen und syn bild in dem land umbgefüret, des obertail uncz uff den nabel was menschlich gestalt, und fürbas hinab ain fisch, also daz der selb tail was in zway nach der lengy getailt. Es hette ain langen bart, und ob den oren zway gewechs, als ob es hörner wärent. Zwen groß tutten, ain braites mul, von den henden uncz under die achseln und fürbas uncz unden an den buch giengent floßfedern zuo dem schwimmen geschikt, daz ward also gefangen. An dem gestad des meres warent ettlich frowen, die lynwat gewaschen. Zuo der ainen kame das selb grausames tier umb syn spys ze erlangen, und ergriffe sie mit den henden und wolt sie zuo im ziehen. Aber die frow weret sich krefftiglichen und so vil sie mocht, und was das waßer sycht, [269b] und rüffet an die andern frowen mit kläglicher stim umb hilff. Do luffen hinzuo fünff ander frowen, ergriffen und erschluogent es mit stangen und stainen und zohend es an das gestad. Do was es so grusenlich anzesenhen, daz menglich darvon erschreken muoß, der es anesach. Syn lengi und größi waz merer, wann ains menschen; das aber das tier von syner spys wegen dahin komen sye, nimt man daruß, daz ettliche kind ettwan

*

1 uff] aff.

an das selb gestad des meres komen sind, allda ze baden, und verloren, nümermer gesenhen wurden. Daruß man wol gedenken mag, daz sie von dem tier verzukt syent.

163. xxii. De sacerdote, eius cane et episcopo. [1]

Numnus multipotens etiam loca violata per se absque ceremoniis reconciliat. De hoc audi facetiam. In Tuscia erat sacerdos quidam rusticanus, sed admodum opulentus. Hic caniculum sibi carissimum, cum mortuus esset, sepelivit in cimiterio. Sensit hec episcopus, et in eius peccuniam animum intendens, sacerdotem veluti maximi criminis reum ad se puniendum vocavit. Sacerdos, qui animum episcopi satis noverat, centum aureos secum deferens ad episcopum venit, qui sepulturam canis gravius accusans iussit ad carceres sacerdotem duci. Hic vir sagax: O pater, inquit, si nosceres, qua prudentia caniculus fuit, non mirareris, si sepulturam inter homines meruit. Fuit enim plus quam ingenio humano, tum in vita, tum in mortis articulo. Quid nam hoc est? ait episcopus. Testamentum, inquit sacerdos, in fine vite condens, sciens nunc urgentem egestatem tuam, centum aureos tibi ex testamento reliquit, quos mecum detuli. Tunc episcopus et testamentum et sepulturam approbans accepta peccunia sacerdotem absolvit.

[270a] Von dem pfaffen, synem hund und dem bischoff.

Der großmächtig pfenning kan ouch die entwychten stett on wachskerczen und gesegnetem waßer wider wyhen. Darvon höre ain schimpffred Poggii. In Tuscano waz gnuog ain ungelerter priester, aber fast rych, der hette gar ain lieben hund. Do der gestarb, hieß er in vergraben in den kirchhof, des warde der bischoff gewaure. Den sin zuo synem gelt seczende ließ er den priester zuo im berüffen umb söllichs groß verschulden ze strauffen. Der priester kennet des bischoffs gemüt gnuog wol, und nam zuo im hundert guldin, und kame für den bischoff. Der schwarlich über in, daz er die gewychten stet hette enteret mit dem hund, und gebout in ze legen in den kerker. Der kluog man sprach: O vatter, wißtest du, wie vernünftig diser hund wäre

*

1 22. Hund begraben, Poggius 36; Pauli 72.

gewesen, du hettest nicht wonder ab dem, das ich in hab ouch wirdig gescheczet by den menschen begraben zu syn, [270b] wann er ist mer wann menschlich in synem leben und voruß im sterben gewesen. Wie ist das? sprach der bischoff. Er hat ain testament geseczet an synem letzten end, sprach der priester, darinn er dyne not, darinn du ieczund bist, hat betrachtet, und hat dir hundert guldin geschaffet; die bring ich mit mir. Do der bischoff daz erkennet, bestätiget er daz geschäfft und die begrebt, nam das gelt und absolvieret den priester und ließ in gan im fride. Damit würt bestätiget der gemain spruch: Gelt kan tuon, gelt kan lan, gelt mag hinfür gan, so armuot muoß dahinden stan.

164. Fabula xxiii [1] de vulpe et gallo et canibus, et pertinet ad finem quarti libri Esopi. [2]

Dolum illudi dolo phas est. De hoc audi fabulam. Esuriens quondam vulpes ad decipiendas gallinas, que gallo duce arborem excelsiorem, quo sibi aditus non erat, ascenderunt, ad gallum blande accessit, quem comiter cum solutasset: Quid in excelso agis, inquit, nunquid non audistis nova hec recentia tam salutaria nobis? Nequaquam, gallus cum respondisset, atque prenuntia. Huc accessi, ait, ad communicandam tecum alacritatem animalium omnium. Concilium celebratum est, in quo pacem perpetuam omnium animalium inter se firmaverunt, ita ut omni sublato timore nulli ab altero insidie aut iniurie fieri queant, sed pace et concordia fruantur, licet abire unicuique vel soli, quo velit, secure. Descende igitur et hunc festum agamus diem. Nota vulpis fallacia gallus inquit: Bonum affers nuntium et mihi gratum, et simul collum altius protendens, prospecturo quod longius et admirandi similis in pedes se erexit. Tum: Quid nam aspicis? vulpes cum dixisset: Duos, inquit, [271a] magno cursu, ore patulo adventantes canes pacem, quam predicas, nobis nuntiaturos puto. Tum vulpes tremebunda: Valete, inquit, mihi fuga expedit, antequam illi adveniant, et simul cepit abire. Hic gallus: Quo nam fugis, aut quid times, ait, siquidem pace constituta nihil est timendum? Dubito, inquit vulpes, an canes isti audierint decretum pacis. Hoc pacto dolus illusus est dolo.

*

1 xxiii] xviii, welches sich auf die stelle Romulus 4, 18 bezieht, wohin diese fabel dem register zufolge gehört. 2 Coll. 23. Ewiger friede, Kirchhof 3, 128.

xxiii. Von dem fuchs, samen und den hunden.

List würt mit list vertriben. Darvon höre ain fabel. Ain hungriger fuchs, darumb daz er die hennen laichen möchte, die ain han uff ainen hohen boum gefüret hette, daruff der fuchs nit komen mocht, kame schmaichend zuo dem han, und do er in hette gegrüßet, sprach er geselliglich zuo im: Waurumb bist du so houch uff den boum? hast du die frischen nüwen mer noch nit gehöret, die menglichem so hailsam sint? Und do der han geantwürt, er hette gancz nichtz darvon gehöret, sprach er: Ich bin ußgesant [271ᵇ] worden, dise ding ze verkünden, und kame zuo dir, daz ich dich der fröden tailhafftig mache. Aller tieren ain concilium ist gehalten worden, darinne ain stätter, öwiger friede aller lebenden tiere under ainander ist beschloßen worden, also daz on alle sorg kain tiere dem andern in aincherlay weg listiglichen mer sol zuoseczen oder schedigen, sonder zwischen ainander sich öwiges frides gebruchen. Ain jegliches mag wol ainig in sicherhait und fride wandeln, wa hin es wil. Darumb kome herab und laß uns disen tag houchzytlich began und in fröden leben. Der han erkennet den list des fuchses und sprach: Du verkündest uns guote und enpfengliche meer; mit dem reket er synen hals houch embor in gestalt als ob er von ferr etwas sähe, darab er wonder nieme, und reket sich uff syne füß. Do in aber der fuchs gefraget, warnach er also sähe, do sprach er: Ich siehe zwen hund mit offnem mul krefftiglich und ylend daher louffen, ich gedenke, sie wöllent uns den friden ouch verkünden. Do erczittert der fuchs und sprach: Ich gesegen üch, die flucht würt mir nücz syn, ee daz sie komen, und fienge damit an hinweg ze gaun. Do sprach der han: Wa hin flühest du, oder was besorgest? so söllicher frid gemachet ist, so bedarf sich nieman fürchten. Ich besorg aber, sprach der fuchs, das den hunden villycht der fride noch nit sye verkündet. Also ward list durch list vertriben.

[272a] DIE GEMAINEN PUNKTEN DER MATERI DIS BÜCHLINS.

Armuot.

Armuot mit sicherhait ist beßer, wann rychtung in großen sorgen. Im ersten buoch der xii fabel.

Wa sich armuot höher uffblet in übermuot, wann sie vermag, so zerbricht sie. Im andern buoch der xx fabel.

Man sol den armen ellenden barmherczig syn, wann die zyt komt, daz es vergolten würt. Im dritten buoch der ersten fabel.

Die armen söllent von den rychen nit verspottet noch verschmacht werden. Im dritten buoch der iii fabel.

Die armen werdent gekestiget, so die mechtigen in frid belybent. Im fierden buoch der xix fabel.

Aigensinnig.

Die aigensinnigen enpfahent offt großen schaden. Im ersten buoch der xx fabel.

Ayd.

Bezwungen ayd sind got laid. Im andern buoch der xi fabel.

Alter.

Alter sol man nit verachten. Im andern buoch der vii fabel.

Kain größer hail mag dem alter nit beschenhen, dann das er kain wyb nieme, vor uß kain junge; Rimicii der xvi fabel.

Ablaßen.

Man sol vergeben und nit vergeßen. Im andern buoch der x fabel.

Böslistikait, untrüw.

By böslist und untrüw mag kain warhait wonen. Im ersten buoch der ii fabel.

Die bösen und widerwertigen werdent offt verlaßen, so sie in nötten hilff begerent. Im ersten buoch der xix fabel.

[272b] Böslist und untrüw muoß allzyt in sorgen stan. Im dritten buoch der v fabel. Und schlecht offt daz rößlin syn aigen herren. Im dritten buoch der vi fabel.

Ain böser tuot dem andern nit. Im dritten buoch der xii fabel.

Bösen menschen ist nümer ze truwen, wie früntlich sie sich stellent. Im fierden buoch der xiii fabel, und ouch Rimicii der iv fabel.

Ain böser mensch verderbt vil ander menschen und würt doch nun umb als syn übel allain verderbet. Im vierden buoch der xviii fabel.

Ain böser mensch tuot nit guotz unbezwungen. Rimicii der vi fabel.

Wer by den bösen ergriffen würt, der würt by den bösen gestrauffet. Rimicii der ix fabel.

Wa boshait am anfang nit gestrauffet würt, so wechst sie ye lenger ye me. Rimicii der xiv fabel.

Welche von natur bös sint, die söllent umb klains und groß gestrauffet werden. Rimicii der xv fabel.

Dankbarkait.

Dankbar sol man syn umb enpfanges guot und nit vergeßen. Im dritten buoch der ersten fabel.

Die unvernünftigen tier sind dankbar umb enpfanges guot.

Dienst.

Alter guoter dienst sol man nit vergeßen. Im andern buoch der vii fabel.

Nüczlicher dienst würt offt nicht belonet, vor uß, wa er nit uß mainung gaut ze dienen. Im andern buoch der xix fabel.

Zwayen herren kan niemant wol dienen. Im dritten buoch der iv fabel.

Ehalten.

Ehalten söllent trülich dienen, so mügen sie be[273a]lyben. Im dritten buoch der xvi fabel.

Doch söllent die herren den ehalten selber uff luogen. Im dritten buoch der xix fabel.

Die ehalten söllent gnuogsam, aber nit schlekhafft gespyst werden. Extravagantes der xii fabel.

Esopus.

Wer Esopum will lesen, der sol in verstentlichen lesen. Im ersten buoch der ersten fabel.

Fryhait.

Welcher fry ist, der sol nit aigen werden. Im andern buoch der ersten fabel.

In fryhait und aigem willen ze leben ist lustlich. Im dritten buoch der xv fabel.

Fynd.

Offt geschicht, das ain großer fynd ze schirm genommen würt wider den klainen. Im andern buoch der ii fabel.

Du solt nit von dynen fründen wychen. Im dritten buoch der iv fabel.

Ob dich dyn fynt um hilff bitt, hilffst du im, es mag dich gerüwen. Im dritten buoch der xiv fabel.

Man sol nit freßig syn, wann es kompt vil schadens dar uß. Im andern buoch der iii fabel.

Unnatürliche spys und überfüllen bringt großen schaden. Extravagantes der xii fabel.

Man sol guot fründ nit lycht begeben oder es bringt rüw. Im dritten buoch der iv fabel und xiv fabel.

Welcher syn fründ törlich verlaßt, dem gerüwet es. Im dritten buoch der xvi fabel.

Ainikait behalt früntschafft, von unainikait wirt sie erstört. Im fierden buoch der vi fabel.

In gelük und widerwertikait solt du dyne fründ nymer verlaßen. Extravagantes der ii fabel.

Welche frow nit hart angestrengt würt, die bely[273b]bt des küscher. Im dritten buoch der ix fabel.

Die lychtfertigen frowen schmaichent den jünglingen. Im dritten buoch der x fabel.

Welche wybs worten gelouben wöllent, die werdent offt betrogen. Aviani der ersten fabel.

Du solt dich vor dynen fynden bewaren. Im fierden buoch der ii fabel.

Dynes fyndes schmaichworten solt du nit getruwen. Im fierden buoch der iii fabel.

Nydige fyndschafft bringt rüw und straufft sich selber. Im fierden buoch der ix fabel.

Fürsichtikait.

Fürsichtikait bekennet aigen nucz uß fremdem schaden. Im fierden buoch der xii fabel.

Fürsichtikait betrachtet den summer, daz sie den wynter ze leben habe. Im fierden buoch der xvii fabel.

Fürsichtikait betrachtet das end vor dem anfang. Rimicii der iii fabel.

Gott.

Man sol gotzförchtig syn.

Als gütig gott den fromen ist, als fynd und ungütig ist er den bösen. Rimicii der xiii fabel.

Gütikait.

Guot werk werdent belonet. Im ersten buoch der xviii fabel.

Gewalt.

Gewalt gat für recht und trukt die unschulde. Rimicii der iv fabel und im ersten buoch der ii fabel.

Vor gewaltiger geselschafft sol sich der arm hüten. Im dritten buoch der iii fabel.

Die gewaltigen söllent die nidern nit verachten. Im ersten buoch der vi fabel.

Die gewaltigen söllent gütig syn, daz sie nach ußgang ieres gewalts nicht verschmächt werden. Sie [274a] werdent ouch offt belonet von den armen umb iere guothait. Im ersten buoch der xviii fabel.

Die gewaltigen söllent dankbar syn und des guoten nit vergeßen, das sie von den armen enpfangen hand. Im dritten buoch der ersten fabel.

Die gewaltigen findent lycht ursach die armen ze truken, im dritten buoch der xx fabel.

Welcher kranker fraidiger syn wil, dann im zuohört, und höhers gewalts begeret, der felt in schaden. Extravagantes der ii fabel.

Man sol die obern und gewaltigen nit bekümern mit üppigen dingen. Extravagantes der xiii fabel.

Gesellschafft.

Man sol sich vor böser gesellschafft hüten. Rimicii der ix fabel.

Vor gewaltiger gesellschafft sol sich der arm hüten. Im ersten buoch der vi fabel.

Güden.

Vil sind der toren, die nichtz kunden noch vermügen, und wöllen mit ieren geschwecz die wysen und die starken temmen. Im fierden buoch der ix fabel.

Vil sint ouch, die mainent ettwas syn, und send für nichtz ze scheczen. Im fierden buoch der xvi fabel.

Mangem ze rindt des, dar von er zor groß gegüdet hat.

Manger güdet von den künsten, die er nie gelernet hat, und felt in schaden. Extravagantes der xiv fabel und Aviani der v fabel von dem frosch.

Gytikait.

Gytigkait verlürt offt das aigen zuo dem fremden. Im ersten buoch der v fabel.

Gytigkait lat sich nit benügen an dem, das im gott gegeben hat. Im fierden buoch der iv fabel.

Offt wil ainer ze vil, so würt im ze wenit. Extra[274b]vagantes der x fabel, und Rimicii der xii fabel.

Man sol diebstal am anfang straffen. Rimicii der der xiv fabel.

Gedult.

Du solt widerwertikait gedultiglichen tragen. Im andern buoch der viii fabel.

Gelük.

Daz gelük ist wandelbar. Im dritten buoch der iii fabel.

Glyßnery.

Den glyßnern sol man nit truwen. Rimicii der viii fabel.

Hoffart.

Hoffart verkert sich offt in armuot und ellend. Im dritten buoch der iii fabel.

Hoffart würt offt gestrafft und gedemütiget. Extravagantes der x fabel.

Hoffart und übermuot würt offt von den wysen gedrukt und gestrauffet. Extravagantes der xv fabel.

Herr.

Ain ieder herr sol zuo synem ding selber luogen. Im dritten buoch der xix fabel.

Hilff und ratt.

Suoch by dem wort schirm.

Kunst.

Waz du nit kanst, des niem dich nit an. Im dritten buoch der ii fabel, und extravagantes der ersten fabel, und ouch extravagantes der x fabel.

Offt verdirbt ainer mit vil künsten, so der ander belybt mit ainer. Extravagantes der v fabel.

Welcher sich künsten anniempt, die er nit gelernet hat, der gibt ain böses end. Extravagantes der xiv fabel, und Aviani der v fabel.

Karg.

Die kargen enpfahent offt schaden umb ir karg[275ª]hait. Extravagantes der xii fabel.

Lob.

Aigen lob stinket in dem munde. Im andern buoch der xvii fabel.

Offt würt das bös unnüczlich gelobet und das guot und nüczlich gescholten. Im dritten buoch der vii fabel.

Fremdes lob sol nieman begeren, daz er nit ze gespött werd. Aviani der iv fabel.

Liegen.

Welcher ain mal in lüge und ouch untrüwe erfunden würt, der belybet allweg arkwenig. Im andern buoch der xvii fabel.

Die gezierte lüge würt offt von der warhait überwonden. Im fierden buoch der xv fabel.

Manger lügt so truczlich, daz er syn lügen muoß widerrüffen. Extravagantes der xvii fabel.

Welcher gern lügt, dem geloubt man ouch der warhait nit. Rimicii der x fabel.

Lüge würt gestraffet, Rimicii der xiii fabel.

Leczen.

Wer dich ain mal leczet oder laichet, vor dem solt du dich allweg hüten. Im andern buoch der x fabel, und Rimicii der viii fabel.

Wer den andern leczet, der muoß allweg in sorgen stan, daz er geleczet werd. Im dritten buoch der vi fabel, und Extravagantes der viii fabel.

Du solt dem nit gelouben, dem du laid gethan hast. Extravagantes der viii fabel.

List.

Was der mensch nit mit krefften überkomen mag, das tuo er listig mit syner vernunfft. Im fierden buoch der ii fabel.

Miet und gab.

Vor miet und gab hüt dich, wilt du nit gesche[275b]diget werden. Im andern buoch der iii fabel.

Natur.

Was der mensch von natur hat, das mag hart benomen werden. Im ersten buoch der vii fabel.

Nieman sol dienst erzaigen, die wider syn natur send. Im ersten buoch der vii fabel.

Wa mit der mensch von natur begabet ist, des sol er sich bruchen. Im fierden buoch der iv fabel.

Welcher natürlich bös ist, dem sol man nit barmherczig syn. Rimicii der xiv fabel.

Nidern und klainen.

Die nidern oder klainen send nit [ze] verachten. Im ersten buoch der xviii fabel. Wann sie selber nit vil vermügen, so mügent sie doch vor großem schaden bewaren. Im ersten buoch der xviii fabel.

Die klainen oder nidern mügent sich rechen an den großen. Rimicii der ii fabel.

Nyd.

Nyd vergündet menglichem syner guothait. Extravagantes der xi fabel.

Reden.

Schnöd red bringt schnöd antwürt. Im andern buoch der xvii fabel.

Die toren redent offt wider die wysen unvernünftiglich. Im fierden buoch der xiv fabel.

Spöttlich frag bringt spöttlich antwürt. Extravagantes der ersten fabel.

Ze vil reden bringt rüwen. Extravagantes der iii fabel.

Rychen.

Die rychen söllent miltiglich tailen mit den armen. Im dritten buoch der xvii fabel.

Flyß und stätte arbait gebirt rychtum. Rimicii der xvii fabel.

Raut.

Böse rätt sint verderblich. Im ersten buoch der xiv fabel.

[276a] Schirm.

Bös schirmer schedigent mer, denn die fynd. Im andern buoch dér ii fabel.

Die guoten beschirmer sol niemant übergeben. Im dritten buoch der xiii fabel.

Schirm, hilff oder raut by denen suochen, die von natur bös sint, ist ain torhait. Rimicii der v fabel.

Schmaichen.

Schmaichen und liebkallen lauß dir nit gefallen. Im ersten buoch der ix fabel.

Durch schmaichen würt man betrogen. Im ersten buoch der xv fabel.

Du solt schmaichern nit gelouben. Im fierden buoch der xiii fabel, und im andern buoch der iv fabel, und im fierden buoch der iii fabel.

Schad.

Wer dir ain mal schaden tuot, vor dem hüt dich allweg. Im andern buoch der x fabel.

Manger tuot im selber klainen schaden, daz er ain andern gar müge verderben. Im andern buoch der xi fabel.

Wen du schedigen wilt, des selben rautt solt du nit volgen. Extravagantes der vii fabel.

Sorg und angst.

Selig ist der, den fremder sorg fürsichtig machet. Im vierden buoch der xii fabel, und im ersten der vi fabel.

Große sorge vergaut offt liederlich. Im andern buoch der v fabel.

Naut.

Du solt in dynem aygen staut benügig syn. Im andern buoch der xv fabel.

Strauff.

Ain strauffer sol unstrauffbar syn. Aviani der iii fabel.

Trakhait.

Trakhait muoß offt mangel han und gebrachen [276b] lyden. Im fierden buoch der xvii fabel.

Torhait.

Mit toren sol man unverworren syn und ir torhait in gedult vertragen. Im ersten buoch der xi fabel.

Übermütige torhait würt lycht von den wysen getrukt. Extravagantes der xv fabel.

Tyrannen oder wieterich.

By thirannen wonen ist sorglich. Im dritten buoch der xx fabel.

Übermuot.

Welcher ze hoch stygt, der felt des schwärlicher nider. Aviani der ii fabel.

Übermuot überhebt sich des, des er sich schemen solt. Aviani der vi fabel.

Unschuld.

Unschuld wirt getrukt von dem gewalt. Im ersten buoch der iv fabel.

Übermuot.

Die wysen söllent den übermütigen torhaitten menschen vertragen. Im ersten buoch der xi fabel.

Übermütig und ungebürlich dienst sint unenpfenglich. Im ersten buoch der xvii fabel.

Erheb dich nit höher, wenn dynem geschlecht gebürlich ist. Im andern buoch der xv fabel, und ouch der xx fabel, und extravagantes der ii fabel.

Übermuot verkert sich offt in armuot und ellende. Im dritten buoch der iii fabel.

Vil unachtbaren menschen machent sich selber groß mit worten und synd doch nichtz. Im fierden buoch der xvi fabel.

Übermuot und hoch fart felt dick nider, so demütikait belybt stan. Im fierden buoch der xx fabel, und extravagantes der v fabel.

Übermuot bringt schaden durch verachtung der [277ª] obern. Extravagantes der vi fabel.

Übermuot würt gestrauffet. Extravagantes der x fabel.

Wer über wil, der überwelczt. Rimicii der ersten fabel.

Undankbarkait.

Die bösen sind undankbar von enpfangner guothait. Im ersten buoch der viii fabel, und der x fabel und extravagantes der iv fabel.

Vatter und muoter.

Wer den menschen wol erzücht, der ist syn vatter und muoter. Im andern buoch der vi fabel.

Man sol vatter und muoter gefölgig syn. Im andern buoch der ix fabel.

Man sol die kind in der jugend ziehen, im alter sind sie hart ze wenen. Im dritten buoch der xi fabel, und Rimicii der xiv fabel.

Welle vatter und muoter nit gefölgig sind, die werdent gestraffet. Extravagantes der xvi fabel.

Verzagt.

Es beschicht, das die verzagten aller maist trouwen. Im andern buoch der xvi fabel.

Untrüw.

Untrüw schlecht offt ieren aigen herren. Im fierden buoch der ix fabel.

Widerwertikait.

Betrachte das ungefell ander lüt, so macht du dyn widerwertikait lychter tragen. Im andern buoch der viii fabel.

Widerwertikait tuot nit guots unbezwungen. Rimicii der vi fabel.

Wyshait.

Ain wyser man sol nit wöllen, das er nit haben mag. Im fierden buoch der ersten fabel.

[277b] Der wysen rätt sol nieman verachten, und offt durch raut eins wysen mannes würt ain gancz volk behalten. Im fierden buoch der vi fabel.

Wort.

Wort sol man mit den werken bestettigen. Im fierden buoch der xv fabel.

Zungen.

Vor zwifachen zungen sol man sich hüten. Im dritten buoch der iv fabel, und im fierden [1] der iii fabel.

Zyt.

Was zuo rechter zyt beschicht, das beschicht löblich. Rimicii der vii fabel.

Geendet säliglich von Johanne Zeiner zuo Ulm.

1 fierden] ierfden.

WÖRTERVERZEICHNIS.

ablegung 207.
abtryben 58.
abtüge 64.
aintweders 92.
altet 75.
angel 55.
angezogen 146.
anlegten 46.
arch 61.
bachen 214.
begirlichs 41.
behuot 147.
bellin 42.
bernlin 80.
beschlecket 101.
beschnit 44.
bestrebt 101.
beteret 233.
betragen 306.
bichlot 65.
binkar 254.
birser 275.
blatern 70.
bleren 121.
blöden 164.
bösfätigen 148.
bottich 348.
broczen 179.
büny 334.
bütt 83.
by 52.
byt 41.
dargeber 39.
durchächtet 59.
durchlüchtender 67.
echalten 164.
ekot 158.
engundent 217.
ennlich 334.
enwil 66.
enpfor 340.
enplecken 44.
entrainiget 215.
entschicket 39.
entricht 57.
erczuyen 216.
eren 237.
erkanten 73.
erkickten 43.
erschüttet 146.
ersteket 180.
erstoket 332.
fäklin 215.
federkluber 182.
fellraitel 236.
ferr 81.
fölgig 121.
fraidigen 139.
fraissamen 121.
frimkait 310.
fruotigs 42.
fülist 54.
fürgieng 43.
fürtrachten 196.
fürzüg 78.
fuoglich 43.
gächlingen 40.
gailten 102.
gaistglychsner 339.
gebrächte 336

gebrögt 233.
gedinges 65.
gefell 69.
gefrettet 162.
gefruri 91.
gefuoret 221.
gehörd 54.
gejägt 86.
geligend 211.
gellen 258.
gekestiget 99.
gelychser 250.
gerent 98.
geschell 73.
geschicht 95.
geschutten 243.
geseret 162.
gespuczte 38.
gestiften 84.
gestupfet 237.
getaur 162.
getempt 258.
geturstig 39.
gezöget 149.
glaczot 153.
glencz 179.
glimpfflich 50.
glychsnet 56.
gö 38.
gökelman 70.
granet 267.
grempler 42.
griß 88.
grißgramet 86.
groken 176.
groppen 47.
grüsch 221.
grüßbar 69.
grüwlich 330.
gruwet 218.
grynet 52.
güden 128.
günden 43.
gült 64.
gütenclich 40.
gumpet 156.
gytiglichen 56.
häßig 148.
hellig 183.
helliget 220.
herhaim 53.
herren 180.
hinn 265.
hoferot 38.
hoferrüd 316.
hofroten 315.
houlern 131.
huchtzet 330.
hüler 44.
hurren 185.
hynt 47.
ichte 163.
ichtz 69.
ichtzitt 310.
ylet 202.
ynlegtest 92.
itt 42.
jufer 43.
kellen 190.
kiczi 121.
kleb 179.
klenken 204.
kloben 180.
klunsen 121.
knalczen 95.
knöpf 103.
körgel 42.
kopf 58.
kragen 89.
krecz 158.
kreczlin 51.
kryset 53.
kützler 324.
lägeln 126.
laichen 59.
laicher 124.
laider 96.
laitwid 285.
leczen 91.
liebet 53.

liebkallern 78.
listenclichen 39.
löwen 103.
losa 49.
losen 55.
lüczest 279.
lüczworten 44.
lüet 348.
lümden 310.
lugner 225.
märet 113.
magen 225.
maus 123.
megri 221.
michel 248.
miet 319.
mitgraber 322.
morn 42.
mülich 45.
munke 286.
musschalen 263.
nemmet 51.
nindert 45.
nollhart 339.
ond 57.
pförit 42.
pfyfflin 179.
piret 316.
raitel 238.
reschlich 180.
retersehen 67.
rottenhafft 343.
sammung 62.
scateln 180.
schäfflin 49.
schaiß 214.
schalm 56.
schelm 270.
schengens 251.
schielten 312.
schilet 86.
schimpffig 341.
schlekmal 113.
schmachait 102.
schmächet 51.
schmolleten 51.
schmukt 53.
schnöwet 217.
schrofen 195.
schway 195.
schwaißig 297.
seeh 328.
sinbel 143.
sittlichen 139.
soler 45.
som 41.
sorgfältig 94.
spachen 215.
spenne 319.
sprinkhüser 180.
staczget 38.
strögeln 334.
stucz 240.
stupfeln 95.
stupffen 237.
sülen 139.
temmen 356.
tiech 202.
törlichen 92.
trämen 72.
trechen 340.
tremel 238.
trümelt 215.
tunket 83.
turren 215.
tutten 348.
überwelczt 244.
uffgezuket 80.
uffher 56.
ufsacz 170.
ufftreiet 291.
uncz 42.
und 57.
underdiensten 69.
undöuten 39.
unfellig 49.
ungefell 42.
ungehört 45.
ungementen 319.
ungeschaffet 44.

unlusts 41.
uſzüg 82.
verflößet 291.
vergrimmet 243.
verhengten 178.
verkündstuol 64.
verlümpt 252.
vermalgen 92.
verricht 125.
versage 40.
verschland 89.
verschmorren 93.
versprechen 39.
verspurczet 216.
vertragen 63.
verwartet 322.
verwegen 93.
verwilten 156.
vogeltichter 63.
vorschopf 299.
vorwurcz 41.
waidnen 272.
walg 162.
waut 265.
wefczen 211.
weger 69.
welffen 90.
wengten 70.
werschafft 307.
wetterlich 207.
widen 204.
wiken 147.
widerbrächte 54.
widerreden 82.
widerspeniger 53.
winkeln 71.
winterfuoret 91.
wolnust 87.
wülp 262.
wyler 38.
zannen 47.
zehernden 282.
zerknistet 179.
zertene 51.
zig 73.
zimirrin 170.
zinkotem 183.
zug 307.
zuotütler 182.
zwinczelden 179.

INHALT.

			seite
Einleitung			1
Vita Esopi			4
Romulus			77
1.	1, 1.	Hahn und perle	80
2.	1, 2.	Wolf und lamm	81
3.	1, 3.	Maus und frosch	83
4.	1, 4.	Hund und schaf	84
5.	1, 5.	Hund und schatten	85
6.	1, 6.	Löwentheil	86
7.	1, 7.	Zwei sonnen	87
8.	1, 8.	Wolf und kranich	89
9.	1, 9.	Zwei hunde	90
10.	1, 10.	Mann und schlange	91
11.	1, 11.	Esel und eber	92
12.	1, 12.	Stadt- und feldmaus	93
13.	1, 13.	Adler und fuchs	95
14.	1, 14.	Adler und schnecke	97
15.	1, 15.	Rabe und fuchs	98
16.	1, 16.	Löwe im alter	99
17.	1, 17.	Schmeichelnder esel	100
18.	1, 18.	Löwe und maus	102
19.	1, 19.	Kranker weih	104
20.	1, 20.	Hanfsamen	106
21.	2, 1.	Froschkönig	110
22.	2, 2.	Taubenbeschützer	112
23.	2, 3.	Hund und dieb	113
24.	2, 4.	Wolf und hebamme	114
25.	2, 5.	Berg gebiert	116
26.	2, 6.	Lamm, ziege mutter	117
27.	2, 7.	Hund im alter	118
28.	2, 8.	Hasen und frösche	120
29.	2, 9.	Wolf und zicklein	121
30.	2, 10.	Schlange, milch	122
31.	2, 11.	Hirsch, schaf, wolf	124
32.	2, 12.	Kahlkopf und fliege	125

			seite
33.	2, 13.	Fuchs und storch	126
34.	2, 14.	Bild ohne hirn	127
35.	2, 15.	Fremde federn	128
36.	2, 16.	Fliege und maulthier	129
37.	2, 17.	Ameise und fliege	130
38.	2, 18.	Affe richtet	133
39.	2, 19.	Wiesel und mann	134
40.	2, 20.	Frosch bläht sich	135
41.	3, 1.	Androclus	139
42.	3, 2.	Löwe arzt	141
43.	3, 3.	Pferd und esel	143
44.	3, 4.	Vierfüßler und vögel	145
45.	3, 5.	Nachtigal und habicht	147
46.	3, 6.	Fuchs und wolf	148
47.	3, 7.	Hirschhörner	150
48.	3, 8.	Juno und Venus	152
49.	3, 9.	Wittwe von Ephesus	152
50.	3, 10.	Buhlerin und jüngling	155
51.	3, 11.	Vater und sohn	156
52.	3, 12.	Schlange und feile	158
53.	3, 13.	Wölfe und schafe	159
54.	3, 14.	Axt und bäume	160
55.	3, 15.	Wolf und hund	161
56.	3, 16.	Magen und glieder	163
57.	3, 17.	Fuchsschwanz theilen	165
58.	3, 18.	Eselhaut, pauke	166
59.	3, 19.	Hirsch versteckt	167
60.	3, 20.	Löwe, athem	170
61.	4, 1.	Trauben sauer	173
62.	4, 2.	Wiesel und maus	174
63.	4, 3.	Wolf und hirt	175
64.	4, 4.	Pfau und Juno	176
65.	4, 5.	Panther und bauern	177
66.	4, 6.	Hammel und metzger	178
67.	4, 7.	Vogler weint	179
68.	4, 8.	Affenkönig	181
69.	4, 9.	Pferd und hirsch	182
70.	4, 10.	Eselstimme	184
71.	4, 11.	Geburtstagsfeier	184
72.	4, 12.	Fußspuren	185
73.	4, 13.	Esel und wolf	186
74.	4, 14.	Böcke	186
75.	4, 15.	Mensch und löwe	187
76.	4, 16.	Floh und kameel	188
77.	4, 17.	Ameise und grille	188

			seite
78.	4, 18.	Schwert am wege	189
79.	4, 19.	Krähe auf schaf	190
80.	4, 20.	Tanne und rohr	190
Extravaganten.			
81.	1.	Hinterfuß (lesen.)	193
82.	2.	Eber, schafe und wolf	195
83.	3.	Fuchs und hahn	196
84.	4.	Schlange lösen	198
85.	5.	Fuchs und katze	200
86.	6.	Wolf und bock	202
87.	7.	Wolf und esel	204
88.	8.	Schlange und bauer	206
89.	9.	Wolf schifft (b. Wolfsfell)	209
90.	10.	Wolf abergläubisch	214
91.	11.	Neidischer hund	217
92.	12.	Wolf und hund	220
93.	13.	Erbtheilung	224
94.	14.	Wolf und junger fuchs	228
95.	15.	Hund, wolf und widder	232
96.	16.	Löwe und mensch	236
97.	17.	Lügenbrücke	240
Rimicius.			
98.	1.	Adler und rabe	243
99.	2.	Adler und käfer	244
100.	3.	Fuchs und bock	245
101.	4.	Katze und hahn	246
102.	5.	Fuchs und brombeere	247
103.	6.	Gold im bilde	248
104.	7.	Fischer und fischlein	949
105.	8.	Katze und mäuse	250
106.	9.	Trappe und bauer	251
107.	10.	Wolf kommt	252
108.	11.	Ameise und taube	252
109.	12.	Bienen bei Jupiter	253
110.	13.	Goldne axt	254
111.	14.	Nase abbeißen	256
112.	15.	Floh und mensch	257
113.	16.	Zwei frauen	258
114.	17.	Weinberg	259
Avian.			
115.	1.	Wolf gerufen	261
116.	2.	Adler und schildkröte	263
117.	3.	Krebse rückwärts	264
118.	4.	Esel im löwenfell	265
119.	5.	Frosch und fuchs	266

			Seite
120.	6.	Zwei hunde	267
121.	7.	Kameel und Zeus	268
122.	8.	Zwei gesellen	269
123.	9.	Zwei töpfe	270
124.	10.	Löwe, stier und bock	271
125.	11.	Affenliebe	272
126.	12.	Pfau und kranich	273
127.	13.	Tiger und jäger	275
128.	14.	Löwe und ochsen	276
129.	15.	Tanne und dornbusch	278
130.	16.	Fischer und fischlein (größer)	279
131.	17.	Neidisch und geizig	280
132.	18.	Goldner eimer	281
133.	19.	Löwe und ziege	282
134.	20.	Krähe, steinchen	283
135.	21.	Stier und bauer	284
136.	22.	Blasen, warm und kalt	285
137.	23.	Ochse und maus	287
138.	24.	Goldne eier	288
139.	25.	Affenmutter	289
140.	26.	Wind und krug	290
141.	27.	Kitzlein flieht wolf	291
Petrus Alphonsi.			
142.	1.	Freundesprobe; Aegypten und Baldach . . .	294
143.	2.	Gut anvertraut	301
144.	3.	Ölfäßer	304
145.	4.	Gold gefunden	309
146.	5.	Traumbrod	311
147.	6.	Drei weisheiten lehren	313
148.	7.	Zoll	315
149.	8.	Schafe übergesetzt	317
150.	9.	Mond käse	319
151.	10.	Liebhaber mit schwert	321
152.	11.	Weinendes hündlein	323
153.	12.	Birnbaum	326
154.	13.	Einäugig	329
155.	14.	Leintuch	330
156.	15.	Schneider toll	332
Poggius.			
157.	1.	Mann aufs taubenhaus	335
158.	2.	Kind von gott	336
159.	3.	Heuchler und wittwe	338
160.	4.	Mann impotent	340
161.	5.	Narr witzig	344
162.	6.	Misgeburten	346

Seite

163. Hund ins geweihte 349
164. 7. Ewiger friede 350

Die gemainen punkten der materi dis büchlins.

Armuot 352
Aigensinnig 352
Ayd 352
Alter 352
Ablaßen 352
Böslistikait, untrüw 352
Dankbarkait 353
Dienst 353
Ehalten 353
Esopus 354
Fryhait 354
Fynd 354
Fürsichtikait 355
Gott 355
Gütikait 355
Gewalt 355
Gesellschaft 356
Güden 356
Gytikait 356
Gedult 356
Gelük 356
Glyßneri 356
Hoffart 356
Herr 357
Hilff und ratt 357
Kunst 357
Karg 357
Lob 357
Liegen 357
Leczen 358
List 358
Miet und gab 358
Natur 358
Nidern und klainen 258
Nyd 358
Reden 358
Rychen 359
Raut 359
Schirm 359
Schmaichen 359
Schad 359
Sorg und angst 360

seite

Naut 360
Strauff 360
Trakhait 360
Torhait 360
Tyrannen oder wieterich 360
Übermuot 360
Unschuld 360
Übermuot 360
Undankbarkait 361
Vatter und muoter 361
Verzagt 361
Untrüw 361
Widerwertikait 361
Wyshait 362
Wort 362
Zungen 362
Zyt 362
Wortverzeichnis 363

Verse mitten im gros. Zeyler 131. 303.

ou = à 229.

[illegible] 186g : 140. 6g.
[illegible] 159 p. 121

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

MAY 2 7 1983